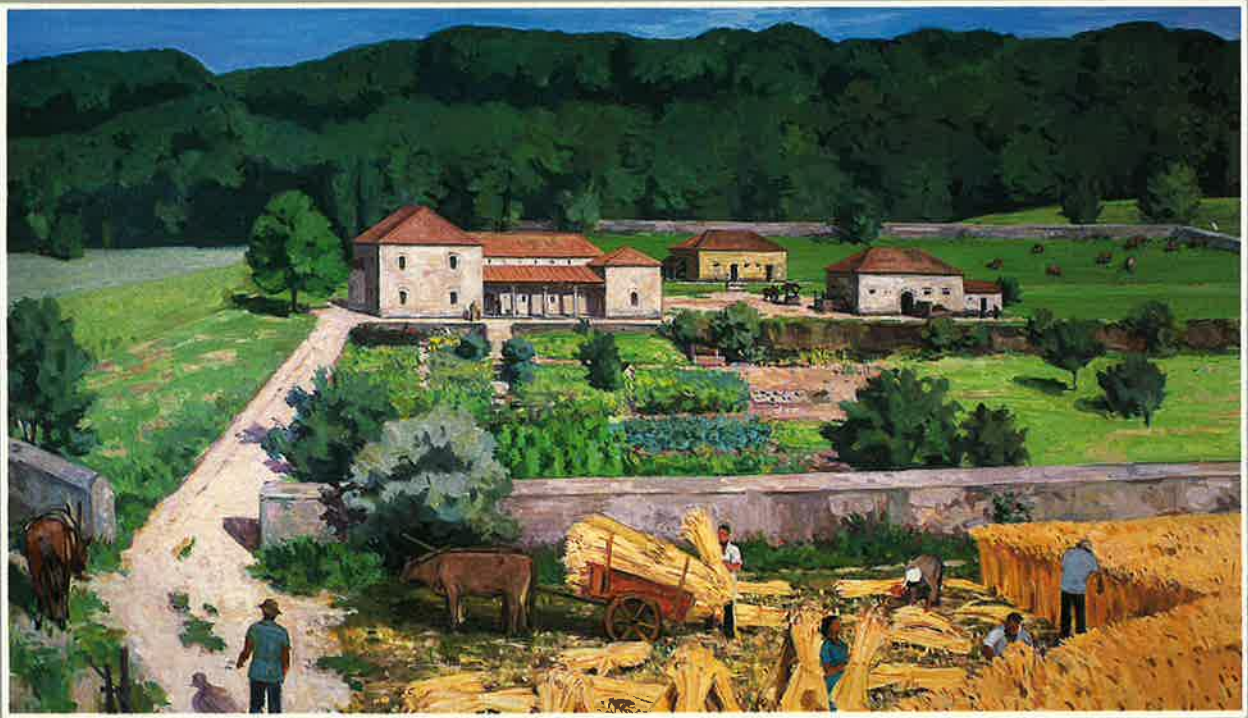


Katrin Roth-Rubi



# DIE VILLA VON STUTTHEIEN HÜTTWILEN TG

Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit

Katrin Roth-Rubi

Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG  
Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit

mit Beiträgen von  
J. Bürgi, M. Hartmann und D. Markert

Antiqua 14

Veröffentlichung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Publication de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie

Pubblicazione della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

1986

Verlag Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte Basel

Katrin Roth-Rubi

# Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG

Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit

Mit Beiträgen von  
J. Bürgi, M. Hartmann und D. Markert

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesfeierspendefonds, des Kantons Thurgau und der Gemeinde Hüttwilen  
Photos: K. Keller, Frauenfeld

Zeichnungen: E. Kühne, C. Bürger, M. Schnyder

Textfassung und Redaktion: Amt für Archäologie, Frauenfeld

Satz und Druck: Huber & Co. AG, Frauenfeld

Auflage: 500 Ex.

Copyright by Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel 1986

Alle Rechte vorbehalten/Tous droits réservés

Printed in Switzerland

ISBN 3-908006-05-8

# Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i> (Jost Bürgi) .....	7	Gegenstände aus Bein, Terrakotta .....	42
<i>Einleitung</i> .....	12	Die spätantiken Funde .....	43
<i>Zur Chronologie der mittleren Kaiserzeit, insbesondere im nordschweizerischen Gebiet</i> .....	13	Die Fundmünzen (Martin Hartmann) .....	44
Geschlossene Komplexe der mittleren Kaiserzeit in der Nordschweiz		Die Faunenreste	
Oerlingen .....	14	(Bestimmungen durch D. Markert) .....	45
Zürich-Lindenhof .....	16	Zusammenfassende Bemerkungen zu den Funden	48
Töpfereiabfall in Augst .....	18	<i>Der Befund</i> .....	49
Wiesendangen .....	18	Vorbemerkungen .....	49
Augst, Insula 31 .....	20	Grabungstagebuch von Karl Keller-Tarnuzzer ..	49
Courroux .....	21	Wichtige Punkte für den Befund der einzelnen Räume .....	62
<i>Die Kleinfunde aus der Villa von Stutheien</i> .....	22	Bemerkungen zum Bau .....	66
Keramik .....	22	Die Fundlage der Objekte .....	68
Terra Sigillata .....	22	<i>Zusammenfassung</i> .....	73
Ware mit Glanztonüberzug .....	29	<i>Katalog und Tafeln</i> .....	74
Gebrauchskeramik und Lavez .....	32	<i>Anmerkungen</i> .....	150
Glas .....	38	<i>Abkürzungsverzeichnis</i> .....	151
Metallfunde .....	39		
Tracht und Schmuck .....	39		
Gefässe .....	41		
Werkzeuge und Geräte .....	41		
Bestandteile von Pferdegeschirr und Wagen ..	42		
Beschläge .....	42		



# Vorwort

J. Bürgi

Die archäologische Erforschung des Kantons Thurgau hat in den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts begonnen. Allerdings scheinen die Thurgauer damals selbst wenig Verständnis für ihre frühe Geschichte aufgebracht zu haben. Die meisten Funde wurden von auswärtigen Sammlern aufgekauft oder kamen in die Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich oder in die Museen von Konstanz, Schaffhausen, Basel usw.

Mit der Gründung der Naturforschenden Gesellschaft, des Historischen Vereins und der Thurgauischen Museumsgesellschaft begann die eigentliche Sammlungstätigkeit. Es dauerte aber lange, bis der Regierungsrat am 7. März 1922 mit seiner «Verordnung über die Behandlung der Funde von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Thurgau» Ausführungsbestimmungen zum Zivilgesetzbuch erliess. Der Regierungsrat machte es sich in seiner Verordnung leicht. Er bezeichnete nämlich das damals noch private, der Museumsgesellschaft gehörende «kantonale» Museum in Frauenfeld als Organ für die Überwachung und Erhaltung der Funde.

## Karl Keller-Tarnuzzer

Der Konservator der ur- und frühgeschichtlichen Sammlung, Karl Keller-Tarnuzzer, 1891–1973, übernahm mit grossem Eifer die Aufgabe (Abb. 1). Keller war von Beruf Lehrer, betätigte sich aber schon früh als Ausgräber und Archäologe. 1920 kam er nach Frauenfeld. Hier begann er mit der Aufarbeitung der damals bekannten thurgauischen Bodenfunde. Zusammen mit Hans Reinerth legte er 1925 seine Resultate in der heute noch wichtigen «Urgeschichte des Kantons Thurgau» vor. Seine erste grössere Grabung im Thurgau führte er 1928 aus. Es war dies die hier vorgestellte Untersuchung des römischen Gutshofes von Stutheien bei Hüttwilen. Aus dem mitabgedruckten Tagebuch Kellers lassen sich die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, ersehen.

Im Jahr der Stutheien-Grabung, 1928, übernahm Keller das Amt des Sekretärs der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. Er legte für die Gesellschaft eine umfassende archäologische Landesdokumentation an, trieb eine intensive Mitgliederwerbung und suchte das Ansehen der Gesellschaft über vielseitige Kontakte mit in- und ausländischen Fachleuten zu heben. Eine ganze Reihe von Jahrbüchern der Gesellschaft sind von ihm redigiert worden, beginnend mit Nr. 20/1928 und endend mit Nr. 45/1956.

Leider erlaubten es die finanziellen Möglichkeiten Karl Keller-Tarnuzzer nicht, seine grossen und fundreichen Grabungen (Stutheien, Insel Werd, Arbon/Bleiche, Pfyn/Breitenloo) auch zu bearbeiten und zu publizieren. Die Tätigkeiten als Sekretär der SGUF und als Konservator am Museum brachten nur sehr bescheidene Einkünfte. Um mit seiner Familie leben zu können, musste Keller alle möglichen Nebenbeschäftigungen übernehmen; er war nebenamtlicher Schulinspektor und Versicherungsvertreter, übernahm aber auch Ausgrabungen in anderen Kantonen.



Abb. 1 Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973)

Im Jahre 1958, als das Museum an den Kanton Thurgau übergang, wurde Karl Keller-Tarnuzzer kantonaler Beamter. Er erhielt eine Doppelaufgabe als Konservator und Schulinspektor. Leider war es ihm auch jetzt nicht vergönnt, sich in Ruhe seinen Grabungsergebnissen wid-



men zu können. Schon 6 Jahre nach seiner Wahl musste er infolge eines Schlaganfalles seine Arbeiten niederlegen.

Wir bedauern, dass Karl Keller-Tarnuzzer nicht selbst über seine Grabungen berichten konnte. Besonders die Grabungsbefunde, die eigentlich nur der Ausgräber selbst beschreiben kann, hätte er vollständiger und besser vorstellen können. Wir sind froh, dass sich in den letzten Jahren Leute gefunden haben, welche sich mit den Keller'schen Grabungen beschäftigen. Frau Professor Dr. M. Primas in Zürich bearbeitet mit ihren Studenten und Assistenten die Insel Werd - zwei Bände, derjenige von Frau Dr. B. Hardmeyer über die schnurkeramischen Funde und jener von Dr. A. Hasenfratz über die pfynerzeitlichen Funde sind bereits erschienen. Bereits wird auch am bronzezeitlichen und am römischen Material gearbeitet. Professor H.T. Waterbolk, Groningen, legte, wenn auch

nur summarisch, die Funde von Pfynd/Breitenloo zusammen mit jenen von Gachnang/Niederwil vor. Frau lic. phil. Z. Bürgi, Bern, bearbeitete das weder von Keller-Tarnuzzer noch von Prof. Dr. F. Fischer vollumfänglich vorgelegte Material aus der frühbronzezeitlichen Station Arbon/Bleiche. Eine gedruckte Publikation darüber steht noch aus.

Die Bearbeitung der Funde aus dem römischen Gutshof von Stutheien konnte im Herbst 1984 Frau Dr. Katrin Roth-Rubi, Bern, übertragen werden. Frau Dr. Roth hat innert Jahresfrist ein umfangreiches Manuskript fertiggestellt. Es freut uns, dass wir es gedruckt herausgeben können.

Mit der Publikation der Grabungsergebnisse von Stutheien erfährt die Lebensarbeit Karl Keller-Tarnuzzers eine längst fällige Würdigung.



Abb. 2 Ausschnitt Landeskarte 1:100 000, reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 4. März 1986.  
 1) röm. Gutshof Stutheien, 2) Kastell Ad Fines, 3) Vicus Tasgetium/Eschenz und Kastell Tasgetium, 4) Gutshöfe und Fundstellen der Umgebung.

## Die römischen Funde im Bereich des Seebachtales

Das Seebachtal, vom Untersee und Rhein durch die Ausläufer des Seerückens getrennt, ist bereits früh, die ältesten Spuren deuten auf mesolithische Zeit, begangen und besiedelt worden. Im Neolithikum und der Bronzezeit boten sich die Ufer der kleinen Seen als oft benutzte Siedlungsplätze an. Funde aus der Eisenzeit sind bis heute nur wenige zutagegetreten. Intensiver wird die Besiedlung wieder in römischer Zeit (Abb. 2). Hier mag einerseits die günstige geographische Lage unmittelbar südlich des Rheinüberganges bei Tasgetium/Eschenz und westlich von Ad Fines/Pfyn, andererseits die ansprechende Landschaft mit den landwirtschaftlich gut nutzbaren Böden für die Wahl der Siedlungsplätze ausschlaggebend gewesen sein.

### Der Gutshof Stutheien

Auf die ersten Meldungen über die Fundstelle stossen wir im Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Altertumskunde 1861, Heft 2, S. 33–34 und Taf. II, 12–13. Nach diesem Text ist die Fundstelle um 1855 entdeckt worden. Als besondere Funde sind ein weiblicher Kopf und eine Tasse des Typs Drag. 33 abgebildet (Abb. 3). Eine weitgehend identische Beschreibung findet sich in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, XV, 3/1864, S. 76 und Taf. IV, 6. In Heft 9/1868 der Thurgauischen Beiträge zur Vaterländischen Geschichte erscheint die Fundstelle erstmals auch in der thurgauischen Geschichtsliteratur. In der gleichen Publikationsreihe ist auch später, 1880, 1881, 1882 und 1896, wieder berichtet worden. F. Keller führt die Fundstelle in seiner Archäologischen Karte der Ostschweiz, 1874, an. Hinweise enthalten auch der Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1883, die Jahrbücher 1918, 1922 und 1928 der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, die «Urgeschichte des Thurgaus» von 1925, die Publikation «Die römische Wandmalerei der Schweiz» von W. Drack, 1950, und die Dissertation von R. Degen, 1970.

In der angeführten Literatur stossen wir immer wieder auf die gleichen Namen. In der Zeit vor 1900 sind es Major Zeerleder, Besitzer des Schlosses Steinegg, F. Keller, Pfarrer Schaltegger, Hüttwilen, Prof. Dr. Meyer, Frauenfeld, und J. Heierli. Nach dem Jahre 1900 ist es neben Karl Keller-Tarnuzzer vor allem Conrad Bachmann (1882–1973) der immer wieder Funde nach Frauenfeld und an die SGUF meldete. Bachmann, ursprünglich Instruktionsoffizier, war von Kind auf ein leidenschaftlicher Sammler. Neben Möbeln und Waffen galt sein Interesse den Bodenfunden des Tales. Immer wieder erwähnte auch Frau Dr. H. Urner-Astholz die Fundstelle. Sie bestimmte auch als erste ausgewählte Funde aus der Grabung von 1928. Leider blieb dieses Manuskript unveröffentlicht.

Auf die Grabung von 1928 sei hier im Vorwort nicht eingegangen. Die Daten, Arbeits- und Dokumentationsweise werden im Text von Frau Dr. Roth eingehend behandelt. Dem mit der provinzialrömischen Chronologie nicht vertrauten Leser, der mit Begriffen wie «mittelkaiserzeitlich» oder «Niederbieberhorizont» wenig anzufangen weiss, diene die folgende Tabelle als Gedankenstütze.



Abb. 3 Die ersten Funde aus dem Gutshof Stutheien. In: Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Altertumskunde 7, Nr. 2, 1861.

### Dank des Kantonsarchäologen

Ich möchte an dieser Stelle Frau Dr. Roth-Rubi für ihre Arbeit danken. Sie hat es nicht leicht gehabt. Die Grabungsdokumentation Kellers entspricht dem seinerzeitigen Stand der Ausgrabungstechnik, weist aber nach heutigen Begriffen etliche Lücken auf. Insbesondere ist der Beschrieb des Baubefundes ungenügend. Es fehlen Detailpläne und Profilzeichnungen. Keller gibt keine Auskunft über die relative zeitliche Stellung der einzelnen Mauerzüge zueinander. Er scheint mindestens zu Beginn übersehen zu haben, dass der Gutshof nicht als Ganzes auf einmal errichtet worden sein kann. Erst als ihn Alban Gerster auf die Mehrphasigkeit aufmerksam machte, wurde er sich dessen bewusst. Er unterliess es aber, in seinen Plänen und Beschreibungen darauf einzugehen. Frau Roth versucht im Kapitel «Befunde» etwas Klarheit in die Keller'schen Aufzeichnungen zu bringen; sie vermag aber

leider keine endgültige Deutung aller Räume und deren Bauphasen zu geben. Die Hauptarbeit von Frau Roth war die Katalogisierung, Bestimmung und wissenschaftliche Wertung der Funde. Auch hier gab es Schwierigkeiten, hat man doch die Bestände seit der Grabung vor fast 50 Jahren mehrfach umgelagert. Im Estrich der Kantonsschule waren sie lange Jahre neugierigen Kantonsschülern praktisch frei zugänglich und der Zahn der Zeit hat verschiedene Beschriftungen auf Kisten und Kartons gelöscht oder verblichen lassen. Immerhin waren rund zwei Drittel des Bestandes noch eindeutig einzelnen Räumen der Villa zuzuweisen.

Wir sind dankbar, dass Frau Dr. Roth den Fundbestand nicht nur als Katalog vorlegt, sondern ihn auch in einen grösseren Zusammenhang stellt. Es ist sehr selten, dass in der Schweiz ein Fundkomplex der mittleren Kaiserzeit in dieser Breite publiziert wird. Für die Weiterführung der Forschung und insbesondere für die Verfeinerung der Datierungsmethoden sind Materialvorlagen aus zeitlich eng begrenzten Fundstellen von grösster Wichtigkeit.

Es ist mir als Initiant, Koordinator und Redaktor der vorliegenden Arbeit ein Anliegen, all jenen zu danken, welche neben Frau Dr. Roth beigetragen haben, die Herausgabe dieses Bandes zu ermöglichen. Dr. Martin Hart-

mann, Kantonsarchäologe im Aargau, hat freundlicherweise die wenigen aber z.T. ausgezeichnet erhaltenen Münzen bestimmt und kommentiert. Dr. Dieter Markert, Tübingen, bearbeitete die Knochenfunde. Von Ekhart Kühne, Bern, stammen die Keramikabbildungen. Frau Bürger, Konstanz, zeichnete die Metallfunde. Mathias Schnyder, Grabungstechniker, erstellte die Tabellen und die Um- und Reinzeichnungen der Grabungspläne. Frau Erika Engeler erfasste die Texte, Frau Esther Bürgler und Rolf Kesselring klebten die Tafeln.

Grosser Dank gebührt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, welche die Arbeit quasi als «Katze im Sack» vom Beginn der Auswertarbeiten weg in ihr Publikationsprogramm aufnahm. Dank Druckkostenbeiträgen des Kantons Thurgau, der Schweizerischen Bundesfeierspende und der Gemeinde Hüttwilen kann trotz kleiner Auflage der Preis recht günstig angesetzt werden.

Ich möchte an dieser Stelle auch dem Verlag Huber und insbesondere Herrn Roth herzlich für die angenehme Zusammenarbeit danken. Herr Roth hat schon eine ganze Reihe archäologischer Publikationen betreut und es ist eine Freude, mit ihm schon während dem Entstehen eines Manuskriptes Vorgehen und technische Belange besprechen zu können.

Epochen	Kaisernamen (Auswahl)	Ereignisse	Ungefähre Laufzeiten römischer Siedlungen in der Umgebung
5. Jh. n. Chr.		401 Abzug des römischen Feldheeres aus dem Gebiet der heutigen Schweiz	
4. Jahrhundert n. Chr.	Julian Valentinian I. Gratian Valentinian II. Honorius	367 Trier Hauptstadt des Westens ab 368 Verbesserung der Rheinbefestigungen	
3. Jahrhundert n. Chr.	Gallerius, Maximian Constantius Konstantin Constantius II.	298 Alamanneneinfall	
3. Jahrhundert n. Chr.	Aurelian Probus Diocletian	291 Festlegung der Rhein-Bodensee-Iller-Donau-Grenze	
3. Jahrhundert n. Chr.	Postumus Valerian und Gallienus	259/260 Alamanneneinfall	
3. Jahrhundert n. Chr.	Maximinus Gordian III.	233 Alamanneneinfall	
3. Jahrhundert n. Chr.	Septimus Severus	213 Alamanneneinfall	
2. Jahrhundert n. Chr.	Antoninus Pius Mark Aurel	171 Markomannenkrieg	
2. Jahrhundert n. Chr.	Trajan Hadrian	Abzug der XI. Legion	
1. Jahrhundert n. Chr.	Vespasian Titus Domitian	70/71 XI. Legion in Vindonissa sukzessive Verlagerung der rechtsrheinschen Grenze	
1. Jahrhundert n. Chr.	Caligula Claudius Nero	45/46 XXI. Legion in Vindonissa	
1. Jahrhundert n. Chr.	Tiberius	16/17 XIII. Legion baut Lager von Vindonissa	
1. Jh. v. Chr.	Augustus	15 Alpenfeldzug / Besetzung des Gebietes der heutigen Schweiz	

frühe Kaiserzeit	iulisch-claudisches Haus	1. Militärperiode
mittlere Kaiserzeit	Flav.	1. Militärperiode
Adoptivkaiser	sever.	2. Militärperiode
Soldatenkaiser	sever.	2. Militärperiode
Tet	sever.	2. Militärperiode
Spätantike		2. Militärperiode

Niederbieber	Stutheimen	vicus Tasgetium / Eschenz
	Toos/Waldi	Kastelle Pfyn, Eschenz, Arbon

# Einleitung

Auf der Suche nach Anschauungsmaterial für eine Übung zur mittelkaiserzeitlichen Keramik an der Universität Zürich machte mich Jost Bürgi auf die Funde aus der Villa von Stutheien aufmerksam<sup>1</sup>. Schon bei der ersten, flüchtigen Durchsicht ist mir die Homogenität der Keramik ins Auge gesprungen; was hier, in Zeitungspapier von 1928 eingewickelt, seit 50 Jahren ruhte, war einer der Fundkomplexe, die für die Chronologie dringend benötigt werden: eine relativ grosse Fundmenge aus einem beschränkten Zeitabschnitt. Das Material von Stutheien umfasst den Zeitraum von etwa zwei Generationen; Münzen und Sigillaten zeigen an, dass es sich um die späte Phase der mittleren Kaiserzeit handelt.

Ein jeder, der sich damit beschäftigt, weiss, dass die Chronologie der Funde aus der mittleren Kaiserzeit noch keineswegs feststeht. Ursache ist einerseits, dass infolge der Siedlungskontinuität vom 1. ins 2. Jh. nur wenige geschlossene Komplexe zur Verfügung stehen. Andererseits sind die vorhandenen noch nie in eine Reihe gestellt und analysiert worden. Als Ausgangspunkt zur Vorlage der Kleinfunde von Stutheien werden sie deshalb hier diskutiert.

Hingegen wird darauf verzichtet, das Besiedlungsende der Villa in einen historischen Rahmen zu stellen. Wohl liefern die prägefrischen Endmünzen von Gordian III (238–244) und die Übereinstimmung des Sigillatabildes mit demjenigen von Niederbieber recht sichere Hinweise für einen Siedlungsabbruch um die Mitte des 3. Jh. Der genaue Zeitpunkt und der Anlass sind aber der archäologischen Hinterlassenschaft nicht zu entnehmen. So scheint es mir verfehlt, historische Ereignisse, die nur auf breiter archäologischer Basis besprochen werden können, in eine monographische Bearbeitung eines einzelnen Siedlungspunktes einzubeziehen.

Der Ausgräber Keller-Tarnuzzer fasste ursprünglich die Funde aus der Villa nach Räumen oder Gebäudeabschnitten zu Komplexen zusammen. Wie es nicht anders gehen konnte, sind einige der Fundzettel im Laufe der Jahre durcheinandergeraten. Die Position etwa eines Drittels der Objekte lässt sich dadurch nicht mehr ermitteln. Wegen dieser Spaltung wurde davon abgesehen, das Material nach den ohnehin sehr grossen Einheiten von Keller-Tarnuzzer vorzulegen. So wurde die typologische Gliederung gewählt. Mittels der Fundlagehinweise im Katalog und den Tabellen ist es aber jederzeit möglich, die ehemaligen «Fundensembles» zu rekonstruieren.

Das gesamte aussagekräftige Material wird in Abbildung wiedergegeben. Diesen Aufwand rechtfertigt in erster Linie die Bedeutung des Komplexes hinsichtlich der Chronologie der Kleinfunde. Daneben bietet sich die Möglichkeit, ein ganzes Inventar aus dem Herrenhaus eines Gutshofes zu überblicken. Von all den bekannten Villae rusticae sind es nur Bennwil, Ersigen-Murain, Laufen-Müschhag und in Kürze Seeb, die ebenso ausführlich publiziert wurden<sup>2</sup>. Es braucht nicht betont zu werden, dass weitere Gesamtvorlagen dringend benötigt werden.

Der zweite Teil der Monographie ist dem Befund gewidmet. Hier ging es darum, aus den spärlichen Unterlagen, in denen Wesentliches und Unwesentliches nebeneinander stehen, weiterführende Anhaltspunkte herauszuarbeiten. Das Ziel war die Bestandsaufnahme der gesicherten Bausubstanz und die eventuellen Veränderungen im Laufe der Zeit. Die Grenzen einer solchen Befundanalyse sind natürlich eng gesteckt; es bleibt dabei, dass der Grundriss der Villa von Stutheien nur rudimentär zu fassen ist. Es wurde darauf verzichtet, den Bau in Zusammenhang mit anderen Villen zu stellen.

# Zur Chronologie der mittleren Kaiserzeit, insbesondere im nordschweizerischen Gebiet

Aus der Zeitspanne vom Abzug der Legion um 101 n. Chr. bis zum Fall des Limes 259/60 kennen wir kein historisch verbürgtes Datum auf dem heutigen Schweizer Gebiet, das sich archäologisch nutzen liesse. Das chronologische Gerüst der mittleren Kaiserzeit basiert auf den Befunden am Limes; die wichtigsten Etappen sind da die erste Befestigung der Grenze in flavischer Zeit, Umbauten der Kastelle in Stein<sup>3</sup>, Vorverlegung des obergermanischen Limes auf der Strecke von Miltenberg bis Lorch (zwischen 155–165)<sup>4</sup>, die ersten Einbrüche um 233 (Pfünz) und schliesslich der Fall des Limes und die Aufgabe des Dekumatlandes um 259/60. Anhand dieser mehr oder weniger gesicherten Daten kann die Entwicklung der Kleinfunde im Limesgebiet einigermaßen verfolgt werden, wenn auch wesentliche Lücken und veraltete Chronologievorstellungen verunklarend und belastend wirken.

Wollen wir diese Erkenntnis auf das Gebiet der Nordschweiz übertragen, so stellen sich schwerwiegende Unterschiede einem unmittelbaren Vergleich entgegen:

1. Die Kultur am Limes ist durch das Militär geprägt, während sich die Bevölkerung der Nordschweiz in Gutshöfen, Vici und Kleinstädten zusammenfindet. Dieser Unterschied zeigt sich nicht nur in Tracht, Waffen und Werkzeugen, sondern allgemein in einem grösseren Reichtum an beweglicher Habe, in anderen Kulturen und anderem Brauchtum in den Kastellen.

2. In der mittleren Kaiserzeit wird Tafelgeschirr in verschiedenen Zentren gleichzeitig hergestellt. Dies führt zu einem Konkurrenzkampf<sup>5</sup>, aus dem geschlossene Absatzgebiete der Manufakturen hervorgehen. Die Nordschweiz und grössere Abschnitte des Limes werden von unterschiedlichen Töpfereien beliefert.
3. Die Gebrauchskeramik am Limes bietet, wie nicht anders zu erwarten, ein von der Nordschweiz abweichendes Bild. Das Chronologiesystem des Limes ist daher nur in beschränktem Ausmass für unser Gebiet zu brauchen.

Die Nutzung relativer Abfolgen in der nordschweizerischen Region selber wird durch die häufige Siedlungskontinuität erschwert: Städte, Vici und Gutshöfe wuchsen und veränderten sich hier während Generationen auf dem gleichen Platz. Tiefgreifende Umbauten durchbrachen immer wieder die vorgängigen Straten und verlagerten das Fundgut. Mit solchen Befunden lassen sich keine Chronologien erarbeiten. Nur unvermischte Komplexe können eine Vorstellung der Entwicklung vermitteln. Die brauchbaren Fundensembles aus der mittleren Kaiserzeit sind noch nicht im Überblick zusammengestellt worden. Beschränkt man sich – gezwungenermassen – auf publiziertes Material, so sind es bedrückend wenige.

# Geschlossene Komplexe der mittleren Kaiserzeit in der Nordschweiz

## Oerlingen

(D. Viollier, *Maison Hélveto-Romaine à Oerlingen*, Zürich. 34. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseums in Zürich 1925, 39–47).

Das Inventar fand sich in einem gemauerten Keller von 7 auf 2.5m mit Treppenzugang und zwei schachtartigen Erweiterungen. Das Ganze war mit einer Brandschicht abgedeckt. Bei der Keramik lagen zwei Münzen, die eine vermutlich als Vespasian, die andere sicher als Traian zu bestimmen<sup>6</sup>. Im weiteren fanden sich 5 Fibeln<sup>7</sup>. Der Bericht von Viollier ist sehr summarisch und kann der Keramik nicht gerecht werden. Auch hier ist nicht der Platz, den Komplex seiner Bedeutung gemäss vorzulegen. Die folgenden Bemerkungen sind skizzenhaft und sollen nur dazu dienen, die Aufmerksamkeit auf diesen ausserordentlich interessanten Keramikbestand zu lenken. Eine monographische Bearbeitung ist unumgänglich.

Von 44 Gefässen ist das ganze Profil erhalten, von ungefähr 45 weiteren fehlt nur der Boden; der Erhaltungszustand ist also ausserordentlich gut. Ich meine daher, dass es sich nicht um eine Ablagerung von unbrauchbar gewordenem Geschirr während einer längeren Benutzungsperiode des Hauses handelt, sondern um zuletzt gebrauchte Keramik dieses Haushaltes, der durch irgend ein Ereignis ein plötzliches Ende gefunden hat. Darunter mag sich natürlich auch altes Geschirr gemengt haben, das im Keller zur Seite gestellt worden ist, oder ein kleiner Müllhaufen. Der einheitliche Charakter des Hauptbestandes, vor allem der TS-Imitation, legt jedenfalls eine kurzfristige Entstehungszeit nahe.

### Datierung

Neben den beiden Münzen liefert die Sigillata Anhaltspunkte für die Datierung. Die glatte Ware stammt nach ihrer Beschaffenheit aus den südgallischen Manufakturen. Von den fünf Reliefsigillaten sind vier dem südgallischen Atelier von Banassac zuzuweisen, während die eine Dr. 37 in der mittelgallischen Töpferei des Cinnamus gefertigt wurde. Nach Ausweis der englischen Fundplätze beginnt diese Werkstatt ihre Tätigkeit um 150 n. Chr. Die Schlüssel ist damit das jüngste datierbare Stück von Oerlingen. Formale Vergleichsstücke zu den südgallischen Dr. 37 finden sich in Grube B im Kastell III von Rottweil<sup>8</sup>; die besagte Grube enthält auch eine Dr. 29 mit gleichem Dekor wie die eine Dr. 37 aus Oerlingen<sup>9</sup>. Nach Planck ist das Kastell III in vespasianische-frühdomitianische Zeit zu datieren<sup>10</sup>. Das Gesamtinventar der Sigillaten aus Kastell III von Rottweil (d. h. Grube A und B)

setzt sich aber anders zusammen als dasjenige von Oerlingen:

Rottweil		Oerlingen
Grube A	Grube B	
Dr. 30	Dr. 30	-
Dr. 29	Dr. 29	-
Hofheim 12	-	Hofheim 12
Dr. 24	-	-
Dr. 27	-	-
Dr. 15	Dr. 15	Dr. 15
Dr. 18	Dr. 18	Dr. 18
	Dr. 22	-
	Dr. 37	Dr. 37
		Knorr 78
		Dr. 35/36
		Dr. 33
		Dr. 42

Anhand dieser Gegenüberstellung scheint es mir klar, dass die Sigillata von Oerlingen frühestens in spätflavischer Zeit einsetzt, gerundet etwa mit «nach 90» zu umschreiben.

Der Komplex enthält damit Material aus zwei Generationen. Dass dabei der Hauptbestand aus einem sehr viel kleineren Zeitraum stammen kann, ist wahrscheinlich, lässt sich aber mit unseren heutigen Mitteln nicht herausarbeiten.

Berührungselemente zu den hier folgenden jüngeren Komplexen sind:

- Einige WS von Bechern mit Glanztonüberzug und Barbotine-Auflagen in Form von geschlitzten Blättern<sup>11</sup>.
- Sogenannte raetische Reibschüssel<sup>12</sup>.

Die anderen Formen sind in den jüngeren Komplexen nicht mehr nachgewiesen, sofern es sich nicht um langlebige Typen wie Krüge, Honigtöpfe, Deckel, Dolia und einfaches Küchengeschirr handelt.

Einer kurzen Erwähnung bedarf die Gruppe, die ich nach bestehender Konvention als *Terra Sigillata-Imitation* bezeichnet habe. Es handelt sich durchgehend um grautonige Ware mit dunkelgrauem bis schwarzem, dünnem Glanztonüberzug. Formal orientieren sich die meisten Typen an Sigillata-Formen und stehen damit in Verbindung zu den Imitationen, die Drack monographisch beschrieben hat. Das nachgeahmte Formenspektrum ist aber ein anderes als dasjenige, das Drack mit seinem Material, das zur Hauptsache aus Vindonissa stammt, erfasst hat. Ich nehme an, dass es sich in Oerlingen um Erzeugnisse einer Manufaktur handelt, auf die man heute noch nicht aufmerksam geworden ist. Eigenheiten dieses Ate-

## Mengenübersicht

### Tafelgeschirr

Terra Sigillata		TS-Imitationen		Feine Becher	
Dr.37	3	Dr.37 Imitation	1		
Hofheim 12	1	Hofheim 12 Imitation	3	Becher begriesst	4
Dr.15	1				
Dr.18	3			Becher mit Schrägrand, abgesetzter Schulter (einige WS mit Barbo- tine Auflage)	1
Knorr 78	2	Dr.30 Imitation	10		
		Dr.31 Imitation	1		
Dr.35/36	9				
Dr.33	1	Hofheim 9 Imitation	2		
Dr.42	1	Drack 21 mit aus- kragendem Rand	8		
		Drack 21 mit unpro- filiiertem Rand	14		
<b>Total</b>	<b><u>21</u></b>	<b>Total</b>	<b><u>39</u></b>	<b>Total</b>	<b><u>5</u></b>
<b>Total Tafelgeschirr</b>	<b><u>65</u></b>				

### Gebrauchskeramik

Graue Töpfe		Teller		Anderes, einfaches Gebrauchsgeschirr	
Schultertöpfe	4	Rote Teller	1	Kugelige Becher	4
Schrägrandtöpfe	7	Feine Teller mit schräger Wand	5	Tonnen	13
Steilrandtöpfe	5	Einfache Teller	3	Näpfe	2
				Krüge	5
				Reibschalen	2
				Honigtöpfe	3
				Deckel	5
<b>Total</b>	<b><u>16</u></b>	<b>Total</b>	<b><u>9</u></b>	<b>Total</b>	<b><u>34</u></b>
<b>Total Gebrauchskeramik</b>	<b><u>59</u></b>				

### Küchengeschirr

Dolia		Kochteller		3
	5	pompejanisch-rote Platte		1
		Kochnäpfe		19
		Kochtöpfe		24
		Dreifuss		1
<b>Total</b>	<b><u>5</u></b>	<b>Total</b>	<b><u>48</u></b>	
<b>Total Küchengeschirr</b>	<b><u>53</u></b>			

**Unica** 5

### Zusammenzug

Total Tafelgeschirr	65
Total Gebrauchskeramik	59
Total Küchengeschirr	53
Total Unica	5

**Mindestzahl Gefäße** 182



liers sind nach dem Bestand von Oerlingen recht leicht zu fassen:

- starke Betonung der Randprofile (Dr. 30-Imitation, Variante Drack 21).
- Barbotine-Auflagen (Drack 21 mit auskragendem Rand, Dr. 30-Imitationen).
- gepunktete Bänder.

Die hier vorgeschlagene Datierung des Kellerfundes von Oerlingen von «90 bis um 150» legt es nahe, die Produktionszeit dieses Ateliers später anzusetzen, als wir bis jetzt die Laufzeit der Sigillata-Imitationen gesehen haben.

Eine gründliche Analyse dieser Gattung (mit Verbreitungsradius der Ware!) wird vermutlich einen aufschlussreichen Einblick in einen eigenständigen Handwerksbetrieb abseits der grösseren Zentren ergeben.

## Zürich-Lindenhof

(Lindenhof, Abb. 41/42 und Abb. 43 mit entsprechendem Katalog)

E. Vogt hat auf dem Lindenhof zwei Komplexe herausgeschält, die weitgehend unvermischt und in die mittlere Kaiserzeit zu datieren sind.

*Grube am Ostende von Schnitt 30 (Abb. 4):*

Inventar:

- zwei Schüsseln Dr. 37; die eine mit Stempel Cibisus, die andere mit dem Eierstab, der für den gleichen Töpfer charakteristisch ist (Nr. 2, S. 23).
- Anepigraphischer Stempel auf glatter Sigillata. Den gleichen Stempel habe ich auf einem Teller Dr. 32 aus Riom GR gesehen.
- Fragmente von Bechern mit braunem Glanztonüberzug. Verziert mit Barbotine-Auflagen, Riefelbändern und Oculée-Muster.
- Schultertopf mit vertikaler Barbotine-Auflage.
- Teller oder Schüssel mit verdicktem Rand, helltonig.
- Töpfchen mit Schrägrand, Rest von Glanztonüberzug.
- Kochtöpfe, steilwandiger Kochnapf und Kochteller.
- WS eines Doliums.
- Amphorenzapfen.

Anhaltspunkt für die Datierung sind die beiden Cibisus-Schüsseln; anders als noch Vogt setze ich sie in die Zeit von Marc Aurel (S. 22f).

*Schnitt 110 G (Abb. 4):*

Gemauerter Gang; «in einer Schicht auf der absteigenden Sohle des Ganges. Sie ist grösstenteils als gleichzeitig zu betrachten. Es haben sich mit der Auffüllerde aber auch ältere Scherben eingeschlichen. Sie ändern nichts an der grossen Einheitlichkeit der ganzen Fundmasse.»<sup>13</sup>.

*Inventar:*

- Terra Sigillata aus Banassac (1 Exemplar), Lezoux, Rheinzabern und den helvetischen Manufakturen.
- Drei Becher mit braunem Glanztonüberzug; Riefelbänder und Barbotineauflage.
- Zwei Schüsseln mit gerilltem Horizontalrand.
- Zwei sehr grosse Flaschen mit Glättmuster oder weissen Streifen.
- Mehrere Kochtöpfe mit geschwungener Wandung, steilwandige Kochnapfe und Kochteller.
- Helltonige Teller mit Glanztonüberzug.
- Wandknickschüssel mit Schrägrand.

*Datierung:*

Die Fragmente aus Lezoux gehören ins 2. Jahrhundert n. Chr. Die merkwürdige Rheinzaberner Ware mit dem Glasschliffdekor und die helvetische Sigillata können ab dem letzten Viertel des 2. Jahrhunderts bis um 260 nicht näher eingegrenzt werden. Die drei Becher mit Glanztonüberzug lassen sich den entsprechenden Typen von Niederbieber gegenüberstellen. Ihr kurzer Hals, ihre wenig akzentuierte Schulter und ihre schwach gewölbte Bauchung kennzeichnen sie als die ältere Vorstufe zu den Bechern Form 32 von Niederbieber. Die Errichtung des Kastells von Niederbieber ist bekanntlich durch gestempelte Hypokaust-Ziegel aus dem Bad um 190 gesichert<sup>14</sup>. Die Becher vom Lindenhof sind demnach ein bis zwei Jahrzehnte vor diesen Zeitpunkt zu setzen.

Eine einheitliche Datierung des Komplexes ist nicht zu erreichen. Doch wird sich hier Material angesammelt haben, das in der Mehrzahl vor der Zeit Marc Aurels hergestellt wurde.

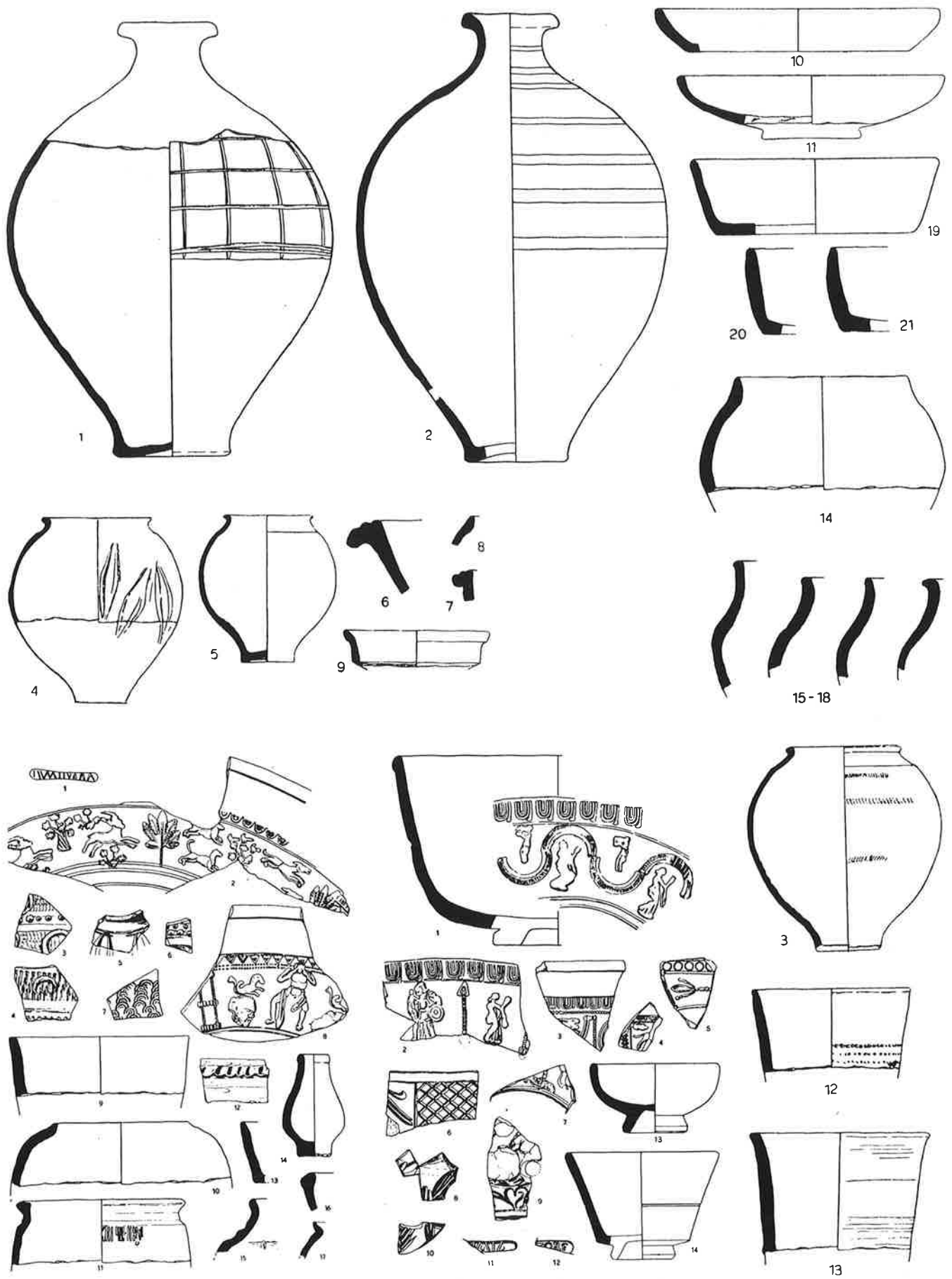


Abb. 4 Zürich-Lindenhof (nach Lindenhof, Abb. 41, 42 und 43). Unten links Nr. 1–17: Grube am Ostende von Schnitt 30. Rest: Schnitt 110 G. M 1:4.

## Töpfereiabfall in Augst

(Abb. 5)

(Alexander, Augst).

Es handelt sich um einen Keramikkomplex, der unter dem zusammengebrochenen Boden eines Töpferofens gefunden wurde. Dieser ist Teil eines grösseren Töpfereibezirkes. Die vorliegende Keramik ist so einheitlich gebildet, dass sie in recht kurzer Zeit entstanden sein muss.

Es wurden folgende Gattungen hergestellt: Glanztonware; geschmauchte Ware; Keramik mit weisser Engobe; Keramik mit Glimmerüberzug; tongrundige Gefässe.

Die Haupttypen sind auf Abb. 5 zusammengestellt; die nebenstehende Zahl nennt die gefundenen Individuen.

Die Datierung ergibt sich wiederum aus dem Vergleich mit den Bechern aus Niederbieber. In die bekannte Ent-

wicklungslinie von niederem schrägem bis zum hohen kegelförmigen Hals fügen sich die Augster Becher etwa in der Mitte ein (Form 33a). Die Datierung von W. Alexander von 170–220 scheint mir daher zu früh. Ich nehme den severischen Zeitraum dafür in Anspruch.

Der Augster Töpfereiabfall lehrt in anschaulicher Weise, welche Formen und Typenvarianten gleichzeitig und an einem Ort fabriziert wurden: eiförmige Becher stehen da neben den Bechern mit Kegelhals, sogenannte raetische Reibschüsseln neben solchen mit herabhängendem Rand, Kochtöpfe mit Schrägrand neben solchen mit Deckelfalz.

## Wiesendangen

(Abb. 6)

(Wiesendangen, S. 89–94)

Keramikkomplex aus einer Villa, zum grossen Teil in einer Ecke eines Raumes gefunden. Die Gefässe sind erstaunlich gut erhalten.

*Inventar:*

- 4 Schüsseln Dr. 37; eine davon mit Stempel (Cibis)us-fec, die anderen drei aus Rheinzabern. Sie gehören nach ihrem Dekor in die Zeitgruppe II nach Bernhard<sup>15</sup>.
- Schüssel Niederbieber 19 (Rheinzabern).
- Teller Dr. 31, Stempel Victorinus.
- Zwei Teller Dr. 32, Stempel Cibus und Julius.
- Glanztonware: Schüssel mit ausladender Bauchung; Becher mit Barbotine-Auflage; Becher mit Karniesrand.
- «Raetische» Reibschüsseln.
- Handgemachte Schüsseln, Näpfe, Töpfe und Teller.
- Kochtopf mit herausgebogenem Rand.

Das Geschirr lag in der obersten, d.h. in der Zerstörungsschicht. Mit dem Bestand sind zwei Münzen aus der Mitte des 2. Jahrhunderts und 20 Stücke aus der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts - wohl ein verstreuter Schatzfund - gehoben worden.

*Datierung:*

Die Cibus-Schüssel kann «um 175» (vgl. S. 22 f), die Rheinzaberne Ware an den Beginn des 3. Jahrhunderts

gesetzt werden<sup>16</sup>. Teller Dr. 31 in der hier vorliegenden Form gibt es in Niederbieber und Holzhausen nur noch vereinzelt; sie werden also vor 200 entstanden sein. Der Becher mit Barbotinedekor entspricht formal Niederbieber 29a, der ältesten Becherform in Niederbieber. Die Entstehungszeit der datierbaren Keramik von Wiesendangen erstreckt sich somit über den Zeitraum des letzten Viertels des 2. bis zum 1. Viertel des 3. Jahrhunderts.

Nach Fundlage und Erhaltungszustand handelt es sich um ein geschlossenes Inventar, das gleichzeitig gebraucht wurde. Mit E. Ettliger scheint mir eine Verbindung der Keramik zu den Münzen aus der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts undenkbar. «Das Gebäude von Wiesendangen ... war bewohnt bis zu den Alamanneneinfällen zwischen 230 und 260 n. Chr. ... Zu Ende des 3. Jahrhunderts wurde das noch ganz oder teilweise stehende Gebäude wieder benutzt und zu dieser Zeit gelangten die 20 Münzen ...hierher. Dass sie dann heute mit der älteren Keramik in einer Schicht vermischt gefunden wurden, ist selbstverständlich»<sup>17</sup>.

Da keines der datierbaren Stücke ins mittlere Drittel des 3. Jahrhunderts hinaufreicht, tendiere ich dazu, das Ende der Villa bereits «um 230» anzusetzen. Das Inventar von Wiesendangen deckt für mich den Bereich der letzten Generation vor und der ersten nach 200 ab<sup>18</sup>.

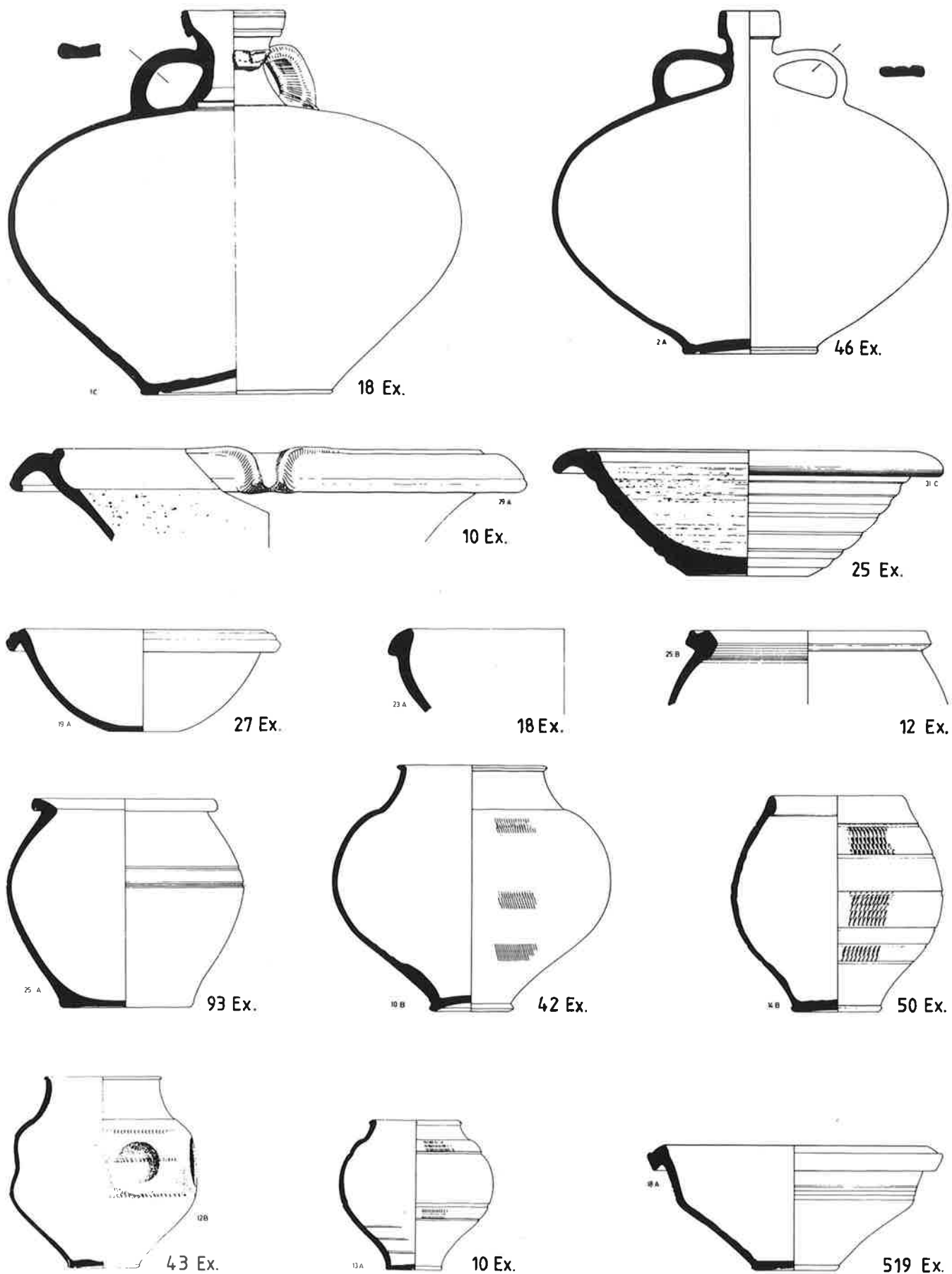


Abb. 5 Töpferiabfall in Augst (nach Alexander, Augst). M 1:4.

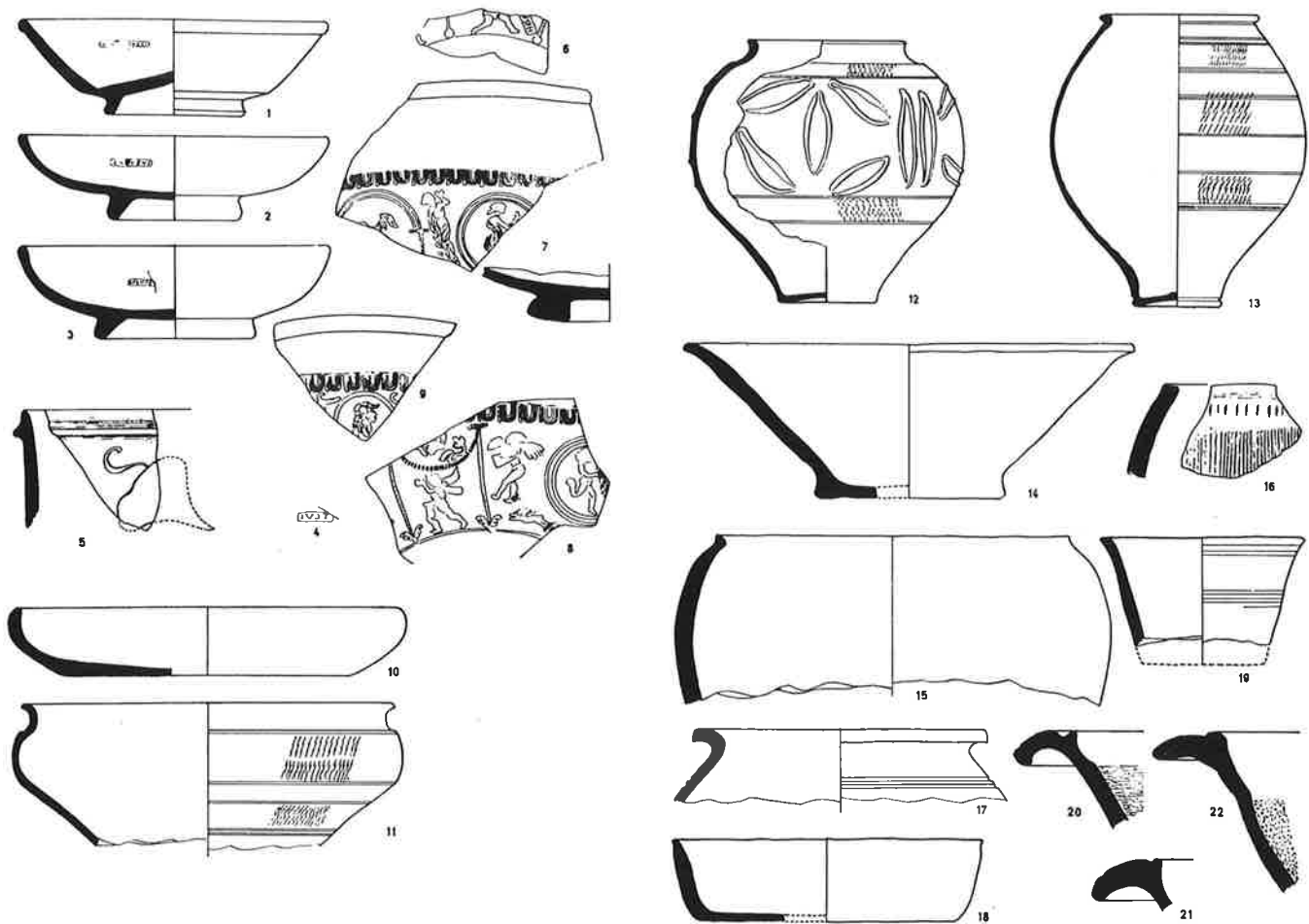


Abb. 6 Wiesendangen (nach Wiesendangen, Abb. 5 und 6). M 1:4.

## Augst, Insula 31

(Laufen-Müschhag, S. 42 und Abb. 15)

Im Zusammenhang mit handgemachten grauen Töpfen aus Laufen-Müschhag bildet St. Martin einen kleinen Fundkomplex von acht Gefäßen ab, der mit einem Antoninian des Gallienus gefunden sein soll. Eine genaue Beschreibung des Komplexes wird nicht gegeben. Nach der Abbildung setzt er sich aus einem Becher, einer Amphore, zwei Töpfen mit Schrägrand und vier Beispielen der handgemachten Ware zusammen; deren Verbreitungsradius beschränkt sich auf die Augster Gegend bis nach Laufen hin<sup>19</sup>. Die spärlichen Fragmente ergeben natürlich kein repräsentatives Bild für den gallienischen Zeit-horizont.

Damit sind die geschlossenen Komplexe aus der mittleren Kaiserzeit im nordschweizerischen Raum aufgezählt. In der Übersicht sind es nochmals:

Oerlingen	spätflavisch - Antoninus Pius
Zürich-Lindenhof (Grube)	Zeit Marc Aurel
Zürich-Lindenhof (Schnitt 110)	Zeit Marc Aurel bis 1. Hälfte 3. Jh.
Töpfereiabfall Augst	severisch
Wiesendangen	letztes Drittel 2. Jh. bis 1. Drittel 3. Jh.
Augst, Insula 31	gallienisch

Die Mehrzahl der Komplexe ist sehr klein; in keinem Fall handelt es sich um einen ausgedehnten Siedlungsabfall. Insbesondere fehlen grössere Bestände von Gebrauchskeramik.

## Courroux (Abb. 7)

Hierzu geben die Gräber von Courroux eine wertvolle Ergänzung.

Da kaum Münzen oder Reliefsigillaten für die Datierung der Gräber zur Verfügung stehen, habe ich alle Inventare herausgezogen, die einen Teller Dr. 32 enthalten. Die Form tritt am hinteren Limes noch nicht auf, wird dann aber im Niederbieberhorizont der geläufige Teller in den Kastellen<sup>20</sup>. Seine Laufzeit dauert somit von Marc Aurel bis zum Fall des Limes.

In Courroux enthalten 12 Gräber einen Teller Dr. 32

zusammen mit Gebrauchskeramik. Ich habe sie in einer Übersichtstabelle aufgelistet, geordnet nach ihren weiteren Beigaben Dr. 35, Dr. 31, Curle 15, Dr. 33 und Dr. 40 und Ludowici Vk. In den beiden Gruppen mit Dr. 35, 31 und Curle 15 einerseits und Dr. 33, 40 und Ludowici Vk andererseits vermute ich eine zeitliche Staffelung; sie ist aber an diesem spärlichen Material nicht genügend abgestützt, so dass mir Folgerungen für die Datierung der Gebrauchskeramik zu unsicher sind.

Dr. 32	Dr. 35	Dr. 31	Cu. 15	Dr. 33	Dr. 40	LudVkk	Ware mit Glanztonüberzug				Gebrauchskeramik				Kochgeschirr		
							1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
34	■																■
29	■										■	■	■	■			
7	■	■								■							■
32		■	■									■	■			■	■
21			■													■	
22				■				■			■						
54				■											■		
67				■				■					■		■		
47				■					■		■					■	■
89					■					■				■	■	■	■
72						■										■	
51							■										■

Abb. 7 Courroux. Grabinventare mit Teller Dr. 32 (jeweilige Grabnummern in Spalte «Dr. 32» angegeben).

Mit dieser Tabelle ist klargelegt, dass folgende Typen der Gebrauchskeramik in der späteren mittleren Kaiserzeit bekannt waren:

- späte Variante des Schultertopfes;
- kugelige Tonne mit wulstförmigem Rand;
- Tonne mit Steilrand;
- Schüssel mit Horizontalrand;
- einfacher Teller;
- einhenkliger Krug mit herausgelegtem Rand;
- eiförmiger Kochtopf;
- Kochnapf.

Wie fragmentarisch unser Wissen zum mittelkaiserzeitlichen Fundgut der Nordschweiz ist, verdeutlicht die Zusammenstellung der gesicherten Komplexe zur Genüge. Wir sind noch lange nicht so weit, für unser Gebiet verbindliche Tendenzen oder gar Entwicklungslinien zu verfolgen. Mit dem Inventar aus dem Gutshof von Stutheimen bietet sich erstmals die Gelegenheit, einen umfangreichen Komplex aus einer begrenzten Zeitspanne zu untersuchen.

# Die Kleinfunde aus der Villa von Stutheien

## Keramik

### Terra Sigillata

#### Mengenübersicht

(identifizierte Stücke)

<b>Schüsseln</b>	Dr. 37	26		
	Lud. SM (Ni-Bi 19)	2		
	Dr. 38	4		
	Dr. 45	3		
	Dr. 43	1		
	Total Schüsseln	36	44.4 %	
<b>Teller</b>	Curle 15	1		
	Curle 23 (Ni-Bi 3)	6		
	Dr. 31	3		
	Dr. 32	13		
	Lud.Ti (Ni-Bi 6)	1		
	Total Teller	24	29.6 %	
<b>Schälchen</b>	Dr. 35	1		
	Dr. 40	2		
	Dr. 41	2		
	Dr. 33	13		
	Dr. 46	1		
	Total Schälchen	19	23.5 %	
<b>Krug</b>		1	1.2 %	
<b>Kanthalos</b>		1	1.2 %	
	<b>Total</b>	<b>81</b>	<b>100.0 %</b>	
<b>Dazu</b>	BS Schüsseln	3		
	BS Teller	13		
	BS Becher	2		
	Total	18		

#### Reliefsigillata

Die Fragmente von 26 Schüsseln der Form Dr. 37 stammen aus folgenden Herstellungszentren:

<b>Südgallien</b>	Nr. 1	1
<b>Mittelgallien</b>	Nr. 2-6	5
<b>Ostgallien</b>	Verecundus/Cibisus	5
	Andere	2
<b>Rheinzabern</b>	Nr. 12-19	8
<b>Helvetische Manufakturen</b>	Nr. 21-25	5
	Total Stücke	26

Von den mittelgallischen Stücken lassen sich nur Nr. 2 dem Umkreis des Cinnamus und Nr. 6 der Art des Pater-nus zuordnen. Ihre Datierung wurde von den englischen Fundplätzen übernommen und wird nicht näher erörtert.

Hingegen muss das Problem des ostgallischen Töpfer-paares *Verecundus/Cibisus* neu aufgerollt werden:

Von den beiden Töpfern gibt es keine Übersicht über die Fakten, die der bisherigen Lokalisierung und Datie-rung zugrunde liegen.

Die ältere Forschung ist belastet durch die offensicht-liche Verquickung homonymer Töpfer; Forrer und in sei-ner Folge Urner-Astholz<sup>21</sup> stellten für Verecundus noch eine Produktionsspanne von frühhadrianischer Zeit bis nach 171 zusammen mit folgenden Stationen: Lezoux, Mandeure, Luxeuil, Blickweiler, Colchester, Vindonissa, Heiligenberg, Ittenweiler und Rheinzabern. Das Binde-glied dieser Koppelungen ist hauptsächlich der Name Verecundus. Dass hier Vermengungen vorliegen, ist ein-deutig.

Ich will auf die veralteten Argumente nicht im einzelnen eingehen. Von vorneherein ist festzuhalten, dass es keinen Nachweis gibt, den oder die Hersteller glatter Sigillata, gestempelt Verecundus oder Cibisus, mit den gleichnamigen Relief-Töpfen zu identifizieren. Da im vorliegenden Zusammenhang die Relief-Sigillata zur Diskussion steht, wende ich mich nur diesem Problemkreis zu.

Zuerst ist das Verhältnis Verecundus-Cibisus abzuklären. Die beiden Namen sind durch die Schüssel aus Eschenz mit dem Stempel Verecundus im Bildfeld und der Signatur Cibisus in der Formschüssel eindeutig miteinander verbunden<sup>22</sup>. Es werden folgende Eierstäbe verwendet:

1.  **Verecundus:** Gestempelte Schüssel, zB Eschenz, Taf. 7 und Taf.16,2 (= mit Modelinschrift Cibisus) Laufen-Müschhag, Taf. 11,3.  
**Cibisus:** Gestempelte Schüssel, zB Eschenz, Taf. 17,8 und 9.
2.  **Cibisus:** Gestempelte Schüssel, zB Laufen-Müschhag, Taf. 17,8; auch im Bildfeld der Schüssel, zB Eschenz, Taf. 17,8.
3.  **Cibisus:** Gestempelte Schüssel, zB Eschenz, Taf.19,9; Lindenhof, Abb. 43,2.
4.  Bis heute keine gestempelte Schüssel. Das Punzeninventar deckt sich aber offensichtlich mit demjenigen von Verecundus und Cibisus.

Bei Eierstab Nr. 1 kann demnach Verecundus nicht von Cibisus getrennt werden, was auch die Typeninventare von M. Lutz<sup>23</sup> aufzeigen. Bei unsignierten Stücken mit Eierstab Nr. 1 ist daher immer von Verecundus/Cibisus zu sprechen.

### Die Produktionszentren

#### Heiligenberg

(Forrer, Heiligenberg, S. 56ff und 131ff.)

Der Name Verecundus figuriert nur auf glatter Sigillata. Töpfereiabfälle mit reliefierter Sigillata in der Art des Verecundus/Cibisus sind nicht vorhanden; ein Fragment mit unserem Eierstab 1<sup>24</sup> ist vermutlich das einzige Stück dieser Art, das Forrer gefunden hat. Heiligenberg als Produktionsort reliefierter Sigillata von Verecundus/Cibisus scheidet mit Sicherheit aus.

#### Ittenweiler

(Forrer, Heiligenberg, S. 189ff.)

Der kantige Eierstab Nr. 4 ist auf einem Modellfragment nachgewiesen<sup>25</sup>. Eierstab Nr. 1 erscheint auf zahlreichen ausgeformten Fragmenten, mehrfach im Bildfeld gestempelt mit Verecundus. Von Cibisus gibt es offenbar nur eine gestempelte Reliefschüssel<sup>26</sup> mit dem dreieckigen Eierstab Nr. 2. Der geriefelte Eierstab Nr. 3 ist nach Forrer nur in einem Exemplar vertreten.

#### Mittelbronn

(M. Lutz, Gallia 18, 1960, S. 11ff und Gallia 26, 1968, S. 55ff.)

In dem von M. Lutz entdeckten Atelier von Mittelbronn sollen Satto, der Töpfer X 1 und Cibisus gearbeitet haben. Der Ausgräber spricht nicht von Töpfereiabfällen oder Modellen von Cibisus, sondern erschliesst dessen Tätigkeit aus der gehäuften Fundmenge von Cibisus-Ware. Diese ist ausschliesslich mit dem geriefelten Eierstab Nr. 3 verziert; eine einzige Ausnahme bildet die Schüssel Dr. 37, deren Dekorzone vollkommen mit dem Dreieckmotiv überzogen ist, aus dem der Eierstab Nr. 2 besteht. M. Lutz meint, die Produkte aus Ittenweiler von denjenigen aus Mittelbronn auf stilistischer Grundlage unterscheiden und auch chronologisch auswerten zu können. Ich sehe aber keine einschlägigen Unterschiede; eine verbindliche Abfolge von Metopengliederung zu freier Füllung des Bildfeldes, wie es Lutz als Ausgangspunkt für seine Reihung annimmt, gibt es offensichtlich im 2. Jahrhundert nicht<sup>27</sup>. Andere Gründe für die Abfolge Ittenweiler-Mittelbronn sind mir nicht bekannt.

Dass Verecundus I und II von Rheinzabern<sup>28</sup> nicht in den vorliegenden Zusammenhang Verecundus/Cibisus gehören, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Das gleiche betrifft das von Forrer, Heiligenberg, Fig. 55, S. 132, abgebildete Modellfragment, das angeblich aus Lezoux, viel wahrscheinlicher aber doch aus Rheinzabern stammt.

Die Zusammenfassung des Wissensstandes deckt nur allzu klar auf, dass die Stationen von Verecundus und Cibisus noch nicht gereiht zu verfolgen sind. Offensichtlich fehlen Glieder in der Kette, wie etwa der Produktionsort mit Eierstab Nr. 2; die Argumente zur relativen Abfolge sind ungenügend. Das überlieferte Reliefgeschirr von Verecundus und Cibisus muss vorderhand als Block behandelt und eingeordnet werden.

Besondere Aussagekraft für unseren Problemkreis besitzt der *Fund von Eschenz*, wo offensichtlich ein Lager von Sigillatageschirr durch Brand in den Boden gelangte<sup>29</sup>. Es fanden sich neben glatter Sigillata folgende gestempelte Reliefschüsseln: Verecundus (18 Stempel), Cibisus (7 Stempel), Ciriuna (3 Stempel), Reginus (4 Stempel), Cobnertus (1 Stempel). Von der zahlreichen unge-



stempelten Relief-Ware konnte der grösste Teil den fünf aufgeführten Töpfern, einige Fragmente zusätzlich dem Janus zugeschrieben werden. Alle vier Eierstäbe des Kreises Verecundus/Cibisus sind in Eschenz vertreten: Nr. 1 sehr zahlreich, mit Stempel Verecundus und Cibisus; Nr. 4 ebenfalls häufig; seltener Nr. 2 und der geriefelte Eierstab Nr. 3 nur ein Mal (mit Stempel Cibisus).

In Eschenz wurde also gleichzeitig Ware des Verecundus und des Cibisus gelagert, von letzterem zudem Schüsseln mit allen Eierstäben, die er je benutzte. Grosse Zeiträume innerhalb der Abfolge dieser Eierstäbe sind also auszuschliessen<sup>30</sup>. Dies führt zur Frage nach der absoluten Datierung der Verecundus/Cibisus-Sigillaten; ihr gilt ja schliesslich unser Augenmerk in Bezug auf das Stutheiner Material.

Die oft gebrauchten Daten der Tätigkeit von Verecundus und Cibisus von hadrianischer bis antoninischer Zeit gehen zum Teil auf die oben erwähnte Verknüpfung homonymer Töpfer zurück und entbehren jeder haltbaren Begründung<sup>31</sup>. Hingegen gibt es ein Gefäss mit einem gesicherten Terminus post: die Schüssel aus Kempten mit den Münzeindrücken eines Sesterz des Marc Aurel aus dem Jahre 171. Die Schüssel trägt den Eierstab Nr. 3, im Bildfeld als Einzelmotiv Nr. 2 und ist mit dem Namensstempel des Cibisus versehen<sup>32</sup>. Sie muss nach 171 entstanden sein und belegt, dass Cibisus zu Beginn des letzten Viertels des 2. Jh. tätig war. Dass dieses feste Datum kaum in die Chronologiefragen der ostgallischen Sigillaten einbezogen wurde, ist erstaunlich; ein Grund mag die Erklärung Forrers sein<sup>33</sup>, dass es sich um Geschäftsnachfolger handle; so konnte er bei seinen zeitlichen Vorstellungen bleiben.

Die oben aufgeführten Erörterungen haben ergeben, dass die gesamte Verecundus/Cibisus Produktion nicht relativ-chronologisch unterteilt werden kann. Das Herstellungsdatum «171» für die Kemptener Schüssel stellt somit nur einen bekannten Punkt auf der Tätigkeitsstrecke des vorliegenden Töpferkreises dar. Mit anderen Worten: wir wissen noch nicht, wann die Produktion einsetzte und wann sie zu Ende ging. Hier liefert das Keramiklager von Eschenz wiederum wertvolle Hinweise; die gemeinsame Stapelung von Schüsseln des Verecundus, Cibisus, Ciriuna, Reginus, Cobnertus und Janus bedeutet doch wohl, dass diese Töpfer ungefähr gleichzeitig arbeiteten, wobei mit einer Generationenverschiebung zu rechnen ist. Ciriuna, Reginus und Janus stellten in Heiligenberg Reliefsigillata her; Reginus und Janus begründeten dann die Manufaktur von Rheinzabern; Cobnertus ist nur in Rheinzabern nachgewiesen und gehört hier zur ersten Generation<sup>34</sup>. Demnach muss das Warenlager von Eschenz errichtet worden sein, als die Töpferei von Rheinzabern bereits in Betrieb war.

Das Anfangsdatum von Rheinzabern ist auch heute noch in der Schwebe. Nach den wesentlichen Erkenntnis-

sen von Karnitsch<sup>35</sup> und Chr. Fischer<sup>36</sup> hat man allgemein das Jahrzehnt nach der Jahrhundertmitte als Beginn angenommen.

Entscheidend ist die Tatsache, dass Rheinzaberner Ware am hinteren Limes noch nicht vorhanden ist, wie die Untersuchungen von Simon<sup>37</sup> ergeben haben. Die Vorverlegung des Limes ist heute durch Dendro-Daten in das Jahrzehnt von 150–160 sichergestellt; Palisaden wurden 164/65 errichtet<sup>38</sup>.

Der Beginn von Rheinzabern um die Jahrhundertmitte ist demnach wohl etwas zu früh und zu eng angesetzt, vorsichtiger wird man den Zeitraum des 3. Viertels des 2. Jh. dafür in Anspruch nehmen. In diesem Viertel darf auch die Errichtung des Eschenzer Keramiklagers gesehen werden und damit rückkoppelnd ein Teil der Tätigkeit von Verecundus und Cibisus.

Im Kastell Hesselbach, nach dem heutigen Publikationsstand der wichtigste Referenzpunkt des hinteren Limes, fand sich keine Reliefsigillata von Verecundus/Cibisus; einige Scherben aus Heiligenberg belegen aber, dass Hesselbach zum Absatzgebiet der ostgallischen Manufakturen gehörte. Damit ist ein weiterer Hinweis gewonnen, dass Verecundus/Cibisus nicht vor der 2. Hälfte des 2. Jh. zu arbeiten begannen. Setzt man für ihre Schaffenszeit eine Generation ein, markiert die Kemptener Schüssel ungefähr die Mitte ihrer Tätigkeit; das Ende liegt dann irgendwo im letzten Viertel des 2. Jh. n. Chr.; geschlossene Komplexe, denen das Produktionsende zu entnehmen wäre, stehen nicht zur Verfügung. Jedenfalls darf die Regierungszeit von Marc Aurel für die Aktivität der Töpfergemeinschaft Verecundus/Cibisus in Anspruch genommen werden.

Für die Einordnung der *Reliefsigillata von Rheinzabern* halte ich mich an die Gruppierung von H. Bernhard<sup>39</sup>; er korrelierte die gemeinsam benutzten Bildpunzen der Rheinzaberner Töpfer. Im wesentlichen ergab sich die von Ricken aufgestellte Reihenfolge der Töpfer, die damit nachweislich chronologisch zu verstehen ist. Nach den positiven Affinitäten der Töpfer zueinander zeichnen sich sieben Verdichtungen ab, die Bernhard in drei Hauptgruppen mit Unterteilung in a und b, respektive a, b und c zusammenfasst.

Die bestimmbareren Töpfer, die Ware nach Stutheien lieferten, sind:

	Töpfer	Gruppen nach H. Bernhard
Nr. 12	Cerialis II	Ib
Nr. 14	Reginus II oder Firmus II	Ib/IIa
Nr. 15	Reginus I	Ia
Nr. 16	Comitalis VI	IIa
Nr. 17	Mammilianus oder Firmus II	IIa
Nr. 18	Comitalis VI, Belsus III oder Pupus-Juvenis II	IIa

Die Importe aus Rheinzabern beschränken sich in Stutheien auf die frühen Phasen dieser Manufaktur. Auch Bernhard ist es nicht gelungen, neue Anhaltspunkte für die absolute Datierung der Rheinzaberner Erzeugnisse beizusteuern. Entgegen Ch. Fischer<sup>40</sup> und meiner eben ausgeführten Meinung neigt er zu einem Beginn um 150 n. Chr. und meint, dass die Phase Ia vor Ende der Markomannenkriege in Phase Ib übergeht. Zum Beginn der Gruppe II äussert er sich nicht.

In Holzhausen beträgt der Anteil der Gruppe I nur etwa 6%, derjenige der Gruppe II dagegen 30% der gesamten Reliefsigillata. Der rapide Anstieg bedeutet doch wohl, dass Gruppe II in der frühen Belegungszeit von Holzhausen tätig war. Die drei Stutheiner Stücke dürfen demnach «um 200» entstanden sein.

Die fünf Schüsseln aus helvetischen Manufakturen tragen folgende Eierstäbe<sup>41</sup>:

Nr. 21	E 2	Nr. 24	E 4
Nr. 22	E 1/2	Nr. 25	E 4
Nr. 23	E 4		

Sie stammen mit grosser Wahrscheinlichkeit aus der Töpferei von Baden, wo Handwerker, die aus Westerndorf und Pfaffenhofen zugewandert waren, Reliefsigillata

herstellten. Die Schaffenszeit des Töpfers mit Eierstab E 4 ist nachweislich jünger als diejenige des Töpfers mit E 1/ E 2<sup>42</sup>; ich sehe auch heute noch keinen Ansatzpunkt für die absolute zeitliche Einordnung der helvetischen Manufakturen, glaube aber weiterhin an einen Schwerpunkt in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

Die Daten, die für die Reliefsigillata genannt wurden, lassen sich folgendermassen zusammenstellen:

<b>Mittelgallische Gefässe</b> (vgl. Nr. 2 und Nr. 6)	Antoninus Pius bis Commodus
<b>Gefässe von Verecundus/Cibisus</b> (Nr. 7 bis 11)	Marc Aurel
<b>Rheinzaberner Gefässe</b> (Nr. 12, 14 bis 18)	Marc Aurel bis "um 200"
<b>Gefässe aus helvetischen Manufakturen</b> (Nr. 21 bis 25)	1. Hälfte 3. Jh. (?)

Die Schüssel aus Südgallien (Nr. 1) ist ohne Zweifel ein «Erbstück» und ohne Bedeutung für die Siedlungsgeschichte der Villa von Stutheien.

## Die glatte Sigillata

Herkunft	Gefäss
Mittelgallien	Nr. 61 (Form Dr. 35)
Rheinzabern	Nr. 84, verm. auch Nr. 83 (gestempelte Tellerböden) Nr. 64; Nr. 65 (Dr. 41)
Helvetische Manufakturen	Nr. 37; 38; 39 (Teller Curle 23)

Der grosse Rest der glatten Sigillata entzieht sich einer Herkunftsbestimmung.

## Datierung

Aus der Mengenübersicht geht hervor, dass keine glatte Sigillata des 1. Jahrhunderts in Stutheien gefunden wurde. Es handelt sich um ein rein mittelkaiserzeitliches Inventar, bei dem die Formen Curle 23, Dr. 32 und Dr. 33 deutlich überwiegen.

Zur näheren zeitlichen Eingrenzung stelle ich die glatte Sigillata aus Stutheien derjenigen aus den Kastellen Hesselbach und Holzhausen gegenüber<sup>43</sup>. Das Kastell Hesselbach gehört zum hinteren Limes und wurde kurz nach 150 n. Chr. aufgelassen. Holzhausen dagegen entspricht in allen Teilen dem Material aus Niederbieber und fügt sich damit in den Zeithorizont von 190 bis 260 n. Chr.; im Unterschied zu Niederbieber ist aber die Keramik nach neuen Gesichtspunkten aufgearbeitet.

Formen	Hesselbach			Stutheien			Holzhausen		
<b>Schüsseln</b>				Ni-Bi 19	2	3.6 %	Ni-Bi 19	10	2.9 %
	Dr. 38	11	6.2 %	Dr. 38	4	7.3 %	Dr. 44 +	22	6.5 %
				Dr. 43	1	1.8 %	Dr. 43	16	4.7 %
				Dr. 45	3	5.5 %	Dr. 45	100	29.4 %
<b>Teller</b>	Dr. 18/31	94	52.8 %	Dr. 31	3	5.5 %	Dr. 31	5	1.5 %
				Dr. 32	13	23.6 %	Dr. 32 /		
							Ni-Bi 5	63	18.5 %
				Curle 23	6	10.9 %	Lud. Th	1	0.3 %
	Curle 15	2	1.1 %	Ni-Bi 6	1	1.8 %	Curle 23 /		
			Curle 15	1	1.8 %	Ni-Bi 3	3	0.9 %	
<b>Schälchen</b>	Dr. 33	9	5.1 %	Dr. 33	13	23.6 %	Dr. 33	73	21.5 %
				Dr. 40	2	3.6 %	Dr. 40	12	3.5 %
				Dr. 41	2	3.6 %	Dr. 41	15	4.4 %
	Dr. 46	2	1.1 %	Dr. 46	1	1.8 %	Dr. 46	2	0.6 %
							Ni-Bi 13	2	0.6 %
	Dr. 35	8	4.5 %	Dr. 35	1	1.8 %	Ni-Bi 11	5	1.5 %
Dr. 27	47	26.4 %							
<b>Anderes</b>		5	2.8 %		2	3.6 %		9	2.6 %
<b>Total</b>		178	100.0 %		55	100.0 %		340	100.0 %
<b>Zusätzlich</b>	Dr. 37	44		Dr. 37	26		Dr. 37 /		
							Ni-Bi 16	240	

Das Hesselbacher Formenspektrum weicht so grundlegend von demjenigen von Stutheien ab, dass gar nicht erst auf einzelne Punkte eingegangen werden muss: es gibt offensichtlich keine Überlappung. Zwischen der Auflassung des Kastells kurz nach der Mitte des 2. Jh. und der Besiedlung des Gutshofes besteht ein zeitlicher Abstand.

Die Typenliste von Stutheien deckt sich dagegen mit Holzhausen; obschon die Individuenzahl in letzterem wesentlich höher liegt als in Stutheien, sind im Kastell nur ganz wenige Sonderformen zusätzlich vorhanden. Die Prozentanteile der Schälchen sind annähernd gleich. Dr. 35 ist zwar in Holzhausen nicht nachgewiesen, wurde

aber in Niederbieber vereinzelt registriert<sup>44</sup>. Hingegen sind die Mengen der Schüsseln und Teller in den beiden Orten gerade vertauscht; der wesentlichste Punkt für die Datierung ist aber das Verhältnis der Tellerformen Dr. 31 zu Dr. 32, das mit einer Differenz von 17 % in Holzhausen und von 18.1 % in Stutheien ausgeglichen ist<sup>45</sup>. Wenn der Teller Curle 23 in Stutheien zehnmal häufiger ist als in Holzhausen, so beruht dies auf regionalen Unterschieden; E. Ettliger hat schon andernorts die Beliebtheit der Form in der Nordschweiz festgehalten<sup>46</sup>. Die Hälfte der Teller stammt auch aus einheimischen Ateliers. Gründe für die unterschiedlichen Anteile der Reibschüssel Dr. 45 in Holzhausen und Stutheien kenne ich nicht; sie sind kaum zeitlicher, sondern eher sozialer Natur.

Trotz dieser Abweichungen der Mengenanteile kann kein Zweifel bestehen, dass die glatten Sigillaten von Stutheien im grossen und ganzen den gleichen Zeithorizont wie Holzhausen, den «Niederbieber-Horizont» umfassen.

Ob die ältesten Stücke in die Zeit Marc Aurels zurückreichen, wie es die Reliefsigillaten vermuten lassen, kann in Ermangelung von diesbzüglichen Vergleichskomplexen nicht entschieden werden. Ebenso wenig bietet sich heute die Möglichkeit, den Zeitraum von 190 bis 260 zu unterteilen.

#### Die Sigillata im Vergleich zu nord- und nordwestschweizerischen Fundplätzen

Die Zusammenstellung der Sigillata-Typen, die in Stutheien, in Wiesendangen, im Schnitt 30 und 110 G auf dem Lindenhof und in den entsprechenden Grabinventaren von Courroux nachgewiesen sind, verdeutlicht, dass mit Stutheien das ausführlichste Formeninventar innerhalb der geschlossenen, mittelkaiserzeitlichen Fundkomplexe in unserem Gebiet erfasst worden ist. Eine zusätzliche Form findet sich nur in Courroux.

Stutheien	Lindenhof (Schnitte 30 und 110 G)	Wiesendangen	Courroux
Dr. 38			
Ni-Bi 19		Ni-Bi 19	
Dr. 45	Dr. 45		
Dr. 43			
Curle 15			Curle 15
Curle 23			
Dr. 31		Dr. 31	Dr. 31
Dr. 32		Dr. 32	
Ni-Bi 6			
Dr. 35			Dr. 35
Dr. 40	Dr. 40		Dr. 40
Dr. 41			
Dr. 33	Dr. 33		Dr. 33
Dr. 46			Lud. VK

Typenlisten der Sigillaten aus den geschlossenen Fundkomplexen der späten mittleren Kaiserzeit.

In grösseren, aber vermischten Fundkomplexen lässt sich die späte Phase der mittleren Kaiserzeit selbstverständlich besser dokumentieren; das Inventar entspricht dann weitgehend demjenigen von Stutheien. So habe ich bei der Bearbeitung der Sigillata aus dem Gutshof von Seeb, die sich über den Zeitraum vom 2. Viertel des 1. Jh. bis um 260 erstreckt, unter Gruppe IV folgende Formen zusammengefasst: späte Dr. 37, späte Dr. 33, Dr. 40, Dr. 41, Dr. 43, Dr. 44, Dr. 45, Curle 23, Niederbieber 6, Niederbieber 19, Dr. 32. (Dr. 35 wurde einer früheren Gruppe, Dr. 38 und 46 einer Gruppe unbestimmbarer Zeit zugeordnet). Auch auf der Übersichtstabelle der Sigillaten aus dem Gutshof von Laufen-Müschhag<sup>47</sup> finden sich die Typen aus Stutheien; nur die Reibschüssel Dr. 45 und das Schälchen Dr. 41 fehlen.

Weitere Formen des Niederbieberhorizontes sind weder in Seeb noch in Laufen registriert worden. So stellt die Typenliste von Stutheien das vollständigste Sigillatainventar der nord- und nordwestschweizerischen Gegend dar.

#### Die Zusammensetzung des Sigillata-Geschirrs von Stutheien

Bei der Gegenüberstellung der Sigillaten aus Holzhausen und Stutheien ist aufgefallen (S. 26), dass das Verhältnis Teller zu Schüsseln innerhalb der beiden Orte vertauscht ist. Damit erhebt sich die Frage, ob nur in Stutheien die betreffenden Proportionen zu finden sind oder ob in Gutshöfen der näheren und weiteren Umgebung ähnliche Verteilungen vorliegen. Leider bieten sich nur Seeb und Laufen-Müschhag für einen Vergleich an, da alle andern Gutshöfe entweder nur summarisch publiziert sind oder zu wenig Material geliefert haben.

Für die drei Gutshöfe liessen sich folgende Verhältnisse in gerundeten Zahlen errechnen:

	Schüsseln	Teller	Schälchen
Stutheien	6	4	3
Seeb (Gruppe IV)	9	6	4
Laufen-Müschhag (Formen, die in Stutheien nach- gewiesen sind)	11	9	8

Schüsseln sind also in allen drei Fundplätzen stärker vertreten als Teller und diese wiederum zahlreicher als Schälchen. Diese Verhältniszahlen gewinnen an Interesse, wenn man sie anderen Zeitabschnitten gegenüberstellt. So ergibt sich für die südgallischen Sigillaten aus Seeb und Laufen-Müschhag das nachstehende Bild:

Schüsseln : Teller : Schälchen







Seeb	6	:	10	:	9
Laufen-Müschhag	1	:	1	:	2

An beiden Orten sind die Schüsseln gegenüber den Schälchen deutlich in der Minderzahl.

Analog gruppierte Mengenverhältnisse habe ich für die spätantiken Kastelle Pfyn, Arbon und Schaan und die bayerischen Siedlungsplätze Bürgle, Lorenzberg und Moosberg zusammengestellt<sup>48</sup>. Die Anzahl der Schüsseln beträgt überall zwischen 60 bis 90 % der gesamten Sigillata (Ausnahme Kastell Schaan ca. 40 %), die Schälchen, wenn überhaupt vorhanden, bei 10 %; der Anteil der Teller schwankt.

Damit zeichnet sich eine Entwicklungslinie vom I. bis 4. Jh. ab, in der die Schüsseln stetig in den Vordergrund treten. Diese grossen, repräsentativen Auftraggefässe bestehen bis in die Spätantike hinein aus Sigillata, während das Essgeschirr und die Teller durch andere Gattungen ersetzt wurden. Das Schwinden der Schälchen als Behälter von Beikost könnte auf einen allmählichen Wechsel in den Essgewohnheiten hindeuten.

Dieser skizzierte Ablauf muss selbstverständlich an weiteren Keramikbeständen überprüft und abgesichert werden. Sollte er zutreffen, vermittelt er einen bedeutenden Einblick in die wechselnde Zusammenstellung der gedeckten Tafel, die immer auch Teil einer Kulturäusserung ist.

Stempel	Katalog Nr.	Lesung	Fundlage	Literatur	Herkunft
	83	ABBO FE	Keller Inv. Nr. 410	Ludowici V, S. 207	Rheinzabern
	84	..ELLIVVS mögliche Ergänzung: Marcellinus	östlich von prov. Gebiet VII	zu Marcellinus: Ludowici V, S. 220	Rheinzabern
	95	..EO..FE	Keller		
	50	...F	Rampe		
	78	anepigraphisch	unbekannt		
	94	anepigraphisch	unbekannt		

Stempel auf glatter Sigillata

## Ware mit Glanztonüberzug

### Becher und Schüsseln mit dichtem Glanztonüberzug

Die Gefässe mit Glanztonüberzug aus Stutheien sind innerhalb einer gewissen Variationsbreite einheitlich gestaltet. Nach Ton und Überzug lassen sich zwei Gruppen zusammenstellen, eine hell- und eine grautonige. Aus dem Rahmen fallen nur die Nummern 119 und 153, die durch ihre ausserordentlich gute Qualität hervortreten: klingend hart gebrannte Scherben, Dünnwandigkeit und metallisch schwarzer Glanz des Überzuges deuten auf Import aus einem hochstehenden Töpferzentrum. Ölmann hat die Ware als Qualität d von Niederbieber beschrieben und einer Manufaktur in Trier zugewiesen<sup>49</sup>. Gleichartige, importierte Becher fanden sich in der umliegenden Region von Stutheien in Seeb und Zürich-Altstetten, Loo-garten.

#### Mengenübersicht

(Randscherben)

Becher mit Karniesrand (Nr. 101-112)	11	39.3 %
Becher mit Schrägrand mit abgesetz- Schulter (Nr. 113-118)	6	21.4 %
Becher Niederbieber 32/33 (Nr. 119-128)	<u>10</u>	<u>35.7 %</u>
Total Becher m. Glanztonüberzug	27	96.4 %
Schüssel (Nr. 156)	<u>1</u>	<u>3.6 %</u>
Total RS Ware mit Glanztonüberzug	28	100.0 %

(Dazu WS und BS von 5 weiteren Schüsseln, dh offenen Gefässen gesichert)

### Helltonige Gruppe:

Die Farben streuen von hellbeigem Ton mit ockerfarbenem Überzug zu ziegelrotem Ton mit bräunlichem Überzug; metallischer Glanz ist selten, in der Regel zeigt sich der Überzug heute matt, etwas fleckig, jedoch gut mit dem Tonkern verbunden. Sämtliche Härtegrade des Brandes sind vorhanden.

#### Formen:

- Becher mit Karniesrand (Nr. 101–112). Nur Nr. 109 mit Barbotine verziert, sonst Riefelbänder.
  - Becher mit schrägem Rand und abgesetzter Schulter (Nr. 113–118). Mit Barbotine-Dekor (Blätter), Falten und Riefelbändern verziert.
- Vermutlich gehören die Wandfragmente Nr. 146–148 und Nr. 151 zu diesem Bechertypus.

- Schüsseln mit Wandknick (Nr. 156 und 157). Kein ganzes Profil erhalten. Schüsseln mit ähnlicher Formgebung finden sich vereinzelt in den Komplexen des zeitgleichen Horizontes: Wiesendangen Abb. 5, 11, Bern-Enge und vor allem in der Westschweiz<sup>50</sup>. Nr. 161 scheint eine gerundete Wandung besessen zu haben und wird daher in der Form einer Dr. 37 zu ergänzen sein. Solche halbkugeligen Schüsseln mit Riefeldekor laufen parallel zu den Schüsseln mit geknickter Wandung<sup>51</sup>.

### Grautonige Gruppe

Der Ton ist im allgemeinen hellgrau, mittelhart gebrannt und fein strukturiert. Der Glanztonüberzug wurde nur dünn aufgetragen, ist heute oft fleckig, mit matt seidendem Glanz und durchscheinendem Tonuntergrund.

#### Formen:

- Niederbieber 32/33. Die Halslänge schwankt zwischen den Extremen Nr. 119 und 124 und umfasst damit die Variationsbreite von Niederbieber. Die Verzierung beschränkt sich auf Riefelbänder und Falten. Einzig der Becher Nr. 124 trägt einen vegetabilen Dekor, der in den lederharten Ton eingeritzt wurde; er imitiert Glasschliffverzierung, die auf Bechern wie Niederbieber 24b angebracht wurde.
- Schüssel Niederbieber 39 (Nr. 158). Ich kenne kein Vergleichsstück aus der näheren Umgebung.

#### Zur Herkunft:

Bis heute wissen wir im nordschweizerischen Raum von zwei Produktionsstätten, die Becher mit Glanztonüberzug herstellten: die schon erwähnte Töpferei in Augst und die Töpferei im Gutshof von Seeb. In Augst entstanden Becher der Form Niederbieber 33 und eiförmige Becher (ähnlich Niederbieber 31), in Seeb Becher wie unsere Nr. 113–118 und vermutlich ebenfalls Niederbieber 33. Manufaktureigenheiten, die eine sichere Zuweisung erlauben würden, konnte ich in beiden Fällen nicht beobachten. Wenn sogar in einer Gutshoftöpferei wie in Seeb Glanztonware hergestellt wurde, ist damit zu rechnen, dass weitere kleine Manufakturen solche Becher produziert haben. Die genaue Herkunft der Stutheiner Becher ist also nicht zu ermitteln. Ich würde meinen, dass der Absatzradius dieser Ware nicht allzu gross war und die Produktionsstätte in der Region zu suchen ist.

#### Zeitliche Einordnung:

Die typologisch älteste Becherform ist zweifellos der Becher mit Karniesrand (Nrn. 101–112). Im Schutthügel von Vindonissa ist der Typus bereits vorhanden<sup>52</sup>.

	Oerlingen	Zürich - Lindenhof	Töpfereiab- fall Augst	Wiesen- dangen	Courroux	Stutheien
				■	■	■
	1 Exemplar	■	■	■		■
			■		■	■
			■		■	■
						■
				■		■
						■

Abb. 8 Die Ware mit Glanztonüberzug in den geschlossenen Komplexen der späten mittleren Kaiserzeit in der Nordschweiz und in Courroux.

St. Martin diskutiert die 10 Exemplare aus den Gräbern von Courroux im Zusammenhang mit den Cannstätter Funden<sup>53</sup>; sie führt auch die ältere Literatur auf. Es bleibt hier nur festzuhalten, dass in Grab 22 und 67 von Courroux Becher mit Karniesrand mit Tellern Dr. 32 vergesellschaftet sind. Die Weiterführung der Form in die fortgeschrittene mittlere Kaiserzeit ist damit auch ausserhalb Stutheien belegt.

Hingegen sind Becher mit Schrägrand und abgesetzter Schulter (Nr. 113–118) mit Sicherheit eine Schöpfung des 2. Jh. Im Schutthügel von Vindonissa lassen sie sich noch nicht nachweisen. Der traianisch-hadrianische Komplex von Oerlingen enthält aber ein Randfragment des fraglichen Typs und ein Wandstück mit in Barbotine aufgelegtem Blatt, das zu einem solchen Becher gehören kann. Das erste Auftreten der Form liegt also in der 1. Hälfte des 2. Jh., wohl gegen die Mitte des Jahrhunderts. Auf dem Lindenhof, im Augster Töpfereiabfall und in Wiesendangen finden sich dann zahlreiche Becher mit Schrägrand und abgesetzter Schulter. Vorläufig ist noch nicht zu ermitteln, ob der Typ bis zum Ende der mittleren Kaiserzeit hergestellt wurde.

Die Datierung der Form Niederbieber 32/33 ist mit ihrer Namengebung bereits umschrieben: ihre Einordnung in den Niederbieberhorizont ist unumstritten. In den beiden Komplexen von Zürich-Lindenhof ist sie nicht nachgewiesen; sie fehlt auch in der keramischen Hinterlassenschaft von Wiesendangen. Dagegen ist Niederbie-

ber 32 eine der Hauptformen im Töpfereiabfall von Augst; der durchwegs kurze Hals der Augster Becher verweist sie in die frühe Phase der Form, denn die Erkenntnis Ölmanns<sup>54</sup>, dass die Halslänge mit fortschreitender Zeit zunimmt, hat sich mannigfach bestätigt. Die Becher Nr. 123 und 124 von Stutheien gehören in eine entwickeltere Zeitstufe als die Augster Stücke. Sie sind dem Becher aus der Vorratskammer von Augst, die um 260 zerstört wurde, an die Seite zu stellen<sup>55</sup>.

In einer Übersicht folgen hier die Becherformen von Stutheien in Zusammenschau mit den datierten Komplexen der mittleren Kaiserzeit der Schweiz. Die Verbindung zu den späteren Fundensembles (Wiesendangen, Courroux, Töpfereiabfall von Augst) ist offensichtlich.

Es ist hervorzuheben, dass die Glanztonware von Stutheien von der Verzierung her kein weites Spielfeld kennt. Namentlich fehlen Becher mit oculée-Dekor<sup>56</sup>, Rollmustern<sup>57</sup>, Barbotinemustern mit geschlitzten Fäden und Halbmonden<sup>58</sup> und eingetieften Strichbündeln<sup>59</sup>.

Ein kürzlich publizierter Fund aus einem Töpferbezirk in Soller/Kreis Düren (BRD), der global in den Niederbieberhorizont zu datieren ist, zeigt eine Vergesellschaftung der Becherformen, die genau den Stutheien entspricht<sup>60</sup>. Damit ist angedeutet, dass das Miteinander der verschiedenen Typen ein überregionales Merkmal der Zeitstufe ist.

## Schüsseln mit glanztonartigem Überzug

### Mengenübersicht

(Randscherben)

Schüsseln in der Nachfolge helvetischer Sigillata-Imitationen			
Drack 19 (Nr. 162–164)	3		6 %
Drack 21 mit Randprofil (Nr. 165–167)	3		6 %
Drack 21 mit glattem Rand (Nr. 168–192)	25		50 %
Varianten Drack 21 (Nr. 193–194)	2		4 %
Total	33	33	
Dazu 3 BS (Nr. 195–198)			
Kugelbauchige Schüsseln mit getrepter Wandung (Nr. 199–203)	5		10 %
Unika graue Schüsseln (Nr. 204–206)	3		6 %
Helltonige Schüsseln mit Horizontalrand (Nr. 207–210)	4		8 %
Helltonige Schüsseln mit s-förmigem Rand (Nr. 211–215)	5		10 %
Schüsseln mit glanztonartigem Überzug	<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>100 %</b>

Das bestimmende Kennzeichen dieser Gruppe ist ein glanztonartiger Überzug, der nur schwach mit dem meist weichen Tonkern verbunden und der Verwitterung besonders zugänglich ist. Heute ist er in der Regel bis auf kleine Reste abgescheuert; wir kennen diese Art von Überzug von der sogenannten helvetischen Sigillata-Imitation des 1. Jh.<sup>61</sup>.

Die typologischen Wurzeln der einzelnen Formen mit diesem Überzug von Stutheien fassen in unterschiedlichen Bereichen: der eine Formenkreis geht auf die eben erwähnte Sigillata-Imitation, der zweite auf einheimisches Latène-Substrat, die Schüsseln mit Horizontalrand schliesslich auf Metallgefässe zurück.

#### *Schüsseln in der Nachfolge der helvetischen Sigillata-Imitation*

Die Blütezeit der helvetischen Sigillata-Imitation liegt in der frühen Kaiserzeit: bereits ab Mitte des Jahrhunderts tritt sie zu Gunsten der echten Sigillata allgemein in den Hintergrund. Das Atelier von La Péniche belegt eine beschränkte Fortführung bis mindestens in flavische Zeit hinein<sup>62</sup>. Das endgültige Erlöschen der Sigillata-Imitation wurde noch nicht verfolgt. Ich habe auf die Sigillata-Imitationen im Kellerfund von Oerlingen hingewiesen. Die dortigen Gefässe müssen aus einer Werkstatt stammen, die nach den Mitfunden in der 1. Hälfte des 2. Jh. tätig war; ihr Produktionsende ist mit dem Komplex von Oerlingen nicht festgelegt. Ein spezifisches Merkmal dieser Werkstätte sind Schüsseln der Form Drack 21 mit stark auskragenden, profilierten Rändern. Solche Schüsseln fanden sich im Keramikmagazin von Eschenz<sup>63</sup>, zusammen mit Reliefsigillaten des Verecundus, Cibus und einiger früher Rheinzaberner Töpfer. Demnach hat die Werkstatt bis ins 3. Viertel des 2. Jh. weiter bestanden.

Randfragmente mit dem charakteristischen Profil konnten auch in Stutheien aussortiert werden (Nr. 165–167); es handelt sich aber nur um drei Stücke, die wohl zu den Resten des ersten Bestandes der Villa gehören und damit zeitgleich sind mit den Eschenzer Exemplaren.

Es lässt sich vorläufig nicht verfolgen, ob Schüsseln Drack 21 mit profiliertem Rand noch im 3. Jh. hergestellt wurden. Die kleine Anzahl in Stutheien spricht meines Erachtens für ein Erlöschen der Form gegen Ende des 2. Jh. Ein gleiches betrifft die Schüsseln mit Kragenrand Drack 19 (Nr. 162–164).

Anders verhält es sich mit der Wandknickschüssel mit unprofiliertem Rand, die seit Beginn der Sigillata-Imitation, aber auch in Oerlingen als Variante neben der

Wandknickschüssel mit profiliertem Rand besteht<sup>64</sup>. In Stutheien bestreitet sie die Hälfte aller Schüsseln mit glanztonartigem Überzug (oder 3 Elftel aller Schüsseln des Tafelgeschirrs). Es kann sich also kaum um eine Form handeln, die mit der Anlage des Gutshofes aus der Mode gekommen ist. Sie wird bis ins 3. Jh. weitergelebt haben.

Mit dem keramischen Inventar von Stutheien kann somit gezeigt werden, dass einzelne Formen der helvetischen Sigillata-Imitation in einem dünnen, auslaufenden Strang bis in die spätere mittlere Kaiserzeit weitergelebt haben.

*Die kugeligen Schüsseln mit nach aussen geneigtem Rand* (Nr. 199–206, 211–215) knüpfen in ihrem Gesamthabitus an Formvorstellungen der Latène-Zeit an. Sie gehören damit zur Strömung, die als Latène-Renaissance umschrieben wird<sup>65</sup>. Handelt es sich bei den Nummern 204–206 und 211–215 um mehr oder weniger lose verbundene Einzelstücke, so bilden Nr. 199–203 einen gut definierbaren Typ. Sein Kennzeichen ist die durch tiefe horizontale Rillen gestufte Wandung. Die Parallelen aus Eschenz/Insel Werd, Kempraten und Seeb (Zitate im Katalog) ergeben ein geschlossenes Verbreitungsgebiet, während mir Verbindungsstationen zu Riom/Oberhalbstein nicht bekannt sind. Mit Stutheien ist nun die gesicherte Datierung dieses Typs in die mittlere Kaiserzeit gegeben.

*Die helltonigen Schüsseln mit gerilltem Horizontalrand* (Nr. 207–210) dürften ursprünglich Metallgefässen nachgebildet worden sein, worauf noch der häufige Glimmerüberzug hindeutet. Die weite Verbreitung der Form hat Chr. Meyer mittels Literaturreferenzen abgesteckt<sup>66</sup>. Solche Schüsseln entstanden nach Ausweis der Fehlbrände im nordschweizerischen Gebiet in den Töpfereien des Gutshofes von Seeb und in Augst<sup>67</sup>; weitere Herstellungsorte sind anzunehmen. Mit der eigenen Produktion wird es zusammenhängen, dass die Schüssel in Seeb eine der häufigsten Geschirrformen im Inventar des Gutshofes ist. Weder in Laufen-Müschhag<sup>68</sup>, noch in Bennwil<sup>69</sup>, Ersigen<sup>70</sup> oder jetzt in Stutheien steht sie im Vordergrund. Vogt bildet vom Lindenhof einige wenige Beispiele ab<sup>71</sup>, zwei davon gehören zum Schnitt 110 G<sup>72</sup> aus der späteren mittleren Kaiserzeit. Die Datierung in eben diesen Zeit-horizont ist nicht zu bezweifeln. Ob unsere Schüsseln mit gerilltem Rand aus Schüsseln wie Vindonissa 147 hervorgegangen<sup>73</sup> und welche formalen Varianten chronologisch zu deuten sind, bleibt ungeklärt<sup>74</sup>; im Kellerfund von Oerlingen fehlen vergleichbare Formen, andere unvermischte Komplexe aus der 1. Hälfte des 2. Jh. stehen bekanntlich nicht zur Verfügung.



## Gebrauchskeramik und Lavez

Mit dem keramischen Inventar von Stutheien ist zum ersten Mal ein Komplex aus der mittleren Kaiserzeit in der Nordschweiz erfasst, der einen grossen Bestand an gewöhnlicher Gebrauchskeramik und Kochtöpfen aufweist. Zur besseren Ansprache und Übersicht werden die Hauptformen in Abbildung wiedergegeben, zusammen

mit Vergleichsbeispielen. Allfällige Parallelen zu Einzelstücken sind im Katalog zu finden. Die Zitate beschränken sich auf die Komplexe aus der mittleren Kaiserzeit oder auf Fundensembles, die entsprechende Keramik enthalten.

### Mengenübersicht

(Nur Randstücke. Der Stern (\*) bezeichnet einheitliche Typen.)

		Anzahl	Total	in %
<b>Krüge:</b>				
Einhenkelige Krüge mit Wulstrand	(Nr. 216-225) *	10		
Varia	(Nr. 226-228)	3	13	4.0 %
<b>Flaschen:</b>				
mit enger Mündung	(Nr. 267-277) *	11		
mit weiter Mündung	(Nr. 278-282)	5	16	4.9 %
<b>Honigtöpfe</b>	(Nr. 283-306) *		24	7.4 %
<b>Teller und Näpfe:</b>				
Flache Teller mit leicht eingebogenem Rand	(Nr. 309-331) *	23		
Tiefe Näpfe	(Nr. 332-338) *	7		
Einzelstücke	(Nr. 339-344)	6	36	11.1 %
<b>Töpfe:</b>				
Randlose Tonnen	(Nr. 345-361) *	17		
Tonnen mit Steilrand	(Nr. 362-379) *	18		
Tonnen mit Schrägrand	(Nr. 380-385)	6		
Töpfe in der Nachfolge der Schultertöpfe	(Nr. 386-391)	6		
Nicht klassierbare Töpfe (u.a. Dolia)	(Nr. 392-396)	5		
Weitmundige Töpfe oder Schüsseln mit Schrägrand	(Nr. 397-403)	7	59	18.2 %
<b>Reibschüsseln:</b>				
sogenannte raetische Reibschüsseln	(Nr. 428-456) *	29		
Varianten der "raetischen" Reibschüsseln	(Nr. 457-460)	4		
Reibschüsseln mit herabgezogenem Rand und schwach abgesetztem Halbrundstab	(Nr. 461-476) *	16	49	15.1 %
<b>Kochtöpfe und -näpfe:</b>				
Typ Stutheien	(Nr. 481-527) *	47		
mit eingezogenem Rand (handgemacht)	(Nr. 528-544) *	17		
Kochtopf mit Schulterabsatz	(Nr. 545-549)	5		
Kochbecken handgemacht	(Nr. 559)	1		
Kochbecken in Anlehnung an Lavez	(Nr. 560-584) *	25		
Kochteller in Anlehnung an Lavez	(Nr. 585-589) *	5	100	30.9 %
<b>Deckel:</b>				
Kochtopfdeckel	(Nr. 590-599)	10		
mit Glanztonüberzug		1	11	3.4 %
<b>Uebrig:</b>				
Näpfe mit horizontaler Wandleiste	(Nr. 601-604) *	4		
Graue Becher(?)	(Nr. 605-606)	2		
Unikum	(Nr. 607)	1	7	2.2 %
<b>Lavez:</b>				
Randstücke	(Nr. 610-617)	8		
Deckel		1	9	2.8 %
<b>Total Gefässe (nach Randstücken)</b>			324	100.0 %
<b>Dazu:</b>				
Krughenkel (nicht alle gezeichnet)	(Nr. 229-231)		BS Krüge	(Nr. 233-266)
Graue BS von Flaschen oder Töpfen	(Nr. 404-427)		BS Reibschüsseln	(Nr. 477-480)
Lavez BS und Lavez WS	(Nr. 618-625)		BS Kochtöpfe	(Nr. 550-558)

## Krüge

*Krug mit Wulstrand, sog. raetischer Krug*  
Avenches, Krüge, S.38, dort weitere Literatur.

Aus näherer Umgebung:

Hoppe, Schleithem, Abb. 61, 190–194.

Oberwinterthur Nr. 455.

Kempraten, Taf. 7, 125.

Weit verbreitete Krugform, die in der mittleren Kaiserzeit speziell in Raetien der dominierende Flüssigkeitsbehälter wird.

## Zweihenkliger Krug

Seeb, Taf. 15, 231.

Urner-Astholz, Schleithem, Taf. 54, 4.

Laufen-Müschhag, Taf. 46, 19 (Einzelstück).

Alexander, Augst, Taf. 1, 2 (ähnlich!).

## Flaschen

*Flasche mit enger Mündung und stark gerundeter Bauchung*

Lindenhof, Abb. 42, 2.

Seeb, Taf. 7, 68–70.

Zürich-Altstetten, Loogarten, recht zahlreich.

*Flasche mit weiter Mündung*

Seeb, Taf. 6, 59.

Variante der Form oben.

## Honigtopf

Oerlingen (2 Exemplare).

Seeb, Taf. 15, 234–236. Nr. 234 stammt aus dem Töpferofen.

Lindenhof, Abb. 44, 1.

## Teller und Näpfe

*Flacher Teller mit leicht eingebogenem Rand*

Lindenhof, Abb. 42, 10.

Courroux, Grab 89, Taf. 44, 4.

Wiedlisbach, Taf. 3, 1–5.

Görbelhof, Taf. 6, 1.

*Tiefer Napf mit eingebogenem Rand*

Oerlingen.

Seeb, Taf. 3, 36.

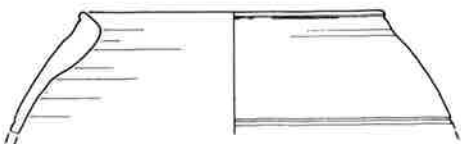
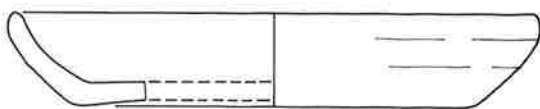
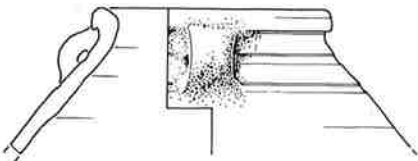
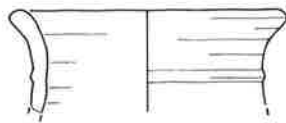
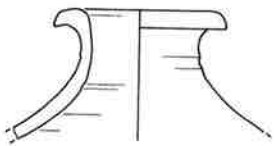
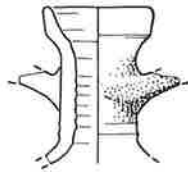
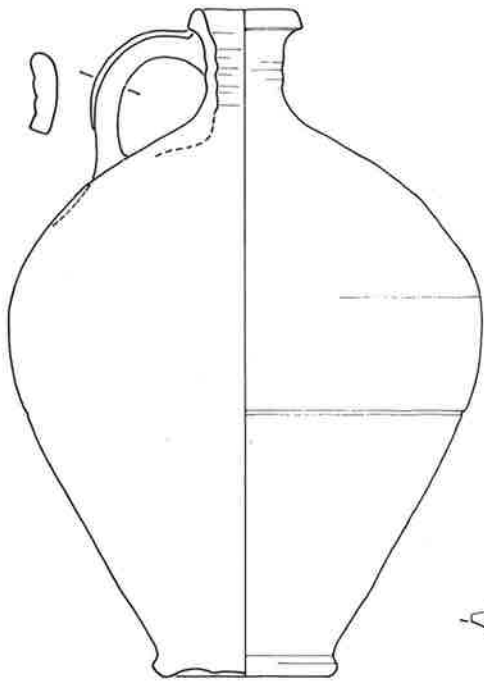
Entfernter Lindenhof, Abb. 43, 16. 49, 40.

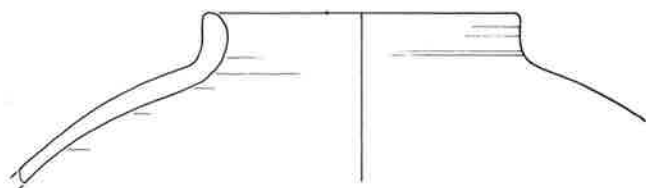
## Töpfe und Tonnen

*Randlose Tonne*

Oerlingen, mehrere Exemplare.

Lindenhof, Abb. 44, 3–7.





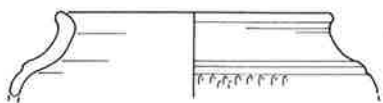
*Tonne mit Steilrand*

Oerlingen.

Lindenhof, Abb. 49, 7.

Laufen-Müschhag, Taf. 31, 3.

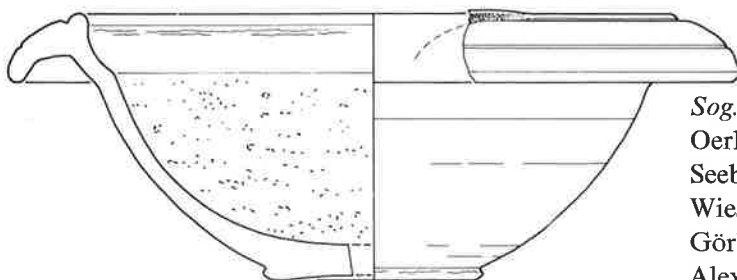
Variante mit schräggestelltem Rand in Zürich-Altstetten, Loogarten häufig.



«*Schultertopf*»

Lindenhof, Abb. 43, 15. Abb. 48, 23.

**Reibschüsseln**



*Sog. raetische Reibschüssel*

Oerlingen, 1 Exemplar!

Seeb, Taf. 16, 251–257. Im Töpferofen.

Wiesendangen, Abb. 6, 20–22.

Görbelhof, Taf. 6, 16–18.

Alexander, Augst, Taf. 12, 29.

Die Liste beschränkt sich auf die datierten Komplexe.



*Reibschüssel mit herabgezogenem Rand und schwach abgesetztem Halbrundstab*

Oerlingen, 1 Exemplar.

Eschenz, Taf. 30, 34.

Seeb, Taf. 15, 239–242.

Alexander, Augst, Taf. 12, 31.

Lindenhof, Abb. 40, 11.

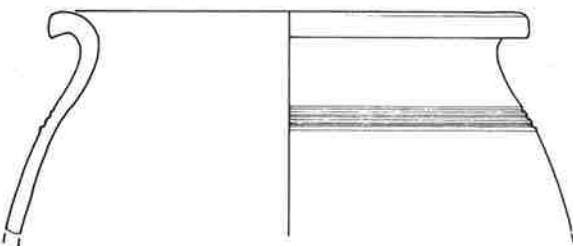
Zürich-Altstetten, Loogarten.

Kempraten, Taf. 8, 119.

Wiedlisbach, Taf. 4, 17.

Oberwinterthur, Nr. 1006.

Die Liste kann verlängert werden.



**Kochgeschirr**

*Kochtopf Typ «Stutheien»*

Ich habe den Typ so benannt, weil er in Stutheien die vorherrschende Form ist und ausserordentlich gleichartig gestaltet ist. Die folgenden Parallelen zeigen allerdings, dass sich diese Kochtopfform nicht auf unseren Gutshof beschränkt.

Wiesendangen, Abb. 6, 17.

Seeb, Taf. 13, 192–193.



*Handgemachter Kochtopf mit eingezogenem Rand*

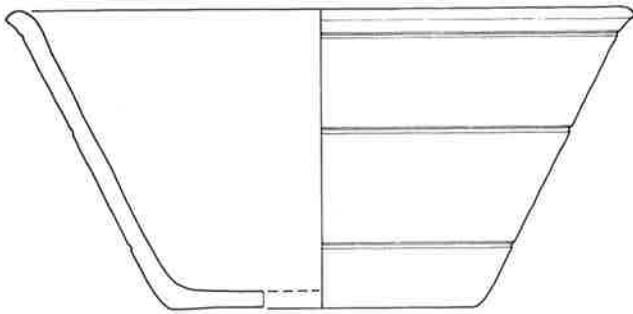
Oerlingen, in vielen Exemplaren.

Wiesendangen, Abb. 6, 15–16.

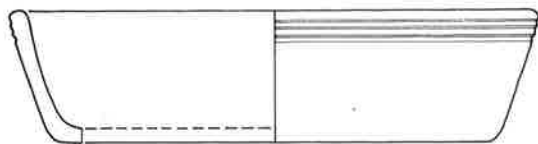
Lindenhof, Abb. 43, 10. 44, 33.



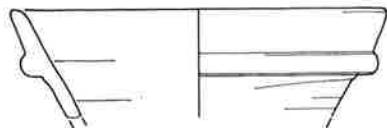
*Kochtopf mit Schulterabsatz*  
Lindenhof, Abb. 42, 15. 44, 23; 25.  
Seeb, Taf. 13, 198.  
Zürich-Altstetten, Loogarten.



*Kochbecken in Anlehnung an Lavez*  
Oerlingen, mehrere Exemplare, jedoch keine so deutliche  
Anlehnung an Lavez.  
Seeb, Taf. 14, 209 (wie Oerlingen).  
Zürich-Altstetten, Loogarten (wie Oerlingen).  
Wiesendangen, Abb. 6, 19.  
Lindenhof, Abb. 42, 12–13. Abb. 43, 9.



*Kochteller in Anlehnung an Lavez*  
Oerlingen, jedoch keine so deutliche Anlehnung an Lavez.  
Lindenhof, Abb. 42, 19 (wie Oerlingen).  
Seeb, Taf. 13, 211–212 (wie Oerlingen).  
Laufen-Müschhag, Taf. 41, 9–10 (wie Oerlingen).



### Übriges

*Napf mit horizontaler Wandleiste*  
Lindenhof, Abb. 49, 8.  
Zürich-Altstetten, Loogarten.

*Lavez, allgemein*  
vgl. C. Holliger, Lavez aus Vindonissa, JbGPV 1982, 11–  
64, speziell S. 28–29.  
In Villen: Seeb, Taf. 16, 267.  
Zürich-Altstetten, Loogarten, 1 Exemplar.  
Wiedlisbach, Taf. 7, 13.

Mit der Gebrauchskeramik von Stutheien bietet sich die Gelegenheit, einerseits festzustellen, welche Formen der mittleren Kaiserzeit auf Typen des 1. Jh. zurückgehen; das Inventar von Vindonissa wird hier als Referenzkomplex beigezogen. Andererseits kann die Gegenüberstellung mit den Funden aus dem Görbelhof die weitere Entwicklung im späteren 3. und früheren 4. Jh. aufzeigen. Der formale Wandel innerhalb der jeweiligen Typen steht dabei nicht zur Diskussion.

Stutheien	Vindonissa	Görbelhof
Krüge mit Wulstrand	436	Taf. 8, 13-14
Krüge zweihenkelig	500	-
Flaschen	12-17	-
Honigtöpfe	107-110	-
Teller flach	389	Taf. 6, 1
Näpfe tief	49	Taf. 6, 9-12
Tonnen randlos	380-385	Taf. 7, 1
Tonnen mit Steilrand	70	-
Tonnen mit Schrägrand	74-76	Taf. 7, 2-8
"Schultertöpfe"	73	-
Reibschüsseln, sog. raetische	-	Taf. 6, 16-18
Reibschüsseln mit herabgezogenem Rand	567	ähnlich Taf. 6, 25
Kochtöpfe Typ "Stutheien"	33/34	-
Kochtöpfe handgemacht	Gruppe 1*	-
Kochtöpfe scheinbgedreht mit Schulterabsatz	-	-
Kochbecken	35/36 (Lavez)	-
Kochteller	38 (Lavez)	-
Näpfe mit horizontaler Wandleiste	ähnl. 118	-

\* formal nicht vergleichbar (Ettlinger, Cooking Pots)

Die Krüge, Honigtöpfe und verschiedenen Spielformen der grauen Töpfe sind in eine Generationen überziehende Tradition eingebunden. Dass die Rückführung einzelner Typen des Kochgeschirrs anhand des Inventars von Vindonissa nicht gelingt, mag an der kleinräumigen Verbreitung von Kochtopfformen liegen. Hier müssen Fundplätze aus der unmittelbaren Nähe von Stutheien herbeigezogen werden, von denen sich nur Oberwinterthur mit unvermischten Komplexen aus dem 1. Jh. anbietet; ihre Vorlage ist abzuwarten. Ich zweifle nicht daran, dass das ganze Kochgeschirr auf altes Formengut zurückgreift.

Der einzige Typ ohne Vorgänger in der frühen Kaiserzeit ist die sog. raetische Reibschüssel. Ihr erstes Auftreten kann mit dem einen Exemplar im Fund von Oerlingen in die 1. Hälfte des 2. Jh. festgelegt werden (vgl. S. 14f). Sie überdauert den Wechsel in die Spätantike und verschwindet im Laufe der 1. Hälfte des 4. Jh.<sup>75</sup>

Der ausdrückliche Anklang an Lavegeschirr bei den offenen Formen des Kochgeschirrs ist eine Erscheinung, die Drexel für den raetischen Raum<sup>76</sup>, C. Holliger auch für weitere Gebiete registriert hat<sup>77</sup>. Merkwürdigerweise scheinen solche Lavezimitationen in der Spätantike zu verschwinden, wo das Steingeschirr selber in grossen Mengen importiert wurde; ich kenne jedenfalls nichts dergleichen aus den nordschweizerischen Kastellen.

Der grundsätzliche Wandel des Geschirrepertoirs, der nach den Zerstörungen um die Mitte des 3. Jh. stattgefunden hat, wird durch die Gegenüberstellung mit dem Inventar vom Görbelhof offensichtlich. Wie die Tabelle zeigt, gehen nur noch wenige Typen auf die hergebrachten Formen zurück. Daneben halten neue Formelemente Einzug, insbesondere der ausgeprägte Deckelfalz bei Töpfen<sup>78</sup>. Gefalzte Topfränder sind im Rheinland seit der Gründung des Kastells Niederbieber in steigendem Mass in Mode<sup>79</sup>; sie bestimmen später das Profilbild der einfachen Töpfe der Spätantike. Dieses neue Formelement ist noch nicht in die Gebrauchskeramik von Stutheien aufgenommen worden. Nach Ausweis der Mitfunde, im speziellen der Sigillata, stehen nicht zeitliche Gründe dahinter. Vielmehr ist die Gebrauchskeramik von Stutheien eng mit dem überkommenen Formengut verbunden und entwickelt sich in einem anderen Rhythmus als die rheinische Ware.

### Die Gebrauchskeramik von Stutheien im Vergleich zu den Inventaren anderer Gutshöfe

Hierbei soll es sich nicht um eine Gegenüberstellung der Formen handeln, sondern um den Vergleich der Anteile von Gefässgruppen. Damit lassen sich Besonderheiten in der Zusammensetzung eines Inventars erfassen. Mengenübersichten über die keramischen Hinterlassenschaften stehen aus den Gutshöfen von Seeb, Bannwil und Laufen-Müschhag zur Verfügung<sup>80</sup>.

Ungleiche Voraussetzungen in der Materialbeschaffung und mannigfaltige Störfaktoren beeinflussen natürlich eine solche Aufstellung; daher können nur grobe Unterschiede in Betracht gezogen werden. Im Blickpunkt steht das Inventar von Stutheien, das Verhältnis der drei übrigen Gutshöfe zueinander wird nicht erörtert. Die grössten Abweichungen finden sich in den Kategorien Teller und Näpfe und bei den Kochtöpfen. Die flachen, offenen Behälter spielen in den erwähnten Gutshöfen eine sehr viel grössere Rolle als in Stutheien; andererseits sind hier die Kochtöpfe überdurchschnittlich zahlreich. Auffällig ist im weiteren der recht hohe Anteil von Honigtöpfen in Stutheien, einer sonst bedeutungslosen Gefässform<sup>81</sup>. Bemerkenswert ist, dass sich die Anteile der Krüge und Töpfe in allen vier Villen in den gleichen Grössenordnungen bewegen.

Formen	Stutheien	Seeb	Bennwil	Laufen-Müschhag
Krüge	4 %	5 %	6 %	7 %
Flaschen	5 %	1 %	-	siehe Töpfe
Honigtöpfe	7 %	3 % *	2 %	1 Exemplar !
Teller und Näpfe	11 %	30 % *	38 %	60 %
Töpfe	18 %	14 %	16 %	14 %
Reibschüsseln	15 %	17 % *	7 %	4 %
Kochtöpfe	31 %	18 %	22 %	13 %
Deckel	11 %	5 %	5 %	0.6 %
Lavez	3 %	0.5 %	-	-
Uebrigtes (meist Dolien und Amphoren)	3 %	6 %	6 %	4 %
<b>Total Anzahl</b>	<b>326 Stück</b>	<b>1'776 Stück</b>	<b>271 Stück</b>	<b>ca. 2'000 Stück</b>

\* Vertreter dieser Gruppen fanden sich im Töpferofen, der zum Gutshof gehörte.

Lavezeschirr findet sich in den mittelländischen Villen nur in Einzelstücken. Neben Bennwil und Laufen sind es:

Zürich-Altstetten, Loogarten	1 BS
Wiesendangen	-
Wiedlisbach	1 BS
Ersigen-Murain	-
Seeb	9 Fragmente

In Stutheien liegen dagegen 8 Rand-, 7 Boden-, 1 Wandstück und 1 Deckel vor. Lavezeschirr entzieht sich

bekanntlich einer zeitlichen Einordnung, tritt aber im nordschweizerischen Raum in der Spätantike ungleich häufiger auf als in der mittleren Kaiserzeit<sup>82</sup>. Unser Gutshof wurde nachweislich im 4. Jh. begangen. Ein Teil des Lavezeschirrs könnte deshalb sehr wohl auch spätantik sein, wird dort aber nicht aufgeführt.

Für Unterschiede und Übereinstimmungen in den Anteilen der Gefässgruppen bieten sich viele Interpretationsmöglichkeiten an, die aber bei der beschränkten Vergleichsbasis vorläufig im Bereich der Spekulation stehen bleiben. Die Zusammenstellung der Anteile ist hier auch nicht auf unmittelbare Deutung gerichtet; sie soll jedoch aufdecken, in welchem Verhältnis zu andern Gutshöfen sich die Gebrauchskeramik von Stutheien bewegt.

# Glas

Bei den konischen Bechern Nr. 628, 629, 630, 637, 638, den Böden Nr. 639, 643 und den Wandstücken Nr. 647 und 648 handelt es sich um hochqualitatives, entfärbtes Glas; die anderen Fragmente bestehen aus bläulichem oder grünlichem Glas, das üblicherweise für die Massenware gebraucht wurde. Wie nicht anders zu erwarten, fehlt stark gefärbtes Glas, das zu Beginn des 1. Jh. in Mode war und in flavischer Zeit von den entfärbten Gläsern abgelöst wurde.

## Mengenübersicht (identifizierte Stücke)

Rippenschale	(Isings 3b, Nr. 627)	1
Konische Becher	(Isings 85, Nr. 628–631) inkl. 2 Böden	4
Flaschen Mindestzahl	(2 RS Nr. 632–633; 3 Böden; 1 Henkel)	6
Schüssel mit umgelegtem Rand	(Nr. 634, 635)	2
Tintenfass	(Nr. 636)	1
Faltenbecher		1
Kugelbauchige Flasche mit aufgelegten Fäden		1
<b>Total identifizierte Gläser</b>		<b>16</b>

Dazu kommen Bodenfragmente von 2 Bechern und 3 grossen Gefässen unbestimmbarer Gesamtform und 1 Fragment einer Fensterscheibe.

Für die *Datierung* der Stutheiner Gläser können die geschlossenen Komplexe des umliegenden Gebietes nicht herangezogen werden, da nirgends Glas zum Vorschein gekommen ist. Hingegen enthielten etliche späte Gräber mit Tellern Dr. 32 in *Courroux* Glasgefässe:

- Grab 22:** Viereckige Flasche mit geripptem Henkel wie Nr. 649. Nach Beschreibung Bodenmarke mit drei erhabenen Kreisen mit Punkten in den Zwickeln, also ähnlich wie Nr. 641.
- Grab 29:** Rippenschale, RS von drei kugeligen Flaschen mit Boden wie Nr. 640. Mündung von Nr. 15 in *Courroux* wie unsere Nr. 633, nur kein Henkel erhalten.
- Grab 47:** 2 Vierkantflaschen, davon die eine mit Bodenmarke wie in Grab 22. Dazu aufgewölbter Boden von Balsarium. RS einer weiteren Flasche und eines Schälchens (?) unbestimmbarer Gesamtform.
- Grab 89:** Vierkantflasche mit zwei erhabenen, konzentrischen Kreisen.

Die Einordnung folgender Stücke von Stutheien in den Zeithorizont der Form Dr. 32, d. h. in die Zeit nach 160 ist damit gegeben:

- Rippenschale Nr. 627
- Boden des Bechers Nr. 640
- Krüglein Nr. 633
- Viereckige Flasche mit Böden wie Nr. 640 und 641

Für die Datierung der übrigen Stücke muss auf die zeitliche Einstufung von Isings zurückgegriffen werden; neuere Funde bestätigen meist die von Isings erarbeiteten Daten. Nach ihren Parallelen entstammen alle Gefässe von Stutheien der späten mittleren Kaiserzeit. Sie fügen sich also in das Bild der Belegungszeit der Villa, das anhand der Keramik erarbeitet wurde. Trotz der kleinen Menge ist das Ensemble damit von Bedeutung, ist es doch der einzige Komplex von Gläsern aus dem Niederbieberhorizont in unserer Gegend.

Das Verhältnis Glas zu Keramikgefässe beträgt in Stutheien 1: 30; bei den Gläsern wurden allerdings die Individuen, bei der Keramik nur die Randstücke erfasst. Nach Randstücken gezählt ergibt sich ein Verhältnis von ungefähr 1: 50. So oder so liegt der Anteil an Glas in Stutheien recht hoch. Dies zeigt sich, wenn man die Glasfunde aus den wenigen Schweizer Villen, deren Kleinfunde publiziert sind, zum Vergleich heranzieht:

*Bennwil:* (Belegungszeit frühes 1. Jh. bis Beginn 3. Jh. n. Chr.) Ungefähr 15 Stücke Glas. Verhältnis zu den Keramikgefässen etwa 3: 100. Gefärbtes Glas: WS eines Millefiori-Glases; RS eines grünen Bechers in Form eines Aco-Bechers. Entfärbtes Glas: 1 dünne WS, eine WS mit einer grossen Knubbe, eine WS mit schrägen Reihen von kleinen Knubben. Naturfarbendes Glas: RS von zwei halbkugeligen Schälchen. Zwei Henkel von Flaschen. Mehrere BS. 9 Scherben von Fensterglas.

*Laufen-Müschnag:* (Belegungszeit frühes 1. Jh. bis zur Spätantike). Ungefähr 30 Stücke Glas. Verhältnis zu den Keramikgefässen etwa 1: 100. Zwei Buntgläser, zwei entfärbte Gläser, Rest naturfarben. Ein Drittel der identifizierbaren Stücke sind Vierkantflaschen.

*Ersigen-Murain:* (Belegungszeit gegen Mitte 1. Jh. bis gegen Ende 2. Jh. n. Chr.). Ungefähr 25 Glasgefässe. Verhältnis zu den Keramikgefässen nicht zu eruieren, da Gesamtmenge der Tongefässe nicht angegeben wird. 1 Millefiori-Napf; 1 Rippenschale entfärbt; 5 sonstige Nöpfe oder Becher, entfärbt; 5 Teller, davon 1 leuchtend grün, 1 mit geschliffenem Dekor; 1 blaues Gefäss; 1 brauner Krug; 1 viereckiger Krug mit konzentrischen Rippen in der Standfläche; 2–3 Krüge entfärbt; 2–3 Flaschen entfärbt, vermutlich Isings Form 26.

*Wiedlisbach:* (Belegungszeit 1. Hälfte 2. Jh. bis 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr. Sehr wenige Kleinfunde). 1 RS Isings 85; 15 naturfarbene Scherben, amorph; 1 Stück Fensterglas. Da die Gesamtmenge der Keramikgefäße nicht angegeben ist, lässt sich das Verhältnis Glas zu Ton nicht errechnen.

*Seeb:* (Belegungszeit gegen Mitte 1. Jh. bis in die Spätantike). Kein Glas gefunden!

Glas ist nach diesem Überblick in allen Gutshöfen ein seltenes Material, das in den Bereich des Luxus gehörte. Leider ist in keinem Fall zu ermitteln, wo die Gläser hergestellt wurden und wo die Bewohner der Gutshöfe sie erstanden haben.

Es würde sich lohnen, die Glasfunde aus den ländlichen Siedlungen der Schweiz gesamthaft aufzuarbeiten; der Stutheiner Komplex mit seinen gut definierten Formen aus einer kurzen Zeitspanne wird dabei eine wichtige Stellung einnehmen.



Stutheien/Hüttwilen. Gertelartiges Messer, Katalognummer 674, Länge 35 cm.

## Metallfunde

### Tracht und Schmuck

Die Hinterlassenschaft von Kleidung und Schmuck beschränkt sich auf wenige Objekte; Aussagen erlauben nur die Fibeln. Ihre Datierung streut über die ganze römische Epoche, wenn für die Miniaturfibel Nr. 651 die gleiche Entstehungszeit wie für ihre Vorbilder angenommen und die spätantike Fibel Nr. 768 miteinbezogen wird. Dass die Datierung der Fibeln längst nicht so scharf gefasst werden kann wie diejenige der Keramik, ist allgemein bekannt<sup>83</sup>; hinzu kommt der Faktor «Erbstück», der bei Metallobjekten und besonders bei Schmuck das Bild beeinträchtigt. Gerade für die Stutheiner Fibeln aus dem 1. Jh. muss an vererbte Gewandschliessen gedacht werden, lässt doch der Keramikbestand keine Zweifel offen, dass die Villa erst im späten 2. Jh. n. Chr. angelegt worden ist.

#### Mengenübersicht (Katalog Nr. 651-660)

Fibeln	4	Nadel	1
Fibelnadel	1	Niet	1
Ringe	2	Uebriges	1

Um die Fibeln aus Stutheien in einen weiteren Blickwinkel einzubinden, folgt eine Zusammenstellung der Fibelfunde aus Gutshöfen im schweizerischen Bereich. Die Grundlage bildet das Fundortverzeichnis von Ettliger, Fibeln, S. 163ff. mit geringen Ergänzungen. Häufigkeit und Datierung wurden berücksichtigt.



Ort	Gesamt- Anzahl	Datierung					
		august.- neron.	"1. Jh."	flav.- 3. Jh.	spät- antik	1. Jh.- 4. Jh.	Uni- ka
Alpnach OW	3	-	1	2	-	-	-
Basadingen TG	1	1	-	-	-	-	-
Baugy VD	2	-	1	-	1	-	-
Bex VD	1	1	-	-	-	-	-
Colombier NE	2	1	-	1	-	-	-
Essertines VD	1	-	-	1	-	-	-
Fétigny FR	2	2	-	-	-	-	-
Gelterkinden BL	1	-	-	1	-	-	-
Gränichen AG	2	2	-	-	-	-	-
Hägendorf SO	3	-	-	2	-	-	1
Hochdorf LU	2	2	-	-	-	-	-
Jona SG	1	-	-	1	-	-	-
Kallnach BE	1	-	-	-	-	1	-
Kloten ZH	2	-	-	-	1	1	-
Kottwil LU	1	-	-	-	-	1	-
Laufen-Müschhag BE	6	2	3	-	-	1	-
Laufenburg AG	1	-	-	1	-	-	-
Liesberg BE	1	1	-	-	-	-	-
Maispach BL	1	-	1	-	-	-	-
Munzach BL	6	2	1	3	-	-	-
Ober-Kulm AG	2	-	-	1	1	-	-
Oberwenigen ZH	1	-	-	1	-	-	-
Oerlingen ZH	5	2	1	2	-	-	-
Orbe VD	1	-	-	1	-	-	-
Osterfingen SH	1	-	-	1	-	-	-
Pully VD	1	1	-	-	-	-	-
Schaanwald FL	1	1	-	-	-	-	-
Schupfart AG	7	3	2	2	-	-	-
Seeb ZH	4	1	2	-	1	-	-
Treytorrens VD	2	-	1	-	-	1	-
Triengen LU	3	1	-	1	-	-	1
Vechigen BE	1	-	-	1	-	-	-
Vicques JU	10	5	2	3	-	-	-
Zofingen AG	2	2	-	-	-	-	-
Zürich-Albisrieden ZH	7	2	1	2	1	1	-
Stutheien TG	5	(1)	1	1	1	1	-
	93	33	17	28	6	7	2

Der Zusammenstellung können folgende Punkte entnommen werden:

- Fibeln sind in Gutshöfen allgemein selten. Auch in grossen Fundkomplexen wie etwa Laufen-Müschhag, wo die keramische Hinterlassenschaft bei 12'000 Fragmenten beträgt, sind Fibeln immer Einzelstücke. Von 36 aufgelisteten Orten enthalten nur 7 fünf bis zehn Gewandschliessen; zu ihnen gehört auch Stutheien.
- In den wenigsten Villen umfasst der Fibelbestand den ganzen römischen Zeitraum wie in Stutheien. Der Schwerpunkt liegt im 1. Jh., die späteren Typen stehen

eindeutig in der Minderzahl. In diesem Verhältnis widerspiegelt sich das bekannte Verschwinden der einheimischen Tracht im Lauf der mittleren Kaiserzeit<sup>84</sup>; dieser Mode sind offenbar auch die Bewohner der Gutshöfe gefolgt.

- Die spätantiken Fibeln in einzelnen Villen sollten nicht a priori als Zeugnis einer Siedlungskontinuität gewertet werden. Wie am Beispiel von Stutheien zu zeigen ist, kann auch bei einer Neubelegung in der Spätantike eine Gewandschliesse verloren gegangen sein; nur in der Zusammenschau mit dem gesamten Fundgut lassen sich Fibeln als Zeitdokument beurteilen.

## Gefäße

Metallgefäße werden in Siedlungen meist vereinzelt gefunden, einesteils, weil sie bereits in der Antike ungleich seltener waren als Keramik, andererseits und vor allem aber, weil das Material wiederverwendet werden konnte. So zeigen auch die Tellerfragmente Nr. 661 aus Stutheien deutliche Schnittspuren: offenbar waren Blechstreifen für irgendwelche Reparaturen oder als Vorbereitung für das Einschmelzen abgetrennt worden.

### Mengenübersicht

(Katalog Nr. 661-665)

Bronze: Teller	1	Kannengriff	1
Becken	1	Standring	1
Eisen: Gusslöffel	1		

Die Datierung der Bronzegefäße bereitet in den Fällen Schwierigkeiten, wo die Form nicht mit kurzlebigen Keramikgefäßen verglichen werden kann. Metallbehälter können während Generationen in Gebrauch gestanden haben und entziehen sich dadurch einer zeitlichen Einordnung durch Fundvergesellschaftung. Wie oft ein Bronzegefäß im Notfall geflickt werden konnte, veranschaulicht in fast rührender Weise der Kessel aus dem Gutshof von Nendeln, wo der ursprüngliche Behälter von Reparaturblechen völlig und sogar in mehreren Lagen überzogen ist<sup>85</sup>.

Einen Eindruck dessen, was an Bronzegefäßen in einem bestimmten Moment an einem Platz gebraucht worden war, vermitteln die Verwahrfunde<sup>86</sup>. Zwei grosse Depots sind in den letzten Jahren in Augusta Raurica gehoben worden<sup>87</sup>. Man hatte sie nach den beiliegenden Münzen in den bedrohlichen Zeiten im mittleren Drittel resp. um die Mitte des 3. Jh. vergraben. Zu zwei der vier Bronzegefäße aus Stutheien liegen Parallelen in diesen Depots vor (Nr. 661 und 664); sie fügen sich damit in das Bild, das wir vom bronzenen Gefässinventar der späten mittleren Kaiserzeit haben. Der Erhaltungszustand des Kessels Nr. 662 erlaubt keine zeitliche Einordnung. Auch der Kannenhenkel Nr. 663 kann kaum enger als ins 2. Jh. n. Chr. datiert werden. Auffällig ist seine abgeriebene Oberfläche, die auf lange und intensive Benutzung hindeutet. Seine Qualität spricht für Import aus einem bedeutenden Zentrum Galliens oder des Rheinlands; importiert wurde auch der Eimer, von dem nur noch der Bodenteil erhalten ist (Nr. 664).

Dass in einem ländlichen Anwesen wie Stutheien bronzenes Geschirr angeschafft werden konnte, spricht für ansehnlichen Wohlstand. Offenbar besass man mindestens zeitweise genügende Mittel, um anspruchsvolle Ziergeräte, wie sie in städtischen Zentren Mode waren, zu erwerben.

## Werkzeuge und Geräte

Zu den Gerätschaften des häuslichen Bereiches gehören Scheren und Messer; die vorliegenden Schlaufenscheren bezeichnet Gaitsch<sup>88</sup> als Tuchscheren. Die Messer Nr. 672 bis 674 wurden wohl in der Küche verwendet, Nr. 674 vermutlich als Fleischmesser. Der elaborierte Messergriff Nr. 671, zu dem ich kein Vergleichsstück von ähnlicher Qualität kenne, war sicher kein Gegenstand des täglichen Gebrauchs, sondern eine der Pretiosen der Villa.

Von all den Ackerwerkzeugen, die in einem ländlichen Betrieb einst zahlreich vorhanden gewesen sein müssen, ist nur die Hacke Nr. 675 erhalten geblieben.

Säge, Meissel, Beitel, Nuteisen und Schleifstahl sind Zeugen von Holzverarbeitung, die in einem Selbstversorgerbetrieb, wie ein Gutshof es war, selbstverständlich auf dem Platz ausgeübt wurde.

Die Schlüssel und Riegel Nr. 684–691 stammen von Schiebeschlossern, dem geläufigen Türverschluss in römischer Zeit<sup>89</sup>.

All die zweckgebundenen Geräte ändern ihre Form in römischer Zeit kaum und sind chronologisch nicht einzuordnen. Oft unterscheiden sie sich auch nicht von mittelalterlichen oder neuzeitlichen Objekten. Im Fall von Stutheien ist nach Ausweis der ganzen Fundanalyse anzunehmen, dass sie zur Hauptsache aus der mittleren Kaiserzeit stammen. «Erbstücke» oder Werkzeuge, die von der spätantiken Begehung zurückgeblieben sind, lassen sich aber nicht aussondern.

### Mengenübersicht

(Katalog Nr. 666-695)

Scheren	5	Messer	4
Hacke	1	Säge	1
Meissel, Beitel	3	Nuteisen	1
Schleifstahl	1	Nadel	1
Zwinge	1	Schlossteile	9
Kette	1	Varia	2

Die Werkzeug- und Gerätegruppen, die in Stutheien vertreten sind, fanden sich auch in anderen Gutshöfen; hier folgen einige Beispiele:

Scheren:	Laufen-Müschhag, Taf. 57, 8–11. Seeb, zahlreich.
Messer:	Laufen-Müschhag, Taf. 57, 1–5. Seeb, zahlreich.
Hacke:	Laufen-Müschhag, Taf. 59, 1–2.
Holzbearbeitung:	Ersigen-Murain, Abb. 22, 1–2. Wiedlisbach, Taf. 10, 11. Seeb, zahlreich.
Nadeln:	Ersigen-Murain, Abb. 21, 6. Seeb.
Kette:	Seeb. Kleineres Beispiel Laufen-Müschhag, Taf. 58, 6–8.

## Bestandteile von Pferdegeschirr und Wagen

### Mengenübersicht

(Katalog Nr. 696–709)

Bestandteil von Pferdegeschirr	5
Wagenbestandteile	7
Hufeisen, Hufschuh	2

Die Zugehörigkeit der Scheiben Nr. 704 und 705, der Ziernägel Nr. 700 und 701 zu Wagen, sowie der Glocke zum Pferdegeschirr steht nicht fest. Die Bezeichnung der Nr. 699 beruht auf neuzeitlichen Parallelen; antike Vergleichsstücke fehlen. Jochaufsatz, «Kummetscheit», ein Ziernagel und der Radbeschlag lagen dicht beieinander in Raum IV; ob Wagen und Pferdegeschirr bei der endgültigen Zerstörung in diesem Raum aufbewahrt wurden, ist allerdings sehr fraglich. Es handelt sich eher um ein kleines Metalldepot, in dem Einzelteile von Wagen und Pferdegeschirr gesammelt worden waren. Grössere Hortfunde dieser Art sind aus den Villen Laufen- Müschhag und Newel im Triererland bekannt<sup>90</sup>.

Dass Pferdegeschirr und Wagen mit zum Bestand einer Villa gehören, belegen analoge Funde aus Gutshöfen<sup>91</sup>:

*Nendeln*: «Kummetaufsatz», «Kummetbeschläge» (Overbeck, Alpenrheintal, Taf. 36, 13; 37, 1–3).

*Olten*: «Kummetaufsatz», Schelle, Scheibenknopf (Ur-Schweiz 21, 1957, S. 36ff).

*Seeb*: «Kummetaufsätze», Zügelführungen, Trense, Beschlagteile von Wagen, Nabennagel.

*Bennwil*: Beschlagstücke, eventuell von Pferdegeschirr (Bennwil, S. 51).

## Beschläge

Die hier unter Beschläge zusammengefasste Gruppe ist heterogen; nur Zwingen und Scharniere lassen sich präzise ansprechen. Die verschiedenen Verstärkungsteile und Beschlagbleche sind wohl an Möbeln oder Architektur angebracht gewesen; ihr genauer Standort ist aber kaum zu bestimmen, da Holzgeräte und hölzerne Bauteile in unseren Breitengraden nicht erhalten sind.

### Mengenübersicht

(Katalog Nr. 710–743)

Zwingen	3	Scharniere	4
Klammern	2	Befestigungsringe	2
Verstärkungseisen	6	Beschlagbleche (Eisen und Bronze)	16
Verwendung unklar	3		

Von den Nägeln wird hier nur eine zufällige Auswahl vorgelegt; zum grössten Teil sind sie so korrodiert, dass eine zeichnerische Wiedergabe kaum sinnvoll scheint. Es handelt sich durchwegs um 5 bis 10 cm lange Nägel mit flachem Kopf, wie sie beim Holzbau verwendet werden. Die annähernd 2000 erhaltenen Fragmente mögen als Summe sehr gross erscheinen, an Materialmenge sind es aber nicht mehr als zwei volle Schuhschachteln. Sie können von hölzernen Bauteilen wie Türen und Fenstern, von Einbauten und Möbeln stammen; den einfachen Formen ist ihr Verwendungszweck nicht mehr abzulesen. Zur Grundlage vergleiche Abb. 29, S. 72.

## Gegenstände aus Bein, Terrakotta

### Mengenübersicht

(Katalog Nr. 748–750)

Spielstein	1	Stilus	1	Terrakotta-Fragm.	1
------------	---	--------	---	-------------------	---

Es sind wenige Stücke aus diesen Materialien auf uns gekommen. Allerdings muss der Griff Nr. 671, der bei den Messern eingereiht wurde, hier nochmals erwähnt wer-

den. Er ist eine qualitativ hochstehende Beinschnitzerei, die sicher nicht am Ort und wohl kaum in der Region hergestellt wurde. Stilus und Spielstein hingegen könnten auf dem Gutshof selbst entstanden sein.

Der ursprüngliche Zusammenhang, in den das Terrakotta-Fragment Nr. 750 gehörte, ist nicht mehr zu erschliessen; die flache Rückseite lässt an eine Verkleidung denken.

## Die spätantiken Funde

Die Einordnung der Argonnen-Sigillata und Gläser in die spätantike Zeit ist keinem Zweifel unterworfen. Mit diesen Gefässen ist sichergestellt, dass sich unter der archäologischen Hinterlassenschaft der Villa von Stutheien auch spätantike Relikte befinden. Die Gattungen, deren Trennung in mittelkaiserzeitliche und spätantike Erzeugnisse hingegen grosse Schwierigkeiten bereiten, sind Lavez- und Gebrauchsgeschirr. Es gibt kaum formale Kriterien, mit denen antikes Lavezgeschirr zeitlich eingestuft werden kann. Unter Vorbehalt wurden hier die 17 Fragmente aus Lavez dem mittelkaiserzeitlichen Horizont beigeordnet. Sie können auch spätantik sein.

Die Gebrauchskeramik der Spätantike ist in vielen Teilen noch nicht erforscht. Immerhin gibt der reichhaltige Komplex von Pfyen einen recht detaillierten Eindruck von dem, was im 4. Jh. n. Chr. in der Gegend an einfachem Geschirr verwendet wurde. Nach diesem Masstab enthält das Fundensemble des Gutshofes keine spätantike Gebrauchskeramik. Die unter Nr. 766 und 767 aufgeführten Reibschüsseln heben sich indessen formal und materialmässig vom mittelkaiserzeitlichen Inventar ab. Ich setze sie daher in spätantike Zeit; Zweifel bleiben aber bestehen. Eindeutig spätantikes Gebrauchsgeschirr wie etwa Eifel-Ware, Töpfe mit tiefem Deckelrast oder glasierte Reibschüsseln sind nicht nachgewiesen.

Mit dem spätantiken Sachgut erhebt sich die Frage nach der Siedlungskontinuität in Stutheien über den Zerstörungshorizont um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. hinweg. Oder schärfer formuliert: sind diese späten Stücke Zeugen einer ununterbrochenen - unzweifelhaft reduzierten - Siedlungstätigkeit auf dem Gutshof oder besteht eine grössere zeitliche Lücke im Fundgut? In letzterem Fall muss von einer Neubelegung oder sporadischen Begehung der Villa gesprochen werden.

Die elf Exemplare der Argonnensigillata können frühestens in constantinische Zeit datiert werden. Wie ich an anderer Stelle zeigen kann<sup>92</sup>, gehen rädchen- und barbotinerverzierte Gefässe nebeneinander her. Der Barbotine-Dekor verschwindet gegen die Mitte des 4. Jh.; Nr. 754–756 und 759 sind demnach in das 2. Viertel des 4. Jh. zu datieren. Der Teller Nr. 760 gehört mit seinem weichen Aussenkontur nicht zur späteren Formgruppe, wie sie in Schaan vertreten ist<sup>93</sup>. Auch er ist im 2. Viertel des 4. Jh. unterzubringen, ebenfalls Nr. 752 mit dem Eierstabmuster, während Nr. 751 mit dem Schachbrettmuster sich zeitlich nicht näher eingrenzen lässt<sup>94</sup>. Die beiden Gläser gehören nach Ausweis von Vergleichsbeispielen ins 4. Jh., entziehen sich aber innerhalb dieses Zeitraums einer engeren Datierung, weil die Formen keine Entwicklung mehr durchlaufen<sup>95</sup>.

### Mengenübersicht

(Katalog Nr. 751-768)

Argonnensigillata	11	Gebrauchskeramik	2?
Gläser	4	Fibel	1
Lavez	nicht zu bestimmen (unter die mittelkaiserzeitlichen Funde eingereicht)		

Die Datierung der Bügelknopffibel ist umstritten<sup>96</sup>; die stilistische Nähe zur Zwiebelknopffibel schliesst meines Erachtens einen zeitlichen Ansatz vor dem 4. Jh. aus<sup>97</sup>.

Sämtliche späten Funde von Stutheien gehören damit ins 4. Jh. n. Chr., was enger gefasst werden kann, ins 2. Viertel dieses Jahrhunderts. Die mittelkaiserzeitliche Hinterlassenschaft geht hingegen mit dem Einbruch um die Mitte des 3. Jh. zu Ende. Die Argumente für diese Annahme seien hier noch einmal zusammengefasst:

- Die Münzreihe endet mit drei prägefrischen Antoninianen Gordians III (238–244) (vgl. S. 44f).
- Das Inventar der glatten Sigillata entspricht in allen wesentlichen Teilen demjenigen von Niederbieber, das nachweislich 259/260 zerstört wurde.
- Späte Reliefsigillata aus Rheinzabern ist nicht vorhanden (vgl. S. 24f).
- Die Gebrauchskeramik unterscheidet sich grundlegend von derjenigen des Görbelhofes.

Zwischen den mittelkaiserzeitlichen und den spätantiken Relikten liegt eine Lücke von zwei Generationen. Eine ununterbrochene Siedlungstätigkeit ist damit auszuschliessen.

Wie sich die spätantike Begehung abgespielt hat, ist aus den Funden kaum zu erschliessen. Es handelt sich um ein Lot von gehobenem Tafelgeschirr und einigen kostbaren Gläsern; Gebrauchsgeschirr ist, wie erwähnt, nicht eindeutig nachgewiesen. Die Bügelknopffibel stammt aus dem germanischen Bereich, wo die Spiralkonstruktion bis in die Spätantike beibehalten wurde. Hat nun ein Germane, vielleicht ein Söldner<sup>98</sup>, vorübergehend in dem alten Gemäuer gehaust und sein rein römisches Tafelgedeck zurückgelassen oder ist hier ein kleiner Hort, für einmal aus Ton, Glas und einer fremdländischen Fibel, vergraben worden?

Es reimt sich alles schwer zusammen; mit Sicherheit kann aber nur ausgeschlossen werden, dass auf dem Platz über die mittlere Kaiserzeit hinaus bis in die Spätantike ununterbrochen gewohnt wurde.

# Die Fundmünzen

Martin Hartmann

Die Liste der Fundmünzen umfasst 16 Nummern. Daraus wichtige Schlüsse zur Besiedlung ziehen zu wollen, ist sicher problematisch (vgl. Laufen-Müschhag, S. 69ff). Dennoch geben uns die Münzen gewisse Hinweise. Vier Stücke stammen aus der Zeit zwischen 98 und 138 n. Chr. Die Regierungszeit des Antoninus Pius ist nicht vertreten. Hingegen sind die Jahre 161 bis 180 (Marcus Aurelius) wieder mit fünf Münzen präsent. Vergleicht man die früheren Sesterzen mit denjenigen aus der Zeit Marc Aurels, so kann man weder in Bezug auf Abgegriffenheit noch Gewicht wesentliche Unterschiede erkennen. Aus der Analyse der Keramik geht offensichtlich hervor, dass mit einem Siedlungsbeginn erst um 160 n. Chr. zu rechnen ist. Allerdings sind vereinzelt Sigillaten da, die sicher antoninisch zu datieren sind. Die Gebrauchskeramik ist im weiteren nicht genauer zu datieren. Gemeinsam mit den frühen Münzen könnte dies auf einen etwas früheren Siedlungsbeginn hindeuten. Eine so eindeutige Aussage – das Material stelle einen geschlossenen Komplex dar, der mit Marc Aurel beginnt und in der Mitte des 3. Jh. endet – scheint mir verfehlt. Mindestens sind hier Fragezeichen zu setzen.

Das frühe 3. Jahrhundert ist mit weiteren sechs Exemplaren vertreten. Damit ist mit einer kontinuierlichen Belegung der Villa zu rechnen.

Zum Ende der Besiedlung geben die spätesten Münzen gewisse Hinweise. Drei Antoniniane aus der Zeit des Gordianus III (238–244 n. Chr.) fanden sich zusammen in der NW-Ecke von Raum VIII (bei der Grossbronze von derselben Stelle handelt es sich nicht um eine des Gordia-

0			
10			
20			
30			
40			
50			
60			
70	1. Jahrh. n. Chr.	TITUS	( 71 - 81) ○
80			
90			
100		TRAIANUS	( 98 - 117) ○
110			
120	2. Jahrh. n. Chr.	HADRIANUS	(117 - 138) ○○○
130			
140			
150			
160		MARCUS AURELIUS	(161 - 180) ○○○○○
170			
180			
190			
200		SEPTIMIUS SEVERUS	(193 - 211) ○○
210			
220			
230	3. Jahrh. n. Chr.	MAXIMINUS	(235 - 238) ○
240		GORDIANUS III.	(238 - 244) ○○○
250			
260			
270			
280			
290			

Häufigkeit und Zeitstellung der Münzen aus der Villa Stutheien

nus, sondern um einen Sesterzen des Hadrian (vgl. Tagebucheintrag 30.6., resp. 8.8.). Die späteste Münze datiert ins Jahr 244 und dürfte auf Grund der Erhaltung nur kurze Zeit in Umlauf gewesen sein. Es ist demzufolge mit einer Aufgabe der Siedlung um 250 n. Chr. zu rechnen.



Abb. 9 Stutheien/Hüttwilen. Die besterhaltenen Münzen aus der Villa. Die Nummern entsprechen jenen der Münzliste.

Münzherr Nominal, Prägeort Prägezeit	Gewicht Metall Durchmesser	Vorderseite	Rückseite	Literatur Fundlage Inv. Nr.
<b>TITUS</b> 79-81 n.Chr. Sesterz, Rom 80-81 n.Chr.	9.7 g Bronze 29 mm	IMP T CAES VESP AVG PM TRP COS VIII Kopf n.l.	SC Spes stehend	BMC II, 214 Raum VII 1.28
<b>TRAIANUS</b> 98-117 n.Chr. Sesterz, Rom ?	19.6 g Bronze 33 mm	unleserlich	unleserlich	Raum VIII, NW-Ecke 2.28
<b>HADRIANUS</b> 117-138 n.Chr. As, Rom ?	7.6 g Bronze 24 mm	unleserlich	unleserlich	3.28
<b>HADRIANUS</b> 117-138 n.Chr. Sesterz, Rom ?	19.4 g Bronze 33 mm	..TRAIAN... Kopf n.r.	unleserlich	Raum VIII, NW-Ecke 4.28
<b>HADRIANUS</b> 117-138 n.Chr. As, Rom ?	8.5 g Bronze 27 mm	unleserlich	unleserlich	Prov. Gebiet IX 5.28
<b>MARCUS AURELIUS</b> 161-180 n.Chr. Sesterz (?), Rom 162-163 n.Chr.	19.4 g Bronze 31 mm	unleserlich Kopf n.r.	..TRP XVIII COS III	RIC III, 841-50 Prov. Gebiet IX 6.28
<b>MARCUS AURELIUS</b> 161-180 n.Chr. Denar, Rom 176-177 n.Chr.	3.2 g Silber 18 mm	M ANTONINVS AVG GERM SARM Kopf n.r.	TRP XXXI IMP VIII COS III PP Felicitas stehend	RIC III, 377 Keller 7.28
<b>MARCUS AURELIUS</b> 161-180 n.Chr. Sesterz (?), Rom vor 175 n.Chr.	22.2 g Bronze 30 mm	FAVSTINA AVGVSTA Kopf n.r.	SC Hilaritas stehend	RIC III, 1642 Atrium 8.28
<b>MARCUS AURELIUS</b> 161-180 n.Chr. Sesterz (?), Rom vor 180 n.Chr.	19.6 g Bronze 29 mm	LVCILLAE AVG ANTONINI AVG F Kopf n.r.	Hilaritas stehend	RIC III, 1741 Atrium 9.28
<b>MARCUS AURELIUS</b> 161-180 n.Chr. Sesterz, Rom 176-180 n.Chr.	14.8 g Bronze 29 mm	DIVA FAUSTINA PIA Kopf n.r.	Aeternitas sitzend	RIC III, 1696 Raum VIII (?) 10.28
<b>SEPTIMIUS SEVERUS</b> 193-211 n.Chr. Denar, Rom 202-210 n.Chr.	2.0 g Silber 18 mm	SEVERVS PIVS AVG Kopf n.r.	RESTITVOR VRBIS	RIC IV/1, 288 Nebengebäude 11.28
<b>SEPTIMIUS SEVERUS</b> 193-211 n.Chr. Denar, Rom 200-202 n.Chr.	2.6 g Silber 18 mm	P SEPT GETA CAES PONT Kopf n.r.	FELICITAS PVBLICA	RIC IV/1, 9 Prov. Gebiet IX 12.28
<b>MAXIMINUS I</b> 235-238 n.Chr. Denar, Rom 235-236 n.Chr.	3.6 g Silber 20 mm	IMP MAXIMINVS PIVS AVG Kopf n.r.	LIBERALITAS AVG	RIC IV/2, 10 Atrium (?) 13.28
<b>GORDIANUS III</b> 238-244 n.Chr. Antoninian, Rom 241-243 n.Chr.	4.1 g Silber 21 mm	IMP GORDIANVS PIVS FEL AVG Kopf n.r.	IOVI STATORI	RIC IV/3, 84 Raum VIII, NW-Ecke 14.28
<b>GORDIANUS III</b> 238-244 n.Chr. Antoninian, Rom 243-244 n.Chr.	4.5 g Silber 22 mm	IMP GORDIANVS PIVS FEL AVG Kopf n.r.	FORT REDVX	RIC IV/3, 143 Raum VIII, NW-Ecke 15.28
<b>GORDIANUS III</b> 238-244 n.Chr. Antoninian, Rom 240 n.Chr.	4.2 g Silber 21 mm	IMP GORDIANVS PIVS FEL AVG Kopf n.r.	VIRTVS AVG	RIC IV/3, 71 Raum VIII, NW-Ecke 16.28

# Faunenreste

Bestimmung D. Markert, Zusammenfassung J. Bürgi

Das aus dem Gutshof stammende Material ist nicht sehr umfangreich und entsprechend unvollständig. Die Hauptmasse der Knochen stammt aus dem Keller unter der Porticus, während die übrigen Räume nur wenig Material enthielten.

	Keller	Ost- risa- lit	südl. Porti- cus	Raum V	pr. Geb. VIII	pr. Geb. IX	Total
Pferde	3	1			1		5
Esel	1						1
Rinder	7	1		1		1	10
Schweine	13	1				2	16
Ziegen	5						5
Ziege/Schaf		1					1
Schafe	2		1			1	4
Hunde	1						1
Haushühner	3						3
Hirsche	1						1
Hasen	1						1
Vögel		1					1
Fische	1						1
<b>Total</b>	<b>38</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>50</b>

Neben den tierischen Knochen fand sich im Keller ein menschliches Unterkieferfragment

Das menschliche Unterkieferfragment, welches keine Rückschlüsse auf Alter, Geschlecht und Typus des Individuums erlaubt, hat nur eine geringe Aussagekraft. Es ist offen, ob es älter ist als der Gutshof und aus einer durch seinen Bau zerstörten Grabanlage stammt oder ob es während der Belegungszeit in den Keller gelangte.

Die nur wenig zahlreichen Reste von Wildtieren (Hirsch, Hase, Vogel, Fisch) wie jene eines 6-jährigen Esels, eines adulten Hundes und der drei Haushühner (alles Hennen) belegen lediglich, dass diese Tiere auch gejagt, gefischt, beziehungsweise gehalten wurden.

## Rinder

Es kommen zwei Rindertypen vor. Der Ochse gehört einem grosswüchsigen Viehtyp mit grossen Hörnern an, wie er sich in Augst/Kaiseraugst, aber auch in Xanten immer wieder in römischen Faunen findet. Eine ähnliche Verbreitung hatte der kleinwüchsige Viehtyp mit im Verhältnis zum Wuchs ansehnlichen Hörnern.

## Schlachtalter der darauf bestimmbaren Rinder

9/10-monatig	1	5-jährig	1
18-monatig	1	8-jährig	1
2-jährig	1	adult	1
4-jährig (Ochse)	1		

## Ziegen und Schafe

Für die Ziegen- und Schafhaltung führt das Material zu ähnlichen Schlüssen wie bei der Schweinehaltung.

## Schlachtalter der darauf bestimmbaren Ziegen und Schafe

	Ziege	Schaf	unbest.
5-monatig	1	-	-
9/12-monatig	-	2	-
1-jährig	1	-	-
4-jährig	-	1	-
5-jährig	1	-	-
6-jährig	1	-	-
adult (Geiss)	1	-	-
adult	-	1	1

## Schweine

### Schlachtalter der darauf bestimmbaren Schweine

	Eber	Sauen	unbest.	Total
3-monatig	-	-	5	5
7-monatig	-	-	1	1
15-monatig	1	-	1	2
3-jährig	1	-	-	1
4-jährig	1	1	-	2
7-jährig	1	-	-	1
adult	-	-	4	4
<b>Total</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>16</b>

Von den 16 näher bestimmbaren Schweinen sind 8 geschlachtet worden, bevor sie 2 Jahre alt waren. Die Schweine kamen also vor Erreichen ihres optimalen Gewichtes in die Küche. Da in einem römischen Gutshof die Futterbevorratung in der Regel ausreichend und Winterquartiere vorhanden waren, ist anzunehmen, dass Stut-

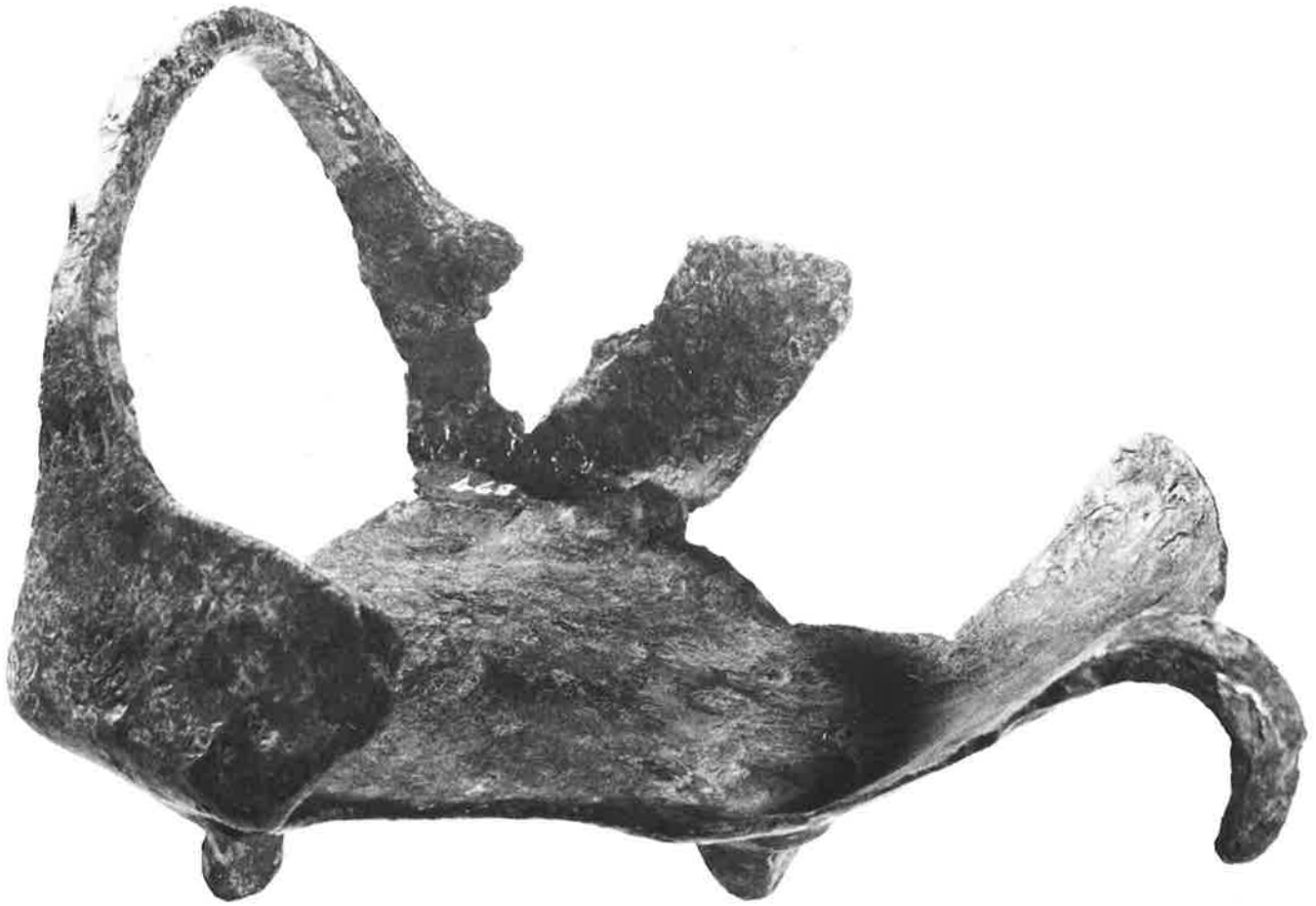
heien über einen grossen Schweinebestand verfügte, der eine frühe Schlachtung erlaubte.

Von den geschlechtsbestimmbaren Tieren waren vier Eber, aber nur eines eine Sau. Bei den nicht zuweisbaren Tieren mag das Verhältnis ähnlich sein. Die Individuenzahl ist aber zu gering, um daraus mit Sicherheit Rückschlüsse auf frühere Schlachtung der Eber im Gegensatz zu den Zuchtsauen ziehen zu können.

## Pferde

### Schlachtalter der darauf bestimmbaren Pferde und Esel

2-jährig	1	5-jährig	2
15-jährig	1	6-jährig (Esel)	1



Stutheien/Hüttwilen. Eiserner Hufschuh, Katalognummer 708.



## Zusammenfassende Bemerkungen zu den Funden

Die Funde stammen aus dem Herrenhaus und, zum geringen Teil, aus einem Nebengebäude der Villa von Stutheien. Die Anzahl der Objekte ist recht bescheiden und liegt weit unter dem grossen Fundanfall der Gutshöfe von Seeb und Laufen-Müschhag; die Menge kann etwa der Hinterlassenschaft aus den Villen von Bennwil und Ersigen-Murain an die Seite gestellt werden.

### Mengenübersicht

Mittelkaiserzeitliche Funde			
Keramik			
Terra Sigillata (Stück)	81		
Glanztonware			
Becher und Schüsseln (RS)	22		
Schüsseln mit glanztonähnlichem Ueberzug (RS)	50		
Gebrauchskeramik und Lavez (RS)	326	479	
Gläser (Stück)		16	
Metall			
Tracht und Schmuck: Fibeln	4		
Gefässe	5		
Werkzeuge und Geräte	17	26	
(Dazu Bestandteile von Schlössern, Verkleidungs- und Verstärkungsblechen, Wagen, Pferdegeschirr; amorphe Eisenstücke und Nägel).			
Bein			
Spielstein	1		
Stilus	1	2	
Terrakotta			1
Spätantike Funde (Stückzahlen)			
Keramik			
Terra Sigillata	11		
Gebrauchskeramik	2?	13	
Lavez (vgl. mittelkaiserzeitliche Funde)			
Gläser		4	
Fibel		1	

Der Zeitraum, in dem sich die Datierung der Kleinfunde bewegt, ist für unsere Verhältnisse in idealer Weise beschränkt: abgesehen von einer südgallischen Sigillata (Nr. 1) und zwei Fibeln des 1. Jh. (Nr. 651, 652) entspricht das Inventar dem, was man üblicherweise unter dem Begriff des Niederbieberhorizontes zusammenfasst. Zum ersten Mal kann hiermit ein Fundkomplex aus dem Zeitabschnitt vom letzten Viertel des 2. bis um die Mitte des 3. Jh. im helvetischen Gebiet analysiert werden. Zum ersten Mal ergibt sich damit auch die Gelegenheit, die regional und lokal beschränkte Keramik (Glanztonware, Gebrauchskeramik) dieses Zeitabschnittes zu beschreiben. So zeigt es sich, dass ein Ausläufer der helvetischen Sigillata-Imitation bis in diese Epoche hineinreicht. Die Gebrauchskeramik setzt im grossen und ganzen die früh-

kaiserzeitliche Tradition fort; neu hinzu kommt die raetische Reibschüssel. Ein Kochtopf mit scharf formuliertem, herausgebogenem Rand, handgemachte Kochtöpfe und Kochbecken in Anlehnung an Lavez prägen das Bild des Kochgeschirrs.

Die reliefierte Sigillata lässt sich dank ungefähren Vorstellungen über die Tätigkeitsdauer ihrer Töpfer innerhalb der späteren mittleren Kaiserzeit genauer einordnen; für alle übrigen Kleinfunde haben wir heute indessen noch keine Mittel und Wege, zeitliche Gruppierungen innerhalb des Niederbieberhorizontes vorzunehmen.

Die Münzreihe, das Sigillata-Spektrum und die Gebrauchskeramik bezeugen jedes auf seine Weise, dass die Kleinfunde aus der Villa von Stutheien um die Mitte des 3. Jh. abrechnen. Indessen konnte ein kleines Ensemble von spätantikem Tafelgeschirr, Glas, einer germanischen Fibel und vermutlich wenigem Gebrauchsgeschirr aus dem Fundgut herausgelesen werden, das dem 4. Jh. angehört. Man kann sich nicht ohne weiteres vorstellen, wie diese Hinterlassenschaft zustande gekommen ist. Auf jeden Fall steht sie nicht in direkter Fortsetzung der mittelkaiserzeitlichen Besiedlung.

Das Sachgut von Stutheien setzt sich aus einer grösseren Menge von Keramik, einigen Gläsern, geringen Trachtbestandteilen, wenigen Geräten, Resten von Schlössern, Blechen, Wagen und Pferdegeschirr, zwei Objekten aus Bein und einer Terrakotta zusammen. Für einzelne Gattungen wie Glas und Fibeln sind Mengenvergleiche mit Hinterlassenschaften aus anderen Villen in den einzelnen Kapiteln bereits durchgeführt worden; sie geben Einblick in die spezifische Zusammensetzung des Inventars unserer Villa. So liegt der Anteil Glas trotz der geringen Stückzahl in Stutheien relativ hoch. Das gleiche betrifft die Fibeln. Wie steht es nun mit den Verhältniszahlen von Tafelgeschirr zu Gebrauchsgeschirr?

Villa	Tafelgeschirr	Gebrauchsgeschirr
Stutheien	32 %	68 %
Seeb	31 %	69 %
Bennwil	33 %	67 %
Laufen-Müschhag*	27 %	73 %

\*Zahlen stark gerundet.

Das Verhältnis ist erstaunlich ausgeglichen. In allen vier Villen wurde etwas weniger als ein Drittel der Keramik für die Tafel benutzt. Damit wissen wir, dass in Stutheien kein Sonderfall vorliegt. Leider lassen sich solche Vergleiche für die Metallobjekte nicht durchführen, da die Aufbereitung des Fundstoffes nie so präzise wie bei der

Keramik durchgeführt werden kann; ein grosser Teil der metallenen Reste lässt sich nicht genau ansprechen.

Fundstücke, von denen man sich vorstellen kann, dass sie einen besonderen Wert für ihre Besitzer darstellen, liegen in Stutheien vereinzelt vor, so etwa die Kanne Nr. 663, der Eimer Nr. 664, das Klappmesser Nr. 671, vielleicht auch die Fibel Nr. 654. Kostbare Materialien sind indessen nicht verlorengegangen.

In den Villen von Seeb und Laufen-Müschhag sind im Gutshofareal Töpferöfen entdeckt worden, die belegen,

dass die Selbstversorgung in diesen Betrieben auch gewisse Geschirrsorten einbezogen hat. In beiden Fällen befinden sich diese Handwerksanlagen etwas entfernt vom Herrenhaus<sup>99</sup>. Da in Stutheien nur im Herrenhaus und stellenweise in einem Nebengebäude gegraben wurde, ist der Nachweis von gutshofeigenen Töpfereien gar nicht zu erwarten. Die beschränkte Grabungsfläche verbietet es denn auch, Erörterungen über den Gutshof als gesamtes anhand der Kleinfunde vorzunehmen (zur Fundverteilung vgl. S. 68 f).

## Der Befund

### Vorbemerkungen

Die Villa von Stutheien ist im Sommer 1928 von Karl Keller-Tarnuzzer ausgegraben worden. Die Dokumentation umfasst ein von Keller selbst handschriftlich geführtes Tagebuch, 212 unbeschriftete Photographien, einen Situationsplan mit der Villa und allen ausgeführten Schnitten 1:2000 (Abb. 10), einen Gesamtplan des Herrenhauses 1:100 (Abb. 11 und Abb. 12, Ausschnitt) und zwei Detailpläne 1:10 vom hypokaustierten Raum VI und der Herd-

stelle in der Halle. Unverzüglich nach Abschluss der Grabung referierte O. Schulthess im JbSGU 20, 1928, S. 71 ff nach eigenem Augenschein und vorläufiger Berichterstattung von Keller-Tarnuzzer an die Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler über die ersten Resultate in Stutheien. Weitere direkte Zeugnisse stehen nicht zur Verfügung.

### Das Tagebuch von Karl Keller-Tarnuzzer

Zur Darstellung des Befundes und der Grabungstechnik legen wir hier das Tagebuch von Karl Keller-Tarnuzzer gedruckt vor. Die Skizzen im Originalmanuskript sind im Plan (Abb. 12) zusammengefasst. Keller-Tarnuzzer hat sicher nicht an eine Veröffentlichung in dieser Form gedacht. Neben dem dokumentarischen Wert für den Befund legt es aber Zeugnis ab von der Stimmung und den bedrängenden Verhältnissen, unter denen die Grabung durchgeführt werden musste. So sei es in einzelnen Teilen als «Blick hinter die Kulissen» zu verstehen.

Sofern die im Manuskript erwähnten Fundobjekte identifiziert werden konnten, sind die Katalognummern in Klammer beigelegt. Die Nummern der Münzliste wurden jedoch nicht hinzugesetzt, da die genaue Identifikation nur ausnahmsweise möglich ist.

#### 25. April 1928

Am 20. April begannen die Vorarbeiten. Diese dauerten bis 24. April und bestanden in der Umzäunung der

ganzen Liegenschaft, im Ausreuten des Rests von Gebüsch und im Errichten einer Schutzhütte. Für die Umzäunung wird ein doppelt gespannter Draht genommen. Auch der Zugangsweg wird eingezäunt. An die Strasse kommt eine Tafel, die das unbefugte Betreten des Arbeitsplatzes und seiner Umgebung mit Busse belegt. Eine zweite Tafel soll Eintrittsgelder bestimmen.

Die Hütte ist verschliessbar hergestellt und enthält zwei Räume. Der kleinere Raum ist für den Ausgrabungsleiter bestimmt und gestattet ihm, dort seine Papiere und Funde zu deponieren.

Am 24. April untersuchten wir mit einem S-N Graben den Vorplatz vor der Südfront, um daselbst feststellen zu können, ob er sich als Schutzplatz eignet. Wir konstatierten daselbst, wo jetzt Pfahl 1 und 2 steht, eine Terrasse, deren Breite durch die beiden Pfähle markiert ist. Der gewachsene Boden liegt bei Pfahl 1, 97 cm unter Oberkante des Pfahles, bei Pfahl 2 112 cm. Der äussere Rand der Terrasse ist von einem Steinrand aus grossen Steinbollen be-

gleitet; es ist an anderen Orten festzustellen, ob es vielleicht gar ein Trockenmäuerchen ist. Der Platz wird nun als Schuttplatz benützt, und zwar wird die Erde von den Steinen gesondert, da sich die Steine wohl werden verkaufen lassen.

Heute haben wir nun in der NW Ecke des Baues angefangen, dort, wo schon seit langem eine halbkreisförmige Mauer bekannt ist. Wir legten die Mauerwände ABGA frei, ferner die Wand CD und diejenige CF. Die Mauern sind tief herab bereits abgetragen, soviel mir jetzt scheint, schon bis unter die Fussböden. Funde liegen ausser einer Scherbe und vielen Dachziegel- und Heizröhrenresten keine vor, wenn man nicht einen jungen Feuersalamander und eine junge Blindschleiche dazu rechnen will. Bei F zeigte sich viel Asche und Lehm und, wie es mir scheint, ein Stück eines Gussbodens, das aber beim Herausnehmen zerfallen ist.

Viel Mühe und Arbeit verursacht das Herausholen der Wurzelstöcke. Sie verzögern die Arbeit um mindestens 50%. Gearbeitet wurde heute mit 7 Mann einschliesslich der Aufseher. Für die nächsten Tage habe ich nur noch 4 bestellt.

## 26. April

Heute deckten wir zuerst den äusseren Teil einer Mauer EL ab. Es scheint sich um die Aussenmauer des grossen Baues zu handeln. Bei L kamen mehrere eigenartige Steine heraus, offenbar eine Breccie. Gelber Stein mit vielen Einschlüssen und verschiedenen Farben. Interessant sind die vielen behauenen Tuffsteinbrocken, deren Zweck erst noch zu eruieren ist. Im Winkel KJM finden wir einen Gussboden und Reste von bemaltem Mauerbewurf. Es muss besonders sorgfältig gearbeitet werden, damit dieser Boden wenn irgend möglich erhalten bleiben kann.

Die Hütte ist heute endgültig fertig gestellt worden.

## 27. April

Äusserlich ist die Arbeit heute nicht stark gefördert worden. Wir gruben die Erde in dem Raum KJM ab und fanden dabei eine kleine Glocke (Nr. 706), deren Henkel aber leider einer der Arbeiter abbrach. Ferner kam ein Knochen zum Vorschein und mehrere behauene Tuffsteine. Die Mauerseite von H nach Osten wurde weiterhin freigelegt und im übrigen der Raum FCD von Wurzeln gereinigt und viel Gestein weggeführt. Wir fanden die dritte Ringelnatter im Gemäuer.

## 1. Mai

Samstags gruben wir weiter die Erde im Raum KJM ab, ohne in die Tiefe zu gehen. Dies wird auf später erspart, um dem vermutlich vorhandenen Gussboden Gelegenheit zu geben, sich zu trocknen und damit zu verfestigen. Samstag nachmittags übernahm Dr. Staub die Aufsicht. In seiner Gegenwart wurde ein Nagel gefunden.

Am Montag konnte ich die Aufsicht nicht führen, da ich, der Rücksichtslosigkeit, Borniertheit und kulturellen Idiotie unserer thurgauischen Behörden entsprechend als Hilfsdienstpflichtiger für die Pferdeschätzung einberufen wurde. Trotz einer entsprechenden Eingabe fanden die grosskopften Herren vom Militärdepartement, dass ich als Schreiberlein auf dem Kasernenplatz notwendiger sei, denn als Leiter einer kulturellen Aufgabe. Ich suchte die Arbeiter diesen Tag über so zu beschäftigen, dass ein wesentlicher Schaden nicht angerichtet werden konnte und ordnete an, dass an diesem Tag in erster Linie Steine weggeführt und Wurzeln ausgereutet werden sollten. Ich hatte denn auch heute morgen, als ich wieder auf dem Platz erschien, keine Ursache zu Klagen.

Heute wurde ein Teil der Mauerwand NO und zwar auf einer Länge von 2.60 freigelegt. Die Mauer HN erwies sich als 7.20 lang. Morgen werden wir wohl ganz bis zur Mauer NO vorgedrungen sein. Jetzt befinden wir uns auf etwa 1m nah. Hier ist die Erde überall stark schwarz gefärbt, vermischt mit Lehm, Mörtelguss und dergleichen. Ebenso finden sich viele ganz morsche Ziegelbrocken. Darin liegen Topfscherben aller Art, darunter ein Terrasigillatastück mit einem «Indianer» und einem Tier mit Eutern (Nr. 1), ferner zwei Brocken einer Reibschale usw. Es kommen ferner Nägel und Knochen zum Vorschein. Es ist zu vermuten, dass wir uns in nächster Nähe der Heizung befinden.

Der Aufseher gab mir Fr. 1.50 ab als Eintrittsgelder vom gestrigen Tag. Über den Besuch vom vergangenen Sonntag bin ich noch nicht unterrichtet. Am Samstag ist ein Arbeiter beim Auflegen von Dachpappe auf das Dach heruntergefallen und hat sich leicht verletzt; er arbeitet aber weiter. In beinahe 2 m Tiefe fanden wir heute ein ganzes Nest voll frischer Haselnüsse, die von den Arbeitern noch gegessen wurden. Sie waren unzweifelhaft von den Mäusen zusammengetragen.

## 2. Mai

Heute wurde die Mauerseite NO auf eine Länge von 5.70 m von N aus freigelegt. Bei Meter 4.50 wurde ein Mühlstein freigelegt, direkt auf der heutigen Höhe der Mauerkrone, aber vor dieser. Bei O, 5.20 m von L und 6.40 m von H fand sich, 55 cm tiefer als die Mauerkrone von NO ein langer, etwas gewölbter Stein, unten vollständig russgeschwärzt, der extra behauen war. Bei 5.70 von N aus, ca 70 cm vor der Mauer und etwa 20 cm über dieser fanden sich zwei quadratische Ziegelplatten, die völlig erhalten waren. Ferner kamen Randstücke von Amphoren zum Vorschein.

Besucher u.a. a. Direktor Schuster und Dir. Schohaus vom Lehrerseminar, Dr. Boller, Ermatingen, Waldvogel vom Kloster St. Georgen in Stein a/Rh.

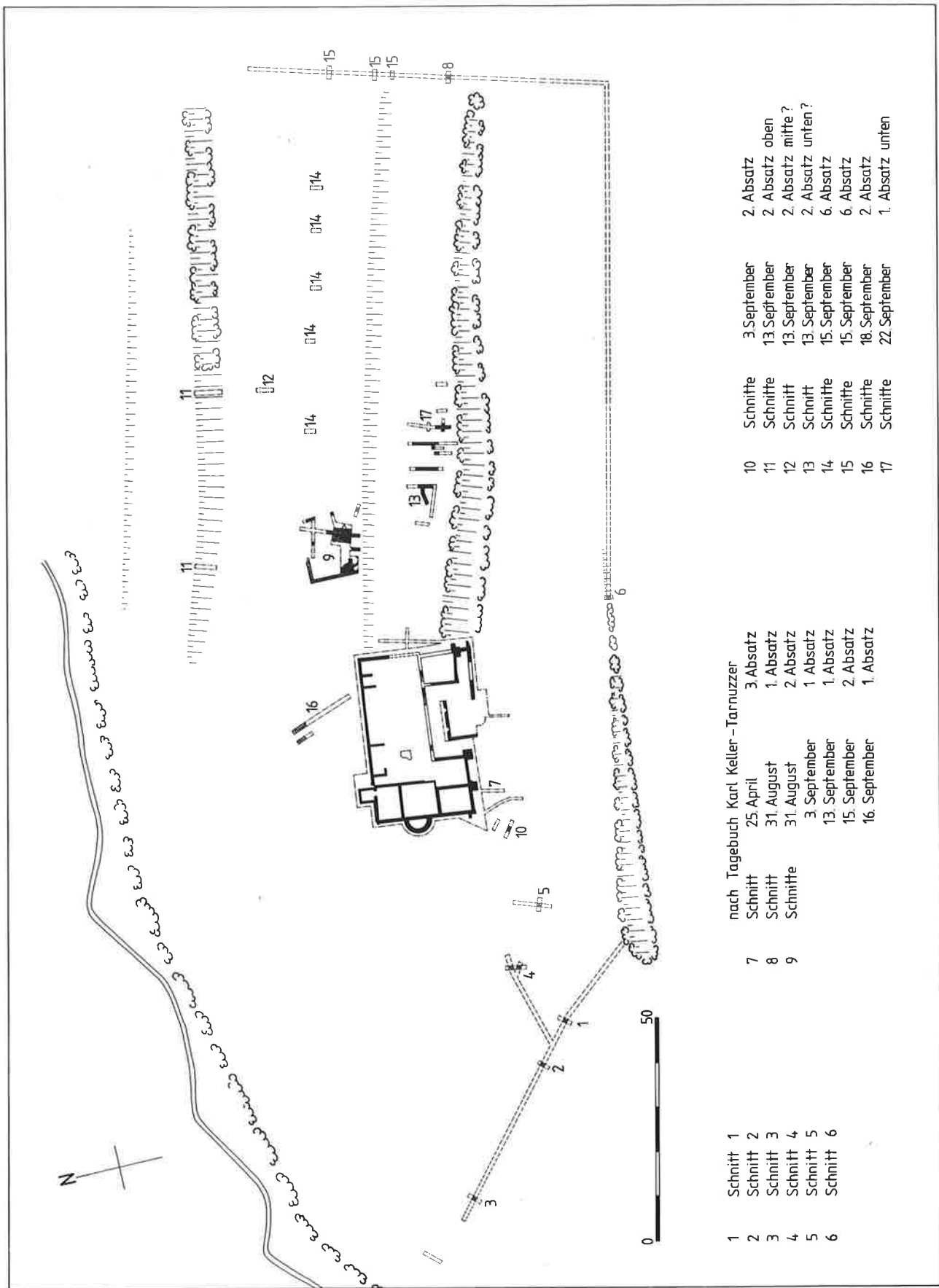


Abb. 10 Stutheim/Hüttwilen. Gesamtplan des Grabungsareals mit Schnittbezeichnungen. Masstab siehe Meterangaben auf dem Plan. (Masstab des Originals 1:2000).

#### 4. Mai, mittags

Heute morgen räumten wir den Raum CHNO (Raum I) vollends aus. Die Seitenmasse sind aus der Skizze ersichtlich. Zwischen O und F kam eine Türschwelle zum Vorschein und bei ihr ein längeres geripptes Eisenobjekt, das offenbar mit Bronze überzogen ist, ferner ein glatter Glasscherben und ein Türriegel (Nr. 688). Bei F fand sich der Feuerherd, der unglaubliche Mengen von Asche enthielt. Leider war er ganz zerstört, so dass sich dabei kein richtiges Bild gewinnen liess. Zwischen der Türe und dem Punkt F steigt die Mauer 1.10 höher an als die Krone der Mauer NO ist. Die Oberfläche des Herdes fand sich 1.10 m tiefer als die dabei stehende Mauerkrone. Hier lagen zwei flache Steinplatten und darauf, nächst der Mauer, eine ovale Eisenplatte. Gegen das Innere des Raumes war der Herd mit senkrecht gestellten Steinen und mit einem mächtigen unbehauenen Steinblock von ca 50 cm Länge, ca 30 cm Breite und 40 cm Höhe abgegrenzt. Heute haben wir das erste mal Regen. Heute nachmittag sind «Umgebungsarbeiten» angeordnet, Ausebnen des Zugangsweges, Reinigen von Scherben, Abholzen auf dem Schuttplatz usw.

#### 9. Mai

Am Samstag konnte des schlechten Wetters wegen nicht gearbeitet werden. Seither haben wir zuerst ostwärts der Mauer NO gearbeitet, sind aber, nachdem wir sehr hoch oben auf einen Mörtelboden und darunter auf eine durchlaufende Brandschicht gestossen sind, rasch in die gewachsene Erde hineingeraten. Ich habe dort ein schönes Profil machen lassen und hoffe, dieses Prof. Schulthess zeigen zu können, da er für die nächsten Tage seinen Besuch angesagt hat. Vorderhand bin ich mir über den vorliegenden Befund nicht klar und deswegen habe ich meine Arbeit südwärts der Mauer OC weitergeführt. Dabei wurden die Mauerseite PQ freigelegt und an ihr haftend noch Wandverputz konstatiert. Von P 2.15 m entfernt und von Q, das seinerseits 2 m von P weg ist, 1.00 m entfernt wurde ein eiserner Reif (Nr. 702) von ca 75 cm Dm gefunden, der leicht nach Süden geneigt war. In und um ihn fand sich viel schwarze Erde. An der Mauerseite RS kam, 1.65 m von P entfernt ein eigenartiges schönes Bronzeobjekt mit zwei Ringen (Nr. 697?) zum Vorschein und nächst dabei einige Terrasigillatascherben mit unentzifferbaren Figuren. Die Mauer ON erweist sich als ganz schmal und ist mit derjenigen von OC nicht verbunden, sondern nur angesetzt. Die Küche bezeichne ich fortan als Raum I, das Halbrund als II, den Raum nördlich der Küche mit III, denjenigen im Winkel der Mauern RS und PQ mit IV.

#### 12. Mai

Der Raum IV weist sich als höchst interessant aus. Wir haben ihn abgedeckt bis Meter 3.90 an der Wand PS und

Meter 3.60 an der Wand UT. Es stellt sich heraus, dass ein Gussboden vorhanden war, der mittels eines 10 cm hohen und 12 cm breiten Söckelchens, das ringsum läuft, mit der Wand verbunden war. Der Boden scheint bisher völlig erhalten zu sein. An den Wänden ist stellenweise noch der Verputz, mit grünen, roten, braunen, ocker und schwarzen Streifen und braunen Spitzen verziert. Im Raum selbst fand sich ein henkelartiges Bronzestück, das mit einem Löwen-, einem Stier- und einem Kinderkopf verziert ist (Nr. 663). Ferner fand sich gestern ein Bronzeobjekt (Nr. 696), das ich vorderhand als Kummetaufsatz bewerte, ferner heute ein Nagel mit prächtigem Bronzekopf (Nr. 700), dazu kommt ein meisselartiges Eisenstück.

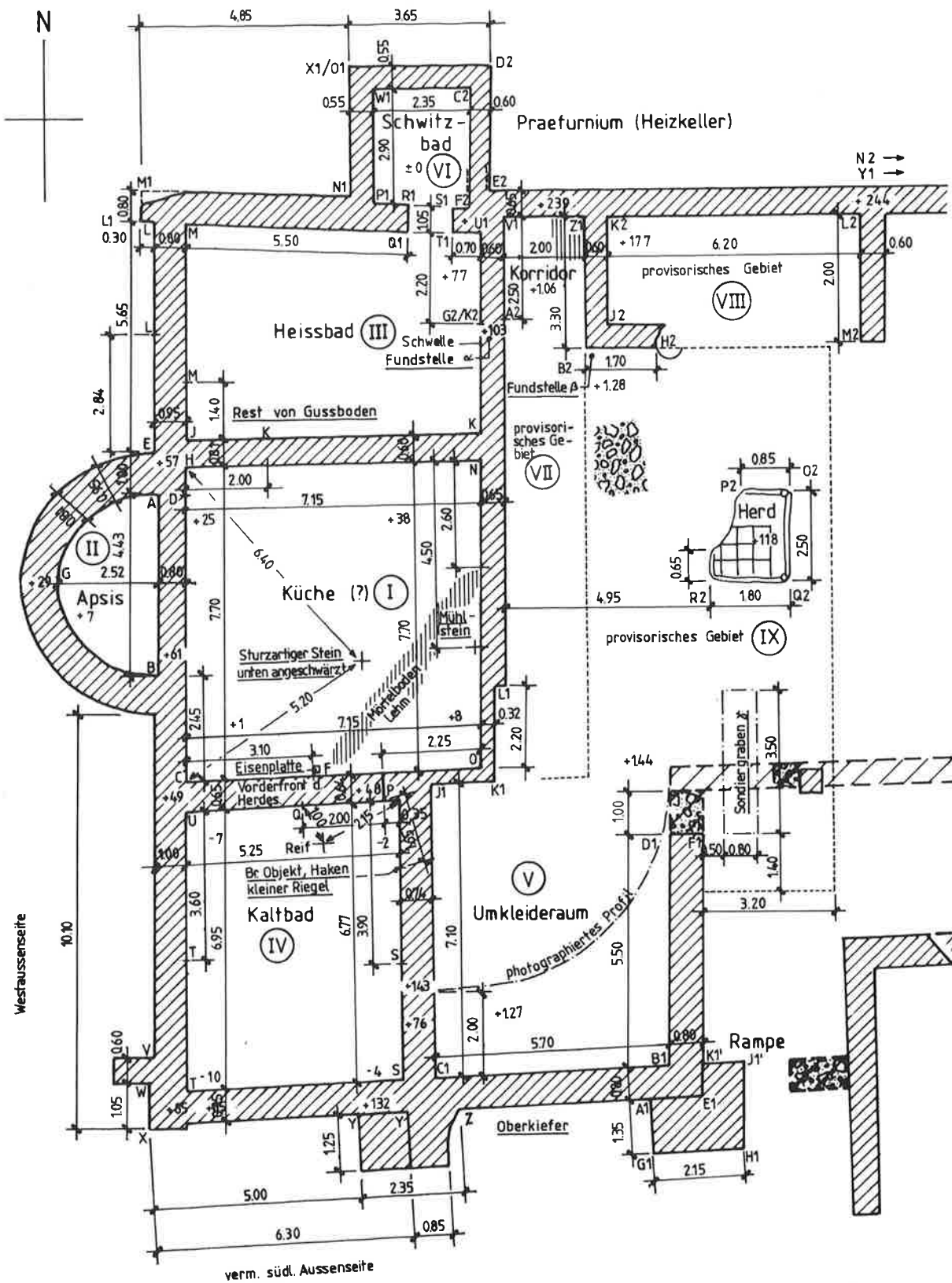
Auffällig ist, dass Ziegelbrocken seltener sind als in Raum I. Sie kommen nur in der untersten Schicht vor. An der Nordmauer Mitte fanden sich einige Firstziegel, die zum Teil ganz erhalten sind. Bodenplatten sind ganz selten und noch seltener Stücke von Heizröhren. Auch dieser Raum ist buchstäblich mit Mauersteinen völlig angefüllt. Man kann sagen, dass auf einen Schubkarren Schutt zwei mit Steinen kommen.

#### 16. Mai


Raum IV ist völlig abgedeckt. Jetzt muss nur noch der Boden fertig gereinigt werden. In diesem Raum fanden sich bisher die besten Fundsachen, neuerdings ein bronzenener Untersatz, ein Gerät mit Griff (Nr. 699) in Form eines Pferdefusses, eine eiserne Schere, ein spitzes Gerät, mehrere sehr grosse Scherben von Töpfen und Schalen, die zusammengesetzt werden können, mehrere Eisenwinkel, die offenbar Fensterrahmen darstellen etc.


Die Südmauer des Raums scheint sehr schlecht erhalten zu sein. Den Wänden nach lag eine dicke Schicht von herabgefallenem Putz. Dieser Umstand schützte die unteren Verputzteile, die deshalb da und dort noch sehr gut erhalten sind. Gleichzeitig schützten sie dort den Boden, da die herabfallenden Steine nicht mehr direkt auf diesen fielen. Es geht hervor, dass sowohl Dach als Mauern nach längerem Leerstehen des Raums erst einstürzten, da der Verputz, der immerhin sehr fest aufgetragen ist, vorher Zeit hatte, abzufallen. Aus dem Umstand, dass in diesem Raum, der wohl das Bad sein dürfte, dem umlaufenden Wulst nach soviel Gegenstände gefunden wurden, die ursprünglich nicht hineingehören, lässt darauf schliessen, dass anlässlich einer Plünderung der Villa alles durcheinandergeworfen wurde. Unzweifelhaft in den Raum gehört allerdings der Scherben mit den erotischen Szenen (verschollen).

Wir haben nun angefangen, die Aussenseite der Südmauer von Raum IV abzudecken, ebenso die Südwestecke abzudecken. Die bisherigen Beobachtungen sind aber noch sehr unbestimmt. Die Aussenseite der Westmauer ist völlig freigelegt. Bis Samstagabend hoffe ich, mit Raum IV, einschliesslich Umgebungsmauern, definitiv fertig zu



 festgestellte Mauerzüge

 ergänzte Mauerzüge

 Fundamentreste, Pflästerungen  
Steinsetzungen etc.

--- Suchschnittgrenzen



K / K1 Messpunkte nach Tagebuch  
K1' / K2 Karl Keller - Tarnuzzer

Mühlstein Fundstellen

Ⓜ Raumbezeichnung nach Karl Keller - Tarnuzzer

Abb. 12 Stutheim/Hüttwil. Plan des Westteiles der Villa mit den Massangaben aus dem Tagebuch Karl Keller-Tarnuzzers. Masstab siehe Meterangaben auf dem Plan. (Der Ostteil ist von Keller nicht im gleichen Stil vermasset worden).

sein. Das Wetter beeinträchtigt seit gestern etwas den Gang der Arbeiten.

## 19. Mai

Die Westausenmauer vom Rondell bis zum Punkt X ist nun freigelegt. Eigenartigerweise zeigte sich zwischen V und W eine nur angesetzte Mauer, die senkrecht von der Hauptmauer abzweigt, aber nur etwa 1m Länge besitzt. Die Ecke bei X ist ganz wundervoll ausgearbeitet. Von V bis X zeigen sich im Verputz Striche. Offenbar sind diese in den Verputz eingekritzelt worden, um eine richtige Quadermauer vorzutäuschen. Funde wurden in diesem Abschnitt beinahe keine gemacht. Die Südmauer ist bis über Z hinaus ebenfalls freigelegt. Bei T fanden sich einige kleine Winkeleisen, wohl von Fensterrahmen herrührend und einige behauene Tuffsteine, offenbar von einem Fensterbogen. Ich vermute hier eine Fensteröffnung.

Es fällt auf, dass in der Mauer XY zwei Stellen von ganz schlechter Bauart sind. Dies ist auch inwendig des Raumes IV zu sehen. Eine Erklärung habe ich bisher noch nicht dafür. Ungefähr 1.50m ostwärts Z fand sich das Scheitelbein mit Gesichtspartie und Oberkiefer eines Menschen. Die Fundstelle ist an der Mauer mit roter Farbe gekennzeichnet. Ganz in der Nähe fand sich ein gleiches Bronzestück, wie es im Raum IV gefunden wurde und das ich als zum Pferdegeschirr gehörig betrachtete. Nur ist der neue Fund noch etwas besser erhalten. Ebenfalls kam hier ein fischbäuchiges Messer (Nr. 674) zum Vorschein und Stücke einer grünen Glasflasche.

Über den Befund im Raum ostwärts Raum IV berichte ich besser, wenn positive Anhaltspunkte vorhanden sind.

Zwischen Y und Z tritt eine Mauer über die Südfront hinaus. Sie ist die Fortsetzung der Ostmauer des Raumes IV. Wie weit sie geht, muss erst noch festgestellt werden. Eigenartig ist auch, dass in der Ecke bei Z eine Anzahl Brocken mit weissem Verputz gefunden worden sind. Übrigens sind auch die relativ vielen Funde an dieser Stelle auffällig

Der Boden in Raum IV ist wasserdurchlässig. Es zeigt sich dies bei starkem Regen, wo das Wasser nicht liegenbleibt, sondern versickert. Hier fanden wir, dass in der Westhälfte der Südwand der umlaufende Wulst fehlt. In der Südwestecke und zwar an der Westwand findet sich im Wulst eine Öffnung, die sich im Innern der Mauer fortsetzt. Es handelt sich offenbar um das Abflussrohr des Bads. Der Wulst und der Verputz sind hier von der Westseite noch etwa 20 cm um die Ecke herum auf die Südseite geführt und hören hier scharf auf. In der Westmauer fällt in ca 70 cm Höhe ein starker Mauerabsatz auf.

Der Besuch der Ausgrabung ist wider Erwarten rege, besonders an Sonntagen. Es vergeht aber auch kein einziger Werktag, an dem nicht mehrere Besucher hier wären.

## 29. Mai

Die Vorderfront des Westflügels ist nun freigelegt. 5 m von der Südwestecke aus zeigt sich eine Steinkonstruktion mit gewaltigen Blöcken überbaut und mit Mörtel überpflastert zwischen Buchstaben YZ, die erst noch genauer untersucht werden muss. Wieder 5 m östlich von Z beginnt eine zweite gleichartige Konstruktion, die sich um die Flügelecke A1E1F1 herumlegt und noch nicht völlig freigelegt ist.

In Raum V wurde der Boden freigelegt. Dieser ist wiederum aus Pflaster erstellt, diesmal ohne Beigabe von Ziegelbrocken und mit kleineren Kieseln als im Raum IV. Er liegt 1.33 m höher als der Boden in Raum IV. Er ist sehr schlecht erhalten und muss zum grössten Teil weggerissen werden. Ich beabsichtige, in einer Ecke ein Stück als Zeugen stehen zu lassen. Darunter liegt eine Brandschicht von wechselnder Mächtigkeit, die sich bisher als fundleer erweist, aber auch fast keine Steine besitzt. Sie muss jetzt genauer untersucht werden. Bis jetzt macht sie ziegel-lehmartigen Eindruck.

Merkwürdigerweise scheint die Mauer E1F1B1D1 bei F1D1 abubrechen. Es konnte noch keine Fortsetzung, weder nach Norden noch nach Osten konstatiert werden. Hingegen scheint, dass nordwärts der Linie D1K1 ein neuer Raum beginnt. Vielleicht, dass in grösserer Tiefe Mauerfortsetzungen zu finden sind.

## 31. Mai

Wir haben, nachdem die Kaufverträge über das Land in Ordnung sind, mit Raum III weitergefahren. Dabei ist die Nordwestecke des Hauses L L1M1N1 zum Vorschein gekommen, weniger weit von Raum II entfernt als vermutet. Leider ist sie sehr defekt. Im Graben, der längs EL aufgeworfen wurde, fanden sich, aber bloss etwa 20 cm unter dem Humus, Scherben des letzten Jahrhunderts.

Wir suchen an der Südwestecke den Ablauf des Wassers aus Raum IV. Wir haben schon verschiedene Kessel Wasser in den Ablauf geschüttet, die alle flott absogen, aber irgend einen Austritt konnten wir nicht finden. Wir hoffen aber noch daraufzukommen. Heute habe ich eine Reihe von Aufnahmen gemacht.

## 1. Juni

Wir haben die Stelle des Wasseraustritts aus Raum IV gefunden. Sie befindet sich ausserhalb der Mauer XW, bei W, 90 cm von der Südwestecke entfernt und 145 cm tief, gemessen von unterkant des untersten behauenen Ecksteins der Südwestecke. Hier befindet sich eine künstliche Kiesbank, die sicher zu Entwässerungszwecken angelegt wurde und in der das Wasser sehr rasch abzieht. Über der Kiesbank ist die Erde durch viele mächtige Steine und starke Lehmaufschüttung befestigt, um den Mauerdruck

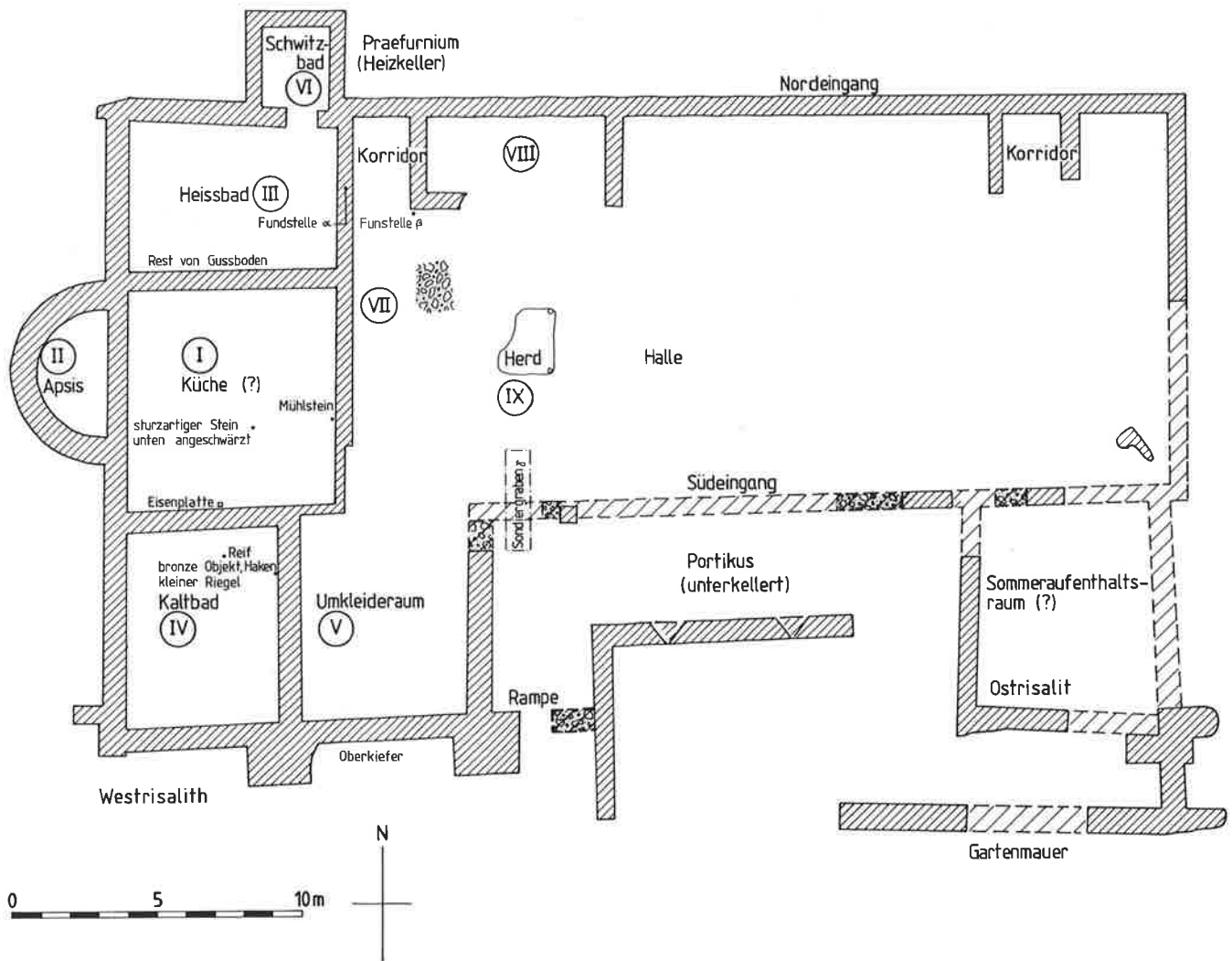


Abb. 11 Stutheim/Hüttwil. Gesamtplan der Villa mit Raumbezeichnungen nach Karl Keller-Tarnuzzer. Masstab siehe Meterangaben auf dem Plan. (Masstab des Originals: 1:100).

auszuhalten. Wie der Wasserkanal in der Mauer selbst verläuft, kann ohne Zerstören der Mauer selbst nicht festgelegt werden. Es scheint aber, dass keine eigentliche Röhre vorhanden ist, sondern dass es einfach durch die Steine hinabläuft. Auf jeden Fall kann man mit einem Stöckchen etwa 60 cm tief nach verschiedenen Richtungen in Raum IV in das Abzugsloch hinein stossen.

An der Mauer M1 nach N1 zeigt sich wieder eine Mauer, die senkrecht nach Norden hin abzweigt. Das Mauerwerk ist in diesen Partien vorzüglich erhalten. Die Mauer M1L1N1 also die Nordwand, liegt zum Teil höchstens 20 cm tief unter der Grasnarbe. Ich kann nicht verstehen, dass die Landwirte sie nicht schon längst festgestellt haben wollen, zumindest am dürren Gras in heissen Sommern.

Dem unvernünftigen Publikum zulieb wird Raum IV nun richtig eingezäunt.

## 2. Juni

Die Arbeit schreitet rasch vorwärts. Wir konstatieren nicht nur, dass die Mauer N1P1X1W1 nach Norden gleichmässig niedriger wird, sondern, dass auch die Steine im Schutt rasch abnehmen. Entweder haben wir hier Holzoberbau oder die Mauer ist nur vorgesetzt, ähnlich einer Einfahrt auf den Eingang zu R1Q1T1S1. Die Mauerseite M1N1X1 hat keinen Verputz aufgewiesen, ebenfalls nicht A2V1Z1.

Hingegen besaßen die Mauerseiten Y1S1T1U1K und MQ1R1P1W1 starke Schichten von Verputz. In der Ecke P1 haftet jetzt noch ein Strich davon an der Mauer. Proben davon sind aufbewahrt. Die Eingangsseite Q1R1 ist schön regelmässig aufgemauert, was bei T1S1 weniger der Fall ist. Die Mauerflächen P1R1 und S1Y1 scheinen sehr oberflächlich aufgemauert zu sein. Es war hier nichts auf



schönes Aussehen gegeben. Es befinden sich u.a. viele Ziegelstücke eingemauert. 1/2 m von S1 gegen Y1 hin scheint die äusserste Schicht der Mauer weggebrochen zu sein. Im Ganzen hat man den Eindruck, dass im Arbeitsgebiet dieser Woche viel weniger Steine lagen als in der Gegend der Räume I und IV.

### 6. Juni

Es gibt Überraschungen. Die Mauerseite N1X1 biegt plötzlich nach Osten um und es zeigt sich, dass wir einen umschlossenen Raum haben, Nr. VI. Dieser ist aber sehr klein und kaum völlig mit Steinen aufgemauert gewesen, was aber noch interessanter ist, das ist, dass er offenbar eine Hypokaustheizung besitzt. Wir müssen aber erst nördlich und östlich des Raums fertig sein, bevor wir diese Heizung untersuchen können.



Abb. 13 Stutheim/Hüttwilen. Raum VI von Norden. Bildmitte links: Warmluftdurchlass vom Praefurnium. Bildmitte oben: Tür zu Raum III.

Ebenso überrascht waren wir, als wir entdeckten, dass Raum VII nur 2 m breit ist. Er besass einen Lehm Boden (untere rote Marke) und in der Nordwestecke ein Steinpflaster, das mit Lehm ausgefüllt war. Eine Herdstelle war es nicht, da jede Spur von Asche fehlt. Der Boden in Raum VII enthielt aber sehr viel Nägel und Baubeschläge und viel Scherben von grösstem Geschirr bis zum Lavezstein und zur Terra Sigillata, dazu eine Münze (Vespasian?).

Wir haben mit der völligen Abdeckung des Raums III begonnen. Der Boden ist infolge des Erddruckes nicht mehr ganz eben, zur Hauptsache aber scheint er erhalten zu sein. In der Nordwestecke befindet sich ein Loch, ob es absichtlich gemacht ist oder bloss eine Beschädigung bedeutet, ist noch nicht klar. Dabei liegt ein ganzer Dachziegel. Auch hier finden sich in der Hauptsache Nägel, Mauerhaken, Klammern, Verbundhaken und dergleichen.

Vorgestern war der Schulverein Müllheim auf dem Platz, heute eine Schulklasse von Diessenhofen.

### 13. Juni

Nun ist Raum VI beendet. Er hat eine Hypokaustanlage, aufgebaut aus Säulen aus quadratischen Ziegelplatten. Der Boden befand sich ungefähr auf der Höhe der Türschwelle, die gut erhalten ist und bestand aus Guss. Proben sind aufbewahrt. Sonderbarerweise wurde der Raum von aussen her geheizt. Der Heizkanal besteht aus grossen Steinplatten, ist noch ganz intakt. Eine Heizröhre steht noch neben dem Heizkanal.

Raum III ist nun ebenfalls vollendet. Er weist an der Ostwand einen Wulst auf wie Raum IV. Der Boden ist zum grössten Teil erhalten, ist aber stellenweise vom Erddruck durchgebogen und an einzelnen Orten beschädigt. Nach dem Raum VII konnte die Türschwelle teilweise erhalten bleiben.



Abb. 14 Stutheim/Hüttwilen. Raum VI. Blick von Westen auf den Warmluftdurchlass.

Raum VII ist offenbar ein Korridor gewesen. In ihm kamen einige schöne Funde zum Vorschein. Er scheint sich auch längs NO hinzuziehen, wo ebenfalls gute Funde gemacht wurden.

### 15. Juni

Im Rondell, das der Westseite vorgebaut ist, Raum II, haben wir eine Sondierung gemacht und ein Profil erstellt. Ein Boden konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Er scheint mit dem jetzigen Boden übereingestimmt zu haben und bloss aus festgestampfter Erde erstellt gewesen zu sein. Die Aussenseite der Mauer dieses Raums wurde nun ebenfalls freigelegt und bei Meter 1.20 von Punkt E ein behauener Tuffstein gefunden.

Ein Profil in der Ecke H des Raums I hat für den ursprünglichen Boden noch keine sicheren Anhaltspunkte ergeben. Wir erstellen jetzt ein zweites Profil in diesem Raum in der Mitte der Mauer NO.

Nach dem zweiten Profil konnte festgestellt werden, dass wir auch in diesem Raume bereits den ehemaligen Boden erreicht hatten. Dieser bestand ebenfalls aus Naturerde, senkte sich aber um etwa 20–30 cm gegen die Herdanlage hin.

Bis morgen abend werden wir nun den ganzen Westflügel beendet und gereinigt haben, womit die erste Etappe der Ausgrabung beendet ist.

### 25. Juni

Wir haben mehr als eine Woche Suchens hinter uns. Wir deckten westwärts von VII auf einem grossen Komplex die Schuttmasse bis auf die Kulturschicht hinab ab, ohne aber Mauern zu finden. Dadurch ist auch die Bezeichnung von Räumen erschwert.

Nun sind wir aber wieder an der Nordfront angelangt und haben hier an den Mauern einige Anhaltspunkte. Wir werden nun nach Süden vorwärtsschreiten, überall in die Tiefe stossen und auf diese Weise die Situation klären können.

Leider mussten wir konstatieren, dass ein grosser Teil der Vordermauer des Mittelbaus seinerzeit einem Scheunenbau in Hüttwilen zum Opfer gefallen ist (Scheune Zehnder). Infolgedessen ist bis zur Zeit die Situation in der Ecke bei F1 noch unklar. Hier gerieten wir auch ganz unversehens in den Vorplatz und konstatierten, dass hier ein Pflaster der Mauer entlang lief.

Im Raum VIII beobachteten wir bereits wieder einen Estrichboden, der aber offenbar diesmal nicht so gut erhalten ist, wie wir es bisher gewöhnt sind. Aussen an der Nordmauer, auf der Strecke E2N2 häufen sich die Keramikfunde. Hier fand sich auch eine Grossbronze, die ich nicht bestimmen kann. Auffällig ist, dass wir im Innern des Baus so wenig Mauern, aber auch sehr wenig Mauersteine finden im Gegensatz zur Gegend längs der Nordmauer. Es hat den Anschein, als seien im Innern viele Räume durch Holzwände abgeteilt gewesen.

### 30. Juni

Wir gruben im Präfurnium des Raumes VI weiter ab und machten dabei einige interessante Eisenfunde. In der Tiefe stellten wir nördlich des Feuerungsschachtes ein Mäuerchen fest und dicht dabei eine Setzung aus grossen Steinen. Beim weitem Freilegen der Aussenmauer E2N2 fand sich eine Menge guter Gebrauchskeramik.

In der Nordwestecke des Raumes VIII fanden wir beim Abdecken des Bodens vier Münzen beieinander. 2 Silberdenare von Gordian und eine Grossbronze von Gordian, ferner eine Grossbronze von Traian. In der Nordostecke fanden sich eine Reihe von Eisenteilen, die offenbar von einer dorthin gefallenen Tür herrührten, darunter ein Türriegel Nr. 687) und ein Scharnier (Nr. 716). Von hier stammen auch einige andere Eisenteile (Sichel?) und ein Eisennagel mit bronzenem Kopf (Nr. 701).

### 18. Juli

Die erste Hälfte Juli wurde in erster Linie dazu verwendet, um die Lagerplätze für Steine und Schutt instand zu stellen, da wir beinahe keinen Platz mehr hatten. Ferner wurden eine Reihe von Stöcken ausgemacht.

Dann haben wir mit dem Entfernen der Kulturschicht im Gebiet IX begonnen. Dieses Gebiet ist für mich vorderhand noch eine rätselhafte Sache. Ich finde keine Mauern, keine klaren Abgrenzungen.

Hingegen kam in seiner mutmasslichen Mitte ein mit senkrechten Platten eingefasstes Ziegelplattenpflaster zum Vorschein mit rund behauenen Steinen an zwei Ecken O2P2Q2R2. Funde waren darauf fast keine. Das Pflaster hat, ausserhalb der Einfassung gemessen, eine Länge von 2.50 m und eine Breite von 1.80 m. Zwischen P2 und B2



Abb. 15 Stutheim/Hüttwilen. Blick von Norden auf (links unten) Tür von Raum VI zu Raum III, Raum III, Raum I und Raum IV.

fanden sich einige Münzen, eine Grossbronze, vermutlich Antoninus Pius, ein Silberdenar Philippus und ein solcher Sept Geta und eine noch unbestimmte Grossbronze mit einem Riss bis fast in die Mitte.

Ich habe A. Gerster in Laufen geschrieben mit der Bitte, demnächst hierher zu kommen, damit wir einige unsichere Tatsachen gemeinsam besprechen und eventuell aufklären können. Er hat für nächste Woche zugesagt.

### 8. August

Seit dem 7. Juli beschränkte sich die Ausgrabungstätigkeit hauptsächlich auf das Freilegen, innen und aussen, der Nordmauer. Wir haben denn nun auch die NO-Ecke endlich erreicht, vorher aber noch zwei Mauern, die von ihr aus nach dem Innern des Hauses laufen, konstatiert. Auch diese beiden Mauern endigen aber schon nach 2–3 Metern, ohne dass eine Fundamentgrube davon zeugen würde, dass sie ursprünglich weiter gegangen wären.

Am letzten Donnerstag kam nun Gerster, auf den ich schon lange gewartet hatte und auf dessen Besuch hin ich sehr viel Oberschicht hatte abdecken lassen. Wir benutz-

ten die Gelegenheit, nun den Geometer auf den Platz kommen zu lassen, der mit der Planaufnahme im Masstab 1: 100 begann. Er führte seine Arbeit am Montag weiter. Vom Schwitzbad und von dem fraglichen Impluvium wurden Spezialpläne im Zehntel aufgenommen.

Nach Weisung von Gerster wurden einige Quergräben durch das vorbereitete Gelände gezogen. Dabei konstatierten wir im Ostteil des Baus 2 verschiedene Räume mit Gussböden, deren Abdeckung aber noch nicht so rasch erfolgen kann. Ausserordentlich deutlich fand sich die Fundamentgrube der Vordermauer zwischen den Risaliten. Zu unserer grössten Überraschung fanden wir dann vor dieser Mauer, aber da, wo wir den Porticus suchten, einen Keller, der gegen den Vorplatz durch eine Tuffsteinwand abgeschlossen ist. An der Ausräumung dieses arbeite ich zur Zeit. Der Keller ist nur ein schmaler Gang, südlich begrenzt durch eine hohe, noch gut erhaltene Mauer, nördlich durch den gewachsenen Boden. Gegen den Westrisalit hin hört der Keller ebenfalls an einer gewachsenen Erdwand auf, und auch die Südmauer ist nicht weitergeführt. Wie die Verhältnisse im Osten liegen, ist noch nicht festgestellt. In der Südmauer nun führen zwei, durch gut behauene Tuffsteine begrenzte Fenster ins Freie.

Es wird sich nun das Problem stellen, ob der Porticus über diesem Keller lag oder vor diesem. Ob also die Fenster in den Vorplatz oder in den Porticus blickten. Mir scheint das erstere das Wahrscheinliche.



Abb. 16 Stutheien/Hüttwilten. Blick von Südwesten auf Apsis (Raum II).

Bei der Ausräumung des Kellers, die noch nicht völlig beendet ist, erwies sich dieses als die bisher reichste Scherbenfundgrube. Vor allem zeigten sich die Scherben von grossen Standgefässen, Platten, aber auch von prächtigster Sigillata. Unter letzterer ist ein Scherben mit unleserlichem Töpferstempel und einer mit dem Stempel ABBOFE (Nr. 83). Ob vor den Namen ABBO noch

Buchstaben gehören, scheint mir unwahrscheinlich. Der Scherben ist dort gebrochen. Weit aus die Mehrzahl der hier liegenden Scherben kann zusammengesetzt werden. Auffällig ist auch das sehr häufige Vorkommen von tierischen Überresten im Keller, darunter Ziege, Pferd, Rind etc. An der Westseite des Ostfensters lag ein feingeschnittener Löwe in Horn (Nr. 671), der als Messerheft gedient hatte. Es ist das wertvollste Stück, das uns bisher in die Hände kam. Nahe dabei lagen zwei Horngriffel (Nr. 749), davon der eine leider gebrochen.

In Raum III in Ecke U1 stellten wir nachträglich den Wassereinfluss fest und ebenso fand ich nachträglich in Raum VIII, Ecke K2 einen Silberdenar des Gordian, den dritten an dieser Stelle.

Dem geschärften Auge Gersters verdanke ich die Beobachtung, dass die Vordermauer des Westflügels eine Reihe von Umbauten erfahren hat. Dies ist namentlich auf der Innenseite in Raum IV gut sichtbar, sobald man darauf aufmerksam gemacht ist.

Nachzuholen ist noch, dass ungefähr in der Mitte des Kellers, näher dem Westfenster, weisser und roter Wandwurf, offenbar von darüberliegendem Raum, gefunden wurde, aber nur in beschränkter Menge.

## 11. August

Vorgestern war die schweizerische Kommission für römische Forschungen, bestehend aus den Herren Dir. Dr. Wegelin, Bern, Prof. Dr. O. Schulthess, Bern, Dr. Schatzmann, Genf und Dr. Tatarinoff, Solothurn und begleitet von den Herren Reg.rat Dr. Leutenegger, alt Reg.rat Dr. Kreis, Dr. med. Isler, Schilt und Bucher auf dem Platze. Die Kommission war des Lobes über die geleistete Arbeit voll und bekräftigte dies durch eine Subvention von 1000 Franken. Sie konstatierten, dass die Villa von einem seltenen Erhaltungszustand sei und dass in der ganzen Schweiz keine römische Zivilniederlassung existiere, die ein so reiches Inventar ergeben habe. Besonders interessierte sie sich für die Malereien im Westrisalit, deren grüne und rote Flecken sie bestimmt als pflanzliche Ornamente ansprach.

Den Keller habe ich nun vollständig ausgeräumt. Es ergab sich, dass keine Treppe in ihn hinunterführte, sodass angenommen werden muss, dass er durch eine Leiter erreicht wurde. Im östlichen Teil fanden sich ausser einer Silbermünze (noch unbestimmt) beinahe keine Funde, sodass die Annahme berechtigt ist, dass gerade hier die Leiter stand. Im langen Raum längs der Nordmauer, anschliessend an Raum VIII fand sich das Bruchstück einer grossen Bronzeschnalle (Omega-Fibel Nr. 654).

Ich beginne nun mit der Detailaufnahme der Mauern und der Wandmalereien, um im Bild soviel wie möglich festzuhalten. Gestern habe ich die ersten Aufnahmen in Raum IV gemacht. Heute werden sie fortgesetzt.

### 13. August

Auf der Ostseite des Atriums, nahe Raum X wurden heute zwei Grossbronzen der Faustina gefunden. Die Sondiergräben im Atrium und um das Impluvium herum wurden wieder ausgefüllt auf die Höhe des gewachsenen Bodens.

### 21. August

Die Ausgrabungen werden immer schwieriger, weil keine sicheren Abgrenzungen der Räume vorhanden sind. Wir haben jetzt das Innere hinter dem Porticus bis auf den gewachsenen Boden abgetragen und dabei u.a. einen mächtigen Findling entdeckt. Ostwärts von ihm wird die Sache kritisch. Wir finden dort sehr viel Brand, Asche und kleine vermörtelte Mauerstücke, aber nichts mit sichern Formen. Auf einem schlechten Gussboden, der sich südlich daran anschliesst, fanden sich zwei Bronzenadeln (Nr. 660?). Dieser Boden ist merkwürdigerweise ganz dünn und mit einer starken Aschenschicht unterzogen. Direkt nördlich vom östlichen Porticus scheint nun auch ein neuer Boden zu liegen. Alle diese Räume scheinen bloss mit Holzwänden getrennt gewesen zu sein. Der Porticusboden bestand aus einer Steinbesetze, die soeben freigelegt wird und deren Gefüge mit Mörtel hergestellt war. Auf ihm fanden sich einige Eisenbeschläge. Die Vordermauer des Mittelbaus, von der nur noch ein ganz kläglicher Rest vorhanden ist, wird nun in ihrer Fundamentgrube ausgehoben und klargestellt. Die Ost-Aussenmauer fällt gegen die Mitte hin ab wie die meisten von der Nordmauer abzweigenden Innenmauern. Es wird Mühe verursachen, sie genau festzustellen. Es stellt sich leider immer stärker heraus, dass der Ostbau in miserablen Zustand ist, dass die Mauern fast allerwärts fehlen, und auch Funde dürften nur wenige gemacht werden, da die Fussböden fast an die heutige Oberfläche hinaufkommen.

### 24. August

Die Situation im Ostbau ist andauernd verwirrt. Gegen die Mitte hin hört die Ostmauer ganz auf, ohne dass irgend eine Fortsetzung sichtbar wäre. Es scheint aber, dass sie nicht geradlinig nach Süden weiterging, weil ein Raum in die Flucht eingreift. Es wurde ein einziges Hypokaustsäulchen bis jetzt festgestellt und daneben ein Mäuerchen, wie es im Präfurnium gebräuchlich ist. Gefunden wurden eine Gabel, der Ausguss eines Gefässes mit Löwenkopf etc.

Heute habe ich angefangen, im westlich und südwestlich angrenzenden Wiesland Sondierungen zu machen. Bei dem trockenen Wetter zeigten sich daselbst im Gras dürre Streifen, die auf darunter liegende Mauern schliessen lassen. Das erste Sondierloch hat in 30 cm Tiefe das Fundament einer Mauer von 1.10 m Dicke ergeben. Es

handelt sich offenbar um die Hofmauer, da sich beidseitig der Mauer nicht die geringsten Kulturreste fanden, ausser einem Bröckchen römischer Ziegel.

### 25. August

Sondierloch 2 im angrenzenden Land: Mauer ohne Mörtelung, 1 m breit. In der Mitte 20 cm, unterer Rand 23 cm, oberer Rand 28 cm unter heutigem Boden. Beidseitig ohne Kulturschicht. Funde: nur ein Ziegelbröckchen und ein unbestimmbares Stück Eisen.

Sondierloch 3: Mauer ohne Mörtelung, 1,05 m breit. In der Mitte 34, oben und unten 24 cm unter heutiger Oberfläche. Beidseitig ohne Kulturschicht. Funde: eine Anzahl römischer Ziegelbrocken. Zwischen dem Ostflügel und dem übrigen Ostbau hat sich nun eine neue Mauer feststellen lassen, allerdings z. T. nur durch Fundamentgrube und Fundament.

### 27. August

Kantonsrat Wüger berichtet: In den 80er Jahren grub Jakob Haag, zur Post, während zwei Wintern aus Liebhaberei in der Stutheien. Einmal soll er zwei vollständig erhaltene Urnen herausgehoben haben, von denen die eine mit «Rossnägeln» gefüllt gewesen sei. Die eine der Urnen habe er zerschlagen. Was aus den Funden geworden ist, weiss kein Mensch. Haags Vorgänger auf der Post, Kuhn, sei es gewesen, der so viel Stein zum Hausbau abgeführt habe. Auf sein Konto also fällt offenbar die herausgerissene Vordermauer.

Sondierloch 4: Es konnte eine Mauergabelung festgestellt werden, die mir vorderhand unerklärlich ist, beidseitig ohne Kulturschichten. Untere Mauer: Breite 64 cm, unter Boden 11 cm. Obere Mauer: Breite mit Absatz 1 m, ohne Absatz 56 cm. Tiefe unter Boden 16 cm, Absatz 36 cm. Der Absatz geht fundamentmauerartig dem untern Teil der Mauer entlang.

Es wurde eine Fundamentgrube in der östlichen Fortsetzung der Vordermauer des Mittelbaus aufgefunden, die glücklicherweise eine scharfe Trennung von Ostrisalit und Ostbau ermöglicht. Hoffentlich finden wir nun im Risalit wieder etwas klarere Verhältnisse.

### 29. August

Sondierloch 5: Mauerbreite 75 cm. 20–25 cm tief unter Boden. Ebenfalls keine Kulturschichten beobachtet.

Eine Mauer ist auch festgestellt im Hag unterhalb der Ruine, doch ist sie sehr schlecht erhalten, sodass ich bis jetzt keine Aufnahme gewinnen konnte. Das Sondierloch trägt Nr. 6.

### 31. August

Auch die Ostseite der Hofmauer ist nun festgestellt, sodass die ganze Länge der Hofmauer auf ca 270 m ange-

geben werden kann. Das Westende ist nicht ganz sicher, kann aber nicht weit über den Sondiergraben 3 hinausgehen.

Beim Suchen der Nordmauer stiessen wir auf eine Gebäudemauer im Roggenacker nordöstlich des Ostbaus der Villa. Wir sind eben daran, den Grundriss abzudecken, soweit er erhalten ist.

### 3. September

Die Untersuchungen im Roggenacker oberhalb des Hauptgebäudes führen weiter, als zuerst zu vermuten war. Im Süden ist die Mauer unverhältnismässig breit, und im Innern liegt eine starke Kulturschicht. In dieser kam heute ein bronzener Fingerring mit Schatullenschlüssel (verschollen) zum Vorschein.

Eine Sondierung zwischen Westrisalit und unserer Bauhütte ergibt sonderbarerweise eine Mauer. Diese wird nun in den nächsten Tagen genauer untersucht.



Abb. 17 Stutheien/Hüttwilten. Blick von Westen über die Apsis (Raum II) nach Raum I.

### 13. September

Es hat sich nun herausgestellt, dass wir im Roggenacker ein richtiges Nebengebäude haben. Die Umfassungsmauern sind festgestellt, hingegen sind zwei grosse Steinsetzungen im Innern des Hauses nicht erklärt. Bei jeder dieser Setzungen befindet sich ein grosser Steinblock, der an der Oberfläche künstliche Rillen in der Richtung Ost-west aufweist, ferner an den Endseiten kleine Löcher. Ich bin der Auffassung, dass es sich um Pflugspuren handelt, doch bestehen berechnete Zweifel an dieser Deutung. Die Landwirte bestreiten, dass die Spuren vom Pflug herkommen.

Die Suche nach der Nordhofmauer geht fort. Zwei Sondierungen im grossen Bord oberhalb der Villa blieben erfolglos. Im kleinen Bördchen zwischen dem grossen Bord und dem Roggenacker fand sich bis jetzt bei einer

Sondierung ein Heizröhrenfragment. Im Grünhag, der von der Villa aus sich ostwärts zieht, hat eine Sondierung eine neue Mauer ergeben, die vermutlich auch von einem Nebengebäude stammt.

Die Verhältnisse am Ostrisalit sind weiterhin verworren. Es muss mit peinlichster Sorgfalt gearbeitet werden. Es scheint, dass ihm eine Gartenmauer vorgelagert ist.

### 15. September

Vor dem Ostrisalit fanden wir eine Trockenmauer, die parallel zur Längsachse des Hauses verläuft. Es handelt sich offenbar um eine Art Gartenmauer, die dann dort, wo der Ausgang zum Haus zu erwarten ist, aufhört.

Im Nebengebäude im Roggenacker haben wir die beiden grossen Steinsetzungen abgedeckt und dabei festgestellt, dass sie auf einer Kulturschicht mit Scherben von 20–40 cm Dicke auflagert. Ich bin überzeugt, dass es sich in diesen Steinsetzungen um eingestürzte Mauern han-



Abb. 18 Stutheien/Hüttwilten. Blick von Norden an die Südmauer von Raum I und in Raum IV.

delt, deren oberste Lagen früher weggeführt worden sind. Unter den Setzungen fanden sich Scherben einer Amphore und merkwürdigerweise ein Stück eines Fussestrichs. Ob das Gebäude wohl einmal einen Estrichboden gehabt hat.

Gestern entfernten wir das letzte Stück Bsetzi im Atrium, nordwestlich vom Impluvium. Es zeigte sich, dass die Setzung in altem Wandbewurf drin liegt, der in der Hauptsache mit seiner Aussenfläche nach unten lag. Farbe gelbweiss. Unter diesem Pflaster kamen viele Scherben usw. zu Tage, darunter eine mit Töpferstempel (ECCONE?) (Nr. 95), ferner eine Maximinius Münze und ein blaues, poröses Steinstück, das mir vorläufig als von einem Kunstwerk herzurühren scheint und offenbar eine Traube war.

Die Einmessungs- und Nivellierungsarbeiten schreiten fort.

Die Verhältnisse im Ostrisalit scheinen nun ordentlich abgeklärt. Sein Raum enthält einen Estrich. Er ist bedeutend kleiner als der Westrisalit.

Die Suche nach der Fortsetzung der Hofmauer gestaltet sich hoffnungslos. Eine ganze Reihe von Schnitten zur Auffindung der Nordseite waren ohne Erfolg, ebenso gelang es nicht, die Fortsetzung der Ostseite aufzufinden.

#### 16. September

Beim Eindecken des Nebengebäudes im Roggenacker kommen ausser gewöhnlichen Scherben noch zum Vorschein: der halbe Boden eines Glasgefässes, eine interessante Scherbe aus Terra Sigillata mit zwei Medaillons (Nr. 7) und eine Bronzemünze, etwas kleiner als die bisher gefundenen und wie es scheint plattiert. Sie ist nicht mehr leserlich.

#### 18. September

Nebengebäude genau ostwärts des Hauptbaus. Es zeigt sich eine Kulturschicht, die den Gebäudecharakter bestätigt. Darin fanden sich bis jetzt einige Scherben und eine Silbermünze des Severus. Diese ist der starken grünen Patina nach offenbar sehr kupferhaltig.

Direkt nördlich des Westbaus finden sich im Roggenacker wieder Mauern; diesmal meist aus kleinerem Bollenmaterial erstellt. In der Schicht darüber fällt der Reichtum an Holzkohlen auf. Ich werde heute noch den westlichen der beiden Suchgräben fotografieren, Messpfähle einstecken lassen und wieder zudecken, da eine weitere Untersuchung der Stelle nicht möglich ist. Beim Aufreissen der Bollen hat sich erwiesen, dass die Mauer direkt auf dem natürlichen Boden aufliegt und nur noch eine einzige Schicht dick ist.

#### 22. September

Da die Zeit eilt und die Ausgrabung Ende nächster Woche abgeschlossen werden muss, muss die Untersuchung des letzten Nebengebäudes genau ostwärts der Villa abgebrochen werden. Wir haben eine ganze Reihe von Schnitten gemacht und dabei u.a. eine Mauer mit Mörtelung und Kulturschicht gefunden. Nächste Woche wird die Anlage vom Geometer aufgenommen und dann wieder zugedeckt.

Der Vorplatz vor dem Porticus ist zur Hälfte abgedeckt. Leider ist die erwartete Treppe in der Mitte ausgeblieben. Die Einzelfunde sind sehr spärlich. Unaufgeklärt

ist auch noch der Übergang von der Ostseite des Porticus zum Vorplatz.

#### 26. September

Die Eingangspartie hat uns eine neue Überraschung vorbehalten. Der Aufgang geht nicht von Süden her über die Mitte des Kellers, sondern längs einer Mauer dem Westflügel auf einer Rampe entlang. Leider liegt der unterste Teil nun gerade unter dem Steinlagerplatz, also genau da, wo wir mit Sicherheit meinten, dass nichts zu holen sei. Man wird diese Partie noch nach Abtransport des Steinmaterials untersuchen müssen.

Landwirt Rentsch meinte, es hätte in seinem Acker, der zwischen den Häusern von Seeben und dem Hüttwilersee liegt, ebenfalls noch Mauern im Boden. Ich habe nun dort eine Sondierung vorgenommen und festgestellt, dass es sich lediglich um Kiesbänke handelt. Es ist demnach dort nichts mehr zu suchen.

Auf Fingerzeig von Bachmann hin fand ich oben im Wald jenseits des Bachs einen alten verwachsenen Weg, der schräg die Berglehne in der Richtung nach Nordwesten hinaufführt. Es handelt sich hier wohl um den alten Verbindungsweg zwischen der Villa und Tasgetium.

#### 28. September

Gestern untersuchte ich den Sandbühl, jenseits des Seebachs. Die Familie Bachmann in Hüttwilen behauptete seit langem, dass sich dort Mauern befänden. Prof. Bachmann in Zürich habe seinerzeit nachgegraben und Mauern aufgefunden und man habe einmal den Hals einer Amphore aufgehoben. Prof. Bachmann habe festgestellt, dass das Gebäude mit der Front gegen Nordosten gerichtet gewesen sei und dass aus dieser Lage auf einen Isistempel geschlossen werden müsse. Die Sondierung, die mit fünf Schnitten durchgeführt wurde, ergab folgendes Resultat: das Gebäude muss auf der Südwestabdachung des Sandbühls gestanden haben. Mauern sind keine mehr konstatiert worden, hingegen ihre Überreste. Es darf aber angenommen werden, dass noch irgendwo Mauerreste erhalten sind. Über Lage und Grösse des Baues kann nichts in Erfahrung gebracht werden. Gefunden wurden Reste einiger römischer Hohlziegel, eine Sigillatascherbe, Scherben eines grossen keltischen Kruges und einige andere Scherbensplitter, sowie ein Knochen und ein grosses Stück Holzkohle. Es kann also nicht mehr bezweifelt werden, dass der Sandbühl einst ein römisches Gebäude getragen hat.

## Wichtige Punkte für den Befund der einzelnen Räume

Zum besseren Verständnis des Tagebuches seien hier die Beobachtungen raumweise zusammengefasst. Ich halte mich dabei an das Tagebuch, die vorhandenen Pläne und die Fotodokumentation. Die Benennung der Räume hat Karl Keller-Tarnuzzer nach Grabungsetappen vorgenommen. Hier seien sie in der Reihenfolge von Norden nach Süden und von Westen nach Osten vorgestellt.

**Raum VI:** Hypokaustierter, kleiner Annex. Quadratische Ziegelpfeiler. Reste von Gussboden. Heizkanal von Osten. Verbindungstür nach Raum III. (Abb. 13, 14).

**Raum III:** Gussboden, grossenteils erhalten; Viertelrundstableiste gegen die Wand. Rest von bemaltem Wandverputz auf Nord-, Süd- und Ostwand. In Nordostecke über dem Boden Loch in der Wand. Türe nach Raum VII und Raum VI. (Abb. 15).

**Raum II / Apsis:** Boden nicht erhalten. Mauerwerk nur in den untersten Lagen. Keine Spur einer Türöffnung gegen Raum I. (Abb. 16, 17). Ich kann die Apsis aber nur in unmittelbarem Zusammenhang mit Raum I sehen.

**Raum I:** Kein Boden nachgewiesen; das Terrain senkt sich nach Angabe des Ausgräbers von Norden nach Süden um 20–30 cm; es ist aber nicht ersichtlich, wonach sich Keller-Tarnuzzer richtete und was seine Höhenangaben bestimmte. Die Ostmauer ist in der südlichen Hälfte nur im Kern erhalten; die Einziehung zwischen L1, K1 und J1 entspricht m.E. bloss dem heutigen Zustand, nicht dem antiken Mauerverlauf. Türe nach Raum IV auf den Photographien nicht zu verifizieren; in SW-Ecke? an der Südmauer sehr viel Asche; dabei zwei flache Steinplatten und senkrecht gestellte, umsäumende Steine. Der Ausgräber deutet dies als Herd, weniger auf Grund der Konstruktion als wegen der vielen Asche. Diese Situation kann nicht dem ersten Zustand entsprechen, da sie unter dem ursprünglichen Gelniveau liegt. (Abb. 17, 18, 19).

**Raum IV:** Ganzer Mörtelgussboden mit Viertelrundstableiste gegen Wand wie in Raum III. Reste von Wandmalerei: Panneau-Malerei mit Pflanzen über gespreckeltem Sockel. Grund weiss, «Marmorierung» braun und braungelb, Linien violett, dunkel- und hellbraun, Pflanzenblätter hell- und dunkelgrün<sup>100</sup>. Keller-Tarnuzzer beobachtete, dass sich Regenwasser in diesem Raum verflüchtigte und suchte daher nach einem Abfluss; er sah, dass das Wasser in der Südwestecke durch ein Loch versickerte, wo eine Kiesbank unter dem Fundament lag. Eine Ausflussröhre wurde ausdrücklich nicht gesichtet. (Abb. 20, 21, 22, 23).

Spuren von Umbauten, die nach Eintragungen vom 8. August A. Gerster an der Südmauer des Raumes IV be-



Abb. 19 Stutheien/Hüttwilen. Blick von Südosten auf die zerstörte Mauerecke J1K1L1 von Raum I.



Abb. 20 Stutheien/Hüttwilen. Blick von Südwesten in Raum IV. Gut erkennbar sind der Mörtelboden, der Wandverputz und die Viertelstableiste, welche den Boden vom Verputz trennt.

obachtet haben will, lassen sich auf den zahlreichen Photographien nicht genau korrelieren. (Abb. 22).

**Raum V:** Gussmörtelboden, offenbar von anderer Machart als derjenige von Raum IV. Er liegt 133 cm höher als dieser, entspricht im Niveau aber ungefähr der Halle (+ 128 bei Beta). Darunter Brandschicht, die entgegen der Eintragung vom 29. Mai doch einige Funde enthält (laut Anschrift der Objekte): Nr. 141 (Becherfuss), Nr. 273 (Flasche), Nr. 710 (Zwinge), Nr. 714 (Scharnier), Nr. 745 (Nagel). Keine Nachricht über einen zweiten, tieferliegenden Boden. Die NE-Ecke wurde offenbar nicht gefunden. Es scheint sich um einen gegen die Halle breit geöffneten Raum zu handeln.



Abb. 21 Stutheim/Hüttwilen. Malereispuren an der Nordostecke von Raum IV.



Abb. 24 Stutheim/Hüttwilen. Blick von Osten in den Nordteil der Halle. Im Vordergrund die Reste des östlichen «Korridors».



Abb. 22 Stutheim/Hüttwilen. Blick von Norden auf die Südwand von Raum IV. Unten die Viertelstabeleiste, in der Bildmitte Spuren von Umbauten.



Abb. 25 Stutheim/Hüttwilen. Blick von Südwesten auf den östlichen «Korridor».



Abb. 23 Stutheim/Hüttwilen. Blick von Südwest auf die Südwestecke des Westrisalites.



Abb. 26 Stutheim/Hüttwilen. Blick von Nordosten in den Keller.



**Halle / Atrium:** Nordteil: Mauer gut erhalten mit Türöffnung ungefähr in der Mitte. Abgetrennter Raum VIII nach korridorartigem Zwischenteil östlich von Raum III. Zwei Mauerzungen im letzten Drittel nach Osten, die in den Ausmassen ungefähr dem Durchgang zwischen Raum III und VIII entsprechen (Abb. 24, 25). Die Südostecke fehlt. Südteil: vor dem, was als Südmauer eingezeichnet ist, sind nur spärliche Fundamentreste erhalten. Das Niveau dieser Fundamente lag wesentlich höher als die Mauersohle aller Räume im Westteil. Dieser heute fehlenden Südmauer ist eine tiefe, gut gebaute Kellermauer mit zwei Fensteröffnungen vorgelagert (Abb. 26, 27); sie biegt parallel zur Ostwand des Raumes V um. Sie scheint im Osten abzubrechen. Zugang durch eine Rampe im Westen. Nördlich soll der Keller nach einem schmalen Gang «durch den gewachsenen Boden» begrenzt sein (8. August). Der Teil zwischen Keller und Fundament war gepflästert (Abb. 28).

Inneres: im westlichen Viertel grosser Herd (Abb. 29), bestehend aus Ziegelplatten mit rund behauenen Steinen an zwei Ecken. Nordwestlich davon rechteckige Pflasterung (keine Höhe angegeben) (Abb. 30); sie lag in den Resten von Wandbewurf mit Bemalung. Nach der Fotodokumentation handelt es sich meines Erachtens um einen im Verband gestürzten Mauerteil. Darunter wurde eine Münze des Maximinus und Keramik, u.a. Nr. 95, gefunden. Im Gebiet «ostwärts NO», wohl zwischen Herd und

Mauer zu Raum I, «hoch oben Mörtelboden und darunter durchlaufende Brandschicht, darunter gewachsener Boden». Nach dieser Beschreibung offenbar gleiche Verhältnisse wie in Raum V. Die Angaben zur Situation der Böden im Ostteil sind unklar: «zwei verschiedene Räume mit Gussböden» (8. August); «neuer Boden» nördlich vom östlichen Porticus (? , 21. August); hinter dem «Porticus» Findling, südlich davon «schlechter Gussboden» (21. August), darunter Aschenschicht; im «Ostbau» ein Hypokaustsäulchen (24. August) (Abb. 31). Der südlichste Teil der Halle wäre demnach hypokaustiert gewesen (?). O. Schulthess berichtet von grossen Steinen in der Halle, die «in ungefähr gleichmässigen Abständen in gerader Linie im Hof (= Halle) lagen. Es kann sich um Unterlagen für Holzträger handeln».

**Raum VIII:** Estrichboden nachgewiesen. Höchstes eingemessenes Bodenniveau, 100 cm höher als in Raum III, 50 cm höher als bei Beta, 70 cm höher als im «Korridor». (Abb. 24 und 25).

**Ostrisalit:** ergänzter Grundriss, im ganzen hypothetisch. Offenbar Estrichboden. Keine Höhenmasse.

Auf die Befunde der verschiedenen Sondierschnitte im Umgelände der Villa und im sogenannten Nebengebäude wird hier nicht eingegangen, da von vorneherein feststeht, dass sie kein geschlossenes Bild ergeben.



Abb. 27 Stutheien/Hüttwilen. Blick von Norden auf die Innenseite eines der Kellerfenster.



Abb. 30 Stutheien/Hüttwilen. Umgestürzte Mauer in «provisorisch Gebiet VII».



Abb. 28 Stutheien/Hüttwilen. Pflasterung zwischen Keller und Südwall des Mitteltraktes.



Abb. 31 Stutheien/Hüttwilen. Mauerstück und Hypokaustsäulchen im Ostteil der Halle. Möglicherweise handelt es sich um Balkenlager einer Holzkonstruktion.



Abb. 29 Stutheien/Hüttwilen. Blick von Westen auf den «Herd» in der Halle.



Abb. 32 Stutheien/Hüttwilen. Blick von Westen an Ostmauer von Raum III.

## Bemerkungen zum Bau

Das Herrenhaus von Stutheien liegt auf einer sich sanft nach Süden neigenden Geländestufe an einem Hang (siehe Rekonstruktionsversuch, Gemälde von K. Peterli im Museum des Kantons Thurgau, reproduziert auf Einband). Der Grundriss ist querrrechteckig in die Stufe eingepasst. Der auf zwei Seiten geschlossene Umriss wird im Westen durch die Apsis und im Norden durch den hypokaustierten Raum in seinem geraden Verlauf unterbrochen.

Grosse Probleme bietet die Südfront. Nach der Rekonstruktion des Ausgräbers handelt es sich um zwei unterschiedlich grosse Eckrisalite und einer zurückgesetzten Portikus. Gesichert ist aber nur der Mauerverlauf im Westrisalit und die Kellermauer. Die verschiedenen Mauerteile im Osten hängen nicht zusammen; rudimentär ist auch das, was als Südmauer des Mitteltraktes eingezeichnet wurde. Es existiert keine weiterführende Dokumentation über diesen Gebäudeteil. Ein Vergleich mit an-

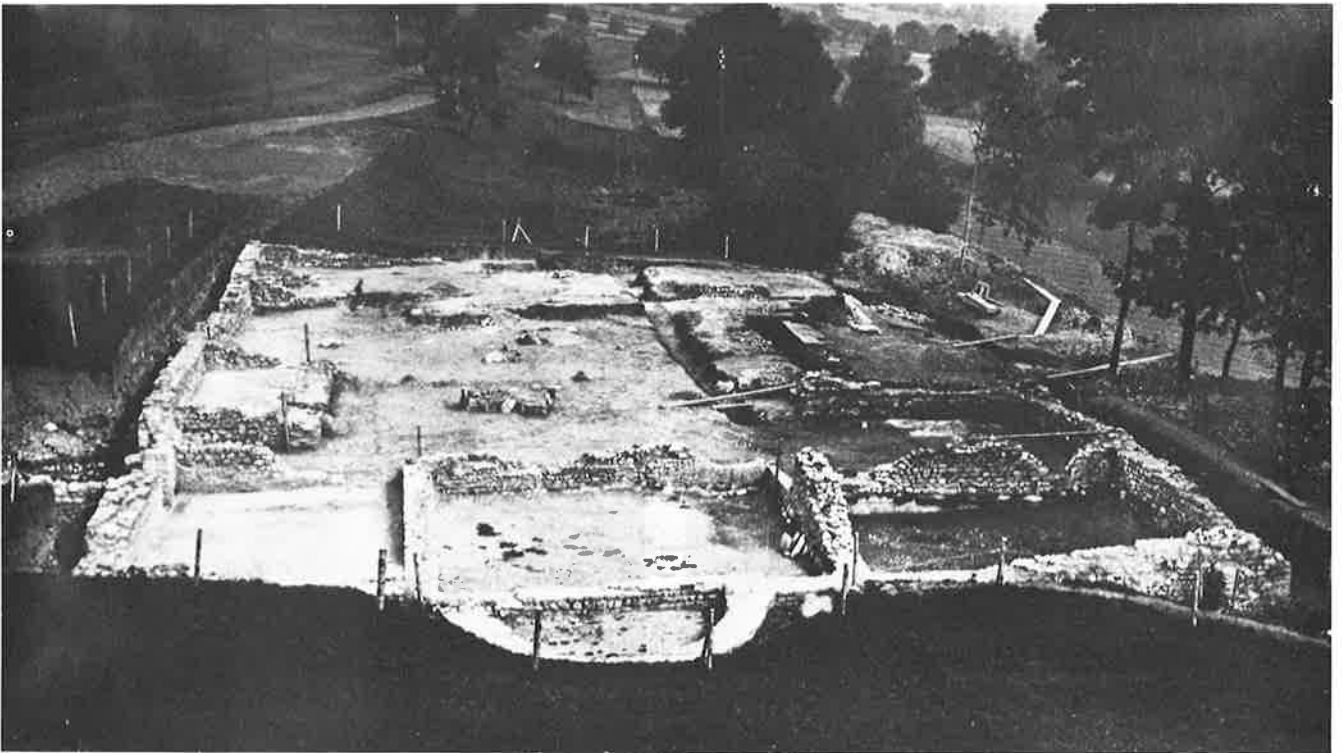


Abb. 33 Stutheien/Hüttwilen. Blick von Westen über das Herrenhaus.

deren Villengrundrissen gibt auch nicht Aufschluss, da sich Grundrisse kaum einem festen Schema fügen und überhaupt die Typologie der Bauformen in unserem Gebiet noch nicht weit gediehen ist. Trotz fehlender Kenntnis der Einzelformen zweifle ich aber nicht daran, dass das Herrenhaus von Stutheien der Gruppe der Risalitvillen mit zurückgesetzter Portikus zuzuordnen ist<sup>101</sup>.

Der Westtrakt der Villa bildet einen geschlossenen Baukörper (Abb. 33); er ist dreigeteilt in die Räume III und I mit durchgehender Ostwand sowie den etwas schmälere Raum IV. Das Bodenniveau scheint, dem Gelände angepasst, in ein oder zwei Stufen von Raum zu Raum getrept zu sein. Schon während der Ausgrabung ist offenbar die Idee aufgetaucht, dass es sich um ein Bad handeln könne. Der sogenannte Herd an der Südwand

von Raum I war jedoch Anlass, den mittleren Raum I als Küche zu bezeichnen; sei er nun eine Feuerstelle gewesen oder nicht, er liegt jedenfalls unter dem ursprünglichen Boden und braucht nicht in die Diskussion um die erste Verwendung der Räume einbezogen zu werden.

Der kleine hypokaustierte Annex VI ist kaum anders denn als Schwitzbad zu deuten; die direkte Beheizung eines so kleinen Raumes muss zu beträchtlichen Temperaturen geführt haben. Ein Schwitzbad ohne die übrige Badeanlage ist meines Wissens im Römischen nicht geläufig. So wären Raum III, I und IV das Caldarium, Tepidarium und Frigidarium. Dem steht nun aber entgegen, dass keiner der Räume hypokaustiert ist; zumindest für ein Caldarium scheint aber ein Hypokaust erforderlich<sup>102</sup>. Allerdings fehlt im mittleren, apsidalen Raum der

Boden. Fehlt er gerade, weil er einmal hypokaustiert gewesen und damit eher der Zerstörung ausgesetzt war als ein aufliegender Boden? Die Beheizung müsste von Osten erfolgt sein; auf den Photographien sind in der durchgehend erhaltenen Wand NO aber keine Spuren eines Praefurniums zu erkennen.

Wenn Keller-Tarnuzzer nach einem gebauten Wasser- ausfluss aus Raum IV suchte, so setzte er wohl stehendes Wasser und damit das Kaltwasserbassin in diesem Bereich voraus; der Viertelrundstab, wie er oft für Dichtungen von Wannern verwendet wurde, bestimmte ihn vielleicht zu dieser Annahme. Raum III besitzt aber auch einen solchen Viertelrundstab und ein ebenso merkwürdiges Loch in der Wandung. Eindeutig gegen ein Bassin spricht zudem die bis zum Boden reichende Wandmalerei in Raum IV.

Der Befund, wie er uns überliefert ist, enthält zu wenige oder widersprüchliche Angaben für eine klare Deutung der Räume im westlichen Teil der Villa. Etliches spricht für ein Bad, integrierende Bestandteile einer solchen Anlage fehlen aber.

Vom östlich anschliessenden Gebäudetrakt besitzen wir nur von dem ab Raum V im Süden bis Raum VIII im Norden reichenden Abschnitt konkretere Angaben. Es handelt sich um den Westteil der Halle, auf die sich Raum V und Raum VIII öffnen. Im Zentrum der Achse liegt ein grosser, aus Ziegelplatten und säumenden Steinen aufgebauter Herd; vergleichbare Herdkonstruktionen fanden sich im Gebäude B von Seeb<sup>103</sup>.

Die wichtigste Nachricht aus diesem Gebäudeteil ist der mehrmalige Hinweis Keller-Tarnuzzers auf höher gelegene Böden über einer Brandschicht, so in Raum V und westlich des Herdes. Da die betreffenden Niveaus nicht eingemessen wurden, wage ich keine Verbindungen. Die Tatsache steht aber fest, dass in diesem Bereich nach einem Brand neue Böden eingezogen wurden. Die sogenannte Pflasterung nordwestlich des Herdes sehe ich nicht in diesem Kontext, da es sich, wie erwähnt, eher um einen Mauerversturz handelt.

Über die Ausmasse der Umbauten im aufgehenden Mauerwerk übermitteln die vorhandenen Unterlagen keine sicheren Angaben; die Photographien und Pläne genügen den Anforderungen nicht.

Aus diesem Grunde verzichte ich auch auf die Diskussion einzelner Fragekomplexe wie Keller-Portikus-Südfront, Gestaltung der Westfront, speziell auch der Innenbebauung der Halle, da nur hypothetisch argumentiert werden kann. Wir müssen uns damit abfinden, dass gewisse Bauteile des Herrenhauses von Stutheien nicht umfänglich erfasst worden sind.

Zur Datierung: Die Architektur der Villa liefert keine zeitlichen Anhaltspunkte. Die Kleinfunde müssen als Schlüssel für die Datierung eingesetzt werden. Das gesamte Material lässt sich, mit Ausnahme des spätantiken

Komplexes, dem Niederbieberhorizont zuordnen. Die Villa muss demnach im letzten Viertel des 2. Jh. n. Chr. erbaut worden sein. Daran ist nicht zu zweifeln.

Nach dem Befund wurden im Herrenhaus infolge eines Brandes höhergelegene Böden eingezogen. Die Gelegenheit, das Fundmaterial nach seiner Lage über oder unter diesen Böden zu trennen und damit die Datierung des Umbaus zu ermitteln, ist nicht genutzt worden. Nur aus Raum V kennen wir einige Gegenstände aus dem Brandschutt; sie sind zeitlich nicht näher einzugrenzen.

Einige Sigillaten tragen Spuren von sekundärer Verbrennung; es handelt sich um folgende Stücke:

Nr.	Form	Fundlage	Herkunft
22	Dr. 37	Beta, östl. Z	helvetisch
75	Dr. 33	Keller	-
33	Dr. 45	Raum VII	ostgallisch
38	Curle 23	Ostwärts NO	helvetisch
71	Dr. 33	Ostwärts NO	-
73	Dr. 33	Prov. Gebit IX	-
72	Dr. 33	Raum I	-
25	Dr. 37	unbekannt	helvetisch
27	Ludowici SM	unbekannt	-
30	Dr. 38	Keller, Platz vor Portikus Graben über Fussboden im Ostflügel	-
37	Curle 23	unbekannt	helvetisch
41	Curle 23	unbekannt	-
57	Dr. 32	unbekannt	ostgallisch
79	Ludowici B	unbekannt	-

Verbrannte Sigillata in der Villa von Stutheien.

Ein Drittel der verbrannten Sigillata stammt aus einer helvetischen Manufaktur. Im Gesamtbestand der Sigillata liegt der Anteil der helvetischen Produkte wesentlich tiefer<sup>104</sup>. Das mag bei so kleinen Zahlen Zufall sein, könnte aber auch darauf hinweisen, dass speziell dieses Geschirr in Gebrauch gestanden hat, als der Brand ausgebrochen war. Ich bin der Ansicht, dass die helvetische Sigillata das jüngste Tafelgeschirr im Inventar von Stutheien und jedenfalls in die 1. Hälfte des 3. Jh. zu datieren ist. Damit gehörten Brand und neue Bodenlegung in die spätere Phase der Villa.

Grundsätzlich kann es sich bei dem Umbau der Villa auch um Reparaturen im 4. Jh. handeln, aus dem ja archäologische Hinterlassenschaften in Stutheien vorhanden sind. Wie aber schon betont, erachte ich den spätantiken Komplex nicht als normalen Siedlungsrückstand, da Gebrauchskeramik und Münzen weitgehend oder ganz fehlen. Die Böden sind aber kaum bei einer sporadischen Begehung verlegt worden. Zudem konzentrieren sich die spätantiken Funde auf den Bereich «provisorisch Gebiet IX»; aus Raum V, wo das höhere Gehniveau erhalten geblieben ist, stammen keine spätantiken Relikte. Dies

spricht gegen eine Datierung der Böden in spätantike Zeit.

Zusammenfassend ergibt der Befund folgendes: das Herrenhaus von Stutheien gehört zum Typ der Risalitvilla mit Portikus, wobei nur der Grundriss des Westrisalites einigermaßen gesichert ist. Hier könnte das Bad unterge-

bracht worden sein, der Befund genügt aber nicht für eine sichere Bestimmung. Auf Grund höher gelegener Böden sind Umbauten gesichert, ihr Ausmass ist aber unbekannt. Die Datierungen von Bau und Umbau der Villa beruhen auf den Kleinfunden.

## Die Fundlage der Objekte

Der Ausgräber hatte offensichtlich die Absicht, die Kleinfunde nach Räumen getrennt in Komplexe zusammenzufassen; dieses System liess sich im Westtrakt der Villa einigermaßen konsequent verfolgen, bereits aber im Westteil der Halle und erst recht im Ostflügel des Gebäudes, wo keine geschlossenen Raumeinheiten mehr vorhanden waren, mussten Begriffe wie «provisorisch Gebiet» oder auch nur «Ostflügel» und «Ostrisalit» eingeführt werden. Nur vereinzelte Objekte sind eingemessen worden (vgl. Plan), von allen andern existieren innerhalb der grossen Raumflächen kaum genauere Angaben zur Fundlage; insbesondere fehlt die Stratifizierung, die in den Bereichen mit den höher gelegenen Böden für die Auswertung von Bedeutung gewesen wäre.

In den annähernd 60 Jahren, in denen die in Kartonkisten und Zeitungspapier behelfsmässig aufbewahrten Funde etliche Verschiebungen überdauern mussten, sind die beiliegenden Fundzettel zum Teil durcheinandergeraten. Von etwa einem Drittel der Objekte ist die Fundlage nicht mehr zu ermitteln.

Bei den folgenden Erörterungen zur Fundlage und -dichte ist daher zu bedenken, dass dieses unlokalisierbare Drittel das tatsächliche Bild wesentlich verändern könnte. Trotz dieser Einschränkung seien die überlieferten «Komplexe» in vier Tabellen (Abb. 34–37) und fünf Lageplänen (Abb. 38–39) dargestellt. Die Fundlage der einzelnen Objekte ist dem Katalog zu entnehmen. In den Tabellen sind die Fundstellen in Fundbezirke zusammengefasst, welche durch stärkere Linien von einander getrennt sind. Die Bezirke folgen sich von Westen nach Osten; innerhalb eines Bezirks verläuft die Gliederung von Norden nach Süden. Bei den Sigillaten sind die Stückzahlen, bei der übrigen Keramik die Randstücke aufgeführt.

Die Tabellen geben folgende Aufschlüsse:

- in der Horizontalen: Eindruck der Fundmengen in einem Fundbezirk; Formvergesellschaftung in einem Fundbezirk.
- in der Vertikalen: generelle Häufigkeit einer Form.

Fundort	Form																Total innerhalb der Gebäude Teile
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
	Dc	Dc	Lud	Dc	Dc	Dc	Curle	Curle	Lud	Dc	Dc	Dc	Dc	Lud	Ni-Bl		
	37	38	SM	43	45	31	32	15	23	Ti	35	40	41	33	B	26	
VI und Praefurnium	2						1										West
III																	
I	3		1		1		2							2			13
JV														1			
VII	1				2				1				1				Mitte
VIII	1															1	
ostwärts N0		1					1		1					3			
Beta		1															
nördlich R2, O2																	
IX				1												1	
Gamma							1										
V																	
ostwärts Z	1																
Rampe							1										
Keller	4	2					2	4	1				1	4			Keller
Platz vor Porticus	5	1					1	1	1				1	2			31
ostwärts Atrium	1																
Ostbau Mitte	1				1												
Ostflügel	1	1											1				11
Ostrisalit	3	1													1		
Nebengebäude	1						1				1						3
Fundlage unbekannt	4		1	1			1		3	1		1		1	1		14

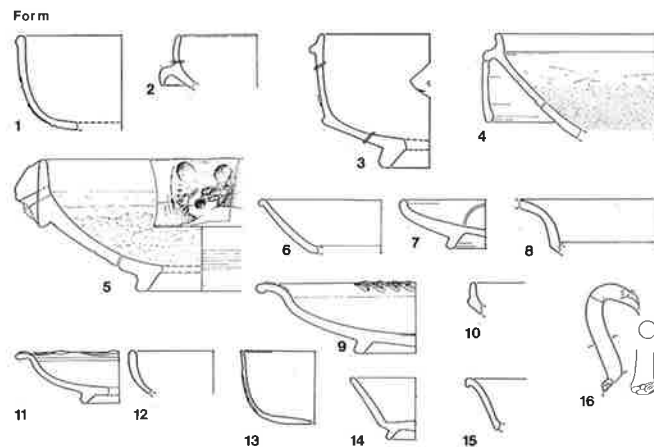


Abb. 34 Stutheien/Hüttwilten. Fundlage, Formen und Anzahl Gefässe der Sigillata.

Form	1	2	3 Ni-BL 33	4	5	6 Drack 21	7 Drack 21	8	9	10	11	Total innerhalb der Gebäudeiteile
<b>Fundort</b>												
VI und Praefurnium			2				4					1
III		1										18
I			5				2					
IV		2					1					
VII	8		2	1	1		1					1
VIII	1											
ostwärts N0		1										
Befa		1										1
nördlich R2, Q2		1										
IX		2					3					1
Gamma						1						
V												
ostwärts Z												
Rampe					1		1					
Keller	2		3					2				15
Platz vor Porticus	1	2				1	1	1				
ostwärts Atrium												
Ostbau Mitte					1							7
Ostflügel							1		1	1		
Ostfresalit							2	1				
Nebengebäude							2					2
Fundlage unbekannt	1		2			1	9	1	1	1	2	18

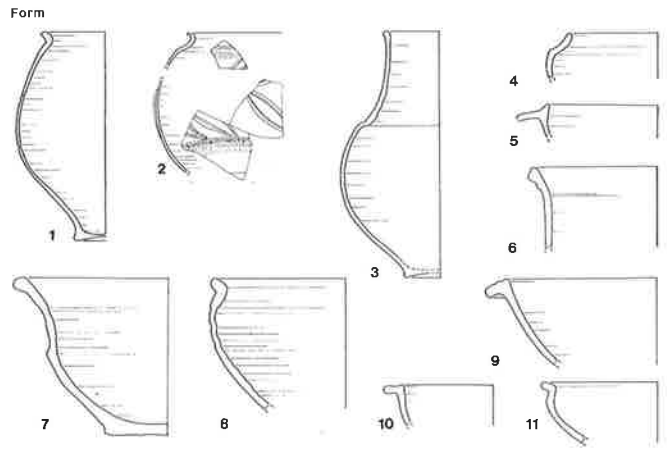


Abb. 35 Stutheien/Hüttwilen. Fundlage, Formen und Anzahl Randstücke der Ware mit Glanztonüberzug.

Form	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	Total innerhalb der Gebäudeiteile
<b>Fundort</b>																									
VI und Praefurnium											2					1	3						2		28
III					2						1					3	1	1	1	2	1				
I											1					2						3	1		
IV					1						1					2									
VII	3	1		1	4	1	1	4			1	1	1	5	2	2					2	2			
VIII																									
ostwärts N0			1	2	2	6		1	4							1	4	3	1	2	1				
Befa			2	1	1											1		2							
nördlich R2, Q2	1			2														1							
IX			2	2	2		1	3	1					10	5						2				
Gamma								2	1	1				1	1	2									
V			1																						
ostwärts Z																1									
Rampe																1	1								
Keller	1			1	2			1						1	4	3	7	1	2	4	3				41
Platz vor Porticus			1		1											3	1	2			1				
ostwärts Atrium																									
Ostbau Mitte								1			1	2	2	1											
Ostflügel	1		1	2								1	1					3							21
Ostfresalit												2	3												
Nebengebäude	2		1	3	2				1													1			10
Fundlage unbekannt	3	1	4	2	6	4	1	1	9	6	3	3	2	4	5	22	4	2	6	3	2	1			99

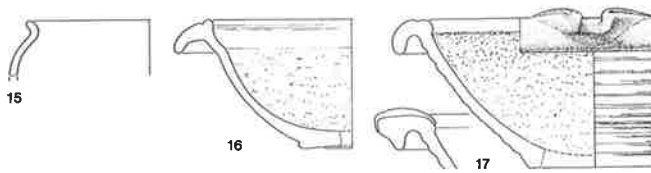
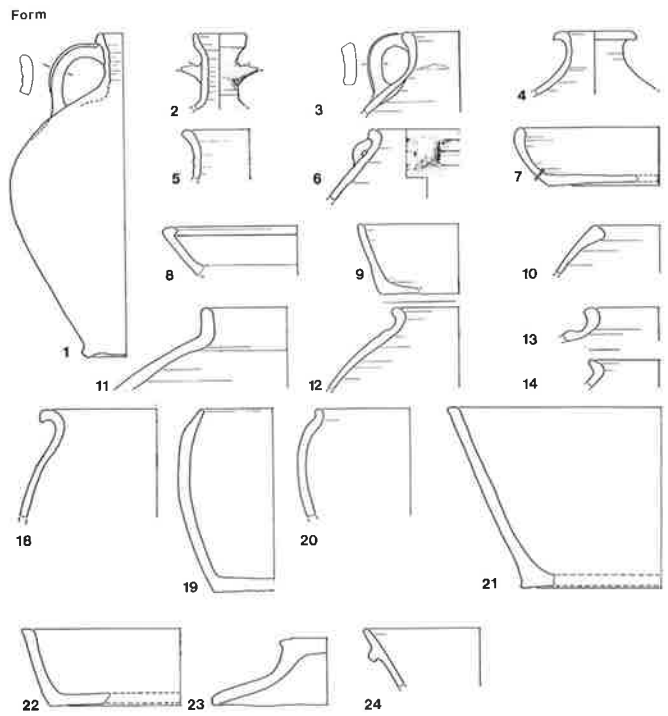


Abb. 36 Stutheien/Hüttwilen. Fundlage, Formen und Anzahl Randstücke der Gebrauchskeramik.

Form	Lavez	Glas	spätantike Terra Sigillata	spätantikes Glas	Total innerhalb der Gebäudeiteile
<b>Fundort</b>					
VI und Praefurnium					West
III					1
I					
IV			1		
VII	1		2		Mitte
VIII					
ostwärts N0		1			
Befa				2	1
nördlich R2, Q2	1				26
IX	1		7		6
Gamma					2
V					
ostwärts Z					
Rampe			1		
Keller	1		8		1
Platz vor Porticus	1				
ostwärts Atrium					
Ostbau Mitte			1		
Ostflügel	2			1	
Ostfresalit	2		2		
Nebengebäude	6				
Fundlage unbekannt	1		4		

Abb. 37 Stutheien/Hüttwilen. Fundlage und Anzahl der Gefäße aus Lavez, Glas, spätantiker Sigillata und spätantikem Glas.

Zum besseren Verständnis lassen sich Fundbereiche und Gattungen zu folgender Tabelle zusammenfassen:

Fundbezirk	Terra Sigillata		Glanztonware		Gebrauchsgeschirr		Total
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Westen	13	17.1 %	18	26.9 %	28	13.5 %	59
Mitte	18	23.7 %	26	38.8 %	108	51.9 %	152
Keller	31	40.8 %	15	22.4 %	41	19.7 %	87
Osten	11	14.5 %	6	9.0 %	21	10.1 %	38
Nebengebäude	3	4.0 %	2	3.0 %	10	4.8 %	15
Total	76	100.0 %	67	100.0 %	208	100.0 %	351

Die absoluten Fundmengen sind demnach unterschiedlich. Die meisten Funde stammen aus dem Bereich rund um den Herd im westlichen Hallenteil, darauf folgt der Keller. Es sind diejenigen Bereiche der Villa, in denen von vorne herein die meiste Keramik zu erwarten war.

Das Verhältnis von Tafelgeschirr (Terra Sigillata und Glanztonware) zu Gebrauchsgeschirr beträgt in gerundeten Zahlen:

Fundbezirk	Tafelgeschirr*	:	Gebrauchsgeschirr
Westen	3	:	1
Mitte	7	:	6
Keller	7	:	2
Osten	3	:	2
Nebengebäude	7	:	5

\* Terra Sigillata und Glanztonware

Dass das Tafelgeschirr allgemein überwiegt, beruht auf der erwähnten unterschiedlichen Zählweise innerhalb der verschiedenen Gattungen. Die Verhältniszahlen entsprechen also nicht effektiven Proportionen, sondern sind nur im gegenseitigen Vergleich zu interpretieren. Der Anteil der Gebrauchskeramik liegt im Mitteltrakt nach dieser Zusammenstellung weit höher als in den übrigen Gebieten; im Keller andererseits liegt er am tiefsten; es folgt der Westteil, dann der Ostteil. Der Wirtschaftsbereich wird demnach im Westen der Halle zu lokalisieren sein, genau dort, wo auch der Herd zum Vorschein gekommen ist. Man geht daher kaum fehl, in diesem Abschnitt die Küche zu sehen. Die zahlreiche Sigillata im Keller deutet darauf hin, dass hier sekundär Material eingelegert wurde.

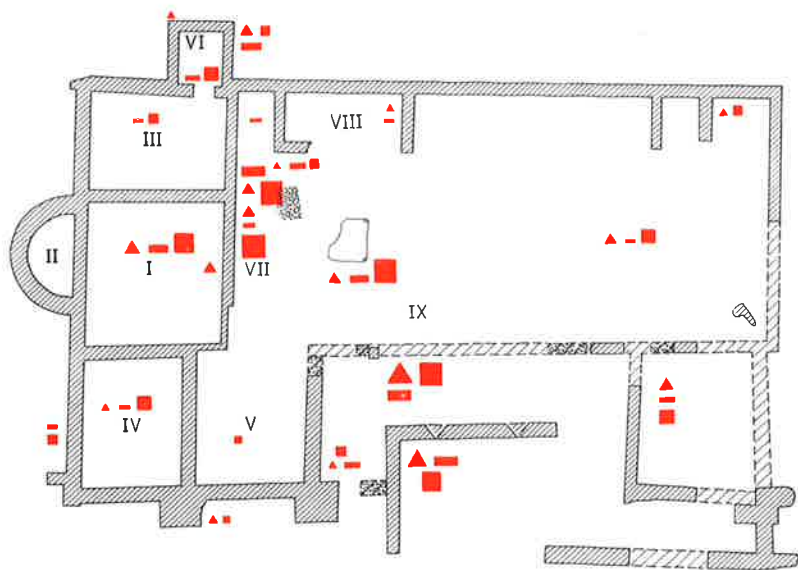
An drei Punkten liessen sich Anhäufungen von einheitlichen Geschirrsorten beobachten:

- 8 Becher mit Karniesrand im korridorartigen Raum VII.
- 10 raetische Reibschüsseln südlich des Herdes im «provisorischen Gebiet IX».

In diesen zwei Fällen hat man den Eindruck, als sei gestapeltes Geschirr zurückgeblieben. Zieht man in Betracht, dass in eben diesen beiden Zonen grosse Mengen von Nägeln (vgl. Abb. 39) gefunden worden sind, so kann man sich hier ohne weiteres irgendeine Holzgestelle als «Geschirrschränke» vorstellen.

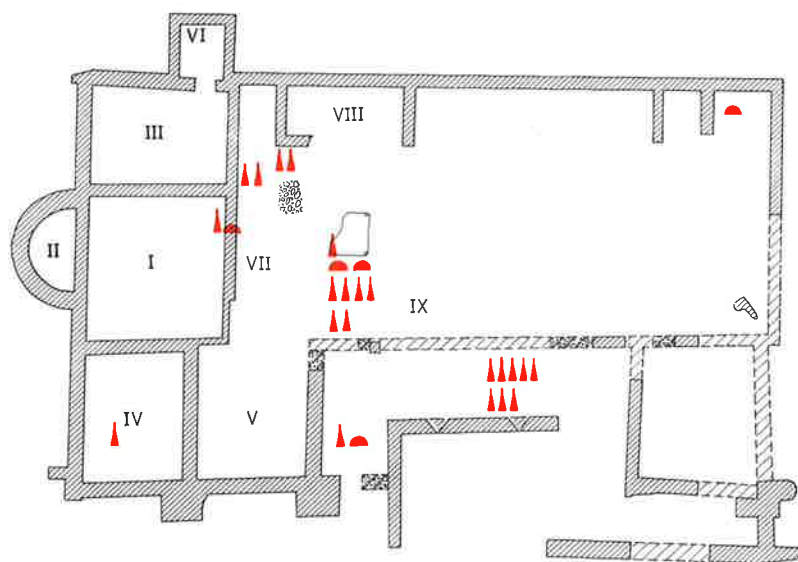
Im dritten Fall handelt es sich um die spätantike Sigillata, die sich ebenfalls auf das «provisorische Gebiet IX» konzentriert. Zusammen mit dem Glas stammen mehr als die Hälfte der spätantiken Objekte aus der Halle. Wenn diese Funde von einer erneuten Besiedlung im 4. Jh. n. Chr. herrühren und nicht hortartig in die Erde gelangt sind, so hat man in erster Linie den Bereich um den Herd wieder in Gebrauch genommen. Hier hatte man vielleicht die beste Möglichkeit, sich aus dem noch Bestehenden einen neuen Wohnraum zu schaffen.

Neben den Tabellen (Abb. 34–37) zur Fundlage der Keramik sind schematische Kartierungen zur Keramik, zum Lavegeschirr, Glas, zur Tracht, zu den Nägeln und zu den Münzen vorgenommen worden (Abb. 38–39). Im allgemeinen zeigen sie eine Verdichtung rund um den Herd. Hier wird sich das tägliche Leben abgespielt haben. Wenn die Räume im Westen die Badeanlage enthalten haben, so erklärt es sich von selbst, dass die Kleinfunde, insbesondere Keramik, spärlich sind. Im Osttrakt ist die Fundleere durch die Erhaltungsbedingungen und den gedrängten Grabungsablauf bedingt. Keller schliesslich sind allgemein Auffangorte für unbrauchbare und zerbrochene Gegenstände, Schutt und Abfall. Mit allen Vorbehalten, bedingt durch Grabungstechnik und Überlieferung, zeichnet sich in der Kartierung der Funde eine Verteilung ab, durch die das einstige Leben in der Villa hindurchschimmert.

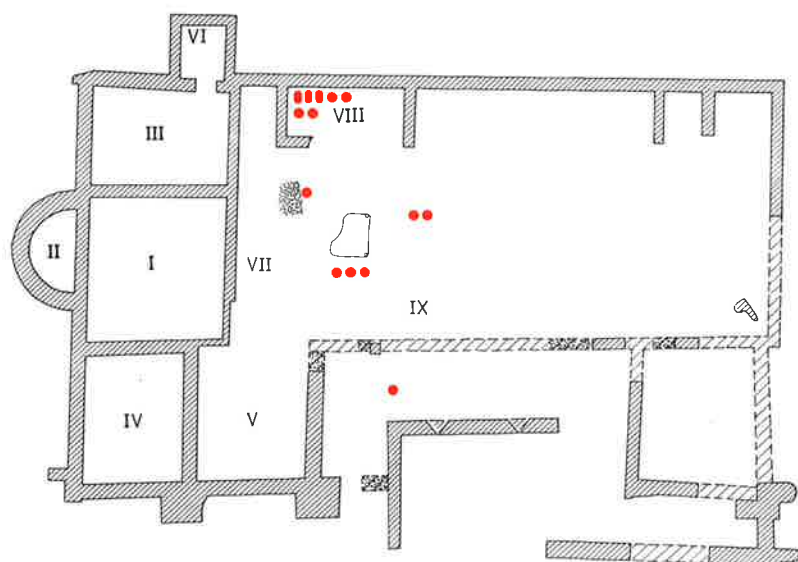


- ▲ Terra-Sigillata (alle Stücke)
- Glanztonware (Randscherben)
- Gebrauchskeramik (Randscherben)

- ▲ 1
- ▲ 2- 5
- ▲ 6-10
- ▲ 11-20
- ▲ mehr als 20



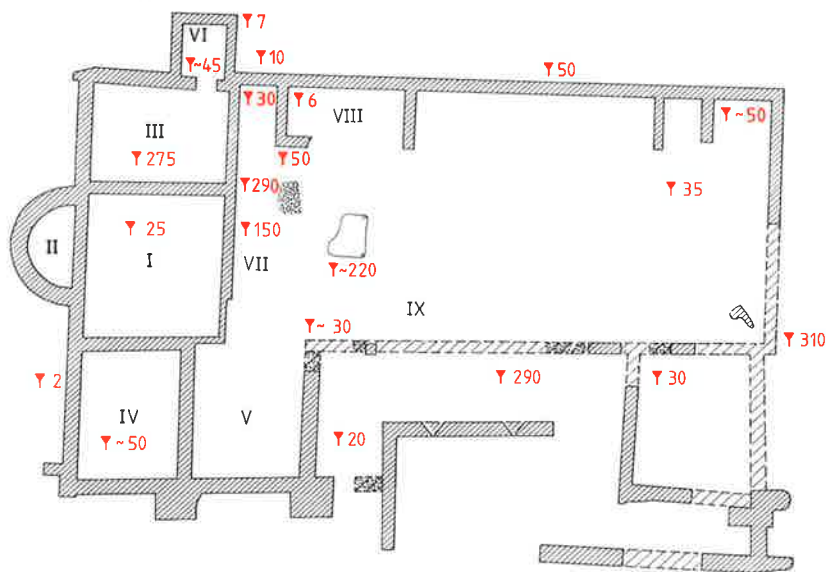
- ▲ Glas
- ▲ Tracht / Schmuck



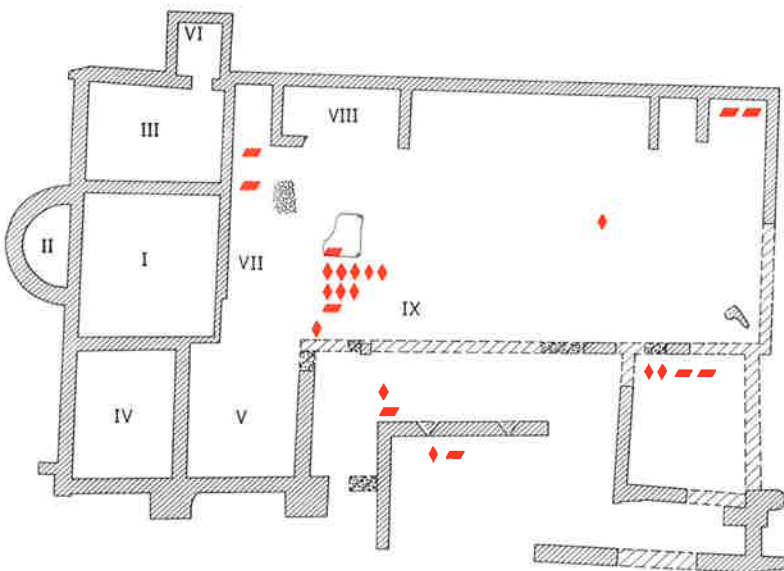
- Münzen
- eine Münze im Nebengebäude
- Gordian

Abb. 38 Stutheim/Hüttwilen. Streubereich einzelner Fundgattungen.





▽ 35 Nägel  
Anzahl Exemplare,  
jeweils gerundet.



◆ spätantike Funde  
/ Lavez

Abb. 39 Stutheim/Hüttwilen. Streubereich einzelner Fundgattungen.

# Zusammenfassung

Die Villa von Stutheien wurde 1928 von Karl Keller-Tarnuzzer ausgegraben. Die Kleinfunde lagen seitdem nach Räumen, Schnitten oder ganzen Gebäudeteilen zusammengefasst unbearbeitet im Depot des Museums des Kantons Thurgau. Jost Bürgi hat mich auf den wichtigen Komplex aufmerksam gemacht und ihn mir freundlicherweise zur Publikation übergeben.

Die Untersuchung der Kleinfunde hat eine gesamtzeitliche Datierung in den Zeithorizont von Niederbieber ergeben. Damit kann zum erstenmal ein geschlossener Fundkomplex der späten mittleren Kaiserzeit aus der Ostschweiz vorgelegt werden.

Für die Chronologie der Keramik, insbesondere der Gebrauchskeramik, ist ein solcher geschlossener Komplex von grundlegender Bedeutung. Exkursartig wurde im Zusammenhang mit der Reliefsigillata die zeitliche Einordnung der Erzeugnisse der ostgallischen Töpfergemeinschaft Verecundus/Cibus überprüft. Dabei liess sich nachweisen, dass diese Töpfer ihre Arbeit in der Zeit Marc Aurels aufgenommen haben und nicht in hadriani-scher Zeit, wie man bis anhin glaubte.

Einleitend und als Vorspann wurden die Probleme der Chronologie des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. aufgerollt. Grundlage sind generell die in ihrer zeitlichen Ausdehnung begrenzten Fundkomplexe, die hier in eine Reihe gestellt und stichwortartig charakterisiert wurden. Es handelt sich um die Fundensembles aus Oerlingen, Zürich-Lindenhof, Augst und Wiesendangen; ergänzend wurden die späteren Grabinventare von Courroux beigezogen. Dieser Überblick ist eine Zusammenfassung des Forschungsstandes zu den Kleinfunden der mittleren Kaiserzeit und Ausgangsbasis für die Einreihung des Materiales aus der Villa von Stutheien.

Einige Stücke von Tafelgeschirr, drei Gläser und eine Fibel entstammen der Spätantike. Sie zeugen von einer Begehung des Platzes zwei bis drei Generationen nach der Aufgabe des Gutshofes. Da Relikte aus der Zwischenzeit fehlen, darf nicht an eine kontinuierliche Besiedlung gedacht werden.

Der Befund wird im zweiten Teil besprochen. Er beruht auf dem Tagebuch von K. Keller-Tarnuzzer, zahlreichen unbeschrifteten Photographien und einem Gesamtplan. Die Dokumentation ist lückenhaft, war es doch die erste grosse Ausgrabung Kellers. Er hatte wenig Zeit, nur knappe Mittel und kein geschultes Personal zur Verfügung.

Das Herrenhaus gehört zum Typ der Portikus-Villa mit vorgezogenen Eckrisaliten. Der Mauerverlauf im Westteil ist einigermaßen gesichert; bei der Portikus und im Ost-risalit sind die Ergänzungen hypothetisch und im einzelnen fragwürdig.

Im nördlichen Westteil möchte man auf Grund des hypokaustierten Annex-Raumes (Laconicum) gerne einen Badetrakt rekonstruieren. Ein Caldarium konnte jedoch nicht identifiziert werden. Die Deutung der Räume im Westteil muss daher offen bleiben. In der Halle des Mittelteils fand sich ein Herd, zusammen mit einer Konzentration von einfachem Gebrauchsgeschirr. Es wird sich deshalb um die Küche und den Wirtschaftstrakt des Herrenhauses handeln. Die andern Räume liessen sich nicht näher bestimmen.

Der Ausgräber spricht von zwei Bodenniveaus im mittleren Teil der Anlage. Dazwischen lag ein Brandhorizont. Umbauten sind damit gesichert, im Ausmass aber nicht zu fassen. Leider können nur wenige Fundobjekte dem einen oder anderen Niveau zugeordnet werden. Sie sind für die Datierung unergiebig.

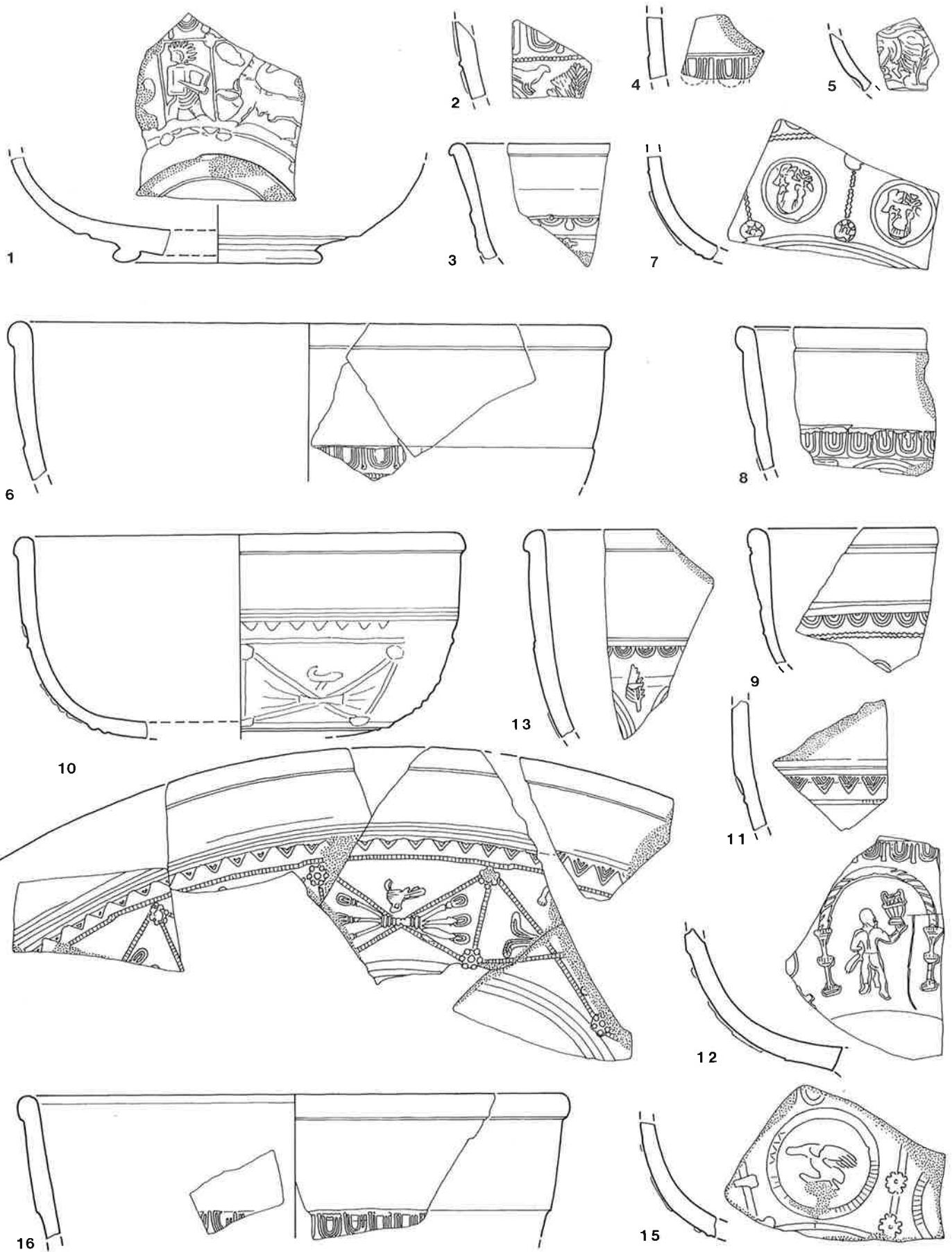
Mit der vorliegenden Publikation wird das gesamte Inventar von Kleinfunden aus einem Herrenhaus eines römischen Gutshofes besprochen. Vergleichbare Inventare kennen wir auf schweizerischem Gebiet bislang nur aus Ersigen-Murain, Laufen-Müschhag und Bennwil; das Material aus Seeb steht in Vorbereitung. Bei der Besprechung der einzelnen Sachgruppen wurde immer wieder versucht, die Funde aus den genannten Gutshöfen beizuziehen, um allgemeine und spezielle Charakteristika des Fundortes Stutheien herauszuarbeiten. Jedenfalls eröffnet die archäologische Hinterlassenschaft von Stutheien wieder einen kleinen Einblick in das Leben auf einem römischen Gutshof.

# Katalog

Im Katalog ist auf der letzten Zeile der jeweiligen Nummer die Fundlage angegeben, wie sie den beigelegten Zetteln in den Fundkisten entnommen werden konnte. In einigen Kisten lagen zwei Zettel; in anderen war der Zettel verlorengegangen. In diesen Fällen steht der Vermerk «Fundlage unbekannt».

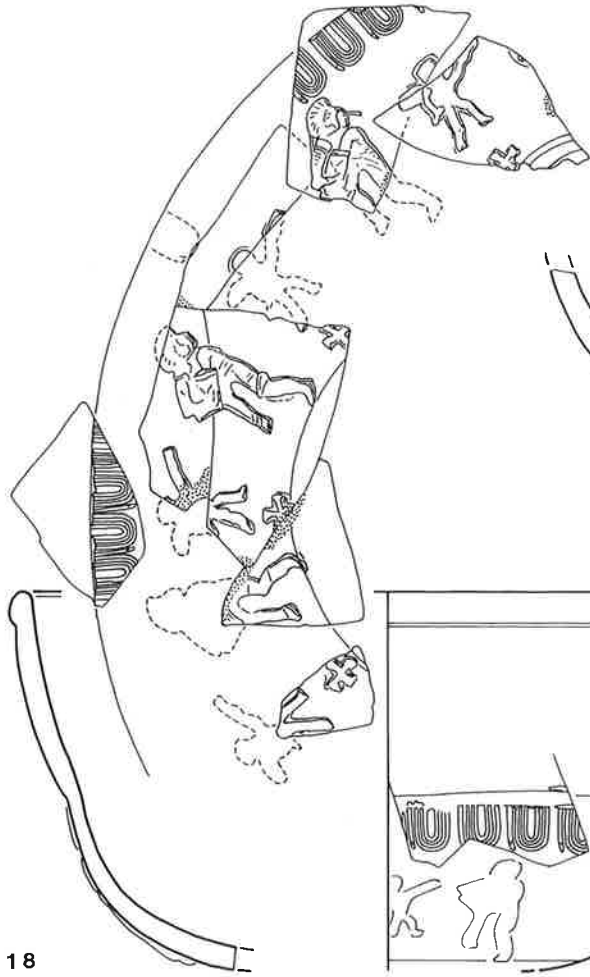
## Terra Sigillata

1. Bodenteil einer Schüssel Dr. 37. Bräunlicher Ton, dunkelroter Überzug, gute Qualität. Kleiner Rest eines Eierstabes; Bildfeld durch Perlstäbe in Metopen eingeteilt. An Kreuzpunkten Rosetten. In der einen Metope Gladiator nach links (kleiner als Osw. 1017), in der folgenden weibliches Tier (Löwin?) mit nach rückwärts gedrehtem Kopf. Vgl. *Aræ Flaviae*, Taf. 102, 3 (Gladiator, allgemeine Einteilung). Genaue Parallelen für das Tier konnte ich nicht finden. Hingegen scheint der Panther, der an der Traube nascht, Osw. 1573 sehr ähnlich. Vielleicht sind die zitzenartigen Fortsätze an der Bauchunterseite Reste eines Traubenastes, der im ganzen dann schlecht eingedrückt wäre? Südgallisch, La Graufesenque. (Raum I, Inv.Nr. 409).
2. WS einer Schüssel Dr. 37. Bräunlicher Ton, rotbrauner Überzug, gute Qualität. Eierstab mit rechts angelehntem Stäbchen, dessen Ende nach links umgebogen ist. Darunter Perlstab. Im dekorierten Feld Rest einer Ranke (?), Vogel nach rechts und ein grosses Blatt. Vgl. Karnitsch, *Ovilava*, Taf. 72,3. Gleicher Eierstab in Bernex GE, *Jb.SGUF* 58, 1974/75, S. 149, Fig. 11,95 (gestempelt CINNAMVS). Mittelgallisch. Datierung: Antoninus Pius–Commodus. (Ostrisalit).
3. RS einer Schüssel Dr. 37. Gleiche Farbe und Qualität wie Nr. 2. Eierstab, nur in der unteren Hälfte ausgeformt, darunter Zierlinie. Mittelgallisch. (Platz vor Porticus).
4. WS einer Schüssel Dr. 37. Rosa Ton, dunkelroter Überzug. Gute Qualität. Rest eines Eierstabes mit breitem, rechts angelehntem Stäbchen. Vermutlich mittelgallisch. (D2-E2).
5. WS einer Schüssel Dr. 37. Rosa Ton, bräunlicher Überzug, leicht abgeschabt. Verzierungsmotiv nicht zu entziffern, vielleicht Teil eines Löwen. Mittelgallisch. (Platz vor Porticus).
6. RS einer Schüssel Dr. 37. Rosabräunlicher Ton, dunkelroter Überzug, gute Qualität. Eierstab mit rechts angelehntem Stäbchen, das unten durchlocht ist (Rogers B 105 oder 106); darunter Perlstab. Vgl. Karnitsch, *Ovilava*, Taf. 51,6 und Taf. 52. Mittelgallisch, Art des Paternus. Datierung: Antoninus Pius–Marc Aurel. (Platz vor Porticus).
7. WS einer Schüssel Dr. 37. Dunkelorange, recht weicher Ton, gleichfarbiger Überzug, gut haftend und von guter Qualität. Rest eines Eierstabes, vermutlich ohne Stäbchen, darunter Perlstab. Bildzone durch vertikale Perlstäbe unterteilt, die oben und unten in sechsblättrigen Rosetten enden. In den Feldern Kreis, darin schlecht erkennbar Faunskopf (M. Lutz, *Gallia* 18, 1960, 122, P 1; *Gallia* 26, 1968, 116, P 40). Vgl. *Aræ Flaviae*, Taf. 110, 5; 7 (beide Verecundus). Der gleiche Faunskopf wird auch in La Madeleine und Rheinzabern verwendet; beim vorliegenden Stück handelt es sich aber um ein Erzeugnis aus der Werkstatt des Verecundus/Cibisus. (Nebengebäude oben).
8. RS einer Schüssel Dr. 37. Ziegelroter Ton, fein und hart, dunkelroter Überzug von guter Qualität. Eierstab mit zwei kantigen Bogen, ohne Zwischenstäbchen. Darunter Rest einer Ranke (?). Art des Verecundus/Cibisus. Vgl. S. 22 f. (Fundlage unbestimmt).
9. RS einer Schüssel Dr. 37. Oranger, feiner, weicher Ton, intensiv oranger Überzug, an erhabenen Stellen abgerieben. Eierstab mit zwei Bogen ohne Stäbchen. Darunter Perlstab. Verecundus/Cibisus. Vgl. S. 22 f. (ostwärts des Atriums).
10. Grössere Teile einer Schüssel Dr. 37. Oranger Ton, fein und hart, Überzug orange, gut haftend. Dreieckiger Eierstab ohne Zwischenglied. Darunter gerippter Trennstab. Bildzone durch vertikale, gerippte Stäbe in Felder eingeteilt. Die Stäbe enden oben und unten in sechsblättrigen Rosetten. In den Feldern diagonal gekreuzte Stäbe. Horizontal über den Kreuzungspunkt ein verdoppeltes Mohnkopfmotiv (M. Lutz, *Gallia* 26, 1968, S. 89, V 19) gelegt, darüber ein zurückschließender Vogel nach links (Lutz, a. a. O, S. 91, A 2). Im anschließenden Feld Rest eines Wedels, darüber Hand einer menschlichen Figur. Eierstab und Dekorschema in der Art des Verecundus/Cibisus. Vgl. S. 22 f. (Keller).
11. WS einer Schüssel Dr. 37. Rosa Ton mit rotbraunem Überzug, auf erhabenen Stellen abgerieben. Mittelhart und mittelfein. Dreieckiger Eierstab, darunter gerippter Trennstab. Gleicher Eierstab wie Nr. 10, jedoch nicht von gleichem Gefäss. Art des Verecundus/Cibisus. (Nordostecke VIII).
12. WS einer Schüssel Dr. 37. Harter, bräunlicher Ton, gleichfarbiger guter Überzug. Eierstab bestehend aus zwei Bögen und rechts anliegendem Stäbchen (wohl Ri-Fi E 44). Darunter halbkreisförmiger Schnurbogen (Ri-Fi KB 115) auf Stützen (Ri-Fi O 10). In dieser Arkade Herkules von hinten mit Keule (Ri-Fi M 87), über seiner Rechten zweihenklige Vase (Ri-Fi O 22). Aus Rheinzabern. Die meisten Punzen werden von Cerialis II gebraucht. Ähnlich auch Karnitsch, *Ovilava*, Taf. 110, 1. Datierung: Antoninus Pius–Marc Aurel. (Inv. Nr. 412, Fundlage unbekannt).
13. RS einer Schüssel Dr. 37. Rötlichbrauner, harter Ton, Überzug dunkelrotorange, gut haftend. Eierstab aus zwei Bögen ohne Stäbchen (Ri-Fi E 64), darunter aufstehendes Blatt (Ri-Fi P 4, vermutlich). Rest eines doppelten Kreisbogens. Aus Rheinzabern. Vielleicht in der Art von Karnitsch, *Ovilava*, Taf. 92–94 zu ergänzen. (Janu II). Datierung: Antoninus Pius–Marc Aurel. (Keller).
14. Bodenteil einer Schüssel Dr. 37. Ziegelroter Ton, hart, fein. Roter, dichter Überzug, gut haftend. Über Blattfries aus gegenständigen, nach links gerichteten Blättern Medaillons, bestehend aus Kreisbogen, darin Pfau nach rechts mit zurückgewendetem Kopf (Ri-Fi T 229). Als Trennelement gezacktes Zierband (Ri-Fi O 226), seitlich gesäumt von Rosetten (Ri-Fi O 51). Aus Rheinzabern. Im Aufbau des Dekors ähnlich Karnitsch, *Ovilava*, Taf. 151; abschliessender Blattfries bei Karnitsch, *Ovilava*, Taf. 157, 1, 3, 4, 7. Wohl aus dem Umkreis des Reginus II oder Firmus II. (Fundlage unbekannt).

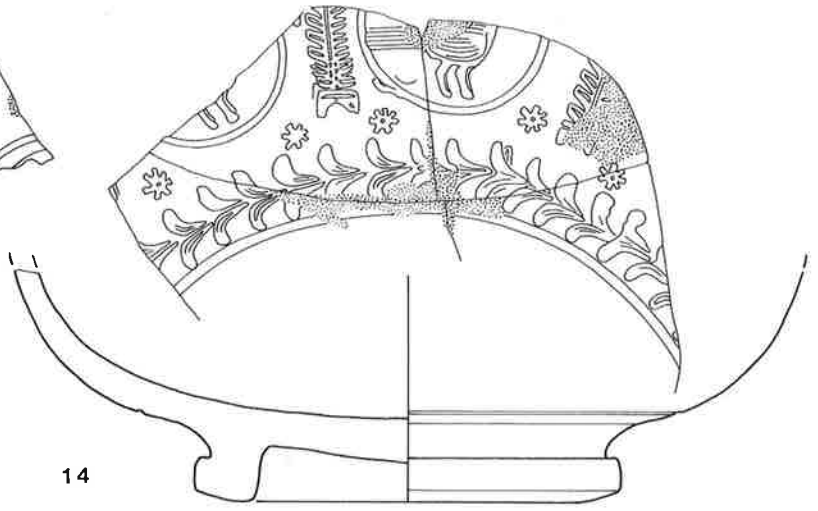


Tafel 1 Stutheim/Hüttwilen. Reliefsigillata (Nr. 14 auf Tafel 2). M 1:2.

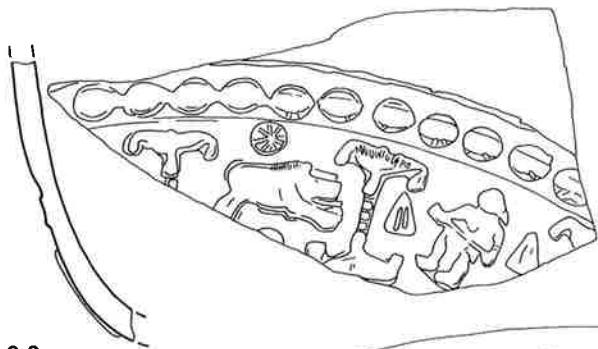
15. WS einer Schüssel Dr. 37. Oranger, weicher Ton, Oberfläche aussen völlig abgerieben, innen dunkelroter, guter Überzug. Rest eines Eierstabes (vielleicht Ri-Fi E 63 oder 64). Darunter gekerbter Kreis (Ri-Fi K 39) mit Vogel nach links (Ri-Fi T 214a). Zwischen den Kreisen Trennstäbe, der eine behängt mit 2 Rosetten (Ri-Fi O 49). Aus Rheinzabern.  
(Ostflügel hinten, oberste Schicht).
16. RS einer Schüssel Dr. 37. Bräunlicher Ton, dunkelroter Überzug, gute Sigillata-Qualität. Eierstab aus zwei Bögen ohne Stäbchen (wohl Ri-Fi E 66, aus dem Kreis des Comitialis VI). Aus Rheinzabern.  
(Keller).
17. WS einer Schüssel Dr. 37. Orangerosafarbener, weicher Ton; dunkelrötlicher Überzug, stellenweise abgerieben. Relief wenig erhaben und schlecht ausgeprägt. Eierstab mit zwei Bögen und rechts stehendem Stäbchen (Ri-Fi E 23, E 25 oder E 26). Grosse Medaillons, bestehend aus Doppelkreis (Ri-Fi K 16) und Löwin (Ri-Fi T 24), wechselnd mit Doppelbogen (nicht zu bestimmen, da Durchmesser nicht gegeben). Unter dem Kreisbogen unbestimmbares Tier nach rechts. Zwischen den Medaillons gerader Trennstab. Aus Rheinzabern. Die verschiedenen Punzen deuten auf Mammilianus oder Firmus II. Dekorschema vgl. Karnitsch, Ovilava, Taf. 151 (Firmus II).  
(Raum I).
18. Teile einer Schüssel Dr. 37. Orangebräunlicher, harter Ton, rotbrauner Überzug, sehr gute Sigillata-Qualität. Eierstab mit zwei Bögen und geradem Stäbchen (Ri-Fi E 25). Im Bildfeld Gladiator nach links, zurückschauend (Ri-Fi M 219), alternierend mit Amor mit Pfeil (Ri-Fi M 126). Am untern Rand Kreuz (Ri-Fi O 53). Aus Rheinzabern. Die Punzen gehören in den Kreis von Comitialis VI, Belsus III und Pupus-Juvenis II. Vgl. Karnitsch, Ovilava, Taf. 137 (Comitialis VI); Taf. 152,5 (Belsus III); Taf. 153-154 (Pupus-Juvenis II).  
(Raum I).
19. Teile einer Schüssel Dr. 37. Oranger, feiner, weicher Ton, dunkel-oranger Überzug, an erhabenen Stellen abgerieben. Relief schwach ausgeformt. Eierstab mit zwei Bögen und geradem, wohl tordiertem Stäbchen (wohl Ri-Fi E 11, 25 oder 26). Darunter Reste von Tieren; dasjenige nach rechts mit zurückgebogenem Schwanz entspricht Ri-Fi T 19a. Aus Rheinzabern. Das Erhaltene genügt nicht für eine Identifikation.  
(Raum VII und Ostbau Mitte).
20. Kleine WS einer Schüssel Dr. 37. Orangebräunlicher, weicher Ton, dunkelroter Überzug. Erhalten sind die Hinterbeine und der Schwanz eines Pferdes (?). Ostgallisches Produkt.  
(Ostrisalit).
21. Mehrere Fragmente einer Schüssel Dr. 37. Rotbräunlicher Ton, mittelhart, rotbrauner Überzug, der recht gut haftet. Eierstab mit links angelegtem Stäbchen (Ettlinger-Roth E 2), darunter Führungslinie. Alternierend Hirsch nach rechts (Ettlinger-Roth T 9) und Gewandfigur nach rechts (Ettlinger-Roth M 16 oder M 16a). Aus einer helvetischen Manufaktur.  
(Ostrisalit und Platz vor Porticus).
22. RS und nicht anpassende WS einer Schüssel Dr. 37. Sekundär verbrannt, Relief schlecht ausgeformt. An Stelle des Eierstabs ein Rosettenfries, der beim Andrehen des Randes verwischt wurde (Ettlinger-Roth O 21). Darunter Feldereinteilung durch Zierglied, bestehend aus gegenständigem Akanthus (Ettlinger-Roth P 1) und gepultertem Stab (Ettlinger-Roth O 12). In den erhaltenen Feldern Wildschwein nach rechts (Ettlinger-Roth T 19) und Rosette (Ettlinger-Roth O 21). Im nächsten Feld Jäger mit Jagdspeer nach links (vermutlich Abformung der Type Ri-Fi M 205a, bis anhin auf helvetischer Reliefsigillata nicht nachgewiesen). Als Füllsel zweimal Blatt (Ettlinger-Roth P 4). Alle Punzen wurden in der Werkstätte von E 1/E 2 gebraucht (vgl. Ettlinger-Roth, S. 12f.). Aus einer helvetischen Manufaktur.  
(Inv.Nr. 411; östlich Z und Beta).



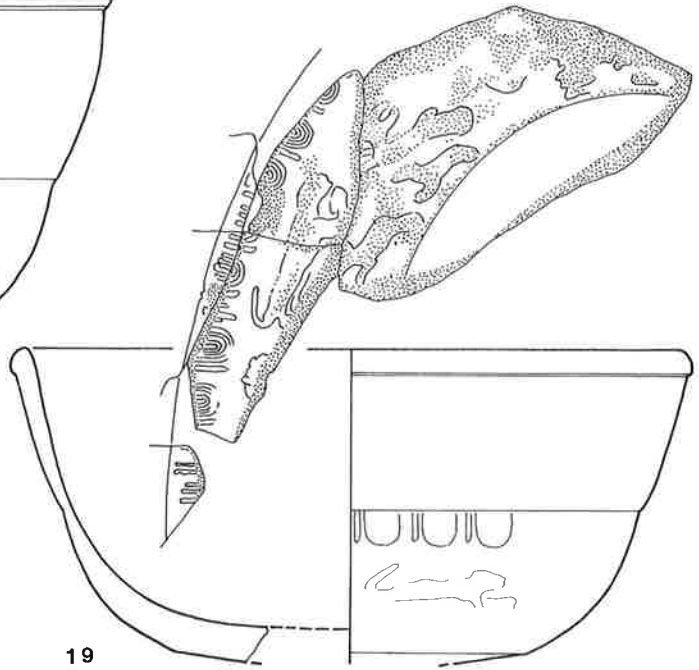
18



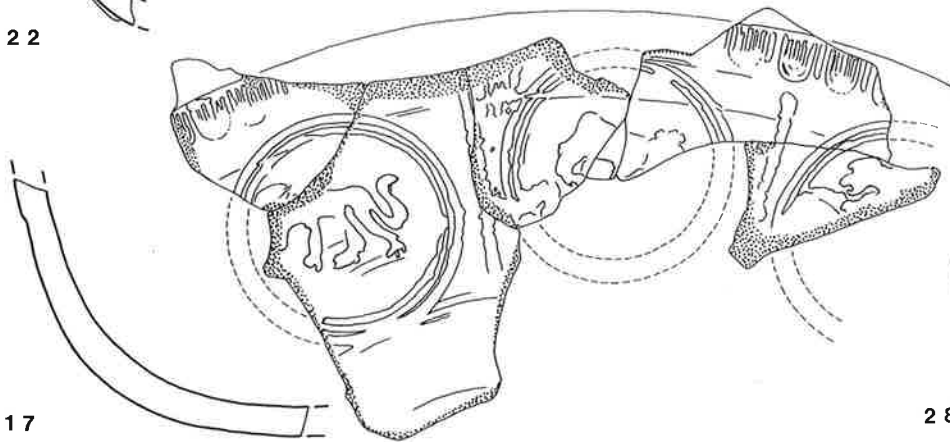
14



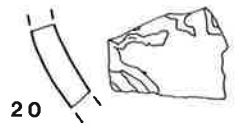
22



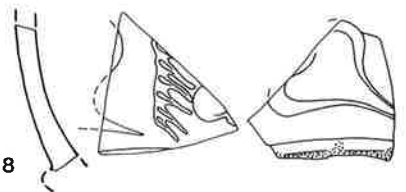
19



17



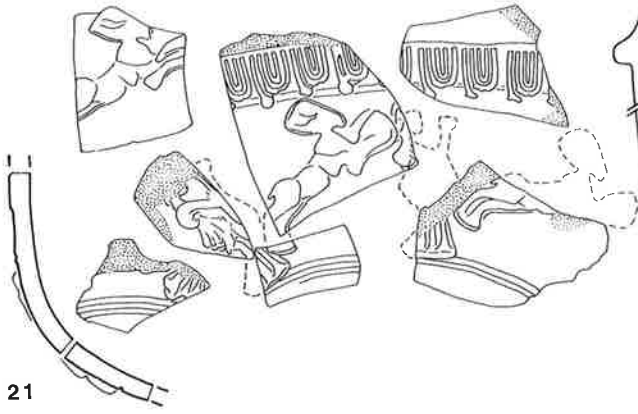
20



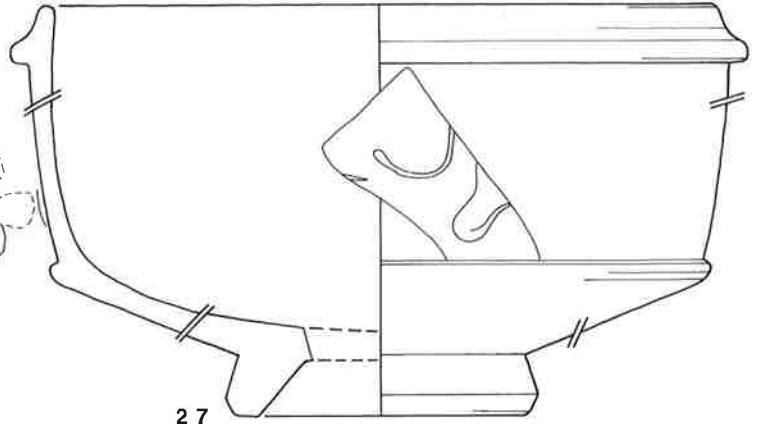
28

Tafel 2 Stutheien/Hüttwilen. Reliefsigillata (Nr. 21 auf Tafel 3). M1:2.

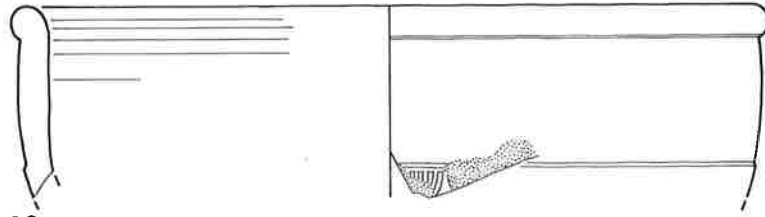
23. RS einer Schüssel Dr. 37. Oranger, feiner, weicher Ton, dunkelorange Überzug, dicht, heute matt, an erhabenen Stellen abgerieben. Eierstab mit rechts angelehntem Stäbchen (Ettlinger-Roth E 4). Darunter Reste von unkenntlichen Motiven. Aus einer helvetischen Manufaktur.  
(X1-D2, ausserhalb Schwitzbad).
24. RS einer Schüssel Dr. 37. Oranger, feiner, weicher Ton, dunkelorange Überzug, stark abgerieben. Schlecht ausgeprägter Eierstab (Ettlinger-Roth E 4). Aus einer helvetischen Manufaktur.  
(Auf Pflaster vor Porticus).
25. Teile einer Schüssel Dr. 37. Sekundär verbrannt. Einige Fragmente fanden sich in einer alten Gipsrekonstruktion. (Ettlinger-Roth Nr. 228). Als weitere Punzen konnten Ettlinger-Roth T 16 und ein Tier nach links identifiziert werden. Aus einer helvetischen Manufaktur.  
(Fundlage unbekannt).
26. RS einer Schüssel Dr. 37. Orangebräunlicher Ton, dunkel rotbräunlicher Überzug. Rest eines Eierstabes, nicht zu bestimmen. Vermutlich ostgallisch.  
(Keller).
27. Teile einer Schüssel Ludowici SM. Angebrannt, orangebeiger, mittelharter Ton, rötlichbrauner Überzug, heute matt. Rest einer Ranke in Barbotine.  
(Fundlage unbekannt).
28. Zwei WS einer Schüssel Ludowici SM. Orangerosafarbener Ton, dunkelorange, dichter Überzug. Gute ostgallische Qualität.  
(Provisorisch Gebiet IX und Raum I).



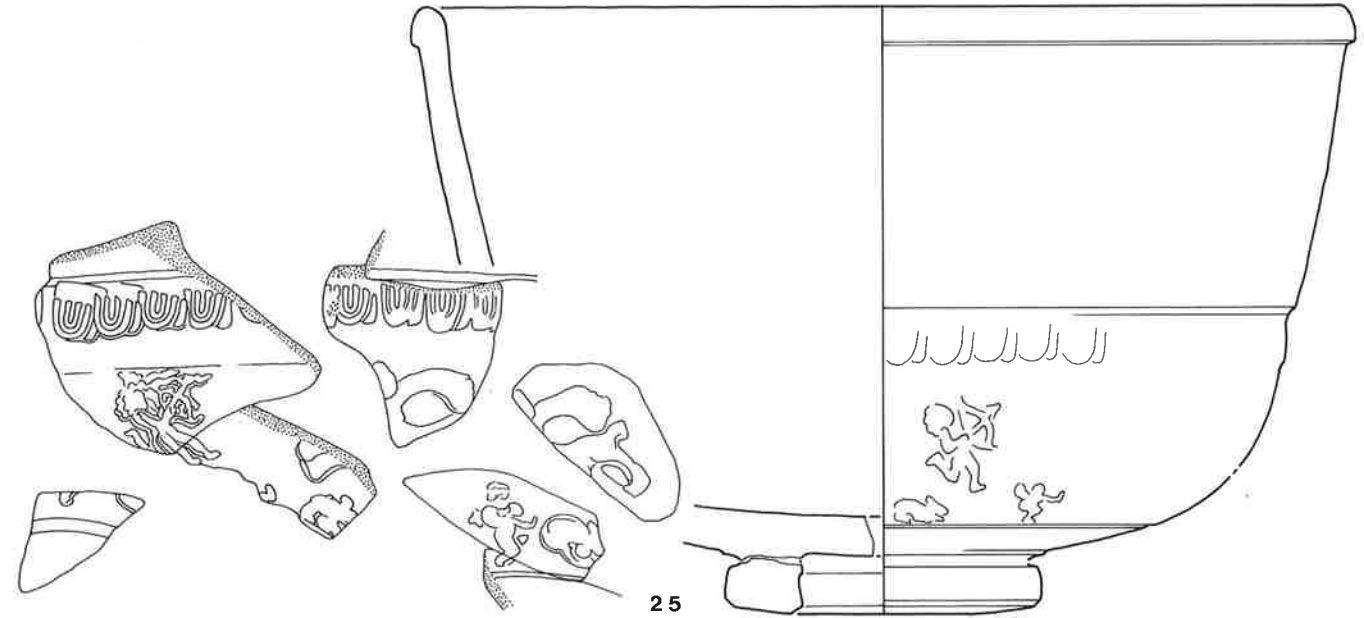
21



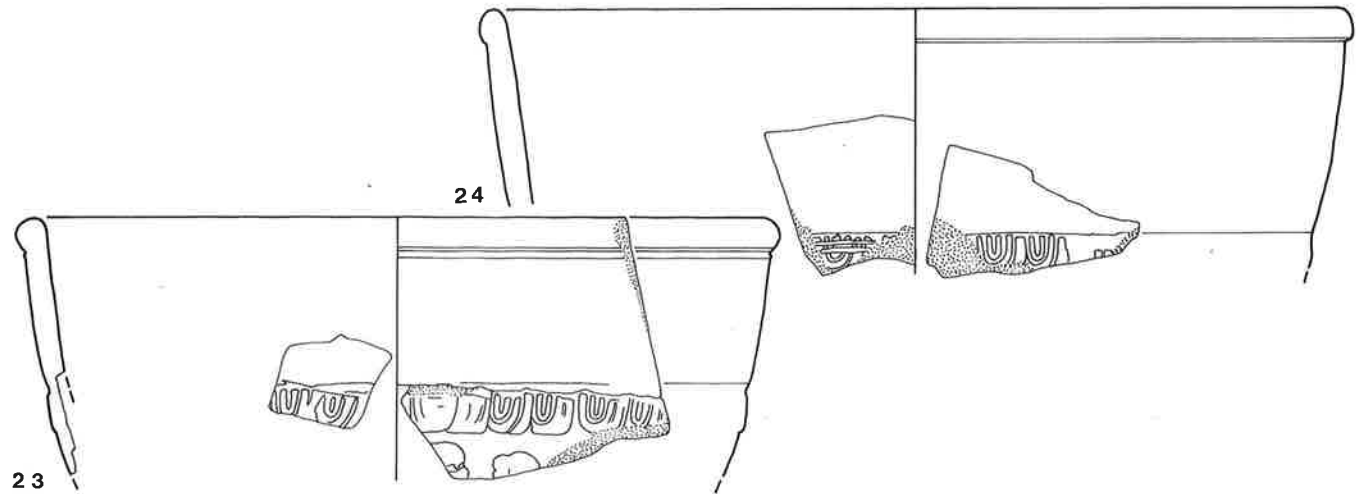
27



26



25



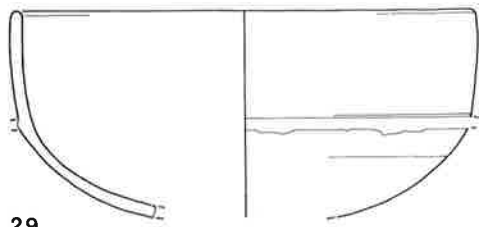
23

24

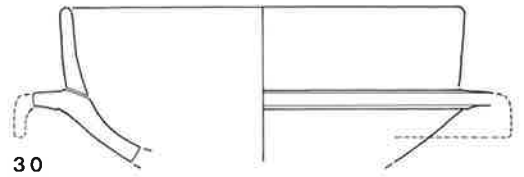
Tafel 3 Stutheim/Hüttwilen. Reliefsigillata (Nr. 28 auf Tafel 2). M 1:2.



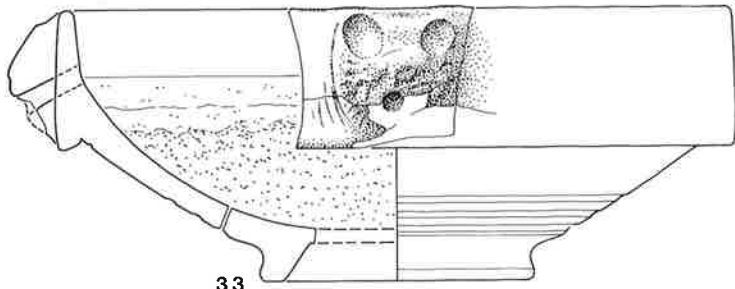
29. RS einer Schüssel Dr. 38. Orangebräunlicher Ton, dunkelrotbräunlicher Überzug, dicht. Sehr gute Qualität. (Keller).
30. RS und WS einer Schüssel Dr. 38. Verbrannt, gut haftender Überzug. (Keller; Platz vor Porticus; Graben über Fussboden im Ostflügel).
31. RS einer kleinen Schüssel Dr. 38. Oranger, recht weicher Ton, braunroter, guter Überzug. (Ostrisalit).
32. WS einer Schüssel Dr. 38. Oranger, mittelharter Ton, dunkeloran-ger Überzug, gut haftend. Ostgallisch. (Ostwärts NO).
33. Grosse Teile einer Reibschüssel Dr. 45 mit Löwenkopfausguss. Beiger Ton, dunkelroter Überzug, heute matt. Angebrannt. Ostgal-lisch. (Raum VII, Inv.Nr. 463).
34. RS einer Reibschüssel Dr. 45. Oranger, feiner Ton, dunkelroter Überzug, dicht. Gute Qualität. Ostgallisch. (Raum I).
35. RS einer Reibschüssel Dr. 45. Rötlicher Ton, dunkelroter, etwas abgeschliffener Überzug. Ostgallisch. (Raum VII und Ostbau Mitte).
36. Teile einer Reibschüssel Dr. 43. Oranger, weicher Ton, dunkeloran-ger Überzug, dicht, leicht abgerieben. (Aus verschiedenen Fundorten).
37. Teller Curle 23. Ton schokoladebraun, Überzug braun bis dunkel-braun, recht dicht, vielleicht sekundär verändert. Auf dem Rand Blätterkranz in Barbotine. Im Zentrum innen Riefelkranz und ver-tiefter Stempel in Blattform. Aus helvetischer Manufaktur. (Unbekannte Fundlage, Inv.Nr. 383).
38. RS eines Tellers Form Curle 23 wie Nr. 37. Beiger, feiner, weicher Ton, bräunlicher Überzug, etwas abgerieben, vielleicht durch Feuer wenig verändert. Auf dem Rand ein Blatt in Barbotine aufgelegt. Aus einer helvetischen Manufaktur. (Ostwärts NO).
39. RS eines Tellers Curle 23, kantige Formgebung. Hellbräunlicher Ton, ockergelber Überzug, an gestauten Stellen bräunlich. Aus hel-vetischer Manufaktur. (Raum VII).
40. RS eines Tellers Curle 23. Orangebräunlicher Ton, dunkelrot-bräunlicher Überzug; gute Qualität. Ostgallisch. (Keller).
41. RS eines Tellers Curle 23. Durch Feuer sekundär verändert. (Fundlage unbekannt).
42. RS eines Tellers Curle 23. Bräunlicher Ton, dunkelrotbräunlicher Überzug, gleiche Qualität wie Nr. 40. Ostgallisch. (Keller).
43. WS eines Tellers Curle 15. Oranger, weicher Ton, gleichfarbiger Überzug. Ostgallisch. (Platz vor Porticus).
44. RS eines Tellers Dr. 31. Oranger Ton, dunkeloran-ger Überzug. Ost-gallisch. (Platz vor Porticus).
45. RS eines Tellers Dr. 31. Orangebräunlicher Ton, dunkeloran-ger Überzug, wenig abgerieben. (Keller).
46. RS eines Tellers Dr. 31. Oranger Ton, dunkeloran-ger Überzug; gute Qualität. Ostgallisch. (Keller).



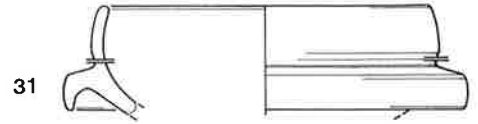
29



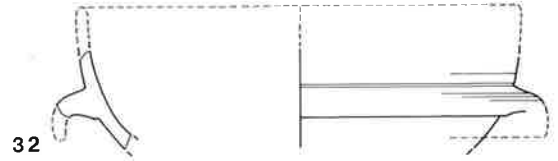
30



33



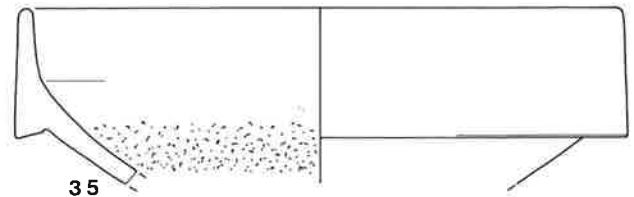
31



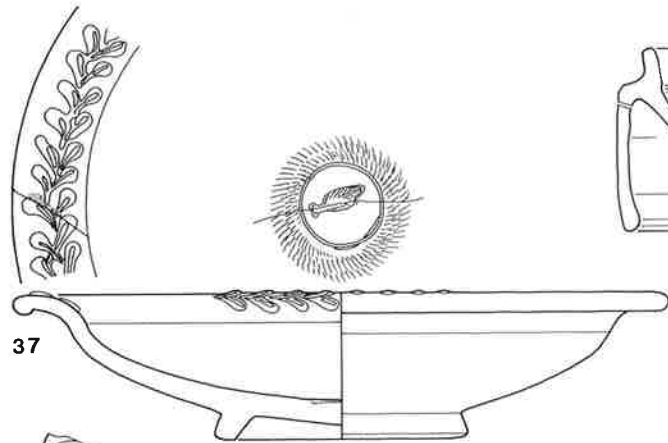
32



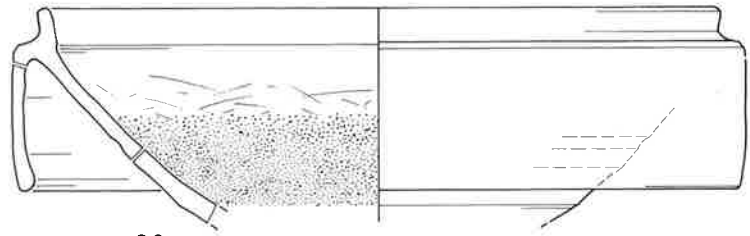
34



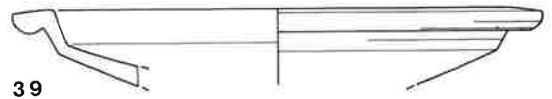
35



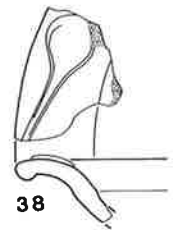
37



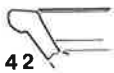
36



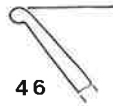
39



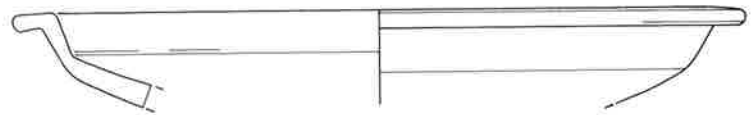
38



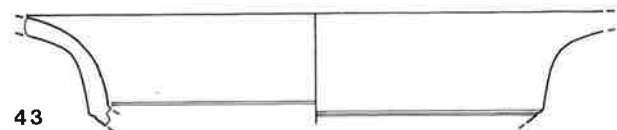
42



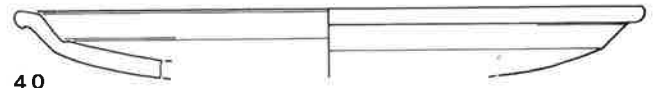
46



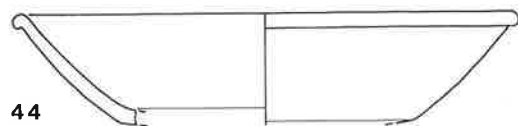
41



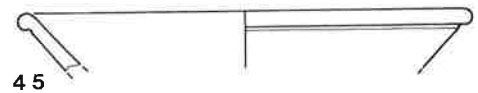
43



40



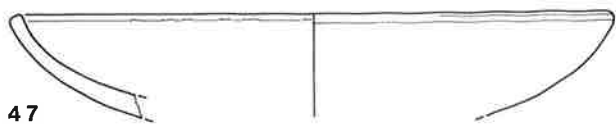
44



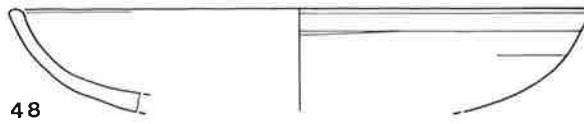
45

Tafel 4 Stutheim/Hüttwilen. Terra Sigillata. M 1:3.

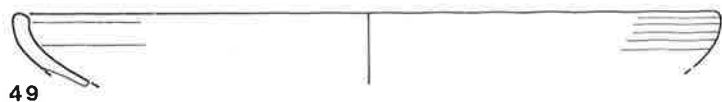
47. RS eines Tellers Dr. 32. Oranger Ton, orangebräunlicher Überzug. Ostgallisch. (Keller).
48. RS eines Tellers Dr. 32. Oranger Ton, dunkeloran- ger Überzug, gute Qualität. Ostgallisch. (Keller).
49. RS eines Tellers Dr. 32. Oranger, weicher Ton, dunkeloran- ger Überzug, abgerieben. Ostgallisch. (Nebengebäude oben).
50. Teile eines Tellers Dr. 32. Oranger, weicher Ton, dunkeloran- ger Überzug. Im Innern Riefelkranz und Rest eines Stempels OF. Ost- gallisch. (Rampe).
51. RS eines Tellers Dr. 32. Rotbrauner Ton, gleichfarbiger Überzug. Ostgallisch. (Platz vor Porticus).
52. RS eines Tellers Dr. 32. Oranger Ton, dunkeloran- ger Überzug. Ost- gallisch. (Raum I).
53. RS eines Tellers Dr. 32. Oranger, weicher Ton, oranger Überzug, wenig abgerieben. Ostgallisch. (Sondiergraben Halle Westen).
54. RS eines Tellers Dr. 32. Oranger, weicher Ton, dunkeloran- ger Überzug. Ostgallisch. (Keller).
55. RS eines Tellers Dr. 32. Oranger Ton, gleichfarbiger Überzug. Ost- gallisch. (Keller).
56. RS eines Tellers Dr. 32. Dunkeloran- ger, harter Ton, intensiv oran- ger Überzug, dicht. Ostgallisch. (Ostwärts NO, Halle).
57. RS eines Tellers Dr. 32. Leicht angebrannt. Dunkelroter Überzug mit Fingerabdrücken. Ostgallisch. (Fundlage unbekannt. Inv.Nr. 378).
58. RS eines Tellers Dr. 32. Oranger Ton, dunkeloran- ger Überzug. Ost- gallisch. (Raum I).
59. RS eines Tellers Dr. 32. Harter rosa Ton, dunkelroter, sehr guter Überzug. (D2-E2).
60. RS eines Tellers Ludowici Ti. Beiger Ton, dunkelroter Überzug in Resten. (Fundlage unbekannt).
61. Teile einer Tasse Dr. 35. Roter Ton, dunkelroter Überzug. Mittel- gallisch. (Inv.Nr. 379, Nebengebäude).
62. RS eines Schälchens Dr. 40. Oranger Ton, geringe Reste von rotem Überzug. (Ostflügel?).
63. RS eines Schälchens Dr. 40. Rötlicher Ton, orangeroter Überzug. Ostgallisch. (Fundlage unbekannt).
64. Teile eines Schälchens Dr. 41. Orangeroter Ton, gleichfarbiger Überzug, gute Qualität. Mit Glasschliff verziert: vier längliche Fa- zetten, alternierend mit dichtgestellten Fazetten, die ein Ahrenmu- ster umgeben. Oben und unten durch Riefelbänder gesäumt. (Keller; Raum VII).
65. Teile eines Schälchens Dr. 41. Oranger Ton, rotorangefarbener Überzug, gute Qualität. Mit Glasschliff verziert: längliche, schräg gestellte Fazetten alternierend mit kurzen, gegenständigen Fazet- ten. Auf einem wohl dazugehörenden Fragment querstehende, längliche Fazetten. (Platz vor Porticus).
66. Teile einer Tasse Dr. 33. Oranger Ton, dunkeloran- ger Überzug. Graffito: SA. (Fundlage unbekannt. Inv.Nr. 462).
67. Teile einer Tasse Dr. 33. Oranger, weicher Ton, gleichfarbiger Überzug, stark abgerieben. Ostgallisch. (Ostwärts NO, Halle).
68. Teile einer Tasse Dr. 33. Oranger Ton, leuchtend oranger Überzug. Ostgallisch. (Raum IV).
69. RS einer Tasse Dr. 33. Oranger Ton, dunkeloran- ger Überzug. (Ostrisalit).
70. RS einer Tasse Dr. 33. Oranger Ton, dunkeloran- ger Überzug. Ost- gallisch. (Platz vor Porticus).
71. Teil einer Tasse Dr. 33. Verbrannt. (Ostwärts NO).
72. RS einer Tasse Dr. 33. Verbrannt. (Raum I).
73. RS einer Tasse Dr. 33. Verbrannt. (Provisorisch Gebiet IX).
74. RS einer Tasse Dr. 33. Oranger, hart gebrannter Ton, dunkeloran- ger Überzug. (Keller).
75. Teile einer Tasse Dr. 33. Verbrannt. (Keller).



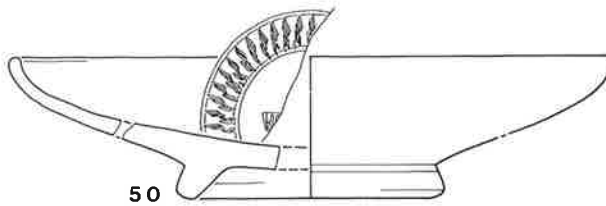
47



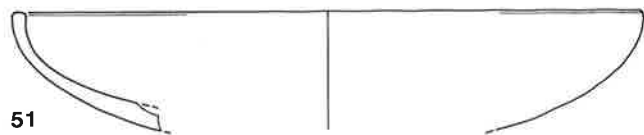
48



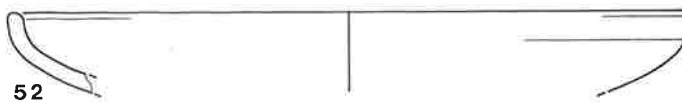
49



50



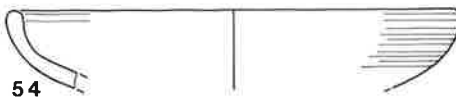
51



52



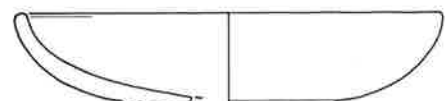
53



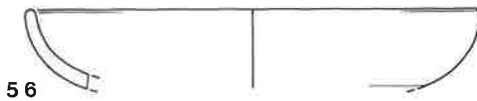
54



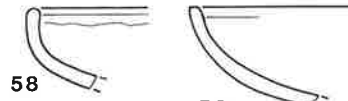
57



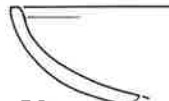
55



56



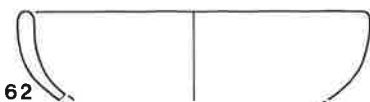
58



59



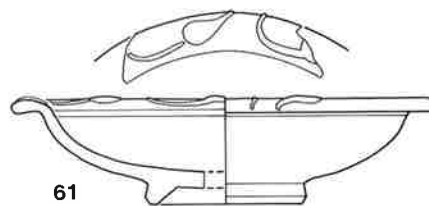
60



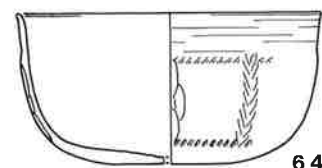
62



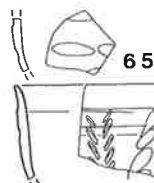
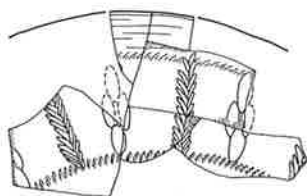
63



61



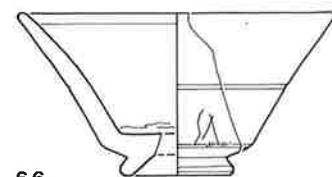
64



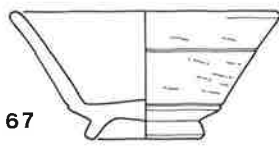
65



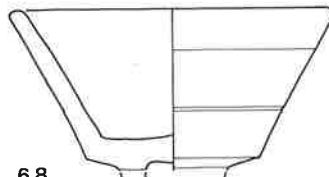
69



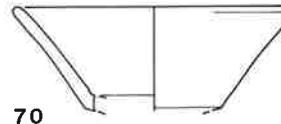
66



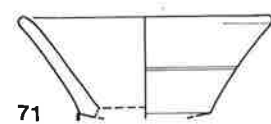
67



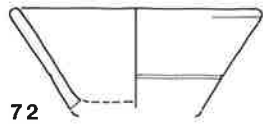
68



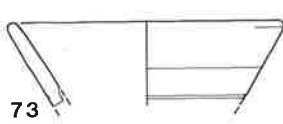
70



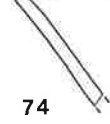
71



72



73



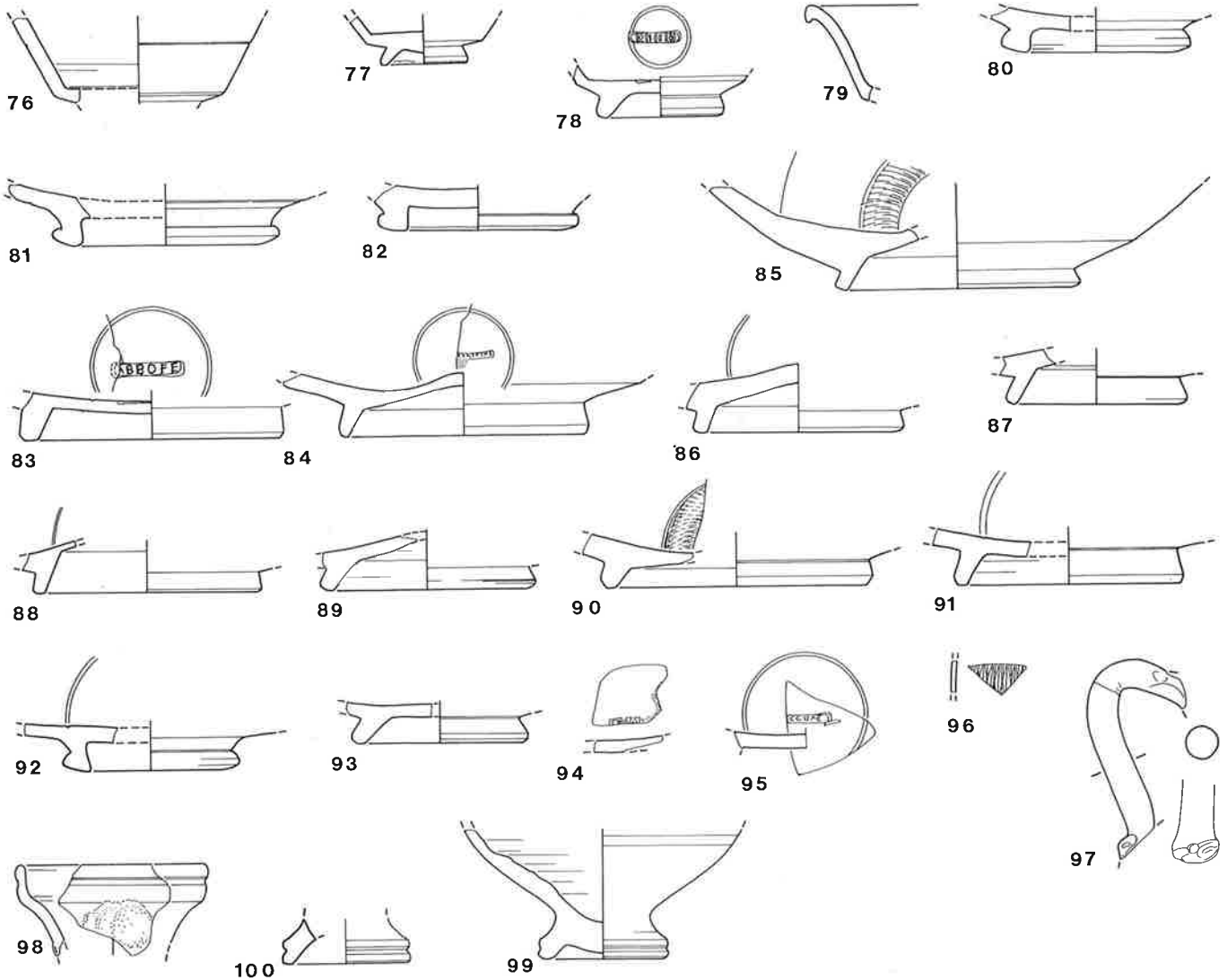
74



75

Tafel 5 Stuttheim/Hüttwilen. Terra Sigillata. M 1:3.

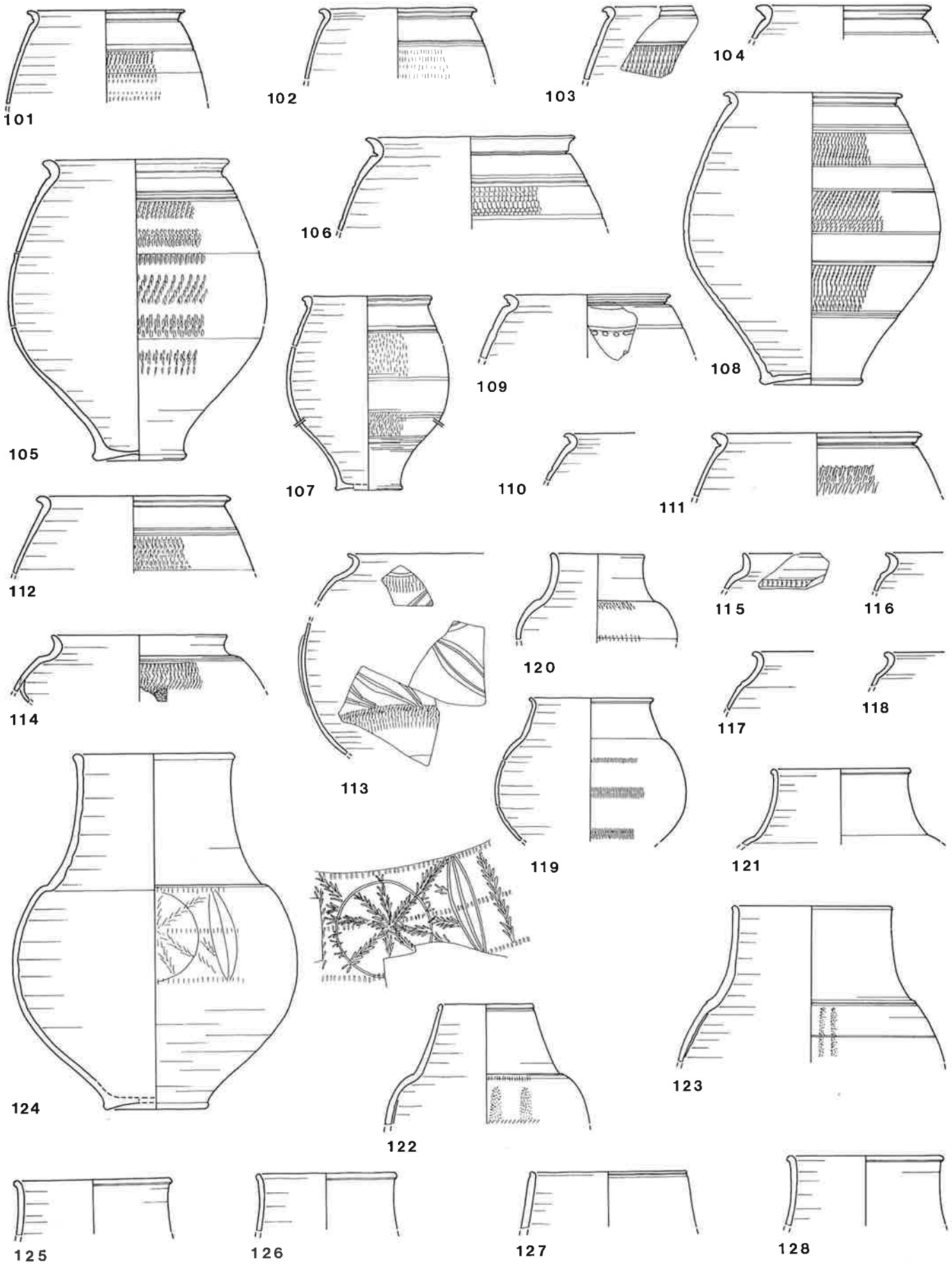
76. WS einer Tasse Dr. 33. Oranger Ton, dunkeloraner Überzug.  
(Keller).
77. BS einer Tasse Dr. 33. Oranger Ton, gleichfarbiger Überzug.  
(Raum I; Platz vor Porticus).
78. BS einer Tasse Dr. 33. Bräunlicher Ton, roter Überzug. Ornamentaler Stempel bestehend aus Vertikalstrich, Punkt, sieben weiteren Strichen, auf dem zweitletzten wiederum ein Punkt.  
(Keller).
79. RS einer Tasse Ludowici B. Verbrannt.  
(Fundlage unbekannt).
80. BS einer Schüssel. Orangebräunlicher Ton, dunkelroter Überzug.  
(Provisorisch Gebiet IX).
81. BS einer Schüssel. Bräunlicher Ton, dunkelroter Überzug.  
(Platz vor Porticus).
82. BS einer Schüssel. Oranger Ton, dunkeloraner Überzug.  
(Keller).
83. BS eines Tellers mit Stempel ABBO FE. Bräunlicher Ton, dunkelroter Überzug. Rheinzabern. Vgl. Stempelliste S. 28.  
(Inv.Nr. 410; Fundlage unbekannt).
84. BS eines Tellers mit Stempel „ELLINVS. Rötlichbrauner Ton, dunkelroter Überzug. Vgl. Stempelliste S. 28.  
(Keller).
85. BS eines tiefen Tellers. Oranger Ton, dunkeloraner Überzug. Riefelkranz im Innern.  
(Platz vor Porticus).
86. BS eines Tellers. Bräunlichoraner Ton, dunkeloraner Überzug.  
(Keller).
87. BS eines Tellers. Oranger Ton, gleichfarbiger Überzug.  
(Keller).
88. BS eines Tellers. Rötlicher Ton, dunkelroter, stark glänzender Überzug.  
(Keller).
89. BS eines Tellers. Oranger Ton, gleichfarbiger Überzug.  
(Keller).
90. BS eines Tellers. Oranger Ton, dunkeloraner Überzug. Im Innern Riefelkranz.  
(Keller).
91. BS eines Tellers. Rötlicher Ton, dunkelroter Überzug.  
(Ostwärts des Atriums).
92. BS eines Tellers. Roter Ton, dunkelroter Überzug.  
(Halle Westen).
93. BS eines Tellers. Oranger Ton, dunkeloraner Überzug.  
(Keller).
94. Bodensplitter mit ornamentalem Stempelrest. Bräunlichrosafarbener Ton, bräunlichroter Überzug.  
(Fundlage unbekannt).
95. Bodenteilchen mit Stempelrest. Oranger Ton, dunkeloraner Überzug. Ich lese die erhaltenen Buchstaben als ECCO FE. Vgl. Stempelliste S. 28.  
(Keller).
96. WS eines Sigillata-Gefässes mit Glasschliffverzierung. Harter, bräunlicher Ton, dunkeloraner Überzug. Von dünnwandigem Gefäss, wohl in der Art von Laufen-Müschhag, Taf. 15,5.  
(Provisorisch Gebiet IX).
97. Henkel eines Kantharos der Form Niederbieber 26. Oranger, weicher Ton, dunkeloraner Überzug, etwas abgerieben.  
(Ostwärts ON).
98. RS einer Kanne oder Kruges mit Henkelansatz. Verbrannt. Reste von Sigillata-Überzug.  
(Nebengebäude oben).
99. BS eines Kruges oder eines Bechers. Oranger, feiner Ton, gleichfarbiger Überzug aussen und innen. Vgl. Niederbieber 26 oder 27.  
(Ostwärts NO).
100. BS wie Nr. 99. Hellbeiger, weicher Ton, bräunlichroter Überzug, abgerieben.  
(Platz vor Porticus).



Tafel 6 Stutheien/Hüttwilten. Terra Sigillata. M 1:3.

## Ware mit Glanztonüberzug

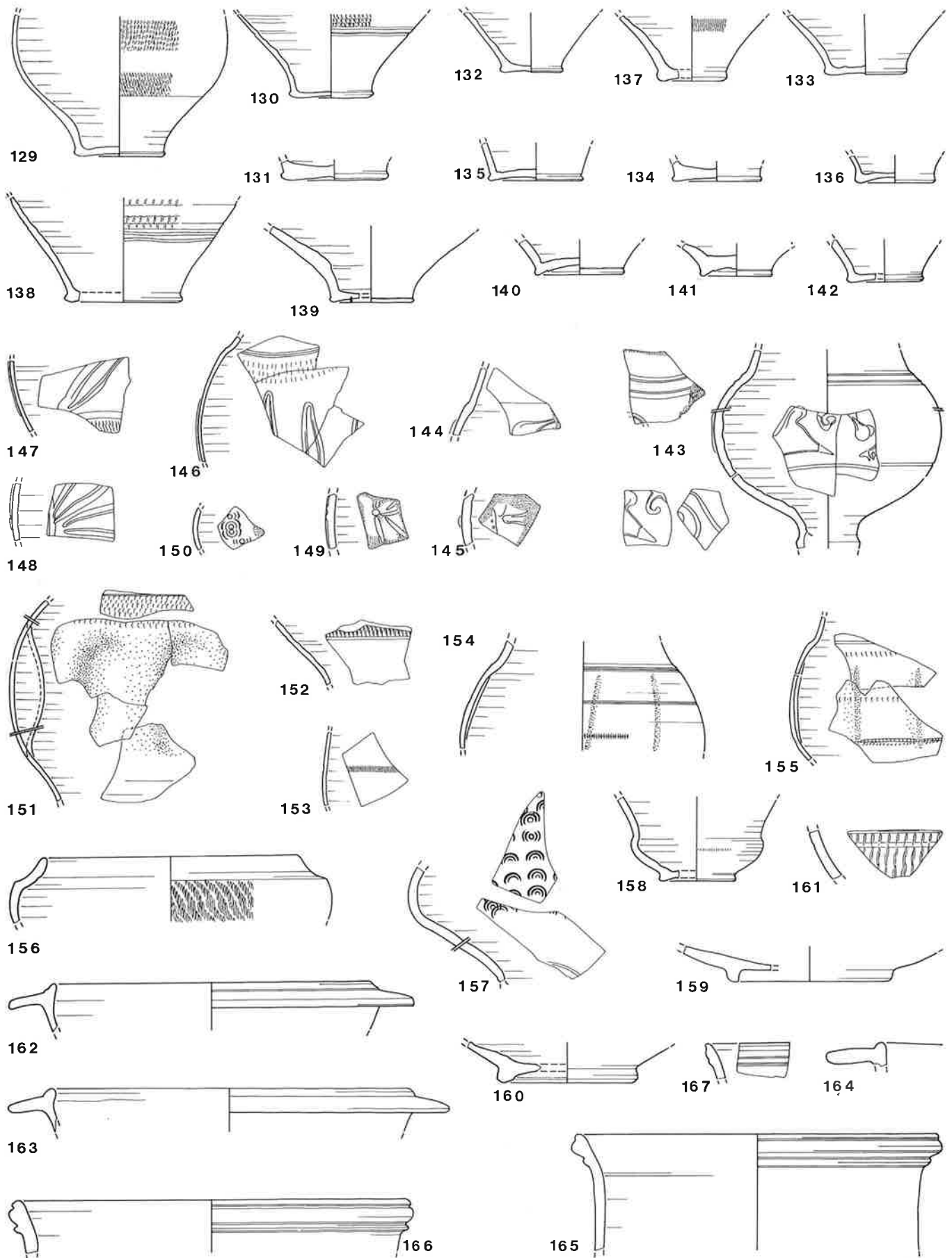
101. RS eines Bechers mit Karniesrand. Dunkelbeiger, mittelfeiner Ton, bräunlicher Überzug, heute matt und fleckig. Zwei Zonen mit Riefeldekor. (Raum VII).
102. RS eines Bechers mit Karniesrand. Hellbräunlicher, schiefriger Ton, gleichfarbiger Überzug, heute matt und fleckig. Eine Riefelzone. (Raum VII).
103. RS eines Bechers mit Karniesrand. Beiger, weicher Ton, Überzug aussen braun, innen rötlich. Eine Riefelzone. (Raum VII).
- Der Rand von Nr. 101–103 ist in gleicher Weise scharf geschnitten, vgl. Laufen-Müschhag, Taf. 18, 9–11.
104. RS eines Bechers mit Karniesrand. Hellbräunlicher, etwas sandiger Ton. Dunkelbrauner Überzug. (Raum VII).
105. Becher mit Karniesrand. Helloranger, sehr feiner, harter Ton, Überzug dunkelbraun bis orangebraun, metallisch glänzend, innen fast schwarz. Sechs Riefelzonen. (Raum VII).
- Die Ränder von Nr. 104 und 105 sind sehr ähnlich; flauer geformt als Nr. 101–103.
106. Becher mit Karniesrand. Hellbräunlicher, harter Ton, brauner, heute matter Überzug, leicht fleckig. Riefelzone. (Raum VII).
107. Kleiner Becher mit Karniesrand. Hellbräunlicher, harter Ton, okkerfarbiger Überzug, dünn aufgetragen und stellenweise abgerieben. Zwei Riefelzonen. (Raum VII).
108. Becher mit Karniesrand. Bräunlicher Ton, orange bis bräunlicher Überzug, an gestauten Stellen mit metallischem Glanz. Drei Riefelzonen. (Keller, Inv.Nr. 385).
109. RS eines Bechers mit Karniesrand. Hellbräunlicher, weicher Ton, okkerfarbiger Überzug, an gestauten Stellen braun. Reste von Barbotinedekor in Form von Tupfen am oberen Rand. (Platz vor Porticus).
110. RS eines Bechers mit Karniesrand. Beiger Ton, helloranger Überzug. (Fundlage unbekannt).
111. RS eines Bechers mit Karniesrand. Orangebräunlicher Ton, relativ grob mit weissen Kalkeinschlüssen. Orangebräunlicher Überzug. Eine Riefelzone. (Nordostecke VIII).
112. RS eines Bechers mit herausgelegtem Rand. Hellbräunlicher Ton, schokoladebrauner Überzug, an gestauten Stellen dunkelbraun. Riefelzone. (Raum VII; dazu passendes Fragment aus dem Keller).
113. RS und WS eines Bechers mit Schrägrand und abgesetzter Schulter. Helloranger Ton, orangebräunlicher Überzug. Barbotinedekor in Form grosser Blätter auf der Bauchung. Oben und unten Riefelbänder. Ein gleicher Becher aus der Brandschicht der Villa Zürich-Altstetten, Loogarten; ebenfalls gleich Wiesendangen, Abb. 6,12; Lindenhof, Abb. 42,4. (Aus Fragmenten von nördlich Q2R2, Provisorisch Gebiet IX, Raum III und Beta zusammengesetzt).
114. RS eines Faltenbeckers mit Schrägrand und abgesetzter Schulter. Hellbräunlicher, weicher Ton, dunkelbrauner, heute matter Überzug, fleckig. Riefelband über der Zone mit den Falten. (Ostwärts NO und eine Scherbe Provisorisch Gebiet IX).
115. RS eines Bechers mit geradem Rand und abgesetzter Schulter. Hellbeiger Ton, braunschwärzlicher Überzug, heute matt und abgerieben. Riefelband unterhalb Schulter. (Platz vor Porticus).
116. RS eines Bechers mit Schrägrand und abgesetzter Schulter. Hellbräunlicher, weicher Ton, dunkelbrauner Überzug, abgerieben. (Platz vor Porticus).
117. RS eines Bechers mit herausgebogenem Rand und markierter Schulter. Helloranger, mittelharter Ton, oranger Überzug, leicht fleckig, an gestauten Stellen braun. (D2-E2).
118. RS eines Bechers mit herausgebogenem Rand und abgesetzter Schulter. Helloranger Ton, oranger Überzug. (D2-E2).
119. Grosse Teile eines Bechers Niederbieber 33. Rötlicher, klirrend hart gebrannter Ton, leicht schiefrig. Metallisch glänzender schwarzer Überzug, sehr innig mit dem Scherben verbunden. Gleiche Qualität wie Nr. 153. Drei feine Riefelbänder auf der Bauchung. Importstück. (Raum VII und Keller).
120. Oberer Teil eines Bechers Niederbieber 33. Graubräunlicher Ton. Reste von dünnem Überzug, Oberfläche aussen stark abgerieben. Zwei Riefelzonen. (Keller).
121. RS eines Bechers Niederbieber 33. Grauer, feiner Ton, schwarzer, abgeriebener Überzug. (D2-E2).
122. Teile eines Bechers Niederbieber 33. Hellgrauer, mittelharter Ton, graubräunlicher Überzug mit seidigem Glanz. Schmale, wenig eingetieft Falten, gesäumt von Riefelbändern. (Fragmente aus Raum I, VII und Keller).
123. Teile eines Bechers Niederbieber 33. Hellgrauer Ton, Oberfläche dunkelgrau, mit dünnem Überzug oder auch nur geglättet. Schmale Falten. (Raum I).
124. Becher Niederbieber 33. Graugrünlicher, mittelfeiner Ton, dünner, tongrundiger Überzug. Vegetabler Dekor auf der Bauchung in Glasschliff, wohl aber eher in den lederharten Ton geritzt: Kreis und Oval alternierend, dazwischen stehender Zweig. Im Kreis acht gekreuzte Zweige. Oben, unten und in der Mitte feines Riefelband. (Fundlage unbekannt).
125. RS eines Bechers Niederbieber 33. Hellgrauer, harter Ton, Oberfläche dunkelgrau. (Raum I).
126. RS eines Bechers Niederbieber 33. Hellgrauer Ton, graubräunlicher, dünner Überzug, abgerieben. (Raum I).
127. RS eines Bechers Niederbieber 33. Ton und Machart wie Nr. 126. (Raum I).
128. RS eines Bechers Niederbieber 33. Hellgrauer, feiner Ton, dunkelgraue Oberfläche. (Fundlage unbekannt).



Tafel 7 Stutheim/Hüttwilen. Glanztonware: Becher. M 1:3.

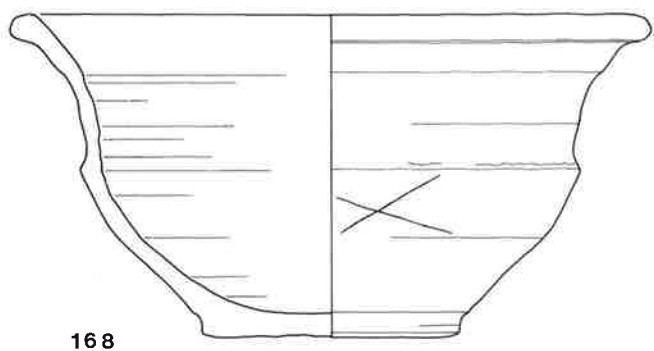


129. Unterer Teil eines Bechers. Orangebräunlicher Ton, tonfarbiger, metallisch glänzender Überzug. Zwei Riefelzonen. (Raum VII).
130. BS eines Bechers. Hellbrauner Ton, fleckiger Überzug von braun bis rötlich. Innen dunkelbraun. Rest einer Riefelzone. (Keller).
131. BS eines Bechers. Rötlichbeiger Ton, schokoladebrauner Überzug, fleckig mit metallischem Glanz. (Keller).
132. BS eines Bechers. Orangebräunlicher Ton, dunkeloraner Überzug, gut haftend. (Platz vor Porticus).
133. BS eines Bechers. Oranger Ton, dunkeloraner Überzug, gut haftend, leicht fleckig. (Platz vor Porticus).
134. BS eines Bechers. Bräunlicher Ton, gleichfarbiger Überzug. (Fundlage unbekannt).
135. BS eines Bechers. Hellbräunlicher, weicher Ton, ockerfarbiger Überzug, an gestauten Stellen dunkelbraun. (Platz vor Porticus).
136. BS eines Bechers. Oranger Ton, gleichfarbiger Überzug. (Raum VII).
137. BS eines Bechers. Lederbrauner Ton, braunoraner Überzug mit leicht metallischem Glanz. Riefelzone. (Raum VIII).
138. Unterer Teil eines Bechers. Tonkern grau, Mantel bräunlich, hellbräunlicher Überzug, fleckig. Riefelzone. (Platz vor Porticus).
139. Becherfuss. Hellgrauer, weicher Ton, kleine Reste von schwarzem Überzug. (Raum I).
140. Becherfuss. Grauer Ton, gleichfarbiger Überzug. (Fundlage unbekannt).
141. Becherfuss. Grauer Ton, graubräunlicher Überzug mit seidigem Glanz. (In Brandschicht unter Boden von Raum V).
142. BS eines Bechers. Grauer Ton, graubräunlicher Überzug. (Fundlage unbekannt).
143. Größere Teile eines Bechers mit Barbotinedekor. Fuss und Mündung fehlen. Hellbeiger, weicher Ton, bräunlichroter Überzug. Stellenweise sekundär verbrannt. Reste eines Rankendekors in Barbotine. Form wohl wie Niederbieber 24. (Fragmente aus Keller, Platz vor Porticus und Beta).
144. WS eines Bechers mit Barbotinedekor. Oranger, weicher Ton, dunkeloraner Überzug, gut haftend. Rest eines Blattes. (Provisorisch Gebiet IX).
145. WS eines Bechers mit Barbotinedekor. Sekundär verbrannt. (Provisorisch Gebiet IX).
146. WS eines Bechers mit Barbotinedekor. Helloraner Ton, oranger Überzug. Leichter Schulterknick, darunter Riefelzone. Auf Bauchung Reste von Blättern. (D2-E2).
147. WS eines Bechers mit Barbotinedekor. Oranger Ton, oranger Überzug mit metallischem Glanz. Unten Riefelzone, darüber schräges Blatt. (Zwischen A2 und K2).
148. WS eines Bechers mit Barbotinedekor. Hellbrauner Ton, dunkelbrauner Überzug. Reste von Blättern. (Beta).
149. WS eines Bechers mit eingeschnittenem Dekor. Oranger, weicher Ton, orangebrauner Überzug, grösstenteils abgerieben. Eingetieftes Striche und Punkt, vielleicht Teil einer Blüte? (Keller).
150. WS eines Bechers mit oculée-Dekor. Hellbräunlicher, weicher Ton, brauner Überzug. Von dünnwandigem Gefäss. (Raum VII).
151. WS eines Faltenbeckers. Oranger, weicher Ton, orangebräunlicher, heute matter Überzug. Gegen die Schulter Riefelband, darunter breite, weiche Falten. (Raum VII; Keller).
152. WS eines Bechers. Hellederbrauner Ton, ockerfarbener Überzug mit intensiv metallischem Glanz. Riefelzone. (Auf Ostmauer Raum I).
153. WS eines schwarzen Bechers wie Nr. 119. Bräunlichoraner, hart gebrannter Ton, leuchtend schwarzer Überzug. Feines Riefelband. Niederbieber 31. Import aus dem Rheinland. Vgl. Laufen-Müschhag, Taf. 19,5. Ein entsprechender Becher in Zürich-Altstetten, Loogarten. (Provisorisch Gebiet IX).
154. Schulter- und Bauchteil eines Faltenbeckers. Hellgrauer Ton, dunkelgrauer Überzug. Feines Riefelband, wenig vertiefte Falten. (Raum I).
155. WS eines Faltenbeckers mit leicht abgesetzter Schulter. Hellgrauer, harter Ton, dunkelgrauer Überzug. Drei Riefelbänder, schwach eingetieft. Falten. (Platz vor Porticus).
156. RS einer Schüssel mit Glanztonüberzug. Tonkern grau, Mantel lederbraun, hell- bis dunkelbrauner Überzug, an gestauten Stellen mit metallischem Glanz. Nach innen gebogener Rand, unterhalb der Schulter geriefelt. Vgl. G. Kaenel, *Aventicum I, Céramiques gallo-romaines décorées*, 1974, Taf. 5,44; Lindenhof, Abb. 44, 46. (Raum VII).
157. WS einer Schüssel mit geknickter Wandung. Helloraner Ton, dunkeloraner Überzug, gut haftend, fleckig, an gestauten Stellen mit metallischem Glanz. Oculée-Dekor. Formal wie Bern-Enge, Taf. 31,4 zu ergänzen. (Fundlage unbekannt).
158. Fuss eines Schüsselchens Niederbieber 39. Hellgrauer, recht harter Ton, grauschwarzer Überzug. (Raum I).
159. BS eines offenen Gefässes mit Standring. Hellgrauer, weicher Ton, dunkelgrauer Überzug. (Rampe).
160. BS eines offenen Gefässes mit Standring. Helloraner, weicher Ton, innen und aussen gut haftender hell- bis dunkelbrauner Überzug. (Raum VII).
161. WS eines offenen Gefässes mit Riefeldecor. Oranger Ton, innen und aussen gleichfarbiger Überzug. Innere Oberfläche auch geglättet. Ganzes Fragment mit Riefeldecor überzogen. Vielleicht in Form einer Drag. 37 zu ergänzen, vgl. Bern-Enge, Taf. 27, 1; Lindenhof, Abb. 44, 48. (Platz vor Porticus).
162. RS einer Schüssel mit Kragenrand. Hellgrauer, feiner, weicher Ton, Oberfläche völlig abgerieben. Steht in der Nachfolge der Schüssel Drack 19, die ihrerseits auf die TS-Form Hofheim 12 zurückgeht. In Oerlingen in gleicher Weise vorhanden. (Ostbau Mitte).
163. RS einer Schüssel mit Kragenrand wie Nr. 162. Hellgrauer, feiner, mittelharter Ton, Reste von schwarzem Überzug. (Rampe).
164. RS einer Schüssel mit Kragenrand wie Nr. 162. Grauer, feiner, weicher Ton, Oberfläche völlig abgerieben. (Raum VII).
165. RS einer Schüssel mit auskragendem Rand, vermutlich mit Wandknick. Hellgrauer, feiner, mittelharter Ton, Reste von dunkelgrauem Überzug. Steht in der Nachfolge der helvetischen Wandknickschüssel Drack 21. In Oerlingen in gleicher Weise vorhanden. (Platz vor Porticus).
166. RS einer Schüssel wie Nr. 165. Ton und Überzug ebenfalls gleich. (Fundlage unbekannt).
167. RS einer Schüssel wie Nr. 165. Beiger, feiner, glimmerhaltiger Ton, Oberfläche tongrundig. In Oerlingen Schüssel mit gleichartigem Profil. (Sondiergraben Gamma).

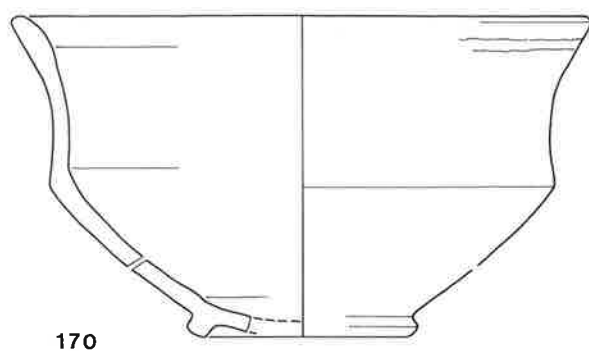


Tafel 8 Stutheim/Hüttwilen, Glanztonware: Becher. Schüsseln mit glanztonartigem Überzug. M 1:3.

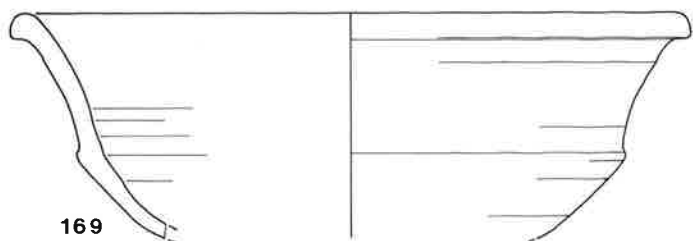
168. Ganze Schüssel mit Wandknick. Grauer Ton, schwarzer, glanztonartiger Überzug aussen. Eingeritztes Kreuz auf der äusseren Wandung unterhalb des Wandknickes. In der Nachfolge der helvetischen Wandknickschüssel, die in der schwarzen Variante immer mit einfachem Rand gestaltet wird (Drack 21).  
(Raum IV, Inv.Nr. 384).
169. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer, glimmerhaltiger Ton, Oberfläche innen tongrundig, aussen dunkelgrau durch Glättung.  
(Raum I).
170. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer Ton mit Resten von schwarzem Überzug aussen.  
(Fundlage unbekannt, Inv.Nr. 460).
171. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer, mittelfeiner Ton, Reste von dunkelgrauem Überzug aussen.  
(Fundlage unbekannt).
172. RS einer kleinen Schüssel, Form wie Nr. 168. Hellgrauer, feiner Ton, innen und aussen schwarzer, glanztonartiger Überzug.  
(Ostrisalit).
173. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Ton und Oberfläche wie Nr. 171.  
(Fundlage unbekannt).
174. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer Ton, Oberfläche abgeschuert.  
(Fundlage unbekannt).
175. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer Ton, Reste von schwarzem Überzug aussen.  
(Fundlage unbekannt).
176. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer Ton, Reste von Überzug aussen.  
(Platz vor Porticus).
177. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Fundlage unbekannt).
178. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer Ton, dunkelgrauer, glanztonartiger Überzug aussen.  
(Sammlung Bachmann).
179. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Raum VII).
180. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer Ton, Oberfläche heute tongrundig.  
(Sammlung Bachmann).
181. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer Ton, Reste von schwarzem Überzug.  
(Rampe).
182. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Hellgrauer, feiner Ton, schwarzer, glanztonähnlicher Überzug innen und aussen.  
(Ostrisalit).
183. RS einer Schüssel wie Nr. 168. Grauer Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum I).
184. RS einer Schüssel ähnlich wie Nr. 168. Grauer, mittelharter Ton, geringe Reste von Überzug.  
(Provisorisch Gebiet IX).
185. RS einer Schüssel wie Nr. 184. Hellgrauer Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Provisorisch Gebiet IX).
186. RS einer Schüssel wie Nr. 184. Hellgrauer Ton, kleine Reste von Überzug aussen.  
(Raum VI).



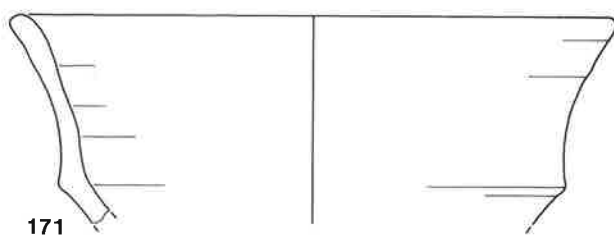
168



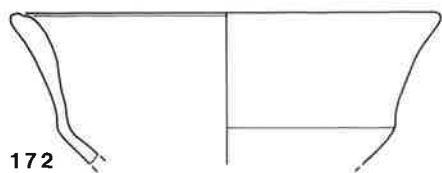
170



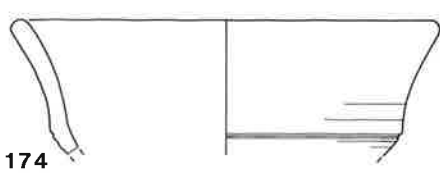
169



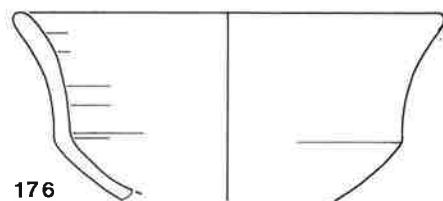
171



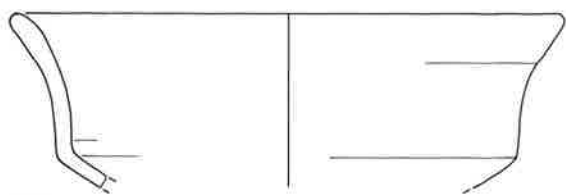
172



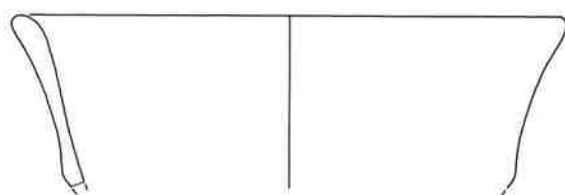
174



176



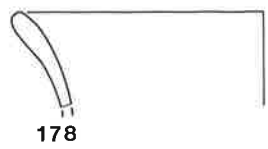
175



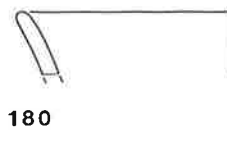
173



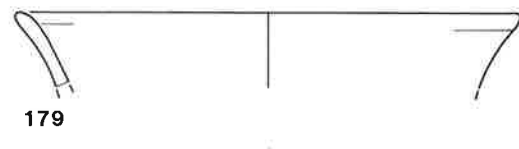
177



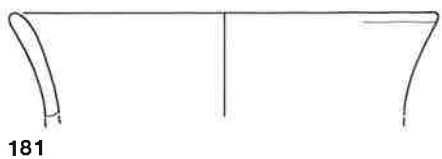
178



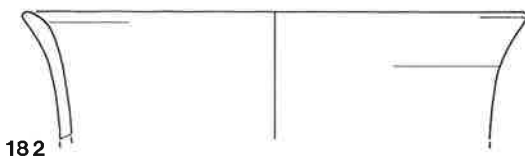
180



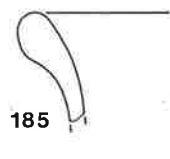
179



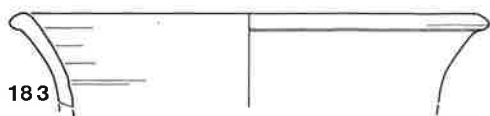
181



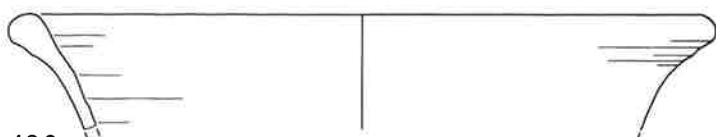
182



185



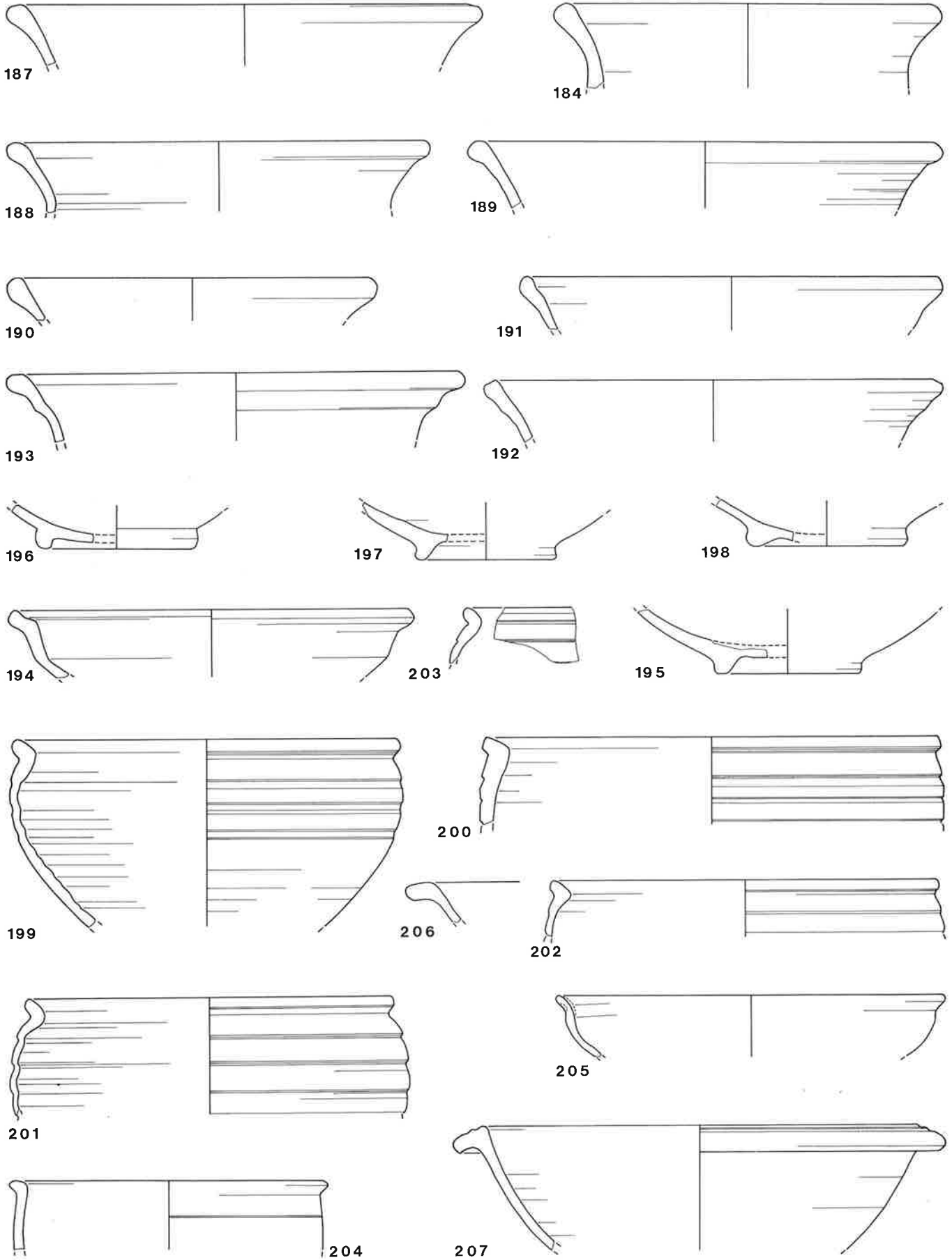
183



186

Tafel 9 Stutheien/Hüttwilen. Schüsseln mit glanztonartigem Überzug (Nr. 184 auf Tafel 10). M 1:3.

187. RS einer Schüssel wie Nr. 184. Hellgrauer Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Hinter Mauer Ostflügel).
188. RS einer Schüssel wie Nr. 184. Grauer Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Praefurnium).
189. RS einer Schüssel wie Nr. 184. Hellgrauer Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Provisorisch Gebiet IX).
190. RS einer Schüssel wie Nr. 184. Hellgrauer Ton, Reste von schwarzem Überzug.  
(D2-E2).
191. RS einer Schüssel mit geschwungener Wandung, ähnlich den vorangehenden Schüsseln. Graubeiger Ton, Oberfläche heute abgerieben.  
(Praefurnium).
192. RS einer Schüssel ähnlich wie Nr. 189. Hellgrauer Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Nebengebäude oben).
193. RS einer Schüssel mit geschwungener Wandung, aussen kleine Stufe. Hellgrauer Ton, Oberfläche mit dunkelgrauem, mattem Überzug, grösstenteils abgerieben.  
(Fundlage unbekannt).
194. RS einer Schüssel mit geknickter Wandung, ähnlich wie Nr. 191. Hellgrauer Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Nebengebäude oben).
195. BS einer Schüssel, die formal und qualitativ zu einer Schüssel wie Nr. 170 gehört. Hellgrauer Ton, Rest von schwarzem Überzug.  
(Fundlage unbekannt).
196. BS einer Schüssel wie Nr. 195. Hellgrauer Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Fundlage unbekannt).
197. BS einer Schüssel wie Nr. 195. Hellgrauer Ton, kleine Reste von schwarzem Überzug.  
(Fundlage unbekannt).
198. BS einer Schüssel wie Nr. 195. Hellgrauer Ton, Rest von schwarzem Überzug.  
(Fundlage unbekannt).
199. Grössere Teile einer kugelbauchigen Schüssel mit getreppter Wandung und Schräggrand. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. Vgl. Seeb, Taf. 3,33; Urner-Astholz, Eschenz, Taf. 30, 17–18; Werd (durch H.J. Brem in Bearbeitung); Kempraten, maschinenschriftl. Manuskript von E. Ettliger; Riom: J.Rageth, Bündner Monatsblatt 1979, Nr. 3/4, Abb. 27, 1–3.  
(Keller).
200. RS einer Schüssel wie Nr. 199. Wandung etwas massiver. Grauer, feiner Ton, dunkelgraue Oberfläche.  
(Keller).
201. RS einer Schüssel wie Nr. 199. Grauer Ton, schwarzer, glanztonartiger Überzug innen und aussen.  
(Platz vor Porticus).
202. RS einer Schüssel wie Nr. 199. Grauer Ton, schwarzer Überzug aussen.  
(Fundlage unbekannt).
203. RS einer Schüssel wie Nr. 199. Grauer Ton, Reste von schwarzem Überzug aussen.  
(Ostrisalit).
204. RS einer Schüssel mit Rundstabilpe und leicht geschwungener Wandung. Zierlinie unterhalb des Randes. Grauer, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ausserhalb Westmauer Raum IV).
205. RS einer s-förmig geschwungenen Schale. Rand unregelmässig, eventuell beim Brand deformiert. Grauer Ton, kleiner Rest von schwarzem Überzug aussen.  
(Fundlage unbekannt).
206. RS einer Schüssel oder eines Tellers mit Horizontalrand. Grauer Ton, Reste von schwarzem Überzug.  
(Fundlage unbekannt).
207. RS einer Schüssel mit gerilltem Hängerand. Oranger, mittelharter Ton, innen und auf dem oberen Rand roter, matter Überzug, gut haftend und dicht, aussen tongrundig. Gleichartige Schüsseln wurden in der Töpferei der Villa von Seeb hergestellt.  
(Keller).

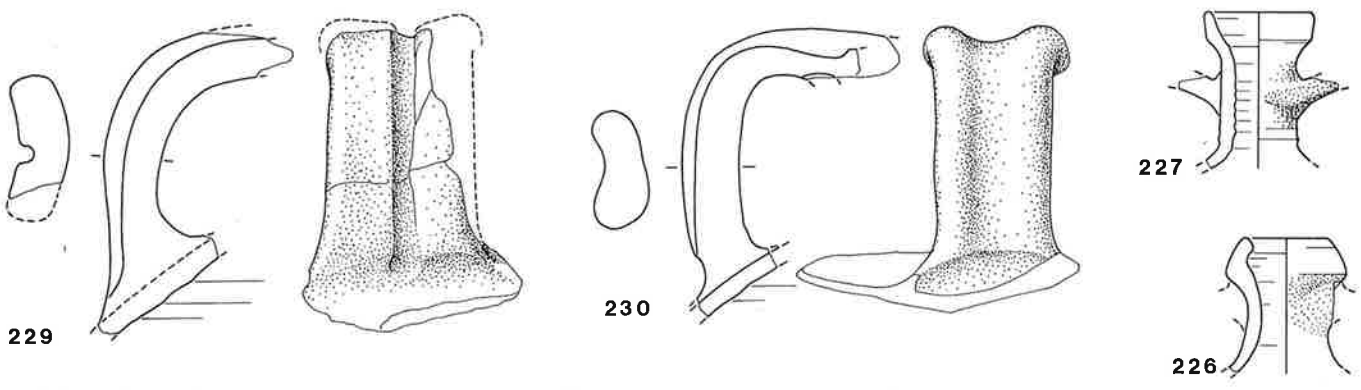
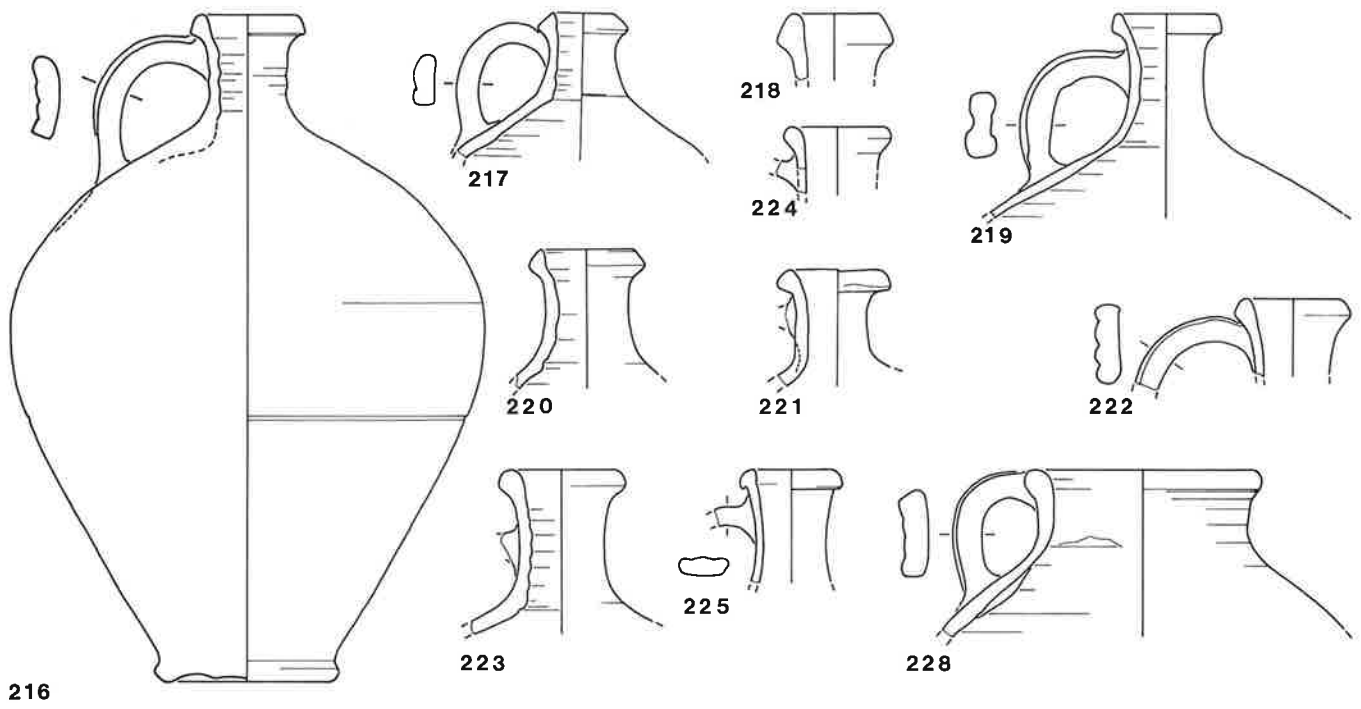
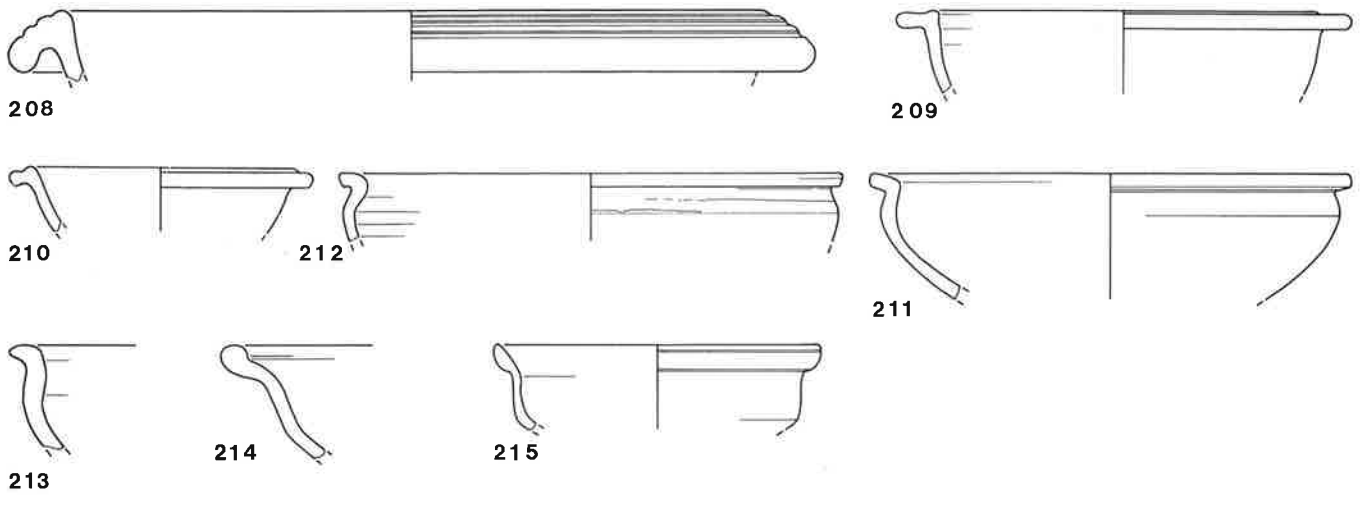


Tafel 10 Stutheim/Hüttwilen. Schüsseln mit glanztonartigem Überzug. M 1:3.

208. RS einer Schüssel wie Nr. 207. Helloranger, mittelfeiner Ton, oranger Glanztonüberzug innen und auf dem oberen Rand. (Raum VI).
209. RS einer kleinen Schüssel mit Horizontalrand. Helloranger Ton, kleinste Reste von rötlichem Überzug. (Hinter Mauer Ostflügel).
210. RS eines Schüsselchens mit Horizontalrand. Beiger, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig. Vgl. Lindenhof, Abb. 44,10. (Fundlage unbekannt).
211. RS einer kugeligen Schüssel mit herausgebogenem Schrägrand. Oranger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (D2-E2).
212. RS einer Schüssel wie Nr. 211. Hellbeiger, weicher Ton. Oberfläche tongrundig. (Raum VII).
213. RS einer Schüssel mit s-förmig geschwungener Wandung. Hellbeiger, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet IX; Beta).
214. RS einer Schüssel oder eines Tellers mit Wandknick und verdicktem Horizontalrand. Beiger, sandiger Ton. Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
215. RS eines kleinen Schüsselchens mit Wandknick und nach auswärts geneigtem, verdicktem Rand. Beiger, weicher Ton, Oberfläche abgerieben. Vgl. Lindenhof, Abb. 42,9. (Fundlage unbekannt).

## Gebrauchskeramik

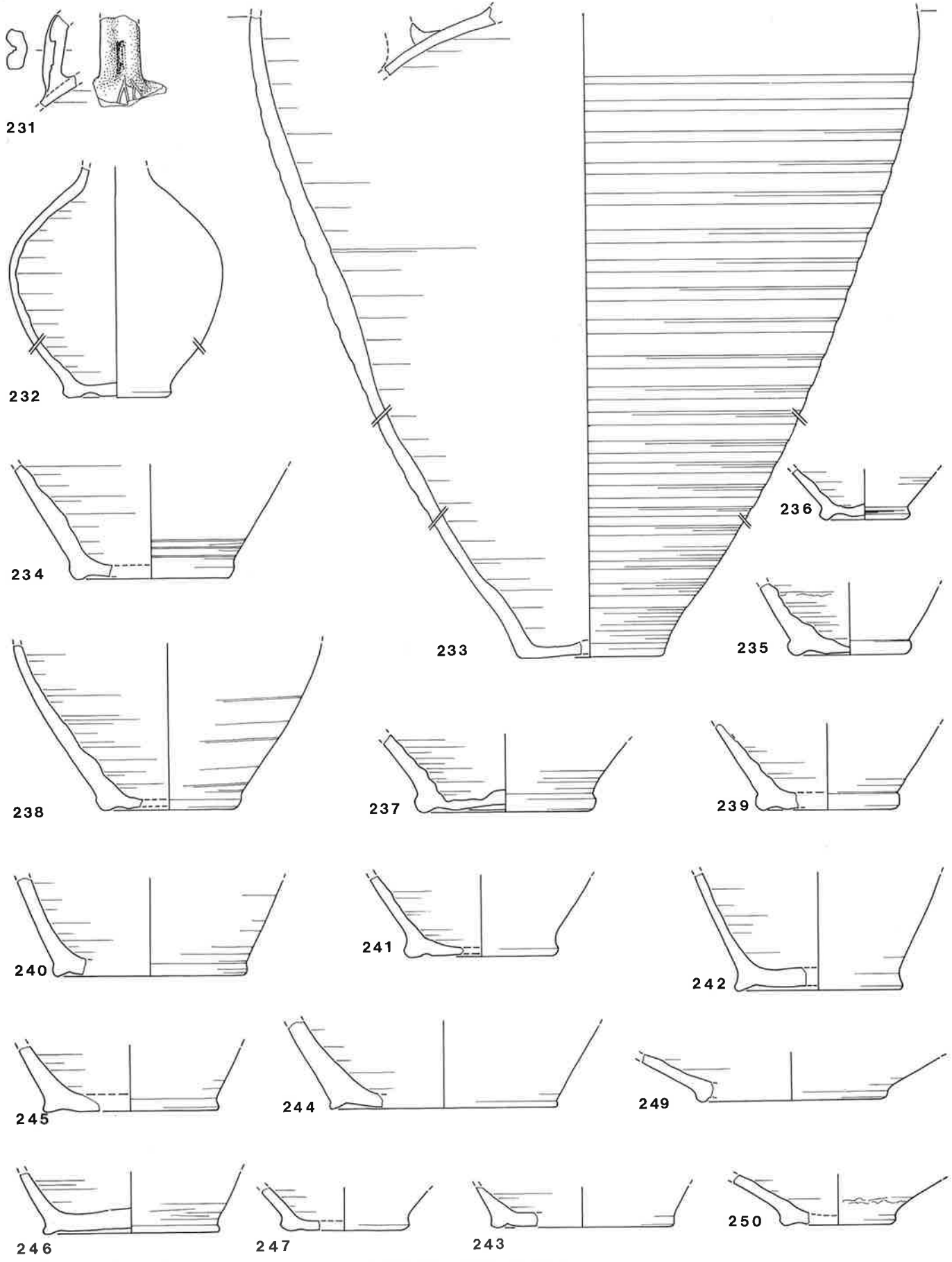
216. Restaurierter, einhenkliger Krug, Profil gesichert. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. Wulstrand, vierstabiger Henkel. Vgl. Avenches Krüge, S. 36ff. (Fundlage unbekannt, Inv. Nr. 389).
217. Oberer Teil eines Kruges wie Nr. 216. Hellbeige-gelblicher Ton, Oberfläche tongrundig. Wulstrand, zweistabiger Henkel. (Keller).
218. RS eines Kruges wie Nr. 216. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
219. Oberer Teil eines einhenkligen Kruges mit wulstförmiger Lippe. Hellbeiger, harter, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. Zweistabiger Henkel. (Nebengebäude oben).
220. RS eines Kruges, kein Henkel erhalten, wohl aber einhenklig. Dreieckig verdickte Lippe. Hellbeiger, harter Ton, Oberfläche tongrundig. (Raum VII).
221. Mündung eines einhenkligen Kruges mit dreieckig verdickter Lippe. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. Asymmetrisch geformt. (Raum VII).
222. Mündung eines einhenkligen Kruges mit dreieckig verdickter Lippe. Weisslicher, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig. Vierstabiger Henkel. (Fundlage unbekannt).
223. Oberer Teil eines einhenkligen Kruges mit stabartig verdickter Mündung. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Nebengebäude oben, anpassende Fragmente vom Ostflügel).
224. Mündung eines einhenkligen Kruges wie Nr. 223. Beigerosa Ton, weich, Oberfläche tongrundig. (Nördlich Q2R2).
225. Oberer Teil eines einhenkligen Kruges mit stabartig verdickter Mündung. Beiger, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig. Dreistabiger Henkel. (Raum VII).
226. Mündung eines zweihenkligen Kruges mit Halsausbuchtung oberhalb der Henkel. Hellbeiger, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig. (Sammlung Bachmann).
227. Mündung eines zweihenkligen Kruges mit geradem Mündungsrand. Beiger, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig. (Raum VII).
228. Oberer Teil einer Kanne. Hellbeiger, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. Vierstabiger Henkel. Vgl. Avenches Krüge, S. 66ff. (Platz vor Porticus).
229. Grosser zweistabiger Henkel mit tiefer Mittelrinne. Beiger, weicher Ton. (Fundlage unbekannt).
230. Grosser zweistabiger Henkel. Beiger, feiner Ton. (Keller).



Tafel 11 Stutheien/Hüttwilten. Schüsseln mit glanztonartigem Überzug und Gebrauchskeramik: Krüge. M 1:3.

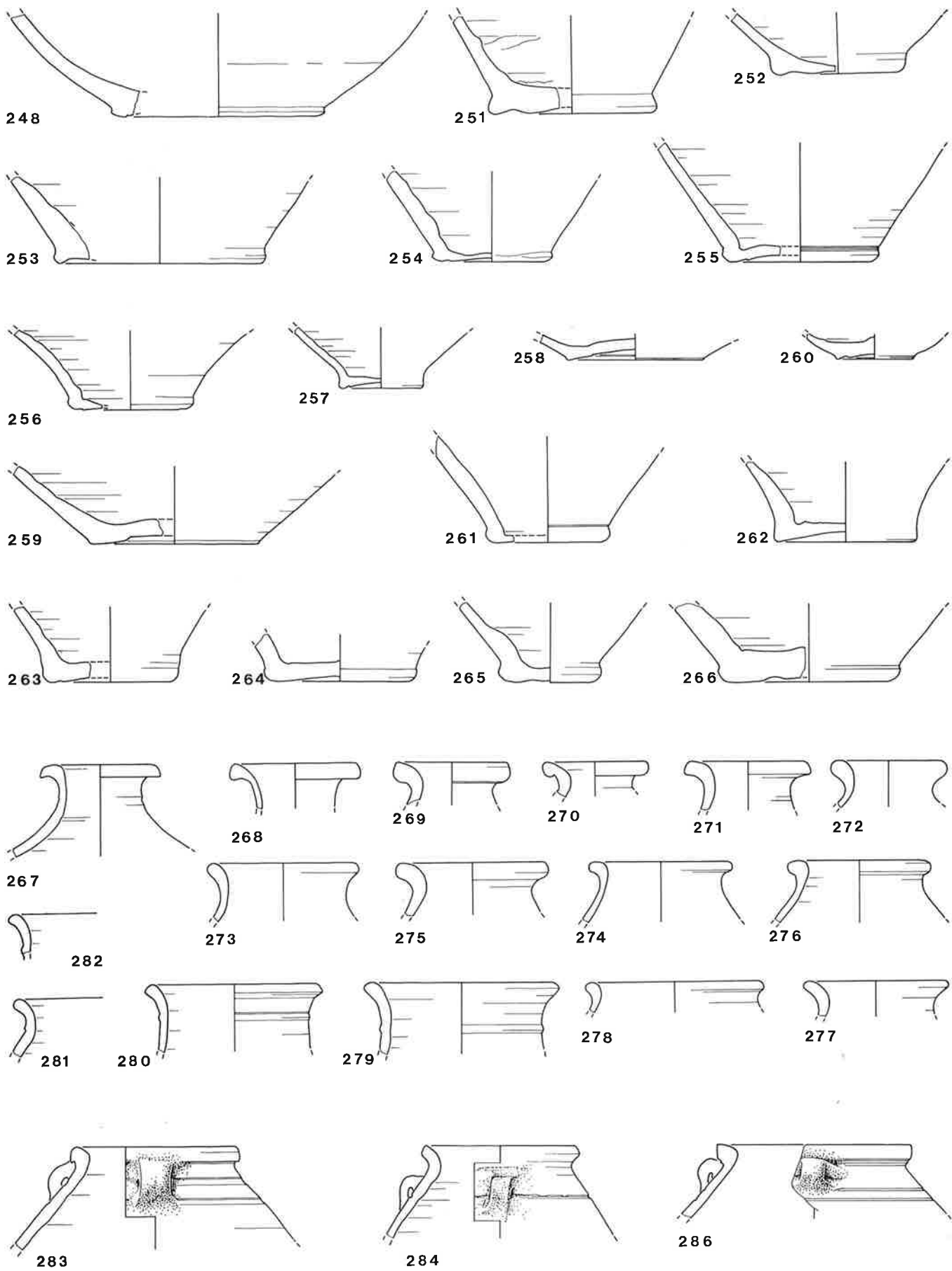


231. Henkelfragment. Beiger, weicher Ton. Zweistabig, am unteren Ende eingeritzte Linien.  
(Ausserhalb Westmauer Raum IV).
232. Unterer Teil eines kleinen Krügleins. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. Standfläche durch Kehle unterteilt.  
(Fundlage unbekannt).
233. Unterer Teil eines sehr grossen Kruges. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. Eiförmige Bauchung mit horizontalen Rillen, gerade Standfläche. Schulterteil mit Henkelansatz erhalten.  
(Fundlage unbekannt).
234. BS eines Kruges. Beiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. Abgesetzter Standring.  
(Fundlage unbekannt).
235. BS eines Kruges. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. Formel wie Nr. 234.  
(Ostwärts NO).
236. BS eines Kruges wie Nr. 234. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Keller).
237. BS eines Kruges wie Nr. 234. Hellbeiger, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Beta).
238. BS eines Kruges wie Nr. 234. Beiger Ton mit hellgrau-schwarzen Flecken, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
239. BS eines Kruges wie Nr. 234. Beiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Nebengebäude oben).
240. BS eines Kruges mit kantiger Kehle in der Standfläche. Bräunlicher Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ostwärts NO).
241. BS eines Kruges wie die vorangehenden. Hellbeiger, Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum VII).
242. BS eines Kruges wie Nr. 240. Bräunlicher, sandiger, glimmerhaltiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ostwärts NO).
243. BS eines Kruges wie Nr. 242. Bräunlicher, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ostwärts NO).
244. BS eines Kruges wie Nr. 242. Bräunlicher, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ostwärts NO).
245. BS eines Kruges wie Nr. 242. Braungrauer, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Keller).
246. BS eines Kruges wie Nr. 242. Bräunlicher, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ostwärts NO).
247. BS eines Kruges. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. Schwache Kehle in der Standfläche.  
(Ausserhalb Westmauer Raum IV).
248. BS eines grossen Kruges, vielleicht auch von offenem Gefäss. Oranger, harter Ton, Oberfläche tongrundig. Kleiner Standring.  
(Provisorisch Gebiet IX).
249. BS eines Kruges (?) mit ausladender Wandung. Bräunlicher, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig.. Leicht abgesetzter Standring.  
(Ostwärts NO).
250. BS eines Kruges mit leicht abgesetztem Standring. Hellgraubeiger Ton, fleckig. Oberfläche tongrundig.  
(Sammlung Bachmann).



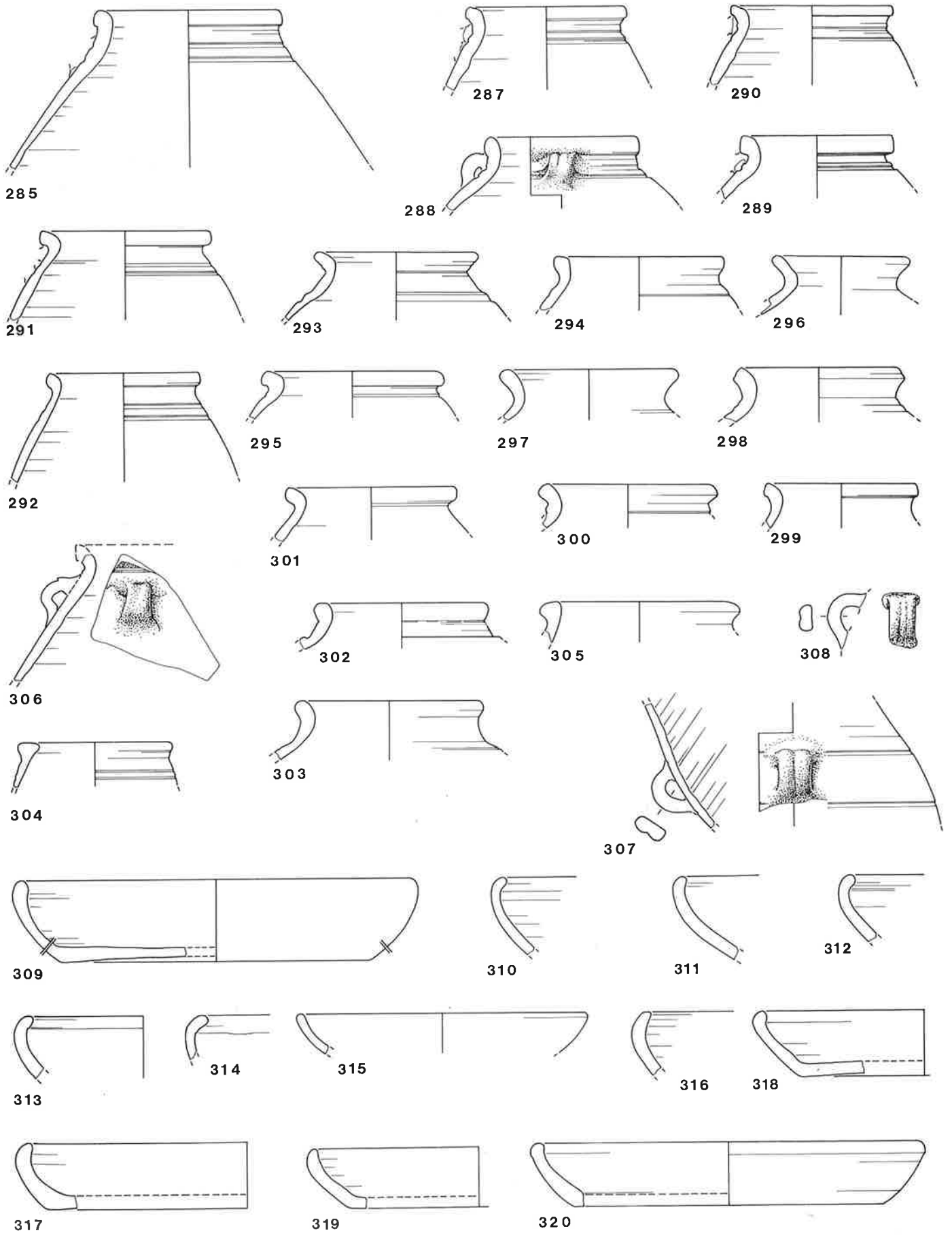
Tafel 12 Stutheien/Hüttwilen. Gebrauchskeramik: Krüge (Nr. 248 auf Tafel 13). M 1:3.

251. BS eines Kruges mit angedeutetem Standring. Oranger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Keller).
252. BS eines Kruges wie Nr. 251. Graubeiger, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Ausserhalb Westmauer Raum IV).
253. Massive BS eines Kruges. Bräunlicher, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig. Kleiner Standring, schräg gestellt. (Ostwärts NO).
254. BS eines Kruges mit schwacher Delle auf der Standfläche. Beiger, weicher Ton, aussen Reste von rötlichem Überzug. (Fundlage unbekannt).
255. BS eines Kruges mit leicht aufgewölbtem Boden. Rötlicher, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
256. BS eines Kruges wie Nr. 255. Beiger, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet IX).
257. BS eines Kruges oder Bechers. Scharfer Absatz auf der gewölbten Standfläche. Grauer, feiner Ton, Oberfläche völlig abgerieben. (Ostwärts NO).
258. BS eines Kruges (?) mit stark ausladender Wandung. Bräunlicher, mittelharter, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Ostwärts NO).
259. BS eines Kruges wie Nr. 258. Bräunlicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Ostwärts NO).
260. BS eines Kruges (?). Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche aussen dunkelgrau. Delle auf Standfläche. (Fundlage unbekannt).
261. BS eines Kruges mit flacher Standplatte. Beiger, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet IX).
262. BS eines Kruges (?) mit eingezogenem Fuss. Hellbräunlicher, weicher Ton. Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet IX).
263. BS eines Kruges wie Nr. 262. Beiger, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet IX).
264. BS eines Kruges ähnlich wie Nr. 262. Beiger, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Sondiergraben Gamma).
265. BS eines Kruges, grob geformt. Beiger, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
266. Massive BS eines Kruges. Beiger, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet IX).
267. RS einer Flasche mit enger Mündung. Beiger, hart gebrannter Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
268. RS einer Flasche wie Nr. 267. Beiger, hart gebrannter Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
269. RS einer Flasche wie Nr. 267. Beigebrauner, hart gebrannter Ton, bräunlicher Überzug innen und aussen. (Ostflügel).
270. RS einer Flasche wie Nr. 267. Beiger Ton, Reste von Überzug innen und aussen. (Provisorisch Gebiet IX).
271. RS einer Flasche wie Nr. 267. Beiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Beta).
272. RS einer Flasche wie Nr. 267. Sekundär angebrannt. Weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Nebengebäude oben).
273. RS einer Flasche wie Nr. 267. Hellbeiger, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. (4 m östlich K 1 in Brandschicht unter Boden von Raum V).
274. RS einer Flasche ähnlich wie Nr. 267. Oranger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Beta).
275. RS einer Flasche ähnlich wie Nr. 267. Orangebeiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet IX).
276. RS einer Flasche wie Nr. 267. Oranger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Ostwärts NO).
277. RS einer Flasche ähnlich wie Nr. 267. Oranger, sandiger Ton, Oberfläche abgerieben. (Fundlage unbekannt).
278. RS einer Flasche (?). Hellgraubeiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
279. RS einer Flasche mit kleinem Halswulst. Tonkern grau, Mantel bräunlich, sandig, glimmerhaltig., Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
280. RS einer Flasche wie Nr. 279. Graubeiger, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
281. RS einer Flasche wie Nr. 279, auch Ton und Oberfläche. (Ostwärts NO).
282. RS einer Flasche wie Nr. 279, auch Ton und Oberfläche. (Ostwärts NO).
283. RS eines Honigtopfes, ein Henkel erhalten. Beiger, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet IX).
284. Oberer Teil eines Honigtopfes. Beiger, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Raum VII).



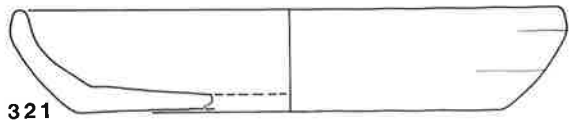
Tafel 13 Stutheien/Hüttwilten. Gebrauchskeramik: Krüge, Flaschen und Honigtöpfe (Nr. 285 auf Tafel 14). M 1:3.

285. Oberer Teil eines Honigtopfes. Beigeoranger Ton, Oberfläche tongrundig. (Ostflügel?).
286. RS eines Honigtopfes. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Nördlich Q2R2).
287. RS eines Honigtopfes. Beiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
288. Oberer Teil eines Honigtopfes. Hellbeiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Ostwärts NO).
289. RS eines Honigtopfes. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Nördlich Q2R2).
290. RS eines Honigtopfes. Beiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Keller).
291. RS eines Honigtopfes. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche abgerieben. (Nebengebäude oben).
292. RS eines Honigtopfes. Beiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Beta).
293. RS in der Art der Honigtöpfe. Graubeiger, weicher Ton, Oberfläche abgerieben. (Platz vor Porticus).
294. RS eines Honigtopfes mit Henkelansatz. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
295. RS eines Honigtopfes. Bräunlicher, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
296. RS eines Gefäßes wie ein Honigtopf oder eine Flasche. Beiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
297. RS eines Topfes wie Nr. 296. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
298. RS eines Honigtopfes. Beigeoranger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Raum III).
299. RS eines Honigtopfes. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
300. RS eines Honigtopfes. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Ostflügel?).
301. RS eines Honigtopfes. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Nebengebäude oben).
302. RS eines Topfes in der Art der Honigtöpfe. Hellgraubeiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Ostwärts NO).
303. RS eines Topfes in der Art der Honigtöpfe. Hellgraubeiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Raum III).
304. RS eines Topfes in der Art der Honigtöpfe. Grober, graubeiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Nebengebäude oben).
305. RS eines Topfes mit verdicktem Rand, ähnlich den Honigtöpfen. Graubeiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet IX).
306. WS eines Honigtopfes, Henkel erhalten. Beiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig. (Provisorisch Gebiet VIII).
307. WS eines Honigtopfes. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Platz vor Porticus).
308. Henkel eines Honigtopfes. Beiger Ton. (Provisorsich Gebiet IX).
309. Grosse Teile eines flachen Tellers mit leicht hereingebogenem Rand. Beiger, feiner, weicher Ton, roter Überzug innen und aussen. (Fundlage unbekannt).
310. RS eines Tellers wie Nr. 309. Graubeiger Ton, Oberfläche fleckig; wohl sekundär verbrannt. (Ostwärts NO).
311. RS eines Tellers wie Nr. 309. Tonkern grau, orangebräunlicher Mantel, Oberfläche tongrundig. (Ostwärts NO).
312. RS eines Tellers wie Nr. 309. Ton im Kern rötlich, gegen aussen grau, Oberfläche fleckig. Wohl sekundär verbrannt. (Ostwärts NO).
313. RS eines Tellers wie Nr. 309. Graubräunlicher Ton, leicht sandig. Oberfläche tongrundig. (Ostwärts NO).
314. RS eines Tellers wie Nr. 309. Bräunlichgrauer Ton, relativ grob. Oberfläche aussen geglättet und dadurch schwarz, innen etwas rauher. (Ostwärts NO).
315. RS eines Tellers mit schräger Wand. Ton orange, fein, dazu angebrannte Fragmente, die grau sind. (Fundlage unbekannt).
316. RS eines Tellers wie Nr. 309. Orangebeiger Ton, weich. Kleine Reste von rotem Überzug innen, sonst abgerieben. (Nebengebäude oben).
317. RS eines Tellers wie Nr. 309. Orangebeiger Ton, weich. Kleine Reste von rotem Überzug innen, sonst abgerieben. (Nebengebäude oben).
318. Teile eines Tellers wie Nr. 309. Rosabeiger Ton, recht grob. Oberfläche mit kleinsten Resten von rotem Überzug. (Nebengebäude oben).
319. Teile eines Tellers wie Nr. 309. Oranger, weicher Ton, dunkelroter Überzug innen und aussen, dicht, matt, nur wenig abgerieben. (Provisorisch Gebiet IX, östl. 02Q2).
320. Teile eines Tellers (restauriert). Beiger Ton, Reste von bräunlichrotem Überzug. (Inv. Nr. 464, Fundlage unbekannt).



Tafel 14 Stutheim/Hüttwilen. Gebrauchskeramik: Honigtöpfe und Teller. M 1:3.

321. Teile eines Tellers wie Nr. 309. Oranger, weicher Ton, Reste von rotem Überzug innen, sonst stark abgerieben.  
(Provisorisch Gebiet IX).
322. Teile eines Tellers. Sekundär verbrannt, Reste von rotem Überzug.  
(Raum IV, Inv. Nr. 461).
323. Teile eines Tellers wie Nr. 309 (restauriert). Beiger Ton, dunkelroter Überzug innen.  
(Keller, Inv. Nr. 465 und 466).
324. Teile eines grossen Tellers wie Nr. 309. Oranger, leicht sandiger Ton. Reste von rotem Überzug innen und aussen am Rand.  
(Raum VII).
325. Teile eines Tellers wie Nr. 309. Oranger, leicht sandiger Ton. Reste von rotem Überzug innen und aussen am Rand.  
(Raum VII).
326. Restaurierter Teller wie Nr. 309. Orangerötlicher Ton, dunkelroter, matter Überzug innen und aussen auf dem Rand.  
(Keller, Inv. Nr. 375).
327. RS eines Tellers wie Nr. 309. Sekundär verbrannt, Reste von Überzug.  
(Raum VII).
328. RS eines Tellers ähnlich Nr. 327. Ton und Überzug gleich.  
(Raum VII).
329. Grosser Teller wie Nr. 309. Oranger Ton, dunkelroter Überzug innen und aussen auf dem Rand.  
(Keller, Inv. Nr. 374).
330. RS eines Tellers. Wohl sekundär verbrannt. Ton grau, Oberfläche glatt.  
(Fundlage unbekannt).
331. RS eines grossen Tellers wie die vorangehenden. Orangebeiger Ton, Reste von Überzug innen.  
(Raum VII).
332. RS eines Napfes mit einwärts gebogenem Rand. Dunkelgrauer, leicht gemagerter Ton, Oberfläche in Streifen geglättet.  
(Ostwärts NO).
333. RS eines Napfes wie Nr. 332. Gleicher Ton und gleiche Machart.  
(Ostwärts NO).
334. RS eines Napfes mit einwärts gebogenem Rand. Beiger, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig. Gesamtform unklar.  
(Fundlage unbekannt).
335. RS eines Napfes mit einwärts gebogenem Rand. Hellgrauer, leicht gesprenkelter Ton, mittelhart. Oberfläche etwas dunkler, vielleicht mit feinem Überzug.  
(Raum VII).
336. RS eines Napfes wie Nr. 335. Gleicher Ton und gleiche Machart.  
(Nebengebäude oben).
337. RS eines Napfes, ähnlich den vorangehenden. Graubeiger, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).



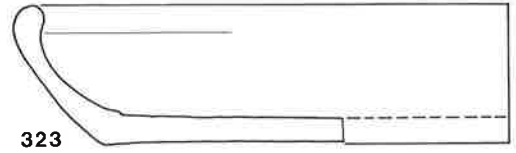
321



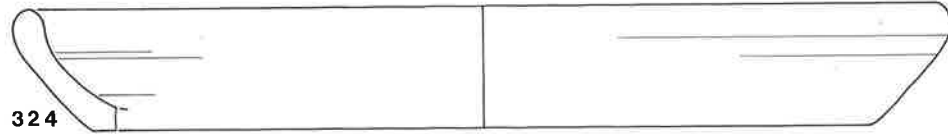
322



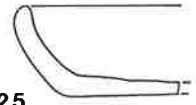
326



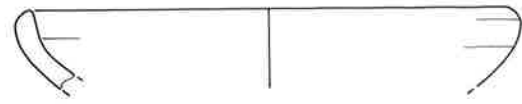
323



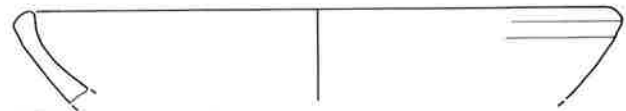
324



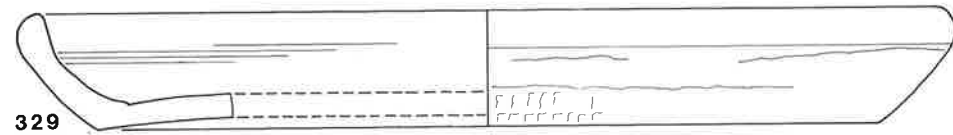
325



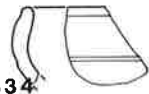
327



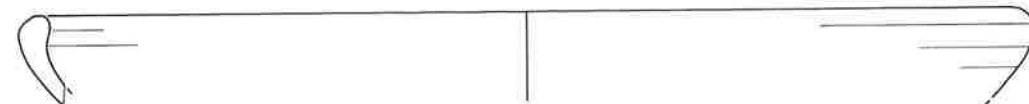
328



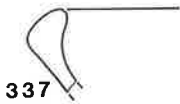
329



334



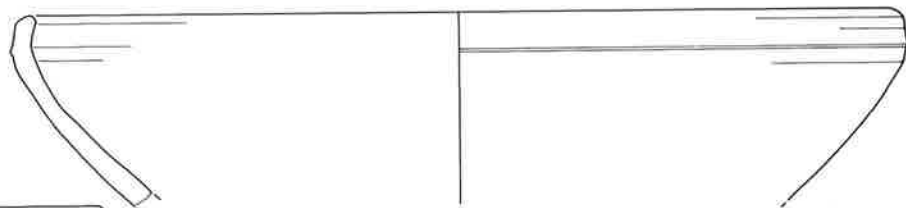
331



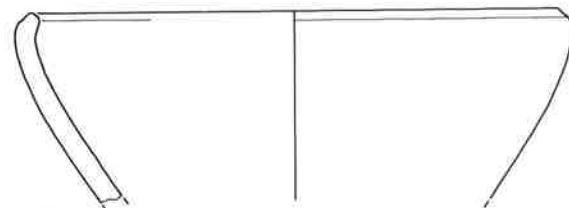
337



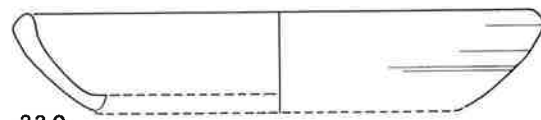
340



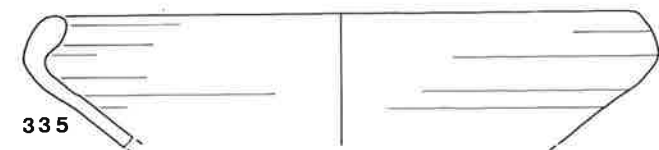
333



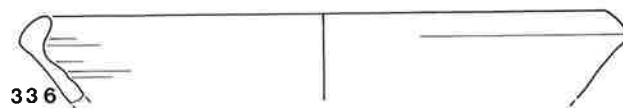
332



330



335

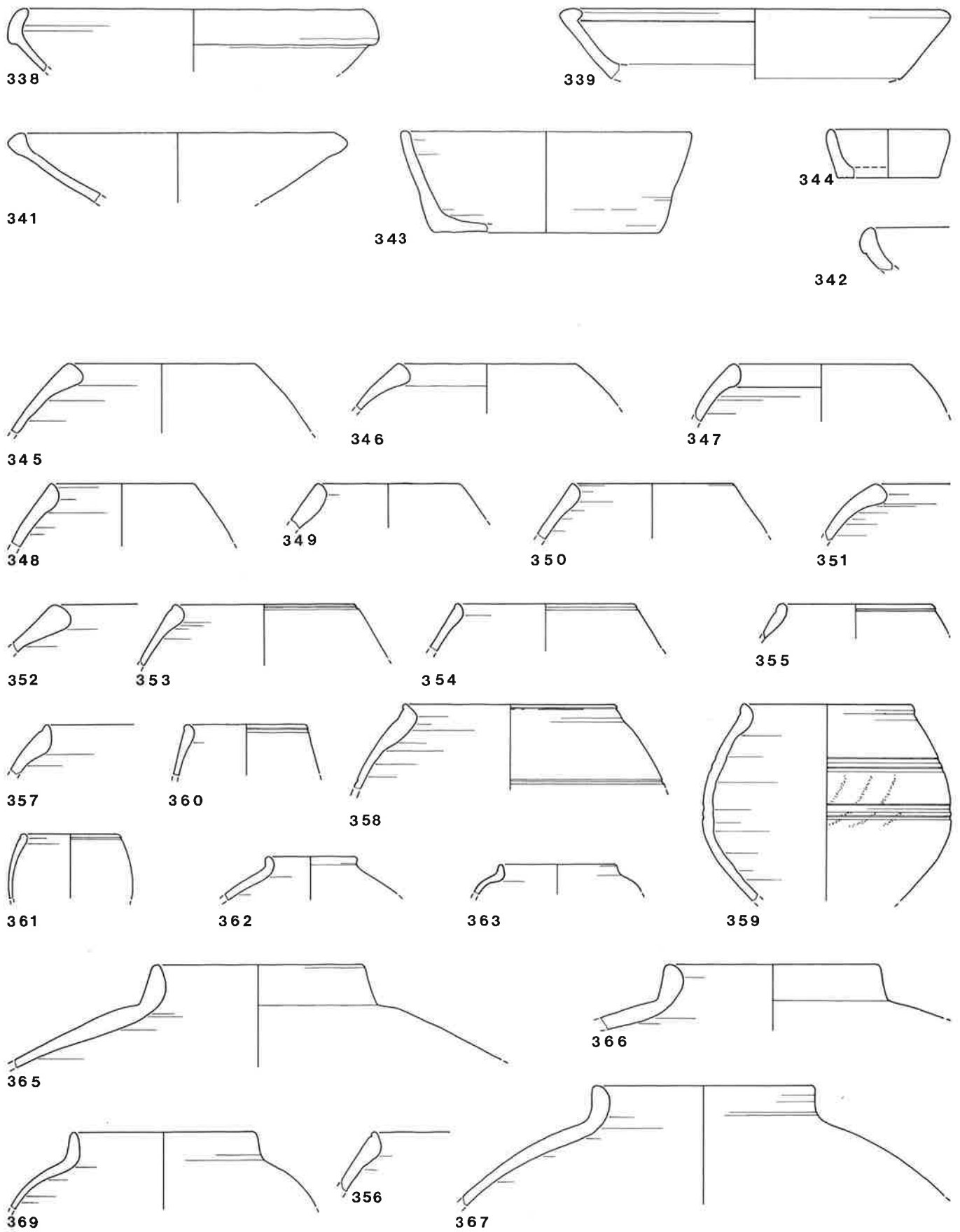


336

Tafel 15 Stutheien/Hüttwilen. Gebrauchskeramik: Teller und Näpfe. M 1:3.

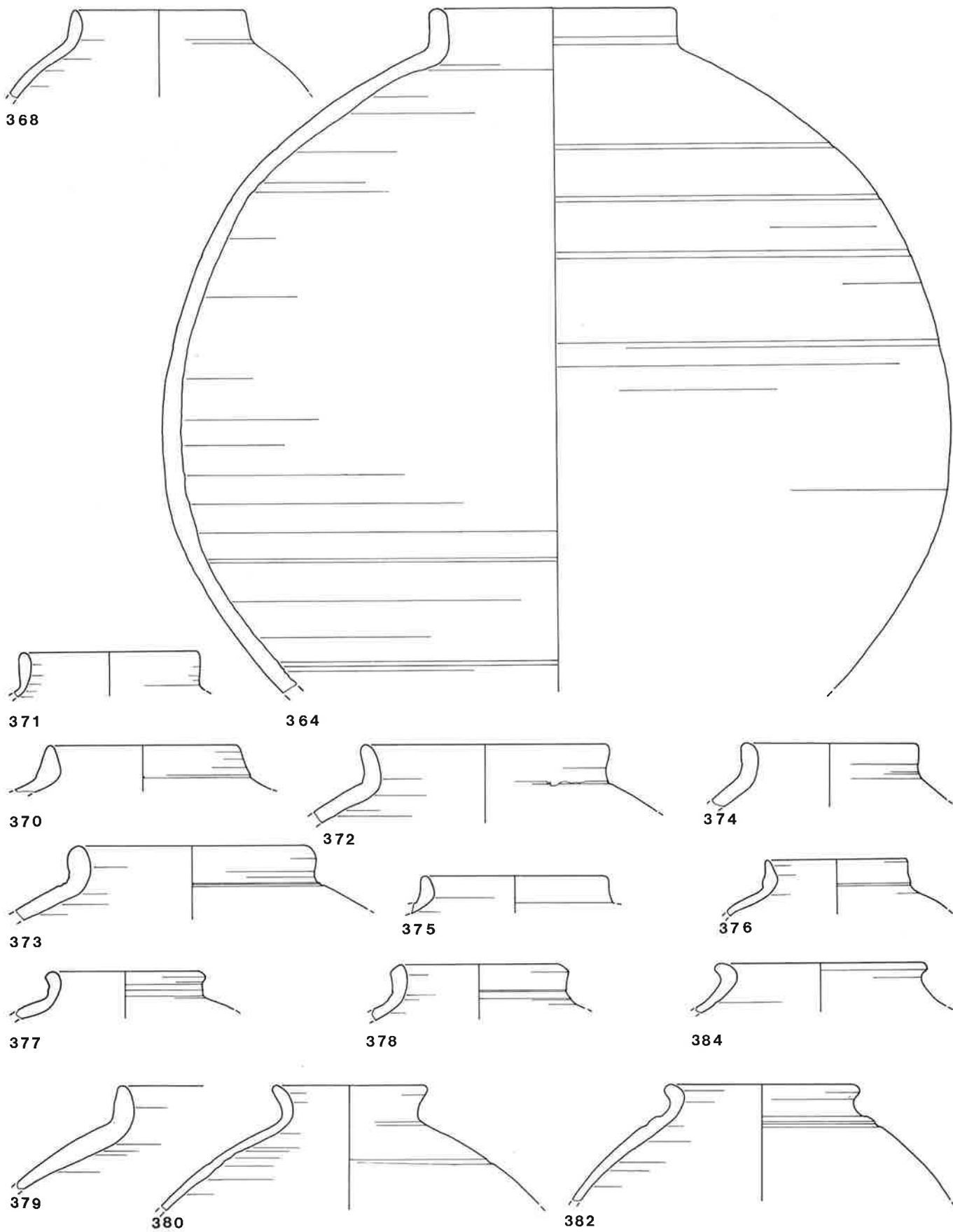


338. RS eines Napfes mit einwärts gebogenem Rand, der leicht verdickt ist. Graubeiger, feiner Ton, schwarzer, glanztonartiger Überzug innen und aussen.  
(Ostrisalit).
339. RS eines Tellers mit stark eingebogenem Rand. Hellgrauer, leicht gemageter Ton, Oberfläche überstrichen.  
(Fundlage unbekannt).
340. RS eines Tellers wie Nr. 339. Ton und Machart gleich.  
(Raum VII).
341. RS eines Napfes mit verdicktem Rand. Beiger, feiner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
342. RS eines Tellers mit nach innen geneigtem Rand, leicht verdickt. Oranger Ton, sandig, Reste von rotem, glanztonartigem Überzug innen.  
(MN und nordwärts N).
343. Grober, handgeformter Napf. Grauer, grober Ton, gemagert. Oberfläche tongrundig, schwarz angebrannt.  
(Ostwärts NO).
344. RS eines Näpfchens. Beiger, feiner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
345. RS einer randlosen Tonne mit innen verdickter Mündung. Beiger, weicher Ton, Oberfläche abgescheuert.  
(Fundlage unbekannt).
346. RS einer Tonne wie Nr. 345. Oranger, weicher Ton, Oberfläche abgescheuert.  
(Provisorisch Gebiet IX).
347. RS einer Tonne wie Nr. 345. Beigerötlicher, weicher Ton, Oberfläche mit kleinsten Resten von rotem Überzug am Rand.  
(Ostwärts NO).
348. RS einer Tonne wie Nr. 345. Sekundär verbrannt. Oberfläche heute tongrundig.  
(Ostwärts NO).
349. RS einer Tonne wie Nr. 345. Beiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
350. RS einer Tonne wie Nr. 345. Beiger, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig. Anpassende WS sekundär verbrannt.  
(Ostwärts NO).
351. RS einer Tonne wie Nr. 345. Beiger Ton, rotbrauner Überzug aussen.  
(Fundlage unbekannt).
352. RS einer Tonne wie Nr. 345. Gelblicher, weicher Ton, Oberfläche abgescheuert.  
(Keller).
353. RS einer Tonne mit kleinem Absatz unterhalb der Mündung, Gesamtform wie Nr. 345. Beiger, weicher Ton, Reste von rotem Überzug aussen.  
(Fundlage unbekannt).
354. RS einer kleinen Tonne wie Nr. 353. Beigeoranger Ton, weich, Reste von orangem Überzug aussen.  
(Raum VII).
355. RS einer Tonne wie Nr. 353. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche abgescheuert.  
(Ostbau Mitte).
356. RS einer Tonne wie Nr. 353. Beiger, weicher Ton, Oberfläche abgescheuert.  
(Fundlage unbekannt).
357. RS einer Tonne wie Nr. 353. Sekundär verbrannt.  
(Fundlage unbekannt).
358. RS einer grauen Tonne, formal wie Nr. 357. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche leicht überstrichen, tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
359. Grössere Teile einer kugeligen Tonne, Randprofil wie Nr. 358. Hellgrauer, weicher Ton, Oberfläche mit schwarzem, glanztonartigem Überzug. Schwache Schrägstriche auf der Bauchung.  
(Ostwärts NO).
360. RS einer kleinen Tonne, ähnlich wie Nr. 359. Hellgrauer, weicher Ton, aussen schwarzer, glanztonartiger Überzug.  
(Fundlage unbekannt).
361. RS eines kugeligen Töpfchens. Graubeiger Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Fundlage unbekannt).
362. RS einer kleinen Tonne mit Steilrand. Grauer, weicher Ton, dunkler, glanztonartiger Überzug aussen.  
(Fundlage unbekannt).
363. RS eines Töpfchens wie Nr. 362. Graubeiger, weicher Ton, Oberfläche abgescheuert.  
(Raum VII).
364. Teile einer grossen Tonne mit Steilrand. Hellgrauer Ton, Oberfläche dunkel, geglättet. Mehrere horizontale Zierlinien auf der Bauchung.  
(Inv. Nr. 470, Fundlage unbekannt).
365. RS einer grossen Tonne wie Nr. 364. Hellgrauer, sandiger Ton, Oberfläche mit einem dunkelgrauen, glanztonähnlichen Überzug.  
(Raum VI).
366. RS einer Tonne wie Nr. 364. Hellgrauer, weicher Ton, Oberfläche abgescheuert.  
(Provisorisch Gebiet IX).
367. RS einer Tonne wie Nr. 364. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche mit Resten von dunkelgrauem Überzug.  
(Praefurnium).



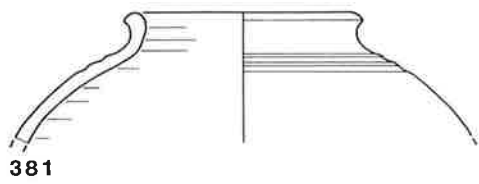
Tafel 16 Stutheim/Hüttwilen. Gebrauchskeramik: Teller und Näpfe (Nr. 340 auf Tafel 15) und Tonnen (Nr. 364 und Nr. 368 auf Tafel 17). M 1:3.

368. RS einer Tonne wie Nr. 364. Graubeiger, sandiger Ton, Oberfläche aussen mit feinem, grauem Überzug.  
(Sondiergraben Gamma).
369. RS einer Tonne wie Nr. 368. Hellgrauer, sandiger, mittelharter Ton, Reste von dunkelgrauem, glanztonähnlichem Überzug.  
(Sammlung Bachmann).
370. RS einer Tonne wie Nr. 364. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche abgeseuert.  
(Provisorisch Gebiet IX).
371. RS einer Tonne wie Nr. 364. Hellgrauer, feiner Ton, glanztonartiger, grauer Überzug aussen.  
(Raum I).
372. RS einer Tonne wie Nr. 364. Hellgrauer, feiner Ton, Reste von dunkelgrauem Überzug.  
(Fundlage unbekannt).
373. RS einer Tonne wie Nr. 364. Grauer, mittelharter Ton, kleine Reste von dunkelgrauem Überzug.  
(Raum VII).
374. RS einer Tonne ähnlich Nr. 364. Grauer Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Sammlung Bachmann).
375. Kleine RS einer Tonne wie Nr. 364. Hellgrauer Ton, Oberfläche heute tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
376. RS einer Tonne mit verdicktem Steilrand. Hellgrauer, weicher Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum VII und Provisorisch Gebiet IX).
377. RS einer Tonne mit Steilrand, Mündung leicht nach aussen gewendet. Grauer, weicher Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum VII).
378. RS einer Tonne wie Nr. 377. Hellgrauer feiner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
379. RS einer Tonne wie Nr. 364. Hellgrauer, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Nebengebäude oben).
380. RS einer kugelbauchigen Flasche oder einer Tonne mit schrägem Rand. Orangebeiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum VII).

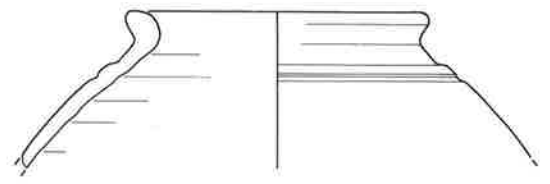


Tafel 17 Stutheien/Hüttwilten. Gebrauchskeramik: Tonnen (Nr. 381 und Nr. 383 auf Tafel 18). M 1:3.

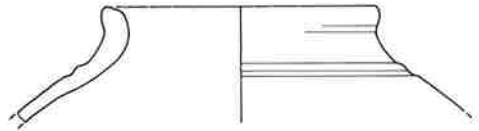
381. RS einer Tonne wie Nr. 380. Beiger, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Sondiergraben Gamma).
382. RS einer Tonne mit Schrägrand und Leiste auf der Schulter. Beiger, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
383. RS einer Tonne wie Nr. 382. Graubeiger, weicher Ton, Reste von grauem Überzug auf der Aussenseite.  
(Provisorisch Gebiet IX).
384. RS einer Tonne mit Schrägrand. Graubeiger, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
385. RS einer Tonne wie Nr. 383. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Fundlage unbekannt).
386. RS einer Tonne wie Nr. 383. Graubeiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Rampe).
387. RS eines Topfes mit abgesetzter Schulter und verdicktem Rand. Beiger, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Sondiergraben Gamma).
388. RS eines Topfes wie Nr. 387. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
389. RS eines Topfes mit abgesetzter Schulter und kleinem Schrägrand. Hellgrauer, hart gebrannter Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
390. RS eines Topfes mit abgesetzter Schulter, verdickter Lippe und kleinem Wulst darunter. Graubeiger, weicher Ton. Reste von rötlichem, glanztonartigem Überzug. Riefelzone auf der Schulter.  
(Fundlage unbekannt).
391. RS eines Topfes mit Steilrand, Mündung verdickt. Ansatz zur Schulter erhalten.  
(Raum VI).
392. RS eines Topfes mit Schrägrand. Hellgrauer, feiner, weicher Ton, Reste von grauem Überzug aussen.  
(Fundlage unbekannt).
393. RS eines Topfes wie Nr. 392. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche ganz abgeschuert.  
(Ostbau Mitte).
394. RS eines Topfes mit Schrägrand. Beige-grauer Ton, Oberfläche tongrundig, abgeschuert.  
(Raum VII).
395. RS eines Topfes mit Schrägrand. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Sammlung Bachmann).
396. Restauriertes Dolium mit breitem, gerilltem Rand und abgesetzter Schulter. Hellgrauer Ton, Oberfläche dunkelgrau, geglättet.  
(Östlich Z, Inv. Nr. 391).
397. RS eines schüsselartigen Gefäßes mit herausgelegtem Rand. Graurötlicher Ton, mit viel glimmerartigem Sand durchmischt. Oberfläche leicht überstrichen, tongrundig.  
(Keller).
398. RS eines Gefäßes wie Nr. 397. Beiger Ton, Oberfläche völlig abgerieben.  
(Raum VII).
399. RS eines Gefäßes wie Nr. 397. Hellgrauer, sandiger, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
400. RS eines Gefäßes wie Nr. 397. Grauer, weicher Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Sammlung Bachmann).
401. RS eines kleinen Topfes mit Trichterrand. Beige-grauer, harter Ton. Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
402. RS eines Topfes mit Schrägrand. Hellgrauer Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
403. RS eines Topfes mit Schrägrand. Oranger, weicher Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Sondiergraben Gamma).



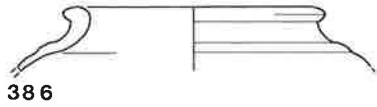
381



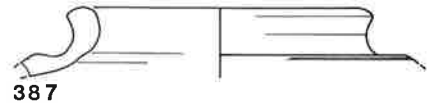
383



385



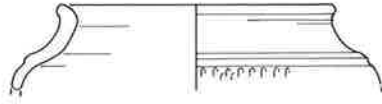
386



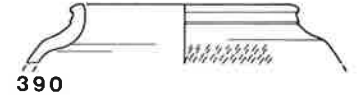
387



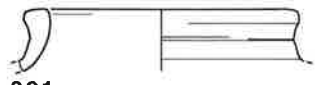
388



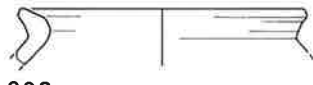
389



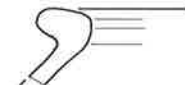
390



391



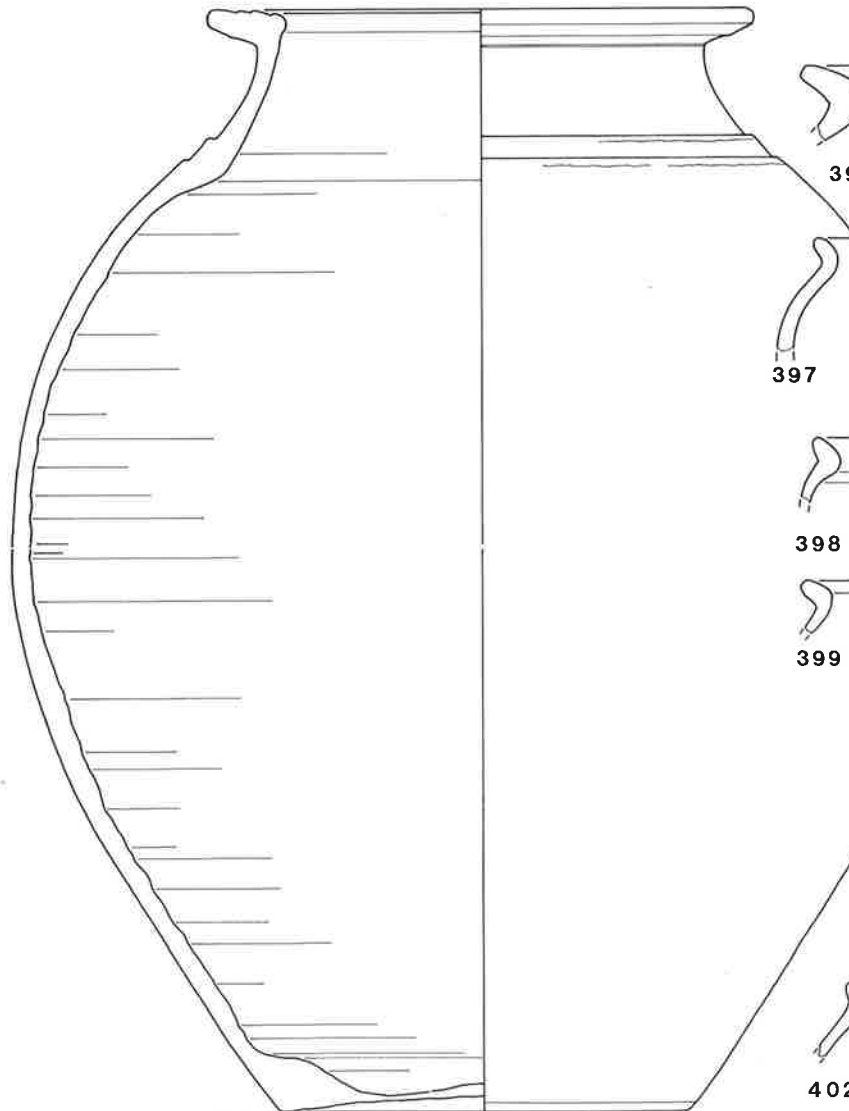
392



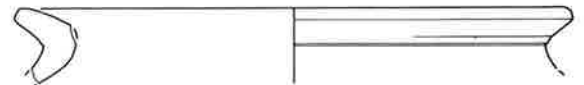
394



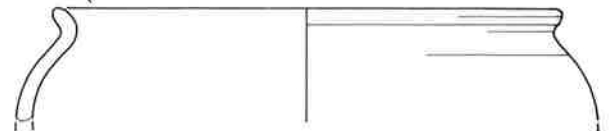
393



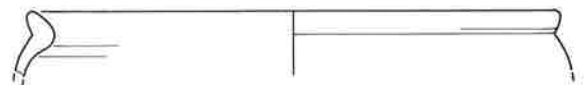
396



395



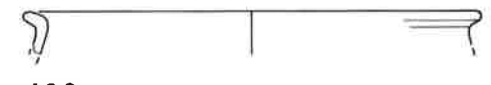
397



398



399



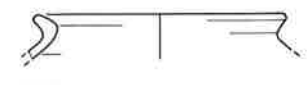
400



401



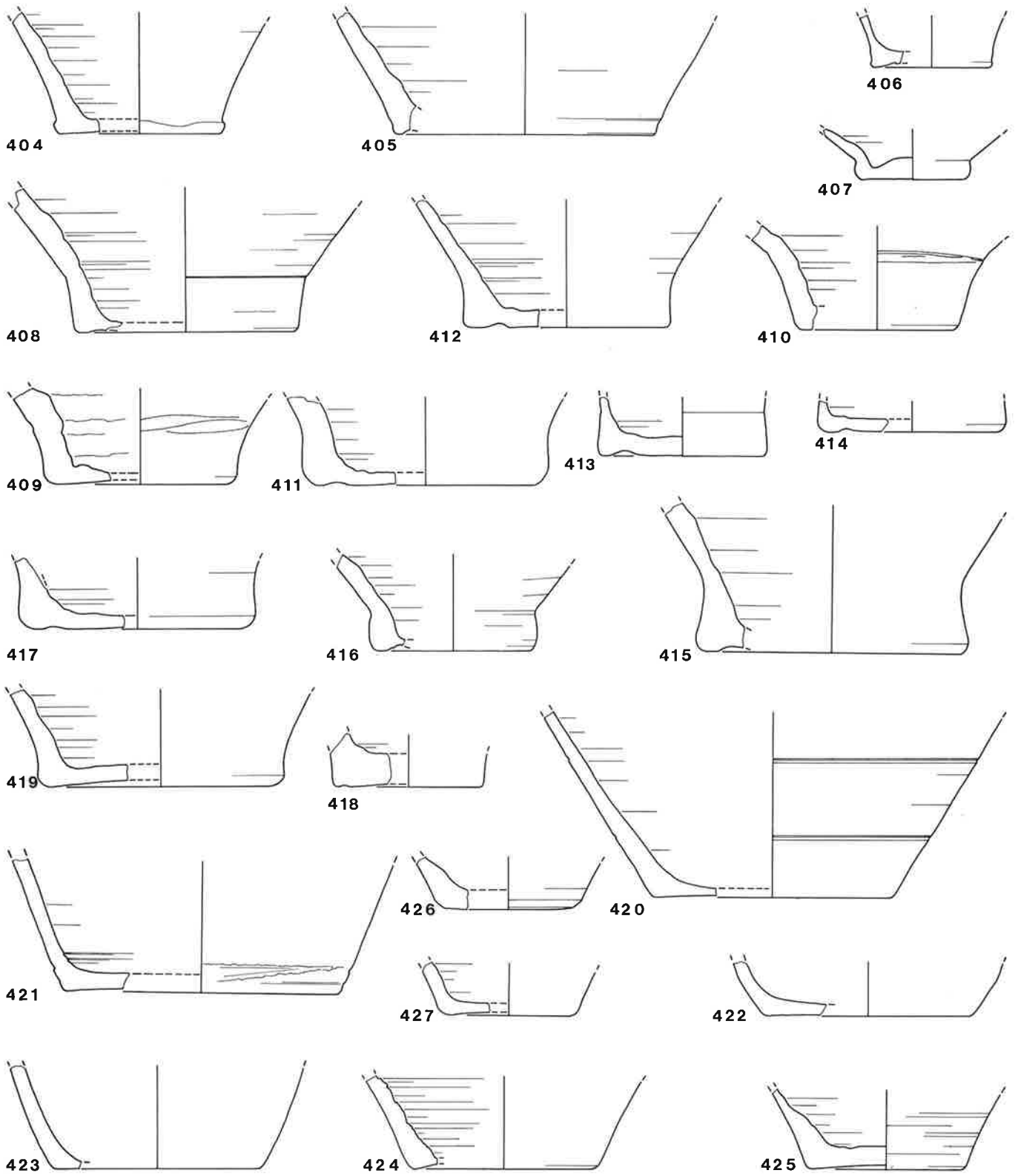
402



403

Tafel 18 Stutheien/Hüttwilten. Gebrauchskeramik: Tönnen und Töpfe. M 1:3.

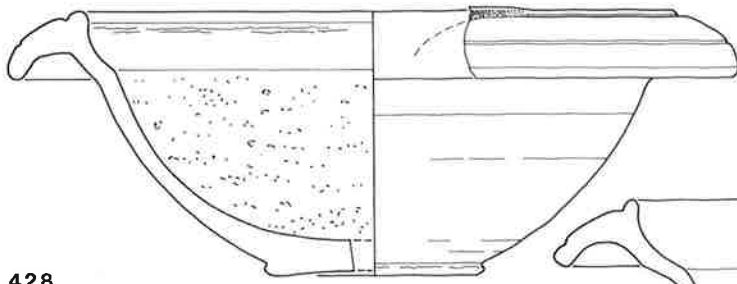
404. BS eines Topfes. Gerade Standfläche, aussen Wulstring. Graubrauner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum I).
405. BS eines Topfes, ähnlich wie Nr. 404. Bräunlichgrauer Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ostwärts NO).
406. BS eines Topfes. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. Standfläche etwas abgesetzt.  
(Ostwärts NO).
407. BS eines Topfes mit ausladender Bauchung. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. Gerade Standplatte.  
(Sammlung Bachmann).
408. BS eines Topfes. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche mit dunkelgrauem, mattem Überzug aussen. Gerader eingezogener Fuss, gerade Standfläche.  
(Raum IV).
409. BS eines Topfes wie Nr. 408. Grauer, feiner Ton, Oberfläche, aussen graurötlich, geglättet.  
(Raum VI).
410. BS eines Topfes wie Nr. 408. Beiger, mittelfeiner Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ostwärts NO).
411. BS eines Topfes wie Nr. 408. Hellgrauer Ton, dunkelgraue Oberfläche, geglättet.  
(Fundlage unbekannt).
412. BS eines Topfes wie Nr. 408. Hellgrauer Ton, dunkelgraue Oberfläche, geglättet.  
(Fundlage unbekannt).
413. BS eines grauen Topfes mit eingezogenem Fuss. Grauer Ton, dunkelgraue Oberfläche, geglättet.  
(Nebengebäude oben).
414. BS eines Topfes wie Nr. 413. Hellgrauer Ton, dunkelgraue Oberfläche, geglättet.  
(Fundlage unbekannt).
415. BS eines grauen Gefässes mit eingezogenem Fuss. Grauer Ton, dunkelgraue Oberfläche, geglättet.  
(Vor Heizung des Raumes VI).
416. BS eines Topfes mit eingezogenem Fuss. Hellgrauer, feiner Ton, Oberfläche aussen dunkelgrau geglättet.  
(Raum I).
417. BS eines grauen Topfes mit eingezogenem Fuss. Grauer, mittelharter Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Hinter Mauer Ostflügel).
418. BS eines dickwandigen Topfes. Beiger, sandiger Ton, im Kern grau, Oberfläche abgerieben.  
(Fundlage unbekannt).
419. BS eines Topfes. Grauer Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum I).
420. Unterer Teil eines Topfes mit gerader Standplatte. Hellgrauer Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum IV).
421. BS mit gerader Standplatte. Beigegrauer, glimmerhaltiger Ton, wenig gemagert.  
(Keller).
422. RS eines Topfes. Oranger Ton, schwarz angebrannte Oberfläche.  
(Ostwärts NO).
423. BS eines Topfes mit gerader Standfläche. Graubrauner Ton, Oberfläche tongrundig, etwas geglättet.  
(Ostwärts NO).
424. BS eines Topfes; graubrauner Ton, Oberfläche aussen geglättet, tongrundig.  
(Keller).
425. BS eines Topfes. Grauer, sandiger Ton, Oberfläche tongrundig, aussen sehr feiner, dunkelgrauer Überzug.  
(Raum VII).
426. BS eines Topfes. Sekundär verbrannt, Reste von braunrötlichem Überzug.  
(Ostflügel?).
427. BS eines Topfes. Beiger, feiner Ton, Oberfläche abgerieben.  
(Fundlage unbekannt).



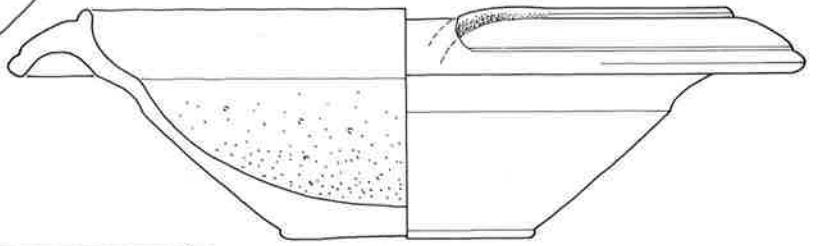
Tafel 19 Stutheim/Hüttwil. Gebrauchskeramik: Topfböden. M 1:3.



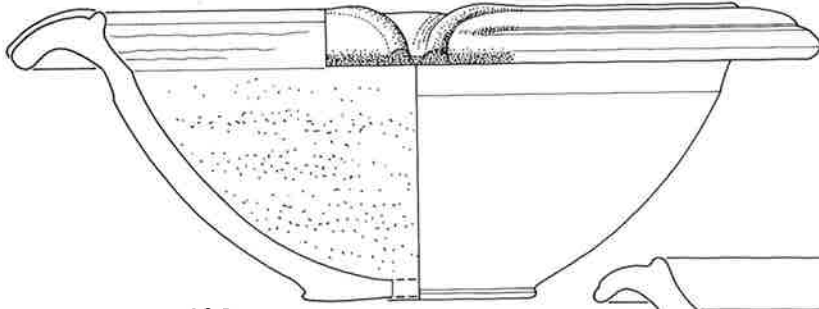
428. Restaurierte sog. raetische Reibschüssel. Orangeroter Ton, Glanztonüberzug innen und aussen auf dem Rand. Äussere Wandung tongrundig.  
(Inv. Nr. 372, Platz vor Porticus).
429. Restaurierte «raetische» Reibschale wie Nr. 428. Ton und Machart gleich.  
(Inv. Nr. 371, Raum IV.).
430. Restaurierte «raetische» Reibschale wie Nr. 428. Beiger Ton, Überzug abgerieben.  
(Inv. Nr. 373, Raum IV).
431. Teile einer «raetischen» Reibschale wie Nr. 428. Rötlicher Ton, hart gebrannt, Kragen und innere Kehle mit rotem Glanztonüberzug.  
(Raum VII).
432. Teile einer «raetischen» Reibschale wie Nr. 428. Beigerosa Ton, Oberfläche völlig abgerieben.  
(Provisorisch Gebiet IX).
433. «Raetische» Reibschale, Profil aus mehreren Fragmenten rekonstruiert. Sekundär verbrannt, Reste von Überzug.  
(Fragmente aus Raum I und Raum VII).
434. Teile einer «raetischen» Reibschale. Hell orangebeiger Ton, brauner, heute matter Überzug auf Kehle und Krageneroberseite.  
(Fragmente aus Raum I, Keller und Raum VII).



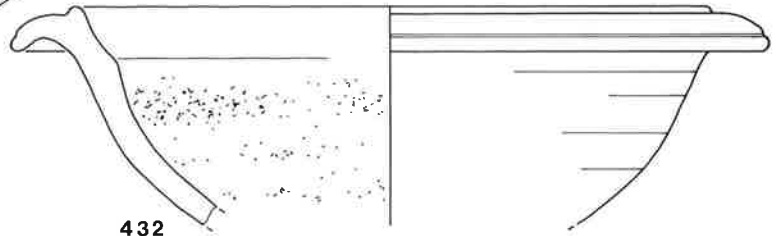
428



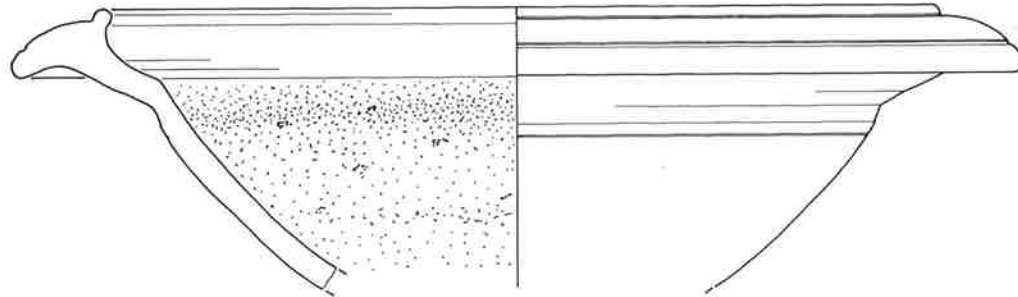
430



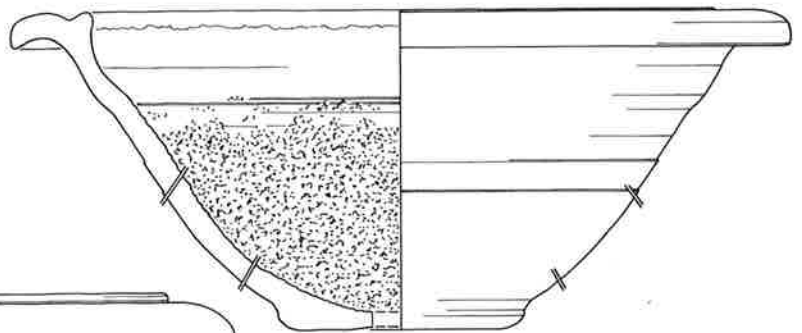
429



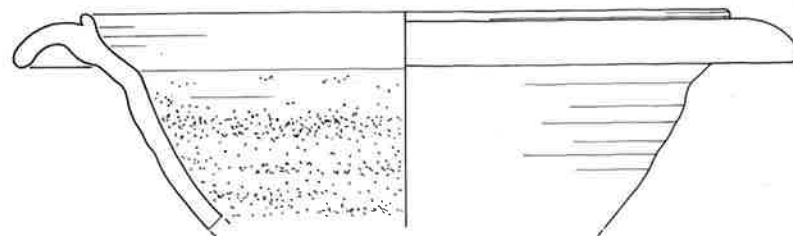
432



431



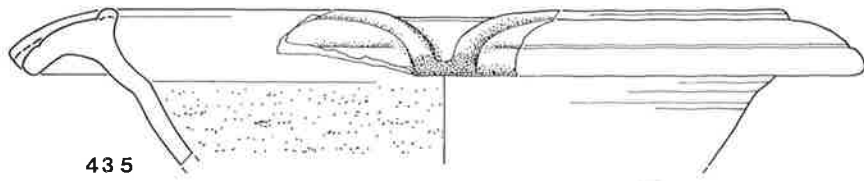
433



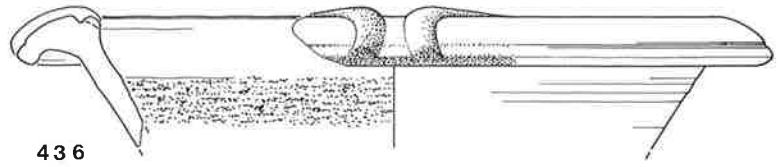
434

Tafel 20 Stutheim/Hüttwilen. Gebrauchskeramik: «Raetische» Reibschüsseln. M 1:3.

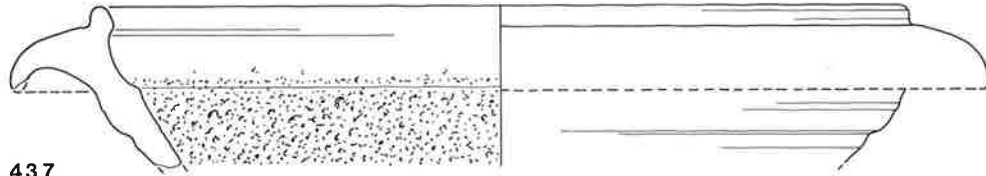
435. RS einer «raetischen» Reibschale. Rötlicher Ton, roter Glanztonüberzug auf Kragen und Kehle.  
(Fragmente aus Keller und ausserhalb Nordseite ringsherum).
436. RS einer «raetischen» Reibschale. Beigerosa Ton, kleinste Reste von Überzug auf dem Rand.  
(Auf Pflaster vor Porticus).
437. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Oranger Ton, brauner Überzug auf Kehle und Kragen.  
(Ostrisalit und Rampe).
438. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Lederbrauner Ton, Glanztonüberzug in Strahlen auf Kragen. Kehle heute tongrundig.  
(Ostbau Mitte).
439. Grosse Teile einer «raetischen» Reibschüssel. Sekundär verbrannt. Überzug auf Kragen und Kehle.  
(Einige Fragmente von Ostrisalit und Keller).
440. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Helloranger, weicher Ton, dunkelorange Überzug auf Kehle und Kragen.  
(Platz vor Porticus).
441. RS einer «raetischen» Reibschale. Sekundär verbrannt. Reste von Überzug auf Kehle und Kragen.  
(Ostbau Mitte).
442. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Bräunlicher Ton, orangebrauner Glanztonüberzug auf Kehle und Kragen.  
(Raum VI).
443. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Beiger Ton, Reste von rotem Überzug in Kehle und auf Kragen.  
(Fundlage unbekannt).



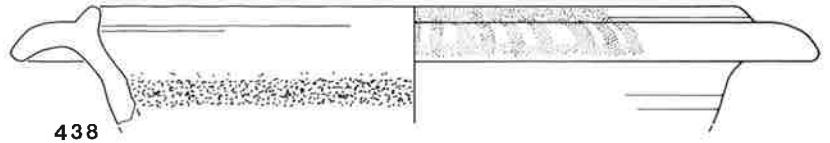
435



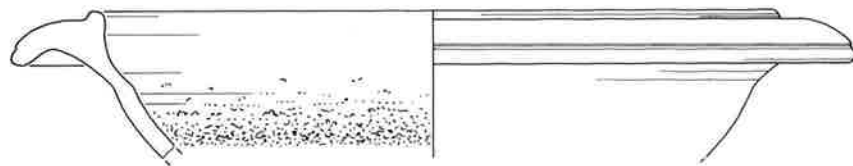
436



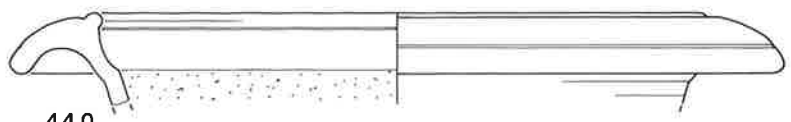
437



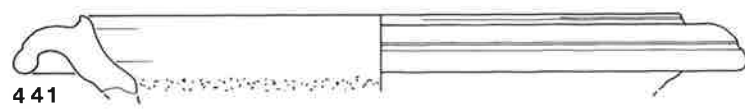
438



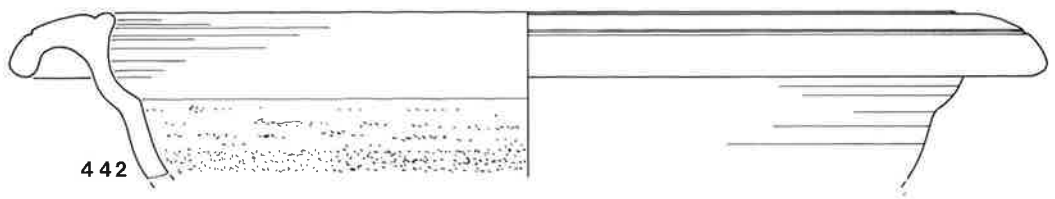
439



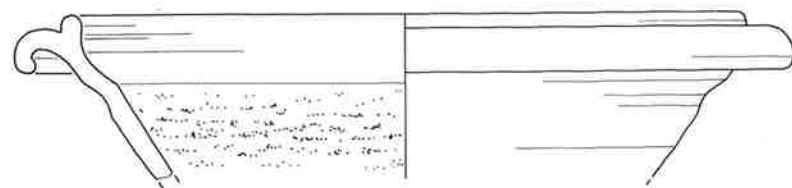
440



441



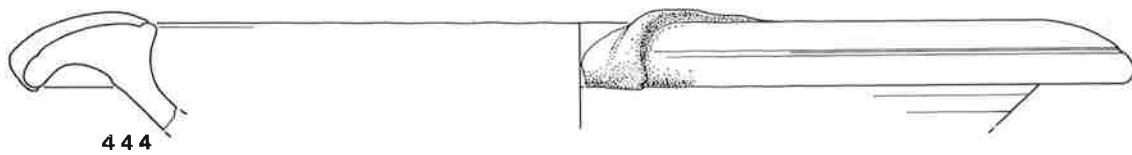
442



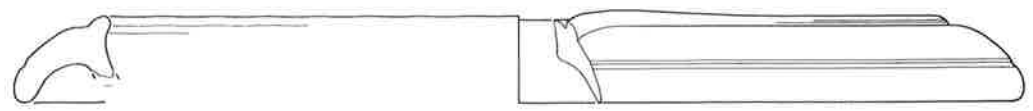
443

Tafel 21 Stutheien/Hüttwilten. Gebrauchskeramik: «Raetische» Reibschüsseln. M 1:3.

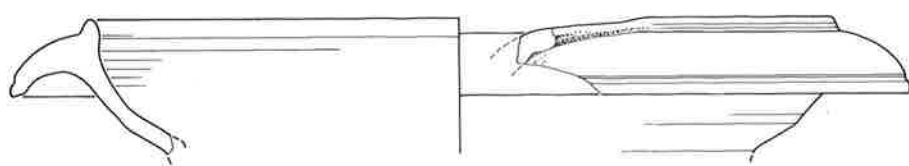
444. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Angebrannt. Ziegelroter bis grauer Ton, roter Glanztonüberzug auf Kehle und Kragen. (Beta; Provisorisch Gebiet IX; Keller).
445. RS einer «raetischen» Reibschale. Orangebrauner Ton, dichter Glanztonüberzug auf Kragen und Kehle. (Provisorisch Gebiet IX).
446. RS einer «raetischen» Reibschale. Oranger Ton, Glanztonüberzug auf Kehle und Kragen. (Raum VII).
447. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Rötlicher Ton, Glanztonüberzug nur noch in Kehle, sonst abgescheuert. (Fundlage unbekannt).
448. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Beiger Ton, oranger Überzug auf Kragen und Kehle, stark abgerieben. (Provisorisch Gebiet IX).
449. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Hellbeiger, weicher Ton, Rest von schwarzbraunem Überzug auf Kehle und Kragen. (Provisorisch Gebiet IX).
450. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Tonkern grau, Mantel ziegelfarben, rotbrauner Überzug auf Kragen und Kehle. (Provisorisch Gebiet IX).
451. RS einer «raetischen» Reibschale. Helloranger Ton, kleine Reste von rötlichem Überzug in Kehle. (Hinter Mauer Ostflügel).
452. RS einer «raetischen» Reibschale. Sekundär verbrannt, Glanztonüberzug auf Kragen. (Provisorisch Gebiet IX).
453. Teile einer «raetischen» Reibschüssel. Beiger Ton, roter, abgeriebener Überzug auf Rand und Kehle. (Provisorisch Gebiet IX).
454. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Orangebrauner Ton mit grauem Kern, Oberfläche mit orangerotem Glanztonüberzug auf Kragen. (Provisorisch Gebiet IX).
455. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Beiger Ton, kleinste Reste von dunkel rotbraunem Glanztonüberzug. (Sondiergraben Gamma und Provisorisch Gebiet IX).
456. RS einer «raetischen» Reibschüssel. Beiger, weicher Ton. Reste von braunem Überzug in Kehle und auf Kragen. (Fundlage unbekannt).
457. RS einer Reibschüssel in der Art der «raetischen». Hellbeiger Ton, orangeroter Überzug auf Kragen und am inneren Rand. (Raum VII).



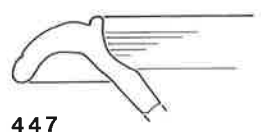
444



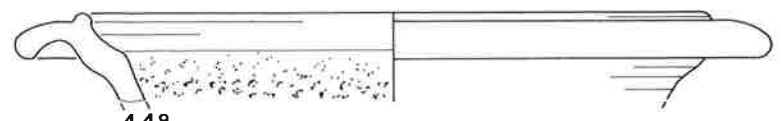
445



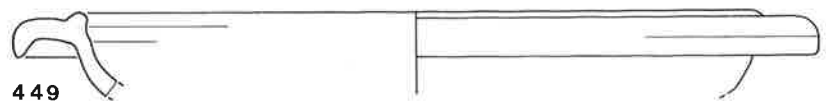
446



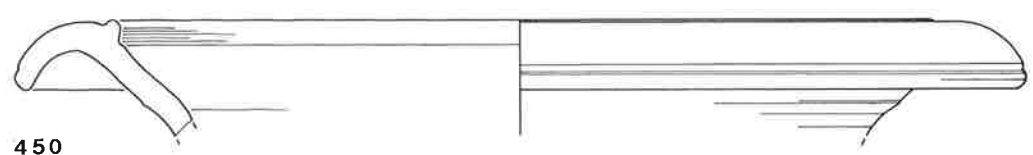
447



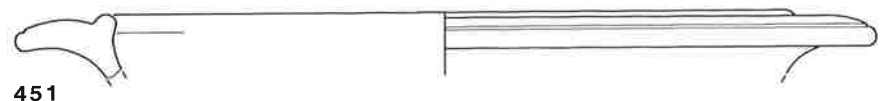
448



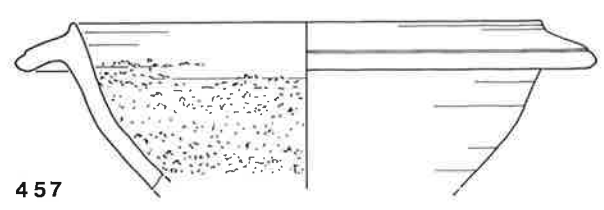
449



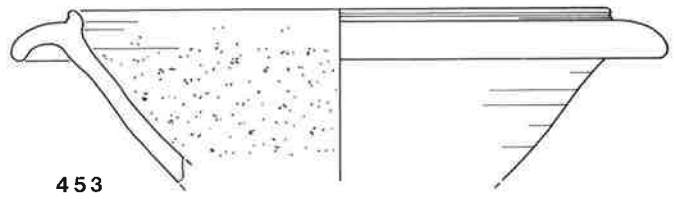
450



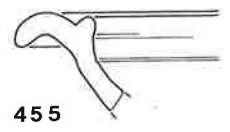
451



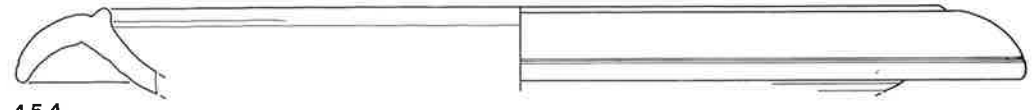
457



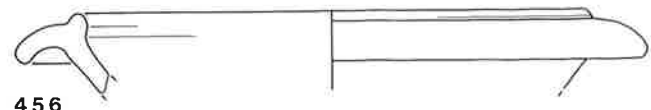
453



455



454



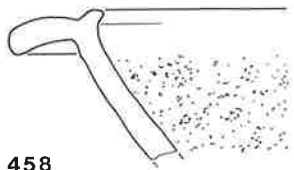
456



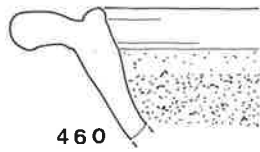
452

Tafel 22 Stutheien/Hüttwilen. Gebrauchskeramik: «Raetische» Reibschüsseln. M 1:3.

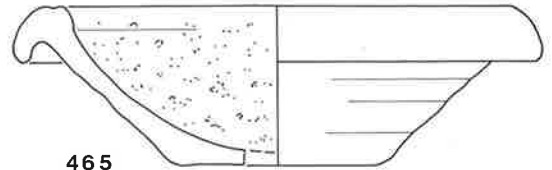
458. RS einer Reibschüssel in der Art der «raetischen». Rosabeiger Ton, kleinste Reste von rotem Überzug auf Kragen und am innern Rand. (Fundlage unbekannt).
459. RS einer Reibschale, ähnlich Nr. 458. Hell orangebeiger Ton, oranger Überzug auf Kragenoberseite und innen ca 2 cm über den Rand hinab, zusammen mit Steinchenbelag. (Ausserhalb Nordseite ringsherum).
460. RS einer Reibschüssel wie Nr. 459. Oranger Ton, dunkelorange, matter Überzug auf dem Kragen und innen etwa 3cm über den Rand hinab. (Raum I).
461. Restaurierte Reibschüssel mit herabgebogenem Kragen und schwach abgesetztem Halbrundstab gegen das Schüsselinnere, mit Ausguss. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Fundlage unbekannt).
462. Grosse Teile einer Reibschüssel wie Nr. 461. Beigegrauer Ton, Oberfläche tongrundig, verbrannte Teile. (Fundlage unbekannt).
463. Teile einer Reibschüssel wie Nr. 461. Beiger, feiner Ton, Oberfläche tongrundig. (Raum VII).
464. Teile einer Reibschüssel wie Nr. 461. Rosabeiger Ton, Oberfläche tongrundig. Neben dem Ausguss Stempelrest mit den Buchstaben IIV. (Rampe).
465. Restaurierte, kleine Reibschüssel wie Nr. 461. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig. (Inv. Nr. 376, Keller).



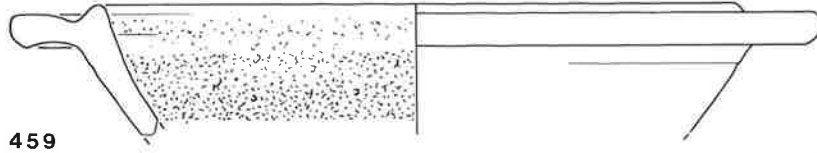
458



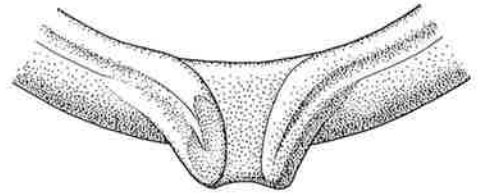
460



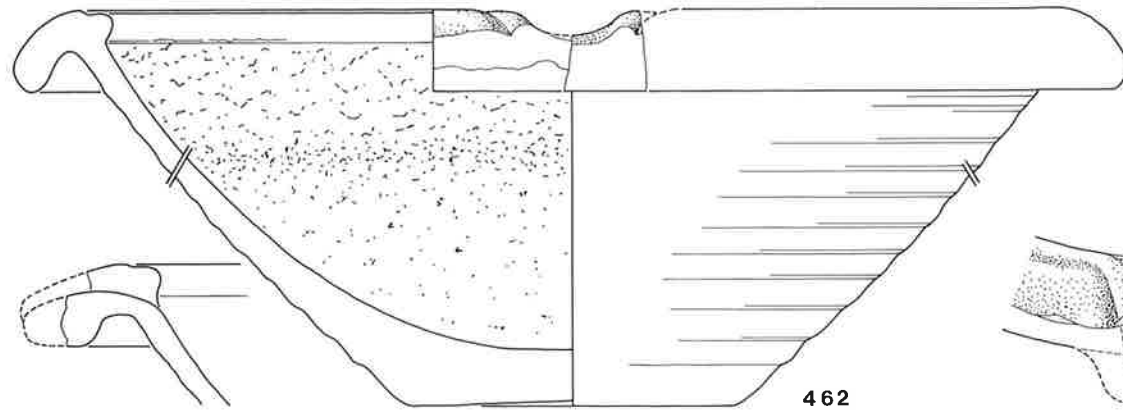
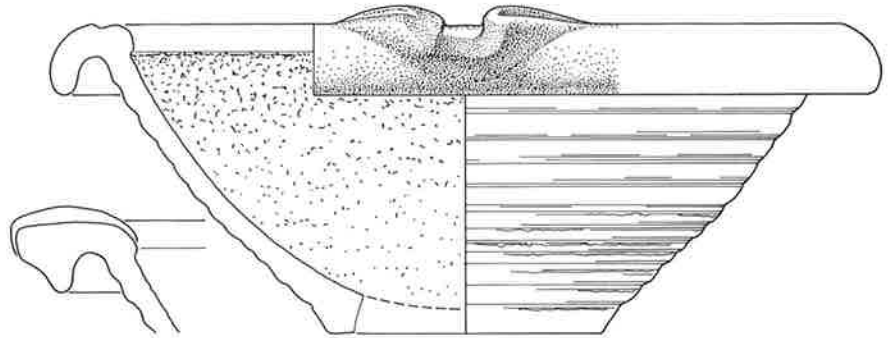
465



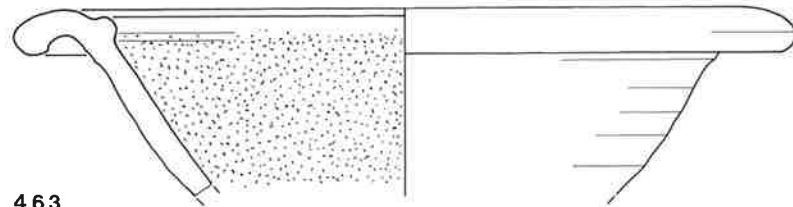
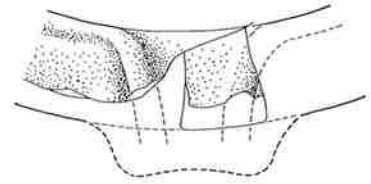
459



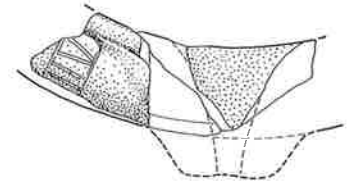
461



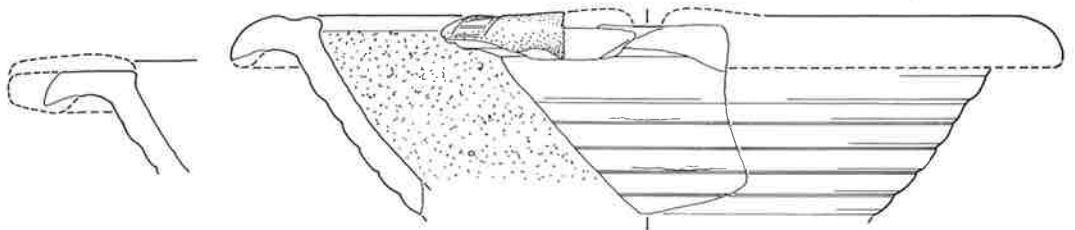
462



463



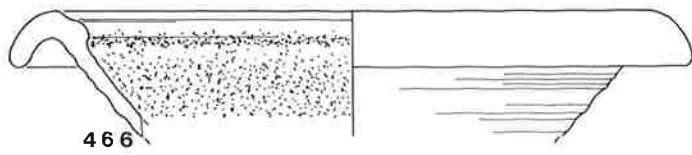
464



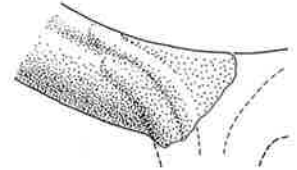
Tafel 23 Stutheien/Hüttwilen. Gebrauchskeramik: Reibschüsseln. M 1:3.



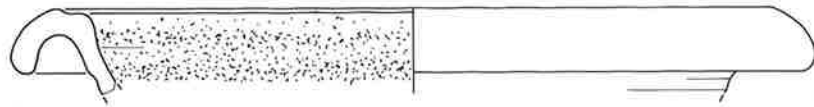
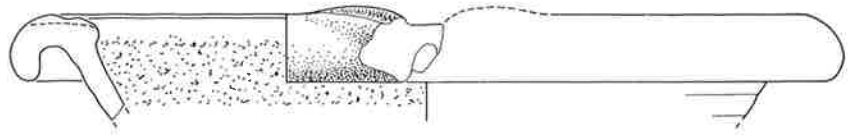
466. RS einer Reibschüssel wie Nr. 461. Beigerötlicher Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Platz vor Porticus).
467. RS einer Reibschüssel wie Nr. 461. Hellbeiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
468. RS einer Reibschüssel wie Nr. 461. Hellbeiger, weicher Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Keller).
469. RS einer Reibschüssel wie Nr. 461. Rosabeiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Keller).
470. RS einer kleinen Reibschüssel wie Nr. 461. Hellbeige gelblicher Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum I).
471. RS einer Reibschale wie Nr. 461. Hellbeiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum VII).
472. RS einer Reibschale wie Nr. 461. Beiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ostbau Mitte).
473. RS einer Reibschüssel, ähnlich Nr. 461. Oranger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Raum VII).
474. Ausgussfragment einer Reibschale, Form wohl wie Nr. 461. Hellbeiger Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Ostwärts NO).
475. RS einer Reibschale wie Nr. 461. Ziegelfarbener Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
476. Ausguss einer Reibschale, wohl zu Nr. 475 gehörend. Gleiche Tonqualität.  
(Fundlage unbekannt).
477. BS einer Reibschale, wohl zu Nr. 475 und Nr. 476 gehörend. Ziegelfarbener Ton, Oberfläche tongrundig.  
(Fundlage unbekannt).
478. BS einer Reibschüssel. Rötlicher Ton, Oberfläche tongrundig. Gerade Standfläche.  
(Fundlage unbekannt).
479. BS einer Reibschüssel. Oranger Ton, Oberfläche tongrundig. Gerade Standfläche, gegen Wandung durch kleinen Wulst abgesetzt.  
(Sondiergraben Gamma).
480. BS einer Reibschüssel. Beigegrauer Ton, Oberfläche tongrundig. Abgesetzte Standfläche.  
(Provisorisch Gebiet IX).



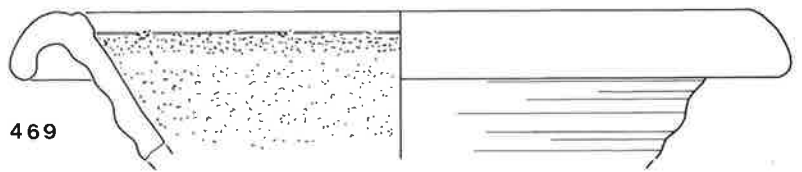
466



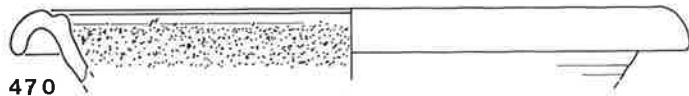
467



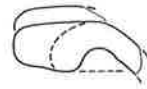
468



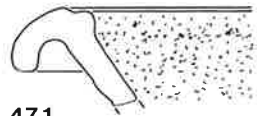
469



470



474



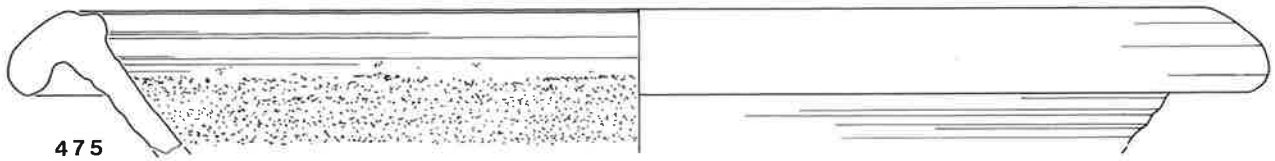
471



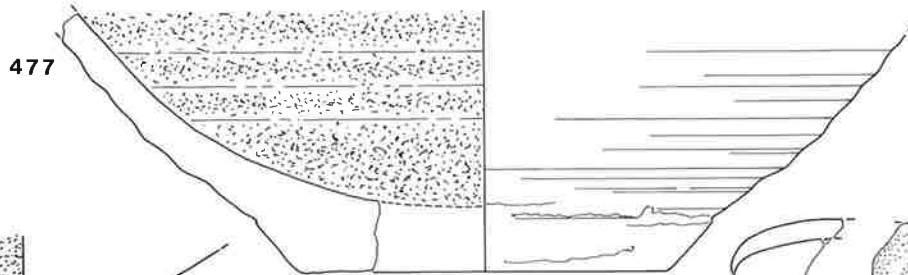
472



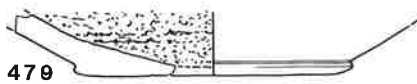
473



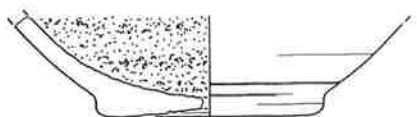
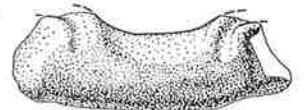
475



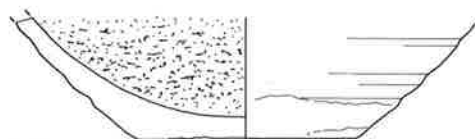
477



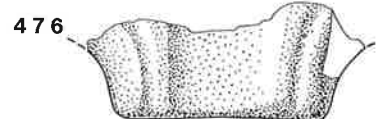
479



480



478

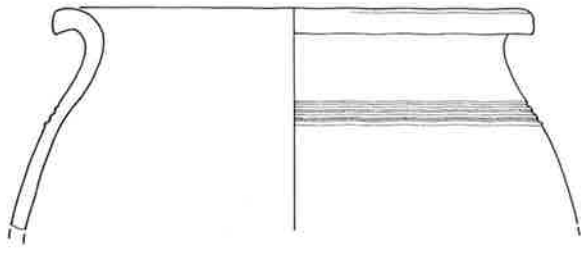


476

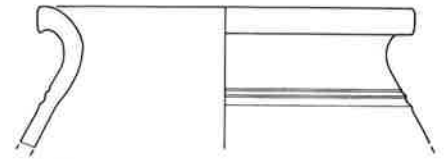
Tafel 24 Stutheim/Hüttwilen. Gebrauchskeramik: Reibschüsseln. M1:3.

Die Kochtöpfe Nr. 481–527 sind ganz einheitlich geformt und in der Machart völlig übereinstimmend: graubräunlicher Ton, mittelhart gebrannt, gemagert, z.T. mit Glimmerpartikelchen. Oberfläche tongrundig, leicht überstrichen, scheibengedreht. Kantiger, nach aussen gebogener Rand, kurzer Hals, eiförmige Bauchung, mit einer bis mehreren Rillen unterhalb des Halses. Ganzes Profil ist nirgends erhalten. Grösse schwankend, bis zu doppeltem Durchmesser. Im folgenden wird nur die Fundlage angegeben.

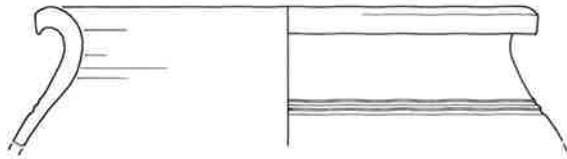
- 481. Keller oder Raum I.
- 482. Raum VI und Tür (?) T,S,Q,R.
- 483. Fundlage unbekannt.
- 484. Nördl. Q2R2.
- 485. Ostrisalit.
- 486. Fundlage unbekannt.
- 487. Sondiergraben Gamma.
- 488. Raum I oder Keller.
- 489. Platz vor Porticus.
- 490. Provisorisch Gebiet IX.
- 491. Fundlage unbekannt.
- 492. Keller oder Raum I.
- 493. Raum I oder Keller.
- 494. Raum I oder Keller.
- 495. Raum I oder Keller.
- 496. Sondiergraben Gamma.
- 497. Fundlage unbekannt.
- 498. Fundlage unbekannt.
- 499. Ostbau Mitte.
- 500. Fundlage unbekannt.



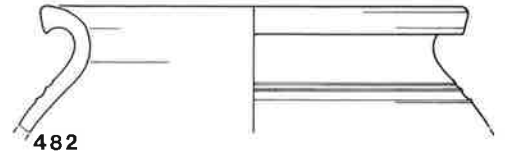
481



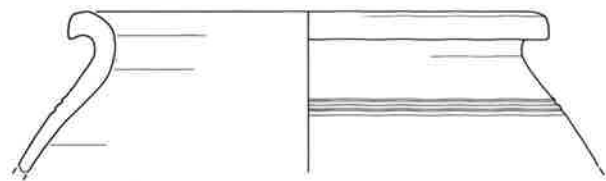
484



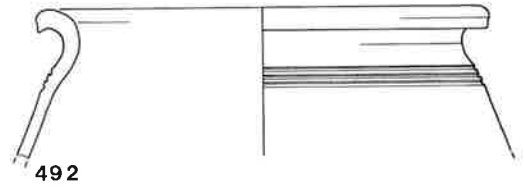
483



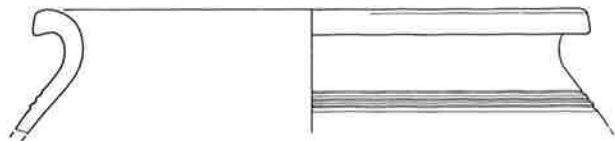
482



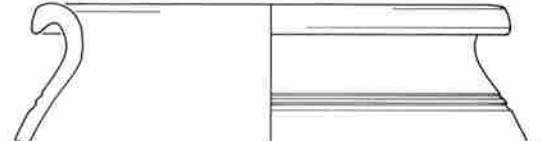
485



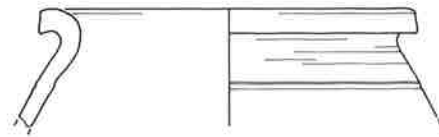
492



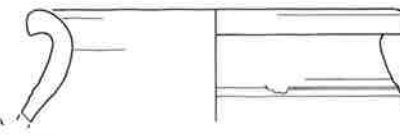
490



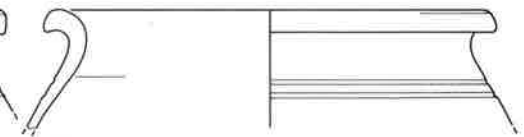
486



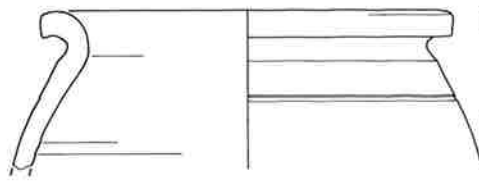
487



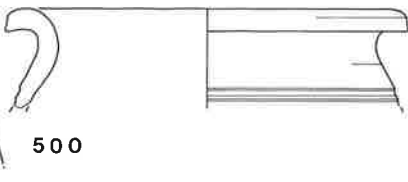
488



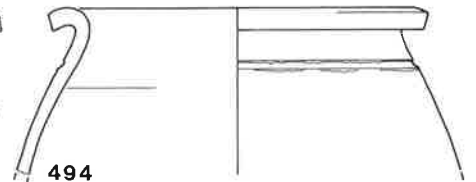
491



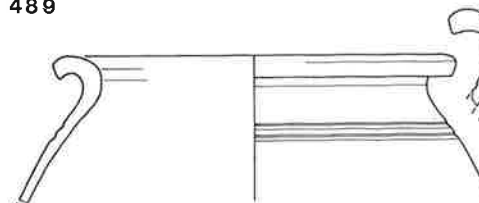
489



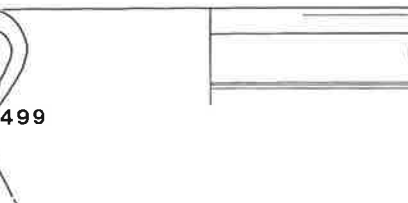
500



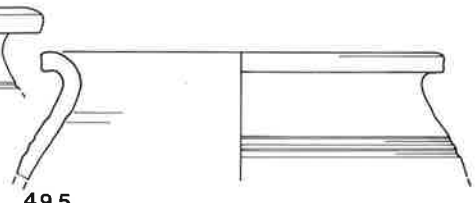
494



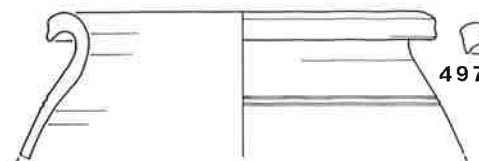
493



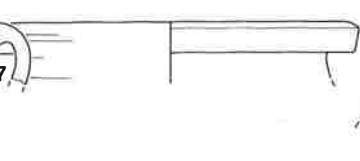
499



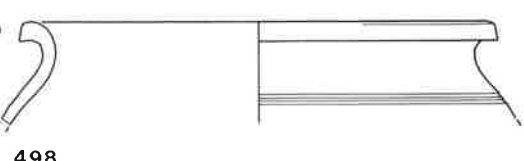
495



496



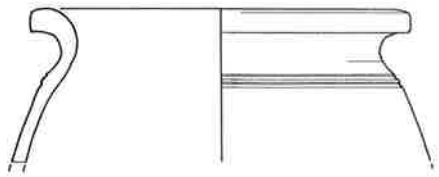
497



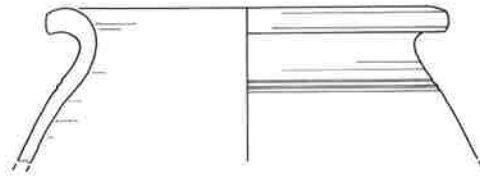
498

Tafel 25 Stutheien/Hüttwilen. Kochtöpfe. M1:3.

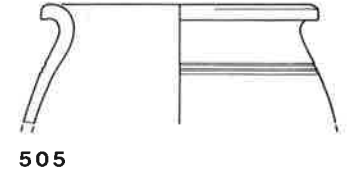
- 501. Raum I oder Keller.
- 502. Fundlage unbekannt.
- 503. Ostflügel hinten, oberste Schicht.
- 504. Fundlage unbekannt.
- 505. Provisorisch Gebiet IX.
- 506. Platz vor Porticus.
- 507. Raum I oder Keller.
- 508. Ostwärts NO.
- 509. Ostrisalit.
- 510. Raum VII.
- 511. Raum VII.
- 512. Fundlage unbekannt.
- 513. Provisorisch Gebiet IX.
- 514. Raum I oder Keller.
- 515. Raum VI.
- 516. Fundlage unbekannt.
- 517. Raum östlich NO.
- 518. Provisorisch Gebiet IX.
- 519. D2-E2.
- 520. Keller oder Raum I.
- 521. Provisorisch Gebiet IX.



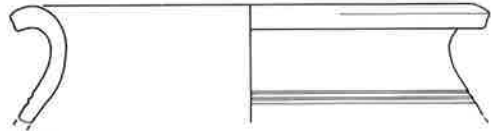
501



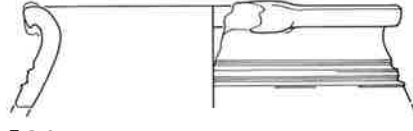
503



505



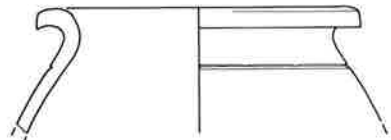
502



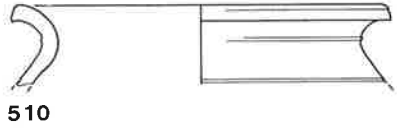
504



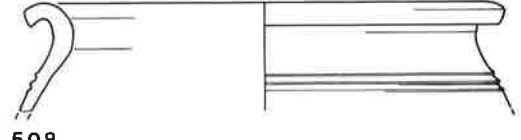
506



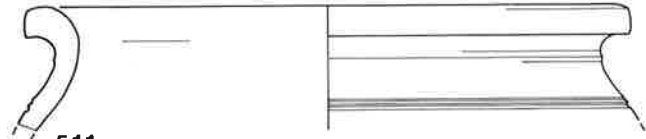
507



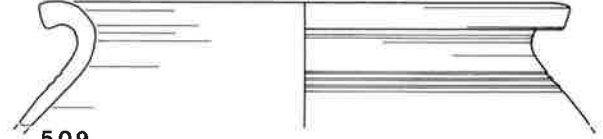
510



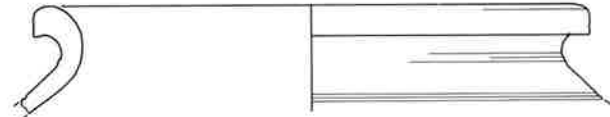
508



511



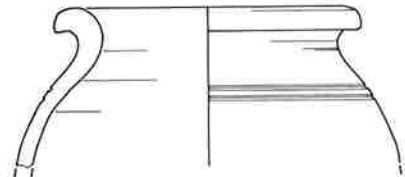
509



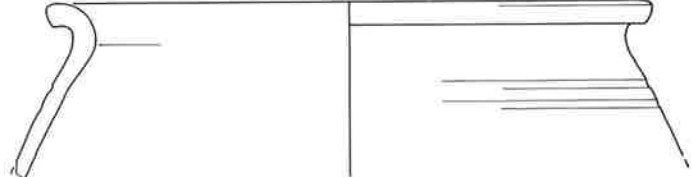
512



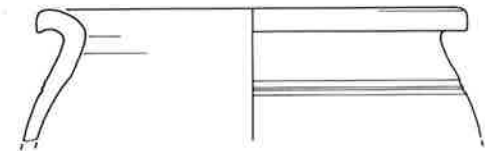
513



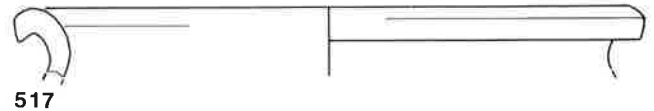
514



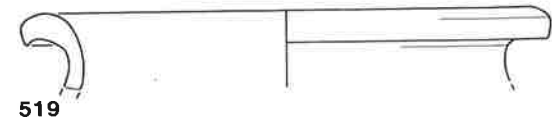
516



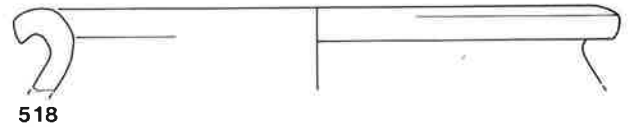
515



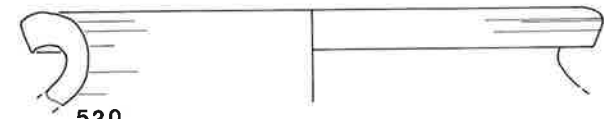
517



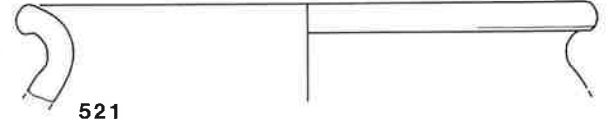
519



518



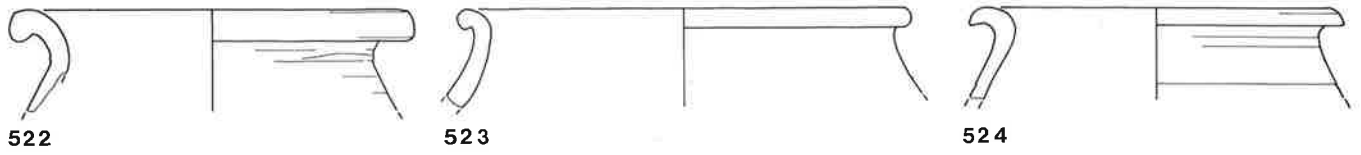
520



521

Tafel 26 Stutheien/Hüttwilen. Kochtöpfe. M 1:3.

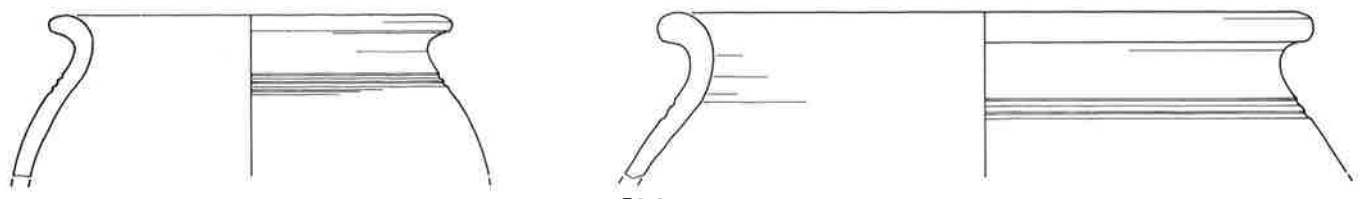
522. Ostwärts NO.
523. Ostrisalit.
524. Keller oder Provisorisch Gebiet IX.
525. Raum I oder Keller.
526. Ostwärts NO.
527. Raum I.
528. Restaurierter Kochtopf mit ungegliedertem, nach innen gewendetem Rand. Grober, gemagerter, glimmerhaltiger Ton. Oberfläche etwas überstrichen. Von Hand geformt und überdreht. (Inv. Nr. 388, Keller).
529. Grosse Teile eines Kochtopfes mit leicht nach innen geneigtem, unprofiliertem Rand. Hellgrauer, sandiger, hart gebrannter Ton. Randteil geglättet, Wandung rauh, mit schrägen, verwaschenen Kerben. Auf einfacher Scheibe hergestellt. (Keller).
530. RS eines Kochtopfes wie Nr. 528. Grober, grauer Ton, gemagert, Oberfläche überstrichen. Auf einfacher Scheibe oder von Hand hergestellt. (Beta).
531. RS eines Kochtopfes, Form, Ton und Machart wie Nr. 530. (Fundlage unbekannt).
532. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. (Keller).
533. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleichartig. (Keller).
534. RS eines Kochnapfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. (Keller).
535. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. (Fundlage unbekannt).
536. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. (Fundlage unbekannt).
537. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. (Beta).
538. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. (Ostwärts NO).
539. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. (Keller).
540. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. (Keller).
541. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. Kleine Kerben unterhalb des Randes. (Ostwärts NO).
542. RS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich. (Ostwärts NO).
543. RS eines Kochtopfes mit nach innen geneigtem, leicht verdicktem Rand. Grauschwarzer, gemagerter Ton. Auf einfacher Scheibe oder von Hand geformt. (Fundlage unbekannt).



522

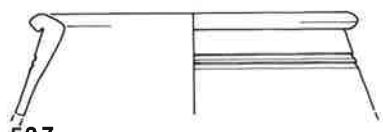
523

524

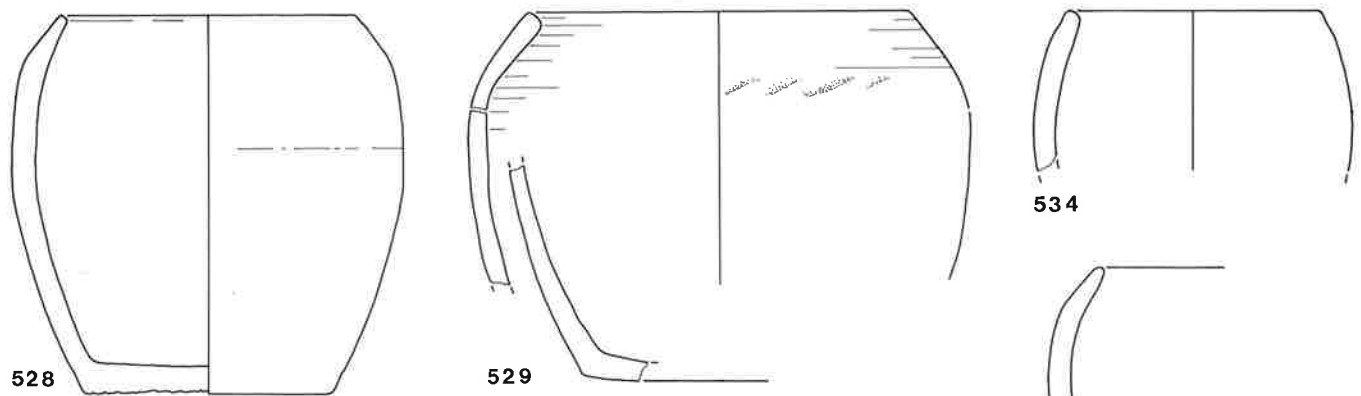


525

526



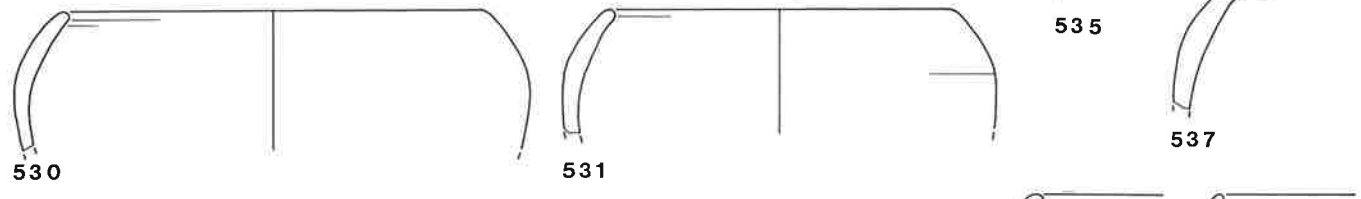
527



528

529

534

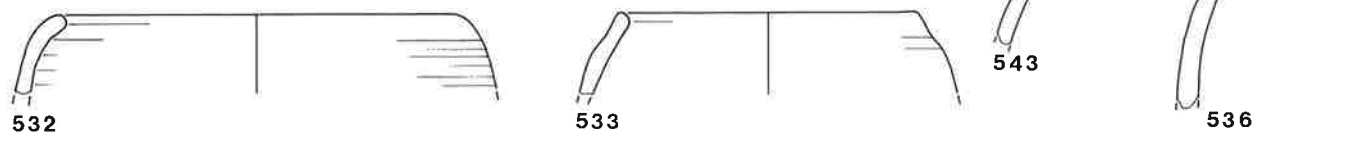


530

531

535

537

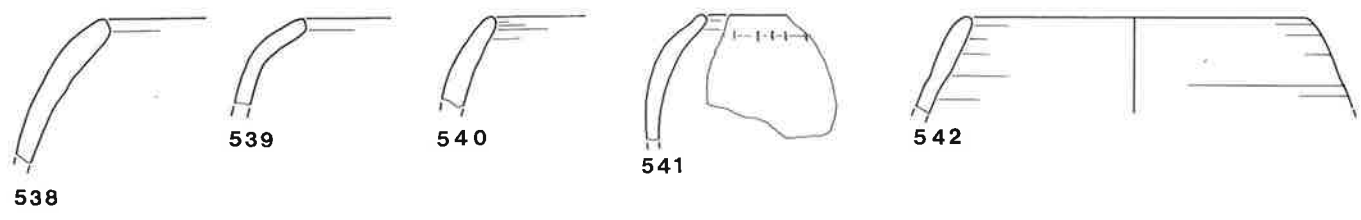


532

533

543

536



538

539

540

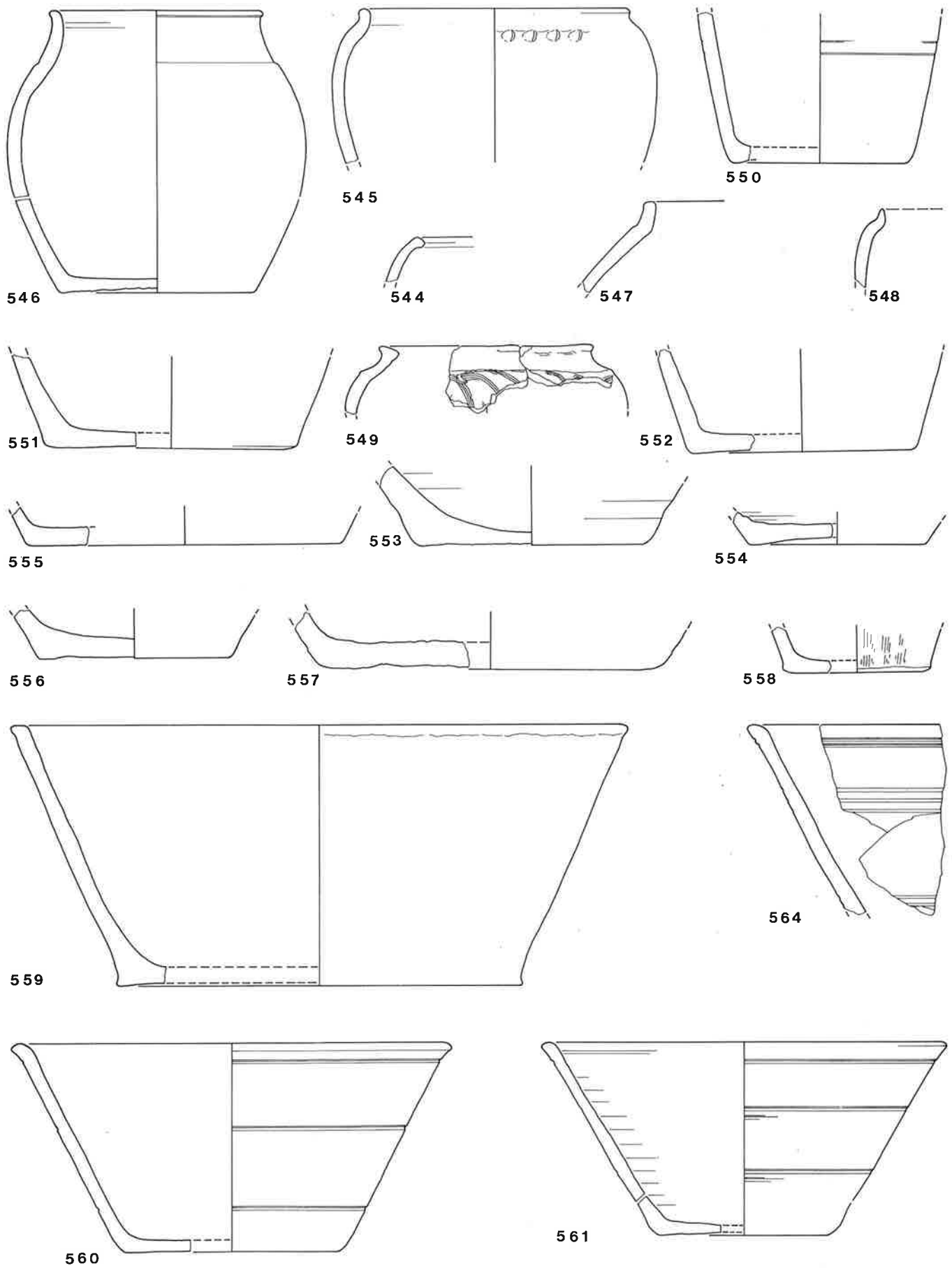
541

542

Tafel 27 Stutheien/Hüttwilen. Kochtöpfe. M 1:3.

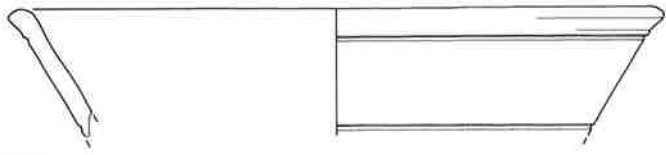


544. RS eines Kochtopfes wie Nr. 543. Ton und Machart gleich.  
(Raum I).
545. Teile eines Kochtopfes mit kleinem Steilrand. Grauschwarzer, schiefrig gebrannter Ton, gemagert. Oberfläche mit Brandspuren. Auf einfacher Scheibe hergestellt. Auf der Schulter kleine Dellen.  
(Ostwärts NO).
546. Restaurierter Kochtopf mit abgesetzter Schulter. Sandiger, grauer Ton, Oberfläche leicht überstrichen. Scheibengedreht.  
(Fundlage unbekannt, Inv. Nr. 3659).
547. RS eines Kochtopfes ähnlich wie Nr. 546. Grauer, grob gemagerter Ton, Oberfläche tongrundig, leicht überstrichen.  
(Fundlage unbekannt).
548. RS eines Kochtopfes mit kleinem Steilrand. Dunkelgrauer, stark glimmerhaltiger, gemagerter Ton. Auf einfacher Scheibe hergestellt.  
(Keller).
549. RS eines Kochtopfes mit verdicktem Rand und abgesetzter Schulter. Tonkern schwarz, Mantel rötlich, grob mit Quarz gemagert. Handgeformt. Auf der Schulter bogenförmige Strichbündel eingetieft. Vgl. Lindenhof, Abb. 43, 11. Ähnlich Laufen-Müschhag, Taf. 35, 6–7.  
(Ostwärts NO).
550. BS eines Kochtopfes. Hellgrauer, gemagerter Ton, Oberfläche etwas überstrichen. Rille auf der Wandung. Machart wie Kochtöpfe Nr. 481–527. Scheibengedreht.  
(Keller).
551. BS eines Kochtopfes wie Nr. 550. Ton und Machart gleich.  
(Keller).
552. BS eines Kochtopfes wie Nr. 550. Ton und Machart gleich.  
(Fundlage unbekannt).
553. BS eines Kochtopfes wie Nr. 550. Ton und Machart gleich.  
(Praefurnium und Sondiergraben Gamma).
554. BS eines Kochtopfes wie Nr. 550. Ton und Machart gleich.  
(Ostwärts NO).
555. BS eines Kochtopfes wie Nr. 550. Ton und Machart gleich.  
(Ostwärts NO).
556. BS eines Kochtopfes wie Nr. 530. Ton und Machart gleich.  
(Raum I).
557. BS eines Kochtopfes. Grob gemagerter, grauer Ton. Von Hand gemacht.  
(Fundlage unbekannt).
558. BS eines Kochtopfes. Graubrauner Ton, stark gemagert. Von Hand geformt.  
(Rampe).
559. Restaurierter Kochnapf mit schräg gestreckter Wandung, Mündung schwach abgesetzt. Grauer, grob gemagerter Ton, Oberfläche tongrundig, überstrichen. Auf einfacher Scheibe oder von Hand geformt.  
(Inv. Nr. 467, Keller).
560. Restaurierter Kochnapf mit schräger Wandung. Graubrauner, gemagerter Ton, mit Glimmerpartikelchen, mittelhart gebrannt. Oberfläche überstrichen. Ton und Machart gleich wie die Kochtöpfe Nr. 481–527. Horizontale Rillen auf der Wandung. Anlehnung an Lavezgefäße.  
(Inv. Nr. 390, Raum IV).
561. Grosse Teile eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich.  
(Raum IV).

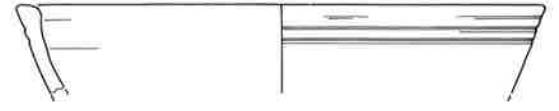


Tafel 28 Stutheim/Hüttwilen. Köchtöpfe und Kochnäpfe (Nr. 562 und Nr. 563 auf Tafel 29). M 1:3.

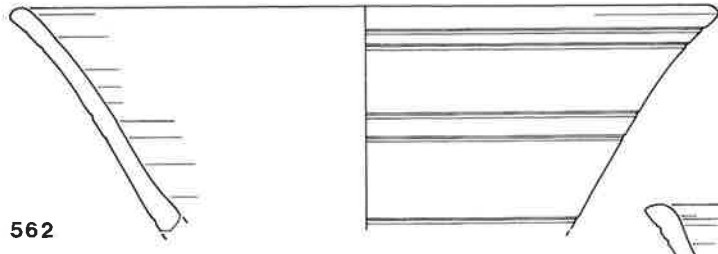
562. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich.  
(Raum IV).
563. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich.  
(Fundlage unbekannt).
564. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. Frag-  
mente davon stark verbrannt.  
(Raum VII).
565. Kochnapf mit schräger Wand und zwei horizontalen Leisten. Bei-  
gerosa Ton, stark gemagert, hart gebrannt. Oberfläche tongrundig.  
Auf dem Rand Spuren von mindestens zwei Aufsätzen, vielleicht  
durchlocht für Henkel? Die Anlehnung an Lavezgefäße ist hier be-  
sonders deutlich.  
(Fundlage unbekannt).
566. RS eines Kochnapfes wie Nr. 565. Ton und Machart gleich.  
(Provisorisch Gebiet IX).
567. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich.  
(Raum VII).
568. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich.  
(Prov. Geb. IX).
569. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich.  
(Raum I).
570. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich.  
(Fundlage unbekannt).
571. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich.  
(Raum I).
572. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich.  
(Keller).



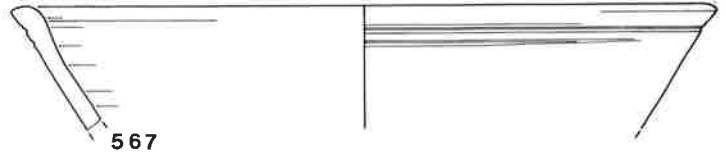
563



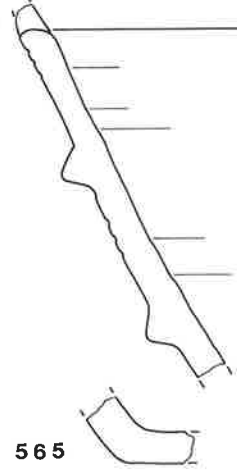
570



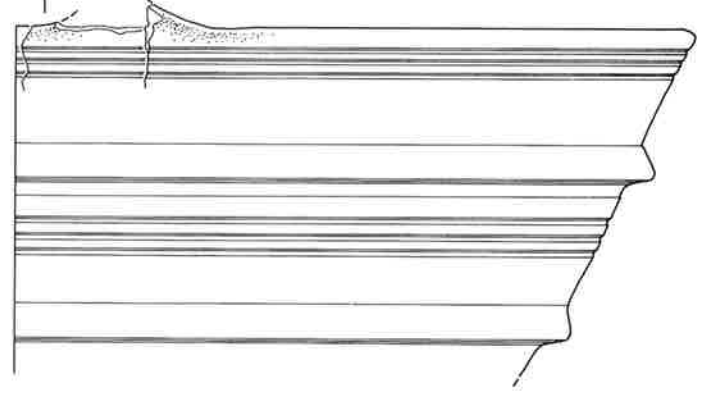
562



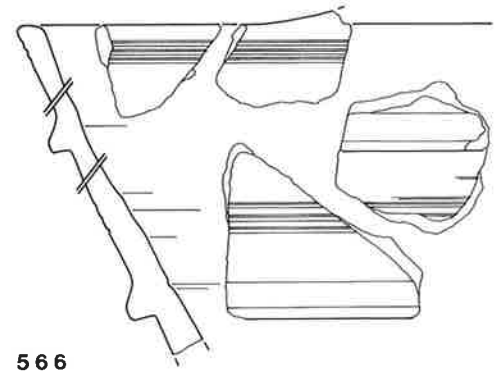
567



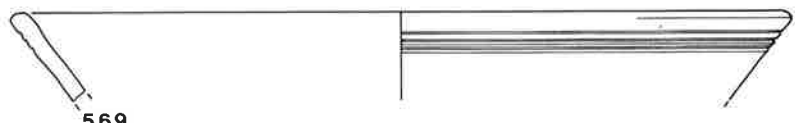
565



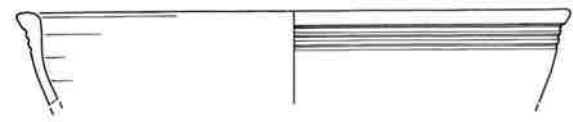
568



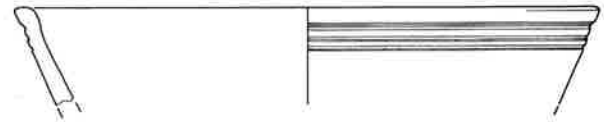
566



569



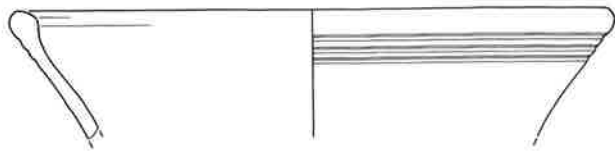
571



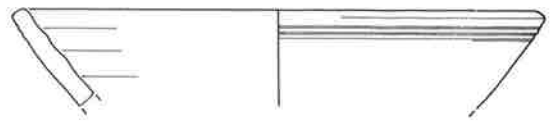
572

Tafel 29 Stutheien/Hüttwilen. Kochnäpfe. M 1:3.

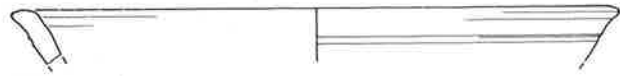
573. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. (Ostflügel?).
574. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. (Fundlage unbekannt).
575. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. (In Mauerloch 90 cm ostwärts Z).
576. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. (Fundlage unbekannt).
577. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. (Ostflügel?).
578. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. (Ostflügel?).
579. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. (Platz vor Porticus).
580. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. Wandung vertikal geglättet. (Ostwärts NO).
581. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. (Nebengebäude oben).
582. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. Wandung leicht gebogen. (Fundlage unbekannt).
583. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. (Fundlage unbekannt).
584. RS eines Kochnapfes wie Nr. 560. Ton und Machart gleich. Loch in der Wandung, vielleicht Flickstelle. (Ostwärts NO).
585. Kochteller. Graubrauner Ton, gemagert, Oberfläche überstrichen; gleiche Machart wie Nr. 560. Anlehnung an Lavezteller auch hier offensichtlich. (Inv. Nr. 382. Fundlage unbekannt).
586. RS eines Kochtellers wie Nr. 585. Ton und Machart gleich. (Raum IV, Inv. Nr. 381).
587. Teile eines Kochtellers wie Nr. 585. Ton und Machart gleich. (Fundlage unbekannt).
588. Teile eines Kochtellers wie Nr. 585. Ton und Machart gleich. (Fundlage unbekannt).
589. RS eines Kochtellers wie Nr. 585. Ton und Machart gleich. (Ostwärts NO).
590. Deckel aus gemagertem Ton. Graubräunlicher Ton, glimmerhaltig, in der Art der Kochtöpfe Nr. 481–527. Scheibengedreht, Rand oben eingedellt. (Keller).
591. Deckel für Kochtopf wie Nr. 590. Ton und Machart wie die Kochtöpfe Nr. 481–527. (Keller, Inv. Nr. 377).
592. Deckelfragment wie Nr. 591. (D2-E2).
593. Deckelknopf von einem Deckel wie Nr. 590. (Raum VII).
594. RS eines Deckels für Kochtöpfe. Ton und Machart wie Nr. 590. (Keller).
595. RS eines Deckels. Ton und Machart wie Nr. 590. (Keller).
596. RS eines Deckels für Kochtöpfe. Ton und Machart wie Nr. 590. (Raum VI).
597. RS eines Deckels für Kochtöpfe. Ton und Machart wie Nr. 590. (Fundlage unbekannt).



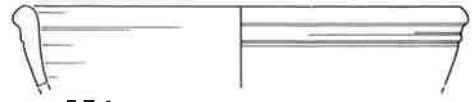
573



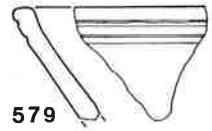
575



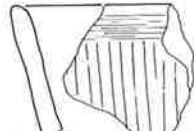
576



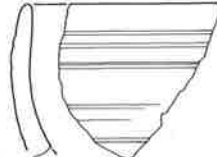
574



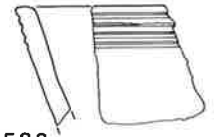
579



580



582



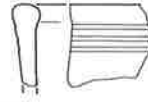
583



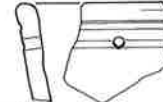
577



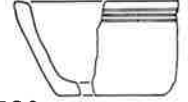
578



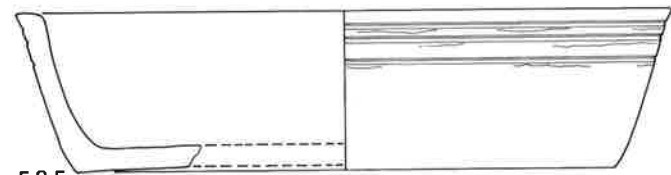
581



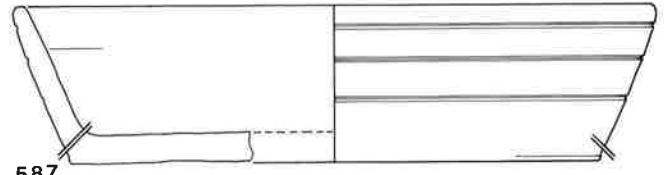
584



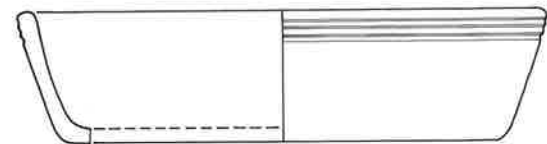
589



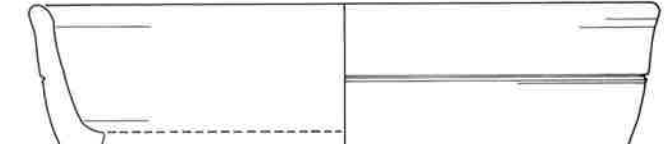
585



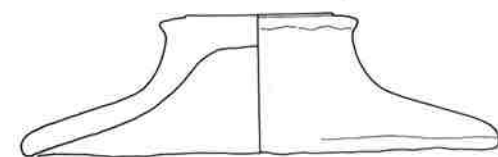
587



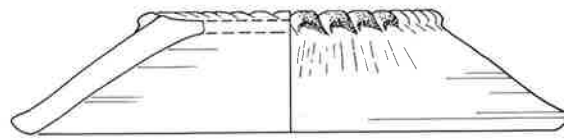
586



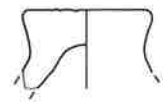
588



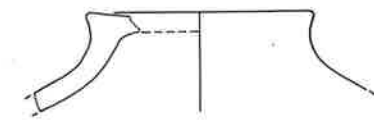
591



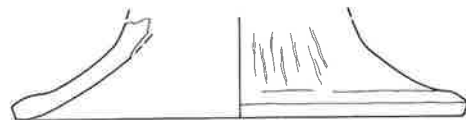
590



593



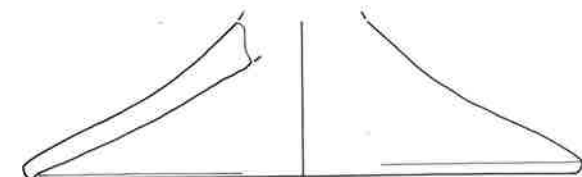
592



594



597



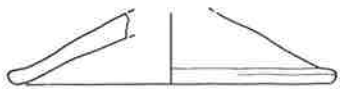
595



596

Tafel 30 Stutheien/Hüttwilten. Kochnapfe, Kochteller und Deckel. M 1:3.

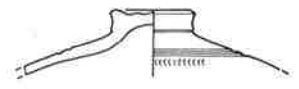
598. RS eines Deckels für Kochtöpfe. Ton und Machart wie Nr. 590. (Fundlage unbekannt).
599. RS eines Deckels für Kochtöpfe. Ton und Machart wie Nr. 590. (Raum I).
600. Oberteil eines Deckels. Beiger, mittelfeiner Ton. Reste eines hell-orangen, glanztonartigen Überzugs auf Ober- und Unterseite. Stark abgerieben. Riefelzone auf der Wandung. Vgl. Urner-Astholz, Schleithem, Taf. 58, 4. (Raum VII).
601. RS eines Napfes mit Wandleiste. Orangeroter Ton, weich, bräunlicher Überzug innen und aussen, stark abgerieben. (Keller).
602. RS eines Napfes wie Nr. 601. Ton und Überzug wie Nr. 601. (Keller).
603. RS eines Napfes wie Nr. 601. Überzug abgerieben, Ton gleichartig. (Keller).
604. RS eines Napfes wie Nr. 601. Ton und Überzug gleich. (Fundlage unbekannt).
605. RS eines Bechers(?). Grauer, feiner, weicher Ton, Oberfläche stark abgerieben. Oculée-Muster auf der Wandung. (Fundlage unbekannt).
606. RS eines Bechers wie Nr. 605. Grauer, weicher Ton, Oberfläche abgerieben. Oculée-Muster auf Wandung. (Nördlich Q2R2).
607. RS einer Platte(?). Hellgrauer, feiner, weicher Ton, kleinste Reste von glanztonähnlichem, schwarzem Überzug. Kleiner Vertikalrand, Boden ganz flach. Oben und unten Riefelmuster. (Fundlage unbekannt).
608. WS eines begriessenen Schälchens. Beiger Ton, Oberfläche abgerieben. Wohl Lyoner Produkt. (Sondiergraben Gamma).
609. WS eines grauen Topfes mit Graffito. Hart gebrannter, grauer Ton, Oberfläche überstrichen. Gesamtform unklar. Buchstaben nach dem Brand eingeritzt. Zu erkennen sind: (-)...ALV,(-). Die Buchstabenfolge ist unverständlich. Ich danke H. Lieb für die Überprüfung. (Raum IV, Inv. Nr. 413).
610. RS eines grossen Bechers aus Lavez. Ohne Russspuren. (Ostwärts NO).
611. RS eines grossen Bechers aus Lavez. Unverbrannt. (Ostrisalit).
612. Restaurierter Napf aus Lavez. Bronzestift in der Wandung, von Flick oder Fassung. Russspuren. (Nebengebäude).
613. RS eines niederen Gefässes aus Lavez. Russspuren in der unteren Hälfte. (Nebengebäude oben).
614. RS eines Bechers aus Lavez. Ohne Russspuren. (Platz vor Porticus).
615. RS eines steilwandigen Gefässes aus Lavez. Ohne Russspuren. (Nördlich Q2P2).
616. Kleine RS eines Gefässes aus Lavez. Keine Russspuren. (Nebengebäude oben).
617. RS eines Gefässes aus Lavez. Wandung gebogen. Russspuren aussen und innen. Gebogene Wandung auch Overbeck, Alpenrheintal I, Taf. 37,8 (aus der Villa von Nendeln). (Nebengebäude oben).
618. BS eines grossen Gefässes aus Lavez. Unverbrannt. (Raum VII).
619. BS eines grossen Gefässes aus Lavez. Unterseite mit feinen Scharrierspuren. Russspuren. (Ostflügel hinten, oberste Schicht).
620. BS eines Napfes aus Lavez. Aussen und innen Russspuren. (Keller).
621. BS eines Bechers aus Lavez mit auffällig dickem Boden. Unverbrannt. (Ostrisalit).
622. BS eines Bechers aus Lavez. Unverbrannt. (Nebengebäude oben).
623. BS eines Bechers aus Lavez. Ohne Russspuren. (Provisorisch Gebiet IX).
624. BS eines Bechers aus Lavez. Ohne Russspuren. (Nebengebäude oben).
625. WS eines Bechers aus Lavez. Mit Russspuren. (Raum I oder Keller).
626. Teile eines kleinen Deckels aus Lavez. Ohne Russspuren. (Nebengebäude oben).



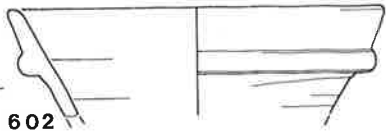
598



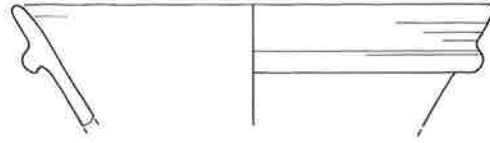
599



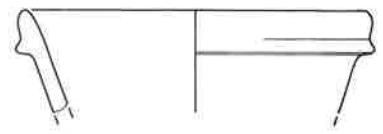
600



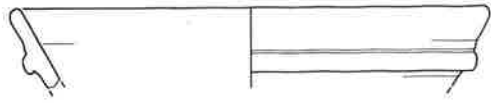
602



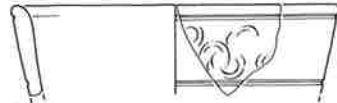
601



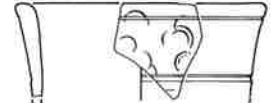
603



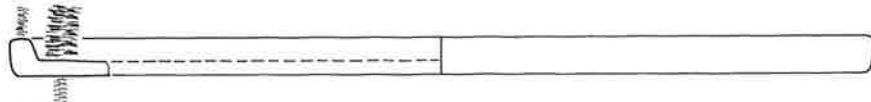
604



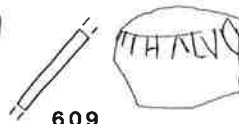
605



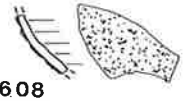
606



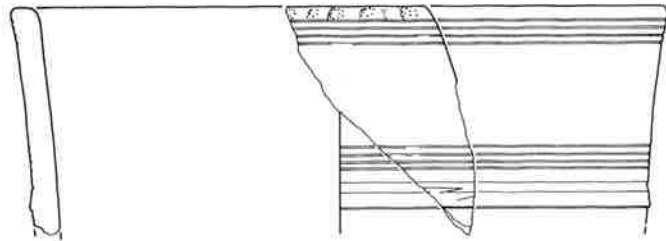
607



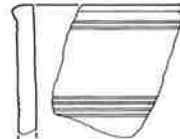
609



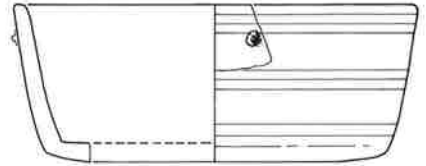
608



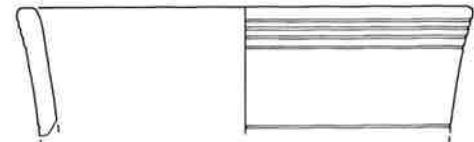
610



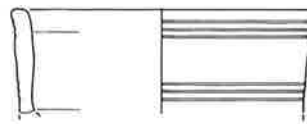
615



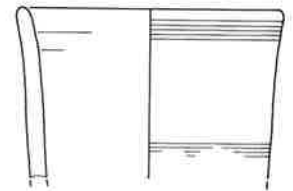
612



611



613



614



616



619



623



624



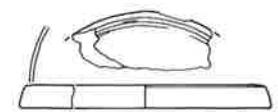
617



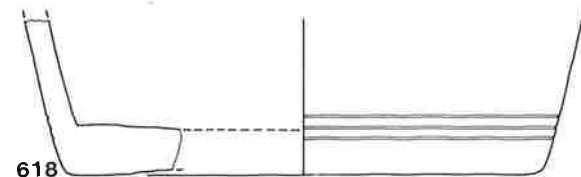
620



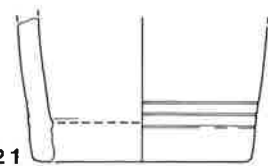
622



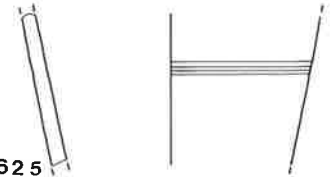
626



618



621



625

Tafel 31 Stutheim/Hüttwilen. Deckel, Sonderformen und Lavez. M 1:3.

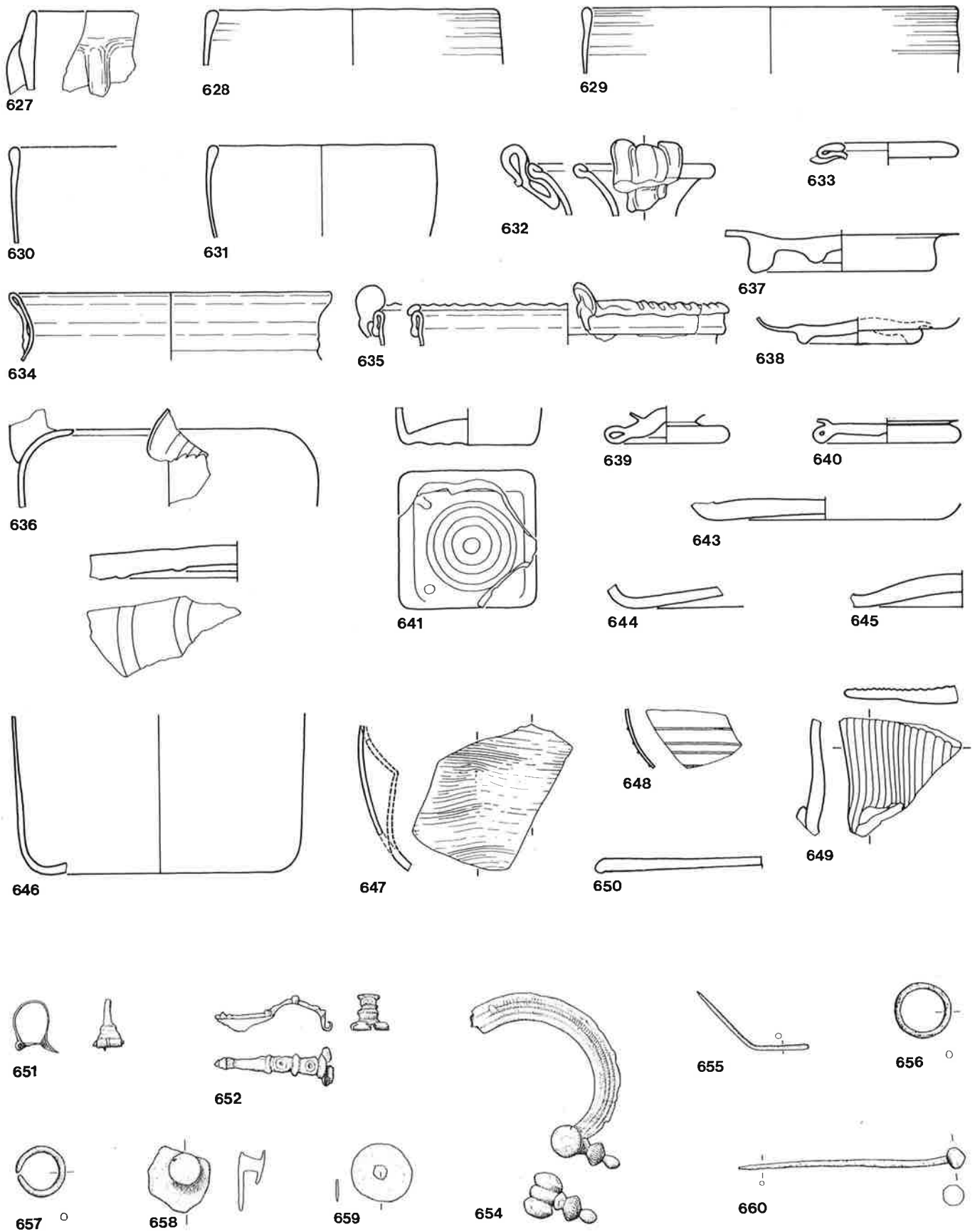


## Glas

627. RS einer Rippenschale. Isings Form 3b. Hellbläuliches, durchscheinendes Glas ohne Blasen. Literaturzusammenstellung bei S.M.E. van Lith, Glas aus Asciburgium. Beiträge zur Archäologie des röm. Rheinlands 4, 1984, 229, Anm. 25. (Fundlage unbekannt).
628. RS eines Bechers mit verdicktem Rand. Isings Form 85. Entfärbtes, durchscheinendes Glas. Äussere Oberfläche überschliffen. Vgl. D. Charlesworth, The Xanten Glass. Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 4, 1984, Taf. 103, Nr. 2, 14–16, S. 290ff. Schnurbein, Regensburg, S. 74; Taf. 158, 15. Herstellungsort erörtert E. Welker, Die römischen Gläser von Nida-Heddernheim, 1974, S. 112ff. Köln als Fabrikationsort ist gesichert, andere Produktionsstätten sind anzunehmen. Hauptverbreitung nach Welker im Rheinland, in England und im freien Germanien. (Fundlage unbekannt).
629. RS eines Bechers wie Nr. 628. Durchscheinendes, entfärbtes Glas. Äussere und innere Oberfläche überschliffen. (Rampe).
630. RS eines Bechers wie Nr. 628. Entfärbtes Glas, heute nicht mehr durchscheinend. Oberfläche aussen und innen überschliffen. (Provisorisch Gebiet IX).
631. RS eines dünnwandigen Bechers mit verdicktem Rand, ähnlich wie Nr. 628. Bläuliches, durchscheinendes Glas. Oberfläche aussen leicht aufgeraut, mit vielen kleinen Kratzern, eventuell überschliffen; innen völlig glatt. (Beta).
632. RS eines Krügleins mit aufgebogenem Henkel. Blaugrünliches, durchscheinendes Glas mit Bläschen. Der Krugrand ist nach innen gelegt. Dreistabiger Henkel. (Keller).
633. Kleine RS eines Krügleins. Hellblaues, durchscheinendes Glas. Rand nach unten gelegt. (Keller).
634. RS einer Schüssel mit eingezogenem Hals und nach aussen umgelegtem Rand. Isings Form 62 oder 67c. Helles, leicht bläuliches Glas, ähnlich Courroux, Grab 76, 1 und Grab 116, 1. Vgl. D. Charlesworth, in Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 4, 1984, Taf. 107, 17–20 und S. 293. (Fundlage unbekannt).
635. RS einer Schüssel. Durchscheinendes, leicht bräunliches Glas. Rand nach aussen gelegt, oben gewellt. Ansatz von Henkel. Vielleicht Schüssel wie Nr. 634 mit Henkel. (Westwärts NO).
636. RS eines Tintenfassens. Isings Form 77. Durchscheinendes, leicht bläuliches Glas mit wenigen grösseren Bläschen. Henkel auf der Schulter. Vgl. Goethert, Gläser Trier, Nr. 1536, S. 258. C. Landes, Verres gallo-romains. Cat. d'Art et d'Histoire du Musée Carnavalet IV, Paris, 1983, Nr. 140. (Südlich Q2R2; Provisorisch Gebiet IX; Keller).
637. BS eines offenen Glasgefässes mit doppelten Bodenwulstringen. Isings Form 85b. Durchscheinendes, leicht gelbliches Glas mit wenigen Bläschen. Massive Wandung. Die beiden Bodenringe sind charakteristisch für Becher wie Nr. 628–631. Gleiche Böden in Heddernheim in datiertem Zusammenhang 2. Hälfte 2. Jh.–1. Hälfte 3. Jh. n. Chr., vgl. Welker wie Nr. 628, S. 112ff. (Provisorisch Gebiet IX).
638. BS eines offenen Gefässes mit Standring und sehr dünner Wandung. Gehört wohl zu einem Becher wie Nr. 628. Helles, mit Bläschen durchsetztes Glas, leicht bläulich. Der Standring ist etwas verzogen und ungleich in der Dicke. (Raum VII).
639. BS eines Bechers. Durchscheinendes, fast entfärbtes Glas. Wandung sehr dünn. (Keller).
640. BS eines Bechers. Grünliches Glas mit wenigen Bläschen. (Provisorisch Gebiet IX).
641. BS einer viereckigen Flasche. Isings Form 50. Grünliches, mit Bläschen durchsetztes Glas. Zwei konzentrische, erhabene Kreise auf der Bodenunterseite, in der Mitte und in den Ecken je ein Punkt. Vgl. D. Charlesworth, Roman Square Bottles. Journal of Glass Studies 8, 1966, 26ff. Courroux, Grab 47, 14. (Keller).
642. BS, wohl von einer Flasche mit konzentrischen Kreisen auf der Bodenunterseite wie Nr. 641. Hellgrünliches, durchscheinendes Glas. (Fundlage unbekannt).
643. BS eines grossen Glasgefässes. Fast entfärbtes Glas, mit wenigen Blasen. (Provisorisch Gebiet IX).
644. BS eines Glasgefässes mit massiver Wandung, ähnlich wie Nr. 643. Oberfläche heute stark irisierend. (Fundlage unbekannt).
645. BS eines grünlichen Glases. Aufgewölbter Boden. (Keller).
646. WS einer zylindrischen Flasche. Grünliches Glas, dünnwandig. (Keller).
647. WS eines Bechers mit Falten. Isings Form 32 oder 35. Entfärbtes Glas. Äussere Oberfläche mit zahlreichen Schliffspuren. In Heddernheim aus datiertem Fundzusammenhang der 2. Hälfte des 2. Jh., vgl. E. Welker, Die römischen Gläser von Nida-Heddernheim, 1974, 124ff. (Raum IV).
648. WS eines kugeligen Fläschchens mit aufgelegten Fäden. Entfärbtes Glas. Ähnlich Schnurbein, Regensburg, Grab 631 (Taf. 78). (Keller).
649. Henkel einer Flasche. Grünes Glas. Zahlreiche Rippen. (Provisorisch Gebiet IX).
650. Teil einer Fensterscheibe. Bräunliches, durchscheinendes Glas; eine Seite glatt, die andere leicht rauh. Zu Fensterscheiben vgl. zuletzt D. Baatz, Zylindergeblasenes römisches Fensterglas. Arch. Korrespondenzblatt 8, 1978, 321ff. (mit älterer Literatur). (Raum VII).

## Trachtbestandteile

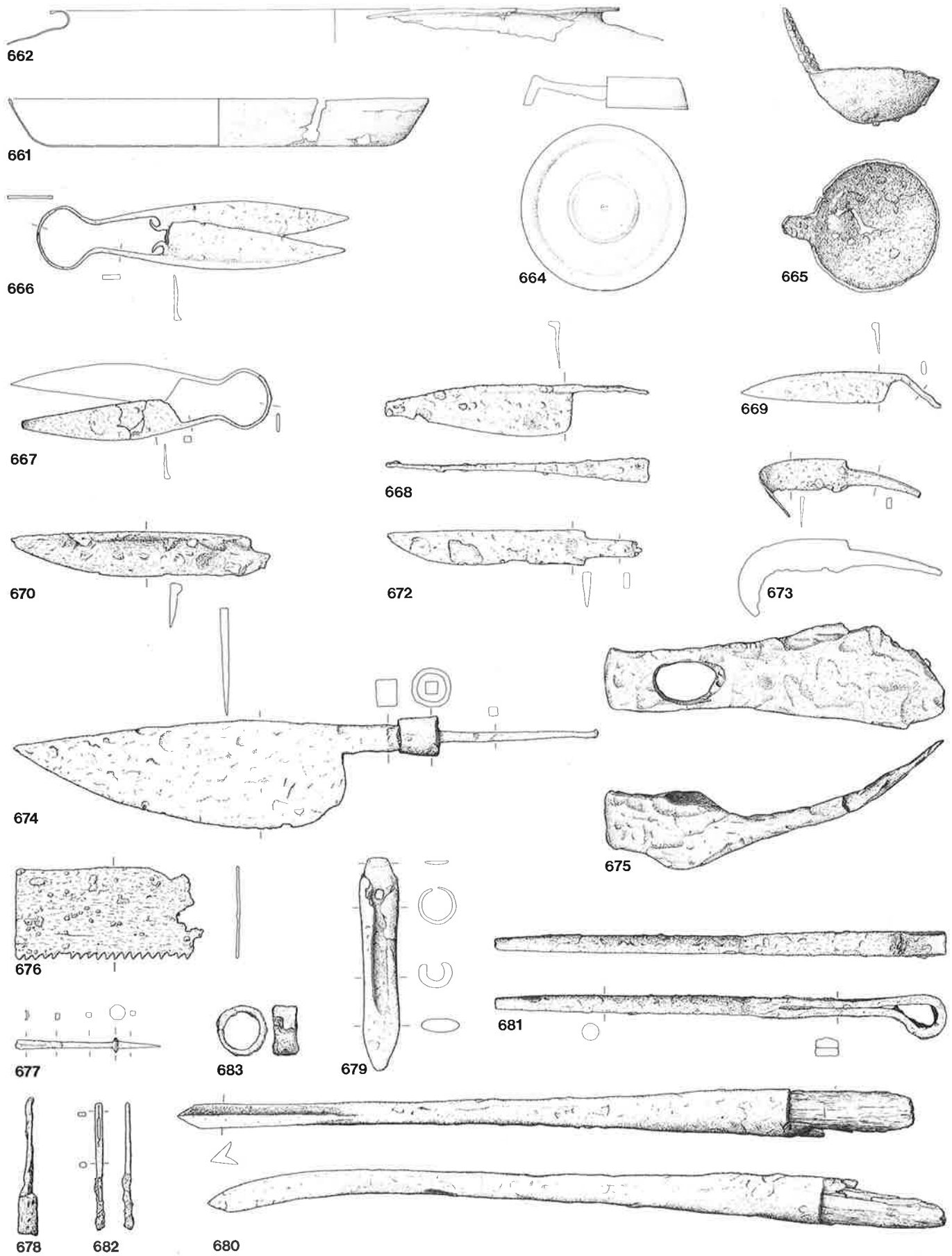
651. Miniaturfibel in der Form einer Aucissa-Fibel. Hellgrün patinierte Bronze. Vgl. zu Aucissa-Fibeln Ettliger, Fibeln, Typ 29. Ich kenne keine vergleichbaren Miniaturfibeln. Wohl für eine Puppe gedacht, wie sie etwa im Grab der Creperia Tryphaena gefunden wurde, vgl. Ausstellungskatalog Roma Capitale 1870–1911, Creperia Tryphaena, 1983, Nr. 10. (Fundlage unbekannt).
652. Scharnierfibel mit eingefügten Platten. Patinierte Bronze, Nadel und ein Teil der Nadelrast fehlen; vermutlich waren die runden Scheiben mit farbigem Material gefüllt. Ettliger, Fibeln, Typ 35 (S. 103 aufgeführt). In Augst ab claudischer Zeit, häufig in 2. Hälfte 1. Jh. und 2. Jh., vgl. Riha, Fibeln Augst, Typ 5.16.2, spez. Nr. 1340. (Inv. Nr. 397, Fundlage unbekannt).
653. Querprofilierter Scharnierfibel. Verschollen. Aufgeführt bei Ettliger, Fibeln, Typ 32, S. 99.
654. Omega-Fibel. Zur Hälfte erhalten. Nadel fehlt. Hellgrün patinierte Bronze. Ende spulenförmig mit Kugelfortsatz. Bügel reich profiliert. Damit gehört die Fibel zur Gruppe, die E. Ettliger, Fibeln, S. 132 (Typ 51) zusammengestellt hat und die von augusteischer Zeit bis ins 3. Jh. läuft. Die formale Verwandtschaft mit der Fibel von Kottwil (Ettliger, Fibeln, Taf. 29, 1) legt die Datierung ins 3. Jh. n. Chr. nahe. (Östlich O2Q2, Provisorisch Gebiet IX).
655. Feine Bronzenadel, grün patiniert. Wohl von Fibel. (Nebengebäude oben).
656. Geschlossener Bronzering, grün patiniert. Vgl. Courroux, Gräber 119, 120, 125, 140. (Auf Ostmauer der Küche).
657. Bronzering, Enden nicht geschlossen. Grün patiniert. (Rampe).
658. Bronzeniet. Grün patiniert, Teil der grösseren Platte abgebrochen. Vgl. Laufen-Müschhag, Taf. 55, 15. (Ostflügel hinten, oberste Schicht).
659. Blechscheibe, Mitte durchlocht. Grün patinierte Bronze. Zweck nicht ersichtlich. (Provisorisch Gebiet IX).
660. Bronzenadel mit Kugelkopf. Stark korrodiert. Vgl. Pfy, Nr. 704 (Silber, spätantik). Laufen-Müschhag, Taf. 55,4 (Bein). (Inv. Nr. 407, Fundlage unbekannt).



Tafel 32 Stutheim/Hüttwilen. Glas (Nr. 642 nicht abgebildet) und Trachtbestandteile (Nr. 653 verschollen). M 1:3.

## Metallgefäße

661. Mehrere Fragmente eines Bronzetellers. Schwarz-grün patinierte Bronze. Einfache Form mit Schrägrand. Innen vertieftes Zentrum und konzentrische Rillen in drei Gruppen, z.T. stark abgerieben. Einige Kanten der Fragmente scharf geschnitten, mit kleinen Absätzen: man gewann aus dem Teller Bronzebleche. Vgl. M. den Boesterd, *The Bronze Vessels. Description of the Collections in the Rijksmuseum G.M. Kam at Nijmegen V*, 1956, Nr. 89 und 90. In Bronzedeput-Fund in Kaiseraugst zwei ganz ähnliche Teller, vgl. T. Tomasevic-Buck, *Bayer. Vorgeschichtsblätter* 49, 1984, S. 168, Abb. 1, 1 und 2.  
(5,8m ab F, 0,9m ab K).
662. Randstücke von grossem Bronzekessel. Dünnes Blech, grau-grün patiniert. Nach aussen umgeschlagener Rand, leicht verdickt; Ansatz zu kugeligem Bauchung. Vgl. Ettliger, *Nendeln*, S. 171f. Fr. Baratte et al., *Vases antiques de métal au Musée de Châlon-sur-Saône*, 1984, Nr. 35.  
(D2-E2).
663. Kannenhenkel. Dunkel patinierte Bronze; stark abgegriffen, der Henkel sonst intakt. Die untere Attasche in Form eines Kinderköpfchens; das obere Ende des Henkels mündet in einen Löwenkopf, in dessen aufgesperrtem Maul ein Cerviden-Schädel mit seitlichen Tänen steckt. Die seitlichen Enden des Henkels sind spulenförmig. Gleiche Gesamtform Henkel aus Avenches, vgl. A. Leibundgut, *Die römischen Bronzen der Schweiz II*, Avenches, 1976, Nr. 127. Zum Motiv des Raubtieres, das in einen Tierkopf beisst, vgl. A. Leibundgut, *Die römischen Bronzen der Schweiz III*, Westschweiz und Bern, 1980, Nr. 166 (Schlüsselgriff aus Vionnaz).  
(Inv. Nr. 400, Raum IV).
664. Standring aus Bronze. Grünlich patinierte Bronze. Unterseite profiliert, Oberseite aufgeraut. Der Standring war separat gearbeitet und am Gefässkörper aufgelötet. Es wird sich um einen Hemmoorer Eimer gehandelt haben wie derjenige im Kaiseraugster Depotfund, vgl. T. Tomasevic-Buck, *Bayer. Vorgeschichtsblätter* 49, 1984, S. 172, Abb. 3, 5.  
(Inv. Nr. 399, Fundlage unbekannt).
665. Gusslöffel aus Eisen. Stark korrodiert mit Rissen, Gesamtform aber vollständig. Vgl. Straubing, Taf. 129, 5. J. Garbsch, *Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* Band 12, 1966, Taf. 33, 4–6.  
(Fundlage unbekannt).
666. Schere aus Eisen. Ganz erhalten, restauriert. Am Ende der Klängen kleine Voluten. Vgl. Gaitsch, *Werkzeuge*, S. 209ff. Laufen-Müschhag, Taf. 57, 8–11.  
(Inv. Nr. 481, Fundlage unbekannt).
667. Teile einer Schere wie Nr. 666. Eisen.  
(Ostwärts NO).
668. Klinge einer Schere wie Nr. 666.  
(Östlich O2Q2, Provisorisch Gebiet IX).
669. Teil einer Schere wie Nr. 666. Eisen.  
(Fundlage unbekannt).
670. Klinge einer Schere wie Nr. 666.  
(Östlich O2Q2, Provisorisch Gebiet IX).
671. Klappmesser, Griff aus Bein, Klinge und Stift aus Eisen, Griffmanschette aus Bronze. Rechter Fuss des Löwen, dazugehörige Basis und Spitze der linken Basisstange ergänzt. Kleine Beschädigungen an der Manschette; von der Klinge nur noch kleine Reste erhalten. Der Griff ist in Form eines vollplastischen Löwen gearbeitet, der auf zwei Basisstangen steht. Seinen Kopf neigt er leicht zu seiner Rechten. Hinten lehnt das Tier an einen gebogenen Zierteil, dem die Bronzemanschette übergestülpt ist. Qualitativ hochstehende Beinschnitzerei mit Bestreben nach naturalistischer Wiedergabe. Proportionen und Ausgestaltung von Einzelteilen wie etwa die Mähne sind denn auch voll gelungen. Vgl. viel einfacher gestalteter Griff in Form eines liegenden Hundes: *Le cycle de la matière, L'os. o. J.*, 178, Taf. 44, 3. Gleichartiges Klappmesser mit Beingriff in Grab 265 von Regensburg, vgl. Schnurbein, *Regensburg*, Taf. 53, 14.  
(Inv. Nr. 395, Keller).
672. Messer aus Eisen. Dorn nur im Ansatz erhalten, Schäftung fehlt. Rücken der Klinge gerade. Vgl. Laufen-Müschhag, Taf. 57, Courroux, S. 70f., Abb. 19, 1.  
(Inv. Nr. 472, Fundlage unbekannt).
673. Sichel-förmiges Messer mit Griffdorn. Griffschäftung fehlt. Sichel-förmiges Messer dargestellt auf Grabstein aus Ostia, vgl. Gaitsch, *Werkzeuge*, Taf. 270, 315 (mit Literatur).  
(Nebengebäude oben).
674. Messer mit breiter Klinge und gebogener Schneide. Vom Griff ist noch die Eisenmanschette mit darunterliegenden Holzresten erhalten. Gleichartige Messer im Depotfund von Augusta Raurica, *Insula 42*, vgl. T. Tomasevic-Buck, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 45, 1980, 104, Abb. 6, 2 und 3. Durch Münzbeigabe ist die Vergrabung des Depotfundes kurz nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr. gesichert. Diente zur Zerkleinerung von Fleisch, vgl. G. Zimmer, *Römische Berufsdarstellungen*, 1982, S. 93. Foto S. 39.  
(Inv. Nr. 475, südlich des Westrisalits).
675. Hacke aus Eisen. Stark korrodiert. Vgl. Laufen-Müschhag, Taf. 59, 1.  
(Inv. Nr. 479, Fundlage unbekannt).
676. Teil eines Sägeblattes. Eisen. Vgl. Gaitsch, *Werkzeuge*, S. 181ff, spez. S. 199. Taf. 26, 134. Ungleichmässige Zähnung.  
(NO Ecke Raum VIII).
677. Kleiner Hohlmeissel. Eisen, sehr gut erhalten. Achteckige Platte zwischen Gerätschaft und Dorn. Antik? Vgl. M. Pietsch, *Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel*. *Saalburg Jb* 39, 1983, 29ff.  
(Inv. Nr. 480, Fundlage unbekannt).
678. Kleiner Beitel oder Pflaum aus Eisen. Vgl. M. Pietsch, *Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel*. *Saalburg Jb* 39, 1983, Taf. 12, 288–292.  
(Ostwärts NO).
679. Teil eines Meissels? Eisen. Vordere Spitze massiv, hinteres Ende tüllenförmig, mit einer Durchlochung. Wurde offenbar mit einem Nagel an einer Schäftung befestigt. Vgl. M. Pietsch, *Saalburg Jb* 39, 1983, 42ff.  
(Inv. Nr. 478, Fundlage unbekannt).
680. Langes Nuteisen. Eisen. Vorderer Querschnitt dreieckig mit Rinne, hinten rechteckig. Reste von Holzschäftung.  
(Inv. Nr. 478, Fundlage unbekannt).
681. Schleifstahl. Eisen. Intakt. Vgl. M. Pietsch, *Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel*. *Saalburg Jb* 39, 1983, Taf. 17, 407–408. Czys, *München-Denning*, Taf. 5, 3–4.  
(Fundlage unbekannt).
682. Nadel. Eisen, Spitze stark korrodiert. Vgl. Echternach, Abb. 141, 22–24.  
(Fundlage unbekannt).
683. Zwinge. Eisen. Diente zur Halterung eines Gerätegriffes. Vgl. Gaitsch, *Werkzeuge*, Taf. 20, 115.  
(Fundlage unbekannt).



Tafel 33 Stutheim/Hüttwilen. Metallgefäße (Nr. 663 siehe Tafel 34), Werkzeuge und Geräte (Nr. 671 siehe Tafel 34 und Umschlag). M 1:3.



652



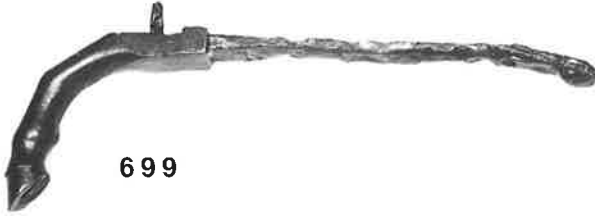
654



768



671



699



400

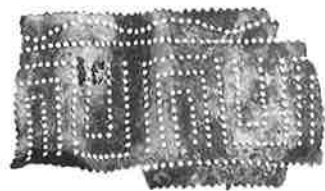
663



701



700



742



698



697



696

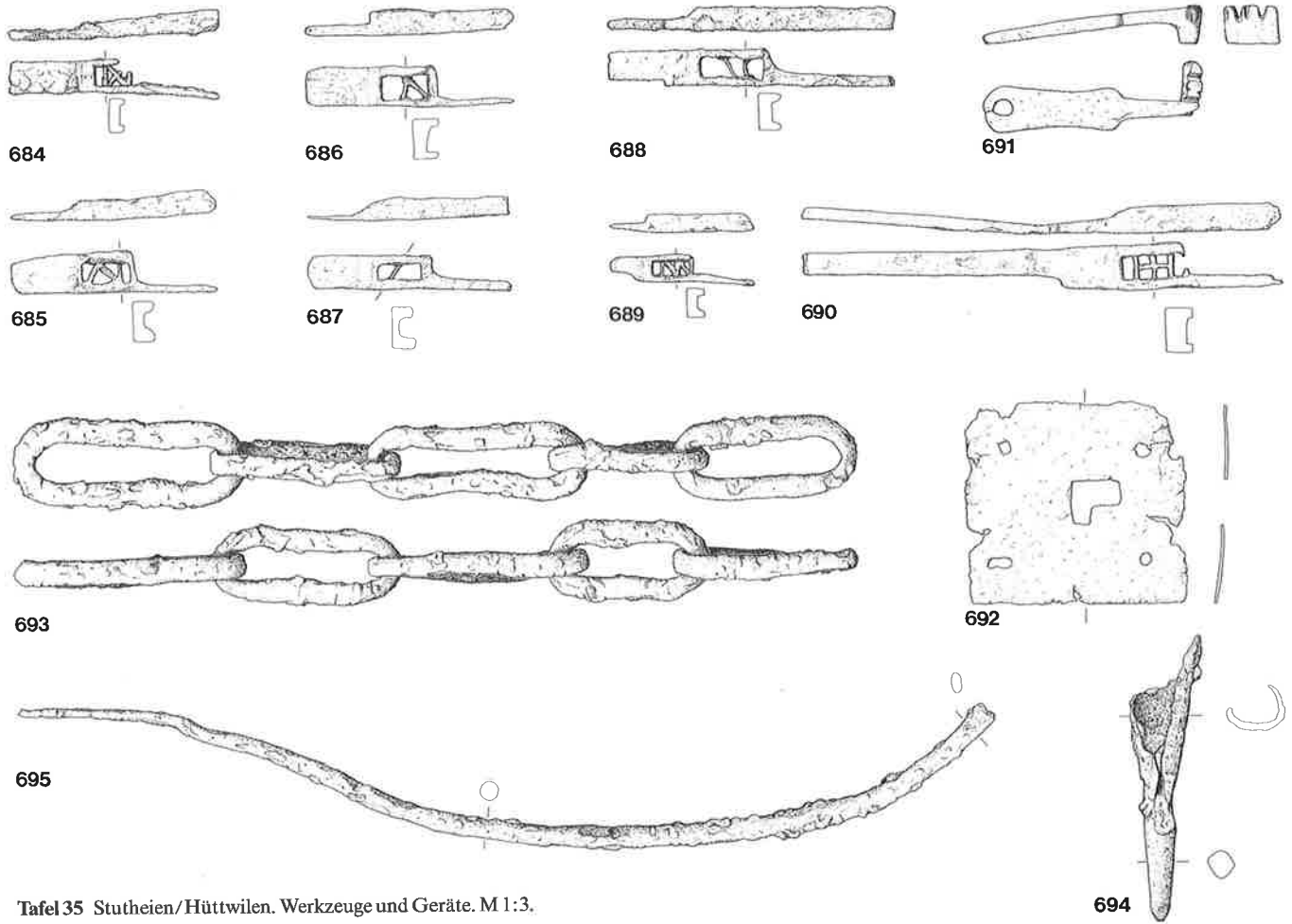


709



666

Tafel 34 Stutheim/Hüttwilen. Metallfunde. M 1:2 (Ausnahme Detail von Nr. 663).

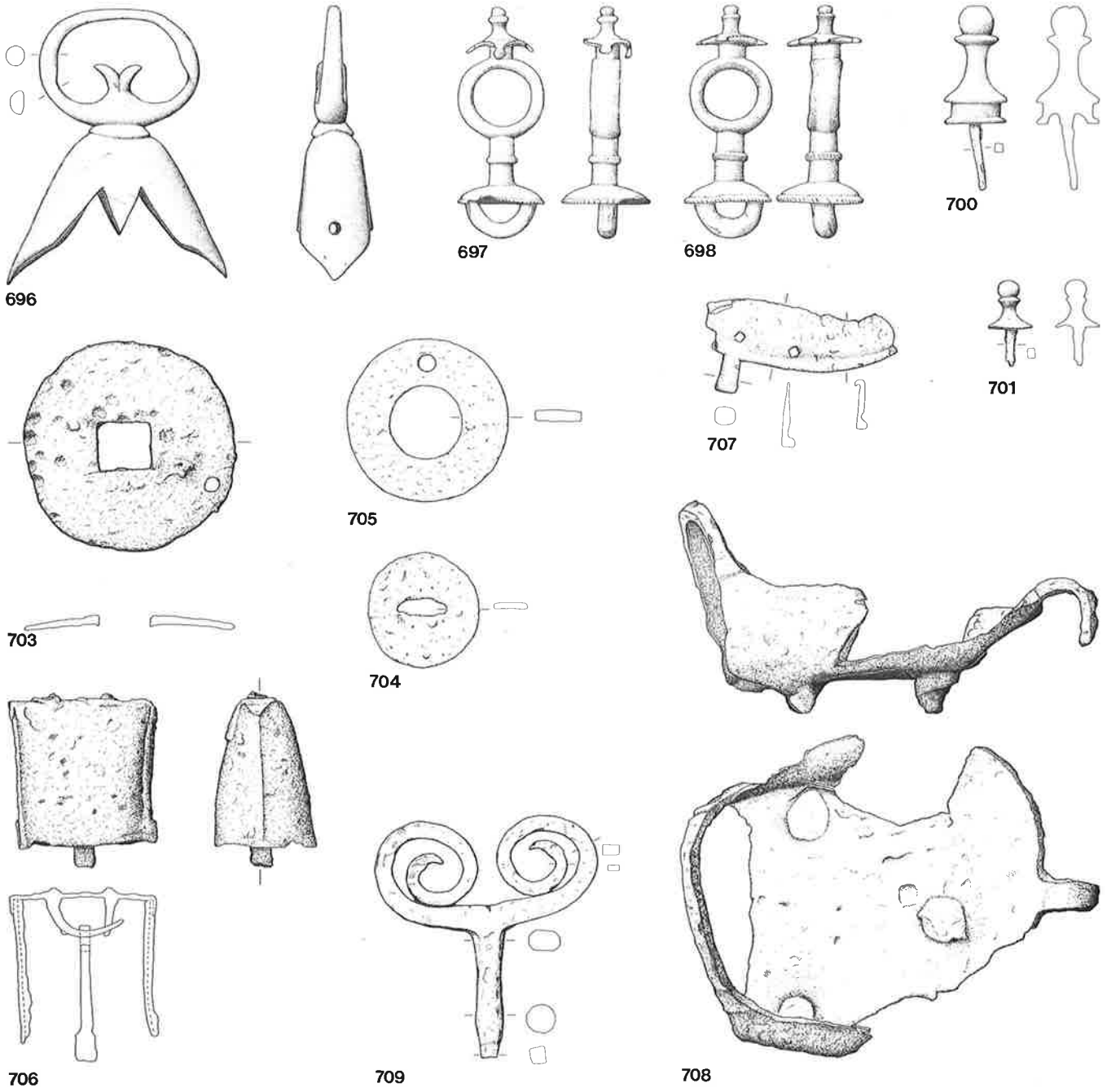


Tafel 35 Stutheien/Hüttwilen. Werkzeuge und Geräte. M 1:3.

684. Schiebeschlossriegel. Eisen, leicht beschädigt. Vgl. Straubing, Taf. 124, 8–10 (mit älterer Literatur). (Nebengebäude oben).
685. Schiebeschlossriegel wie Nr. 684. Eisen. (Sondiergraben Beta).
686. Schiebeschlossriegel wie Nr. 684. Eisen. (Sondiergraben Beta).
687. Schiebeschlossriegel wie Nr. 684. Eisen. (NO Ecke Raum VIII).
688. Schiebeschlossriegel wie Nr. 684. Eisen. (Raum I).
689. Schiebeschlossriegel wie Nr. 684. Eisen. (Inv. Nr. 476, Fundlage unbekannt).
690. Grosser Schiebeschlossriegel wie Nr. 684. Eisen. (Inv. Nr. 474, Fundlage unbekannt).
691. Schiebeschlüssel. Eisen, intakt. Griff durchlocht. Vgl. Straubing, Taf. 123, 1–12 (mit älterer Literatur). (Inv. Nr. 471, Fundlage unbekannt).
692. Schlüsselschild. Eisen. Quadratisches Blech mit vier Durchlochungen zur Befestigung und gewinkeltes Loch in der Mitte. Vgl. Straubing, Taf. 124, 1–5. Dargestellt auf Grabstele des Q. Vibius Maximus Smintius, abgebildet bei Gaitsch, Werkzeuge, Taf. 71, 316. (Nebengebäude oben).
693. Teile einer Kette. Eisen, Längsovale Glieder. Vgl. Le Rondet: Schwab, Seeland, 98, Abb. 123. (Fundlage unbekannt).
694. Tüllenspitze aus Eisen. Verwendung unklar. Vgl. Czysz, München-Denning, Taf. 5, 9. (Praefurnium).
695. Langer Eisenstab, massiv. Zweck unklar. Grosser Dorn eines Gerätes oder Henkel eines Gefässes? (Fundlage unbekannt).

## Bestandteile von Pferdegeschirr und Wagen

696. Jochaufsatz. Dunkel patinierte Bronze, intakt. Ovale Ringöse, die innen volutenartig aufgefächert ist. Genau gleiches Stück wurde in der Villa von Nendeln gefunden, vgl. Overbeck, Alpenrheintal I, Taf. 37, 2. Ebenfalls gleich ein Exemplar im Verwahrfund von Faimingen, vgl. Drexel, Faimingen, Abb. 3.  
(Inv. Nr. 401, Raum IV).
- 697, 698. Zwei Zügelführungen. Dunkel patinierte Bronze, das eine Stück intakt, beim andern kreisförmige Fortsätze auf der Platte beschädigt und verbogen. Quadratische Platte oberhalb des Ringes, die untere Öse pilzförmig überdacht. Vgl. Fund von Le Rondet: Schwab, Seeland 96, Abb. 117. Vgl. die zahlreiche Literatur zu Zügelringen bei S. Rieckhoff-Pauli, Bayerische Vorgeschichtsblätter 48, 1983, S. 97, Anm. 114. Ferner St. Martin-Kilcher, Ein römischer Bronzefund des 3. Jahrhunderts aus Widen. AS 3, 1980, 17ff.  
(Inv. Nr. 402 und 403, Fundlage unbekannt).
699. Gebogener Stab, vom Ausgräber als Kummetscheit bezeichnet. Gebogener Teil aus Bronze, Stab und Fortsatz aus Eisen. Haken in Form eines Pferdefusses, sorgfältig ausgearbeitet. Vierkantiger Eisenstab mit umgebogenem Ende, vielleicht ehemals geschäftet. Im hintersten Teil durchlocht. Ich kenne keinen vergleichbaren Gegenstand. Aus motivischen Gründen möchte ich annehmen, dass der Stab zu einem Pferdegeschirr, vielleicht auch zu einem Wagen gehörte. Nach mündlicher Mitteilung von A. Furger-Gunti ist der Kummet eine mittelalterliche Erfindung.  
(Inv. Nr. 404, Raum IV).
- 700, 701. Zwei Ziernägel. Aufsatz Bronze, Nagel aus Eisen. Solche Ziernägel können an Möbeln, aber auch an Wagen befestigt gewesen sein. Vgl. Straubing, Taf. 133, 8–15. Im Verwahrfund von Faimingen zum Wagen gehörend: Drexel, Faimingen, 39, Abb. 3.  
(Raum IV und Raum VIII).
702. Eisenreifen. Durchmesser 74 cm. Breite 2,5–3 cm. Im Querschnitt aussen leicht konvex, innen flach. Vom Ausgräber als Radbeschlag gedeutet, wohl eher Fassreifen. Zur Abbildung nicht geeignet.  
(Raum IV).
703. Achsscheibe mit quadratischem Loch. Eisen. Vgl. J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Band 12, 1966, Taf. 37, 26–28.  
(Fundlage unbekannt).
704. Kleine Scheibe mit länglichem Loch. Eisen.  
(Fundlage unbekannt).
705. Scheibe mit grossem, zentralem Loch und kleinem Loch darüber. Eisen.  
(Nebengebäude oben).
706. Glocke aus Eisen. In Vorderansicht rechteckig, von der Seite trapezförmig. Öse oben abgebrochen, sonst intakt. Vgl. Straubing, Taf. 113, 7. Glocke bei Pferdegeschirr aus der Villa von Olten, vgl. Ur-Schweiz 21, 1957, 36ff, spez. Abb. 35 (Jochaufsatz, Schelle, Scheibenknopf). Schwab, Seeland, S. 98, Abb. 125. Im Fundgut des Gutshofes von Newel, vgl. Trierer Zeitschrift 34, 1971, S. 170, Abb. 13, 4.  
(Raum III).
707. Teil eines Hufeisens mit seitlichem Fortsatz. Eisen. Hufeisen sind in vielen Eisenfunden enthalten, vgl. etwa Cunliffe, Fishbourne, S. 135, Fig. 60, 54. Czynsz, München-Denning, Taf. 7, 7. Zeitstellung des vorliegenden Stückes unklar.  
(NO-Ecke Raum VIII).
708. Hufschuh, Eisen; eine Lasche vorne abgebrochen. Vgl. Straubing, Taf. 132, 21. Le Rondet: Schwab, Seeland, S. 98, Abb. 124. Foto S. 47.  
(Inv. Nr. 468, Fundlage unbekannt).
709. Eisenstab, in Doppelvolute endend. Unten abgebrochen. Nabennagel? Vgl. Laufen-Müschag, Taf. 60, 7.  
(Inv. Nr. 482, Fundlage unbekannt).

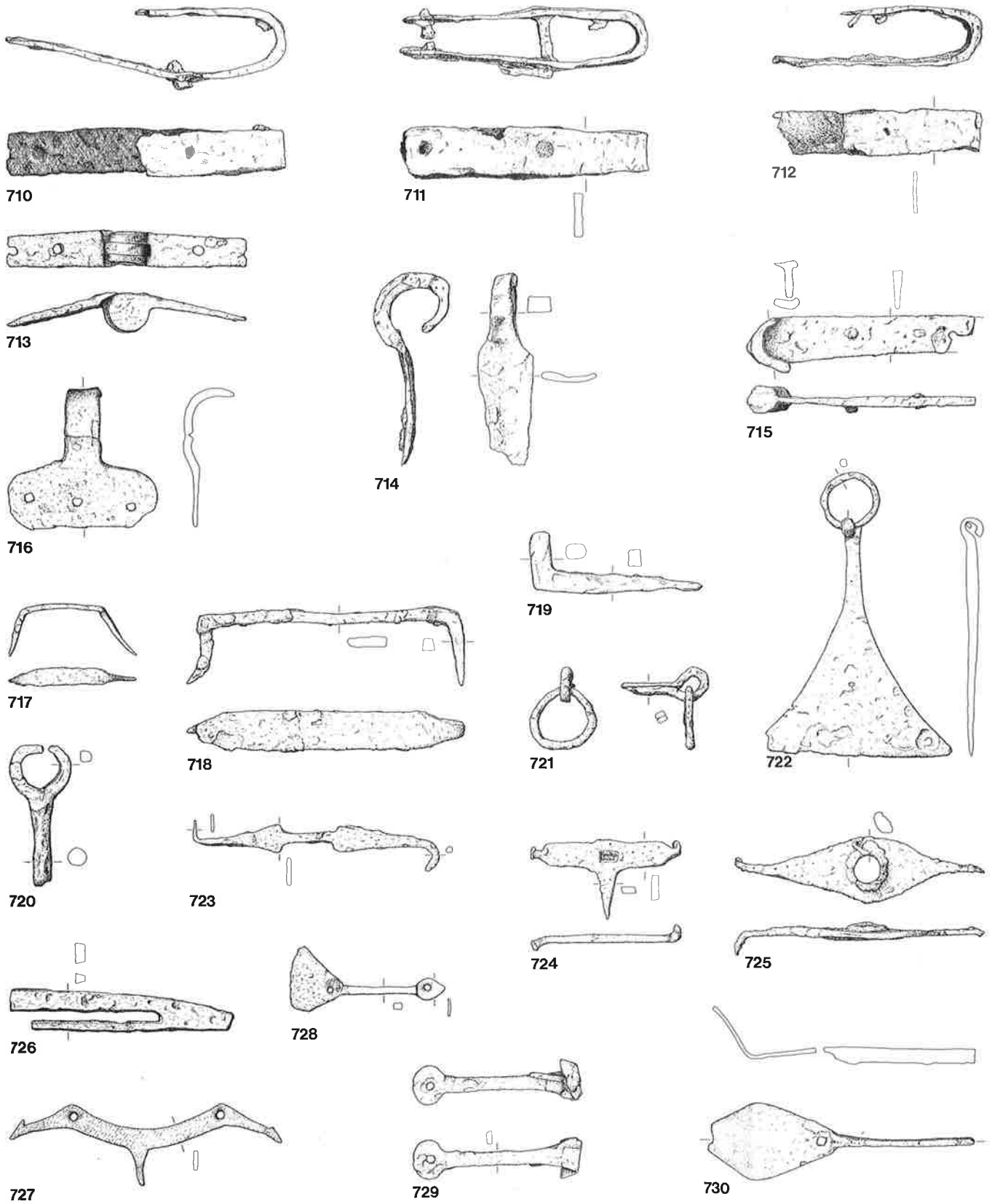


Tafel 36 Stutheien/Hüttwilen. Bestandteile von Pferdegeschirr und Wagen (Nr. 699 siehe Tafel 34). M 1:3.



## Beschläge

710. Teil einer bandförmigen Zwinge. Eisen. Vgl. S. Frere, Verulamium Excavations, Vol. I, 1972, S. 179, Abb. 66, 59. J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Band 12, 1966, Taf. 36, (mit Kette). (4 m östlich von K 1 in Brandschicht, unter Boden von Raum V).
711. Zwinge wie Nr. 710. (Fundlage unbekannt).
712. Zwinge wie Nr. 710. (Fundlage unbekannt).
713. Scharnier. Eisen; der eine Arm am Ende abgebrochen, sonst intakt. Vgl. Cunliffe, Fishbourne, S. 129, Fig. 56, 12–16. (Raum I).
714. Teil eines Scharnieres. Eisen. Vgl. S. Frere, Verulamium Excavations, Vol. I, 1972, S. 179, Fig. 66, 64. (4 m östlich von K 1 in Brandschicht unter Boden von Raum V).
715. Scharnierteil? Eisenband, mit Nägeln befestigt, das eine Ende gerundet; darüber greift ein Eisenteil, der abgebrochen ist. (Fundlage unbekannt).
716. Scharnierteil mit breiter Befestigungslasche. Eisen. Drei Befestigungslöcher. (NO-Ecke Raum VII).
717. Eisenklammer, kantig geschmiedet. Vgl. Straubing, Taf. 134, 20 und 22. (Sondierschnitt Alpha).
718. Grosse Klammer wie Nr. 717. (Nebengebäude oben).
719. Winkeleisen. Vgl. Laufen-Müschhag, Taf. 59, 7. (Fundlage unbekannt).
720. Eisenstab, in Ring endend. J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Band 12, 1966, Taf. 34, 25. (Sondiergraben Alpha).
721. Ring mit Befestigungssplint. Eisen. Vgl. Cunliffe, Fishbourne, S. 130, Fig. 57, 22. Im Grab 9a von Trier-Euren, vgl. A. Miron, Trierer Zeitschrift 47, 1984, Taf. 31, b (als Beigabe in einem Brandgrab, wohl Rest eines Möbelstückes). Ebenfalls in Grab: Schnurbein, Regensburg, Taf. 15, 8. (Ostwärts NO).
722. Dreieckige, geschweifte Eisenplatte, an einer Seite in Öse mündend, in der ein Ring ist. Zweck unbestimmt. (Inv. Nr. 477, Fundlage unbekannt).
723. Eiserner Doppelhaken, gegen die Mitte dreieckig, in der Mitte Verbindungsstab. (Fundlage unbekannt).
724. Flaches Eisenband mit dornförmigem Fortsatz in der Mitte und zugespitzten Enden. Im Zentrum Vertiefung. (Fundlage unbekannt).
725. Flaches, in der Oberansicht walzenförmiges Eisenband mit zugespitzten Enden. Grosses, zentrales Loch. (Fundlage unbekannt).
726. Eisenband, zu zwei Dritteln geschlitzt. (Fundlage unbekannt).
727. Geschweiftes Eisenband mit Dornfortsatz in der Mitte, zwei Befestigungslöchern und zugespitzten Enden mit kleinen Widerhaken. (NO-Ecke Raum VIII).
728. Schmales Eisenband, am einen Ende dreieckig, am andern blattförmig sich erweiternd. Zwei Befestigungslöcher. Vgl. Echternach, Abb. 140, 10. (Raum I).
729. Eisenband, an einem Ende verdickt und umgefaltet, am andern sich kreisförmig verbreiternd. (Alpha).
730. Eisenband, an einem Ende löffelförmig, geknickt, mit Befestigungsloch, am andern Ende gerade abgeschlossen. (NO-Ecke Raum VIII).

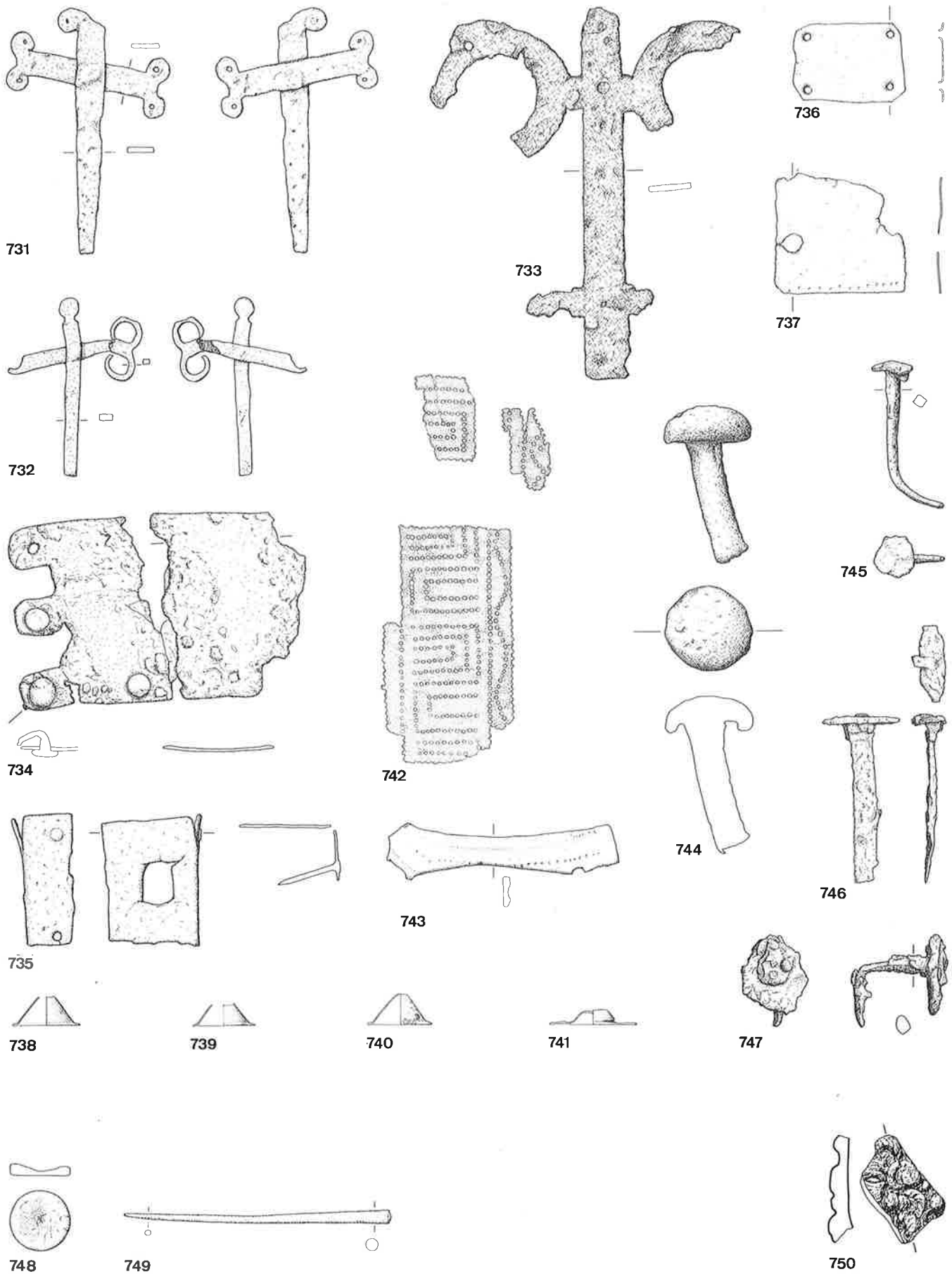


Tafel 37 Stutheim/Hüttwilen. Beschläge. M 1:3.

731. Zwei gekreuzte Eisenbänder; drei Enden doppelkreisförmig sich verbreiternd, mit je einem kleinen Befestigungsloch. Das vierte Ende gerade. Vgl. Schnurbein, Regensburg, Taf. 163, 3 (Eimerbeschlag?). Gekreuztes Eisenblech J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Band 12, 1966, Taf. 34, 2.  
(Fundlage unbekannt).
732. Gekreuzte Eisenbänder wie Nr. 731. Das längere Band oben in einen Kreis sich ausweitend, unteres Ende gerade. Das querliegende Band auf der einen Seite beschädigt, am anderen Ende doppelvolutenförmig umgebogen.  
(Fundlage unbekannt).
733. Eisenband mit zwei Querstegen; der besser erhaltene geht in zwei seitliche Kreise über. Kleine Befestigungslöcher auf mittlerem Stab und bei dem einen Kreis.  
(Fundlage unbekannt).
734. Breites, bandförmiges Eisenblech, auf der einen Schmalseite zinnenförmig ausgeschnitten, auf der anderen Seite gebrochen. Befestigungsnägel auf der ausgeschnittenen Schmalseite und einmal auf der Längsseite.  
(Rampe).
735. Gewinkeltes Eisenblech mit zwei Befestigungsnägeln auf der schmaleren Seite und rechteckigem Ausschnitt im breiteren Teil.  
(Raum I).
736. Rechteckiges Bronzebeschlagblech mit vier Befestigungslöchern in den Ecken. Diese sind abgeschrägt.  
(Raum I).
737. Bronzeblech mit gepunztem Punktrand. Grosses Befestigungsloch am Rand.  
(Provisorisch Gebiet VIII).
- 738–740.  
Drei kleine Kegel aus Bronzeblech, Grösse identisch. Rand flach aufliegend, keine Spuren von Befestigungsvorrichtungen.  
(Ostwärts NO, Provisorisch Gebiet IX, Fundlage unbekannt).
741. Zierscheibe aus Bronzeblech. Konzentrische, feine Rillen am Rand, in der Mitte vertieftes Zentrum.  
(NO-Ecke Raum VIII bis SO-Ecke).
742. Mehrere Fragmente eines dünnen, flachen Bronzebleches. Fein durchbrochene Zierbordüre mit Mäander, horizontalen Linien und Wellenband.  
(Sondiergraben Gamma, Umfassungsmauer).
743. Massives Bronzeblech, offensichtlich aus etwas Grösserem herausgeschnitten. Form amorph. Eingepunzte Punktlinie auf der einen Seite.  
(Fundlage unbekannt).
744. Grosser, pilzförmiger Nagel. Eisen.  
(Fundlage unbekannt).
745. Vierkantiger Nagel. Eisen.  
(4 m östlich K1 in Brandschicht unter Boden von Raum V).
746. Breiter, bandförmiger Nagel mit flachem Kopf, auf dem ein kleiner Fortsatz sitzt. Eisen.  
(Östlich O2Q2, Provisorisch Gebiet IX).
747. Nagel mit grossem Kopf. Eisen.  
(Fundlage unbekannt).

### Gegenstände aus Bein. Terrakotta

748. Spielstein. Knochen. Unterseite flach, Oberseite konkav. Schnurbein, Regensburg, Grab 98 mit 22 Spielsteinen, Taf. 17, 3–24. Grab 794 mit 21 Spielsteinen, Taf. 106. Zum Spiel allgemein P. Steiner, Saalburg Jb 9, 1939, 34ff. K.V. Decker, Bonner Hefte zur Vorgeschichte 3, 1972, 19ff.  
(Fundlage unbekannt, Inv. Nr. 408).
749. Stilis aus Knochen. Intakt. Vgl. J.A. Merten, Römisches Schreibgerät aus Trier. Kurtrierer Jahrbuch 22, 1982, 14–19.  
(Fundlage unbekannt, Inv. Nr. 408).
750. WS aus weissem Pfeifenton. Innere Oberfläche etwas überstrichen. Erhalten ist ein Teil eines Kopfes mit wilder Haartracht, kenntlich noch das linke Auge. Gesamtform unklar.  
(Provisorisch Gebiet IX).

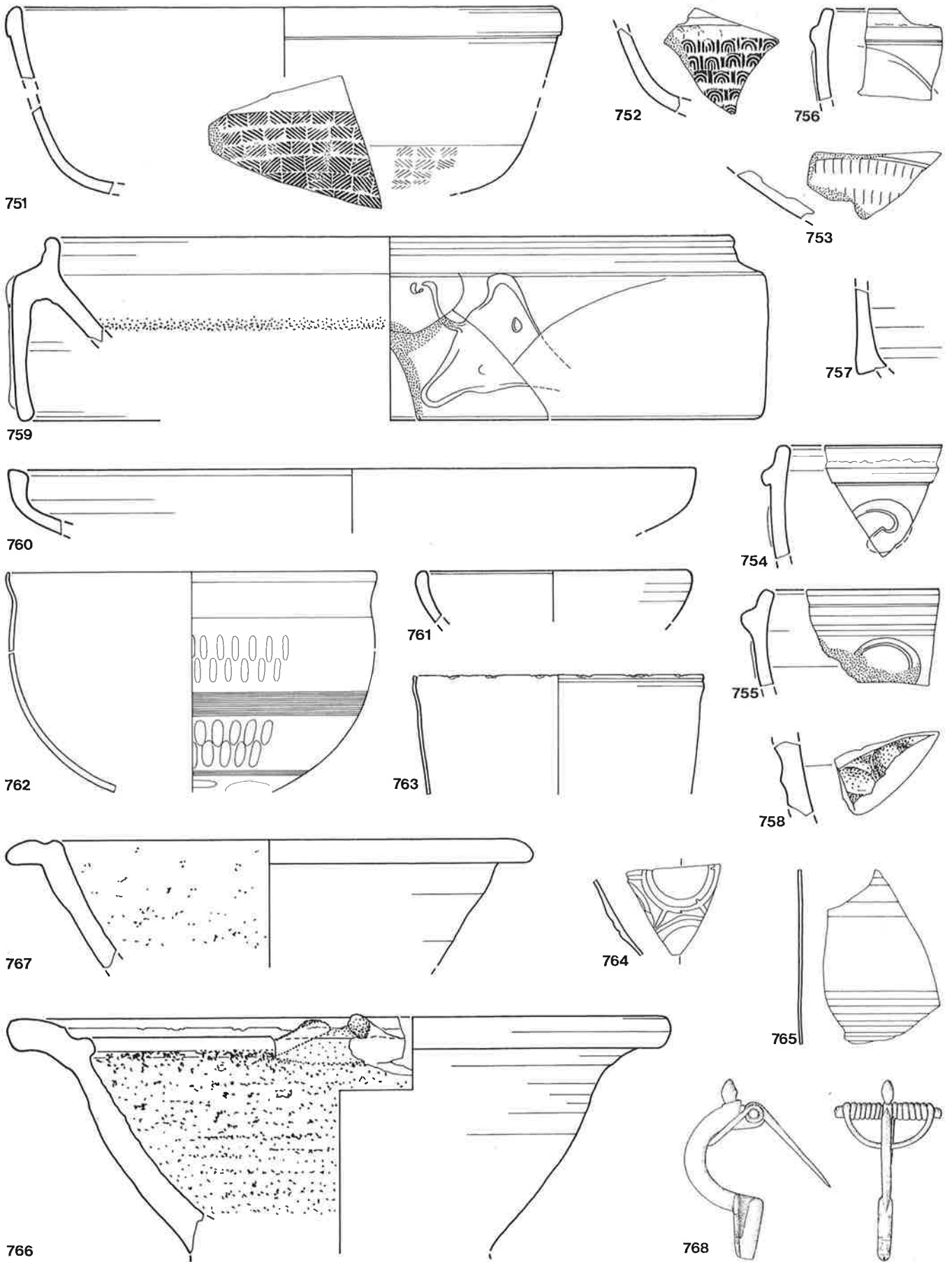


Tafel 38 Stutheim/Hüttwilen. Beschläge. Gegenstände aus Bein und Terrakotta. M 1:3.

## Die spätantiken Funde

751. RS einer Schüssel Chenet 320. Helloranger Ton, gleichfarbiger Überzug von bester Qualität; hart gebrannt. Argonnensigillata. Mit einfachem Schachbrettmuster.  
(Südlich Q2R2, Provisorisch Gebiet IX).
752. WS einer Schüssel Chenet 320. Intensivoranger Ton, gleichfarbiger Überzug, stark glänzend. Beste Qualität. Argonnensigillata. Rädchenmuster besteht aus einem auf dem Kopf stehenden Eierstab (Muster 40 von Pfyf, bislang nur da nachgewiesen).  
(Südlich Q2R2, Provisorisch Gebiet IX).
753. Splitter eines offenen Gefäßes. Oranger, harter Ton, gleichfarbiger, guter Überzug. Argonnensigillata. Mit zwei Riefelbändern überzogen. Gesamtform unklar.  
(Südlich Q2R2, Provisorisch Gebiet IX).
- 754–756. Drei RS von drei Schüsseln Chenet 325. Argonnensigillata, jeweils dunkeloranger, hart gebrannter Ton mit gleichfarbigem, dichtem Überzug. Von drei verschiedenen Gefäßen. Mit Resten von Barbotineranken.  
(Südlich Q2R2, Provisorisch Gebiet IX).
757. WS einer Reibschüssel Chenet 328. Gute, orange Argonnensigillata.  
(Südlich Q2R2, Provisorisch Gebiet IX).
758. WS (Kragenteil) einer Reibschüssel Chenet 328. Gute, orange Argonnensigillata. Rest eines Löwenkopfes, der den Ausguss der Schüssel markiert.  
(Südlich Q2R2, Provisorisch Gebiet IX).
759. RS einer Reibschüssel Chenet 331. Oranger Ton, dunkeloranger Überzug; schöne Argonnensigillata. Auf dem breiten Hängekragen in Barbotine ein herzförmiges Blatt.  
(Ostbau Mitte und Ostrisalit).
760. RS eines Tellers Chenet 304. Oranger Ton, gleichfarbiger Überzug. Gute Argonnensigillata.  
(Südlich Q2R2, Provisorisch Gebiet IX).
761. RS eines Schälchens Chenet 302. Oranger, harter Ton, oranger Überzug, gute Argonnensigillata.  
(Ostrisalit).
762. Grosse Teile eines geschliffenen Glases. Entfärbtes Glas. Leicht abgebogener Rand, etwas gerundet. Horizontale Schlifflinien, oben einzeln, auf der Wandung und gegen den Boden hin in Bündeln. Dazwischen zwei mal zwei Reihen von vertikalen, vertieften Fazetten, am Boden grössere, horizontale Fazetten. Form Goethert, Gläser Trier 27a. Gallien in der Spätantike. Ausstellungskatalog Mainz 1980, Nr. 73 (aus Grab mit Münze Konstantin I).  
(Inv. Nr. 416; dazu Teile aus Beta und Provisorisch Gebiet IX).
763. RS eines dünnwandigen Bechers. Entfärbtes Glas. Rand abgesprengt, leicht herausgewölbt. Typ des Nuppenbechers, vgl. Pfyf.  
(Südlich Q2R2, Provisorisch Gebiet IX).
764. WS eines geschliffenen Glases. Entfärbtes Glas. Reste von drei Kreisen, durch gerade Stege miteinander verbunden in breiten, wenig vertieften Schlifflinien. Das Wandfragment stammt wohl von einer flachen Schale (Kugelabschnittschale). Vgl. Goethert, Gläser Trier, Nr. 71. Gleichartiger Dekor: Trier, Kaiserresidenz und Bischofssitz. Ausstellungskatalog Trier, 1984, Nr. 142a.  
(Ostmauer (Fundamentgrube) Ostflügel).
765. WS eines Bechers in der Art von Nr. 763. Entfärbtes Glas. Oberfläche aussen heute rau, ausgenommen die fein eingeschliffenen Horizontallinien.  
(Keller).
766. Teile einer Reibschüssel. Graubeiger Ton, hart gebrannt, an der Oberfläche grünlich. Vielleicht sekundär verbrannt. Oberfläche überstrichen. Zur zeitlichen Einordnung vgl. S. 43.  
(Platz vor Porticus).
767. Teile einer Reibschüssel. Mittelfeiner, weicher, beiger Ton.  
(Fundlage unbekannt).
768. Bügelknopffibel. Dunkel patinierte Bronze. Heute wieder so restauriert, dass sie richtig erscheint, (nicht mehr wie Ettlinger, Fibeln, Taf. 17, 8). Vgl. Ettlinger, Fibeln, Unika 8 A, S. 149 und S. 143f. Trier, Kaiserresidenz und Bischofssitz. Ausstellungskatalog Trier, 1984, Nr. 178f. Riha, Fibeln Augst, Nr. 289–290. Gehört zum Typ Leutkirch nach R. Koch, Spätkaiserzeitliche Fibeln aus Südwestdeutschland. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für J. Werner, 1974, S. 227–246. Wie R. Koch nachwei-

sen konnte, liegt das Hauptverbreitungsgebiet dieser Variante der Bügelknopffibel in Südwestdeutschland. Seiner Karte sind die Fundorte Trier und Augst beizufügen, Koch selber konnte zwei Stücke in Vindonissa nachtragen (Aufstieg und Niedergang der römischen Welt 12. 3, 1985, S. 496ff). Von den 16 Fundpunkten liegen demnach 6 innerhalb der Grenzen des römischen Reiches, jedoch stets an dessen Peripherie. Als Träger kommen daher in erster Linie germanische Söldner aus dem südwestdeutschen Gebiet in Frage.  
(Inv. Nr. 405, Fundlage unbekannt).



Tafel 39 Stutheim/Hüttwilen. Die spätantiken Funde (Keramik, Glas, Fibel). M 1:3.

# Anmerkungen

1. Ich danke Jost Bürgi für den Auftrag und die mannigfachen Hilfeleistungen bei der Fertigstellung des Manuskriptes. Mit den Zürcher Studenten ergaben sich anregende Gespräche; auch dafür danke ich. Frau Prof. Dr. E. Ettliger hat das Manuskript kritisch durchgesehen, wofür ich ihr in Dank verbunden bin.
2. Literatur im Abkürzungsverzeichnis unter den jeweiligen Fundorten.
3. z.B. Saalburg 135–139 n. Chr. H. Schönberger, Saalburg Jahrbuch 27, 1970, S. 21ff.
4. Planck, Führer, S. 16ff.
5. vgl. B. Oldenstein-Pferdehirt, Zur Sigillatablieferung von Obergermanien. JbRGZ 30, 1983, S. 359ff.
6. Cohen II, S. 83, Nr. 624.
7. Ettliger, Fibeln, Fundortverzeichnis S. 170. Nauheimer Fibel, einfache gallische Fibel, zwei Scharnierfibeln und eine Radfibel; falls die beiden ersteren tatsächlich zu dem Ensemble gehören, kann es sich nur um Altsachen handeln.
8. Arae Flaviae, Taf. 54.
9. Arae Flaviae, Taf. 53,4.
10. Arae Flaviae, S. 94 ff.
11. Wie Lindenhof, Abb.42,4 und Abb.43,5; hier S. 17.
12. Alexander, Augst; hier S. 19 und Wiesendangen, Abb.6,20–22; hier S. 20.
13. Lindenhof, S. 179/181.
14. E. Ritterling, Bonner Jahrbuch 120, 1911, S. 259–285.
15. H. Bernhard, Germania 59, 1981, S. 80–93.
16. H. Bernhard, Germania 59, 1981, S. 80–93.
17. Wiesendangen, S. 146.
18. Der Ansicht L. Bergers, JbSGUF 59, 1976, S. 203ff, dass das Inventar erst gegen 270 n. Chr. in den Boden gelangte, kann ich nicht folgen. Wie würde es sich erklären, dass die überlieferten Gefäße während zwei bis drei Generationen gebraucht wurden, ohne dass neues Geschirr dazugekommen wäre?
19. Laufen-Müschhag, S. 42f.
20. R. Nierhaus, Das römische Brand- und Körpergräberfeld «Auf der Steig» in Stuttgart-Bad Cannstatt, 1959, S. 56ff, hat anhand der Befunde von Munningen den Produktionsbeginn der Teller Dr.32 um 160 n. Chr. festgelegt. B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen, LFBd. 16, 1976, S. 68ff, bezweifelt die Befunde von Munningen und damit die Datierung der Dr.32. Die Situation am hinteren und vorderen Limes bestätigt aber den zeitlichen Ansatz von Nierhaus, vgl. H.-G. Simon in: D. Baatz, Kastell Hesselbach und andere Forschungen am Odenwaldlimes. LFBd. 12, 1973.
21. Forrer, Heiligenberg, S. 132ff. Eschenz, S. 27ff.
22. Eschenz, Taf. 16,2.
23. Gallia 18, 1960, S. 122ff und Gallia 26, 1968, S. 69ff. M. Lutz unterteilt die verwendeten Eierstäbe in 7 Varianten, wobei die Zugehörigkeit von O6 und O7 zu unserem Töpferkreis nicht gesichert ist. O3 und O4 sind meines Erachtens verschiedene Ausformungen meines Eierstabs 2.
24. Forrer, Heiligenberg, Taf. 31, 6.
25. Forrer, Heiligenberg, Fig. 158.
26. Forrer, Heiligenberg, Fig. 195.
27. Die Durchsicht des chronologisch aufgebauten Tafelteils von Karnitsch, Ovilava, bestätigt diese Meinung. Die beiden Dekorationsprinzipien der freien Füllung des Bildfeldes und die Metopengliederung bestehen durchgehend ab dem frühen 2. Jh. bis ins 3. Jh. n. Chr. nebeneinander; vgl. zB. Taf. 38, 173 und 164.
28. H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rhein- und Elbern. Katalog VI der Ausgrabungen von W. Ludowici. 1942, Taf. 169–173.
29. Eschenz, S. 24ff.
30. Es ist bemerkenswert, dass auch in den nordschweizerischen Fundplätzen mit Verecundus/Cibus-Ware immer mehrere bis alle Eierstäbe nachgewiesen sind. Laufen-Müschhag: Eierstäbe Nr. 1–4; Schleithem: Nr. 1–4; Kempraten: Nr. 1–4; Lindenhof: Nr. 2–3; Vicus Lenzburg: Nr. 1–4.
31. Karnitsch, Ovilava, S. 39.
32. P. Reinecke, RGKb 5, 1912, S. 1f.
33. RGKb 5, 1912, S. 44ff.
34. H. Bernhard, Germania 59, 1981, S. 80–93.
35. Karnitsch, Ovilava, S. 41ff.
36. Germania 46, 1968, S. 321ff.
37. LF Bd. 12, 1973, S. 96.
38. Planck, Führer, S. 16ff.
39. Germania 59, 1981, S. 80–93.
40. Germania 46, 1968, S. 321ff.
41. Bern-Enge, S. 70f.
42. Bern-Enge, S. 15ff.
43. Zitate in Anm. 20.
44. Niederbieber Typ 4, S. 21.
45. Zur Ablösung der beiden Tellerformen vgl. oben S. 21.
46. Helvetia Antiqua, Festschrift Emil Vogt. 1966, S. 233–240.
47. Laufen-Müschhag, S. 15.
48. Pfyn.
49. Niederbieber, S. 35ff.
50. G. Kaenel, Aventicum I, Céramiques gallo-romaines décorées. CAR 1, 1974, Taf. 5, Nr. 44–48.
51. G. Kaenel, CAR 1, Taf. 4, 38–39; Bern-Enge, Taf. 27,1; Seeb, Nr. 18.
52. Vindonissa, Nr. 242.
53. Courroux, S. 32f.
54. Niederbieber, S. 42.
55. AS 8, 1985, S. 22, Abb. 10,3.
56. Laufen-Müschhag, Taf. 17, 4–6; Lindenhof, Abb. 43,7.
57. Bern-Enge, Taf. 31,2; Laufen-Müschhag, Taf. 19, Nr. 8 und 1.
58. Laufen-Müschhag, Taf. 16,6–15; Lindenhof, Abb. 43,3–4.
59. Laufen-Müschhag, Taf. 19,15; G. Kaenel, CAR 1, Taf. 36,5.
60. D. Haupt, in: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 4, 1984, Taf. 170.
61. Vgl. M. Maggetti, in: A. Laufer, La Péniche. Un atelier de céramique à Lausanne. CAR 20, 1980, S. 81ff.
62. A. Laufer, siehe Anm. 61.
63. Eschenz, Taf. 29,1–2.
64. Drack, Taf. 15,4–5.

65. Ersigen-Murain, S. 392ff.; D. Paunier, La céramique gallo-romaine de Genève. Mémoires et documents publiés par la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève, série IN-4, Bd.9, 1981, S. 298.
66. Seeb.
67. Alexander, Augst, Taf. 9,19.
68. Laufen-Müschhag, Taf. 26,1–6.
69. Bennwil, Abb.6,45.
70. Ersigen-Murain, Abb.14.
71. Lindenhof, Abb.44, 17–20 und 35.
72. Vgl. S.16 f und Abb. 1; Lindenhof, Abb.42,6–7.
73. Bennwil, S. 50.
74. Entgegen Laufen-Müschhag, S. 30.
75. Wird in Pfyn dargelegt.
76. Drexel, Faimingen, S. 87.
77. JbGPV 1982, speziell S. 49–50.
78. Görbelhof, Taf. 7,23–30.
79. Als sogenannt herzförmiges Profil = Niederbieber Typ 89.
80. Zitate unter dem Fundort im Abkürzungsverzeichnis.
81. Vgl. etwa die Statistiken von Vindonissa, S. 91ff.
82. Statistiken in Pfyn.
83. S. Rieckhoff, Saalburg Jahrbuch 32, 1975, S. 75ff.
84. Ettliger, Fibeln, S. 27ff.
85. Ettliger, Nendeln, S. 172.
86. Ältere Literatur bei E. Ettliger, in: Archäologie der Schweiz, Bd. 5, Die römische Epoche, 1975, S. 104.
87. T. Tomasevic-Buck, Bayerische Vorgeschichtsblätter, 45, 1980, S. 91ff. und 49, 1984, S. 16ff.
88. Gaitsch, Werkzeuge, S. 209ff.
89. vgl. H. Jakobi, Der keltische Schlüssel und der Schlüssel der Penelope, ein Beitrag zur Geschichte des antiken Verschlusses. Schumacher-Festschrift, 1930, S. 213ff.
90. Laufen-Müschhag, S. 65f.; Trierer Zeitschrift 34, 1971, S. 143ff.
91. Nach mündlicher Mitteilung von A. Furger-Gunti ist der Kummert eine mittelalterliche Erfindung. Trotzdem figurieren die Begriffe Kummertaufsatz und -beschläg in der Literatur zu antiken Fundbeständen. Es wird sich um Jochteile handeln. Ich habe in der folgenden Aufzählung die Bezeichnungen der jeweiligen Autoren beibehalten.
92. Für alles Folgende ausführliche Nachweise in Pfyn.
93. E. Ettliger, Die Kleinfunde aus dem spätromischen Kastell Schaan. Kleine Schriften, S. 121, Taf. 1,3–8.
94. Die Schachbrettmuster entziehen sich entgegen der Meinung von W. Hübener, Bonner Jahrbuch 168, 1968, S. 279ff einer zeitlichen Einordnung; Nachweise bei L. Bakker in: Pfyn. Argonnensigillata mit Eierstabmustern sind in valentinianischen Kastellen nurmehr vereinzelt vorhanden.
95. Vgl. D.B. Harden, in: C. Clarke, The Roman Cemetery at Lankhills, 1979, S. 213.
96. Vgl. Ettliger, Fibeln, S. 145 mit älterer Literatur. Dazu R. Koch, Spätkaiserzeitliche Fibeln aus Südwestdeutschland. Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für J. Werner, 1974, 227–246. Riha, Fibeln Augst, Nr. 289–290 (Nr. 289 in Fundkomplex mit Keramik aus dem 4. Jh. n. Chr.).
97. Zur Datierung der Zwiebelknopffibel vgl. E. Keller, Die spätromischen Grabfunde in Südbayern, 1971, S. 26ff.
98. Zur sogenannten germanischen Keramik aus der Gegend, die in Ettliger, Fibeln, S. 143f erwähnt sind, vgl. die ausführlichen Erörterungen in Pfyn.
99. Laufen-Müschhag, Abb. 2, S. 12. In Seeb in Haus B, vgl. W. Drack, Der römische Gutshof bei Seeb. Archäologische Führer der Schweiz, 1, 1974, S. 16f.
100. Vgl. W. Drack, Die römische Wandmalerei der Schweiz, 1950, S. 86 und Taf. 19.
101. Vgl. H. Hinz, Zur Bauweise der Villa rustica. Germania romana. III. Römisches Leben auf germanischem Boden. Gymnasium, Beiheft 7, 1970, S. 15ff.
102. Vgl. H. Hinz; Römische Bäder in Baden-Württemberg. Diss. 1979, S. 16ff.
103. W. Drack, Der römische Gutshof bei Seeb. Archäologische Führer der Schweiz, 1, 1974, Abb.20.
104. Bei der Reliefsigillata ungefähr ein Fünftel, vgl. S. 25. An glatter Sigillata liessen sich drei Stücke identifizieren, vgl. S. 26.

## Abkürzungsverzeichnis

**Alexander, Augst:** W. Alexander, A Pottery of the Middle Roman Imperial Period in Augst. Forschungen in Augst 2, 1975.

**Bennwil:** E. Ettliger, Die Kleinfunde der römischen Villa von Bennwil. Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland 16, 1946, 57–88. Desgl. Kleine Schriften, S. 142–146.

**Bern-Enge:** E. Ettliger und K. Roth-Rubi, Helvetische Reliefsigillaten und die Rolle der Werkstatt Bern-Enge. Acta Bernensia 8, 1979.

**BJb:** Bonner Jahrbuch.

**CAR:** Cahiers d'Archéologie Romande.

**Chenet:** G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IVe siècle, 1941.

**Courroux:** St. Martin-Kilcher, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 2, 1976.

**Arae Flaviae:** D. Planck, Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil, 1975.

**AS:** Archäologie der Schweiz. Vierteljahrsheft der SGUF.

**Avenches, Krüge:** K. Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. Rei cret. rom. faut. Acta suppl. vol. 3. 1979.

**Cunliffe, Fishbourne:** B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961–1969. Band 2, The Finds. 1971.

**Czys, München-Denning:** W. Czys, Der römische Gutshof in München-Denning und die römerzeitliche Besiedlung der Münchner Schotterebene, 1974.

**Dr.:** Dragendorff.

**Drack:** W. Drack, Die helvetische Terra sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. Heft 2 der Schriften des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, 1945.

**Drexel, Faimingen:** H. Drexel, Kastell Faimingen. ORL B VI, 1. Nr. 66c, 1911.

**Echternach:** J. Metzler, J. Zimmer und L. Bakker, Ausgrabungen in Echternach, 1981.

**Ersigen-Murain:** H. Grütter und A. Bruckner, Der gallo-römische Gutshof auf dem Murain bei Ersigen. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums 45/46, 1965/66, S. 373ff.

**Eschenz:** H. Urner-Astholz, Die römerzeitliche Keramik von Eschenz-Tasgaetium. Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 78, 1942, S. 3ff.

**Ettliger, Fibeln:** E. Ettliger, Die römischen Fibeln in der Schweiz. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit, 1973.

**Ettliger, Nendeln:** E. Ettliger, Kleinfunde aus dem römischen Gutshof von Nendeln, Grabung 1973/75. Jahrbuch des Hist. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 75, 1975, S. 155–187.



- Ettlinger, Cooking Pots:** E. Ettlinger, *Cooking Pots at Vindonissa. Roman Pottery Studies in Britain and Beyond* ed. by J. Dore and K. Greene. BAR Suppl. Series 30, 1977, S. 47–65.
- Ettlinger-Roth:** Siehe Bern-Enge.
- Forrer, Heiligenberg:** R. Forrer, *Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsass*, 1911.
- Gaitsch, Werkzeuge:** W. Gaitsch, *Eiserne römische Werkzeuge*. BAR International Series 78, 1980.
- Goethert, Gläser Trier:** K. Goethert-Polaschek, *Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forschungen Band 9*, 1977.
- Görbelhof:** E. Ettlinger, *Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden (Görbelhof)*. *Argovia* 75, 1963, 15–35. Desgl. *Kleine Schriften*, S. 177–192.
- Hoppe, Schleithem:** J. Bürgi und R. Hoppe, *Schleithem-Juliomagus*. *Antiqua* 13, 1985.
- Isings:** C. Isings, *Roman Glass from Dated Finds*. *Archaeologica Traiectina* 2, 1957.
- JbGPV:** Jahresberichte der Gesellschaft Pro Vindonissa.
- JbRGZ:** Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz.
- JbSGUF:** Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.
- Karnitsch, Ovilava:** P. Karnitsch, *Die Reliefsigillata von Ovilava*, 1959.
- Kempraten:** Maschinenschriftliches Manuskript von E. Ettlinger.
- Kleine Schriften:** E. Ettlinger, *Kleine Schriften. Rei cret. rom. faut. Acta Suppl.* Vol. 2, 1977.
- Laufen-Müschhag:** St. Martin-Kilcher, *Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag*, 1980.
- LF:** Limes-Forschungen.
- Lindenhof:** E. Vogt, *Der Lindenhof in Zürich*, 1948.
- Ludowici (Lud.):** W. Ludowici, *Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legionsziegelstempel, Formen von Sigillata und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914*. 1927.
- Niederbieber (Ni-Bi):** F. Oelmann, *Die Keramik des Kastells Niederbieber*. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik I*, 1914.
- Oberwinterthur:** J. Rychener, *Der Kirchhügel von Oberwinterthur*. *Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 1*, 1984.
- Oerlingen:** D. Viollier, *Maison helveto-romaine à Oerlingen*, Zürich. 34. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum in Zürich 1925, 39–47.
- Osw.:** F. Oswald, *Index of Figure Types on Terra Sigillata*, 1964/2.
- Overbeck, Alpenheintal I:** B. Overbeck, *Geschichte des Alpenheintals in römischer Zeit*. *Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Band 20*, 1982.
- Planck, Führer:** D. Planck, *Führer zu römischen Militäranlagen in Süddeutschland*. 1983.
- Pfyn:** K. Roth-Rubi, *Die Kleinfunde aus den spätrömischen Kastellen Arbon, Pfyn und Burg bei Stein am Rhein*. *Abgeschlossenes Manuskript*.
- RGKb:** Römisch-Germanisches Korrespondenzblatt.
- RIC:** The Roman Imperial Coinage.
- Ri-Fi:** H. Ricken, *Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern*. Bearbeitet von Ch. Fischer. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik 7*, 1963.
- Riha, Fibeln Augst:** E. Riha, *Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiser-augst*. *Forschungen in Augst 3*, 1979.
- Rogers:** G. Rogers, *Poteries sigillées de la Gaule centrale I - Les motifs non figurés*. 28. Suppl. *Gallia*, 1974.
- Schnurbein, Regensburg:** S. von Schnurbein, *Das römische Gräberfeld von Regensburg*. *Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte Band 31*, 1977.
- Schwab, Seeland:** H. Schwab, *Die Vergangenheit des Seelandes in neuem Licht*, 1973.
- Seeb:** Publikation in Vorbereitung durch W. Drack. Beiträge von K. Roth-Rubi (Tafelgeschirr) und Ch. Meyer-Freuler (Gebrauchskeramik).
- Straubing:** N. Walke, *Das römische Donaukastell Straubing-Sorvidurum*. *Limesforschungen 3*, 1965.
- Urner-Astholz, Schleithem:** H. Urner-Astholz, *Die römische Keramik von Schleithem-Juliomagus*. *Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 23*, 1946, 5ff.
- Vindonissa:** E. Ettlinger und Chr. Simonett, *Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa*. *Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 3*, 1952.
- Wiedlisbach:** W.E. Stöckli et al., *Die römische Villa auf dem Niederfeld in Wiedlisbach*. *Jahrbuch des Oberaargaus 1984*, 197–234.
- Wiesendangen:** E. Ettlinger, *Spuren eines römischen Gutshofes bei Wiesendangen*. *Jahrbuch der Schweiz. Ges. für Urgesch.* 48, 1960, 89–94. Desgl. *Kleine Schriften*, S. 142–146.
- Zürich-Altstetten, Loogarten:** K. Roth-Rubi und U. Ruoff, *Publikation in Vorbereitung*.
- Ferner: BS:** Bodenstück  
**RS:** Randstück  
**WS:** Wandstück

Beweiskraft hat, möchten wir doch auf die Ähnlichkeit der Verhältnisse in Vindonissa hinweisen<sup>20</sup> und die Frage aufwerfen, ob der Rückgang in Chur ebenfalls mit dem Abzug der 11. Legion zu erklären ist. Unverständlich ist dann aber, warum in Lenzburg<sup>21</sup> und Bregenz<sup>22</sup> gerade umgekehrt die Münzen Hadrians die Prägungen trajanischer Zeit deutlich überwiegen.

Die Münzen des Antoninus Pius (Nrn. 16-18) und der As und der Sesterz des Marcus Aurelius (Nrn. 19, 21) sind mässig abgegriffen und haben wohl eine normale Umlaufzeit gehabt. Der Dupondius des Marcus Aurelius (Nr. 20) ist dagegen vorzüglich erhalten. Diese Münzkonzentration aus antoninisch-aurelianischer Zeit korreliert – wenn wir die Differenz zwischen Prägedatum und Verlustdatum berücksichtigen – recht schön mit der durch andere Funde und Befunde bewiesenen Umbautätigkeit auf dem Areal während der zweiten Hälfte des 2. Jh. n.Chr. und mit der deutlichen Zunahme der Keramikfunde in diesem Zeitraum.

#### *Die Münzen des 3. und 4. Jh.*

Aus der ersten Hälfte des 3. Jh. gibt es aus dem Areal Dosch eine einzige Fundmünze, nämlich einen Denar des Caracalla für Julia Domna (Nr. 22). Aus der zweiten Hälfte des 3. Jh. stammt ein kleiner Münzkomplex «Dosch 1» (Nrn. 38-43 bzw. 45), ein recht abgegriffener Antoninian des Gallienus (Nr. 23) und ein besser erhaltener Antoninian des Claudius II. Der letztere (Nr. 24) könnte zum vermutlichen Münzkomplex «Dosch 3» gehören (s. unten).

Der wichtigste Fund aus dem 4. Jh. ist ohne Zweifel der Münzkomplex «Dosch 2», der aus 28 Prägungen aus den Jahren ca. 334/335-348/350 besteht. Die älteren Veröffentlichungen vermitteln den Eindruck, die Zahl der Siedlungsmünzen des 4. Jh. aus dem Areal Dosch sei recht gross, besonders im Verhältnis zu den wenigen Funden aus dem 3. Jh., da man dort insgesamt 13 ca. in den Jahren 330-375 geprägte Münzen gefunden hat (Nrn. 25-37)<sup>23</sup>. Meines Erachtens ist dieser Eindruck jedoch irreführend. Die Stücke, die auf der Münzliste mit einem Quadrat vor der Laufnummer versehen sind, könnten nämlich alle oder grösstenteils zu einem verstreut gefundenen, ursprünglich aber geschlossenen Münzkomplex «Dosch 3» gehört haben (s. unten). Es blieben somit als gewöhnliche Siedlungsmünzen nur zwei abgegriffene Prägungen aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. aus Feld 31 (Nrn. 34, 37). Allerdings lässt sich nicht klären, ob die vorzüglich erhaltene Maiorina (Nr. 33) von Constantius II., die in der vom Trax aufgeworfenen Erde im Bereich der Mr.VI gefunden wurde<sup>24</sup>, als Siedlungsmünze oder als Streufund ohne Bezug zu den Gebäulichkeiten auf dem Areal Dosch zu betrachten ist.

#### Die Münzkomplexe

##### *Der Münzkomplex «Dosch 1» (Taf. 72, Nrn. 38-45?)*

Im kleinen Innenhof des Gebäudes, in Feld 11, Bauschuttschicht 2, entdeckte man am 10. Mai 1963<sup>32</sup> an nicht dokumentierten Stellen einen kleinen Komplex von wahrscheinlich 6 – oder eventuell 7 – durch Brandeinwirkung zusammengebackenen Bronzemünzen (Nrn. 38-43), einen Antoninian des Gallienus (Nr. 44) und einen weiteren des Claudius II. (Nr. 45). Die Frage ist, ob die zwei einzelnen Antoniniane ursprünglich zum gleichen Münzkomplex gehörten wie die verklumpten Prägungen. Overbeck vertritt offenbar die Meinung, dass die zwei Einzelmünzen als gewöhnliche Siedlungsfunde zu betrachten seien, die mit den zusammengeschmolzenen Stücken nicht in Zusammenhang stehen<sup>33</sup>. Diese Überlegung liegt insofern nahe, als die beiden Einzelmünzen keinerlei Spuren von Brandeinwirkung aufweisen. Dennoch mag man sich fragen, ob nicht doch alle Münzen zum gleichen Komplex gehörten, von dem aber nur ein Teil durch Hitzeinwirkung verschmolzen ist<sup>34</sup>. Diese Auffassung wird in der Tat durch das Manuskript «Römische Münzfunde Chur/Welschdörfli 1962/63» im Rätischen Museum unterstützt, da der Klumpen dort als 37a und die zwei einzelnen Antoniniane als 37b und 37c aufgezählt werden, was wohl als Hinweis auf ihre Zusammengehörigkeit zu interpretieren ist<sup>35</sup>. Da weder der Klumpen noch die Einzelmünzen im Grabungstagebuch und im Grabungsbericht Erwähnung fanden, bleibt die genaue Zusammensetzung des Komplexes jedoch ungewiss.

Von den miteinander verbackenen Prägungen ist leider nur noch ein Antoninian aus der Alleinherrschaft des Gallienus identifizierbar. Ob es sich bei den restlichen Stücken auch um Antoniniane<sup>36</sup> oder um andere spätantike Bronzen handelt, lässt sich nicht sicher entscheiden. Die Annahme, auch die weiteren Münzen könnten Antoniniane sein, liegt zwar nahe, doch sind Prägungen dieser Zeit noch in Fundkomplexen des 4. Jh. immer wieder anzutreffen<sup>37</sup>.

Ob die verklumpten Münzen einen Hortfund im Sinne eines Geldversteckes bilden, ist natürlich fragwürdig. Die kleine Anzahl passt sicher zu einem Börseninhalt. Wie schon angeführt, ist der Komplex im Grabungsbericht nicht erwähnt, und wir wissen daher auch nicht, ob man in der unmittelbaren Umgebung der Münzen irgendwelche Reste eines Behältnisses hätte feststellen können. Die Lage des Fundes im Bauschutt erlaubt die Vermutung, die Münzen könnten in einer Mauer oder im Dach über den Räumen H oder J gelegen haben und erst beim Einsturz dieser Gebäudeteile in den Innenhof gelangt sein<sup>38</sup>.

Tab. 37: Münzkomplexe aus dem Gebiet von Chur

Fundstelle	Funddatum	Anzahl	Datierung
1. Welschdörflistrasse Haus Nr. 386? <sup>25</sup>	1806	"vielleicht gegen 200" "alle von Kupfer"	2.-4. Jh.
2. Welschdörflistrasse Haus Nr. 392 <sup>26</sup>	1852	"... ein irdenes Gefäss, welches ganz ? mit röm. Münzen angefüllt war ..."	?
3. St. Margarethengut <sup>27</sup>	vor 1891	22	270-275
4. ? Welschdörflistrasse Haus Nr. 391 <sup>28</sup>	1894/5	"eine grosse Anzahl"	"röm. Kupfer und Bronze- Münzen, darunter einige von Constantin M."
5. Abhang des Pizokel <sup>29</sup>	1935	46	348-354
6. Areal Dosch Komplex 1	1963	6-9	Nach 268
7. Areal Dosch Komplex 2	1963	28	330-350
8. Areal Dosch Komplex 3?	1963	11?	268-352
9. Haus des Mercurius (= Areal Ackermann) Komplex 1 <sup>30</sup>	1975	ca. 65	ca. 259-282
10. Haus des Mercurius (= Areal Ackermann) Komplex 2 <sup>30</sup>	1975	ca. 48	ca. 330-352
11. Areal Pedolin- Derendinger <sup>31</sup>	1977	ca. 67	ca. 327-353

20 Kraay 1962, 41f. – Pekáry 1971, 11, 39f.

21 H. Doppler, Die Münzfunde aus dem Theaterareal. Jahresber. GPV 1966 (1967) 19f. – Ders., Die Münzfunde der Grabung Lenzburg-Lindfeld 1963/64. Schweiz. Münzbl. 16, 1966, 78ff.

22 Overbeck 1973, 34ff. Vgl. ferner auch H. J. Kellner, Die Aufnahme der röm. Fundmünzen in Bayern. 13. Ber. des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege 1953/54, Abb. 24-26.

23 Cahn u. Erb 1967, 6f. – Overbeck 1973, 189f.

24 Diese Fundortangabe stammt aus dem Grabungsbericht Gähwiler, 1963, 10; auf der Inventarkarte steht nur der Vermerk «Streufund».

25 Der Neue Sammler. Ein gemeinnütziges Archiv für Bünden 2, 1806, 451, Anm. – Heierli u. Oechslis 1903, 4. – Overbeck 1973, 199, Nr. 93. – Die «schönste Münze» darunter soll eine Prägung des Antoninus Pius gewesen sein. Bei Overbeck 1973 werden irrtümlicherweise nur Diocletian, Maximian und Constantius I. Chlorus als Prägeherrn erwähnt.

26 Caviezel, ASA 28, 1895, 471. – Overbeck 1973, 199, Nr. 94 (falsche Fundstelle); vgl. Anm. 1. – Koenig 1977, 147.

27 Jecklin 1891, 27. – Heierli u. Oechslis 1903, 44. – Dieser Münzkomplex, der sich also noch um die Jahrhundertwende im Rätischen Museum befand, scheint später zum grössten Teil verloren gegangen oder mit Münzen anderer Herkunft vermischt worden zu sein, vgl. Overbeck 1973, 187, Nrn. 221, 224.

28 Caviezel, ASA 28, 1895, 471. Es ist nicht möglich abzuklären, ob es sich hier um einen Schatzfund oder um Siedlungsmünzen handelte. Unter Umständen sind diese Münzen also fälschlicherweise als Schatzfund aufgeführt bei J.-P. Callu, Inventaire des Trésors de Bronze Constantiniens (313-348). Numismatique Romaine, Essais, Recherches et Documents 12, 1981, 41.

29 W. Burkart, Spätromischer Münzfund am Pizokel bei Chur. Bündner Monatsbl. 1939, 1ff. – Cahn 1943, 104ff. – Overbeck 1973, 202ff. – Koenig 1977, 148. – Zu diesem Fundkomplex von ursprünglich 46 Münzen gehören 3 Maiorinae des Magnentius. Die Meinung Over-

becks, 1982a, 212, der Komplex bestehe «vorwiegend aus Münzen von Magnentius», ist also falsch. Die genaue Zahl der zum eigentlichen Hort gehörenden Münzen kann nicht festgestellt werden. Zwei Münzen befanden sich innerhalb eines Bronzegefässes, die meisten lagen unter demselben, einige fanden sich etwas weiter verstreut. Eine Münze zerfiel sofort und konnte nicht bestimmt werden.

30 Overbeck 1982b, 89ff.: Komplex 1, Nrn. 6-70 (= 65 Münzen); Komplex 2, Nrn. 71-118 (= 48 Münzen). Im Text berichtet Overbeck aber von 55 + 1 bzw. 46 Münzen.

31 Das Fundmaterial aus dieser Ausgrabung ist noch nicht publiziert, vgl. Anm. 19 oben. Der Komplex wurde in Feld 2 verstreut aufgefunden. Die Zahl 68 beinhaltet also unter Umständen auch Siedlungsmünzen.

32 Die Jahreszahl 1965 bei Overbeck 1973, 198, Nr. 92 und daher wohl auch bei von Kaenel 1975, Abb. 20, ist also falsch.

33 Vgl. Overbeck 1970, 137. – Ders. 1982b, 99 und 1973, 187 und 196, erwähnt in Anm. zu Nr. 205 (unsere Nr. 44) doch deren mögliche Zugehörigkeit, bei Nr. 216 (unsere Nr. 45) und beim Klumpen selbst, 198f., fehlt aber ein solcher Hinweis.

34 Im Fall des Hortes 1 aus dem «Haus des Mercurius» rechnet Overbeck selbst zum gleichen Münzkomplex sowohl verbrannte und brandverbozene als auch vorzüglich erhaltene Münzen, Overbeck 1982b, 93f.

35 Auch bei Cahn u. Erb 1967 wird zum Klumpen (ihre Nr. 53) vermerkt: «4 St. [nach der Reinigung wurden dann 6, evtl. sogar 7 Stück sichtbar] zusammengebacken, mit Nr. 49 und 51 gefunden.» Ihre Nrn. 49 und 51 sind gerade die Antoniniane aus dem gleichen Feld.

36 So Overbeck 1970, 137. – Ders. 1973, 198f. und 1982a, 48.

37 Vgl. z.B. H.-A. Cahn, Un dépôt monétaire du IVe siècle, trouvé à Bassecourt. Actes de la Société Jurassienne d'Emulation 49, 1945 (2ème Série), 196f.

38 Vgl. Overbeck 1982b, 98f.

Wegen seiner notgedrungen etwas fraglichen Datierung in die zweite Hälfte des 3. Jh. darf der Münzkomplex «Dosch 1» nicht ohne weiteres zu den recht zahlreichen schweizerischen Münzhorten aus der Zeit der Alamanneneinfälle<sup>39</sup> gerechnet werden. In diesem Zusammenhang sei auch die Frage gestellt, ob alle jene schweizerischen Komplexe tatsächlich nur wegen der kriegerischen Wirren der Zeit versteckt worden sind, oder ob nicht auch andere Faktoren ihr Verbergen veranlasst haben. Das Problem ist viel zu komplex, um hier diskutiert zu werden. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass britische Forscher annehmen, das Verbergen zahlreicher Schatzfunde zu dieser Zeit in England sei eher auf ökonomische als auf kriegerische Ursachen zurückzuführen<sup>40</sup>.

*Der Münzkomplex «Dosch 2»  
(Taf. 72, Nrn. 46-73)*

Im gleichen Innenhof des Gebäudes, aus dem der oben besprochene Münzkomplex «Dosch 1» stammt, wurde am 9. Mai 1963 auch ein weiterer Komplex, «Dosch 2» (Nrn. 46-73), entdeckt. Darüber informiert uns der Grabungsbericht folgendermassen: «Dicht an der Mr. VII wurde in Feld 9 ein Häufchen Bronzemünzen gefunden, 28 an der Zahl<sup>41</sup>, z. T. miteinander stark verklebt durch Grünspan. Sie lagen seitlich auf und an einem flachen Stein in kiesig-sandigem Grund, offenbar hier vergraben. Es liessen sich im umgebenden Material keinerlei Anzeichen für ein Behältnis feststellen. Nach der Reinigung der Münzen liess sich ihre Entstehungszeit in den Jahren 330-350 n. Chr. ablesen.» Im Grabungstagebuch berichtet der Ausgräber über die Fundstelle in etwas anderen Worten, nämlich der Münzfund habe in einer lockeren Mörtelschuttschicht über dem Gelniveau gelegen. Es bleibt somit die Frage, ob der Hort tatsächlich an der Fundstelle vergraben wurde, wie der Grabungsbericht das darstellen wollte, oder ob er nicht etwa in einer Mauernische versteckt war und erst beim Einsturz der Wand an die Fundstelle fiel (vgl. die Fundstellenangabe betreffend den Münzkomplex «Dosch 1» oben).

Eine Photographie (Abb. 77) gibt folgenden Eindruck: Die Münzen dürften ursprünglich in einem Beutel oder einem andern Behältnis aufbewahrt worden sein – daher die seitliche Lage der obersten, miteinander verklebten Münzen. Der Beutel ist vielleicht bei seinem Herabfallen beschädigt worden, so dass ein Teil der Münzen herausfiel und neben dem Beutel flach liegen blieb. Aufgrund der Nähe der einzelnen Münzen zueinander kann der Fund eigentlich nicht als «verstreut» bezeichnet werden, wie das Overbeck in seinen Publikationen (a. a. O.) gemacht hat.

Der Komplex besteht grösstenteils aus den massenhaft geprägten Münzen der Typen «Gloria exercitus» und «Zwei Victorien»:

Typ bzw. Rückseite	Anzahl	Datierung
Urbs Roma	2	330-335
Gloria exercitus (ein Feldzeichen)	11	ca. 336-340
Victoriae DD Augg	13	347-348
Fel. temp. reparatio (Phoenix auf Globus)	2	348-350
<b>Total</b>	<b>28</b>	

Alle «Gloria exercitus»-Prägungen gehören also zur jüngeren Serie dieses Typs mit einem Feldzeichen. Das gänzliche Fehlen von Stücken des älteren Typs mit zwei Feldzeichen, der ebenfalls massenhaft geprägt wurde, deutet darauf hin, dass der Besitzer mit dem Sammeln seines Hortes erst zur Zeit nach ca. 335 n. Chr. begann.

Der Erhaltungszustand der Münzen ist durchwegs recht gut und einheitlich, das heisst, es befinden sich unter den 28 Stücken keine Münzen mit starken Zirkulationspuren. Die älteren Münzen sind zudem nicht schlechter erhalten als die jüngeren<sup>42</sup>. Der Fundkomplex vermittelt

39 Zur differenzierteren Auswertung dieser Schatzfunde s. L. Berger, Zu zwei Problemen der spätrömischen Schweiz. Die Zerstörungen der Jahre 259/60 n. Chr. im schweizerischen Mittelland. JbSGUF 59, 1976, 203f. Weitere Literatur: Stähelin 1948, 259, 263ff. – Overbeck 1982a, 48, 198f., 201ff. – Ders. 1970, 81ff. – H.-J. Kellner, Zu den rätischen Münzschätzen. Jahrb. Num. u. Geldgesch. 18, 1968, 132ff. – Ders. 1965, 71ff. und Abb. 2. – J. Egli u. L. Naegeli, Die im Kanton St. Gallen gefundenen römischen Münzen (1933) 29. – B. Kapossy, Der römische Münzfund Feldreben II aus Muttenz. Schweiz. Numismat. Rundschau 52, 1973, 52ff. – B. u. R. Gagnebin, Les trouvailles de monnaies antiques dans la région de Genève. Genava 22, 1974, 293. – W. Drack, H. R. Wiedemer u. E. Ettliger, Spuren eines römischen Gutshofes bei Wiesendangen. JbSGU 48, 1960, 88f. – Von Kaenel 1975, Abb. 20 und unsere Tab. 37, Nr. 3 (St. Margarethengut). – Vgl. auch H. Koethe, Zur Geschichte Galliens im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts. 32. Ber. RGK, 1950, 199ff. – H. Zeiss, Die römischen Münzschätze aus dem bayerischen Anteil von Rätien. Bayer. Vorgeschbl. 10, 1931-32, 45ff.

40 Vgl. H. Mattingly, Hoards of Roman Coins Found in Britain. Journal Rom. Stud. 22, 1932, 91ff. – M. Crawford, Finance, Coinage and Money from the Severans to Constantine. Aufstieg und Niedergang der röm. Welt, II, 2. Hrsg. H. Temporini u. W. Hoare (1975), 568ff., 577.

41 Bei Cahn u. Erb 1967 wurde ihre Nr. 27 irrtümlicherweise zum Schatz gerechnet, daher berichtet auch Overbeck 1982b, 98, von 29 Münzen.

42 Die Zusammenstellung des Fundes weicht also in diesem Sinn von einem gewöhnlichen Münzhort ab, da bei jenen normalerweise jüngere Münzen besser erhalten sind als ältere, vgl. z. B. H. A. Cahn, Spättrömische Münzen vom Spiegelhof in Basel. JbSGU 33, 1942, 126. – A. S. Robertson, The Numismatic Evidence of Romano-British Coin Hoards. Essays in Roman Coinage Presented to Harold Mattingly, Hrsg. R. A. G. Carson u. C. H. V. Sutherland (1956) 273f., stellt aber fest, dass es auch «viele» Schatzfunde gibt, bei denen der Erhaltungszustand der Münzen ganz homogen ist.

somit den Eindruck, als wären die Münzen vom Besitzer nach und nach als «bessere» Stücke zurückgelegt und dem Hort einverleibt worden.

Der Münzkomplex «Dosch 2» ist ein paar Jahre «älter» als die Horte, die in Tab. 38 und 39 aufgeführt sind. Seine zwei jüngsten Münzen wurden 348-350 n.Chr. geprägt. Da die Aussagekraft der Schlussmünzen bei einem so kleinen Komplex recht fragwürdig ist (s. unten), darf man meines Erachtens diesen Fundkomplex nicht ohne weiteres mit den vermuteten ersten Einfällen der Alamannen in Verbindung bringen<sup>43</sup>, die das Gebiet des Rheintals in der Zeit um 350 heimgesucht haben sollen, obwohl ein Zusammenhang damit natürlich bestehen könnte.

Zur Zusammensetzung des Komplexes nach den Münzstätten vgl. Tab. 39.

Zum Komplex «Dosch 2» ist aufgrund der geringen Münzmenge die Vermutung geäußert worden, es handle sich um einen nur teilweise erhaltenen Komplex<sup>44</sup>. Angesichts der weiteren, auch nicht viel grösseren Churer Fundkomplexe aus dieser Zeit (s. Tab. 38) müssen wir uns aber fragen, ob die bescheidenen Münzmengen nicht für die damaligen Verhältnisse in Chur charakteristisch waren.

#### Ein Münzkomplex «Dosch 3»?

Im gleichen Innenhof wie die beiden vorigen Münzkomplexe kamen zehn Münzen aus der Zeit 330-352 zum Vorschein. Die Fundstellenbeschreibungen in den Inventarkarten – sie werden in unserer Münzliste verbatim zitiert – wirken etwas uneinheitlich, scheinen jedoch zu bezeugen, dass fünf Münzen in der Feuerstelle und zwei weitere daneben im zugehörigen Gehhorizont<sup>45</sup> in Feld 10 (s. Pläne 2 und 39) gefunden wurden. In der Feuerstelle entdeckte man auch noch einen zwischen 268 und 270 geprägten Antoninian. Da in anderen Teilen des Gebäudes keine ähnliche Münzkonzentration auftrat, ist die Frage erlaubt, ob diese Prägungen nicht einen ursprünglich geschlossenen Fundkomplex oder einen Teil eines solchen darstellen. Feuerstellen beziehungsweise Öfen sind bekanntermassen schon immer beliebte Versteckplätze von Münzhorten und Spargut gewesen. Vielleicht war auch dieser vermutete Münzkomplex «Dosch 3» in einer Öffnung der Feuerstelle verborgen und wurde beim Einsturz des Gebäudes verstreut.

Zum mutmasslichen Komplex «Dosch 3» mögen ursprünglich vielleicht noch die drei weiteren Münzen aus den Jahren 330-348 (Nrn. 25, 28 und 30) gehört haben, die im Bauschutt in der Nähe von Feld 10 entdeckt wurden. Sie können durch die späteren Grabarbeiten und Bestat-



Abb. 77. Münzkomplex «Dosch 2» im Bauschutt von Feld 9.

tungen verschoben worden sein. Der Komplex, der einst natürlich grösser gewesen sein kann, würde somit aus den folgenden 11 Münzen bestehen:

Laufnr. der Münzliste	Typ bzw. Rückseite	Datierung
24	Virtus Aug	268-270
25	Urbs Roma	330-331
26	Constantinopolis, lmit.	ab 330
27	Gloria exercitus (ein Feldzeichen)	337-340
28	Gloria exercitus (ein Feldzeichen)	ca. 340
29	Gloria exercitus (ein Feldzeichen)	ca. 340
30	Victoriae DD Augg	347-348
31	Victoriae DD Augg	347-348
32	Victoriae DD Augg	347-348
35	Beatitudo publica	351
36	Vict. DD NN	351-352

43 So Overbeck 1982a, 212ff.

44 Cahn u. Erb 1967, 8.

45 «Gehhorizont» darf hier nicht als eine feste Bodenschicht verstanden werden; laut dem Grabungstagebuch war «das Gehniveau unter der Mörtelschicht kaum richtig erfassbar, stark gestört und verlagert».

Die Münzen dieses vermuteten Komplexes sind mit einem Quadrat vor der Laufnummer in der Münzliste bezeichnet. Der Hauptteil der 11 Münzen ist in den Jahren 337-348 geprägt worden. Aufgrund der zwei Maiorinae des Magnentius liegt das Schlussdatum des Komplexes noch später in der zweiten Hälfte des 4. Jh. (Nrn. 35, 36).

Der Erhaltungszustand der Münzen variiert von sehr gut (Nr. 27) bis sehr schlecht (Nrn. 26, 31)<sup>47</sup>. Wegen seiner heterogenen Zusammensetzung ist der vermutete Komplex also eher als Börseninhalte denn als Hortfund im Sinn eines Münzverstecks zu deuten. Dies setzt den Wert des Fundes in keiner Weise herab, im Gegenteil. Die Aussage eines Börseninhaltes ist in gewissem Sinne bedeutender, weil es sich dabei nicht um planmässig ersparte gute Münzen handelt, sondern um eine zufällige Zusammensetzung von gleichzeitig kursierenden Münzen, die Aufschlüsse über die monetäre Situation geben – in diesem Fall über die Zeit des Magnentius beziehungsweise danach.

Die Zusammensetzung des vermuteten Fundkomplexes «Dosch 3» ist sehr ähnlich wie die weiteren Churer Hortfunde aus dem 4. Jh. sowohl was die Herkunft der Münzen als auch ihre Prägedaten betrifft (s. Tab. 38 und 39). Zeitlich passt der Fundkomplex «Dosch 3» auch sehr gut zu den zahlreichen weiteren schweizerischen Horten dieser Periode (s. Tab. 39 und Anm. 51 unten).

#### *Schlussbemerkungen*

Aufgrund der Tab. 39 und 40 kann festgestellt werden, dass die Zahl der italischen Prägungen sowohl bei den Münzkomplexen als auch bei den Siedlungsmünzen in unserem Gebiet während der Periode von ca. 330-354 verhältnismässig hoch ist im Vergleich zu den gallischen Prägungen, die bei den westlicheren Komplexen und Siedlungsmünzen dominieren<sup>48</sup>. Interessanterweise stammt aber eine beachtliche Mehrzahl der Münzen unseres Komplexes «Dosch 2» aus gallischen Prägestätten. Dies zeigt wieder einmal sehr eindrücklich, dass die Zusammensetzung eines einzelnen Münzhortes in bezug auf die Prägeorte unter Umständen ganz verschieden ist von den sonst im gleichen Areal kursierenden Münzen.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, wie fragwürdig es selbst im 4. Jh. ist, aufgrund des Datums einer Schlussmünze die Versteckzeit eines kleineren Hortes richtig zu bestimmen. Tab. 38 verdeutlicht – obschon dies natürlich auch ein Zufall sein kann – folgendes: je grösser

die Münzzahlen sind, desto jüngere Schlussmünzen haben die Komplexe («Dosch 3» ausgenommen). Wir können dieser Serie noch den 1983 gefundenen Hort von Jenins anfügen. Nach den Zeitungsangaben umfasst er 730 Bronzeprägungen aus dem 4. Jh., und die Schlussmünze bildet ein Stück des Julianus aus den Jahren 360-363<sup>49</sup>. Unter Umständen fehlt also die eigentliche Schlussmünze «de iure» bei den kleineren Horten. Diese Feststellung scheint die Theorie Sutherlands zu unterstützen, wonach eine grosse Anzahl der englischen Horte, die mit Prägungen der Constantinssöhne enden, erst unter Valentinian I. und Valens versteckt wurden<sup>50</sup>. In unserem Gebiet würde das bedeuten, dass wir die geläufigen Theorien über einen Zusammenhang zwischen Münzhorten und Alamannen-einfällen in den fünfziger Jahren des 4. Jh. wohl gelegentlich revidieren müssen.

#### Die Münzen und das Gebäude

Generell kann festgestellt werden, dass alle Münzen im Gebäude oder in Innenhöfen des Gebäudes gefunden wurden, mit Ausnahme von Nr. 14, die man an einer offensichtlich sekundären Fundstelle entdeckte (vgl. Anm. 17) und Nr. 33, die ein Streufund ist. Weil die Schichtenfolge auf dem Areal nicht mehr intakt war, können die Münzen jedoch nicht für die Datierung anderer Fundgegenstände oder der Schichten benützt werden. Die flächenmässige Verteilung der Münzen liefert hingegen einige siedlungsgeschichtlich bemerkenswerte Hinweise, die hier kurz erläutert werden sollen:

Die Münzen des 1. Jh. – und der eine republikanische As – sind entweder im Hof F 4 oder im östlichen Teil des Gebäudes gefunden worden, das heisst gerade in jenen Räumlichkeiten, die aufgrund anderer Funde oder Befunde schon seit dem 1. Jh. bestanden (vgl. Kap. I,3). Die drei Münzen aus den sechziger Jahren des 2. Jh. (Nrn. 16, 19, 21), die man in den Räumen F 1 und F 2 und im nordwestlich an F 1 angrenzenden Teil des Hofes F 4 entdeckt hat, weisen vielleicht auf eine Bautätigkeit in diesem Teil des Areals in jener Periode hin (s. oben). Es handelt sich dabei um die einzigen Münzen aus den Räumen F 1 und F 2. In den Zimmern des Mitteltraktes wurden keine Münzen gefunden. Diese Tatsache lässt sich wohl damit erklären, dass alle dort verlorenen Münzen dank der Böden über den Hypokaustheizungen leicht wieder zu finden waren und somit nicht für uns als Fundgut erhalten blie-

47 Den Erhaltungszustand von Nr. 29 habe ich nicht prüfen können, da diese Münze schon vor dem Beginn unserer Arbeit verschollen war. Nach dem Foto zu urteilen, scheint sie zu den gut erhaltenen Stücken gehört zu haben.

48 Vgl. B. Overbeck, Die Fundmünzen der Grabung beim Westtor des Kastells Kaiseraugst 1968. Ausgrabungen in Augst IV, 1974, 98 und Anm. 55. – Ders., Die Fundmünzen der Grabung 1968. JbSGUF 57, 1972/73, 192ff.

49 Tages-Anzeiger 26.1.1984, S. 12. Freilich hat man von den im Moment noch ungereinigten Münzen erst ca. 20-30% sicher bestimmen können. Vgl. auch AS 7, 1984, 22f. (dort wird die Münze des Julianus jedoch nicht genannt).

50 C. H. V. Sutherland, Coinage and Currency in Roman Britain (1934) 87ff.

Tab. 38: Münzkomplexe des 4. Jh. aus dem Gebiet von Chur  
Zeitliche Zusammensetzung

Fundstelle	vor 330	330-335	335-337	337-340	340-348	348-350	350-353	353-354	nicht genau datierbar	Anzahl
Chur, Areal Dosch, Komplex 2		2	2	9	13	2				28
Abhang des Pizokel						21	21		4	46
Chur, Haus des Mercurius (= Areal Ackermann), Komplex 2	3	9	3	22	9	1	1			48
Chur, Areal Pedolin- Derendinger	2	17	7	17	18	1	4	1		67
Chur, Areal Dosch, Komplex 3?	1	1		3	3		2		1	11

Tab. 39: Münzkomplexe des mittleren 4. Jh. in der Nord- und Ostschweiz sowie in  
Liechtenstein.<sup>51</sup>  
Prägeregionen

Fundort	Prägeregionen					Anzahl
	Gallien	Italien	Balkan	Osten	Unbest.+lmit.	
Chur, Areal Dosch, Komplex 2	19	4+1?	1	2	1	28
Chur, Areal Dosch, Komplex 3	2	3+1?	1		4	11
Chur, Haus des Mercurius (= Areal Ackermann), Komplex 2 <sup>30</sup>	12	14	11	3	8	48
Chur, Abhang des Pizokel <sup>29</sup>	14	12			20	46
Chur, Areal Pedolin-Derendinger <sup>31</sup>	20	16+5?	6	5+2?	13	67
"Auf Krüppel", Schaan <sup>52</sup>	31	18	9	5	52	115
Unterkulm, Kt. Aargau <sup>53</sup>	332	62	50	22	96	562
Kaiseraugst 1960 <sup>54</sup>	51	6	8		10	75
Kaiseraugst 1965 <sup>55</sup>	172	1	1		1	175

51 Weitere Hortfunde sind zusammengestellt bei Cahn 1943, 109f. – Vgl. auch Martin 1981, 40, 122.

52 Kellner 1965, 58ff., Nrn. 13-127.

53 M. Hartmann, Ein spätrömischer Münzschatz aus Unterkulm, AG. Jahresber. GPV 1971 (1972), 59ff., Anzahl der Münzen 562 statt 561, s. Nr. 47.

54 R. Moosbrugger u. H. A. Cahn, Die Münzen aus der Kirchgrabung Kaiseraugst 1960. Schweiz. Numismat. Rundschau 42, 1962/63, 21ff.

55 H. A. Cahn u. R. Laur-Belart, Münzschatz Kaiseraugst 1965. Schweiz. Münzbl. 17, 1967, 50ff.

Tab. 40: Siedlungsmünzen im Alpenrheintal und in der Nordostschweiz, Periode des Münzkomplexes Chur, "Dosch 2" (ca. 334/335-348/350 n.Chr.)  
Prägeregionen

Fundort	Prägeregionen					Anzahl
	Gallien	Italien	Balkan	Osten	Unbest.+lmit.	
Bregenz <sup>56</sup>	5	5	3		14	27
Chur <sup>56</sup>	3	7	4	2	11	27
Vindonissa, Keltengraben <sup>57</sup>	34	6	3	7	48	98
Vindonissa, Altbestände <sup>58</sup>	178	33	24	4	150	389
Rheinfelden, Görbelhof <sup>59</sup>	8				6	14
Kaiseraugst, Westtor <sup>60</sup>	30	4	8	3	14	59

ben. Die Wandmalereien im Raum D aus dem 3. Jh. beweisen aber auf alle Fälle, dass die Zimmer des Mitteltraktes zu jener Zeit benützt wurden, obschon wir aus dem ganzen Gebäude gerade aus dem 3. Jh. am wenigsten Münzen kennen. Die Zahl der im Westtrakt entdeckten Münzen ist bedeutend kleiner als die Zahl der aus dem Osttrakt stammenden Stücke. Eigentliche Siedlungsmünzen sind im ganzen Gebäude spärlich vertreten, rechnet man zum Münzkomplex «Dosch 1» die zwei einzelnen Antoniniane aus dem gleichen Feld 11 (s. oben) und zum vermuteten Münzkomplex «Dosch 3» alle mit einem Quadrat in der Münzliste vermerkten Stücke (s. oben). Da aber der Gebäudekomplex nicht vollständig ausgegraben wurde und ein Teil der Münzen vielleicht schon vor der Ausgrabung entdeckt worden ist (s. oben), entspricht die uns jetzt bekannte Münzreihe möglicherweise nicht ganz der ursprünglichen Situation.

In letzter Zeit ist die Aussagekraft der Siedlungsmünzen beziehungsweise ihr Fehlen im Hinblick auf Anfang und Ende und die Kontinuität der Besiedlung in römerzeitlichen Gebäuden oft mit Recht in Frage gestellt worden. Auch auf dem Areal Dosch kann die Fundintensität der Münzen keineswegs mit jener der nicht numismatischen Fundgruppen korreliert werden. Die oben erwähnten Beobachtungen scheinen aber zu belegen, dass Fundmünzen uns doch Informationen über gewisse zeitliche und räumliche Vorgänge zu vermitteln vermögen, vorausgesetzt wir wissen genau, wo die Münzen entdeckt wurden, und wir werten sie zusammen mit den anderen

Funden und dem Baubefund aus. Die ausschliessliche Publikation einer Münzliste ohne Fundstellenangabe und ohne Kommentar, wie es auch heute noch oft gemacht wird, hätte wenigstens in diesem Fall ein ganz undifferenziertes und sogar wirklichkeitswidriges Bild entstehen lassen<sup>61</sup>. Wüssten wir zum Beispiel nicht, dass ein grosser Teil der «Siedlungsmünzen» aus dem 4. Jh. offensichtlich einen Fundkomplex «Dosch 3» ausmacht, der erst in die zweite Hälfte des 4. Jh. zu datieren ist, würden wir sicher annehmen, die Münzreihe von ca. 330 n.Chr. bis Gratian zeuge von einer normalen Besiedlung des Areals im fraglichen Zeitraum.

Da die Menge der eigentlichen Siedlungsmünzen sehr klein ist, können wir daraus nichts Stichhaltiges über die Kontinuität der Besiedlung auf dem Areal Dosch erfahren. Das Fehlen jeglicher Münzen von Tetricus I. bis ca. 330/335 beziehungsweise um die Mitte des 4. Jh., also aus einer Zeit, aus der Prägungen an vielen verschiedenen Stellen in Chur zum Vorschein gekommen sind<sup>62</sup>, scheint jedoch darauf hinzuweisen, dass die Gebäulichkeiten im späten 3. Jh. und im frühen 4. Jh. nicht regelmässig bewohnt waren (vgl. Kap. I,3).

#### Numismatische Bemerkungen

Das numismatische Material aus dem Areal Dosch ist aussergewöhnlich wertvoll und vielseitig, zumal nur ca. 73<sup>63</sup> Münzen entdeckt wurden. Zu den wertvollsten Funden, nicht nur was Münzen, sondern was das gesamte

56 Overbeck 1973, 45f., Nrn. 902-928 (Bregenz), 189ff., Nrn. 281-313 (Chur), ausser Nrn. 283, 292, 287, 304, 305 (= vermutlicher Münzkomplex «Dosch 3»).

57 M. Hartmann, Spätromische Fundmünzen aus dem «Keltengraben». Jahresber. GPV 1972 (1973), 54ff., Nrn. 71-168.

58 Pekáry, 1971, Nrn. 961-1349.

59 H. Bögli, Spätromische Münzen aus der röm. Villa beim Görbelhof in Rheinfelden/AG. Schweiz. Münzbl. 12, 1963, 45f., Nrn. 29-26 (Numerierung nicht laufend).

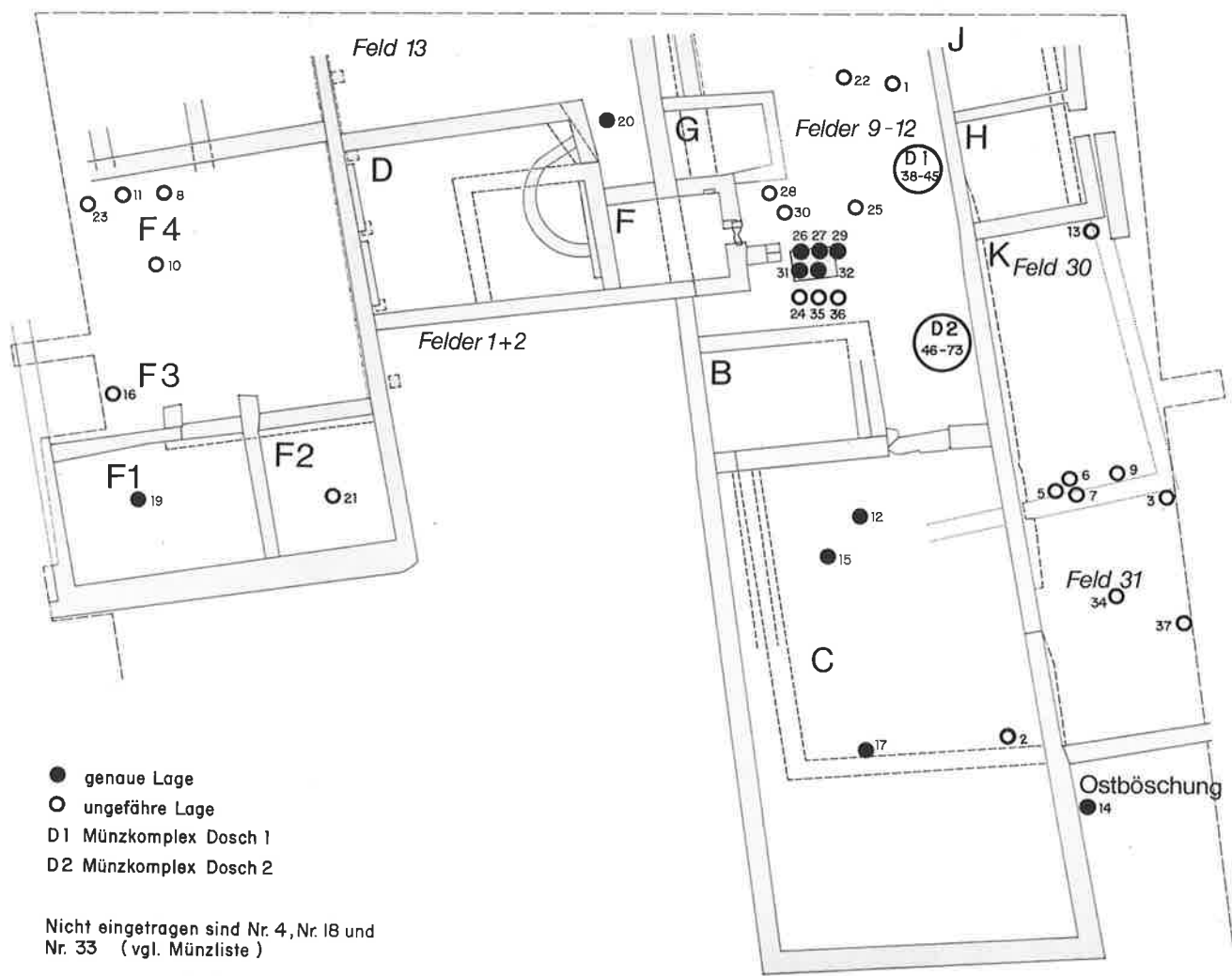
60 Overbeck 1974 (Anm. 48 oben), 86ff., Nrn. 42-48, 51-53, 57, 58, 67-113.

61 So wurden z.B. unsere 4 trajanischen Münzen als Zeugen des «eindeutigen ersten Höhepunktes der Besiedlung» interpretiert, Fundber. JbSGUF 53, 1966/67, 134 und Simonett 1976, 27. In der Tat gehört der Anfang des 2. Jh. aber sonst zu einer der fundärmeren Phasen der Besiedlung auf dem Areal Dosch.

62 Overbeck 1973, 187.

63 Vgl. Anm. 6 und 7.





Plan 39. Verteilung der Münzen.

Fundmaterial betrifft, gehören zwei beziehungsweise drei kleine Münzkomplexe, «Dosch 1-3» (s. oben). Die genaue Zusammensetzung der Fundkomplexe «Dosch 1» und «Dosch 3» bleibt zwangsläufig unsicher. Auf alle Fälle sollen die zwei Antoniniane (Nrn. 44, 45) und die auf unserer Münzliste mit einem Quadrat vermerkten Stücke nicht ohne weiteres als normale Siedlungsmünzen aufgezählt und ausgewertet werden, wie es schon gemacht worden ist. Dieses Beispiel zeigt übrigens, wie leicht in Münzlisten kleine Fundkomplexe als Siedlungsmünzen miteinbezogen werden und dann ein verzerrtes Gesamtbild geben.

Der Erhaltungszustand der Siedlungsmünzen, besonders jener aus dem 1. Jh., ist generell schlecht. Mit einer Ausnahme sind sie aber alle bestimmbar.

Unter den 19 beziehungsweise 20 Münzen aus dem 1. und 2. Jh. gibt es neben einem Aureus Trajans nur noch eine weitere Münze aus Edelmetall, nämlich einen Denar des Antoninus Pius für Diva Faustina; alle anderen Stück-

ke sind Aes-Münzen. Seltene Einzelmünzen sind der gerade erwähnte Aureus, eine trajanische Mittelbronze aus Caesarea in Kappadokien und eine in Aquileia geprägte Maiorina des Magnentius. Als besonders gut erhaltene Münzen können ein Dupondius des Marcus Aurelius (Nr. 20) und Bronzeprägungen des Constantin II. (Nr. 27), des Constantius II. (Nr. 63) und des Constans (Nr. 59) erwähnt werden.

Wie an vielen anderen Orten überwiegen auch bei den Churer Siedlungsfunden die kleinen Nominalen. Dies ist verständlich, hat man doch sicher dem Kleingeld weniger Sorge getragen und bei Verlust nicht solange darnach gesucht wie bei Münzen von grösserem Wert. Es gilt zu beachten, dass die Aes-Stücke bei Ausgrabungen wegen ihrer Grösse eher gefunden werden, als die kleinen Edelmetallmünzen. Aus diesen Gründen dürfte die Häufigkeitsverteilung der einzelnen Typen im heutigen Fundgut doch nicht exakt die einst im Umlauf gewesenen Mengen widerspiegeln<sup>64</sup>.

64 Vgl. Christ 1960, 116 und Gebhart et al. 1956, 39ff.

## Münzliste

### Abkürzungen und Bemerkungen

Abkürzungen generell siehe Abkürzungsverzeichnis

C. = Cahn u. Erb 1967

HK = Holzkohle

Imit. = Imitation

O. = Overbeck 1973

■ = Münze gehört zum mutmasslichen Komplex Dosch 3

Weitere Abkürzungen nach dem System der FMRD-Publikationen, vgl. Hans-Jörg Kellner, *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland*, Abt. I, Bayern, Berlin 1960, 20 ff.

Mit Bezeichnungen wie Antoninian und Follis ist nicht gemeint, dass man diese Münzen in antiker Zeit so genannt hätte. Sie werden im modernen, numismatischen Sinn verwendet.

Reihenfolge der Angaben in den Anmerkungen:

1. Inventarnummer des Rätischen Museums und bei den Siedlungsmünzen Zitat aus der Münzliste bzw. Inventarkarte des Rätischen Museums betreffend die Fundstelle, vgl. Anm. 6 und 8 oben, Schlüssel zu Fundstellen s. Verzeichnis der Fundorte und Pläne 2 und 39.
2. Durchmesser und Gewicht der Münze, Besonderheiten.
3. Literaturhinweise.

## Siedlungsmünzen

Lauf. Nr.	Nominal	Rückseite	Münzstättenzeichen	Münzstätte	RIC Nr.	Datierung n. Chr. wenn nicht anders vermerkt
1	As	Römische Republik Schiffsprora?		–	–	2.-frühes 1. Jh. v. Chr.
2	As	Augustus Lyoner Altar, 1. Serie		–	Imit. (Typ 230)	ca. 10–3 v. Chr.
3	As	(für Tiberius) [ROM E]T AVG Lyoner Altar, 2. Serie		Lug	245	ca. 10–14 (?)
4?	As	Tiberius Globus und Ruder		Rom	52, 58 oder 64	34–37
5	As	(für Divus Augustus Pater) Altar zw. S-[C]		–	81 Typ	nach 22 bis früh-claudische Zeit?
6	As	Claudius I. Minerva		Rom	100	41–50 (?+)
7	As	Minerva, S-C		–	Imit. (Typ 100)	ab 41–
8	Dp	(für Germanicus) [SI]GNIS-RECEP[T]/DE[V]ICTIS GERM, S-C, Germanicus n.l. stehend		Rom	S. 112 (Gaius)	41–42

1. M. 1965.42. Feld 11, Schicht 3b 5, Profil Sg. 17, O-W eingezeichnet, vgl. jedoch Anm. 11.  
Dm. 27 mm; 7,06 g. Halb., sehr stark abgegriffen. Vs.: Kopf des Janus. Rs.: Typ nicht eindeutig bestimmbar.  
C. 30, O. 91.9.

2. M. 1963.8. Nähe Mr. VII in Sg. 8 Ost, unter Bauschutt in tiefer dunkler Kulturschicht.  
Dm. 26 mm; 6,94 g., Stempel: 10. Stark abgegriffen. Datierung nach K. Kraft, *Das Enddatum des Legionslagers Haltern*, Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 95 ff.  
C. 31, O. 91.23, vgl. Koenig 1977, 136.

3. M. 1965.57. Feld 31 bei «Ziegelplatz mit Lehm und Steinbödeli».  
Dm. 26 mm; 5,39 g., Stempel: 4. Halb. Vs. abgegriffen, Rs. besser erhalten. Datierung nach Kraft, *loc. cit.*  
C. 33, O. 91.22.

4. ?M. 1965.48. F7, Ecke N-Wand/W, diese Fundstellenangaben sind verdächtig, vgl. Anm. 6.  
Dm. 25 mm; 9,46 g. Sehr stark abgegriffen.  
C. 69 (dort als Fundstelle «Areal Zingg»), O. 91.25.

5. M. 1965.59. Feld 30. Geshchicht unter HK-Einsturz.  
Dm. 28 mm; 7,18 g. Stempel: 7. Abgegriffen, Vs. 2 Gst. bzw. Punzen:

Doppelkreis unterhalb des Kinns (vgl. Chantraine 1968, Taf. 2.49; der von Koenig 1977, 136 angegebene «Schwanz» scheint mir eine Beschädigung zu sein) und R auf dem Hals. Vs.-Typ, Kraay 1962, 34, Gruppe 2? Datierung nach v. Kaenel 1972, 113 ff.  
C. 32 (abweichende Bestimmung), O. 91.34.

6. M. 1965.60. Feld 30, Geshchicht unter HK-Einsturz.  
Dm. 27 mm; 8,81 g. Stempel: 3. Stark abgegriffen. Rs.: am Rande rechteckiger Gst. TIA, vgl. Kraay 1962, 48 und ders. *The Behaviour of Early Imperial Countermarks*, in: *Essays in Roman Coinage presented to Harold Mattingly*. Hrsg. R.A.G. Carson und C.H.V. Sutherland (Oxford 1956), 127 ff.  
C. 70 (Druckfehler in Inventarnr., 40 statt 60), O. 91.47, Koenig 1977, 137.

7. M. 1965.58. Feld 30, Geshchicht unter HK-Einsturz.  
Dm. 26 mm; 5,60 g. Abgegriffen.  
C. 35, O. 91.48, vgl. Koenig 1977, 137.

8. M. 1965.51. Hof F 4 – Norderw., Schicht 5, vgl. Anm. 8.  
Dm. 29 mm; 12,18 g. Stempel: 4. Mässig abgegriffen. Zur Datierung vgl. H. Kütthmann, *Claudius, Germanicus und Divus Augustus*. *Jahrb. Num. und Geldgesch.* 10, 1959/60, 51 ff.  
C. 34, O. 91.44.




9	Dp	<b>Galba</b> Pax n.l. stehend	–	–	68–69
10	As	<b>Domitianus</b> –	Rom?	–	81–96
11	As	(für Claudius I.) Minerva	Rom	462	82
12	Au	<b>Traianus</b> SPQR/OPTIMO/PRINCIPI in Eichenkranz	Rom	150	ca. 106–111
13	ME	ΔΗΜΑΡΧ [ΕΕ Υ]ΠΙΑΤ Β in Kranz	Caesarea (Capp.)	– vgl. Anm.	98–99
14	S	SPQR OP[TIMO PRI]NCIPI, S-C Victoria an Palme	Rom	527	103–111
15	As	–	Rom?	–	103–117
16	S	<b>Antoninus Pius</b> Roma behelmt n.l. sitzend, S-C	Rom	780	145–161
17	D	(für Diva Faustina I.) AETE-R-NIT[A]-S Iuno frontal stehend	Rom	344	141–161
18	Dp	(für M. Aurelius) TR POT XIII – COS II, S-C Spes n.l. schreitend	Rom	1350 (a)	158–159
19	As	<b>Marcus Aurelius</b> M. Aurelius und L. Verus einander die Hand reichend	Rom	831 Typ	161–162
20	Dp	TR POT XIX – IMP II COS III, S-C Felicitas n.l. stehend	Rom	903	164–165
21	S	(für Lucilla) VE-NVS, S-C Venus n.l. stehend	Rom	1763	161–164
22	D	<b>Caracalla</b> (für Iulia Domna) [MATRI] DE[VM] Cybele mit Mauerkrone frontal stehend	Rom	382	211–212

9. 1965.54. Feld 30/31, gelbe unterste Bodenschicht.  
Dm. 27 mm; 10,32 g. Stark abgegriffen, besonders Rs.  
C. 36, O. 91.70 (dort als As, vgl. Koenig 1977, 139 und Overbeck 1982 a, 259. Aufgrund des Metalls ist die Münze ohne Zweifel ein Dupondius.) Meine Bestimmung verdanke ich einem Hinweis von Herrn lic. phil. Günther E. Thüry, Salzburg, der mir auch sonst manchen nützlichen Rat gegeben hat.
10. M. 1965.41. Hof F4 Mitte, Schicht 9, vgl. Anm. 8.  
Dm. 24 mm; 8,93 g. Stark abgenutzt und korrodiert.  
C. 38, O. 91.114.
11. M. 1965.50. Hof F4 – Norderw. Schicht 4, vgl. Anm. 8.  
Dm. 25 mm; 7,671 g. Stempel: 7. Stark abgegriffen.  
C. 37 und S. 7 Anm. 1 (dort als Restitution des Titus), O. 91.57 (dort als claudische Originalprägung, vgl. Anm. 15 oben).
12. M. 1963.7. Zur Fundstelle s. Anm. 17, mittlerer Abschnitt.  
Dm. 19 mm; 7,02 g. Stempel: 7. Mässig abgegriffen.  
C. 40, O. 91.119 (dort Datierung 103/104 statt ca. 106–111).
13. M. 1965.55. Zur Fundstelle s. Anm. 17, letzter Abschnitt. Literatur: E.A. Sydenham, The Coinage of Caesarea in Cappadocia (1933) 71, Nr. 228.  
Dm. 26 mm; 11,53 g. Mittelmässig abgegriffen.  
C. 39, O. 91.136.
14. M. 1962.17. Zur Fundstelle s. Anm. 17.  
Dm. 34 mm; 20,38 g. Vs. gut erhalten, Rs. abgegriffen.  
C. 41, O. 91.129.
15. M. 1965.46. Zur Fundstelle s. Anm. 17, mittlerer Abschnitt.  
Dm. 27 mm; 6,90 g. Abgegriffen und verkrustet.  
C. 42, O. 91.133.
16. M. 1963.74. F 3, auf Schicht 2, zw. Mr. III und Sg. 11, unmittelbar östlich der Grabungsgrenze.  
Dm. 29 mm; 23,36 g. Mässig abgegriffen.  
C. 43, O. 91.151.
17. M. 1963.40. Feld 8, Oberkante Mühlstein.  
Dm. 18 mm; 2,98 g. Mässig abgegriffen, am Rand abgebrochen.  
C. 44, O. 91.155.
18. M. 1965.61. Zur Fundstelle s. Anm. 7.  
Dm. 25 mm; 8,94 g. Mässig abgegriffen.  
C. –, O. 91.161 (dort als As).
19. M. 1963.39. Raum A im Profil West, Sg. 3a.  
Dm. 22 mm; 4,31 g. Recht abgegriffen.  
C. 45, O. 91.163.
20. M. 1963.43. Raum F Nord, zw. Bauschutt und Humusschicht, vgl. Anm. 7.  
Dm. 25 mm; 11,14 g. Vorzüglich erhalten. RIC 903 Var.?: der Caduceus auf Rs. hat sehr kleine Flügel.  
C. 46, O. 91.164 (dort als RIC 908 Var., wahrscheinlich Druckfehler).
21. M. 1965.49. Raum F2-XII (sic), s. oben Abschnitt «Fundumstände».  
Dm. 33 mm; 24,51 g. Abgegriffen. Datierung nach W. Szaivert, Zur Chronologie der Lucillaprägungen, Jahrb. Num. und Geldgesch. 30, 1980, 7 ff.  
C. 47, O. 91.177.
22. M. 1963.44. Nördlich Sg. 17, gestörte Traxschicht.  
Dm. 19 mm; 2,24 g. Gefüttert, stark verkrustet.  
C. 48, O. 91.185.

23	An	Gallienus VBERI[TAS AVG] Uberitas n.l. stehend	Rom	287 Var.?	259–268	
■ 24	An	Claudius II. [VIRTV]S AV[G] Soldat n.l. stehend	—   ε/S ?	Rom	109 Var.?	268–270
■ 25	Fol	Constantinus I. (für Urbs Roma) Wölfin mit den Zwillingen	—   TRP •	Tre	529	330–331
■ 26	Min	(für Constantinopolis) Victoria n.l. auf dem Schiffsbug	—	—	Imit.	ab 330–
■ 27	Fol	Constantinus II. [G]LOR-IA EXERC-ITVS Zwei Soldaten mit einem Feldzeichen	—   P (A)SIS <sup>o</sup>	Sis	96	337–340
■ 28	Fol	GLOR-IA EXERC-ITVS Zwei Soldaten mit einem Feldzeichen	—   (•?)AQS	Aqu	11	340
■ 29	Fol	Constans [GLOR-IA E]XER-CITVS Zwei Soldaten mit einem Feldzeichen	—   I •(A)R•?	Arl?	55 Typ?	340?
■ 30	Fol	Constans oder Constantius II. [VICTORIAE DD]AVGG Q NN Zwei Victorien	—   M (PAR)L	Arl	78	347–348
■ 31	Fol	Zwei Victorien	—	—	—	347–348
■ 32	Fol	Zwei Victorien	—	—	—	347–348
33	Mai	Constantius II. FEL TEMP RE-PARATIO Virtus n.l. mit vom Pferd gefallenem Reiter	—   P AQT	Aqu	155	350–352
34	Cen	Constantius II.? Virtus n.l. mit vom Pferd gefallenem Reiter	—   • • ?	—	—	ca. 350–360

23. M. 1965.47. Hof F4, Ecke N-Wand/W, vgl. Anm. 8.  
Dm. 17 mm; 2,52 g. Abgegriffen. RIC 287 Var.?, weil wahrscheinlich  
Legende 8: GALLIENVS AVG.  
C. 50, O. 91.211.
24. M. 1965.40. Feld 10, dunkle Gehschicht auf Höhe viereck. Feuer-  
platz.  
Dm. 20 mm; 2,42 g. Vs. Mässig abgegriffen, Rs. dezentriert, schlecht  
erhalten.  
C. 52 (abweichende Bestimmung), O. 91.217, vgl. Koenig 1977, 142.
25. M. 1965. 33. Feld 12, Schicht 2 in grobem Einsturz, SO-Ecke des Fel-  
des.  
Dm. 18 mm; 2,19 g. Abgegriffen.  
C. 57, O. 91.276.
26. M. 1965.37. Feld 10, Gehschicht I im viereck. Feuerplatz.  
Dm. 11 mm; 0,95 g. Sehr kleine Ausführung, schlecht erhalten, vgl.  
J.P. Callu-J.P. Garnier, *Minimi constantiniens trouvés à Reims*,  
*Quaderni Ticinesi, Numismatica e Antichità Classiche* 6, 1977, 284 ff.  
und Nr. 19 ff.  
C. 68, O. 91.292 (dort als Constantinus I, C 244 Typ). Vgl. Koenig  
1977, 144 (dort als «HCen nach Mitte 4. Jh.? Typ nicht bestimmbar»).
27. M. 1965.36. Feld 10, Gehschicht I im viereck. Feuerplatz.  
Dm. 16 mm; 1,32 g. Am Rand rechts abgebrochen, kaum Zirkula-  
tionsspuren.  
C. 59, O. 91.283.
28. M. 1965.32. Nördl. Feuerloch 2, in grobem Einsturz und Lehm, Ecke  
XX/XXVI (sic, vgl. Plan 3).  
Dm. 19 mm; 1,83 g. Gut erhalten.  
C. 58, O. 91.286.

29. M. 1965.34. Feld 10, Gehschicht I im viereck. Feuerplatz.  
Dm. 15 mm; 1,25 g. Die Münze ist seit 1977 verschollen, die Angaben  
beruhen auf Informationen der Inventarkarte. Zur Münzstätte vgl. C.  
S. 7, Anm. 5 und Koenig 1977, 144, Nr. 287.  
C. 63, O. 91.287.
30. M. 1963.73. Sg. 21, (= Feld 10 oder 12), oberer Bauschutt.  
Dm. 15 mm; 1,53 g. Stempel: 5. Abgegriffen, Rand abgebrochen. Rs.:  
Der Punkt über dem Beizeichen befindet sich unmittelbar unterhalb  
der Schleife des rechten Kranzes, scheint jedoch nicht zu diesem zu  
gehören, sondern eher ein Bestandteil des Beizeichens oder ein Zen-  
trierpunkt zu sein.  
C. 27 (dort irrtümlicherweise beim Hortfund, vgl. Anm. 41 oben),  
O. 91.300 (dort als LRBC 455/456 statt 455/457).
31. M. 1965.56. Feld 10, viereck. Feuerplatz, Gehschicht.  
Dm. 13 mm; 1,43 g. Ausgebrochen und sehr stark abgegriffen.  
C. 60, O. 91.304.
32. M. 1965. 35. Feld 10, Gehschicht I im viereck. Feuerplatz.  
Dm. 13 mm; 1,45 g. Sehr schlecht erhalten.  
C. 67, O. 91.305.
33. M. 1962.18. Zur Fundstelle s. oben Abschnitt «Die Münzen des 3.  
und 4. Jh.».  
Dm. 23 mm; 4,64 g. Mässig abgegriffen.  
C. 61, O. 91.319 (dort als LRBC 903 Var. statt 903, vgl. Koenig 1977,  
145).
34. M. 1965.52. Feld 31, unter grobem Einsturz bis mörtelige Gehschicht.  
Dm. 17; 1,90 g. Abgegriffen.  
C. 62, O. 91.330.

■ 35	Mai	<b>Magnentius</b> BEATI-TV-DO PVBLICA Kaiser n.l. auf Thron sitzend		Aqu	166	351
■ 36	Mai	VICT DD NN [AVG ET CAE]S zwei Victorien einen Schild haltend		Rom	216	351–352
37	Cen	<b>Gratianus</b> Kaiser n.r. Gefangenen nach sich ziehend		Lug	20 (c)	367–375

### Münzkomplex «Dosch 1» zu den Fundumständen s. oben

Lauf. Nr.	Nominal	Rückseite	Münz- stätten- zeichen	Münzstätte	RIC Nr.	Datierung n. Chr.
<b>Gallienus</b>						
38	An	—	—	—	—	253–268
<b>Münzherr unbestimmbar</b>						
39	KE	—	—	—	—	3./4. Jh.
40	KE	—	—	—	—	3./4. Jh.
41	KE	—	—	—	—	3./4. Jh.
42	KE	—	—	—	—	3./4. Jh.
43	KE	—	—	—	—	3./4. Jh.

Die folgenden 2 Münzen gehören wahrscheinlich ebenfalls zu diesem Komplex s. oben

<b>Gallienus</b>						
44	An	[APOLLI]NI CONS AVG Greif n.l.		Rom	165	267–268
<b>Claudius II.</b>						
45	An	SPES PV[BLICA], Spes n.l. schreitend	—	Rom	102 A	268–270

35. M. 1965.38. Feld 10, dunkle Geshicht auf Höhe viereck. Feuerplatz.  
Dm. 20 mm; 2,91 g. Vs. abgegriffen. Rs. besser erhalten. Die Angabe von RIC VIII 331 Nr. 164 betreffend diese Münze – «Chur/Welschdörfli, hoard 64» – stimmt nicht. Sie gehört nicht zu jenem Hort (= Münzkomplex Dosch 2), sondern zum vermuteten verstreuten Münzkomplex Dosch 3. Auch das Münzstättenzeichen ist falsch. Zum Münztyp s. P. Bastien 1964, 198 Nr. 354 (Var.).  
C. 64, O. 91.316.

36. M. 1965.39. Feld 10, dunkle Geshicht auf Höhe viereck. Feuerplatz.  
Dm. 22 mm; 4,55 g. Vs. mässig abgegriffen, hinter dem Kopf: B. Rs. schlechter erhalten.  
C. 65, O. 91.315.

37. M. 1965.53. Feld 31, O-Wand, Brandschicht HK-Niveau.  
Dm. 17 mm; 2,10 g. Abgegriffen.  
C. 66, O. 91.349 (dort wohl Druckfehler: XXVII statt XVIII).

38–43. M. 1965.31. Zusammengebackener Münzklumpen: fünf Münzen vollständig oder grösstenteils, die sechste – und evtl. siebte – nur in Form von kleinen Fragmenten erhalten.  
C. 53, O. 92.1–5.

44. M. 1965.29. Dm. 20 mm; 3,52 g. Abgegriffen. Datierung nach R. Göbl, Der Aufbau der röm. Münzprägung in der Kaiserzeit, V/2, Gallienus als Alleinherrscher, Numismatische Zeitschrift 75, 1953, 17.  
C. 49, O. 91.205.

45. M. 1965.30. Dm. 21 mm; 2,86 g. Abgegriffen, am Rand abgebrochen.  
C. 51, O. 91.216 (dort RIC 102 statt 102 A).

## Münzkomplex «Dosch 2»

Zu den Fundumständen s. oben. Der Erhaltungszustand der Münzen ist gut, wenn nicht anders vermerkt.

Lauf. Nr.	Nominal	Rückseite	Münzstättenzeichen	Münzstätte	RIC Nr.	Datierung n. Chr.
46	Fol	Constantinus I. (für Urbs Roma) Wölfin mit den Zwillingen		Tre	524 (Imit.?)	330–331
47	Fol	Wölfin mit den Zwillingen		Aqu	128	334–335
48	Fol	(für Constantinus II.) GLOR[IA EXERCIT]VS zwei Soldaten mit einem Feldzeichen		Arl	395	336
49	Fol	GLOR-IA EXERCITVS zwei Soldaten mit einem Feldzeichen		Kyz	136	336–337
50	Fol	Constans GLORI-A EXER-CITVS zwei Soldaten mit einem Feldzeichen		Tre	95	340
51	Fol	GLOR[IA EXERCIT]VS zwei Soldaten mit einem Feldzeichen		Rom	26	340
52	Fol	[G]LÖR-[I]A EXERC-ITVS zwei Soldaten mit einem Feldzeichen		Aqu	30	340
53	Fol	VICTORIAE DD AVGG Q NN zwei Victorien		Tre	185	347–348
54	Fol	VICTORIAE DD AVGG Q NN zwei Victorien		Tre	199	347–348
55	Fol	Zwei Victorien		Lug	51?	347–348
56	Fol	VICTOR[IAE DD AVGG] Q NN zwei Victorien		Lug	54?	347–348
57	Fol	VICTORIAE DD AVGG [Q NN] zwei Victorien		Lug	60	347–348
58	Fol	VICTORIAE DD [AVGG Q NN] zwei Victorien		Arl	81 Var.?	347–348

46. M. 1963.62. Dm. 13 mm; 0,83 g. Stempel: 5. Münze sehr klein. C. 1 (abweichende Datierung), O. 95.1.

47. M. 1963.45. Dm. 17 mm; 2,21 g. C. 2, O. 95.2.

48. M. 1963.59. Dm. 17 mm; 1,31 g. Stempel: 7. C. 4, O. 95.3.

49. M. 1963.57. Dm. 16 mm; 1,60 g. Stempel: 11. Sehr gut erhalten. Punkt in der Umschrift nach «GLOR». C. 3, O. 95.4.

50. M. 1963.60. Dm. 15 mm; 1,38 g. Rand Mitte rechts abgebrochen, sonst sehr gut erhalten. C. 12, O. 95.5.

51. M. 1963.66. Dm. 16 mm; 1,25 g. Mässig abgegriffen, Rand oben zerfressen. C. 5, O. 95.6 (abweichende Bestimmung als Constans).

52. M. 1963.50. Dm. 15 mm; 1,60 g. C. 8, O. 95.7.

53. M. 1963.67. Dm. 15 mm; 1,56 g. C. 24, O. 95.14.

54. M. 1963.68. Dm. 15 mm; 1,98 g. Rand zerfressen, sonst gut erhalten. Punkt rechts über E eher Zentrierpunkt als neue Variante? C. 25, O. 95.15.

55. M. 1963.70. Dm. 13 mm; 1,52 g. Vs. sehr gut erhalten. Rs. abgegriffen. Die Münze könnte vielleicht auch RIC 50 sein: Kranz schwer bestimmbar. C. 20, O. 95.18.

56. M. 1963.53. Dm. 14 mm; 1,59 g. Lorbeerkranz anscheinend ohne Rosetten. C. 21, O. 95.16 (dort LRBC 265 a statt 265).

57. M. 1963.63. Dm. 14 mm; 1,44 g. Stempel: 11. Leicht abgegriffen. C. 23 (abweichende Bestimmung des Münzstättenzeichens), O. 95.17.

58. M. 1963.51. Dm. 15 mm; 1,40 g. Stempel: 11. Var.?: Punkt zwischen den Schleifen Zentrierpunkt oder Bestandteil des Bezeichens? C. 15 (abweichende Bestimmung des Münzherrn), O. 95.20 (dort LRBC 457 statt 456).

59	Fol	VICTORIAE DD AVG[G Q NN] zwei Victorien	$\frac{\overset{\cdot}{P}}{SA(RL)}$	Arl	85 Var.?	347–348
60	Fol	VICTORIAE DD A[VGG Q NN] zwei Victorien	$\frac{\cdot}{R\bullet\bullet\bullet?}$	Rom?	–	347–348
61	Cen	FEL. TEMP. REPARATIO Phoenix auf Globus	$\frac{\cdot}{TRP\bullet}$	Tre	234	348–350
62	Cen	FEL. TEMP. REPARATIO Phoenix auf Globus	$\frac{\cdot}{TRP\bullet}$	Tre	234	348–350
<hr/>						
63	Fol	<b>Constantius II.</b> GLOR-IA EXERC-ITVS, zwei Soldaten mit einem Feldzeichen	$\frac{\text{P}}{ISIS}$	Sis	98	337–340
64	Fol	GLOR-IA EXERC-ITVS zwei Soldaten mit einem Feldzeichen	$\frac{ }{SMNB}$	Nio	10	337–340
65	Fol	[GLORI]-A EXER-CITVS zwei Soldaten mit einem Feldzeichen	$\frac{ }{(\text{P})TRP\bullet}$	Tre	59?	340
66	Fol	GLORI-A EXER-CITVS zwei Soldaten mit einem Feldzeichen	$\frac{ }{TRP\llcorner}$	Tre	82	340
67	Fol	GLORI-A EXER-CITVS zwei Soldaten mit einem Feldzeichen	$\frac{G}{PARL}$	Arl	56	340
68	Fol	VICTO[RIAE DD AV]GG Q NN zwei Victorien	$\frac{S}{PL(G)}$	Lug	45	347–348
69	Fol	VICTORIAE DD [AVGG Q NN] zwei Victorien	$\frac{S}{PLG}$	Lug	45	347–348
70	Fol	[VICTORIAE DD AV]GG Q NN zwei Victorien	$\frac{\text{P}}{(P)LG}$	Lug	65/66	347–348
71	Fol	VICTORIAE DD AVGG Q NN zwei Victorien	$\frac{\overset{\cdot}{P}}{PA(RL)}$	Arl	84 Var.?	347–348
<hr/>						
72	Fol	<b>Constans oder Constantius II.</b> [GLORIA EXERCITVS] zwei Soldaten mit einem Feldzeichen	$\frac{ }{\bullet\bullet\text{C}}?$	–	Imit.	ab 337–
73	Fol	VICTOR[IAE] DD AVGG Q NN zwei Victorien	$\frac{\cdot}{R\text{O}P}$	Rom	83/84 Var.?	347–348

59. M. 1963.52. Dm. 15 mm; 1,29 g. Sehr gut erhalten. Büste mit Perlenkette um Hals. Var.?: Punkt über P Zentrierpunkt oder Bestandteil des Bezeichens?  
C. 17 (abweichende Bestimmung: LRBC 449 Var. statt 450 Var.), O. 95.19.

60. M. 1963.65. Dm. 13 mm; 1,60 g. Rand zerfressen, mässig abgegriffen. Punkt unter den Kränzen Zentrierpunkt oder Bestandteil des Bezeichens?  
C. 26, O. 95.21.

61. M. 1963.47. Dm. 19 mm; 2,34 g.  
C. 28 (dort als Constantius II.), O. 95.28.

62. M. 1963.58. Dm. 19 mm; 2,24 g. Mässig abgegriffen, Rand unten links abgebrochen.  
C. 29, O. 95.27.

63. M. 1963.46. Dm. 16 mm; 1,71 g.  
C. 7, O. 95,11 (abweichende Bestimmungen bzw. Druckfehler: LRBC 770 bzw. 774 statt 773). Wohl daher wird diese Münze in RIC VIII, S. 355, Anm. irrtümlicherweise als RIC 95 statt 97 angegeben.

64. M. 1963.54. Dm. 15 mm; 1,08 g. Stempel: 5.  
C. 6, O. 95.12.

65. M. 1963.61. Dm. 15 mm; 1,30 g. Rs. eher Perlendiadem als Lorbeerkranz?  
C. 11 (abweichende Bestimmung des Münzstättenzeichens), O. 95.8.

66. M. 1963.55. Dm. 14 mm; 1,45 g. Stempel: 1.  
C. 10, O. 95.9.

67. M. 1963.64. Dm. 16 mm; 1,45 g. Stempel: 11.  
C. 9, O. 95.10.

68. M. 1963.48. Dm. 15 mm; 1,51 g. Stempel: 11. Typ identisch mit Nr. 69, aber im Stil verschieden, vgl. Abbildungen Taf. 72.  
C. 19, O. 95.23.

69. M. 1963.56. Dm. 15 mm; 1,74 g. Vgl. Anm. zu Nr. 68.  
C. 18, O. 95.22.

70. M. 1963.71. Dm. 14 mm; 1,47 g. Mässig abgegriffen, am Rand zerfressen.  
C. 22, O. 95,25.

71. M. 1963.49. Dm. 14 mm; 1,51 g. Var.?: Punkt über P Zentrierpunkt oder Bestandteil des Bezeichens?  
C. 16, O. 95.24.

72. M. 1963.69. Dm. 15 mm; 1,31 g. Mässig abgegriffen.  
C. 13, O. 95.13.

73. M. 1963.72. Dm. 16 mm; 1,04 g. Rand abgebrochen, sonst sehr gut erhalten. Var.?: Punkt unter den Kränzen Zentrierpunkt oder Bestandteil des Bezeichens?  
C. 14, O. 95.26 (dort RGP statt ROP).

## 9. Kleininschriften

(E. Ruoff)

Inschriften sind eine wichtige Quelle für die Geschichts- und Sprachwissenschaft, Paläographie sowie für die Namenskunde und Kenntnis vom Leben der Menschen im provinziäl-römischen Gebiet. Sie geben eine Vorstellung von der Zusammensetzung der Bevölkerung, wie sie uns keine anderen historischen Quellen vermitteln. Das bisherige epigraphische Material aus Graubünden ist äusserst spärlich. Wir besitzen aus dem sehr grossen Kanton nur vereinzelte römerzeitliche Steininschriften<sup>1</sup>. Bei den Ausgrabungen auf dem Areal Dosch im «Welschdörfli» in Chur sind auch keine solchen zutage gefördert worden, hingegen kam eine unerwartet grosse Zahl von Kleininschriften, Graffiti auf Gefässen, Wänden und Ziegeln sowie eine kleine Pinselaufschrift zum Vorschein.

Graffiti sind lange Zeit etwas stiefmütterlich behandelt worden<sup>2</sup>, wohl deswegen, weil sie meistens aus nicht mehr als Namen, einzelnen Buchstaben, Zahlen oder gar bloss Zeichen bestehen<sup>3</sup>. In letzter Zeit hat jedoch die Auffassung Boden gewonnen, dass die Graffiti doch eine eigene historische Aussagekraft besitzen. Graffiti können uns sicher noch viel Wichtiges über die Leute, die sie hinterlassen haben, über die Schriftentwicklung in verschiedenen Teilen des römischen Reiches, über die Dialekte und über die Nachwirkung alter lokaler Sprachen berichten. Zudem bilden sie ein Vergleichsmaterial für das Studium der Eigen-, Orts- und Flurnamen späterer Zeit<sup>4</sup>. Voraussetzung ist allerdings, dass man sie in breiterem Masse als bisher sammelt und studiert. Der Vorteil der Graffiti auf Terra Sigillata gegenüber den Steininschriften ist, dass die Graffiti meistens viel schärfer zu datieren sind.

Für eine volle Auswertung der Graffiti ist es notwendig zu wissen, wo sie am Gefäss angebracht waren. Allerdings hat man leider in manchen älteren Publikationen gerade auf die diesbezüglich wichtigen Angaben verzichtet. Die Stellung auf einem Gefässfragment gibt ferner Auskunft darüber, ob allenfalls noch mit einem nicht mehr erhaltenen Teil zu rechnen ist. Dies ist der Grund, weshalb wir

bei allen Zeichnungen auch die Scherbennumrisse abbilden. Einige Fotos dienen zur weiteren Verdeutlichung.

Alle Abbildungen, auf denen nichts anderes vermerkt ist, zeigen die Graffiti in natürlicher Grösse.

Eine Pinselaufschrift  
(Abb. 78, Taf. 66,1)

Die kleine Inschrift besteht aus fünf Buchstaben, die in vertikaler Richtung mit schwarzer Flüssigkeit auf ein Tongefäss oder auf eine Tonscherbe aufgepinselt worden sind. Laut A. Hochuli-Gysel stammt die Scherbe vermutlich von einem Krug, der möglicherweise in der Ostschweiz hergestellt wurde. Den rotorangen Ton mit etwas Glimmergehalt kennt man von verschiedenen Fabrikaten aus der ganzen römischen Zeit in diesem Areal und andernorts. Man darf allerdings die Möglichkeit auch nicht ganz ausschliessen, dass die Scherbe von einer sehr dünnwandigen Amphore stammen könnte. Pinselaufschriften sind weitaus am häufigsten auf Amphoren zu finden<sup>5</sup>, treten aber doch auf sehr verschiedenen Gefässstypen auf<sup>6</sup>. Das Vorliegen eines «Dipintos» auf einer Scherbe ist daher kein zwingendes Indiz dafür, dass hier ein Bruchstück einer Amphore vorliegt. Schliesslich muss auch noch darauf hingewiesen werden, dass nicht feststeht, ob die Inschrift auf das Gefäss oder erst auf eine Scherbe davon aufgepinselt wurde. Die Fundumstände des Gefässfragments mit dem «Dipinto» sind leider wenig aussagekräftig. Es lag auf dem gelben Lehm Boden im nordöstlichen Teil von Feld 30. Die humöse Schicht unmittelbar darüber enthielt eine grosse Anzahl Keramikscherben aus dem 1.-4. Jh. Eine genauere zeitliche Einstufung aufgrund der Fundlage ist somit nicht möglich.

Die Buchstaben der Inschrift sind von einer geübten Hand in regelmässiger, kursiver Schrift gemalt worden. Besonderheiten, die einen Anhaltspunkt für die Datierung oder den Entstehungsort geben könnten, scheinen nicht vorzuliegen. Der Charakter der Schrift wird – soweit man ihn aufgrund des kleinen Beispiels überhaupt erfassen kann – durch locker nebeneinander gesetzte und leicht nach rechts geneigte Buchstaben bestimmt. Er entspricht keiner mir bekannten Pinselaufschrift.

1 G. Walser, *Römische Inschriften in der Schweiz III* (Bern 1980), 306ff. – H-M 27ff. – Erb, Bruckner u. Meyer 1966, 223ff.  
2 Diese Tendenz ist in der Tat immer noch vorhanden. So wurden von den paläographisch sehr interessanten Tongerer Graffiti noch 1964 nur die «wichtigsten» publiziert, de Schaetzen u. Vanderhoeven 1964, 13, Taf. 15ff.  
3 Vgl. R. Noll, Vibebos, *Zu Sakralinschriften auf Keramik in der Austria Romana*. *Anzeiger der Phil.-hist. Kl. d. Österr. Akad. d. Wiss.* 113, 1976 (1977) 23ff. – Ders., *Genio Magistri und Genio Secundiani*, *ibid.* 115, 1978, 407ff., über österreichische Graffiti sakralen Charakters.  
4 P. Ciprotti, *Die Graffiti*. *Das Altertum* 13, 1967, 85ff. – Galsterer-Kröll 1975, 4ff. – Harmatta 1968, 247.

5 Vgl. z.B. CIL XV 2, 3636ff.

6 CIL IV 2551ff., Suppl. 3, 9386ff., 10262ff., 10734ff. passim, XIII 3, 10018, 11ff., XV 2, 6187ff. Lieb 1949/50, Nr. 29 (Krug aus rötlichem Ton, dünnwandig, mit waagrechten und schräg aufwärts geschriebenen Pinselstrichen). – V. von Gonzenbach, *Jahresber. GPV 1950/51*, 31, Abb. 17 (Pinselaufschrift auf Krugboden). – M. Hartmann, *Das römische Legionslager von Vindonissa*. *Archäologische Führer der Schweiz* 18 (1983), Abb. 20 (TS-Becher mit Pinselaufschrift). – W. Jobst u. G. Piccottini, *Die Inschriften 1969-1971*. *Magdalensberg-Grabungsbericht* 13, 1973, Nrn. 17, 32 (Pinselaufschriften auf Krug und Becher).





Abb. 78. Pinselinschrift (P 1981.4248, Fn 508.2).

Bei der Entzifferung des Textes bereitet eigentlich nur das erste, etwas verwischte und offensichtlich auch ursprünglich nicht sehr sauber geschriebene Zeichen etwas Mühe. Von den sich anbietenden Deutungsmöglichkeiten als L, K oder allenfalls H scheint mir die erste am wahrscheinlichsten. Mit den weiteren vier klar lesbaren Buchstaben ergibt sich damit LOCTS oder KOCTS. Ersteres könnte man als [--]L(ucius) OCT(avius) S[--] interpretieren. Das S am Schluss stände dann für einen dritten Namen von L. Octavius oder für ein anderes Wort<sup>7</sup>. Es käme servus in Frage, das heisst, es ginge hier gar nicht um den Genannten, sondern um dessen Sklave<sup>8</sup>. Bei Lesung mit K am Anfang könnte man die Inschrift als Datumsangabe K(al) OCT(obris) [--] deuten. Sowohl Namen<sup>9</sup> als auch Daten<sup>10</sup> sind bei Gefässinschriften üblich.

Wie bekannt, gehörte der Name Octavius zu den verbreitetsten Gentilicia im ganzen Reich und war besonders in Norditalien sehr häufig<sup>11</sup>. Wir kennen auch aus der Schweiz einen L. Octavius, den Nuncupator von Augst<sup>12</sup>. Ein Q. Octavius Sagittor war ferner im 1. Jh. Prokurator für Rätien<sup>13</sup>. Wegen der Üblichkeit des Namens käme aber selbst bei gesicherter Deutung der Inschrift von Chur als Abkürzung für den Namen Octavius kein Zusammenhang mit den beiden genannten vornehmen Octavii in Frage.

#### Ein Ziegel mit Legionsstempel (Abb. 79, Taf. 65,1)

Das Ziegelbruchstück (P. 1965.1) misst ca. 10.0 × 14.8 × 3.0 cm. Es trägt den Rest eines Legionsstempels: (L)EG XI C(laudia). Man müsste wohl ergänzen P(ia) F(idelis). Es ist klar, dass hier die 11. Legion gemeint ist, die von ca. 70-101 n. Chr. in Vindonissa stationiert war (Stähelin 1948, 199ff.).

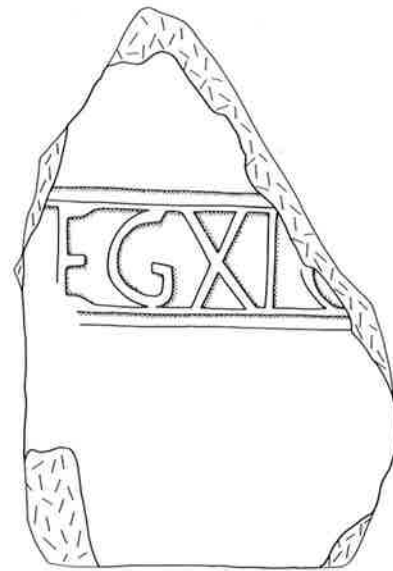


Abb. 79. Legionsziegelfragment (P 1965.1, Fn 4571). M 1:2.

Die Buchstaben des Stempels sind erhaben, wie dies anscheinend bei den allermeisten Stempeln der genannten Legion der Fall war<sup>14</sup>. Die Form des Fragments vom Areal Dosch kann man aufgrund der Einfassung der Buchstaben wahrscheinlich dem Typ «e» (CIL XIII 6, S. 36) zuschreiben; wegen der fehlenden Stempelenden ist diese Aussage jedoch nicht völlig gesichert<sup>15</sup>. Besonderheiten der Buchstabenform, Punkte oder Zeichen gibt es meines Erachtens nicht. Die Buchstaben sind schön geformt, breit und gleichmässig. Der orange-rötliche Ziegel ist sehr gut gebrannt und weist eine glatte Oberfläche auf.

Die historische Aussagekraft des Ziegels ist dadurch reduziert, dass er nur als Streufund während der Notgrabung 1958 zum Vorschein kam. Ob er von Bauten auf dem Areal Dosch stammt oder allenfalls viel später dorthin kam, ist nicht zu entscheiden. Alle Mauern des Gebäudekomplexes auf dem Areal Dosch bestanden aus Naturstein und nur für eine Herdstelle hatte man einzelne Dachziegel verwendet (vgl. Kap. I,4).

Wir dürfen den Ziegel natürlich keinesfalls als Indiz dafür ansehen, dass der Gebäudekomplex oder ein Teil davon in den Jahren 70-101 n. Chr. entstanden ist. Er spricht auch nicht für eine Anwesenheit von Truppen der 11. Legion in Chur. Legionsziegeleien haben auch Material für private Bauten liefern können<sup>16</sup>. Schliesslich muss man aber auch damit rechnen, dass unser Stück gar nicht

7 Vgl. CIL IV 6035 b: L. Oct(avius) Fene[---].

8 Vgl. CIL I 2, 2366: Barnaeus Octavi Cn. S(ervus); XV 2, 4753: Lvcil s(ervi). – O. Bohn, Pinselschriften auf Amphoren aus Augst und Windisch, ASA N.F. 28, 1926, 203: Frontonis v(ili)ci.

9 CIL XV 2, 4529-4854 passim.

10 CIL IV Suppl. 5530, XV 2, 4539, 4582, 4588, 4610, 4653. vgl. Paunier 1981, 243, Nrn. 484f.

11 Vgl. Alföldy 1969, 104f.

12 H. Lieb, Zur zweiten Colonia Raurica. Chiron 4, 1974, 417ff.

13 Dessau 9007. – H-M 35.

14 Ein Beispiel der seltenen Art mit vertieften Lettern kennen wir von der Ausgrabung Chur, Markthalenplatz, Bruckner 1966, 13f.

15 Vgl. Jahn 1909, Taf. V. – Ein paar neue Funde bei von Kaenel 1980, 101 und Anm. 32.

16 Vgl. Stähelin 1948, 178ff. – Jahn 1909, 126.

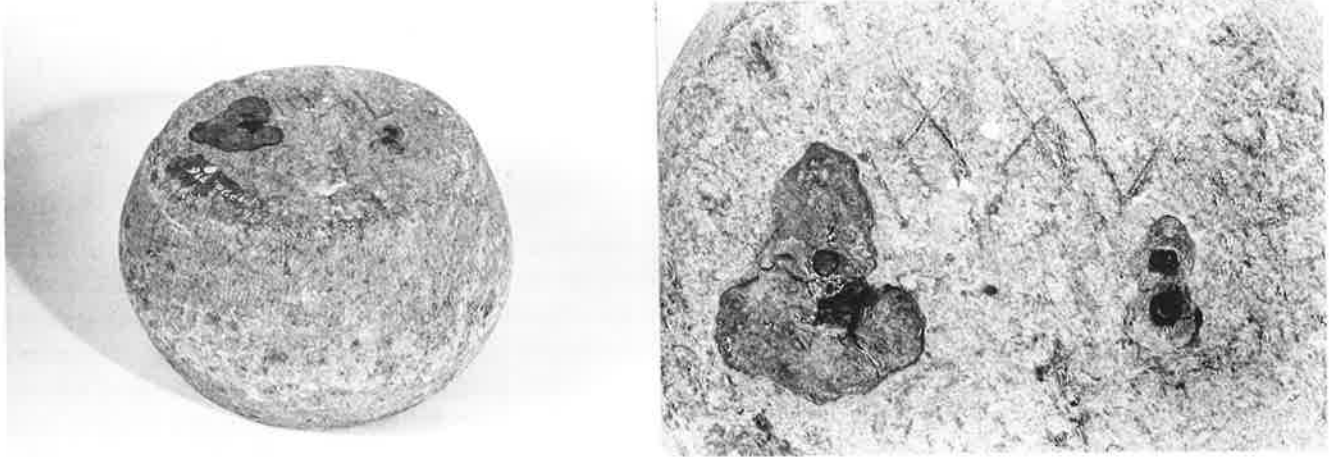


Abb. 80 a. und b. Gewichtsstein aus Lavez (a) mit eingeritzter Gewichtsangabe, den Resten des ehemaligen Eisengriffes und Bleifüllungen (b) (P 1970.716, vgl. Taf. 55, 6).

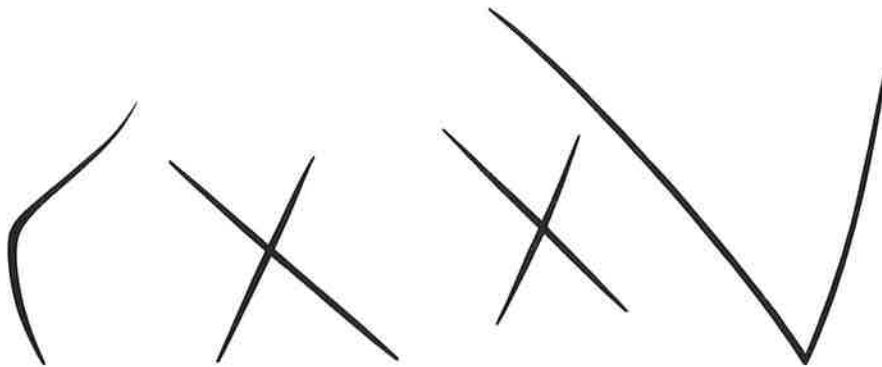


Abb. 81. Inschrift des Gewichtssteines von Abb. 80. M 1:1.

direkt von Vindonissa kam, sondern mit anderem Material von einer Bauruine, zum Beispiel einem verfallenen Brückenbau der Legion (Tac. ann. I,20) oder einem Beneficiarerhäuschen am Strassenrand, zur sekundären Verwendung weggeholt worden war<sup>17</sup>. Da gute Ziegel – auch für Herdstellen und Öfen – immer sehr begehrt waren, sind sicher hier und da auch weiter entfernte Ruinen geplündert worden<sup>18</sup>.

Ein Gewichtsstein  
(Abb. 80; 81, Taf. 55,6)

Der Gewichtsstein aus Lavez wurde in Raum C in der Südostecke von Feld 8 gefunden. Der Stein ist ungeschliffen, aber sehr sauber und gleichmässig behauen. Der Durchmesser beträgt 31.7 cm, die Höhe 19.1 cm, das Ge-

wicht 39.370 kg. Auf der Oberseite befinden sich zwei mit Blei gefüllte Vertiefungen. Sie dienten zur Befestigung eines Eisengriffes, von dem sich nur je zwei rundliche Stifte in beiden Bleiflächen erhalten haben. Ferner kann man auf der Oberseite die folgende grob eingehauene Inschrift beziehungsweise Zahlenangabe lesen:

CXXV

Die Zahl steht sicher für 125 librae (zu 327.45 g) = 40.93 kg. Der Gewichtsunterschied von 1.560 kg ist wohl dem Verlust des Griffes zuzuschreiben. Meines Wissens ist bis jetzt erst ein Gewichtsstein von dieser Grösse publiziert worden<sup>19</sup>. Trotzdem muss es sich nicht um eine Seltenheit handeln. Dank einem Hinweis von A. R. Furger fand ich im Depot des Römermuseums Augst bereits mehrere Gewichtssteine ähnlicher Grösse und Bruchstücke von solchen, die jedoch keine Zahlenangaben aufweisen.

17 Vgl. H. R. Wiedemer, Ein Ziegelstempel der XXI. Legion aus der römischen Villa beim Görbelhof in Rheinfelden. *Argovia* 75, 1963, 77f.

18 Vgl. Overbeck 1982a, 89 (Feuerstelle aus 4 Dachziegeln) und oben Kap. I,4. Die Annahme Overbecks, 1982a, 191, dass im Umkreis von Chur eine Ziegelei bestanden haben könnte, die mit dem Namen der 11. Legion ihre Produkte stempeln durfte, weil Vindonissa zu weit entfernt lag, um die Ziegel nach Chur zu transportieren, scheint mir völlig hypothetisch. Der Transport von Ziegeln aus einer Legionszie-

gelei oder Bauruine nach Chur ist sicher nicht schwieriger gewesen als derjenige von Amphoren aus viel grösseren Entfernungen. Es war ja möglich, die Ziegel auf dem Rhein zu verfrachten.

19 E. Pernice, Ein römisches Steingewicht aus Köln. *Bonner Jahrb.* 114/115, 1906, 435f. (diese Basaltkugel ist etwa gleich schwer wie unser Stück: 39.5 kg). – Vgl. auch A. Oxé, Attisches Ölmass und Ölgewicht in Bonn und Köln. *Bonner Jahrb.* 142, 1937, 155f.

## Graffiti

### *Graffiti auf Ziegeln* (Abb. 82, Taf. 65)

Auf einem Leistenziegelfragment (P 1982.2232, Fn 1233), das  $38 \times 34 \times 4$  cm misst, ist ein Graffito erhalten (Abb. 27b, 82a, Taf. 65,3). Die vor dem Trocknen und vor dem Brand eingeritzte Inschrift ist zweizeilig:

[---]SIMENTEUS[---]  
[---]NICTORINI

Da die Buchstaben teilweise unsorgfältig geschrieben und ausgewischt sind, bereitet die Entzifferung der Namen grosse Schwierigkeiten<sup>1</sup>. Vielleicht kannte der Schreibende die richtige Schreibweise der Namen nicht oder machte Fehler, als er sie von einer Vorlage kopierte. Unter Umständen sollte man deshalb die Namen als Simontius, Simonicus und Niciorini oder ähnlich lesen.

Dieselben beiden Namen – wie immer sie zu lesen sind – dürften auf einem kleineren Ziegelfragment gestanden haben (P 1981.973, Fn 846, Abb. 82b, Taf. 65,1):

[---]M[---]  
[---]NICTORINI[---]

Das Fragment misst  $23 \times 22 \times 5$  cm (5 cm ist die Originaltiefe). Hier ist vom ersten Namen nur noch das grosse M übriggeblieben, und die Buchstaben von Nictorini sind so verstümmelt, dass sie nur aufgrund des Vergleichs mit dem grösseren Stück identifiziert werden konnten. Für die Namen Simenteus und Nictorinus, beziehungsweise für ihre allfälligen Varianten, fand ich bisher keine Belege aus anderen Gegenden. Trotzdem ist im Fall von Simenteus kaum an einen italischen oder lokalen Namen zu denken, denn, sehen wir von der lateinischen Endung ab, scheint er griechischen beziehungsweise orientalischen Ursprungs zu sein<sup>2</sup>. Der Name muss aber jeweils nicht einen Zusammenhang mit der Herkunft der betreffenden Person gehabt haben, das heisst, unser Simenteus kann, muss

aber nicht, ein Fremder gewesen sein. Der Name Nictorinus wurde wohl vom gleichen keltischen Stamm abgeleitet wie der Männernamen Nictovellius beziehungsweise Nictovellius und der Sippenname Nictrenses<sup>3</sup>.

Ziegel mit Graffiti, die man vor dem Brand eingeritzt hat, sind eher selten. Aus der Schweiz gibt es neben den Stücken aus Chur offenbar nur sechs beziehungsweise sieben Beispiele<sup>4</sup>. Da es sich auch bei den im Ausland gefundenen Beispielen immer um Einzelfälle handelte, hielt man früher die Aufschriften oft für spontan entstandene Kritzeleien. Dies mag in der Regel auch zutreffen; eine kürzlich publizierte Zusammenstellung der bisher bekannten 110 Ziegelgraffiti aus England deutet jedoch darauf hin, dass sich darunter auch planmässige Beschriftungen befinden können<sup>5</sup>.

Bei unseren Graffiti kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob sie ursprünglich noch weitere Namen, Wörter, Zahlen oder Zeichen umfasst haben. Erlauben wir uns aber anzunehmen, dass wir auf dem grösseren Fragment die vollständige Inschrift vor uns haben, so könnte sie vielleicht als Simenteus Nictorini servus beziehungsweise libertus verstanden werden. Die Unterdrückung des s oder l für servus beziehungsweise libertus ist hie und da auch bei gestempelten Ziegeln zu bemerken<sup>6</sup>. Da die beiden Inschriften mit gleicher Zeilenanordnung an gleicher Stelle auf den Ziegeln angebracht worden sind, vermute ich, dass planmässige Beschriftung vorliegt. Vielleicht haben wir den Namen des Ziegelei-Besitzers oder eines Mitarbeiters vor uns. Diese sind bekanntlich oft Leute unfreien Standes gewesen<sup>7</sup>. Handelt es sich also hier um einen Ersatz für einen Stempel oder eine zusätzliche Bezeichnung? Die Frage ist schwer zu beantworten, da die Formulierung des Textes auch für Privatziegeleien atypisch ist<sup>8</sup>. Vielleicht handelt es sich hier um Fabrikate aus einem Betrieb, der nur kurzzeitig dem Eigenbedarf diente, weshalb man gar keinen Stempel herstellte, sondern von Hand signierte<sup>9</sup>. Leider weiss man noch recht wenig über solche Handwerkergebräuche in römischer Zeit, und wir müssen die Frage offen lassen.

1 An dieser Stelle möchte ich Frau Dr. Regula Frei-Stolba und Herrn Dr. Hans Lieb ganz herzlich dafür danken, dass sie sich Zeit genommen haben, einen Augenschein von diesen Ziegeln zu nehmen. Sie bestätigten meine Feststellung, dass man zu den beiden Graffiti wohl nie eine in jeder Hinsicht befriedigende Lesung finden kann, dass aber die naheliegende Lesung Victorini statt Nictorini mit grösster Wahrscheinlichkeit auszuschliessen ist.  
2 Vgl. jedoch CIL III 9889a, XVI 1936, Dipl. Mil. 26, 29, 35 (Sementivus) und Kajanto 1965, 221 (Sementinus, Sementivus).  
3 Holder II 746, CIL VII 1091. – R. G. Collingwood u. R. P. Wright, *The Roman Inscriptions of Britain I* (Oxford 1965) 2142.  
4 ICH 347, 1-4. – W. Deonna, *Céramique romaine de Genève*. ASA N.F. 31, 1929, 29. – H-M 407 (dieser Ziegel ist möglicherweise eine Fälschung). – R. Frei-Stolba, *Zur Ziegelschrift von Erlach*. AS 3, 1980, 103f.  
5 R. Tomlin, *Graffiti on Roman Bricks and Tiles Found in Britain*. BAR International Series 68 (1979), 231ff. – Vgl. R. Wiegels, Ein

Graffito auf einem römischen Ziegel aus Baden-Baden. *Fundber. Baden-Württemberg* 3, 1977, 506ff. – Frei-Stolba 1980 (in Anm. 4), 104.

6 T. Hélen, *Organization of Roman Brick Production in the First and Second Centuries A.D.* Ann. Academiae Scient. Fennicae, *Dissertationes Humanarum Litterarum* 5 (1975), Nrn. 23 b, 50, 56f, 59, 61.

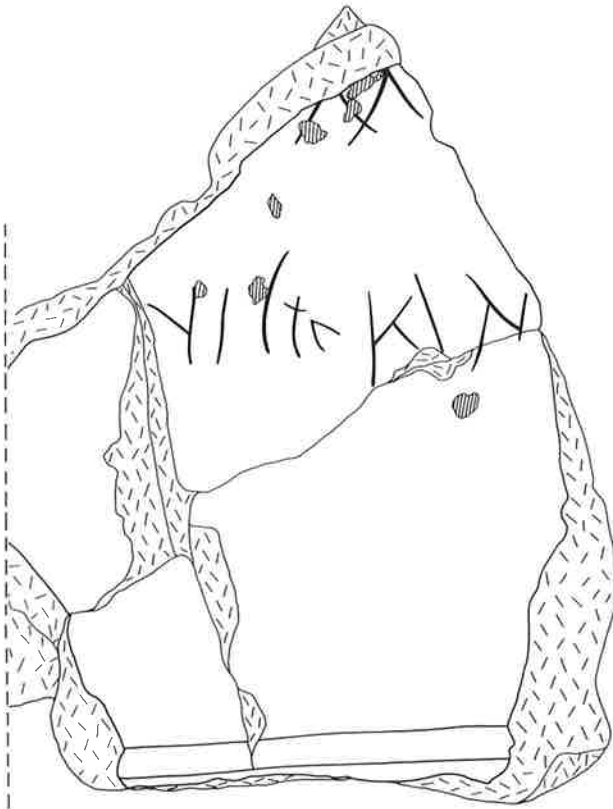
7 Ich kenne nichts Ähnliches auf gestempelten Ziegeln aus der Schweiz und nur ein paar vergleichbare Beispiele anderswo, CIL XIII 6, 12625 (Albana Iulli lib(erta)), 12923 (Optatus Pollae ser(vus)). – Vgl. jedoch Spitzberger 1968, 174, Nr. 408 (zweizeilige Ritzinschrift: Pilumenus vitiolae don).

8 Hélen 1975 (in Anm. 6), 103ff.

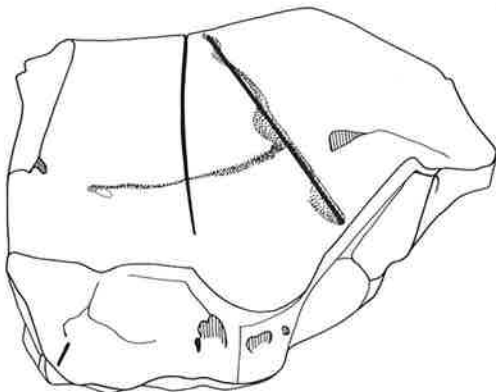
9 Nach der Art des braunorangenen glimmerhaltigen Tones wäre eine Herstellung dieser Ziegel in der unmittelbaren Nähe von Chur nicht auszuschliessen, ohne Tonalysen und ohne weitere Hinweise auf eine Ziegelei jedoch nicht zu belegen. Zu einer allfälligen Ziegelei im Wiesental bei Chur vgl. *JbSGU* 14, 1922 (1923), 73. Zur römischen Ziegelei in Sargans vgl. Overbeck 1982a, 87ff.

MAXENTUS  
 VICTORIN

a



b



c

Abb. 82. Graffiti auf Leistenziegelfragmenten (a, b) und auf einem Wandziegelfragment (c). M 1:2.

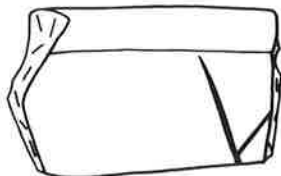
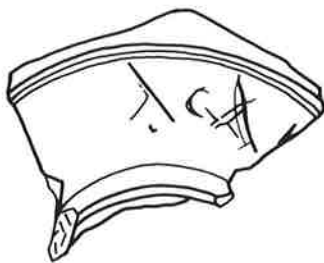
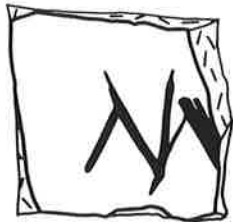
Vom grösseren Ziegel sind die beiden Enden absichtlich zurückgehauen sowie die Leisten sorgfältig weggeschlagen und ausgeebnet worden. Dazu ist die ursprüngliche Unterseite des Ziegels gänzlich entfernt worden bevor man ihn mit grobem Zement, dessen Reste ihm noch anhaften, aufgemauert hat. Dies zeigt, dass er zuletzt einem andern Zweck als der Dachbedeckung diente. Vielleicht benutzte man ihn als Bodenplatte, beim Ofenbau oder zu etwas ähnlichem<sup>10</sup>.

Auf einem weiteren Ziegelfragment (Abb. 82c, P 1981.4250) mit beschädigter Oberfläche ist ein grosses, sehr tief eingeritztes V oder V-ähnliches Zeichen zu sehen.

<sup>10</sup> Das kleinere Fragment war ein Streufund, das grössere Stück wurde in der Abräumschicht in Raum C gefunden. Zu den Leistenziegeln im allgemeinen vgl. Kap. I,4.



Abb. 84, 1–78. M 1:1, wenn nicht anders vermerkt.

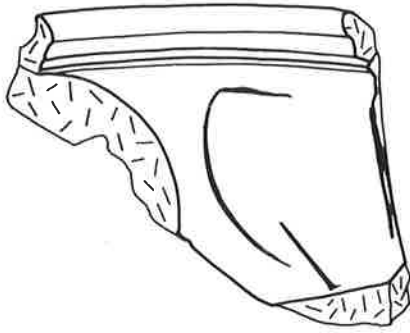


*Graffiti auf Terra Sigillata und auf deren Imitationen*  
(Abb. 84, 1–60).

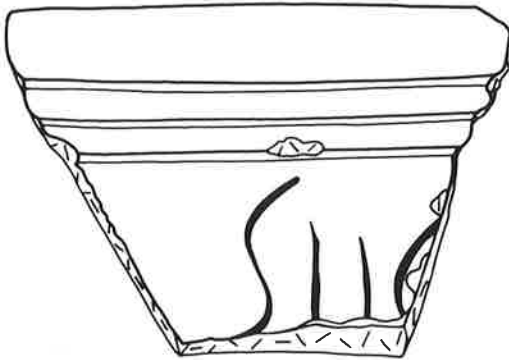
Die Graffiti werden im folgenden in einer chronologischen Ordnung präsentiert. Alle Datierungen und Herkunftsangaben stammen von A. Hochuli-Gysel. Alle im Katalog aufgeführten Graffiti sind nach dem Brand auf den Gefässen oder Scherben angebracht worden.

*Katalog*

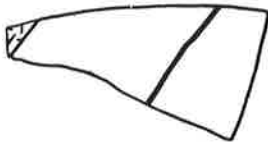
1. P 1981.998 Teller, Mittelitalien, wohl zweites Viertel 1. Jh., gestempelt, Zehen einer rechten Fusssohle, vgl. Taf. 1,3.  
Fn 243.1  
Rest eines Graffitos auf Bodenunterseite: NA[---]?
  
2. P 1981.1246 Teller Drag. 15/17, Südgallien, tibetisch-claudisch, Taf. 13,3.  
Fn 1094.2  
Reste von ein paar Buchstaben auf Aussenseite.
  
3. P 1981.1090 Tasse mit Steilrand, Mittelitalien, erste Hälfte 1. Jh., vgl. Taf. 3,22.  
Fn 801.4  
Graffito auf Aussenwand zwischen Wandknick und Standring: AGAI [---], vielleicht AGAL, was dann allenfalls A(ulus) Gal(lius), wie häufig in Nord- und Mittelitalien (Alföldy 1969,87), oder etwas Ähnliches gäbe.
  
4. P 1981.1064 Teller, Mittelitalien, erste Hälfte 1. Jh.  
Fn 72.1  
Graffito auf Aussenwand:  
[---](?)RV[---].
  
5. P 1981.2954 Teller, TS-Imitation, vielleicht Drack 14 C, Schweiz, mittleres 1. Jh.  
Fn 53.7  
Graffito direkt unter dem Rand: Rest von einem V?



6. P 1981.1564 Schüssel Drag. 37, Südgallien, zweite Hälfte 1. Jh.  
Fn 197.6  
Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes:  
[---]GI[---] oder ähnlich.



7. P 1981.2694 Wandknickschüssel, TS-Imitation Drack 21 B, Schweiz, zweite Hälfte 1. Jh.  
Fn 125.3  
Graffito unter dem Rand SIIC [---] (= SEC), vielleicht ein Secundus? Geschirr mit den Buchstaben SEC kam in drei von Simonett publizierten Gräbern aus dem Tessin vor. Auf einer Schüssel vom Areal Dosch (Nr. 50) steht SECV[---]; ebenso auf einem Gefäss von der Villa «Liverpool» in Muralto (Simonett 1941, 16 f). Diese Buchstaben könnten also auch auf einen lokalen, nicht-römischen Namen hinweisen<sup>1</sup>. Allerdings muss auch bemerkt werden, dass der Name Secundus und seine Varianten Secundinus, Secundianus, Secundinius zu den häufigsten römischen Cognomina zählen.



8. P 1981.3526 Teller, Südgallien, zweite Hälfte 1. Jh.  
Fn 184.4  
Rest eines Graffitos auf Bodenunterseite.



9. P 1981.1001 Tasse, Südgallien, 1. Jh.  
Fn 275.14  
Graffito auf Innenseite des Standringes: SY, Rest oder Abkürzung eines griechischen oder orientalischen Namens, wie z. B. Symphorus oder Syriacus?



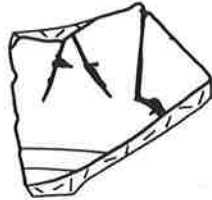
10. P 1981.1365 Teller oder Schüssel, Südgallien, 1. Jh.  
Graffito auf Bodenunterseite: TVR [---?]².

<sup>1</sup> Vgl. Holder II 1422ff. – H-M 216, 251. – Schulze 227.

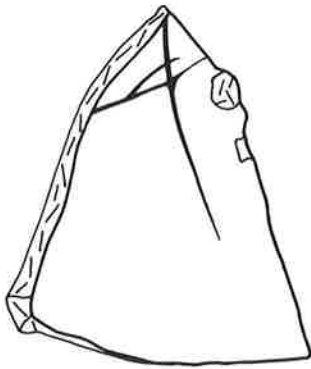
<sup>2</sup> Alföldy 1969, 129f. und 315. – Holder II 2019f. – Untermann 1961, 124, 180, 198. – Vgl. auch unten Nr. 52.



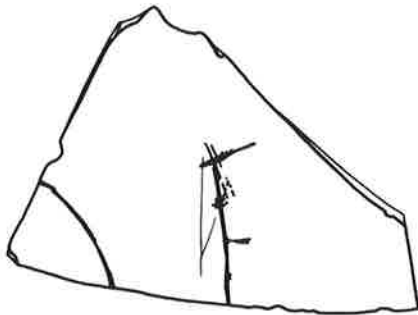
11. P 1981.1391 Teller, Südgallien, 1. Jh.  
Fn 1094.3 Graffito auf der Bodenunterseite.



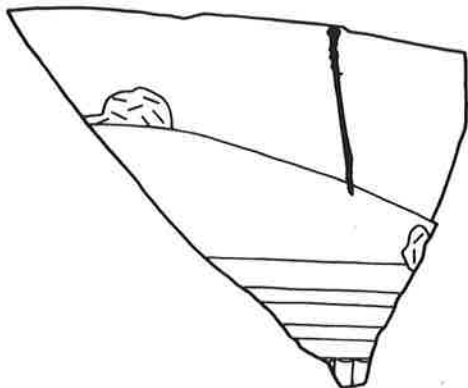
12. P 1981.1458 Schüssel, Südgallien, 1. Jh.  
Fn 1147.2 Graffito über dem Standing auf der  
Aussenwand:  
[---]AL[---].



13. P 1981.994 Teller Drag. 18/31, gestempelt  
Fn 229.12 FIRMVS FE., Blickweiler und  
Eschweiler, vespasianisch-trajanisch,  
Taf. 2,68.  
Graffito auf Bodenunterseite genau in  
der Mitte: Rest eines grossen, sehr  
dünn gezogenen X.



14. P 1981.1281 Teller Drag. 18/31, Südgallien oder  
Fn 349.2 Elsass, zweite Hälfte 1. oder Anfang  
2. Jh.  
Graffito auf Bodenunterseite.

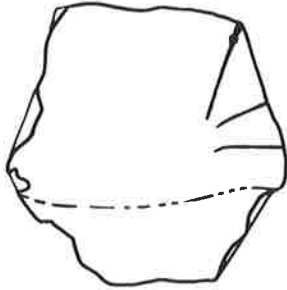


15. P 1981.1763 Schüssel, reliefiert, Ittenweiler (Ver-  
Fn 412.1 ecundus), vor 150 n. Chr.  
Rest eines Graffitos unterhalb des  
Reliefs.

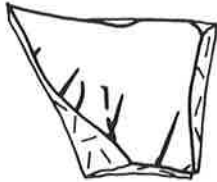




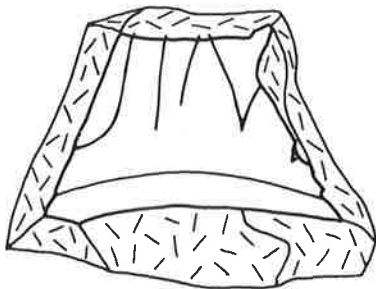
16. P 1981.3523 Schüssel (?), Ostgallien oder Schweiz,  
Fn 230.4 1. oder 2. Jh.  
Rest eines Graffitos auf der Aussen-  
wand.



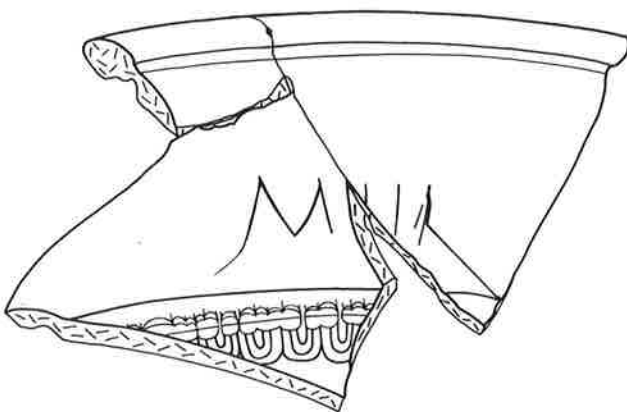
17. P 1973.334 Teller, gestempelt SACIRATVS,  
Fn 131 Heiligenberg, erste Hälfte 2. Jh.,  
Taf. 2,67.  
Rest eines Graffitos auf Bodenunter-  
seite.



18. P 1981.1387 Teller, wohl Elsass, erste Hälfte 2. Jh.  
Fn 778.5 Rest eines Graffitos auf Bodenunter-  
seite.

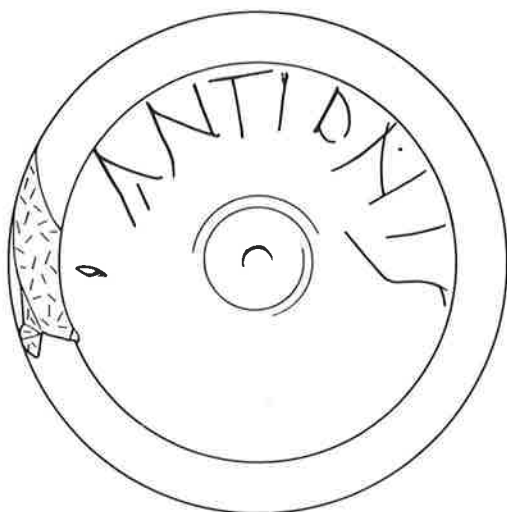


19. P 1981.1388 Schüssel, vielleicht Heiligenberg, er-  
ste Hälfte 2. Jh.  
Fn 781.3 Rest eines Graffitos auf Bodenunter-  
seite:  
[---]SIM[---] oder [---]SIN[---]?



20. P 1981.1816 Schüssel Drag. 37, wohl Elsass, erste  
Fn 1106.3 Hälfte 2. Jh. (Overbeck 1982a,  
M 2:3 Taf. 20,5).  
Graffito auf glatter Zone unterhalb  
des Randes: MIIL (= MEL). Das  
Graffito bestand offensichtlich nur  
aus diesen vier Zeichen<sup>3</sup>.

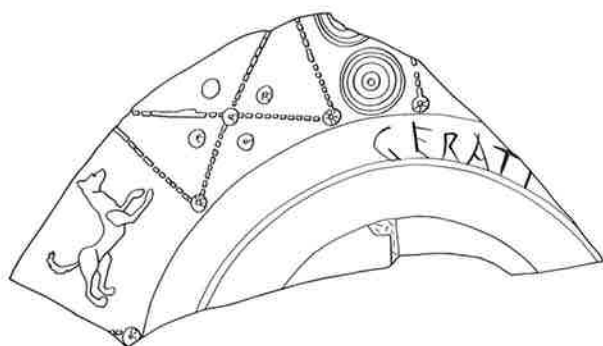
<sup>3</sup> Holder II, 583f., vgl. auch Alföldy 1969, 99. – CIL XIII 5195. – H-M 265 (Melus). – Weisgerber 1968, 157f. – Kajanto 1963, 80, 85 (Melaninus, Mellitius). – Solin 1971, 75.



21. P 1968.41  
Fn 1248  
M 3:4

Teller Drag. 18/31, Lezoux, gestempelt GIPPI.M, Mitte 2. Jh., Taf. 66,3; 14,2 und 1,32.

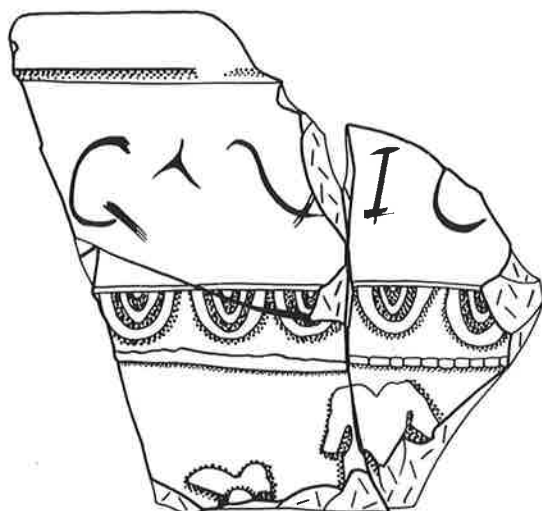
Graffito auf Bodenunterseite: AN-TIONIS. Es handelt sich hier wohl um den griechischen Namen Antion<sup>4</sup>. Nicht auszuschliessen ist allerdings auch die Interpretation der Buchstaben als Antioni s(um) (vgl. unten) oder als eine unregelmässige Genetivform von ebendemselben Namen Antionus<sup>5</sup>. Das kleine, allfällige Q vor dem Namen Antionis scheint nicht von der gleichen Hand zu sein.



22. P 1981.1775  
und 1779  
Fn 763.3  
und 769.1  
M 1:2

Schüssel Drag. 37, Mittelbronn (Cibisus), Mitte 2. Jh. (vgl. Overbeck 1982a, Taf. 21,3).

Graffito unterhalb des Reliefs: GERATI. Das Stück gilt als verschollen. Die hier abgebildete Zeichnung wurde aufgrund eines Abklatsches von Bernhard Overbeck angefertigt. Das Cognomen Geratus bzw. Ceratus kommt in Pompeji und als Graffito einmal auf der Saalburg vor<sup>6</sup>. Der gleiche Name wurde auch auf einem TS-Gefäss der Ausgrabung «Markthallenplatz» in Chur festgestellt.



23. P 1982.2239  
ohne Fn

Schüssel Drag. 37, Elsass (Cibisus) Mitte 2. Jh.

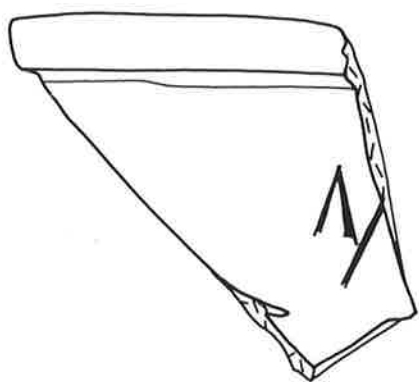
Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes. G.VIC[---], möglicherweise G(aius) Vic(torius).

Das Graffito ist auffallend schön ausgeführt. Ein sauber eingefügtes Dreieck trennt die Worte (vgl. Thylander 1952, 48 f.). Dies ist der einzige Fall eines Worttrenners auf den Graffiti aus Areal Dosch und hat auch sonst Seltenheitswert. Man beachte übrigens auch das monumental-schriftartige I und das vulgäre G statt C für Gaius, wenn es sich tatsächlich um diesen Vornamen handelt.

4 F. Preisigke, *Namenbuch* (Heidelberg 1922) 36. – Vgl. P. Chantraine, *La Formation des Noms en Grec ancien* (Paris 1933) 55 und Solin 1977, 107 (Anthion). – Ders., *Die griechischen Personennamen in Rom* (Berlin, New York 1982) I 208, III 1280. – Conway 1933, II 119: Jantionis.

5 Vgl. Claustres 1958, 61. – Simonett 1949, 17. – Noll 1972, 150.

6 P. Castrén, *Ordo Populusque Pompeianus*. *Acta Instituti Romani Finlandiae* VIII, 1975, 234, Nr. 433, 2.4.5. – *CIL* IV Iuc. 40,14 und XIII 10017, 279. – S. auch unten Anm. 11.



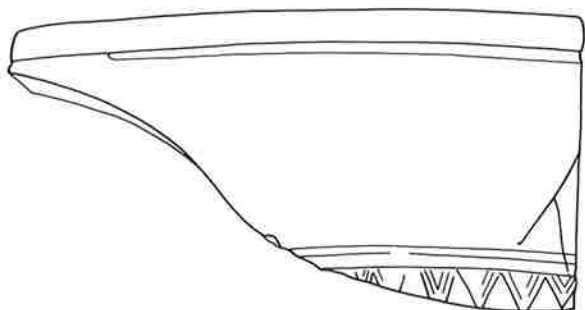
24. P 1981.4249 Schüssel Drag. 37, Elsass, ca. Mitte  
Fn 829.6 2. Jh.  
Graffito auf glatter Zone unterhalb  
des Randes.



25. P 1968.43 Schüssel Drag. 37, Lezoux, gestempelt  
Fn 1247 CINNAMI um 145–190 n. Chr. (vgl.  
Taf. 1,30 und Overbeck 1982a,  
Taf. 20,1).  
Graffito innen auf der Mitte des Bo-  
dens: N. Das Gefäss ist nahezu voll-  
ständig erhalten, und das Graffito  
beschränkt sich auf diesen einzigen  
Buchstaben.



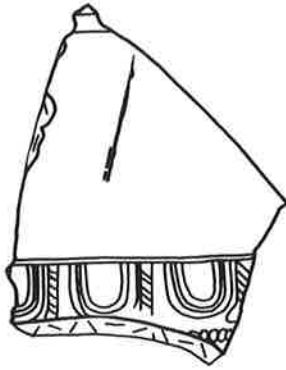
26. P 1982.2240 Schüssel Drag. 37, Rheinzabern (Co-  
ohne Fn mitalialis V), 150–180 n. Chr., Taf. 9,7.  
Graffito auf glatter Zone unterhalb  
des Randes: L. Der etwa ähnlich wie  
bei Monumentalinschriften geformte  
Buchstabe scheint die einzige Auf-  
schrift auf dem nahezu vollständig  
erhaltenen Gefäss gewesen zu sein.



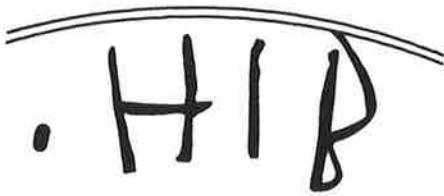
27. P 1981.1737 Schüssel Drag. 37, Mittelbronn (Ci-  
Fn 51.1 bisus). Mitte 2. Jh.  
M 2:3 Graffito auf glatter Zone unterhalb  
des Randes.



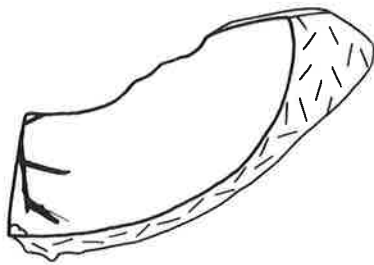
28. P 1970.68 Schüssel Drag. 37, Lezoux (Cinna-  
Fn 411.421. mus), 150–190 n. Chr. (vgl. Overbeck  
1126.1152 1982a, Taf. 19,1).  
Graffito in der Mitte der Bodenun-  
terseite: Ein grosses X. Die Schüssel  
ist fast vollständig erhalten, und die  
Beschriftung beschränkte sich sicher  
auf dieses einzige Zeichen.



29. P 1981.4244 Schüssel Drag. 37, Lezoux, 150–190  
Fn 909.25 n. Chr.  
Graffito auf glatter Zone unterhalb  
des Randes.



30. P 1968.47 Schüssel Drag. 37, Lezoux (Art des  
Fn 1231 Iustus oder Pugnus) zweite Hälfte  
2. Jh., Taf. 7,1.  
Graffito unterhalb des Reliefs: HIB.  
Gefäß und Graffito sind vollständig  
erhalten. Die drei Buchstaben könn-  
ten vielleicht Hiberus, Hibernus o. ä.  
bedeuten<sup>7</sup>.

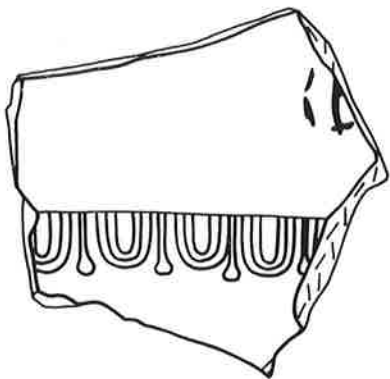


31. P 1981.1062 Teller, Rheinzabern, gestempelt  
Fn 1153.22 ATTO FE, zweite Hälfte 2. Jh., vgl.  
Taf. 1,34.  
Rest eines Graffitos auf Bodenunter-  
seite [---]E.

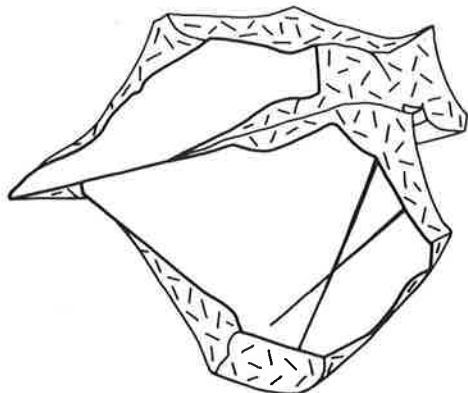


32. P 1981.1328 Teller Drag. 32, Ostgallien, zweite  
Fn 1117.3 Hälfte 2. Jh.  
M 2:3 Rest eines Graffitos aussen unterhalb  
des Randes: A.SEV[---] oder [---]  
A SEV[---]? Es handelt sich hier  
wohl um einen zweiteiligen Namen  
wie A. Sev(ius), (Teud)a Sev(erus)  
oder (Iuli)a Sev(era).

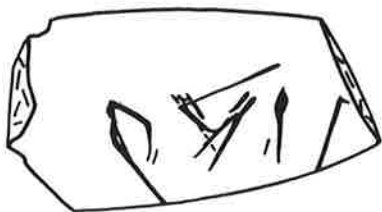
<sup>7</sup> Vgl. H-M 188 = CIL XIII 5151. – Kajanto 1965, 199, 218.



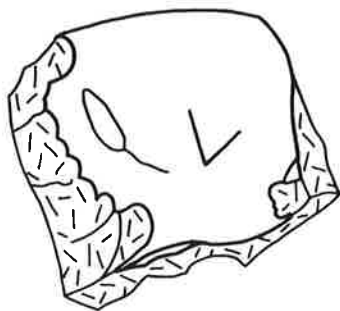
33. P 1981.1714 Schüssel Drag. 37, Lezoux (Paullus oder Cinnamus), zweite Hälfte 2. Jh.  
Fn 895.2  
Rest eines Graffitos auf glatter Zone unterhalb des Randes: IB[---], bzw. HIB? (vgl. Nr. 30).



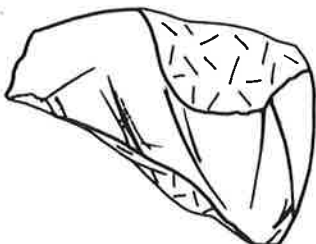
34. P 1973.263 Schüssel Drag. 37 (?), Rheinzabern (?), 2. Jh.  
Fn 67  
Graffito innen auf Wand, nahe beim Boden: X, sehr schlank. Eher bloss ein Erkennungszeichen als ein Buchstabe.



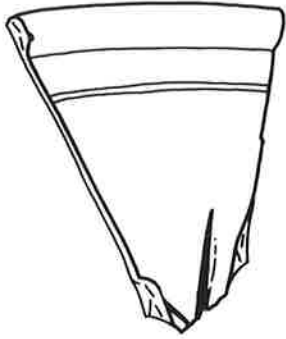
35. P 1981.1194 Tasse Drag. 40, Rheinzabern, 2. Jh.  
Fn 319.8  
Graffito aussen auf der Wand: QVII[---] oder QVIL[---]? Die Lesungsmöglichkeiten sind QVE (kursives E in Form von zwei Hasten), QVIE und QVIL. Es ist gut möglich, dass diese Tasse von einer gleichnamigen oder gar der gleichen Person stammt wie die folgende. Die Platzierung der Schrift ist auffallend ähnlich.



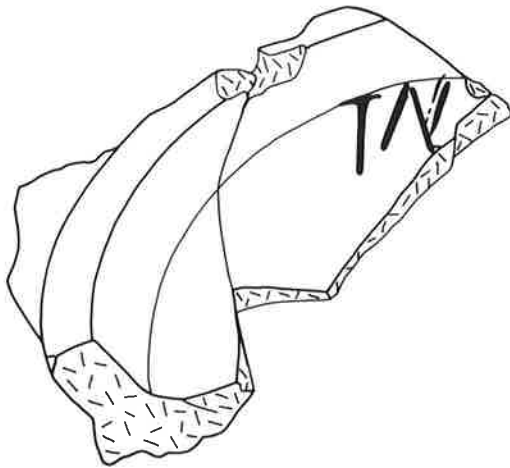
36. P 1981.1214 Tasse, möglicherweise Drag. 27 oder Drag. 35/36, Ostgallien, 2. Jh.  
Fn 333.3  
Graffito aussen auf der Wand: QV und Rest eines dritten Buchstabens, vgl. das vorangehende Graffito.



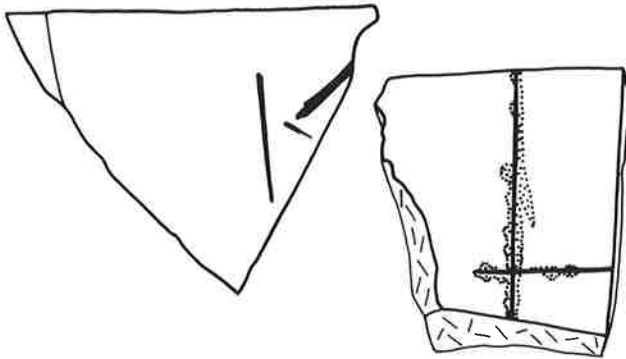
37. P 1981.1216 Kugeliges Gefäß, eventuell Drag. 27 oder Drag. 35/36, wohl Mittel- oder Ostgallien, 2. Jh.  
Fn 478.9  
Graffito aussen auf der Wand.



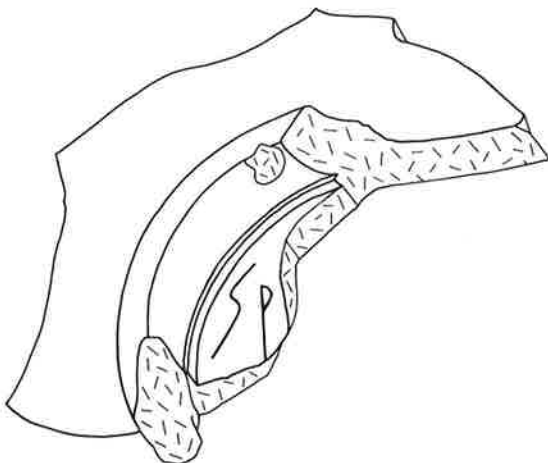
38. P 1981.1266 Teller Drag. 18/31, La Graufesenque  
 Fn 197.5 oder Ostgallien, 2. Jh.  
 Rest eines Graffitos aussen unterhalb  
 des Randes.



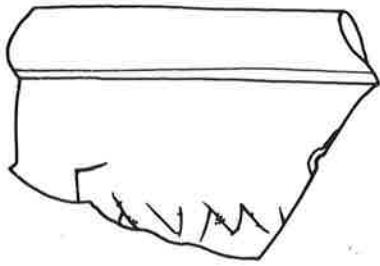
39. P 1981.1384 Platte, Mittelgallien, 2. Jh.  
 Fn 397.1 Graffito auf Bodenunterseite:  
 M 3:4 TN[---]?, ein T(itus)N[---]?



40. P 1981.1389 Schüssel oder Teller, wohl Rheinz-  
 Fn 837.7a u.b bern, 2. Jh.  
 Reste von Graffiti aussen auf der  
 Wand.



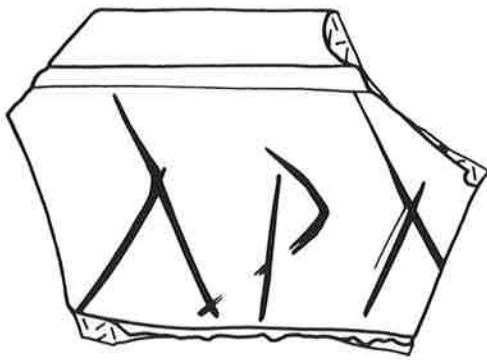
41. P 1981.1392 Platte oder Teller, Ostgallien, 2. Jh.  
 Fn 1117.4 Graffito auf Bodenunterseite:  
 M 2:3 SP[---].



42. P 1981.1869  
Fn 829.6

Schüssel Drag. 37, wohl Rheinzabern, 2. Jh.

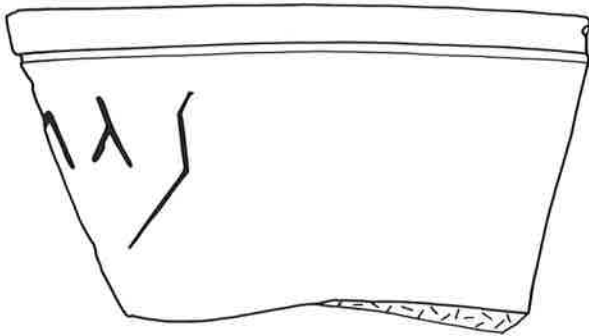
Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes: FAVMI? Der Name Faumus bzw. Faumius ist meines Wissens bis jetzt nicht belegt. Es handelt sich vielleicht um einen brescianischen oder einen rätischen Namen<sup>8</sup>.



43. P 1981.2785  
Fn 788.1

Schüssel Drag. 37, Ostgallien, 2. Jh.

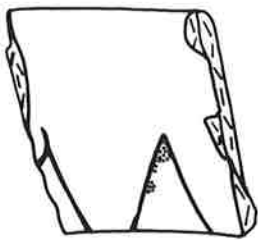
Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes: APA, APA[---] oder [---]APA[---]? Wahrscheinlich haben wir hier den Anfang des Graffitos oder die ganze Aufschrift vor uns, da ein davorstehender Buchstabe teilweise erhalten und sichtbar sein müsste<sup>9</sup>.



44. P 1981.2786  
Fn 788.2  
M 3:4

Schüssel Drag. 37, Ostgallien, 2. Jh.

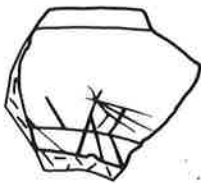
Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes: [---]MAS oder MAS. Es könnte sich dabei um das Ende von einem der recht häufigen griechischen Namen handeln, z. B. Damas oder Icmas (Solin 1971, 75,1; 115; 137,1). Vielleicht handelt es sich aber auch um die Abkürzung eines Namens wie Masurius oder ähnlich.



45. P 1981.1162  
Fn 1107.2

Tasse Drag. 33(?), verbrannt, wohl 2. Jh.

Rest eines Graffitos aussen auf Wand.



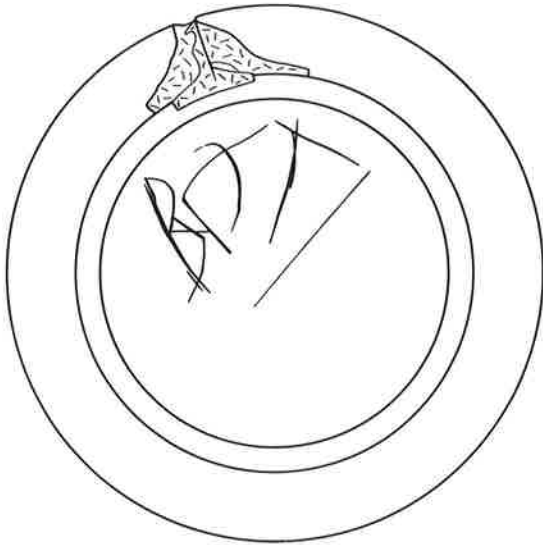
46. P 1981.1163  
Fn 1147.3

Tasse Drag. 33, Mittel- oder Ostgallien, wohl 2. Jh.

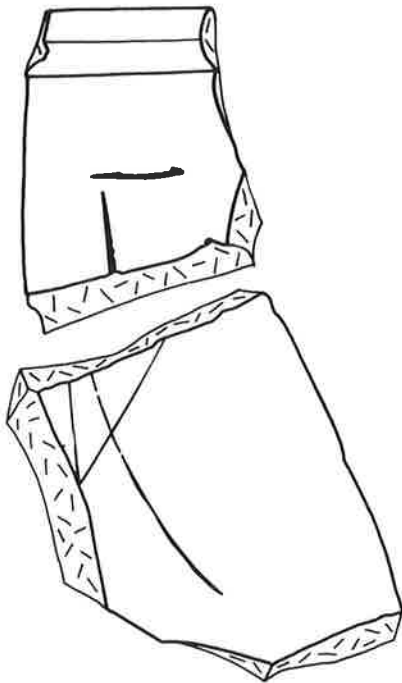
Graffito aussen auf Wand unmittelbar unter dem Rand.

<sup>8</sup> Vgl. Untermann 1959, 122ff., 127, 130. – Ders. 1961, 156. Vgl. CIL V 4275 (Laumus). – Holder II 158, zählt ihn zu den keltischen Namen.

<sup>9</sup> Vgl. Harmatta 1968, 250. Es könnte sich auch um das keltische Cognomen Apa bzw. Appa vgl. Holder I 164, 167, oder um den Anfang eines griechischen Namens handeln, Solin 1971, 65. – Vgl. Alföldy 1969, 152 (Apalaustus).

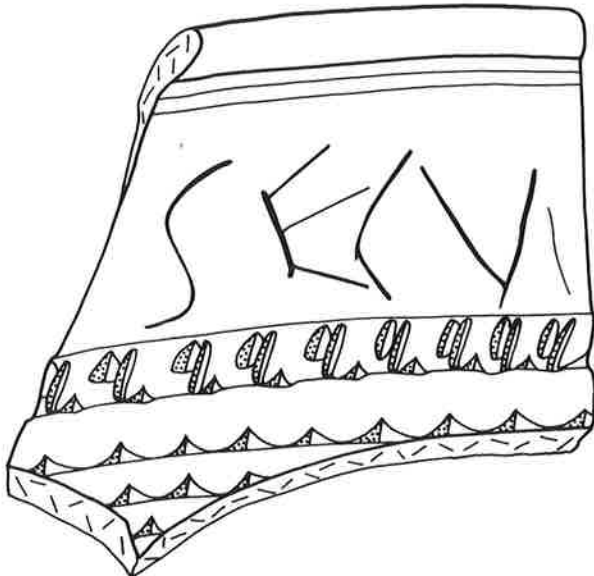


47. P 1981.1456 Schüssel, Mittel- oder Ostgallien, wohl 2. Jh.  
 Fn 869.8  
 M 2:3  
 Graffito auf Bodenunterseite: sehr flach eingeritzt: BOTI. Die Namen Botius bzw. Bottius und Bottus kommen vereinzelt in verschiedenen Teilen des Reiches vor. Holder reiht sie unter den keltischen Namen ein<sup>10</sup>.



48. P 1981.2784 Schüssel Drag. 37, wohl Ostgallien, vermutlich 2. Jh.  
 Fn 782.7  
 Rest eines Graffitos auf glatter Zone unterhalb des Randes.

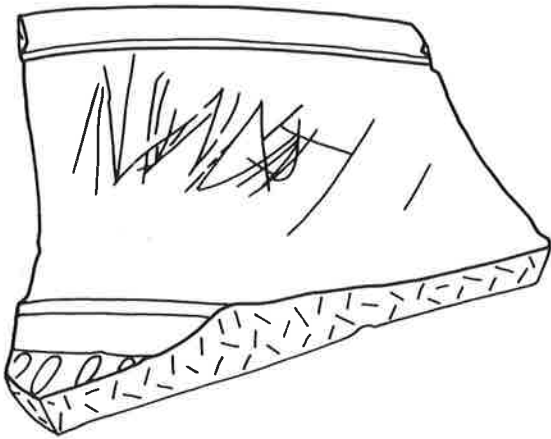
49. P 1981.1390 Schüssel, Ostgallien, eventuell 2. Jh.  
 Fn 867.2  
 Rest eines Graffitos aussen auf Wand, vielleicht das gleiche Zeichen wie bei Nr. 55?



50. P 1981.3160 Schüssel, Imitation von Drag. 37, lokales Fabrikat, zweite Hälfte 2. Jh. oder Anfang 3. Jh.  
 Fn 1154.4  
 Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes: SECV[---], vgl. Kommentar zu Nr. 7.

10. Holder I 495f. – Schulze 215, 243. – Whatmough 1970, 203. – Egger 1959, 131, Nr. 27, Abb. 107,27: Bot(ius). – CIL XIII 6258: Boddus (saec. VI/VII). – J. Untermann, Namenkundliche Anmerkungen zu lateinischen Inschriften aus Kantabrien. Beiträge zur Namenforschung N.F. 15, 1980, 378, 381, 387 (Boddus).





TURTI GERMANI

NIG

51. P 1981.3160 Schüssel, Imitation von Drag. 37, lo-  
Fn 1154.5 kales Fabrikat, zweite Hälfte 2. Jh.  
oder Anfang 3. Jh.

Graffito auf glatter Zone unterhalb  
des Randes; ein ausgetilgtes Besitzer-  
zeichen oder ein Name, vielleicht  
auch ein missratener Versuch etwas  
einzuritzen?

52. P 1968.100 Schüssel, Imitation von Drag. 37, lo-  
Fn 1239 kales Fabrikat, zweite Hälfte 2. Jh.  
M 3:4 oder Anfang 3. Jh., mit zwei Graffiti.

Taf. 19,7 und 66,4.

a) Auf glatter Zone unterhalb des  
Randes: TURTI GERMANI<sup>11</sup>. Das  
Gentilicium könnte allenfalls auch als  
Tertius gelesen werden. Mir scheint  
jedoch, das runde Unterteil vom U  
bzw. vom V und die verlängerte rechte  
Haste seien die gewünschte Form, die  
bewusst vom E mit den zwei Hasten in  
Germani abweicht. Das Gentilicium  
Turtius ist mir von anderswo nicht  
bekannt. Es gibt hingegen zahlreiche  
Gentilicia sowie Cognomina mit der  
Wurzel Tur- im nordadriatischen und  
alpinen Raum<sup>12</sup>. Der Name Germ-  
anus gehört zu den üblichsten Cog-  
nomina im ganzen römischen Reich.  
Dessen Träger müssen keine Bezie-  
hungen zu germanischen Sippen ge-  
habt haben. Er war sehr häufig auch  
in Norditalien und kommt übrigens  
auch auf keltischen Münzen vor<sup>13</sup>.

53. b) Auf Bodenunterseite: NIG, viel-  
leicht ein Nig(er) oder ein Nig(idius)?  
Aus der Schweiz kennen wir auch die  
Namen Nigrius und Nigrinus<sup>14</sup>. Da  
das ganze Gefäß erhalten ist, wissen  
wir, dass dieses zweite Graffito von  
Anfang an nur aus drei Buchstaben  
bestanden hat<sup>15</sup>.

<sup>11</sup> Kurz vor der Drucklegung kam noch eine Randscherbe von einer Drag. 37 Schüssel (Inv. Nr. P 1984, 109) aus dem Areal Dosch im Museumsmagazin zum Vorschein. Sie trägt auf der glatten Zone unterhalb des Randes das Graffito GER und den Rest eines vierten Buchstabens, der offensichtlich ein M oder ein A gewesen ist. Vielleicht ein weiterer Germanus oder Geratus? Das Stück wird als Nachtrag im Band «Markthallenplatz» publiziert.

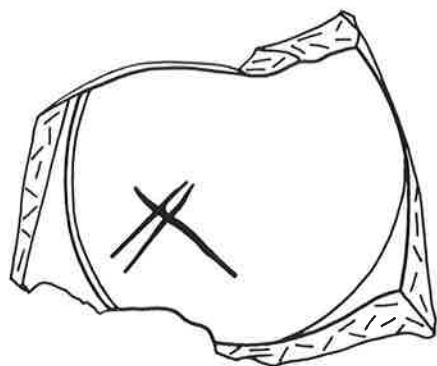
<sup>12</sup> Schulze 160. – Alföldy 1969, 129f., 314f. – Conway 1933, I 245, 458. – Holder II 1994ff. – Solin 1977, 136. – Egger 1959, 141. – Vgl. Weisgerber 1968, 213, 240, 465. – S. auch Untermann 1961, 198 für zahlreiche

weitere Belege und oben Graffito Nr. 10. – H.-M. von Kaenel, Die Fundmünzen von der Engehalbinsel bei Bern. Jahrb. Hist. Mus. Bern 55-58, 1975-1978, 111 (Turonos).

<sup>13</sup> Von Kaenel 1975-1978 (in Anm. 12). – Vgl. auch Alföldy 1969, 211. – Schulze 522. – Mócsy 1959, 175. – Kajanto 1965, 51, 201.

<sup>14</sup> CIL V 5244; XII 118; XIII 5054, 5137, vgl. 5091. – H-M 30, 71, 165, 211, 232. – Vgl. Alföldy 1969, 102, 253.

<sup>15</sup> Zu Gefäßen mit 2 Graffiti vgl. Claustres 1958, 48. – Galsterer 1983, 5, 25.



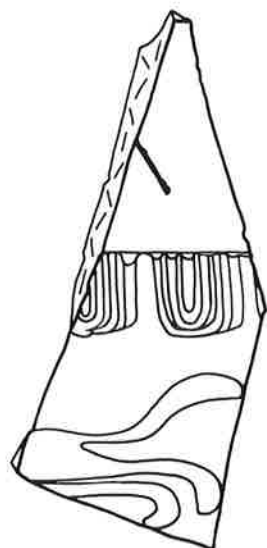
54. P 1981.985  
Fn 149.4

Teller, wohl Nordostschweiz, gestempelt SENATORE, spätes 2. – Anfang 3. Jh., Taf. 19,10.  
Graffito auf Bodenunterseite: vielleicht ein X oder eine Erkennungs-marke.



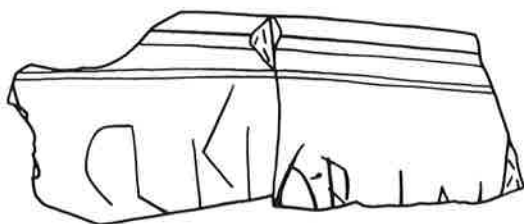
55. P 1968.44  
Fn 843

Schüssel, Imitation von Drag. 37, lokales Fabrikat, Ende 2. bis Anfang 3. Jh., Taf. 19,4.  
Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes, vgl. Nr. 49. Das Gefäß ist fast vollständig erhalten, das Graffito bestand nur aus diesem einzigen Zeichen.



56. P 1981.1860  
Fn 773.1

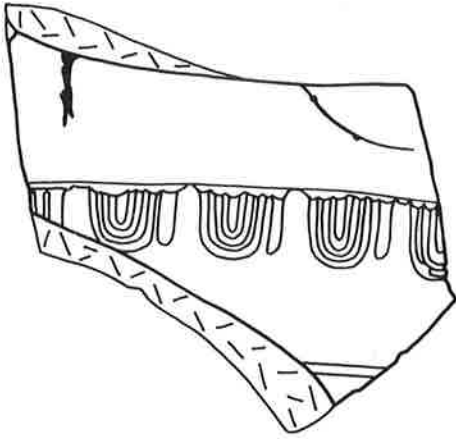
Schüssel Drag. 37, Rheinzabern (Primitivus IV), 2. Jh. oder erste Hälfte 3. Jh.  
Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes.



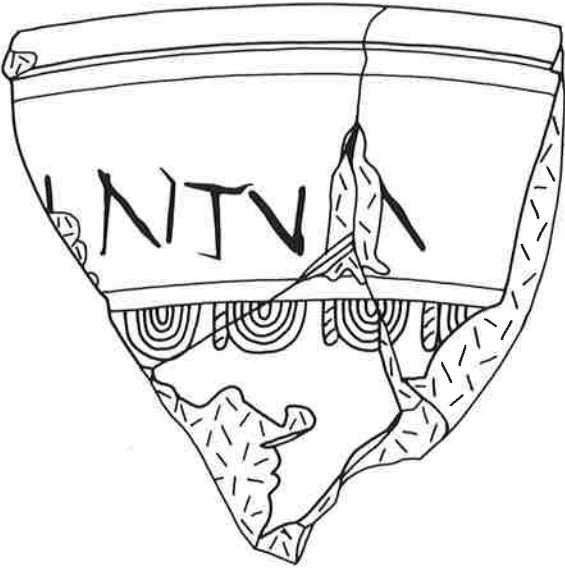
57. P 1981.1833  
Fn 172.1+2  
und 837.1

Schüssel Drag. 37, Rheinzabern (Iulius II oder Iulianus I), Anfang 3. Jh.  
Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes: QKIARIN[---], wohl Q.Kiarini, d.h. Q(uintus) Kiarinus. Der Name Ciarinus könnte als keltischer Name betrachtet werden. Er ist einmal aus Frankreich belegt<sup>16</sup>.

<sup>16</sup> CIL XIII 2765. – Whatmough 1970, 641. – Holder I 1009f., III 1214f. (zahlreiche Namen mit «Cia-»).



58. P 1981.1859 Schüssel Drag. 37, Rheinzabern (Primitivus IV), Anfang 3. Jh.  
Fn 771.4  
Rest eines Graffitos auf glatter Zone unterhalb des Randes.



59. P 1981.1842 Schüssel Drag. 37, Rheinzabern (Primitivus I), erste Hälfte 3. Jh.  
und 1844  
Fn 312.1  
und 349.1  
Graffito auf glatter Zone unterhalb des Randes:

[---]INTVA, allenfalls auch [---]INTVIA. Die Ergänzung des Namens bereitet wegen der seltsamen Buchstabenkombination Schwierigkeiten. Ich kenne nur den Namen Cintua, der in Frage kommen könnte<sup>17</sup>. Eine weitere Möglichkeit wäre der Name Quintua. Er ist zwar nicht belegt, hätte aber wohl analog zu Quartua vorkommen können. Es handelte sich dabei um das keltische Suffix -ua<sup>18</sup>.



60. P 1973.322 Schüssel (?), nicht datierbar, vielleicht Südgallien.  
Fn 125  
Graffito aussen auf Wand: P(?) und Kritzeleien.

17 CIL XIII 690. – Holder I 102, III 1222f., vgl. auch II 412 (Mantua). – Untermann 1959, 126 (Clua). – Ders. 1980 (in Anm. 10) 386f. (Lugua). – Vgl. Conway 1933, II (Part III) 58 (Dugiaua). – Siehe Weisgerber 1968, 153f., über Männernamen mit der Endung -ua.

18 Vgl. Kajanto 1965, 129f., 293. – Harmatta 1968, 258.

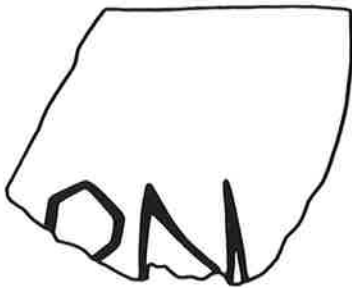
*Graffiti auf der übrigen Keramik und auf einem Lavezgefäß  
(Abb. 84, 61–70)*

Die Graffiti sind auf den Tongefäßen nach dem Brand eingeritzt worden.

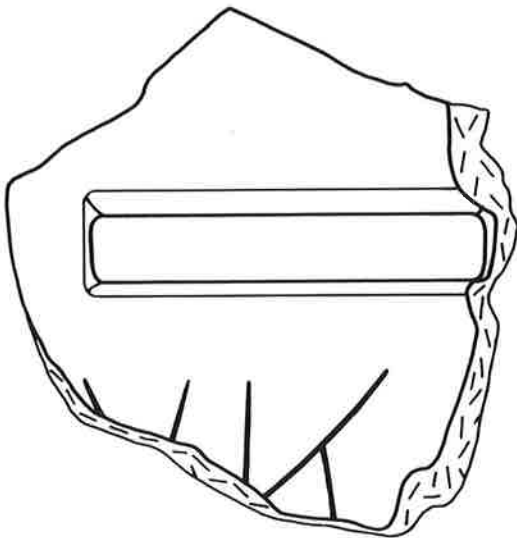
61. P 1981.3557 Geglättetes, geschlossenes Gefäß,  
Fn 190.2 wohl 1. oder 2. Jh., vgl. Taf. 26,14.  
Graffito auf Bodenunterseite: ein N,  
ein H oder ein Besitzerzeichen.



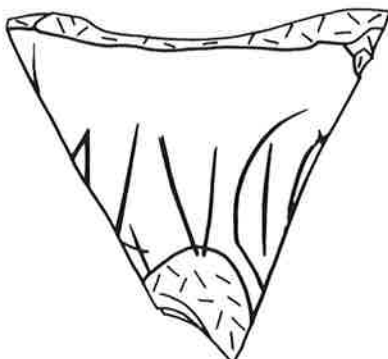
62. P 1982.2203 Topf in Spätlatènetradition mit rotem  
ohne Fn Überzug, möglicherweise 1. Jh.,  
Taf. 24,15.  
Rest eines Graffitos aussen unterhalb  
des Randes.

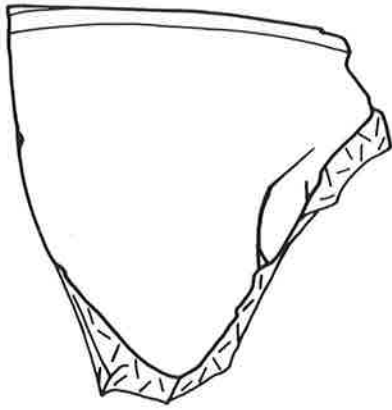


63. P 1981.864 Schrägwandiger Topf aus Lavezstein,  
Fn 439.2 möglicherweise 1. Jh., sicher nicht  
spättrömisch.  
Graffito unterhalb der länglichen  
Griffknubbe:  
[---]VK[---]?



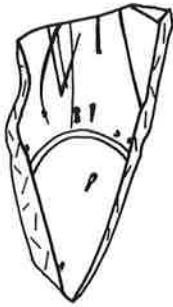
64. P 1981.3832 Krug mit 4stabigem Henkel, Ton zie-  
Fn 263.5 gelrot, gut geglättet, eher 1. als 2. Jh.  
a) Rest eines Graffitos aussen auf  
Wand: [---] M(?)LVCIO[---], ein  
M. Luciolus bzw. Lucionus? (Vgl.  
Kajanto 1965, 123, 128, 173.) Die  
Kombination eines Praenomens mit  
einem Cognomen war in der Kaiser-  
zeit nicht ungewöhnlich. Freilich lies-  
se das Graffito sich auch anders er-  
gänzen, wie z. B. (Vipsa)na Luciola.



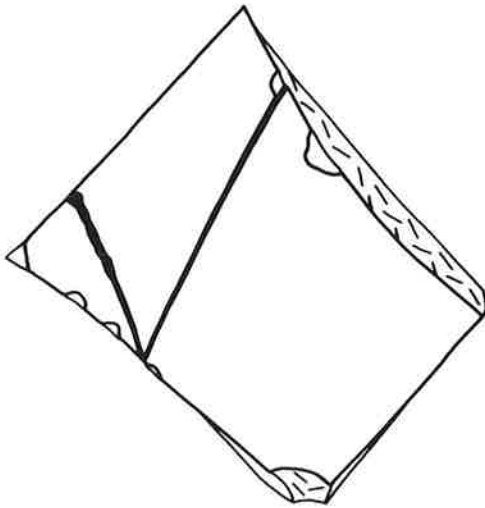


65.

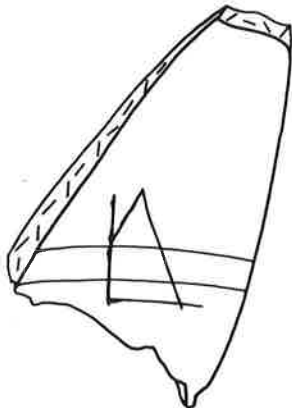
b) Rest eines Graffitos aussen auf Wand.



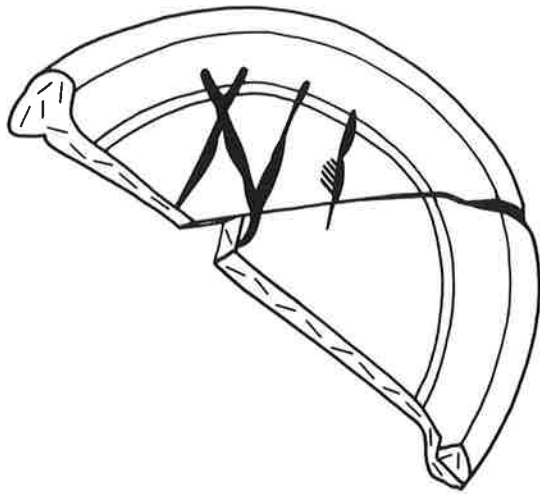
66. P 1981.3531 Spätlatèneartiger Topf mit braunem  
Fn 1094.11 Überzug, Höhe etwa 20–25 cm, 1.  
oder 2. Jh.  
Rest eines Graffitos aussen auf Wand.



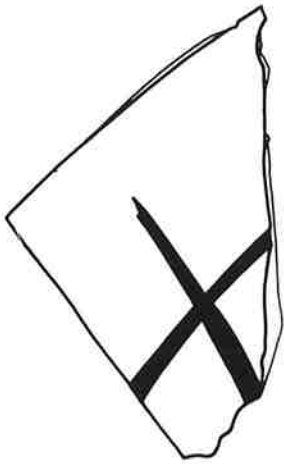
67. P 1981.3526 Krugartiges Gefäss mit orangem  
Fn 316.3 Überzug, wohl 1. oder 2. Jh.  
Graffito aussen auf Wand.



68. P 1981.3793 Krugartiges Gefäss aus braun-oran-  
Fn 158.1 gem, geglättetem Ton, 1. bis 3. Jh.  
Graffito aussen auf Wand: vielleicht  
Ligatur LA?



69. P 1981.3723    Rauhwandiger Topf aus grauem Ton,  
Fn 1194.17        möglicherweise Vorratsgefäß, nicht  
                         datierbar, vgl. Taf. 30,16.  
                         Graffito auf Bodenunterseite: Die  
                         Zahl XII oder die Buchstaben NI?



70. P 1981.3725    Rauhwandiges Gefäß aus grauem  
Fn 1194.31        Ton, möglicherweise Vorratsgefäß,  
                         Oberfläche leicht geschmaucht, nicht  
                         datierbar.  
                         Graffito aussen auf Wand: X.

*Graffiti auf Amphoren*  
(Abb. 84, 71–78)

a) Vor dem Brand angebrachte Graffiti

71. P 1981.4177 Ölamphore Dressel 20, wohl Südspanien, 1. oder 2. Jh., Taf. 66,2.  
Fn 845.1  
M 1:2  
Graffito: **SORILLIO**, Sorillio[nis?] oder Surillio[nis?]. Der Name Surillio ist einige Male aus Frankreich, Spanien und anderswo überliefert (Holder II, 1675, vgl. ICH 352,35,c). Wir kennen einige weitere in ähnlicher Weise vor dem Brand auf der Wand von Amphoren vom Typ Dressel 20 eingeritzte Namen aus der Schweiz<sup>19</sup>. Es handelt sich dabei vielleicht um betriebsinterne Aufschriften<sup>20</sup>.

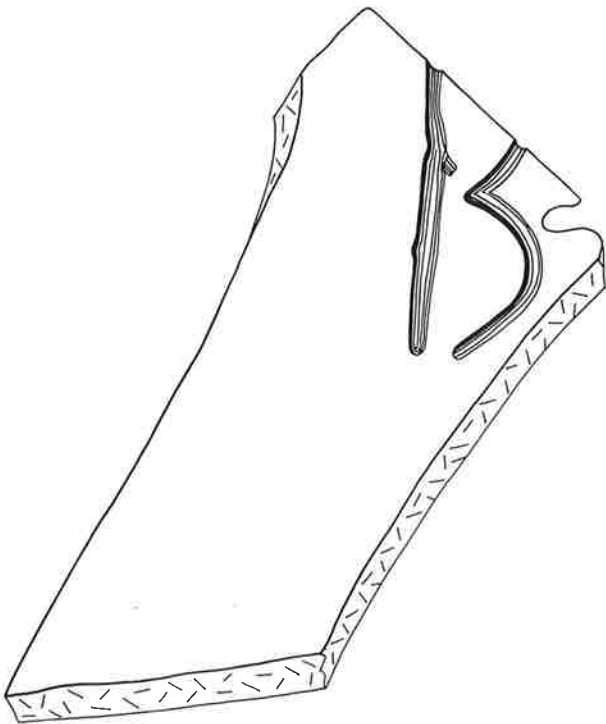


72. P 1981.4187 Amphore, wohl Dressel 20.  
Fn 1213.3  
Graffito auf dem Henkel: zwei sehr tief eingeritzte Striche, Taf. 37,11.

73. P 1981.4105 Amphore mit geradem Rand, evtl. aus Gallien, wie Taf. 37,22.  
Fn 136.4+5  
Graffito auf Scherbe von der Gefäßschulter: zwei senkrechte Striche (ohne Abb.).

74. P 1981.4182 Amphore.  
Fn 1127.4  
M 3:4  
Graffito auf Wand: grosses B<sup>20</sup>.

75. P 1981.4245 Amphore mit trichterförmigem Hals, Taf. 37,4.  
Fn 1235  
Graffito auf Hals: eine grosse Einkerbung<sup>20</sup>.

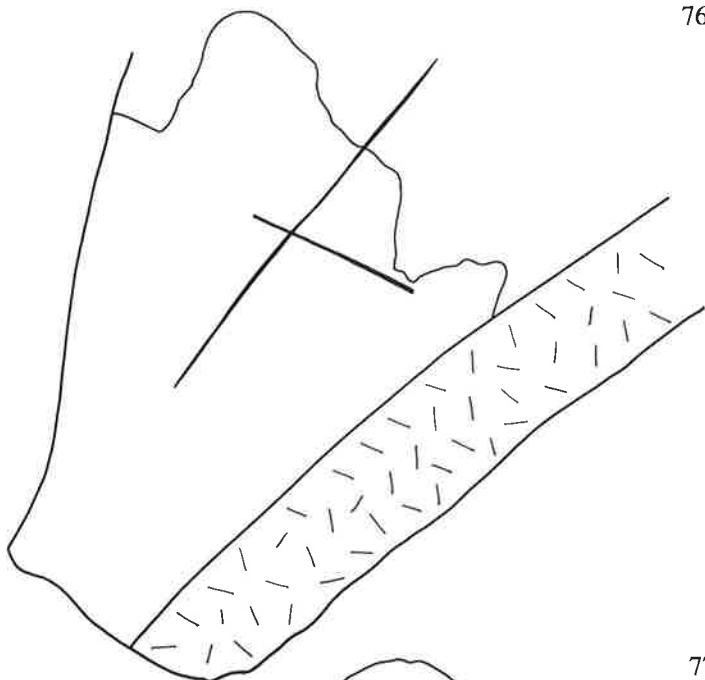


<sup>19</sup> Pélichet 1946, 198f. – Vgl. Paunier 1981,243, Nrn. 484-486 und ders., Etude du matériel de l'établissement gallo-romain de Bernex GE. JbSGUF 56, 1971, 155.

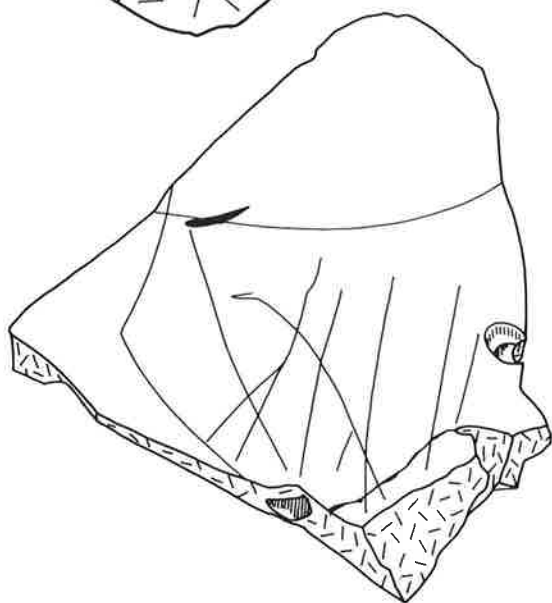
<sup>20</sup> Vgl. CIL XV, 2, 3584-3616. – E. Rodriguez Almeida, Novedades de Epigrafía Anforaria del Monte Testaccio. Coll. de l'Ecole française de Rome 10, 1972, 235-241.

b) Nach dem Brand eingeritzte Graffiti

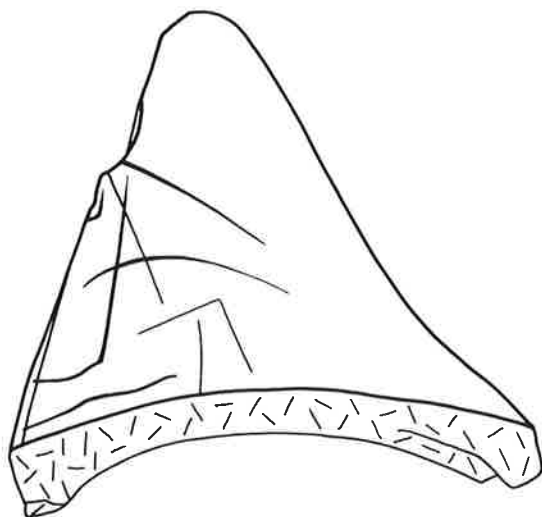
76. P 1981.4191 Ölamphore Dressel 20, Südspanien,  
Fn 1213.7 wohl 2. Jh.  
Graffito auf Wand unterhalb des  
Henkelansatzes: X.



77. P 1981.4184 Amphore, wohl Dressel 20, Südspanien.  
Fn 1212.1 Graffito auf Wand: eine Zahl?



78. P 1981.4184 Amphore, wohl Dressel 20, Südspanien.  
Fn 1212.2 Graffito auf Wand.





## Auswertung der Gefässgraffiti

Insgesamt sind vom Areal Dosch 78 Graffiti auf TS, TS-Imitationen und anderen Gefässen bekannt. Über sechs Dutzend solcher Graffiti sind eine auffallend grosse Menge für einen Fundplatz wie Areal Dosch, bei dem es sich um einen nur ca. 1'000 Quadratmeter umfassenden und zudem bloss teilweise ausgegrabenen Gebäudekomplex handelt. Es ist allerdings schwer, genaue Zahlen über andere Graffitibestände zu erhalten, da diese Inschriften selten planmässig publiziert worden sind. Es fiel jedoch schon Bohn, dem Herausgeber des Bandes XIII, 3 des CIL im Jahr 1906 auf, dass für Militärlager eine grosse Zahl von Graffiti auf TS-Gefässen typisch ist, während Zivilsiedlungen nur sehr wenig solches Inschriftenmaterial aufweisen<sup>1</sup>. Diese Feststellung führte mit der Zeit fast zu einer Art Faustregel, nach der ziviler oder militärischer Charakter einer Siedlung unterschieden werden konnte. Ulbert (1965, 84) vertritt sogar die Meinung, dass wohl auch das wertvolle TS-Geschirr ähnlich der Ausrüstung nicht Eigentum des einzelnen Legionärs, sondern des Fiskus war und deswegen mit Graffiti beschriftet wurde. Dies scheint mir wenig stichhaltig, da die Art der Beschriftungen auch in den eindeutigen Legionslagern recht planlos wirkt<sup>2</sup>, besonders wenn wir sie mit den sehr sorgfältig beschrifteten Ausrüstungsgegenständen vergleichen. Es scheint mir auch sehr fraglich, ob der Fiskus Interesse und Mittel gehabt hat, Legionäre mit solch teurer Importware zu versehen. Es gibt freilich einzelne Graffiti auf TS, die militärische Zeichen aufführen<sup>3</sup>. Die relative Seltenheit von solchen Stücken scheint aber eher gegen als für Ulberts Meinung zu sprechen.

Es gibt aber auch neuere Fundverbände, die die Theorie vom Zusammenhang zwischen vielen Graffiti und Militärsiedlungen zu untermauern scheinen. So sind im nur kurze Zeit benützten Legionslager Haltern wenigstens 400 Graffiti gefunden worden, während aus der Colonia Ulpia Traiana aus rund zwei Jahrhunderten nur 18 Graffiti vorliegen<sup>4</sup>. Es gibt wenig Informationen über Gefässgraffiti aus einzelnen Gebäuden. Es ist aber zu erwähnen, dass sich während der ausgedehnten Grabungen bei der palastartigen Villa in Fishbourne in Südengland

unter der grossen Menge von Kleinfunden lediglich sieben Gefässe beziehungsweise Gefässbruchstücke mit Graffiti fanden<sup>5</sup>.

Es müssen nun aber auch noch Zahlen erwähnt werden, die nicht ins Bild passen und damit gegen eine uneingeschränkte Gültigkeit der alten Theorie sprechen. Die Erörterung dieses Problems ist für uns wichtig, da es eine allzu schnelle Interpretation der Churer Funde zu vermeiden gilt. Egger, der ca. 100 Graffiti vom Magdalensberg in zwei Gesamtpublikationen würdigte, war der Meinung, es handle sich um Bezeichnungen von eigenen Schüsseln der Marktgänger, die darin ihr Essen mitbringen und in den Tabernae oder anderen Massenverpflegungsstätten aufwärmen lassen konnten, oder der Angestellten von Firmen, die gemeinsam verpflegt wurden (Egger 1959, 141ff.; ders. 1968, 275). Die Ausgrabung eines Brunnenschachtes in Peyrestortes in Südfrankreich brachte in mancher Hinsicht bemerkenswerte Funde des 1. Jh. n.Chr. zutage. Der Brunnen hatte offensichtlich nach einer gewissen Benützungszeit seine Funktion verloren und diente nur noch als Abfallgrube. Eine Überraschung, die das Fundmaterial bot, waren 150 Graffiti oder Graffitoresten. Eine Herkunft der Abfälle aus einem militärischen Anwesen scheint ausgeschlossen zu sein. Aufgrund der Sprüche und Sklavennamen, die zu entziffern waren, zog Claustres den Schluss, dass eine vermutlich zum grössten Teil aus Sklaven bestehende Gemeinschaft diese Gefässe benützt und beschriftet hatte<sup>6</sup>. In Camulodunum fand man 59 Graffiti auf Gefässen der ersten Periode (10-43 n.Chr.), das heisst aus der Zeit vor der militärischen Eroberung Englands (Hawkes u. Hull 1947, 284f.). Eindeutige Militärsiedlungen mit nur wenig Graffiti sind schwer nachzuweisen. Wenn auch oft nur wenige Graffiti in der Literatur erscheinen, so heisst dies nicht sicher, dass sie wirklich so selten waren<sup>7</sup>. Mangelnde Aufmerksamkeit für diese Fundgattung und bei älteren Ausgrabungen auch die Vernachlässigung der Alltagskeramik<sup>8</sup> können die Ursache die für scheinbare Seltenheit von Graffiti sein.

Bei unseren Überlegungen dürfen wir übrigens nicht vergessen, dass man sowohl in Graubünden als auch im Tessin bereits in vorrömischer Zeit Gegenstände mit

1 Bohn a.a.O., 478, neuere Zahlen bei Galsterer-Kröll 1975, 7ff.

2 Lieb 1949/50, 37ff. – Loeschcke 1909, 311ff. und Taf. 31f. – Galsterer 1983, Taf. 1ff.

3 CIL XIII, 10017,6. – Galsterer-Kröll 1975, Nr. 155 und 57, Anm. 50. – Egger 1959, 141. – Grünwald 1983 (s. Anm. 7), Taf. 7: 10. – Spitzberger 1968, 63f. – Loeschcke 1909, 314, Nr. 23. – Galsterer 1983, 15. – R. Laur-Belart, Neue Kleininschriften aus Vindonissa. ASA N.F. 31, 1929, 182f., sein Graffito Nr. 3 ist freilich vor dem Brand eingeritzt worden und daher mit unseren nicht direkt vergleichbar.

4 Galsterer-Kröll 1975, 7. – Galsterer 1983, 1f. (ein Teil des Materiales aus Haltern ist verloren gegangen).

5 R. P. Wright, «Graffiti», in Cunliffe 1971, 369ff.

6 Claustres 1958, 46f. – Vgl. auch Loeschcke 1909, 312 Nr. 16.

7 Vgl. Galsterer 1983, 70ff. – Grünwald 1979, 65. – Dies., Die Funde aus dem Schutthügel des Legionslagers von Carnuntum (Die Baugrube Pingitzer). Der Römische Limes in Österreich 32 (1983) 44f.

8 Es gibt Fälle, in denen sich die publizierten Graffiti nahezu ausschliesslich auf einfacher, glattwandiger TS gefunden haben: Bakker 1975, 182f. – Visy 1969, 91. – Vgl. auch de Schaetzen u. Vanderhoeven 1964, 58f. – T. Bechert, Der Stand der Asciburgium-Forschung. Beiträge zur Archäologie des röm. Rheinlands 3, 1972, 190ff. – H. Jacobi, Die Ausgrabungen und Funde der Jahre 1932-33. Saalburg-Jahrb. 8, 1934, 28 und auch das Material von Claustres 1958.

Graffiti versehen hat. Auch Keramikgefässe zählen dazu<sup>9</sup>. Im Tessin kennen wir ferner eine Anzahl von reich ausgestatteten römerzeitlichen Gräbern, in welchen man mit Graffiti versehene Gefässe gefunden hat. So fand man in Grab 12 in Cadra 11 TS-Tassen und zwei solche Teller. Alle Gefässe ausser einer Tasse waren mit CIL oder einer dasselbe ausdrückenden Zeichenfolge versehen (Simonett 1941, 146f.). Im Grab 1958.17 von Solduno gab es 15 TS-Gefässe, die alle mit Ausnahme einer Patera mit dem gleichen Graffito AIV versehen waren (Donati 1979, 152-159). Auch in den Gräbern 14, 31 und 33 von Cadra und in den Gräbern 1958.16 und 1958.19 sowie im Sondierschnitt 1956/SI von Solduno fand man je fünf bis sechs TS-Beigaben mit jeweils gleichlautenden Graffiti<sup>10</sup>. Die Zusammensetzung der betreffenden Grabinventare wies keinen militärischen Charakter auf. Hier haben die Aufschriften vielleicht eine ähnliche Bedeutung gehabt wie heute die Monogramme. Wir glauben nicht, dass diese Graffiti blosse Erkennungszeichen für das in einer Gruppenverpflegungsstätte gebrauchte Geschirr waren, wie es die obigen Beispiele vom Magdalensberg und von Peyrestortes nahelegen. Weder im Sinn von Monogrammen noch als Erkennungszeichen des Verstorbenen lassen sich die Graffiti von Grab 11 in Cadra deuten; denn die neun auf den 13 Grabgefässen aus TS festgestellten Inschriften lauten ganz verschieden: A, CE, CIV/V, IAND, IVC, LUXNO, MVI, RICLC, SEC (Simonett 1941, 143ff.). Handelt es sich bei diesem aussergewöhnlichen Befund um Namen aus der Trauergemeinschaft?

Die erwähnten Fälle weisen auf die Verschiedenartigkeit der Bedeutung von Gefässaufschriften hin. Aus der Häufigkeit des Auftretens allein darf sicher noch nicht auf die Anwesenheit von Militär geschlossen werden. Es müssen andere Zeugnisse ebenfalls für diese Annahme sprechen. Andererseits ist es ein Fehler, wenn man die Möglichkeit einer Verbindung von Graffiti mit allfällig vorhandenem Militär gar nicht in Erwägung zieht. Zum Beispiel nimmt Visy meines Erachtens mit Recht an, dass Graffiti auch als Unterscheidungsmerkmale des Geschirrs innerhalb einer Familie gedient haben können; im Fall von Intercisa, den er untersucht hat, scheint mir je-

doch ein Zusammenhang mit Militär nicht ausgeschlossen, da zwei Drittel der datierbaren Stücke aus der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jh. stammen, das heisst gerade in die Zeit des Auftretens der Cohors Hemesenorum 184/5 n. Chr. einzustufen sind (Visy 1969, 89f.).

In bezug auf die Deutung der Graffiti vom Areal Dosch ist auch deshalb Zurückhaltung am Platz, weil wir Vergleichszahlen aus dem restlichen Chur noch nicht kennen und überhaupt im ganzen Gebiet der Schweiz dieses besondere Inschriftenmaterial nur mangelhaft erforscht ist. Eingehend publiziertes schweizerisches Zahlenmaterial kenne ich einzig vom Schutthügel in Vindonissa<sup>11</sup>. Es betrifft Keramik des 1. Jh. Der Prozentsatz von Graffiti unter der Feinkeramik, nämlich 15 Aufschriften auf 503 Gefässen, entspricht recht genau den Verhältnissen auf dem Areal Dosch, wo sich unter 535 Gefässen des 1. Jh. 13 mit Graffiti fanden. Es fragt sich nun, ob diese Übereinstimmung nicht doch trotz aller Bedenken als Hinweis für die Anwesenheit von Militär in Chur gelten muss, oder ob sich einmal vergleichbar hohe Graffitan-teile in weiteren Siedlungen aus dem 1. Jh. finden werden<sup>12</sup>.

In chronologischer Hinsicht ergibt unsere Untersuchung das in Tab. 41 dargestellte Bild.

Wir stellen durchgehend eine Zunahme des Anteils der Aufschriften im 2. und frühen 3. Jh. fest. Im Fall der reliefierten Schüsseln ist diese Zunahme sogar aussergewöhnlich gross. Im 1. Jh. tragen zwei der 130 Bilderschüsseln Graffiti, im 2. und frühen 3. Jh. hingegen 25 von 246 Stück (vgl. Tab. 3; 4). Diese Zahlen sind deshalb interessant, weil man sonst meistens feststellt, dass nur das einfachere Geschirr mit Aufschriften versehen ist<sup>14</sup>. In Neuss entdeckte man beispielsweise nur eines der 92 genauer analysierten Graffiti auf einer Bilderschüssel<sup>15</sup>. Man erklärte dies damit, dass die Bilderfolgen schon eine genügende Unterscheidungsmöglichkeit boten und deshalb das Beschriftete gar nicht nötig war. Zu beachten ist, dass bei unseren lokal angefertigten Schüsseln, wie Nrn. 50-52 und 55, die Bilderfolgen natürlich fehlten. Wie ist denn das doch auffällig häufige Vorkommen der Graffiti auf den ausgesprochenen Bilderschüsseln vom Areal Dosch zu er-

9 Ulrich 1914, I 535, vgl. II Taf. LXXXVI a, b. – G. Herbig, Keltoligurische Inschriften aus Giubiasco. ASA N.F. 7, 1905, 187ff. – Conway 1933 II, 103f., 119f. – Vgl. E. Risch, Die Räter als sprachliches Problem, JbSGUF 55, 1970, 127-134. – Vgl. auch Miltner 1944, 27-30, Abb. 43-46. – Egger 1968, 276. – J. Untermann, Monumenta Linguarum Hispanicarum II (Wiesbaden 1980) 83ff.

10 Simonett 1941 zusammenfassend auf S. 16. – Donati 1979, 146-149, 164-169, 192-195. Möglicherweise kommt auch unter den Doscher Funden das gleiche Graffito zweimal in zwei Fällen vor, vgl. Nrn. 35f., 49, 55 und Anm. 11 zu Graffito Nr. 52 oben.

11 E. Ettliger u. V. von Gonzenbach, Die Grabung am Schutthügel 1951. Jahresber. GPV 1951/52, 40f., 47. Die Zahlen aus Haltern, Galsterer 1983, 4, können nicht als Vergleichsmaterial benützt werden, da unsere Keramik jüngerem Datums ist.

12 Es ist zu bemerken, dass bei den Ausgrabungen der Werkstätten bzw. Läden in Verulamium zahlreiche TS-Gegenstände zum Vorschein kamen, S. Frere, Verulamium Excavations I, (London 1972), 217-262,

364. Die Anzahl der Graffiti beträgt 6 (nicht 5, D 134 auf Drag.37 nicht auf der Gesamtliste!).

13 Die Zahlen beziehen sich auf jene in Tab. 3 und 4. Die Gefässe des 2. und des frühen 3. Jh. werden zusammengefasst, da oft eine eindeutige Unterscheidung bei den mit Graffiti versehenen Fragmenten nicht möglich ist.

14 Bakker 1975, 182f. – Visy 1969, 91f. – Galsterer 1983, 17. Unter den gut 1'000 Bilderschüsseln bzw. deren Fragmenten aus Ovilava gibt es nur 5 Stücke mit Graffiti, Karnitsch 1959, Taf. 92,2; 120,6; 121,1; 146,6 (mit zwei Graffiti) und 166,5. In seiner zweiten grossen Bilderschüsselpublikation gibt es auch nur 3 Graffiti, Karnitsch 1955, 3f., 80, 142f. Freilich wurden für diese Untersuchungen die Stücke aufgrund der Reliefs, nicht aufgrund der Graffiti ausgewählt. Im Kastell Degerfeld fand man zwei Graffiti auf Schüsseln vom Typ Drag.37. Die Gesamtzahl der Bilderschüsseln betrug 377. Simon 1968, 25., 64.

15 Mary 1967, 174-178 (Nr. 40).

Tab. 41: Zeitliche Verteilung der Graffiti auf Tafelgeschirr (TS, TS-Imitationen, Feinkeramik)<sup>13</sup>

Zeit	Gefässzahl	Expl. mit Graffiti	Prozentualer Anteil der Gefässe mit Graffiti
1. Jh.	535 (55%)	13 (22%)	2,4 % (100% = 535 Expl.)
2. Jh. und Anf. 3. Jh.	440 (45%)	44 (78%)	10,0 % (100% = 440 Expl.)
Gesamtzahl	975 (100%)	57 (100%)	5,9 % (100% = 975 Expl.)

klären? Der Umstand, dass bei 20 von 27 Fällen die Inschriften in der gut sichtbaren glatten Zone zwischen Rand und Relief eingraviert sind, weist auf eine andere Bedeutung hin als bei den üblicherweise auf der Bodenunterseite eingeritzten und nur bei umgedrehten Gefässen lesbaren Buchstabenfolgen. Man wollte wohl den angebrachten Namen zur Schau stellen<sup>16</sup>. Bestärkt werden wir in dieser Auffassung durch die drei zweiteiligen Graffiti Q. Kiarinus, G. Vic(torius?) und Turtius Germanus (Nrn. 23, 52, 57). Die sozusagen «amtliche» Zweiteiligkeit dieser Namen richtet sich doch nicht an den familiären Kreis.

Sämtliche Graffiti vom Areal Dosch sind im lateinischen Alphabet ausgeführt worden. Die Namen auf den TS-Gefässen erscheinen – soweit feststellbar – durchwegs im Genitiv<sup>17</sup>. Gedanklich muss man die Graffiti mit dem Namen einer Gefässbezeichnung oder mit sum ergänzen, also zum Beispiel Boti panna oder Boti sum. Gelegentlich kommen die vollständigen Formen bei Graffiti vor<sup>18</sup>. Die Anwendung des richtigen lateinischen Kasus bei der Beschriftung von Gebrauchsgegenständen mit dem eigenen Namen beweist, dass diesen Leuten das Latein geläufig war. Sie hatten wohl nicht nur eine Ausbildung in Lesen und Schreiben hinter sich, sondern sprachen das Latein im täglichen Umgang.

Abschliessend soll auf die Tatsache hingewiesen werden, dass die spätesten Graffiti vom Areal Dosch ins frühe 3. Jh. datiert werden können und keine einzige Ritzinschrift auf Gefässen des 4. Jh. vorkommt. Man hat aber auch anderswo festgestellt, dass in spätrömischer Zeit Graffiti auf Gefässen seltener wurden (vgl. Bakker 1975,

183). Eine offensichtlich recht späte Gefässinschrift ist jedoch auch in Chur entdeckt worden<sup>19</sup>.

#### *Namen und Zeichen*

Unter den Graffiti vom Areal Dosch befindet sich die bisher reichste Sammlung von Personennamen aus Graubünden:

- Antionis (Nr. 21)
- Boti (Nr. 47)
- Q. Kiarin(i) (Nr. 57)
- Faumi (Nr. 42)
- Gerati (Nr. 22)
- (C)intua (?) (Nr. 59)
- Lucio(li/ni?) (Nr. 64)
- Nictorini (Abb. 82a.b)
- Turti bzw. Terti Germani (Nr. 53)
- Simenteus (Abb. 82a)
- Sorillio (Nr. 71)

Möglicherweise ist ferner G.VIC als C.Vic(torius) zu lesen (Nr. 23). Für Überlegungen darüber, was die Graffiti über die Einwohner von Chur aussagen können, muss hingegen der Name Sorillio ausscheiden, denn er ist nur durch eine vor dem Brand eingeritzte Schrift auf einer wohl südspanischen Amphore belegt und hat unmittelbar mit Chur nichts zu tun.

Auf obiger Liste fällt das Fehlen von Frauennamen auf (vgl. jedoch Nrn. 32 und 64). Dies ist nicht so sonderbar, wie es scheinen könnte. Frauen erhielten in römischer Zeit

16 Dies erinnert an die Ennsener Schüssel vom Typ Drag.37 mit dem Graffito «I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Do(liceno) S(acrum)» auf der glatten Zone unterhalb des Randes, Karnitsch 1955, 142, Taf. 47,4 und an eine ähnliche Schüssel aus Niederberg, H. U. Nuber, Sigillatatscherbe mit Inschrift aus Niederberg, Ldkr. Obernburg. Germania 44, 1966, 393-396. Diese Schüsseln waren wohl in Heiligtümern aufgestellt.

17 Man beachte, dass die Tessiner Graffiti eine Anzahl Nominativen-

dungen aufweisen, Simonett 1941, 17. Unser Graffito Nr. 52 könnte natürlich auch als Turti Germani (lib) gelesen werden, vgl. Galsterer-Kröll 1975, 57, Anm. 51.

18 Claustres 1958, 50: Tiburtini sum fur cave malum, usw. – Bohn CIL XIII, 3, 2, S. 478. – Simonett 1941, 17: Gratti Victoris hic (catinus) est. Vgl. unser Graffito Nr. 21 und Galsterer 1983, 10.

19 Ch. Zindel, Die Römer in Graubünden. Bündner Jahrb. N.F. 27, 1985, 10.

– und weiter bis in die Neuzeit – in der Regel weniger Schulbildung als die Männer. Römische Frauen dürften das Schreiben sehr oft nicht recht beherrscht haben. Es liegt nahe, dass sie sich deshalb für Kennzeichnungen von Gegenständen eher nur eines einzelnen Zeichens oder Buchstabens als des vollen Namens bedienten<sup>1</sup>. Obwohl diese Liste mit lauter Männernamen durchaus zum Beispiel zu einem Militärposten passen würde, ist sie deshalb doch kein Beweis für eine solche Hypothese. Das spärliche Vorkommen von Frauennamen in Graffitibeständen ist ein allgemeines Phänomen<sup>2</sup>.

Mit recht grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei Antion und Simenteus um Sklaven beziehungsweise um Freigelassene. Griechische Namen werden in den westlichen Provinzen im allgemeinen erst seit Ende des 2. Jh. von freien Bürgern gebraucht<sup>3</sup>. Das Graffito Antion erscheint aber schon auf einem Teller aus der Mitte des 2. Jh. Der unfreie Stand von Simenteus kann aus der Art der Formulierung der Inschrift und aus dem Genannten Tätigkeit ziemlich zuverlässig erschlossen werden. Zu den Unfreien zählten vielleicht auch die unter Nr. 9 und allenfalls noch unter Nr. 44 genannten Personen, bei denen wir griechische oder orientalische Namen auf Keramik des 1. und 2. Jh. vermuten<sup>4</sup>. Es ist umstritten, wie weit ein griechischer Name die ethnische Herkunft seines Trägers bekundet, aber es ist sicher nicht so, dass gerade jeder Träger aus dem Sprachraum seines Namens gekommen sein muss<sup>5</sup>.

Im Gegensatz zu vielen anderen Inschriften scheinen Graffiti keinen offiziellen Charakter gehabt zu haben<sup>6</sup>, weshalb normalerweise keine Veranlassung bestand, seinen vollen amtlichen Namen hinzusetzen. Ein aus einem einzigen Namen bestehendes Graffito kann deshalb durchaus einen Sklaven, einen freien Peregrinus oder eine Person mit vollem römischem Bürgerrecht bezeichnen. Die Namengebung war wie heute gewissen Modeströmungen unterworfen. Zu den lateinischen Namen gehören Geratus, Secu(ndus?) und Vic(torius?). Solche Namen wurden natürlich vor allem von Italienern getragen, in der Kaiserzeit dann aber doch auch von Einheimischen in den Provinzen, ja selbst von Leuten, die nicht einmal immer Latein verstanden (Alföldy 1969, 17f.). Zu den nichtklassischen Namen dürfen wir die Namen Botus bezie-

hungsweise Botius, (C)intua, Faumus(?), Kiarinus, Nic-torinus und die allfälligen Turtius und Tur(us) (Nrn. 10, 52) zählen. Bei allen diesen Namen muss wenigstens vorläufig offen bleiben, ob es sich nicht um alte lokale Namen handelt. Angesichts der erwähnten Modeströmungen bei der Namengebung stellt sich die Frage, wie weit aus dem Namensgut die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung erschlossen werden kann. Wir wiesen bereits darauf hin, dass selbst das Cognomen Germanus kein Beleg für eine germanische Abstammung des Trägers ist. Nun dürfte die Vielfalt der aus den Graffiti erschlossenen Namen aber doch eine gewisse Entsprechung im Ethnischen gehabt haben<sup>7</sup>.

Eine besondere Gruppe bei den Gefässaufschriften stellen im allgemeinen die sogenannten Zahlzeichen dar. Wir finden sie auch auf dem Material vom Areal Dosch. In drei Fällen handelt es sich um ein X (Nrn. 13, 28, 70) und einmal um XII (Nr. 69). Man glaubte früher, es handle sich um Namen wie X(anthus) oder um Gewichts-, Hohlmass-, Datums- oder Preisangaben. Obschon das eine oder andere hie und da zutreffen kann, befriedigen diese Deutungen im allgemeinen nicht<sup>8</sup>. Heute glaubt man meines Erachtens zu Recht, dass diese Zeichen einfache Erkennungsmarken darstellten<sup>9</sup>. X-Zeichen sind übrigens auffallend häufig schon unter den vorrömischen Gefässgraffiti aus Vill in Österreich (Miltner 1944, 27-30, Abb. 43-46). Die drei aus einem X und einem zusätzlichen Strich geformten Zeichen (Nrn. 49, 54, 55) sind sicher auch als Erkennungsmarken zu interpretieren.

### *Schrift*

Die Gefässgraffiti sind in einem gemischten Stil von vorwiegend Majuskeln und vereinzelt kursiven Buchstaben geschrieben. Einen bewussten Versuch, Monumentalschrift zu verwenden, zeigt Graffito Nr. 23. Hier ist auch der Worttrenner sehr sorgfältig ausgeführt. Aus der Monumentalschrift stammt ferner der Einzelbuchstabe L in Graffito Nr. 26. Ein breit und rundlich gezogenes V ist auf dem kursiv beschrifteten Simenteus-Ziegel vorhanden. Ein ähnliches V glaube ich als zweiten Buchstaben in Graffito Nr. 52 zu erkennen. Wie schon oben dargelegt

1 Vgl. Claustres 1958, 46. Sowohl Männer- als auch Frauennamen konnten auf Steininschriften abgekürzt erscheinen. Thylander 1952, 97f. Unsere Graffiti Nrn. 32 und 64 könnten unter Umständen als Frauennamen gelesen werden.

2 Unter den von Galsterer-Kröll 1975 publizierten 564 Graffiti befinden sich 8 sichere Frauennamen und 140 sichere Männernamen, vgl. auch Egger 1968, 274f. Aus Haltern gibt es keine weiblichen Namen, vgl. Galsterer 1983, 24.

3 Vgl. Solin 1971, 25, 97, 145. – Egger 1959, 141.

4 Auf dem Magdalensberg gab es unter ca. 100 Graffiti 17 mehr oder weniger sichere griechische Namen. Egger 1968, 270ff.

5 Solin 1971, 121ff. – Kajanto 1963, 58ff.

6 Vgl. jedoch oben.

7 Vgl. Egger 1959, 140f. – Ders. 1968, 274. – Ders., Die Stadt auf dem Magdalensberg, ein Grosshandelsplatz. Denkschriften der Österr. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 79, 1961, 22ff. – Vgl. auch Kajanto 1968, 526f., über die Häufigkeit von keltischen Namen der ingenui in Norditalien.

8 Vgl. die besonders zahlreichen X-Zeichen auf sehr verschiedenartigen Gefässen aus Neuss. Mary 1967, 174-178.

9 Galsterer-Kröll 1975, 50f. – Visy 1969, 91. – Harmatta 1968, 247f. – Galsterer 1983, 10, 15f. Vgl. auch Noll 1972, 152 und Taf. 29.

könnte es sich dabei allerdings auch um ein unsorgfältig ausgeschriebenes E in der Kursivform handeln. Auf die verschiedenen Varianten des Buchstabens A sei auch noch hingewiesen: Nrn. 3, 12, 21, 22, 32, 42-44, 57 und 59. Eine Zusammenstellung in Form einer Buchstaben-Tabelle ist erst nach der Auswertung der Graffiti von weiteren Ausgrabungen in Chur geplant.

## 10. Resultate und Zusammenfassung

### 1. Gebäude

Die Auswertung des Baubefundes und der Funde aus Chur, Areal Dosch ergab, dass dieses Gelände von spättiberischer Zeit an überbaut war (zu den älteren Siedlungsspuren vgl. Kap. I,2). Die Ost-, Nord- und Westbegrenzung der Gebäude liegen ausserhalb des Grabungsareales und konnten deshalb leider nicht erfasst werden.

Die wenigen vortiberischen römischen Funde konnten nicht mit einer Bauphase in Verbindung gebracht werden, die allenfalls kurz nach der Einverleibung Churs ins römische Reich 15 v.Chr. entstanden wäre (s. unten).

Eine Holzbauphase, die nur in Spuren feststellbar war, bestand eventuell im zweiten Viertel des 1. Jh., war aber möglicherweise bereits mit Steinkonstruktionen kombiniert (vgl. Kap. I,3). Nach der Mitte des 1. Jh. sind zwei voneinander unabhängige Steinbauten zu unterscheiden, die um 100 n.Chr. durch verschiedene Um- und Anbauten aneinandergesetzt wurden (vgl. Kap. I,3).

Grössere Bautätigkeit ist besonders für die zweite Hälfte des 2. Jh. und das frühe 3. Jh. zu verzeichnen (vgl. Kap. I,3). Dazu gehören unter anderem der Einbau von zwei mit Wandmalereien geschmückten Räumen mit Hypokaustanlagen und eine Kanalheizung in einem weiteren Raum (vgl. Kap. I,4). Die spätrömische Besiedlung hinterliess ausser einer grossen Herdstelle und kleineren Wiederherstellungsarbeiten keine grösseren baulichen Veränderungen. Gegen Ende des 4. Jh. bricht die Besiedlung ab, jedenfalls liessen sich keine Funde des 5. Jh. bestimmen. Die Frage, ob aufgrund des fehlenden Fundmaterials im späten 3. Jh. und im frühen 4. Jh. mit einem Siedlungsunterbruch oder zumindest einem starken Siedlungsrückgang zu rechnen ist, kann noch nicht abschliessend beantwortet werden (s. unten).

Der Gebäudekomplex gliedert sich in einen Mittelteil, der nur Wohnräume umfasste, und in zwei je seitlich anschliessende Flügel, den sogenannten West- beziehungsweise Ostteil, die beide neben Wohnräumen auch Einheiten mit gewerblicher und landwirtschaftlicher Nutzung sowie je einen Innenhof aufweisen. Im Ostteil war ein zweites Stockwerk noch teilweise erhalten; welche der übrigen Gebäudeteile zweigeschossig waren, konnte wegen der geringen Erhaltung der Mauern nicht entschieden werden.

### 2. Funde

Die ca. 2'900 Funde (Tab. 1) setzen mit wenigen Ausnahmen in spättiberischer Zeit ein und reichen – nach einer Lücke im späten 3. und frühen 4. Jh. – bis ins späte 4. Jh. Konzentrationen sind in der zweiten Hälfte des 1. Jh. sowie im mittleren und späteren 2. Jh. zu verzeichnen. Hervorzuheben sind der hohe Anteil an Gefässen aus Terra Sigillata, Glas und Lavez, eine recht grosse Anzahl von Graffiti auf Gefässen wie auch die beträchtliche Menge von Eisengegenständen.

Die Funde sind primär nach Gattungen bearbeitet. Das gesamte Fundbild wurde noch nicht ausführlich analysiert, da eine Interpretation, die für grössere Teile der römerzeitlichen Siedlung zutreffend ist, erst nach der Aufarbeitung der Ausgrabungen auf dem Areal Markthallenplatz versucht werden kann. In diese Synthese, die für den Band «Chur in römischer Zeit. Ausgrabungen Areal Markthallenplatz» geplant ist, wird auch der Vergleich mit dem Fundgut anderer Orte miteinbezogen.

#### a) Gefässe

Die gesamte Gefässzahl setzt sich folgendermassen zusammen (vgl. Tab. 1; 2):

1538 Keramikgefässe
228 Lavezgefässe
<u>100</u> Glasgefässe
1866 Total Gefässe (= 100%) <sup>1</sup>

Unterteilt man diese Gesamtmenge von 1'866 Gefässen in Tafelgeschirr und übriges Geschirr, so ergibt sich folgendes Bild:

1184 (= 63%) Tafelgeschirr (TS, TS-Imitationen, Feinkeramik, Glas)
682 (= 37%) übriges Geschirr (Keramik, Lavegeschirr)

<sup>1</sup> In der Zahl der Keramikgefässe sind die 33 Amphoren, der Räucherkelch und das eine Unguentarium nicht inbegriffen, da sie nicht zum eigentlichen Geschirr zu zählen sind. Sicher gehörten zum Geschirr

auch Gefässe aus Holz, die leider nicht mehr erhalten sind. Ihr Anteil mag während der untersuchten Periode auch geschwankt haben.

Tab. 42: Importierte Güter

Herkunftsorte	1. Jh. n. Chr.	2. Jh. n. Chr.	3. Jh. n. Chr.	4. Jh. n. Chr.
Oberitalien	• Terra Sigillata ●● Feinkeramik ○ Lavezgeschirr	○ Lavezgeschirr	○ Lavezgeschirr	○ Lavezgeschirr
Oberitalien?	●● Glasgefäße • Lampen ●● Reibschüsseln	• Lampen		
Mittelitalien	●● Terra Sigillata • Backplatten			
Mittelitalien?	• Feinkeramik • Amphoren			
Südgallien	■ Terra Sigillata	●● Terra Sigillata		
Südgallien?	• Amphoren			
Mittelgallien	●● Feinkeramik	■ Terra Sigillata		• Terra Sigillata
Argonnen				
Burgund?		• Terra Sigillata		
Elsass		■ Terra Sigillata		
Rheinland		■ Terra Sigillata • Feinkeramik	●● Terra Sigillata	• Glasgefäße
Rheinland?	• Feinkeramik	○ Glasgefäße	○ Glasgefäße	
«Schweiz»	■ TS-Imitationen			
Westschweiz		• Feinkeramik		
Vindonissa?	• Feinkeramik			
Nordostschweiz			■ Terra Sigillata	
Nordostschweiz?		• Terra Sigillata		
Rätien		●● Feinkeramik		
Rätien?			• Terra Sigillata	
Rätien/Pannonien				• Glasierte Reibschüsseln
Spanien	• Feinkeramik	• Amphoren		
Spanien?	• Amphoren		• Amphoren	• Amphoren
Kleinasien	• Feinkeramik			
Ostmittelmeerraum?	• Glasgefäße			
Nordafrika				●● Terra Sigillata • Lampen

- Anzahl unbekannt
- 1 – 10 Expl.
- 10 – 50 Expl.
- 50 – 100 Expl.
- ■ mehr als 100 Expl.

Wegen der teilweise schlechten Datierbarkeit der 228 Lavezgefäße sind für diese Importgruppen chronologisch gegliederte Mengenangaben nicht möglich. Ebenso wurde bei den zirka 60 Glasgefäßen des 2. und 3. Jahrhunderts auf Mengenangaben verzichtet, da sich die Herkunft nicht sicher bestimmen lässt.

Aus Tab. 43, in der das Tafelgeschirr zeitlich gegliedert ist, geht hervor, dass eine sehr starke Abnahme vom 1. bis ins 4. Jh. zu verzeichnen ist. Besonders deutlich wird die geringe Anzahl von Stücken des 4. Jh. im Vergleich zum betreffenden Zeitraum von ca. 70 Jahren, der ungefähr gleich gross ist wie jener im 1. Jh. Aussagekräftiger würde dieselbe Aufstellung, wenn sie mit dem übrigen Geschirr entsprechend ergänzt werden könnte, was aber an dessen ungenügender Datierbarkeit scheitert.

#### Keramikgefäße:

Es liegen rund 1'570 Keramikgefäße vor (vgl. Tab. 2). Abgesehen von wenigen vortiberischen Exemplaren (s. unten) setzt die Keramik deutlich erst in tiberischer Zeit ein; grössere Geschirrmengen konnten in die zweite Hälfte des 1. Jh. und in die zweite Hälfte des 2. Jh. datiert werden. Rund 65% der Keramik ist importiert (vgl. Tab. 42). Vermutlich lokalen Ursprungs im engeren Sinn sind die Keramik mit rotgeflamtem Überzug aus der zweiten

Hälfte des 1. Jh., ein Teil der Gefässe aus Terra Nigra und die Imitationen der Schüsseln Drag.37 mit Kerbmuster aus dem späten 2. Jh. und frühen 3. Jh. (vgl. Kap. II,2).

Die TS ist mit über 45% bemerkenswert hoch an der Gesamtmenge vertreten. Herkunftsorte sind Mittel-, Oberitalien und Südgallien im 1. Jh., Süd-, Mittel- und Ostgallien im 2. Jh., Ostgallien, die Nordostschweiz und Rätien in der ersten Hälfte des 3. Jh. sowie die Argonnen und Nordafrika im 4. Jh. (vgl. Tab. 3; 42). Der Import von TS nimmt vom 1. bis ins 4. Jh. ab.

Vom grossen Anteil der Feinkeramik (ca. 10% der gesamten Keramikmenge) entfallen zwei Drittel auf das 1. Jh. und ein Drittel auf das 2. Jh. (vgl. Tab. 13; 14; 43). Nach der gebräuchlichen Interpretation wird die grosse Einfuhr von Feinkeramik im 1. Jh. mit römischem Militär in Zusammenhang gebracht, sie könnte aber ebenso gut als kulturelles Element und damit als Hinweis auf eine engere Zusammengehörigkeit mit dem südalpinen Raum verstanden werden (vgl. Kap. II,2).

Aus der beachtlichen Anzahl von 92 Reibschüsseln sind besonders die neun spätrömischen glasierten und die 11 «italischen» Exemplare hervorzuheben. Von diesen weisen sieben Schüsseln Stempel auf, zu denen Parallelen fehlen; die Gefässtypen an sich sind bekannt; es liegen somit Produkte aus bisher unbekanntem Töpferien vor, die wahrscheinlich südlich der Alpen lagen (vgl. Kap. II,2).

Ungewöhnlich klein ist die Zahl des tönernen Kochgeschirrs (38 Expl.), was mit dem gleichzeitigen Gebrauch von Lavezgeschirr zum Kochen zu erklären ist (vgl. Kap. II,5). Hervorzuheben sind die sieben Gefässe des Typs Haltern 58/91, die bisher in der weiteren Region unbekannt waren und die sicher vor die Mitte des 1. Jh. n.Chr. zu datieren sind.

Ebenfalls schwach sind die Amphoren mit nur ca. 33 Exemplaren vertreten (vgl. Tab. 20).

Insgesamt hat sich aufgrund der Keramik aus Areal Dosch gezeigt, dass die direkten kulturellen Bezüge zum südalpinen Raum und zum helvetischen Gebiet im 1. Jh. am intensivsten waren und dass im 2. Jh., in der ersten Hälfte des 3. Jh. sowie im 4. Jh. die Ähnlichkeiten mit andern rätischen Fundplätzen überwiegen. Diese Aussagen werden nach Aufarbeitung der Keramik aus Areal Chur-Markthallenplatz sicher präzisiert werden können.

#### *Lavezgefässe:*

Die 228 Gefässe und Deckel aus Lavez machen rund 13% der gesamten Gefässmenge aus, ein Anteil, der verglichen mit andern Fundorten sehr hoch ist. 136 davon konnten der Form nach bestimmt und in 5 Typengruppen gegliedert werden, die im grossen und ganzen dem bisher bekannten Formenspektrum der römischen Zeit entsprechen. Einzelne Formen und Dekorelemente sind jedoch an anderen Fundorten selten belegt. Rund 23% aller Ge-

fässe – vor allem Töpfe und Schüsseln – waren berusst und hatten wohl als Kochgeschirr gedient.

Ein grosser Teil des Geschirrs kam offenbar ungebraucht in den Boden, was möglicherweise darauf schliessen lässt, dass sich hier ein Lager für Lavezgeschirr befand, das als Zwischenstation auf dem Weg vom Bergell, woher das Geschirr mit grösster Wahrscheinlichkeit stammt, ins Absatzgebiet diente. Von dort wurde die Ware weiter rheinabwärts in die nördlichen Provinzen gehandelt. Es wurde versucht, eine vollständige Fundliste und Verbreitungskarte für das römische Lavezgeschirr zu erstellen. Anhand datierter Funde konnte die Verbreitung früh- und spätrömischen Lavezgeschirrs einigermassen umgrenzt werden.

Der Befund in Chur zeigt, dass Lavez sicher schon im 1. Jh. n.Chr. an der vertikalen Drehbank bearbeitet wurde, obwohl in dieser Zeit Gefässe auch von Hand ausgehauen wurden. Die Formen dieser Zeit unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denjenigen der spätrömischen Zeit, doch finden sich verschiedene Elemente in Dekor und Bearbeitung, die einen chronologischen Anhaltspunkt ergeben. Dies ist allerdings nur im Rahmen «früh/spät» (1.-2. Jh./4. Jh.) möglich; eine feinere chronologische Differenzierung ist – jedenfalls anhand des Materiales aus Areal Dosch – nicht möglich.

#### *Glasgefässe:*

Die über 700 Glasfragmente konnten rund 100 Gefässen zugeordnet werden (vgl. Tab. 23). Von den 35 vertretenen Gefässtypen entfallen 13 (ca. 21 Expl.) auf das 1. Jh. n.Chr., 16 (ca. 58 Expl.) auf das 2./3. Jh. und sechs (21 Expl.) auf die spätrömische Zeit. Bei den Produkten des 1. Jh. sind 9 Buntgläser hervorzuheben; es liegen ein in die Form gepresstes, einfarbiges Schälchen und acht geblasene Gläser vor, die zum Teil eine weiss oder mehrfarbig gefleckte Oberfläche aufweisen. Sämtliche frühesten Buntglastypen fehlen. Aus der spätrömischen Zeit sind ein Schälchen Isings 85B, das mit einem eingeritzten Fisch und Buchstabenresten verziert ist, sowie ein Gefässfragment mit dem Rest eines figürlichen Furchenschliffdekors zu nennen, bei denen es sich wahrscheinlich um Erzeugnisse aus Köln handelt.

#### *b) Kleinfunde*

##### *Lampen:*

Die Reihe der 22 Tonlampen (vgl. Tab. 21) setzt mit 5 Bildlampen des Typs Loeschcke I/IB im mittleren 1. Jh. ein. Es schliessen sich 13 Firmalampen der Typen Loeschcke IX und X an, die sicher mindestens bis ins späte 2. Jh. n.Chr. gereicht haben. Bemerkenswert sind die drei nordafrikanischen Lampen vom Typ Hayes IA/B aus dem 4. Jh. Die einzige offene Lampe ist nicht datierbar.

Tab. 43: Zeitliche Verteilung des Tafelgeschirres (1184 Expl. = 100%)

ca. 30-100 n.Chr.	571 Expl. (= 31% der gesamten Geschirrmenge bzw. = 48% des Tafelgeschirres)	304 Expl. Terra Sigillata 143 Expl. TS-Imitationen 103 Expl. Feinkeramik 21 Expl. Glasgefässe
ca. 100-270 (?) n.Chr.	569 Expl. (= 30% der gesamten Geschirrmenge bzw. = 48% des Tafelgeschirres)	396 Expl. Terra Sigillata 52 Expl. TS-Imitationen 63 Expl. Feinkeramik 58 Expl. Glasgefässe
ca. 320-390 (?) n.Chr.	44 Expl. (= 2,4% der gesamten Geschirrmenge bzw. = 4 % des Tafelgeschirres)	23 Expl. Terra Sigillata 21 Expl. Glasgefässe

Auch hier kann wie bei der Keramik diskutiert werden, inwiefern die Tonlampen mit der Anwesenheit von Angehörigen des römischen Heeres in Verbindung gebracht werden können, wie dies nach herkömmlicher Meinung vertreten wird, oder ob die Lampen ebenfalls auf alpin-südalpine Gepflogenheiten deuten.

#### *Funde aus Bronze, Bein, Ton, Glas und Stein:*

Die Grabung lieferte insgesamt 155 Objekte verschiedener Materialien, angefangen bei kleinsten Schmuckteilen bis zu grossen Steinobjekten wie Mahlsteine, nicht eingerechnet ca. 70 kleine bis kleinste Bronzefragmente. Die Zusammensetzung nach verschiedenen Materialien und nach Gattungen ist aus den Tab. 32, 34 und 35 ersichtlich.

Fast zwei Drittel – 91 Stück – machen die Kleinfunde aus, die zum persönlichen Besitz gerechnet werden müssen, nämlich Schmuck, kosmetische Utensilien, Kleingeräte wie Nadeln und Messergriffe sowie Spielsteine. An Hausrat findet sich auffallend wenig; Schlüssel- und Schlossteile, Fragmente von Bronzegefässen und verschiedene Beschläge usw. sind lediglich durch 18 Funde vertreten. An gewerblichen und landwirtschaftlichen Gegenständen sind 17 Funde zu nennen (vgl. Tab. 30). Allgemein kann gesagt werden, dass es sich um Gegenstände handelt, die den Charakter des Gebäudekomplexes als Wohneinheiten mit integrierten gewerblichen und landwirtschaftlichen Teilen unterstreichen.

Nur relativ wenig Funde sind datierbar, und dies in vielen Fällen nur typologisch. Die Fundortangaben für die Kleinfunde, die separat gesammelt wurden, sind meist zu allgemein oder stimmen nicht mit den Schichtbezeichnungen für die Keramikkomplexe überein, so dass sich damit keine exakte Zeitangabe eruieren lässt. Aus Tab. 31 geht hervor, dass von den 30 einigermaßen datierbaren Gegenständen 10 dem 1. Jh. angehören, während das 4.

Jh. nur mit vier Funden vertreten ist. Von den 14 Fibeln gehören acht dem 1. Jh., vier dem 2. Jh. und eine dem 4. Jh. an.

#### *Eisenfunde:*

Die Bearbeitung der 740 Eisenfunde zeigte eine Vielzahl von verschiedenen Objekten auf. Neben Gegenständen der Hauseinrichtung, insbesondere auch des Küchenbereiches, konnten Teile der persönlichen Ausrüstung, Waffen, Werkzeuge und Baubestandteile bestimmt werden.

Die eisernen Baubestandteile geben Hinweise darauf, dass Holz als Konstruktionsmaterial Verwendung fand.

Bei den Werkzeugen dominieren Geräte für die Holzbearbeitung. Werkzeuge für die Metallbearbeitung fehlen bis auf ein vielleicht als Punze verwendetes Gerät vollständig. Es wurde jedoch im Raum F 1 – den zahlreichen nicht bestimmbar Fragmenten und Schlacken nach zu schliessen – neben Bronze auch Eisen verarbeitet. Wahrscheinlich hat man den entsprechenden Gerätebestand nach der endgültigen Aufgabe der Werkstatt mitgenommen.

Weitere Handwerkszweige (z.B. Steinbearbeitung, Lederbearbeitung usw.) konnten aufgrund der Eisenfunde nicht nachgewiesen werden. Ebenso fehlen Belege landwirtschaftlicher Tätigkeiten.

Verglichen zum Beispiel mit den Eisenfunden aus der Villa in Seeb (ZH) ist das Typenspektrum der Funde aus dem Areal Dosch eher bescheiden. Das Alter der meisten Funde ist nur durch den Fundzusammenhang annähernd bestimmbar.

#### *Münzen:*

Die Anzahl Münzen konnte nicht genau festgestellt werden; es dürfte sich um ca. 70 Exemplare handeln (vgl. Kap. II,8). In dieser Zahl sind die Prägungen von zwei be-



ziehungsweise drei Münzkomplexen des 3. und 4. Jh. mit-  
inbegriffen, von denen der grösste 28 Stücke umfasste. Als  
eigentliche Siedlungsmünzen können vielleicht nur rund  
zwei Dutzend Exemplare angesprochen werden. Sie wa-  
ren – obwohl im allgemeinen schlecht erhalten – mit zwei  
Ausnahmen alle bestimmbar. Direkte Korrelationen zwi-  
schen kleinen Konzentrationen von Siedlungsmünzen  
und Intensitäten beziehungsweise Lücken bei anderen  
Fundgegenständen liessen sich nicht eindeutig feststellen.  
Die flächenmässige Verteilung der Münzen scheint hin-  
gegen gewisse siedlungsgeschichtliche Interpretationen zu  
erlauben. Es wurden auf dem Areal drei seltene Münzen  
gefunden: ein Aureus und eine in Caesarea geprägte Mit-  
telbronze des Trajan sowie eine in Aquileia geprägte  
Maiorina des Magnentius.

Die älteste Münze ist ein republikanischer As, die  
jüngste ein Cententionalis des Gratian. Diese beiden Ein-  
zelstücke haben jedoch wegen ihrer langen Umlaufzeiten  
wenig Aussagekraft für den Siedlungsbeginn beziehungs-  
weise -abbruch auf Areal Dosch.

#### *Kleininschriften:*

Zum reichhaltigen Kleininschriftenmaterial gehören  
86 Graffiti auf Gefässen, Ziegeln und bemaltem Wand-  
verputz, eine Inschrift als Gewichtsangabe auf einem aus-  
sergewöhnlich grossen Gewichtsstein, ein Ziegelstempel  
der 11. Legion sowie eine nicht sicher lesbare Pinselauf-  
schrift auf einem krugartigen Gefäss.

Die für eine kleine Grabungsfläche recht hohe Anzahl  
von Gefässgraffiti führte zur Frage, ob dieser Befund  
nach der üblichen Auffassung militärischer Präsenz oder  
aber lokaler Tradition zuzuschreiben sei. Für beide Inter-  
pretationsmöglichkeiten fehlen mangels Vergleichsmate-  
rial von andern Orten in der Schweiz und im rätischen  
Gebiet genügende Anhaltspunkte. Die Gefässgraffiti sind  
auf Keramik des 1.-3. Jh. n.Chr. eingeritzt, auf der ver-  
gleichsmässig schwach vertretenen spätrömischen Kera-  
mik fehlen sie.

Unter den Graffiti gibt es zehn ausgeschriebene Män-  
nernamen. Frauennamen fehlen. Die Vielfalt der Namen,  
die aus den Graffiti zu erschliessen war, deutet wahr-  
scheinlich auf eine ethnisch uneinheitliche Bevölkerung  
hin. Volle Beweiskraft kommt diesem Schluss allerdings  
nicht zu, da der Namensschatz ja auch damals durch Mo-  
deströmungen geprägt wurde.

Besonders interessant sind zwei Graffiti auf Leisten-  
ziegeln, die vermuten lassen, dass diese Ziegel aus einer  
bisher unbekanntem Privatziegelei vielleicht aus der Nähe  
von Chur stammen (Kap. II,9).

### 3. Kulturgeschichtliche und historische Bemerkungen

#### *a) Importierte Güter*

In Tab. 42 sind alle Gegenstände aufgeführt, die im-  
portiert wurden. Dinge wie Fibeln, Messer, Haarnadeln  
usw., die zum persönlichen Besitz gehört haben und even-  
tuell von einzelnen Personen eingeführt sein könnten,  
wurden weggelassen. Aus dieser Aufstellung geht deutlich  
hervor, dass der Handel über die Alpen besonders in vor-  
flavischer Zeit intensiv war. Von der Mitte des 1. Jh.  
n.Chr. an setzten entsprechend der Verlagerung der Pro-  
duktionsorte Importe auch aus Mittel- und Südgallien so-  
wie aus Spanien ein. Im 2. Jh. n.Chr. traten Lieferanten  
aus dem Elsass, dem Rheinland, der Nordostschweiz und  
von anderen rätischen Orten dazu: Am wenigsten Impor-  
te konnten ins 3. Jh. datiert werden. Verschiedene Pro-  
dukte bezeugen die Wiederbelebung des Handels über die  
Alpen in spätrömischer Zeit.

Die Aufstellung in Tab. 42 ist insofern unvollständig,  
als nur die «bleibenden» Güter aufgeführt werden können  
und die Art und Menge der importierten Naturalien und  
Rohstoffe, ausgenommen der Inhalt einiger Amphoren,  
unbekannt bleiben.

Ebenso gab es zahlreiche in Tab. 42 nicht aufgeführte  
Erzeugnisse, die den Handel im Nahbereich beleuchten  
würden, deren Herstellungsorte aber weitgehend nicht  
bestimmbar sind (z.B. Reibschüsseln, Krüge, Gefässe aus  
Terra Nigra).

#### *b) Belege für lokale handwerkliche Erzeugnisse aus Areal Dosch, aus Chur und aus seiner Umgebung*

Als Gegenüberstellung zu den Importgütern in Tab. 42  
sind unten alle Funde aufgeführt, die Belege für die Pro-  
duktion handwerklicher Güter im Areal Dosch selbst, in  
Chur oder seiner weiteren Umgebung sein könnten.

Die Produktion von Bronzeobjekten im Westflügel der  
Gebäude auf Areal Dosch ist durch die drei fragmenta-  
risch erhaltenen Gusstiegel aus Raum F 1, durch zahlrei-  
che Bronzeschlacken und etwa 70 kleine und kleinste Ab-  
fallstücke belegt. Gegenstände wie die nicht fertige Hen-  
kelattasche Taf. 50,18 und das mit einer Gesichtsmaske  
verzierte Stück Taf. 50,16, zu dem keine Parallelen  
existieren, mögen am Ort selbst hergestellt sein.

Auf Eisenverarbeitung deuten Abfallstücke und  
Schlacken, doch fehlen Werkzeuge zur Eisenverarbeitung  
weitgehend. Die Halbfabrikate aus Hirschhorn zeigen,  
dass dieses Material ebenfalls auf Areal Dosch verarbeitet  
wurde; es ist jedoch nicht möglich festzustellen, welche  
der rund 50 Bein- und Hornobjekte lokale Produkte sein  
könnten.

Hinweise auf die Töpferöfen, in denen die als lokale Erzeugnisse vermuteten Keramikgruppen gebrannt wurden, fehlen. Die fehlgebrannten Stücke aus Terra Nigra und von Gefässen mit rotgeflamtem Überzug weisen aber sicher auf nicht allzu weit von Chur gelegene Töpfereien. Für die Imitationen der Schüsseln Drag.37 mit Kerbmuster und für die Dachziegel wird lokale Entstehung aufgrund der Materialähnlichkeit mit den oben genannten Keramikgruppen erwogen. Tonanalysen zur Abklärung der lokalen Fabrikate sind geplant.

Bronze: Gusstiegel, Schlacken, Halbfabrikate, Abfälle (vgl. Kap. II,6).

Eisen: Schlacken, Abfälle, eventuell Punze (vgl. Kap. II,7).

Hornobjekte: Halbfabrikate (vgl. Kap. II,6).

Produkte aus Ton: Fehlgebrannte Keramik mit rotgeflamtem Überzug, fehlgebrannte Keramik aus Terra Nigra, Imitationen der Schüsseln Drag.37 mit Kerbmuster, eventuell Dachziegel (vgl. Kap. II,2).

### c) Vortiberische Funde

Hinsichtlich des Räterfeldzuges von Tiberius und Drusus 15 v.Chr. ist bei der Aufarbeitung sämtlicher Fundstellen im rätschen Gebiet besonders sorgfältig der Frage nachzugehen, ob ein augusteischer Fundhorizont nachgewiesen werden kann, der den römischen Einfluss in der frühesten Besetzungszeit spiegelt. Aufgrund der Untersuchungen des Baubefundes und der Funde auf Areal Dosch ist sicher, dass eine vortiberische Phase zumindest in diesem Teil der römischen Siedlung in Chur fehlt. Die im folgenden aufgelisteten Funde, die sicher oder möglicherweise vortiberisch sind, könnten auch aus einer früh-römischen Besiedlung an einer andern, nahe gelegenen Stelle stammen, oder aber Zeugen einer spätlatènezeitlichen Besiedlung sein, die vielfach von den Ausgräbern postuliert, jedoch weder baulich noch mit grösseren Fundmengen auf Areal Dosch nachgewiesen werden konnte (vgl. Kap. I,2). Die vortiberisch zu datierenden Funde könnten allenfalls auch von ihren Besitzern mitgebracht worden sein. In diesem Zusammenhang sind die sieben Glasarmringfragmente (Taf. 53,19-24) zu nennen, von denen mindestens sechs eindeutig zu Spätlatènetypen gehören. Die Interpretation dieser Armringe bereitet besonders deshalb Schwierigkeiten, weil sie aus eindeutig römischen Fundzusammenhängen stammen, die weder zu den tiefsten noch zu den obersten, allenfalls nachträglich eingeschwemmten Schichten gehören. Zu einer Spätlatènephase könnten auch die Keramik in SLT-Tradition

und die Manschettenfibelfiberechnet werden. Als sicher römisch sind nur die zwei Stücke «Campana», die mittelitalischen TS-Fragmente und eventuell die zwei dünnwandigen Gefässe mit Goldglimmerbezug zu bezeichnen.

2 «Campana» (Taf. 20,1,2)

6 Glasarmringfragmente (Taf. 53,19-24)

1 Manschettenfibelfiberechnet (Taf. 49,1)

evtl. 1 Aucissa-Fibelfiberechnet (Taf. 49,7)

6 Keramik in SLT-Tradition (Taf. 24,1-4.24.26)

1 Dolium (Taf. 31,29)

5 Italische TS (Taf. 3,1-3,13.14)

evtl. 2 Feinkeramik mit Goldglimmerbelag (Taf. 21,3.4)

Die eine republikanische und die zwei augusteischen Münzen (Münzliste Nrn. 1-3) dürfen wegen ihrer erwiesenermassen sehr langen Umlaufzeit nicht zu den Funden gezählt werden, die allenfalls auf eine vortiberische Besiedlung schliessen lassen könnten.

### d) Bezüge zum römischen Militär?

In der nachfolgenden Liste sind alle jene Funde aufgeführt, die direkt oder indirekt militärischen Charakter haben. Die Anzahl dieser Funde ist sehr klein und genügt freilich nicht, um die Frage zu beantworten, in welchen Zeiten und auf welche Art Chur militärisch kontrolliert war. Dazu muss die Aufarbeitung anderer Fundplätze im Welschdörfli abgewartet werden<sup>2</sup>. Auf Areal Dosch fanden sich jedoch mit Sicherheit keinerlei Objekte, die mit dem Feldzug von 15 v.Chr. und einer darauffolgenden militärischen Okkupation in Verbindung gebracht werden könnten. Es fehlen auch jegliche Anzeichen eines Zerstörungshorizontes, der der tiberischen Besiedlung vorangegangen wäre (vgl. dazu auch Overbeck 1982a, 187). Es ist unwahrscheinlich, aber nicht ganz auszuschliessen, dass Zeugnisse der Alpenfeldzüge von Drusus und Tiberius noch von einer der andern Fundstellen im Welschdörfli zu erwarten sind.

Einzelne offensichtlich militärische Kleinfunde wie der Knöpfgürtel, der Schwertknauf und das beinerne Amulett könnten auch auf der Durchreise verloren gegangen sein<sup>3</sup>.

Diese Annahme trifft vor allem für Objekte aus dem 2. Jh. n.Chr. zu (z.B. Knöpfgürtel), da in diesem Zeitraum wohl kaum mit einer militärischen Besetzung Churs in irgendeiner Form zu rechnen ist.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass aus der grossen Anzahl von Gefässgraffiti auf militärische Benutzer dieses Geschirrs geschlossen werden kann (vgl. Kap. II,9).

2 Für die Lokalisierung einer Strassenstation im 1. Jh. n.Chr. sprachen sich von Gonzenbach 1963, 103ff. und Leibundgut 1977, 120 aus. Vgl. dazu B. Pferdehirt, *Germania* 56, 1978, 628ff., Rezension von Leibundgut 1977. Die gleiche Annahme vertritt Overbeck 1982a, 191.

3 Fellmann 1966a, 15. Andererseits könnten solche Objekte z.T. auch sekundär verwendet oder nach abgeschlossenem Militärdienst nach Chur zurückgebracht worden sein.

Nach allgemeiner Auffassung wären auch die Öllampen und das starke Auftreten von Feinkeramik des 1. Jh. n.Chr. Indizien für die Anwesenheit von römischem Militär.

In diesem Zusammenhang müssen die Verbindungen zum Legionslager in Vindonissa erläutert werden. Dieses bietet oft besonders viel und sehr ähnliches Vergleichsmaterial zu den Churer Funden, so zur Feinkeramik (vgl. Kap. II,2), zu den Gläsern (Kap. II,4) und zum Lavegeschirr. Für die wohl grösstenteils lokal hergestellte Keramik mit rotgeflamtem Überzug konnten einerseits für das Formenrepertoire keltische, das heisst einheimische Tradition, andererseits aber für die Technik der Überzüge enge Beziehungen zur Keramikproduktion der 11. Legion in Vindonissa nachgewiesen werden. Zudem fanden sich vier der insgesamt sieben Parallelen zum Beinamulett von Taf. 52,1 in Vindonissa und zwei weitere im nahe gelegenen Baden (vgl. Kap. II,6). Dieser Befund ist sicher zum Teil darauf zurückzuführen, dass die genannten Fundgruppen aus Vindonissa publiziert sind, von andern Orten, die verglichen werden müssten wie Bregenz, Oberwinterthur und Schleithelm noch nicht oder nur teilweise veröffentlicht sind. Zudem war Chur wegen seiner Lage an einer Handelsstrasse sicher auch Umschlagplatz für Waren, die für die grösseren Märkte der Legionslager bestimmt waren. Durch diese Situation wurde wohl auch in Chur selbst mit denselben Gegenständen gehandelt, so weit das Interesse und die Mittel in der lokalen Bevölkerung vorhanden waren, ohne dass die Käufer militärische Personen sein mussten.

Einen scheinbar direkten Bezug zu Vindonissa liefert ein Ziegel der 11. Legion.

Inwiefern eine militärische Kontrolle von Vindonissa aus bis 101/102 n.Chr. ausgeübt wurde, kann selbstverständlich mit dem Befund aus Areal Dosch nicht entschieden werden.

*Funde mit militärischem Charakter:*

- 1 Ziegel der 11. Legion (Abb. 79, Taf. 65,1): 69-101 n.Chr.
  - 1 Schwertknauf (Taf. 53,18; 68,4): 1. Jh. n.Chr.
  - Teile eines Knöpfgürtels (Taf. 52,2; 67,10): 2./3. Jh. n.Chr.
  - 1 Knochenamulett (Taf. 52,1; 67,9): 1. Jh. n.Chr.
- Funde, die eventuell mit dem Militär in Verbindung zu setzen sind:*
- Gefässgraffiti (Abb. 84,1-79): 1.-3. Jh. n.Chr.
  - Öllampen (Taf. 48,6-13): 1.-4. Jh. n.Chr.
  - Feinkeramik des 1. Jh. n.Chr. (Taf. 20,3-15; 21,5-23)
  - Keramik mit rotgeflamtem Überzug (Taf. 25; 26,1-8).

Gegen die Anwesenheit wenigstens von grösseren römischen Militäreinheiten im 1. Jh. n.Chr. spricht übrigens die sehr bescheidene Menge von römischen Münzen sowohl aus Areal Dosch als auch von den übrigen Fundstellen in Chur, im Vergleich mit anderen römerzeitlichen Siedlungen in der Schweiz<sup>4</sup>. Das Münzbild weicht auf Areal Dosch im 1. Jh. n.Chr. stark von jenem eindeutig militärisch besetzter Orte wie Vindonissa und Arae Flaviae (Rottweil) ab, ist hingegen ähnlich zusammengesetzt wie jenes der Zivilsiedlungen in Aventicum (Avenches) und Cambodunum (Kempten). Hingegen könnten die Münzhortfunde (vgl. Kap. II,8) als allfällige Zeugnisse für den Einbezug Churs in die militärischen Operationen im 4. Jh. gewertet werden<sup>5</sup>.

<sup>4</sup> Doppler 1983, 9.

<sup>5</sup> G. Bener, Das Feldlager des römischen Kaisers Constantius um 335 n.Chr. in den Campi canini im Rheintal. Bündner Monatsbl. 1943, 82f. – Stähelin 1948, 292.

## Zusammenfassung

Chur in römischer Zeit. Ausgrabungen Areal Dosch.

Am linken Ufer der Plessur erstreckte sich in Chur eine römerzeitliche Siedlung, deren Ausdehnung wegen der heutigen Überbauung des Gebietes unbekannt ist. Der schattige Platz wurde offensichtlich der sonnenreichen Lage des mittelalterlichen und modernen Zentrums von Chur aus strategischen Gründen vorgezogen, denn hier mündeten die in römischer Zeit am meisten benutzten Bündner Alpenübergänge Julier-Septimer/Maloja und Splügen/San Bernardino. Diese Pässe müssen in der einen oder anderen Art überwacht worden sein.

Die Auswertung der vor fast 20 Jahren erfolgten Ausgrabungen zeigt, dass auf dem 37 × 32 m messenden Areal der Garage Dosch ein mindestens zum Teil zweistöckiges, verschiedentlich umgebautes und erweitertes Gebäude mit Wohnräumen, Werkstätten und wohl auch landwirtschaftlich genutzten Räumen stand. Zeitlich reicht die Benutzungsdauer des Areals von etwa spättiberischer Zeit bis gegen Ende des 4. Jh. Bestimmte Baueinheiten dienten möglicherweise auch als Warenlager für Lavezgeschirr. Zwei Wohnräume waren seit dem späten 2. Jh. hypokaustiert und mit Wandmalereien geschmückt, in einem weiteren Raum wurde eine Kanalheizung eingebaut. Im 2. Jh. arbeitete ein Bronzegiesser in einem der Werkräume; gearbeitet wurden zudem Bein und Wolle, wohl auch Holz.

Das überaus reichhaltige und umfangreiche Fundgut spiegelt die Lage Churs an einer Fernhandelsstrasse wider, auf der die mannigfaltigsten Erzeugnisse von Süden nach Norden und umgekehrt verschickt wurden. Der hohe Anteil an Terra Sigillata, Glas und weiterem feinem Tafelgeschirr, die Tonlampen, Amphoren und Trachtbestandteile sowie weitere Funde zeigen die weitgehende Anpassung der Bewohner an die allgemeine materielle Kultur des römischen Reiches. Daneben liegen auch Fundgruppen in lokaler Tradition vor. Bemerkenswert sind die zahlreichen Lavezgefässe, die wohl aus der Region von Chiavenna stammen. Überraschend ist das häufige Auftreten von Gefässgraffiti, die Anhaltspunkte zu Namen und Herkunft der Einwohner und ihrem Sprach- und Schriftgebrauch liefern. Zwei oder eventuell drei spätrömische Münzkomplexe sind numismatisch und historisch von Bedeutung. Verschwindend klein ist hingegen die Anzahl der Objekte mit militärischem Charakter.

Wegen des individuellen Charakters des Gebäudes dürfen die gewonnenen Schlüsse nicht vorbehaltlos auf die ganze römerzeitliche Siedlung übertragen werden. Eine allgemeingültige Aussage wird erst nach der Aufarbeitung weiterer Ausgrabungen in Chur möglich sein.

## Résumé

Coire à l'époque romaine. Les fouilles de l'Areal Dosch.

Un habitat romain s'étendait sur la rive gauche de la Plessur. Les constructions actuelles ne permettent pas d'en fixer les limites. Si cet endroit ombragé fut préféré à la situation ensoleillée de la Coire médiévale et actuelle, cela provient certainement de raisons stratégiques. En effet, c'est d'ici que l'on se dirigeait vers les cols grisons les plus fréquentés à savoir Julier-Septimer/Maloja et Splügen/San Bernardino et c'est donc à cet endroit que l'on a dû en surveiller les accès.

L'analyse des fouilles effectuées il y a près de 20 ans donne les résultats suivants: sur une surface de 37 × 32 m – zone du garage Dosch – on constate l'existence d'un bâtiment dont les phases d'occupation s'étendent de l'époque de Tibère à la fin du 4<sup>ème</sup> siècle. Il s'agit d'un ensemble dont une partie au moins comportait deux étages, avec des traces d'agrandissement et de transformations. On y remarque des pièces d'habitat, des ateliers ainsi que des pièces réservées à l'exploitation agricole. Il est possible que certaines pièces aient servi à stocker des récipients en pierre ollaire. Deux pièces d'habitation bénéficiaient depuis la fin du 2<sup>ème</sup> siècle d'un hypocauste et étaient décorées de peintures murales; une autre pièce était tempérée par un canal de chauffage. Au 2<sup>ème</sup> siècle également, un fondeur de bronze occupait un des ateliers. On y travaillait aussi l'os, la laine et peut-être le bois.

La richesse des trouvailles s'explique par la situation de Coire le long d'une route commerciale où se croisaient maints produits entre le Nord et le Sud. Le pourcentage élevé de Terre Sigillée, de verre, de la vaisselle de luxe, de lampes à huile, d'amphores et d'autres objets démontre une romanisation bien avancée des habitants. Toutefois, les objets de tradition locale ne manquent pas. Le grand nombre de récipients en pierre ollaire est remarquable; cette production provient probablement de la région de Chiavenna. Les nombreux graffiti sur vaisselle nous livrent de précieuses indications quant aux noms, provenance et particularités linguistiques des habitants. Deux et peut-être trois ensembles monétaires du Bas-Empire ont une importance certaine pour la numismatique et pour l'histoire. Il faut cependant remarquer le nombre très réduit d'objets militaires.

Le fait que ce bâtiment soit isolé du bourg nous interdit de le considérer comme spécifique et caractéristique de l'urbanisme et de l'architecture romaine régionale. Seule l'élaboration des fouilles d'autres secteurs de la ville de Coire nous éclairera.

*Traduction: Silvio Amstad*

## Resumaziun

Cuira dal temp roman. Exchavaziuns sin l'areal Dosch.

A la riva sanestra da la Plessur s'extendeva a Cuira ina culegna romana. Sia existenza precisa n'è betg enconuschenta pervia da la surbajegiada actuala dal territori. Il lieu sumbrivent è apparentamain vegni preferi a la posiziun sulegliva dal center medieval e modern da Cuira or da motivs strategics; da qua davent partiv'ins numnadamain per passar sur ils pass grischuns ils pli frequentads Güglia-Set/Malögia e Spleia/San Bernardino. Quels ston esser stads survegliads en ina maniera u l'autra.

Da l'evaluaziun da las exchavaziuns d'avant bunamain ventg onns resulta, che dal temp tardiv da Tiberius fin vers la fin dal quart tschientaner sa chattava sin in areal da 37 × 32 m da la garascha Dosch in edifizis cun almain per part dus plauns, midà e cumpletta pli ch'ina giada, che cunteneva stivas abitadas, ufficinas e probablamain er localitads utilisadas da l'agricultura. Tschertas parts pudessan er avair servi da magasin da vaschella da lavetsch. Dues stivas avevan stgaudaments da palantschieu ed eran decoradas cun picturas da paraid dapi la fin dal segund tschientaner, en in'autra stanza era installà in stgaudament a chanal. En il segund tschientaner lavurava in culader da bronz en ina da las ufficinas, ultra da quai vegniva elavurà osse e launa, forsa er lain.

Ils chats ordvart multifars ed extendids reflecteschan la posiziun da Cuira vi d'ina via da commerzi a distanza, nua che differents products vegnivan tramess dal sid en il nord e viceversa. La gronda quantitat da terra sigillada, vaider ed autra bella vaschella da maisa, lampas d'arschiglia, amforas, parts da costums ed auter mussan ch'ils abitants eran s'adattads per gronda part a la cultura materiala generala da l'imperi roman. Dasperas existan er chats da la tradiziun locala. Remartgabels èn ils blers vaschs da crap da lavetsch che derivan probablamain da la regiun da Chiavenna. Surprendent èsi ch'i cumparan savens vaschs cun grafits che dattan indicaziuns davart il num, la derivanza ed il diever da linguatg e scrittira. Dus, eventualmain trais complexes da munaidas romanas tardivas han in 'impurtanza numismatica ed istorica. Fitg pitschen è perencunter il dumber dals objects da caracter militar.

Pervia dal caracter individual da l'edifizis na dastgan las conclusiuns betg vegnir sorprendidas senz'auter per tut la culegna romana. Ina constataziun valaivla generalmain po vegnir fatga pir suenter l'evaluaziun d'ulteriuras exchavaziuns a Cuira.

*Translaziun: Ladina Parli*

## Summary

Roman Chur. Areal Dosch Excavations.

At Chur a Roman settlement, the extent of which is unknown due to modern building activity, stretched along the southern bank of the river Plessur. This shady situation was preferred to the sunny position of the medieval and modern centre of Chur apparently for strategic reasons, since it was the starting point of the roads leading toward the Julier-Septimer/Maloja Pass and the Splügen/San Bernardino Pass. These were the most frequently used transalpine routes of the Grisons in Roman times and needed control in some way.

The interpretation of the excavation, which took place almost twenty years ago, shows that in an area measuring 37 m × 32 m on the grounds of Garage Dosch there stood a building of at least two storeys dating from the late Tiberian period until the end of the fourth century A. D. It combined living and working quarters and also areas probably used for agricultural activities. Some of the units may also have served as storage rooms for steatite (Lavez) vessels. In the late second century two domestic rooms were supplied with a hypocaust heating system and their walls painted. Another room was heated by a hot-air channel running underneath the floor. In the second century a bronze-founder worked in one of the work-shops. Other materials used by craftsmen were bone, wool, and probably wood.

The finds from the site are very numerous and varied. They reflect the position of Chur on a long-distance trade route used for the transport of a great variety of goods over the Alps. The high proportion of terra sigillata, glass and other fine table-wares, oil-lamps, amphorae and personal attire as well as other finds show the inhabitants' assimilation to the general material culture of the Roman Empire. But there also are groups of finds which stand within a local tradition. Noteworthy are the many steatite vessels, which probably derive from the region of Chiavenna. Graffiti inscribed on pottery are surprisingly frequent and yield information about names and origins of the inhabitants, and the use of language and writing. Two, or possibly three, small hoards of late Roman coins are numismatically and historically important. There are very few objects of military character.

Due to the individual character of this particular building the conclusions presented here cannot be applied to the Roman settlement as a whole without some caution. More general results can only be obtained when more is known about other sites at Chur. *Translation: Christoph Maier*

## Verzeichnis der Fundorte

Die Buchstaben und Zahlen bei den einzelnen Fundorten beziehen sich auf den erst bei der Bearbeitung eingeführten Raster auf den Plänen 1 (Übersichtsplan) und 2 (Übersichtsplan mit der Lage der Suchgräben und Felder).

### Räume und Höfe

Raum A (Gesamtbezeichnung für den Westteil mit den späteren Räumen F1, F2 und Hof F4, vgl. auch Plan 31)  
 Raum B  
 Raum C  
 Raum D  
 Raum F  
 Raum F Nord = Raum G und Fläche zwischen Mr. XXI und XXII  
 Raum G  
 Raum H  
 Raum J  
 Raum K, vgl. auch Plan 31  
 Raum F1  
 Raum F2  
 Hof F4

### Planquadrat

A/C 1/5  
 F/G 3/4  
 F/H 4/7  
 C/E 2/3  
 E/F 2/3  
  
 E/F 1/2  
 G/H 1/2  
 G/H 1  
 G/H 2/4  
 A/B 4/5  
 C 4/5  
 A/C 2/4

### Felder

Feld 1  
 Feld 2  
 Feld 3 = SW-Ecke des Hofes F4  
 Feld 4  
 Feld 5  
 Feld 6  
 Feld 7  
 Feld 8  
 Feld 9  
 Feld 10  
 Feld 11  
 Feld 12  
 Feld 13  
 Feld 30  
 Feld 31

### Planquadrat

D 3/4  
 E 3/4  
  
 G 4  
 G/H 6/7  
 F/G 6/7  
 G/H 4/5  
 F/G 4/5  
 G 2/3  
 F/G 2/3  
 G 1/2  
 F/G 1/2  
 C/E 1  
 H 2/3  
 H/J 3/5

### Mauern (Mr.)

Mauer I  
 Mauer II  
 Mauer IIa  
 Mauer III  
 Mauer IV  
 Mauer V  
 Mauer VI  
 Mauer VII  
 Mauer VIIa  
 Mauer VIII  
 Mauer IX  
 Mauer X  
 Mauer XI  
 Mauer XIa  
 Mauer XII  
 Mauer XIII  
 Mauer XIV  
 Mauer XV  
 Mauer XVII  
 Mauer XVIIa  
 Mauer XVIII  
 Mauer XIX  
 Mauer XX  
 Mauer XXa  
 Mauer XXI  
 Mauer XXII  
 Mauer XXIII  
 Mauer XXIIIa  
 Mauer XXV  
 Mauer XXVI  
 Mauer XXVII  
 Mauer XXVIIa  
 Mauer XXVIII  
 Mauer XXX  
 Mauer XXXII  
 Mauer XXXIII

### Planquadrat

C/E 3  
 C 1/5  
 C 2/3  
 A/C 4  
 A/C 5  
 F 3/7  
 F/H 7  
 G/H 1/7  
 G 4  
 J 6  
 F/G 3  
 F/G 4  
 G 3  
 G 3  
 F 4/6  
 A 3/5  
 F/H 6  
 B 2  
 E 2/3  
 E 2/3  
 D/E 2  
 C/E 2  
 E/F 2  
 F 2  
 E 1/3  
 F 1/2  
 E/F 1  
 B/C 4  
 C 4  
 F 1  
 F 2  
 F 2  
 F 3  
 D/E 2  
 D 2/3  
 E 2

Mauer XXXIV  
 Mauer XXXV  
 Mauer XL  
 Mauer XLI  
 Mauer XLII  
 Mauer XLIII  
 Mauer XLIV  
 Mauer XLV  
 Mauer XLVI  
 Mauer XLVII

### Suchgräben (Sg.)

Suchgraben 1  
 Suchgraben 2  
 Suchgraben 3  
 Suchgraben 4  
 Suchgraben 5  
 Suchgraben 6  
 Suchgraben 7  
 Suchgraben 8  
 Suchgraben 10  
 Suchgraben 11  
 Suchgraben 12  
 Suchgraben 13  
 Suchgraben 16  
 Suchgraben 17  
 Suchgraben 19  
 Suchgraben 20  
 Suchgraben 21  
 Suchgraben 22  
 Suchgraben 23  
 Suchgraben O-W ö Mauer VII

### Verschiedene Fundorte

Ostböschung  
 Südböschung  
 Westböschung

Grube w Mr. V (= Plan 1, Nr. 13)  
 Grube unter Mr. XXX/XXXIII (= Plan 1, Nr. 12)  
 Beton: nördliche Begrenzung des Grabungsareales (= Kante des Abstellplatzes der Firma Dosch)  
 Hütten A und B: mit Plänen nicht dokumentierte vorrömische Gebäudereste in der Südböschung.  
 Herdstellen und Öfen = Plan 1, Nr. 1–5  
 Kindergräber = Plan 1, Nr. 26–31  
 Grabung 1958 = nördlich Sg. 17

B 2  
 B 1/2  
 G/H 2  
 H 1/2  
 G/H 1  
 H 1/2  
 H 2  
 F 4/5  
 H/J 2/4  
 H/J 4

### Planquadrat

C/E 3  
 D 1/3  
 C 4  
 E 3/4  
 G 4/7  
 H 1/7  
 C/E 2  
 F/H 6  
 F/H 4  
 A/C 3  
 B 2/4  
 E 1/2  
 C/E 1  
 E/G 1  
 G 1/3  
 F/G 1/3  
 F 2  
 F/G 3  
 F 3  
 H/J 3

### Planquadrat

H/J 6/7  
 E/J 8  
 E/F 3/7

E 5  
 E 1

F/G 1

## Konkordanz der Fundnummern (Fn) und der Fundorte (FO)

Bei Fundnummern, die in der Liste fehlen, handelt es sich um Streufunde.

Fn	FO
1–13	Raum D, Bauschutt
14	Räume D und F, Bauschutt
15–19	Raum F, Bauschutt
20	Raum G, Bauschutt
22–23	Raum C, Bauschutt
24, 25	Raum A, Bauschutt
26	Feld 30, oberhalb Holzkohleschicht
27	Feld 30, unterste Schicht
28	Feld 30, Bauschutt
29	Sg. 10 West, Bauschutt unterhalb Humus
30	Sg. 10 West, Absturz des Profils an Feld 4
31	Raum A
32	Felder 9 und 10
33	–
34	Raum B
35	Südböschung, Hütte A
36	Raum F
37	Feld 30
38	Raum H
39	Feld 30
40	Raum D

Fn	FO	Fn	FO
41	Raum C	128	Sg. 16, unter Beton
42	—	129	Sg. 16 entlang Beton, tiefe Schicht
43	Südböschung	130	In Mr. XIX, unterer Teil
44	Raum G	131	Sg. 16 entlang Beton, Einfüllung
45	Sg. 20	132	Sg. 13, Schicht 4
46	Mr. VII	133	Sg. 16 entlang Beton
47	Mr. XX	134	Sg. 16 entlang Beton
48	Raum B	135	Sg. 17 Nord
49	Raum A	136	Sg. 16, tiefe Schicht
50a	Raum C, in Mr. VII a	137	Raum G zwischen Mr. XX und XXII
50	Raum C, Feld 4, Humus	138	Raum G zwischen Mr. XX und XXII, unter Steinbett
51	Raum C, Feld 4, mörteliger Bauschutt	139	Raum G zwischen Mr. XX und XXII, unter Mörtelboden
52	Raum C, Feld 4, mörteliger Bauschutt	140	Feld 11, oberste gestörte Schicht
53	Raum C, Feld 4, unterhalb Bauschutt	141	Feld 11, Nord, gestörte Schicht
54	Raum C, Feld 4, Schwellenhöhe	142	Feld 11, Schicht 3
55	Raum C, Feld 4, unterhalb Schwellenniveau	143	Feld 11, Nord, Schicht 1
56	Raum C, Feld 4, rote Schicht unterhalb Gehniveau	144	Feld 11, unterste Schicht
57	Raum C, Feld 4	145	nördlich Mr. XIX, unter Asche
58	Raum C, Feld 4, in Mauerloch	146	Feld 11, Schicht 5
59	Raum C, Sg. 10, unter Bauschutt	147	Feld 11, auf anstehendem Grund
60	Raum C, Sg. 10, unter Krone Mr. XII	148	Feld 11, Gehschicht 2–3
61	Raum C, Sg. 10, unter grobem Bauschutt	149	Feld 11, Schicht 2
62	Raum C, Sg. 10, tief an Mr. XII	150	Feld 11, Schicht 2a
63	Raum C, Sg. 10	151, 152	Feld 11, Schicht 4
64	Raum C, zwischen Sg. 10 und Mr. X, unter Bauschutt	153	Feld 12
65–68	Raum F Nord, Schicht 2	154	Feld 12, Schicht 4
69	Raum F Nord, Schicht 3/4	155	Feld 12, unter Mr. XX a
70, 71	Raum F Nord, Schicht 3	156	Feld 12, im «Loch»
72	Raum F Nord, zwischen Mr. XX und Raum D, tiefe Schicht	157	Feld 12, Schicht 4
73	Raum F Nord, an Mr. XX, unter Mörtelschutt	158	Feld 12, Schicht 3
74	Raum F Nord, Schicht 4	159	Feld 12, Schicht 2a
75	Raum F Nord, Schicht 1	160	Feld 12, Schicht 2
76	Raum F Nord, Schicht 2	161	Feld 12, Schicht oberhalb des «Loches»
77	Raum F Nord, an Mr. XX, unter Mörtelschicht	162	Feld 12, Schicht 3
78	Raum F Nord, zwischen Mr. XXI und XXII, unter Einfüllung 1958	163	Feld 12, Schicht 2
79	In und unter Mr. XXI	164	Feld 12, Schichten 1 und 2
80	Raum F Nord, Schicht 2/3	165	Feld 12, Schicht 4
81	Raum F Nord, an Mr. XX, unter Mörtelschutt	166	Feld 12, tiefe Schicht 1
82	Raum F Nord, zwischen Mr. XVII und XXI, Mörtelschutt	167	Grubeneinfüllung in Feld 12
83	Raum F Nord, an Mr. XX, Schicht 2	168	Raum G, aus Mr. XXI und Mr. XXIII
84	Nördlich Mr. XX	169	Feld 10, in Mulde unter Feuerplatz
85	Sg. 17, Schicht 2	170	Feld 10, an Mr. XXVI
86	Sg. 17, tiefe Schicht	171, 172	Feld 10, Gehschicht (Feuerplatz)
87	Sg. 17, unter Beton von 1958	173	Feld 10, direkt auf Kiesgrund
88	Sg. 17, östlich Mr. XXV, Schicht 5	174, 175	Feld 10, unter viereckigem Feuerplatz
89	Sg. 17, unter Beton von 1958	176	Feld 11, tiefe Schicht
90	Sg. 17, tiefe Schicht	177	Zwischen Raum B und Mr. VIIa, unter Schwellenhöhe
91, 92	Zwischen Sg. 17 und Beton, tiefe Schicht	178	Feld 10, Gehschicht Feuerplatz
93	Sg. 17, Schicht 2	179	Ecke Mr. VII/VIIa, Höhe Skelett
94	Sg. 17, Schicht 3	180	An Mr. XIII/VII, Bauschutt
95, 96	Sg. 17, Schicht 3/4	182	Zwischen Mr. I Ost und IX, obere Gehschicht
97	Sg. 17, Schicht 2	183	Raum G, unter Mörtelboden
98	Sg. 17, an Mr. XXII	184	Raum G, zwischen Mr. XXI und Mr. XXII, unter Steinbett
99	Sg. 17, bis Beton	185	Raum G, Schicht 5
100	Sg. 20, Schicht 1	186	Raum G, Schicht 4
101	Sg. 20	187	Raum G, zwischen Mr. XXI und XXII
102	Sg. 20, Humus und Bauschutt	188	Raum G, Schicht 3
103	Sg. 21 West	189	Raum G, zwischen Mr. XXI und Mr. XXII, unter Steinbett
104	Sg. 21	190	Raum G, im «Loch»
105	Sg. 21, an Mr. XXIII, unter Mörtelboden	191	Raum G, in und unter Mr. XXVI und Mr. XXIV
106	Sg. 21, unterste Schicht	192	Raum F, Aschenschicht
107, 108	Sg. 21, Abfallgrube	193	Raum F, unter Hypokaustboden
109	Sg. 21 Süd	194	Raum F, West, in Einsturz
110	Sg. 21	195	Raum F, oberhalb Hypokaustsäulen
111, 112	Sg. 21, Abfallgrube, tief	196	Raum F, Nordmauer
113	Sg. 19	197	Raum F, unter Hypokaustboden
114–116	Sg. 19, Schicht 4	198, 199	Raum F, Nordmauer
117	Sg. 19, bei Mühlstein	200	Raum F, an Mr. XXI, unter Boden
118	Sg. 19, in Holzkohleschicht zwischen Schichten 1 und 2	201	Raum F, in Mr. XVII
119	Sg. 19, unter Mühlstein	202	Raum F, in Bauschutt
120	Sg. 19, Schicht 3	205	Raum F, Sg. 13, Bauschutt
121	Sg. 19, Schicht 2	206	Raum F, in Mr. XXVII
122	Sg. 19, Schicht 3	207	Raum G, Grube unter Schicht 4
123	Sg. 19, Schicht 3, «im Loch»	208	Raum G, im «Loch»
124	Sg. 17, Schicht 2	209	Ecke Mr. XX/XXVII, Einsturz
125	Sg. 17 an Beton, Schicht 3	210	Raum H, über Mörtelboden
126	Sg. 19 und Felder 9–12, Schicht 3	211	Raum H, unter Mr. XLIV
127	Sg. 20, Nordseite, auf anstehendem Grund	212	Raum H, unter Mr. XL
		213	Raum H, im Mörtelboden

Fn	FO	Fn	FO
214	Ecke Mr. XL/XLIII, kiesige Bodenschicht	305	Raum C, Feld 8, zwischen Mr. XII und rechteckiger Steinsetzung
215	Raum H, Bauschutt bis Mörtelboden	306	Raum C, Feld 8, Nähe Sg. 8, unter Bauschutt
216	Raum H, unter Mr. XLI	307	Raum C, Feld 8, unter Bauschutt
217, 218	Raum H, unter Mr. XLII	308	Raum C, Feld 8, unter rechteckiger Steinsetzung
219	Ostböschung, Humus	309	Raum C, Feld 8, unter Bauschutt
220	Ostböschung, südlich Mr. VIII	310	Raum C, Feld 7, rote Schicht
221	Zwischen Mr. VII und Ostböschung	311	Raum C, Feld 7, unter Mörtelboden
222	Ostböschung, über altem Boden	312	Raum C, Feld 8, rechteckige Steinsetzung
223	Ostböschung, in altem Boden	313	Raum C, Feld 8, unter Bauschutt
224	Ostböschung, Winterabbruch	314–316	Raum C, Feld 8
225	Ostböschung, südlich Mr. VIII	317	Raum C, Feld 8, Krone Mr. XII abwärts
226	Ostböschung, über altem Boden	318	Raum C, Feld 8, unter Bauschutt
227	Ostböschung, Profil	319	Raum C, Feld 8, zwischen Mr. V und XII, bis auf Kies
228–230	Ostböschung, südlich Mr. VIII	320	Raum C, Feld 8, unter rechteckiger Steinsetzung
231	Südböschung	321	Raum C, Feld 8, unter Bauschutt
232	Raum J, Schicht d	322	Raum C, Feld 7, über rotem Boden
233	Raum J, unter Mörtelboden	323, 324	Raum C, Feld 8, rechteckige Steinsetzung
234	Raum J, Schicht c	325	Raum C, Feld 8, über altem Boden
235	Raum J, Schicht d	326	Raum C, Feld 8, in altem Boden
236	Raum J, Schicht e	327	Raum C, Feld 8, unter Bauschutt
237	Raum J, Schicht f	328	Raum C, Feld 8, zwischen Mr. V und XII, Krone Mr. XII abwärts
238	Raum J, unter Mörtelboden	329	Raum C, Feld 8, über Mr. XII, unter Bauschutt
239	Raum J, über Mörtelboden	330	Raum C, an Mr. V, über Mr. XII
240	Raum H, Schicht c	331	Raum C, Feld 8, unter Bauschutt
241	Raum H, Schicht f	332	Raum C, Feld 5, über verkohlten Balken
242	Raum H, direkt unter Boden	333	Raum C, Feld 5, über Holzkohleboden
243	Raum H, Schicht b	334	Raum C, Feld 5, Bauschutt
244	Raum H, Schicht e	335	Raum C, Feld 5, unter Bauschutt
245	Raum H, Schicht d	336	Raum C, Feld 5
246	Raum H, unter Mr. XLII	337	Raum C, Feld 5, unter Bauschutt
247	Raum H, Sg. O-W unter Boden	338	Raum C, Feld 5, in Bauschutt
248	Raum H, unter Mörtelboden	339–342	Raum C, Feld 5, unter Bauschutt
249	nördlich Mr. XIX, Schicht 1	343	Raum C, Feld 5, Sg. 5, grobe Einfüllung
250–252	nördlich Mr. XIX, Schicht 3	344	Raum C, Feld 5, Sg. 5, Bauschutt
253	nördlich Mr. XIX, Schicht 2	345	Raum C, Feld 5, über anstehendem Grund
254, 255	nördlich Mr. XIX	346	Raum C, Feld 5, Sg. 5, rote Lehmschicht
257	Raum C, Feld 7, Schicht der Steinsetzung	347	Raum C, Feld 5, Sg. 5, aus Ostprofil
259	Raum C, Feld 7, unterer Bauschutt	348	Raum C, Feld 5, Sg. 5, bis auf anstehendem Grund
260	Raum C, Feld 7	349	Raum C, Feld 5, Sg. 5, 110 cm unter Profilmiveau
261, 262	Raum C, Feld 7, unterer Bauschutt	350	Raum C, Feld 5, Sg. 5, unter grober Einfüllung
263	Raum C, Feld 7, direkt auf Kies	351	Raum C, Feld 5, Sg. 5, Einfüllung
264	Raum C, Feld 7, Sg. 10 Ost, obere Gehschicht und tiefer	352	Raum C, Feld 5, Sg. 5, direkt auf Schutt
265	Raum C, Feld 7, Sg. 5, in grobem Bauschutt	353	Raum C, Feld 5, Sg. 5, auf anstehendem Grund
266	Raum C, Feld 7, entlang Mr. VII, in unterem Bauschutt	354	Raum C, Feld 5, Sg. 5, unter roter Lehmschicht
267	Raum C, Feld 7, Schicht b	355	Raum C, Feld 5, Sg. 5, auf anstehendem Grund
268	Raum C, Feld 7, obere bis untere Gehschicht	356	Raum C, Feld 5, Sg. 5, tiefe Schicht
269, 270	Raum C, Feld 7, direkt unter Bauschutt	357	Raum C, Feld 5, Mr. V
271	Raum C, Feld 7, Sg. 8, unter Bauschutt	358, 359	Raum C, Sg. 8, bis anstehender Grund
272	Raum C, Feld 7, Schicht b	360	Raum C, Sg. 8, unter Krone Mr. XII
273	Raum C, Feld 7, Sg. 10, obere Gehschicht abwärts	361	Raum C, Sg. 8, bis auf anstehendem Grund
274	Raum C, Feld 7, unterer Bauschutt	362, 363	Raum C, Sg. 8, unter Sohle Mr. V
275	Raum C, Feld 7, Bauschutt	364	Raum C, Sg. 8, Südprofil
276	Raum C, Feld 7, unter unterer Bauschuttschicht	365	Raum C, Sg. 8, bis auf anstehendem Grund
277	Raum C, Feld 7, Mr. VII, im Einsturz	366	Raum C
278	Raum C, Feld 7, über rotem Boden	367	Raum C, aus Mr. V
279	Raum C, Feld 7, unteres Gehniveau	368	Raum C, unter Mr. V
280	Raum C, Feld 7, untere Bauschuttschicht	369	Raum C, in Mr. VI
281	Raum C, Feld 7, über altem Boden	370	östlich Mr. VII, Humus
282	Raum C, Feld 7, unterer Bauschutt	371	Raum C, Sg. 5, 1 m unter Profilmiveau
283	Raum C, Feld 7, Sg. 5, oberer Bauschutt	372	Raum C, NW-Ecke, in altem Boden
284	Raum C, Feld 7, unter unterem Bauschutt	373	Raum C, rote Schicht
285	Raum C, Feld 7, über Gehschicht	374	Raum C, in grobem Bauschutt
286, 287	Raum C, Feld 7, untere Bauschuttschicht	375	Raum C, unter Mr. X
288	Raum C, Feld 7, tiefe braune Kiesschicht	376	Raum C, SE-Ecke, unter Steinreihe
289	Raum C, Feld 7, Nähe Sg. 8, über Gehschicht	377	Raum C, Profilbrücke N-S, rote Gehschicht
290	Raum C, Feld 7, unter unterem Bauschutt	378	Raum C, neben Mr. XII
291	Raum C, Feld 7, in tiefer brauner Kiesschicht	379	Raum C, Profilmwand N-S, unter roter Schicht
292	Raum C, an S-Haupt-Mr. Xa, in Bauschutt	380	Raum C, Sg. 8, unter Bauschutt bis anstehender Grund
293	Raum C, Feld 7	381	Raum C, Sg. 5, unter grober Einfüllung
294	Raum C, Feld 7, an Mr. VII, unterer Bauschutt	382	Raum C, über roter Schicht
295	Raum C, Feld 7, an Mr. VII, unter unterem Bauschutt	383	Raum C, Feld 5
296	Raum C, Feld 7, Sg. 10 Ost, obere bis untere Gehschicht	384	Raum C, zwischen Mr. V und XII, auf altem Boden
297	Raum C, Feld 7, unter unterem Bauschutt	385	Raum C, Sg. 5
298	Raum C, Feld 8, südlich des rechteckigen Steines, Höhe Krone Mr. XII	386	Raum C, Feld 10
299, 300	Raum C, Feld 8, unter oberem Bauschutt	387	Raum C, in Bauschutt
301, 302	Raum C, Krone Mr. XII abwärts	388	Raum B, im Mörtelboden
303	Raum C, Feld 8, östlich Mr. XII	389	Raum B, unter Zwischenstück Mr. V/X
304	Raum C, Feld 8, unterste römische Schicht		



Fn	FO	Fn	FO
390	Raum B, in Mr. V	507	Feld 30, bis gelber Lehm
391	Raum B, Bauschutt	508	Feld 30, Humus
392	Raum B, in Mulde unterhalb des Bodens	509	Feld 30, entlang Nordwand, tief
393	Grab, Ecke Mr. VII/VIIa	510	Feld 30, östlich Raum H, bis unter Mauer
394	Feld 2, SE-Ecke, Schicht b	511	Feld 30, SE-Ecke Mr. XL/XLI, bei Kinderskelett
395	Feld 2, Schicht d	512	Feld 30, NE-Ecke
396	Feld 2, Schicht c	513	Feld 30, östlich Mr. VII
397	Feld 2, Schicht b	514	Feld 30, entlang Beton
398	Feld 2, Schicht a–d	515	Feld 30, östlich Mr. VII
399	Feld 2, Schicht c	516	Feld 30, Schicht a
400	Feld 2, SW-Ecke, in Humuseinfüllung	517	Feld 30, östlich Raum H, unter Mauer
401	Feld 9, oberste Schicht	518	Raum J, unter Mörtelboden
402	Feld 9, Schicht 4/5	519	Raum J, Schicht d
403	Feld 9, Bauschutt 2	520	Raum J, unter Mörtelboden
404	Feld 9, lockerer Kies	521	Raum J, über Mörtel, auf Lehmboden
405	Feld 9, unter Mörtelschutt	522	Raum H, direkt unter Raumboden
406	Feld 9	523	Raum H, Bauschutt
407	Feld 9, in mörteligem Bauschutt	524	Raum H, unter Mörtelboden
408, 409	Feld 9, in lockerem Kies	525	Raum H, Schicht f
410	Feld 9, oberste Schicht	526	Feld 30, Humus
411, 412	Feld 2, «Turm», Schicht b	527	Feld 30, auf Feuerstelle
413	Feld 2, unter Schicht c	528	Feld 30, NE, bis auf Lehmboden
414	Feld 2, Schicht b	529	Feld 30, Schicht d
415	Feld 9, oberste Schicht	530	Feld 30, Höhe Krone Mr. VII bis Gehschicht
416	Feld 1, auf anstehendem Grund	531	Feld 30, Nord, Schicht b
417	Raum D, Sg. 2, Einfüllung 1962	532	Feld 30, entlang Beton, tief
418–430	Raum D, Grubeneinfüllung unter Mr. XXX/XXXIII	533	Feld 31, Schicht b
431	Raum D, Einfüllung in Mr. XVIII	534	Feld 31, Humus
432	Raum D, in Bauschutt	535	Feld 31, Schicht c
433–435	Raum D, in Hypokaustboden	536	Feld 31, Schicht d, unter Holzkohlenboden
436	Raum D, unter Mr. XVIII	537	Sg. 6, auf Kiesgrund
437, 438	Raum D, in Hypokaustboden	538	Feld 2, SW-Ecke, Einfüllung
439	Raum D, in Mr. XIX	539	Feld 2, Schicht b
440, 441	Raum D, in Hypokaustboden	540	Feld 2, SE-Ecke, Schicht a
442	Raum D, aus Mr. XVIII	541	Feld 1, über anstehendem Grund
443, 444	Raum D, in Bauschutt	542	Feld 7, untere Gehschicht
445–447	Raum D, Einfüllung innerhalb Mr. XVIII	543	Feld 7, unterer Bauschutt
448–458	Raum D, in Hypokaustboden	544	Feld 8, aus Abfallgrube
459, 460	Feld 31, Humus	545	Feld 8, unter grobem Bauschutt
461	Feld 31, Schicht c	546	Feld 9
462	Feld 31, Brandschicht	547	Feld 7, obere bis untere Gehschicht
463	Feld 31, Schicht c	548	Raum C, aus Mr. X
464–466	Feld 31, Humus	549	Raum C, an Mr. XIII, unter Schwellenhöhe
467	Feld 31, Schicht c	550	Sg. 23, Westprofil, Schicht 3
468	Feld 31, Brandschicht	551	Feld 11, nördlich Mr. XIX
469	Feld 31, Humus	552	Feld 12, Schicht 3
470	Feld 31, alter Boden	553	Sg. 2, nördlich Mr. XIX
471	Feld 31, Schicht c	554	Ostböschung südlich Mr. VIII
472, 473	Feld 31, Humus	555	Raum D, in Hypokaustboden
474–476	Feld 31, Schicht b	556	Raum D Nord, zwischen Mr. XIX und Beton
477	Feld 31, Humus	557	Raum G, Schicht 4
478	Feld 31, Schicht c	558	Raum F Nord, Schicht 2
479	Feld 31	559	Südböschung, über Hütte B
480	Feld 31, Schicht b	560	Westböschung, Schicht b
481	Feld 31, Humus	567	Feld 8, in mörteliger Schicht
482	Feld 31, Schicht c	568	Feld F Nord, aus Mr. XXI
483	Feld 30, Schicht b	569	Sg. 16, entlang Beton
484, 485	Feld 30, bis anstehender Grund	570	Feld 7, unter Bauschutt
486	Feld 30, Schicht g	571	Feld 30, in Mauer der Feuerstelle
487	Feld 30, Schicht a	572	Feld 10, unter viereckiger Feuerstelle
488	Feld 30, Schicht d	573	Feld 31, östlich Feld 7, Humus
489	Feld 30, bis anstehender Grund	574	Raum D, Bauschutt
490	Feld 30, Schicht b	575	Feld 1, Ecke Mr. I/V, 50 cm unter Einfüllung
491	Feld 30, Humus	576	Raum C, Bauschutt
492	Feld 30, Brandschicht bis Lehmboden	577	Raum C, Sg. 8, unter Bauschutt
493	Feld 30, Schicht a	578	Feld 9, traxgestörte Schicht
494	Feld 30, Schicht b	580	Sg. 6, auf gelbem Schutt
495	Feld 30, Humus	581	Feld 31, Humus
496	Feld 30, Schicht a	583	Sg. 10, unter Bauschutt
497	Feld 30, Schicht b	584	Feld 12, nördlich Feuerstelle, grobe Einfüllung
498	Feld 30, Humus	585	Feld 31, Schicht b
499	Feld 30, auf gelbem Lehmboden	586	Feld 30, östlich Mr. VII, unter Humus
500	Feld 30	588	Feld 30, in gelbem Schutt
501	Feld 30, Schicht a	589	Sg. 16
502	Feld 30, Schicht c	590	Ostböschung, Absturz
503	Feld 30, Profil NE von Raum H	591	Raum D, Grubeneinfüllung unter Mr. XXX/XXXIII
504	Feld 30, Schicht b	592	Raum C, Feld 6
505	Feld 30, Profil NE von Raum H	593	Sg. 6, tiefe Schicht
506	Feld 30, Humus	594	Feld 2, Schicht b

Fn	FO	Fn	FO
595	Feld 31, Kiesgrund	736	Feld 30, entlang Beton
596	Feld 11, obere Schicht	737-739	Feld 30/31, in gelbem Schutt
597	Sg. 6, Einfüllung	740	Feld 30, Humus
598	in Mr. VI	741	Feld 30, Einfüllung Mulde
599	Feld 30, auf Boden D	742	Feld 30, Sg. E-W, untere Schicht
600	Feld 31, über altem Boden	744	Feld 30, unterhalb Krone Mr. VII
601	Feld 30, unter Brandschicht	745	Feld 30, Humus über Plattenweg
602	Feld 30, unter Holzkohleboden	746	Feld 30, Süden, gelbliche Bodenschicht
603	Sg. 20, oberste Schicht	747	Feld 30/31, unterste gelbe Schicht
604	Feld 31, Schicht a	748	Feld 30, entlang Beton, tief
605	Feld 7, Sg. 10, Höhe Türschwelle	749	nördlich Raum D, Schicht 1
606	Feld 10, rechteckige Feuerstelle, unter Gehniveau	750-752	nördlich Raum D, Schicht 3
607	Feld 31, Schicht b	753	nördlich Raum D, Schicht 1
608	Raum C, Sg. 5, Einfüllung	757	Sg. 6, bis Grundschnitt
610	Feld 2, Schicht b	758	Südlich Mr. VIII, bis Grundschnitt
611	Feld 11, oberste römische Schicht	759	Sg. 6, Frostabbruch
612	Raum B, Humus	760	Sg. 6 Mitte, tief
613	Feld 31, Mitte, Schicht b	761-763	Sg. 6, bis Grundschnitt
614	Sg. 21, Profil West, Höhe der oberen Treppenstufe	764-771	Sg. 6, bis Grundschnitt
615	Feld 11, zwischen Schicht 2a und 3	772	In Mr. VIII eingemauert
616	Feld 2, Sg. 1, tief	773	Sg. 6 Mitte, bis Grundschnitt
617	Sg. 13, nördlich unterhalb Krone Mr. XX	774	Feld 31, Schicht c
618	Feld 31, Humus	775	Sg. 6, Frostabbruch
619	Raum D, Bauschutt	776-778	Feld 31, Schicht c
620	Sg. 17 Nord, traxgestörte Schicht	780	Feld 31, Schuttschicht
621	Raum A West, Bauschutt	781	Feld 31, Schicht c
622	Sg. 8, Südprofil	782-784	Feld 31, Humus
623	Sg. 6, auf Kiesgrund	785	Feld 30, an Profil, tiefe Schicht
624	Sg. W-E östlich Mr. VII	786	Feld 31, Humus
625	Feld 31, Schicht über Holzkohleboden	787	Feld 31
626	Ostböschung südlich Mr. VIII	788	Sg. 6, bis Schutt
627	Feld 10, in Mulde unter Feuerplatz	789	Sg. 6, südliches Querprofil, aus Böschung Ost
628	Feld 30, NE, Schicht c	790	Sg. 6, südlich Mr. VIII
629	Feld 7, unterer Bauschutt	791	Sg. 6, gelber Schutt
630	Abfallgrube westlich Mr. V	793	Sg. 6, auf Kiesgrund
631	Feld 10, unter viereckigem Feuerplatz	794	Sg. 6, Süd, auf anstehendem Grund
632	Feld 2, Schicht c	795	Sg. 6, Mitte, auf anstehendem Grund
633	Raum c, Feld 5, auf verkohlten Balken	796	Sg. 6, Süd, unterhalb Krone Mr. VII
634	Sg. 2, nördlich Mr. XIX	797	Feld 31, SE-Ecke, bei Kinderskelett
635	Feld 31, Schicht b	798, 799	Feld 30, Schicht b
636	Feld 30, Schicht a	800	Feld 30, Nordrand, tief
637	Feld 30/31	801	Feld 30, Schicht d
638	Raum C, Feld 6, Holzkohleboden	802	Feld 30, NE, aus Profil, tief
639	Raum H/Ost, Schicht b	803	Feld 31, Nordrand, Humus
640	Feld 11, Schicht 2	804	Feld 31, alter Boden
641	Raum D, unter Hypokaustsäulen	805	Feld 31, Süd, Schicht a
642	Ostböschung, Humus	806	Feld 31, unter mörtlicher Gehschicht
643	Feld 31, Holzkohleschicht	807	Feld 31, Mitte, Schicht d
644	Feld 11, Schicht 3	808	Feld 31, Niveau Brennofen
645	Feld 30, über Plattenweg	809	Feld 31, Schicht b
646	Feld 4, Bauschutt	810	Feld 31, Schicht c
647	Feld 10, Einfüllung unter viereckigem Feuerplatz	811	Feld 31, Nord, über mörtlicher Gehschicht
648	Feld 31, Humus	812	Feld 31, Süd, Schicht b
649	Raum J, Schicht f	813	Feld 31
650	Ostböschung, über altem Boden	814	Feld 31, Ostwand, Einsturz
651	Raum C, zwischen Mr. V und XII, Höhe Krone Mr. XII	815	Feld 30, Nord, tief
652	Raum G, unter Steinbett zwischen Mr. XXI und XXII	817	Feld 31, Holzkohleschicht
653	Raum F Nord, an Mr. XXI, Schicht 1	818	Feld 30, Nordrand, tiefe Schicht
654	nördlich Praefurnium von Raum F, grober Einsturz mit Lehm	819	Feld 30, Humus
655	Sg. 5 und Sg. 1	820	Feld 30, Schicht d
656	Feld 30, Humus auf Plattenweg	821	Feld 30, NE-Ecke, Schicht f
657	Raum C, südlich Mr. VIIa, über Mörtelboden	822	Feld 30, Nord, Schichten a-c
680	Raum C, Feld 8, über altem Boden	823	Feld 30, NE-Ecke, Schicht g
686	Südböschung	824	Feld 30, NE, Schicht e
714	Hütte B, Südböschung, auf altem Boden	825	Feld 30, Einfüllung Mauergraben
722	Feld 30, unterhalb Krone Mr. VII	826	Feld 30, Schicht c
724	Feld 30, Humus über Plattenweg	827, 828	Feld 30, Humus
725	Feld 31, Schutt	836	Seilerbahnweg, Traxaushub
726	Feld 30, Sg. E-W	837	Südböschung, über Hütte A
727	Feld 30, Sg. E-W, tiefe Schicht	838	Sg. 21, Nord, aus Westprofil
728	Feld 30, auf gelbem Boden	839	Raum G, unter Mörtelboden
729	Feld 30, Humusdecke	844	Zwischen Raum D und Sg. 16, unterste Schicht 4
730	Raum H, unter Mörtelboden	849	an Osthaupt Mr. XXVII, über Kies
731	Feld 30, entlang Beton	850	Sg. 23, Westprofil, Schicht 3
732	Feld 30, Sg. E-W, Humus	853	Feld 31, brandige Schicht
733	Feld 30, entlang Beton	855	Raum F 1, Schicht 2
734	Feld 30, nördlich Feuerstelle, in Steinsetzung	856	Raum F 1, Schicht 31
735	Feld 31, Mitte Graben, Schutt	857	Raum F 1, Schicht 5c
		858	Raum F 1, Schicht 20

Fn	FO	Fn	FO
859	Raum F 1, Schicht 5 g	949	Hof F 4, Schicht 2
860	Raum F 1, Schicht 23	950	Raum F 1, Schicht 31
861, 862	Raum F 1, Schicht 3	951	Hof F 4, Schicht 1
863	Raum F 1, Schicht 5 f	952	Räume F 1/F 2
864	Raum F 1, Schichten 6 und 8	953	Raum F 1, Schicht 5 f
865	Raum F 1, Schicht 4	954	Hof F 4, Schicht 40
866	Raum F 1, Schicht 5 d	955	Raum F 1, Schicht 2
867	Raum F 1	956	Hof F 4, Schicht 4
868	Raum F 1, Schicht 5 d	957, 958	Raum F 1, Schicht 26/27
869	Raum F 1, Schicht 26/27	960	Hof F 4, Schicht 9
870	Raum F 1, Schichten 5 a–g	961	Raum F 1, Schicht 4
871	Raum F 1, Schicht 1	962	Hof F 4, Schicht 3
872	Raum F 1, Schicht 3	963	Hof F 4, Schicht 4
873	Raum F 1, Schicht 5 e	964	Raum F 2, Schicht 7
874	Raum F 1	965	Raum F 1, Schicht 5 e
875	Räume F 1/F 2	966	Raum F 1, Schicht 10
876	Raum F 1, Schicht 5 d	967	Raum F 1, Schicht 5 g
877	Raum F 2, Schicht 7	968	Raum F 1, Schicht 5 e
878	Raum F 2, Schichten 2/5	969	Hof F 4, Schicht 3
879	Raum F 2	970	Hof F 4, Schicht 9
880	Raum F 2, Schicht 8	971	Hof F 4, Schicht 4
882	Raum F 2, Schicht 10	972	Raum F 1, Schicht 29
883	Raum F 2, Schicht 6	973	Hof F 4, Schicht 25
884	Raum F 2, Schicht 16	974	Raum F 2, Schicht 15
885	Raum F 2, Schicht 17	1048	Hof F 4, Schicht 6
886	Raum F 2, Schicht 4	1050	Hof F 4, Schicht 5
887	Raum F 2, Schicht 2	1051	Hof F 4, Schicht 2
888	Hof F 4, Schicht 26	1053	Hof F 4, Mitte, oberhalb Mörtelboden
889	Hof F 4, Schicht 31	1053	Raum F 2, Schicht 16
890	Hof F 4, Schicht 2	1054	Hof F 4, Schicht 2
891	Hof F 4, Schicht 22	1055	Hof F 4, Schicht 1
892	Hof F 4, Schicht 25	1057	Raum F 2, Schicht 7
893	Hof F 4, Schicht 33	1058	Raum F 1, Schicht 3
894	Hof F 4, Schicht 13	1059	Raum F 2, Schicht 7
895	Hof F 4, Schicht 40	1060	Raum F 2, Schicht 5
896	Hof F 4, Schicht 11	1061	Raum F 1, Schicht 3 b
897	Hof F 4, Schicht 10	1062	Raum F 1, Schicht 26/27
898	Hof F 4	1063	Hof F 4, Schicht 8
899	Hof F 4, Schicht 20	1064	Hof F 4, Schicht 14
900	Hof F 4	1065	Raum F 1, Schicht 3
901	Hof F 4, Schicht 2	1066	Hof F 4, Schicht 2
902	Raum F 2, Schicht 7	1067	Raum F 1, Schicht 3
903–905	Hof F 4	1070	Feld 31, Schicht b
906	Hof F 4, Schicht 14	1071	Raum F 1, Schicht 26/27
907	Hof F 4	1072	Raum A, Anfüllung unter oberer Bauschuttschicht
908	Hof F 4, Schicht 40	1075	Raum G
909	Hof F 4, Schicht 2	1076	Feld 2, Schicht a
910	Hof F 4, Schicht 2	1077–1079	Feld 2, SE-Ecke, Schicht a
911	Raum 2, Schicht 4	1080–1091	Feld 2, Schicht b
912–915	Hof F 4, Schicht 4	1092, 1093	Feld 2, Schicht c
916–918	Hof F 4, Schicht 4	1094	Feld 2, Sg. 4, Schicht c
919	Hof F 4, Schicht 1	1095–1097	Feld 2, Schichten a–c
920	Hof F 4, Schicht 5	1098	Feld 2, Schichten a–b
921	Hof F 4, Schicht 2	1099	Feld 2, Schichten a–c
922	Hof F 4, Schicht 4	1100–1111	Raum C, Abräumschicht
923	Hof F 4, Schicht 1	1112, 1113	Feld 1, Sg. 1 entlang Mr. I, tiefe Schicht
924	Hof F 4, Schicht 8	1114–1140	Raum C, Abräumschicht
925	Hof F 4, Schicht 3	1143–1157	
926	Hof F 4, Schicht 6	1158–1161	Abfallgrube westlich Mr. V
927	Hof F 4, Schicht 2	1162	Frostabbruch
928	Hof F 4	1163	Sg. 6, südlich Mr. VIII
929	Hof F 4, Schicht 5	1164–1173	Raum C, Abräumschicht
930	Hof F 4, Schicht 8	1174	in Mr. VII
931	Hof F 4, Schicht 9	1176–1179	Feld 1, Einfüllung
932	Hof F 4, Schicht 8/9	1180	Feld 1, Nordmauer, SW-Ecke
933, 934	Hof F 4, Schicht 9	1181	Feld 2, Schichten a–c
935	Hof F 4	1182	Feld 1, Einfüllung
936	Raum F 1, Ost, oberhalb Schicht 5 b	1183	Feld 2, Schicht c
937	Raum F 1, Schicht 5 e	1184–1186	Raum C, Abräumschicht
938	Raum F 1, Schicht 5 d	1187, 1188	Abfallgrube westlich Mr. V
939	Raum F 1, Schicht 12	1189	Südseite Mr. VI
940	Raum F 1, Ost, Schicht 12	1190	Raum B, an Mr. V
941, 942	Hof F 4, Schicht 5	1191	Feld 1, Einfüllung
943	Hof F 4, Schicht 25	1192	Sg. 6, südlich Mr. VIII
944	Raum F 1	1193	Raum D
945	Hof F 4, Schicht 9	1194	Raum C, Abräumschicht
946	Hof F 4, Schicht 5	1195	bei Skelett in Ecke Mr. VII/VIIa
947	Raum F 1, Schicht 3	1196	Raum C, SE-Ecke, unter grossem Stein
948	Hof F 4, Schicht 8	1197	Raum A, Sg. 3a, lehmig-brandige Schicht

Fn	FO
1198	Südböschung, lehmig-brandige Schicht
1199	Feld 2, Schicht b
1200	Raum C, Feld 5
1201	Raum A, Sg. 3a, Schicht 3b
1202	Raum C, Sg. 10, unter grobem Bauschutt
1203	Raum A, West, Sg. 3a, unter Bauschutt in lehmig-brandiger Schicht
1204	Raum C, Sg. 5, tiefe Schicht
1205	Feld 2, Schicht b
1206	Feld 11, 2. Gehschicht
1207	Feld 2, Schicht c
1208	Raum C, Sg. 5, unter Bauschuttschicht
1209	Feld 11, Schicht 2a
1210	Feld 2, Schicht b
1211	Südböschung, in verbranntem Lehm
1212	Felder 1 und ?
1213	Raum C
1214	Ostböschung südlich Mr. VIII
1215	bei Mr. V
1216–1220	Grabung 1962
1222, 1223	Grabung 1962
1224	nördlich Mr. XIX, obere Schicht 1
1225	Raum C, Feld 6, Niveau Holzkohleboden
1226	Raum C, Feld 6, über Mr. XIV
1227	Raum C, Feld 6, über verkohlter Balkenlage
1228	Raum C, Feld 5, Mulde unter verkohlter Balkenlage
1229	Raum C, Feld 5, Niveau verkohlte Balkenlage
1230	Raum C, Feld 5, über verkohlter Balkenlage
1231	Sg. 16, 125 cm von Beton entfernt
1232	südlich Mr. VIII
1233	Raum C, Abräumerschicht
1234, 1235	Feld 1, Schicht c
1236, 1237	Grabung 1962
1238	Raum C, Feld 7, untere Bauschuttschicht
1239, 1240	Grabung 1962
1242	Grabung 1958
1243	Einfüllung nördlich der Feuerstelle (in Feld 10?)
1244	Bauschutt östlich Raum F
1246	Raum C, zwischen den Mr. V und XII, unterhalb Krone Mr. V
1247–1249	östlich Mr. VII
1250	Raum C
1251	Raum C, knapp oberhalb Krone Mr. XII
1252	Sg. 6, oberste Kulturschicht
1253	Feld 11, Schicht 2, Profil
1254	Feld 8, oberhalb Krone Mr. XII
1255	Raum F West, traxgestörte Schicht
1256	Feld 11, 3. Gehschicht
1257	Ecke Mr. XXVII/XXVIIa, Einfüllung Fundamentgrube
1258	Feld 10, 1. Gehschicht bei Feuerstelle
1259, 1260	Feld 12, Brandschicht zwischen den Schichten 2a und 3
1261	Raum F 1, Schicht 5 f
1262	bei Sg. 19, auf lehmiger Schicht über Brandschicht
1263	Raum A
1264, 1265	Abfallgrube westlich Mr. V
1266	Traxaushub bei Mr. VI
1267	SE Mr. VI/VII, Auffüllung
1268–1280	Grabung 1962

## Abkürzungsverzeichnis

Die Abkürzungen richten sich nach: Richtlinien und Abkürzungsverzeichnis der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. 3. Ausgabe 1975. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 55,2, 1974, 477 ff.; besondere oder davon abweichende sind im folgenden aufgeführt.

### Literaturabkürzungen

AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
BAR	British Archaeological Report
CGP	J. A. Stanfield, G. Simpson, Central Gaulish Potters (London 1958)
HA	Helvetia Archaeologica
H–M	E. Howald, E. Meyer, Die römische Schweiz. Texte und Inschriften mit Übersetzung (Zürich 1940)
ICH	Th. Mommsen, Inscriptiones Confoederationis Helveticae Latinae. Mitt. der Antiqu. Ges. Zürich 10, 1854
JbSGU, JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Jahresber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
Jahresber. SLMZ	Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich
JGS	Journal of Glass Studies
LRBC	R. A. G. Carson, P. V. Hill, J. P. C. Kent, Late Roman Bronze Coinage A. D. 324–498 (London 1965).
RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautorum
RIC	H. Mattingly, E. A. Sydenham et al., The Roman Imperial Coinage I–IX (London 1923–1981). Bd. I: 2. Auflage 1984.
UFAS	Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz
ZAK	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte

### Übrige häufig benutzte Abkürzungen

Expl.	Exemplar
Frgt.	Fragment
Mr.	Mauer
OZ	Oberzone
Sg.	Suchgraben
T.	Ton = Farbe im Bruch
Ü.	Überzug
UZ	Unterzone

### Typologische Abkürzungen

Beltrán	Amphorenform nach Beltrán 1970.
Berger	Glasform nach Berger 1960.
Camulodunum	Typ-Bezeichnung nach Hawkes u. Hull 1947.
Chenet	TS-Form nach Chenet 1941.
Curle	TS-Form nach Curle 1911.
Déch.	Keramikform nach Déchelette 1904.
Drack	TS-Imitationsform nach Drack 1945.
Drag.	TS-Form nach Dragendorff
Dressel	Amphorenform nach Dressel CIL XV, Taf. II.
Haltern	Keramikform nach Loeschcke 1909.
Hayes	TS-Form nach Hayes 1972.
Hofheim	Keramikform nach Ritterling 1912.
Isings	Glasform nach Isings 1957.
Loeschcke	Lampenform nach Loeschcke 1919.
Ludowici	TS-Form nach W. Ludowici, Katalog IV aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern. Römische Ziegelgräber usw. (1901–1912).
Niederbieber	Keramikform nach Oelmann 1914.
Oswald	TS-Figurentypenbezeichnung nach Oswald, 1936–1937.
Pélichet	Amphorenform nach Pélichet 1946.
Ri-Fi	TS-Figurentypenbezeichnung nach Ricken u. Fischer 1963.
Rödgen	Amphorenform nach H.-G. Simon, Die Funde aus den frühkaiserzeitlichen Lagern Rödgen, Friedberg und Bad Nauheim, in: H. Schönberger, H.-G. Simon, Römerlager Rödgen. Limesforsch. 15 (Berlin 1976). Farbbezeichnung nach Ettlinger u. Steiger 1971.
Steiger	Keramikform nach Ettlinger u. Simonett 1952.
Vindonissa	TS-Form nach H. B. Walters, Catalogue of Roman Pottery in the Department of Antiquities in the British Museum (1908).
Walters	

## Literaturverzeichnis

- Nur mehr als zweimal zitierte Literatur wurde in das Literaturverzeichnis aufgenommen.
- Alarcão 1965**  
J. und A. de Alarcão, Vidros romanos de Conimbriga (Coimbra 1965).
- Alarcão 1975**  
J. de Alarcão, Bouteilles carrées à fond décoré du Portugal romain. JGS 17, 1975, 47-53.
- Alarcão 1976**  
J. de Alarcão et al., Céramiques diverses et verres. Fouilles de Conimbriga 6 (Paris 1976).
- Alarcão 1979**  
J. de Alarcão et al., Trouvailles diverses. Conclusions générales. Fouilles de Conimbriga 7 (Paris 1979).
- Albrecht 1942**  
Ch. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell Bekkinghausen an der Lippe. Heft 2, Die römische und die belgische Keramik. Die Gegenstände aus Metall. Veröffentl. aus dem Städtischen Mus. für Vor- und Frühgesch. (Dortmund 1942).
- Alexander 1975**  
W. C. Alexander, A pottery of the middle Roman Imperial Period in Augst. Forsch. in Augst 2 (Liestal 1975).
- Alföldy 1964**  
G. Alföldy, Die Namengebung der Urbevölkerung in der römischen Provinz Dalmatia. Beitr. zur Namenforsch. 15, 1964, 55-104.
- Alföldy 1969**  
G. Alföldy, Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia. Beitr. zur Namenforsch. N.F., Beiheft 4 (Heidelberg 1969).
- Arthur 1978**  
P. Arthur, The lead glazed wares of roman Britain, in: P. Arthur, G. Marsh (Hrsg.), Early Fine Wares in Roman Britain. BAR Brit. Ser. 57 (1978) 293-355.
- Bakker 1975**  
L. Bakker, II. Keramik, in: L. Bakker, B. Galsterer-Kröll, Graffiti auf römischer Keramik im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Epigraph. Stud. 10 (Köln 1975) 182-253.
- Barkóczy 1964**  
L. Barkóczy, The Population of Pannonia from Marcus Aurelius to Diocletian. Acta Arch. Hung. 16, 1964, 257-356.
- Bastien 1964**  
P. Bastien, Le Monnayage de Magnence (350-353). Numismatique Romaine 1 (Wetteren 1964).
- Behrens 1954**  
G. Behrens, Zur Typologie und Technik der provinzialrömischen Fibeln. Jahrb. RGZM 1, 1954, 220-236.
- Behrens u. Brenner 1911**  
G. Behrens, E. Brenner, Ausgrabungen im Legionskastell zu Mainz während des Jahres 1910. Mainzer Zeitschr. 6, 1911, 53-20. 20.
- Beltrán 1970**  
M. Beltrán Lloris, Las anforas romanas en España. Caesaraugusta Beiheft 8 (Zaragoza 1970).
- van Berchem 1968**  
D. van Berchem, La conquête de la Rhétie. Mus. Helveticum 25, 1968, 1-10.
- van Berchem 1980**  
D. van Berchem, Les Alpes sous la domination romaine, in: P. Guichonnet (Hrsg.), Histoire et civilisation des Alpes (Toulouse-Lausanne 1980), 95-130.
- Berger 1960**  
L. Berger, Römische Gläser aus Vindonissa. Veröffentl. der Gesellschaft Pro Vindonissa 4 (Basel 1960).
- Berger 1963**  
L. Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels (Basel 1963).
- Bersu 1945**  
G. Bersu, Das Wittnauer Horn. Monogr. zur Ur- und Frühgesch. der Schweiz 4 (Basel 1945).
- Bersu 1964**  
G. Bersu, Die spätrömische Befestigung «Bürgle» bei Gundremmingen. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 10 (München 1964).
- Biaggio 1983**  
S. Biaggio, Die Lavezgefäße des Kantons Tessin. Ungedruckte Seminararbeit, Historisches Seminar der Universität Zürich 1983.
- Bianchetti 1895**  
E. Bianchetti, I sepolcreti di Ornavasso (Turin 1895).
- Blake 1978**  
H. Blake, Ceramiche romane e medievali e pietra ollare dagli scavi nella Torre civica di Pavia. Archeologia medievale 5, 1978, 141-170.
- Blümner 1884**  
H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern 3 (Leipzig 1884).
- Bohn 1926**  
O. Bohn, Pinselschriften auf Amphoren aus Augst und Windisch. ASA N.F. 28, 1926, 197-212.
- Bruckner 1966**  
A. Bruckner, Ziegel- und Amphorenstempel aus Chur. Schriftenreihe des Rät. Mus. Chur 2 (Zürich 1966), 13-14.
- Buchi 1975**  
E. Buchi, Lucerne del Museo di Aquileia I. Lucerne romane con marchio di fabbrica (Aquileia 1975).
- Bushe-Fox 1913, 1914**  
J. P. Bushe-Fox, Excavations on the Site of the Roman Town at Wroxeter, Shropshire, in 1912, 1 (Oxford 1913); in 1913, 2 (Oxford 1914).
- Cahn 1943**  
H. A. Cahn, Der Münzfund von Pizokel bei Chur. Schweiz. Numismat. Rundschau 30, 1943, 104-113.
- Cahn u. Erb 1967**  
H. A. Cahn, H. Erb, Die Münzfunde aus der Grabung 1962/63 im römischen Vicus Chur/Welschdörfli. Schweiz. Münzbl. 17, 1967, 1-9.
- Callender 1965**  
M. H. Callender, Roman Amphorae. With an index of Stamps (London-Oxford 1965).
- Calvi 1968**  
M. C. Calvi, I vetri romani del Museo di Aquileia (Aquileia 1968).
- de Campi 1901**  
L. de Campi, Römische Gräber bei Cunevo in den tridentinischen Alpen. Mitt. Zentral-Komm. 27, 1901, 198-199.
- Chantraine 1968**  
H. Chantraine, Die antiken Fundmünzen der Ausgrabungen in Neuss. Novaesium III. Limesforsch. 8 (Berlin 1968).
- Charlesworth 1966**  
D. Charlesworth, Roman Square Bottles, JGS 8, 1966, 26-40.
- Christ 1960**  
K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands. Vestigia 3 (Heidelberg 1960).
- Clairmont 1963**  
Ch. W. Clairmont, The Excavations at Dura Europos, Final Report IV/5: The Glass Vessels (New Haven 1963).
- Claustres 1958**  
G. Claustres, Les graffites gallo-romains de Peyrestortes (Pyrénées-Orientales). Gallia 16, 1958, 41-81.
- Conrad 1981**  
H. Conrad et al., Schriften zur urgeschichtlichen und römischen Besiedlung des Engadins (Lavin 1981).
- Conway 1933**  
R. S. Conway, J. Whatmough, S. E. Johnson, The Prae-Italic Dialects of Italy I-III (London 1933).
- Crivelli 1943**  
A. Crivelli, Atlante preistorico e storico della Svizzera italiana (Bellinzona 1944).
- Cunliffe 1971**  
B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961-1969. Vol. II: The Finds. Rep. of the Research Committee of the Soc. of Antiquaries of London 27 (London 1971).
- Czurda-Ruth 1979**  
B. Czurda-Ruth, Die römischen Gläser vom Magdalensberg. Kärntner Museumsschr. 65 (Klagenfurt 1979).
- Czyz 1974**  
W. Czyz, Die Funde des römischen Gutshofes von München-Denning und die römerzeitliche Besiedlung der Münchner Schotterebene. Kat. der Prähist. Staatsslg. München 16 (München 1974).
- Déchelette 1904**  
J. Déchelette, Les vases céramiques ornés de la Gaule Romaine (Paris 1904).
- Degen 1963**  
R. Degen, Fabrikmarken römischer Privatziegeleien in der Schweiz. Ur-Schweiz 27, 1963, 33-38.
- Degen 1966**  
R. Degen, Zu einem frühchristlichen Grab aus Aventicum. Helvetia Antiqua, Festschr. E. Vogt (Zürich 1966), 253-270.
- Deringer 1960**  
H. Deringer, Schlüssel und Schlossteile aus Lauriacum. Forsch. in Lauriacum 6/7, 1960, 101-112.
- Dolak 1972**  
E. Dolak, Die römerzeitliche Gebrauchskeramik von Veldidena. Arch. Forsch. in Tirol 3 (Innsbruck 1972).

- Donati 1978*  
P. Donati, Marche di fabbrica su vetri romani del Ticino. Numismatica e Antichità classiche (Quaderni Ticinesi) 7, 1978, 203-215.
- Donati 1979*  
P. Donati e coll., Locarno. La necropoli romana di Solduno. Catalogo dei materiali. Quaderni d'informazione 3 (Bellinzona 1979).
- Donati 1980*  
P. Donati, Romanità al Sud del Ceresio nelle attuali terre ticinesi, in: I Romani nel Comasco. Testimonianze archeologiche dalla città e dal territorio Soc. Archeol. Comense (Como 1980), 53-83.
- Donati 1981*  
P. Donati, Carta dei ritrovamenti romani nelle attuali terre del Canton Ticino, in: Reperti romani da scavi nelle attuali terre del Canton Ticino (Bellinzona 1981).
- Doppler 1983*  
H. W. Doppler, Die römischen Münzen aus Baden, in: Handel und Handwerk im römischen Baden, Hrsg. Mus. Komm. Baden (Baden 1983), 3-12.
- Drack 1945*  
W. Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. Schriften des Instituts für Ur- und Frühgesch. der Schweiz 2 (Basel 1945).
- Drack 1950*  
W. Drack, Die römische Wandmalerei der Schweiz. Monogr. zur Ur- und Frühgesch. der Schweiz 8 (Basel 1950).
- Drexel 1911*  
F. Drexel, Das Kastell Faimingen. ORL 66c (Heidelberg 1911).
- Drexel u. Bersu 1930*  
F. Drexel, G. Bersu, Kunstgewerbe und Handwerk. Germania Romana 5 (Bamberg 1930).
- Egger 1959*  
R. Egger, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1956 und 1957. Carinthia I, 149, 1, 1959, 129-143.
- Egger 1961*  
R. Egger, Die Stadt auf dem Magdalensberg, ein Grosshandelsplatz. Die ältesten Aufzeichnungen des Metallwarenhandels auf dem Boden Österreichs. Österr. Akad. der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., Denkschr. 79 (Wien 1961).
- Egger 1968*  
R. Egger, Inschriften auf Ess- und Trinkgeschirr vom Magdalensberg, in: Provincialia, Festschr. R. Laur-Belart (Basel 1968) 269-277.
- Eggers 1951*  
H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas der Urgeschichte 1 (Hamburg 1951).
- Egloff 1967*  
M. Egloff, Premiers témoignages d'une industrie gallo-romaine de la céramique à Avenches. Bull. Assoc. Pro Aventico 19, 1967, 5-32.
- Erb, Bruckner, Meyer 1966*  
H. Erb, A. Bruckner, E. Meyer, Römische Votivaltäre aus dem Engadin und neue Inschriften aus Chur. Helvetia Antiqua, Festschr. E. Vogt (Zürich 1966) 223-232 und: Schriftenreihe des Rät. Mus. Chur 2 (Chur 1966) 3-12.
- Ettlinger 1949*  
E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabungen 1937-1938. Monogr. zur Ur- und Frühgesch. der Schweiz 6 (Basel 1949).
- Ettlinger 1959*  
E. Ettlinger, Die Kleinfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan. Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein 59, 1959, 225-299.
- Ettlinger 1963a*  
E. Ettlinger, in: H. Bögli, E. Ettlinger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden (Görrbelhof). Argovia 75, 1963, 5-72.
- Ettlinger 1963b*  
E. Ettlinger, Nordafrikanische Sigillata in Chur. Ur-Schweiz 27, 1963, 29-33.
- Ettlinger 1966*  
E. Ettlinger, Neues zur Terra-Sigillata-Fabrikation in der Schweiz. Helvetia Antiqua, Festschr. E. Vogt (Zürich 1966) 233-240.
- Ettlinger 1969*  
E. Ettlinger, Alcune osservazioni sulla terra sigillata padana, in: I problemi della ceramica romana di Ravenna, della Valle padana e dell'alto Adriatico. Atti del convegno internazionale Ravenna 1969 (1972), 139-145.
- Ettlinger 1973*  
E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (Bern 1973).
- Ettlinger 1980*  
E. Ettlinger, Bemerkungen zu ausgewählten Kleinfunden und den Grundrissen der Häuser in Unterwindisch. Jahresber. GPV 1978 (1980), 12-45.
- Ettlinger u. Roth 1979*  
E. Ettlinger, K. Roth-Rubi, Helvetische Reliefsigillaten und die Rolle der Werkstatt Bern-Enge. Acta Bernensia 8 (Bern 1979).
- Ettlinger u. Simonett 1952*  
E. Ettlinger, Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröffentlich. der Ges. Pro Vindonissa 3 (Basel 1952).
- Ettlinger u. Steiger 1971*  
E. Ettlinger, R. Steiger, Formen und Farbe römischer Keramik (Augst 1971).
- Ewald u. Tauber 1975*  
J. Ewald, J. Tauber, Die Burgruine Scheidegg bei Gelterkinden. Bericht über die Forschungen 1970-1974. Schweiz. Beitr. zur Kulturgesch. und Archäologie des Mittelalters 2 (Olten 1975).
- Fellmann 1951*  
R. Fellmann, Die gallo-römische Villa rustica vom Hinterbohl bei Hölstein. Baselbieter Heimatbuch 5, 1951, 28-78.
- Fellmann 1953*  
R. Fellmann, Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1953. Jahresber. GPV 1953/54, 5-60.
- Fellmann 1955*  
R. Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 10 (Basel 1955).
- Fellmann 1966a*  
R. Fellmann, Ein Schwertknauf aus Chur und seine Parallelen. Schriftenreihe des Rät. Mus. Chur 2 (Chur 1966) 15-22.
- Fellmann 1966b*  
R. Fellmann, Hölzerne Schwertgriffe aus dem Schutthügel von Vindonissa. Helvetia Antiqua, Festschr. E. Vogt (Zürich 1966) 215-222.
- Fellmann 1974/75*  
R. Fellmann, Die Grabungen auf dem Crep da Caslac bei Vicosoprano. JbSGUF 58, 1974/75, 115-125.
- Fellmann, im Druck*  
R. Fellmann, Kleinfunde, Werkzeuge und Geräte aus Metall, in: W. Drack et al., Die römische Villa von Seeb. Zürcher Beihefte zu den Ber. der Zürcher Denkmalpflege (im Druck).
- Fischer 1959*  
F. Fischer, Der spätlatènezeitliche Depotfund von Kappel (Kreis Saugau), in: Urkunden zur Vor- und Frühgesch. aus Südwürttemberg-Hohenzollern 1 (Stuttgart 1959).
- Fischer 1957*  
U. Fischer, Cambodunumforschungen 1953-II. Keramik aus den Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstrasse. Materialh. zur Bayer. Vorgesch. 10 (Kallmünz 1957).
- Fischer 1973*  
U. Fischer, Grabungen im römischen Steinkastell von Hedderheim 1957-59. Schriften des Frankfurter Mus. für Vor- und Frühgesch. 2 (Frankfurt a.M. 1973).
- Fölzer 1913*  
E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier 1 (Bonn 1913).
- Forrer 1911*  
R. Forrer, Die römischen Sigillata-Töpfereien von Heiligenberg, Dinsheim und Ittenweiler im Elsass (Stuttgart 1911).
- Frei, Menghin, Meyer, Risch 1971*  
B. Frei, O. Menghin, E. Meyer, E. Risch, Der heutige Stand der Räterforschung in geschichtlicher, sprachlicher und archäologischer Sicht. Schriftenreihe des Rät. Mus. Chur 10 (Basel 1971).
- Fremersdorf 1961*  
F. Fremersdorf, Die Denkmäler des römischen Köln 6. Römisches geformtes Glas in Köln (Köln 1961).
- Fremersdorf 1967*  
F. Fremersdorf, Die Denkmäler des römischen Köln 8. Die römischen Gläser mit Schliff, Bemalung und Goldauflagen aus Köln (Köln 1967).
- Fülep 1977*  
F. Fülep, Roman cemeteries on the territory of Pécs (Sopiana). Fontes Arch. Hung. (Budapest 1977).
- Furger 1974/75*  
A. Furger-Gunti, Oppidum Basel-Münsterhügel. Grabungen 1971/72 an der Rittergasse 5. Mit einem Exkurs zu den spätkeltenischen Fundmünzen von Basel. JbSGUF 58, 1974/75, 77-111.
- Furger 1979*  
A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltenische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). Basler Beitr. zur Ur- und Frühgesch. 6 (Solothurn 1979).
- Gabler 1968*  
D. Gabler, Scratched Inscriptions on Terra Sigillata in Pannonia. Acta Antiqua Budapest 16, 1968, 297-306.
- Gähwiler 1981*  
A. Gähwiler, Gewinnung und Verarbeitung von Lavez in alten Zeiten. Berg-Knappe, Zeitschr. über Bergbau in Graubünden und der übrigen Schweiz 16-2, 1981, 8-18.

- Gaitzsch 1978*  
W. Gaitzsch, Römische Werkzeuge. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 19 (Stuttgart 1978).
- Gaitzsch 1980*  
W. Gaitzsch, Eiserne römische Werkzeuge. BAR Internat. Ser. 78 (Oxford 1980).
- Galsterer 1983*  
B. Galsterer, Die Graffiti auf der römischen Gefäßkeramik aus Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 20 (Münster 1983).
- Galsterer-Kröll 1975*  
B. Galsterer-Kröll, Graffiti in: L. Bakker, B. Galsterer-Kröll, Graffiti auf römischer Keramik im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Epigraph. Stud. 10 (Köln 1975) 4-179.
- Garbsch 1966*  
J. Garbsch (Hrsg.), Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 12 (München 1966).
- Garbsch 1971*  
J. Garbsch, Grabungen im spätrömischen Kastell Vermania. Vorbericht über die Kampagnen 1966-1968. Fundber. Schwaben N.F. 19, 1971, 207-229.
- Gebhard u. Sperber 1978*  
T. Gebhard, H. Sperber, Alte bäuerliche Geräte aus Süddeutschland (München-Bern 1978<sup>2</sup>).
- Gebhart et al. 1956*  
H. Gebhart, K. Kraft, H. Kuthmann, P. R. Franke, K. Christ, Bemerkungen zur kritischen Neuaufnahme der Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland. Jahrb. Num. u. Geldgesch. 7, 1956, 9-71.
- Gessler 1936*  
E. A. Gessler, Die Lavezstein-Industrie. ASA N.F. 38, 1936, 108-116.
- Goethert-Polaschek 1977*  
K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forsch. 9 (Mainz 1977).
- von Gonzenbach 1959*  
V. von Gonzenbach, Die Kontinuität in der römischen Besetzung der Schweiz. Mus. Helveticum 16, 1959, 257-272.
- von Gonzenbach 1963*  
V. von Gonzenbach, Die Verbreitung der gestempelten Ziegel der im 1. Jahrhundert n. Chr. in Vindonissa liegenden römischen Truppen. Bonner Jahrb. 163, 1963, 76-150.
- Graeser 1967*  
G. Graeser, Aus der Vor- und Frühgeschichte des Kantons Wallis (Naters 1967).
- Graeser 1968*  
G. Graeser, Ein hochalpiner gallo-römischer Siedlungsfund im Binnental. Provincialia, Festschr. R. Laur-Belart (Basel 1968) 335-353.
- Greene 1972*  
K. Greene, Guide to Pre-Flavian Fine Wares, c. A.D. 40-79 (Cardiff 1972).
- Greene 1977*  
K. Greene, Legionary Pottery and the Significance of Holt, in: J. Dore, K. Greene (Hrsg.), Roman Pottery Studies in Britain and beyond. BAR Suppl. Ser. 30 (1977), 113-132.
- Greene 1978a*  
K. Greene, Imported Fine Wares in Britain to A.D. 250: A Guide to Identification, in: P. Arthur, G. Marsh (Hrsg.), Early Fine Wares in Roman Britain. BAR Brit. Ser. 57 (1978), 15-30.
- Greene 1978b*  
K. Greene, Mould-decorated Central Gaulish glazed Ware in Britain, in: P. Arthur, G. Marsh (Hrsg.), Early Fine Wares in Britain. BAR Brit. Ser. 57 (1978), 31-60.
- Greene 1979*  
K. Greene, The Pre-Flavian Fine Wares. Report on the Excavations at Usk 1965-1976 (Cardiff 1979).
- Grünewald 1979*  
M. Grünewald, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum (Grabungen 1968-1974). Der römische Limes in Österreich 29 (Wien 1979).
- Grünewald 1981*  
M. Grünewald, Die Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum mit Ausnahme der Gefäßkeramik (Grabungen 1968-1974). Der römische Limes in Österreich 31 (Wien 1981).
- Guisan 1974*  
M. Guisan, Les mortiers estampillés d'Avenches. Bull. de l'Assoc. Pro Aventico 22, 1974, 27-63.
- Harmatta 1968*  
J. Harmatta, Inscriptions on Pottery from Pannonia. Acta Arch. Hung. 20, 1968, 247-274.
- Hartley 1973*  
K. F. Hartley, La diffusion des mortiers, tuiles et autres produits en provenance des fabriques italiennes. Cahiers d'Arch. Subaquatique 2, 1973, 49-60.
- Hawkes u. Hull 1947*  
C. F. C. Hawkes, M. R. Hull, Camulodunum. First Report on the Excavations at Colchester 1930-1939. Rep. of the Research Committee of the Soc. of Antiquaries of London 14 (Oxford 1947).
- Hayes 1972*  
J. W. Hayes, Late Roman Pottery (London 1972).
- Hayes 1980*  
J. W. Hayes, Supplement to «Late Roman Pottery». The Brit. School at Rome (London 1980).
- Heierli u. Oechsli 1903*  
J. Heierli, W. Oechsli, Urgeschichte Graubündens mit Einschluss der Römerzeit. Mitt. Antiqu. Ges. Zürich 26 (Zürich 1903).
- Hermet 1934*  
F. Hermet, la Graufesenque (Condatomago) (Paris 1934).
- Hild 1930, 1948-50*  
A. Hild, Archäologische Forschungen in Bregenz 1920-1944. Beiblatt 7, Jahresh. Österr. Arch. Inst. 26, 1930, 115-175; 38, 1948-50, 22ff., 19-32.
- Hochuli-Gysel 1977*  
A. Hochuli-Gysel, Kleinasiatische glasierte Reliefkeramik (50 v. Chr. bis 50 n. Chr.) und ihre oberitalischen Nachahmungen. Acta Bernensia 7 (Bern 1977).
- Hochuli, Siegfried, Ruoff 1981*  
A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, Bemerkenswerte römische Kleinfunde aus dem Welschdörfli in Chur. AS 4, 1981, 138-147.
- Holder*  
A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz I-III (Leipzig 1896-1907).
- Holliger u. Pfeifer 1982*  
Ch. Holliger, H. R. Pfeifer, Lavez aus Vindonissa. Jahresber. Ges. pro Vindonissa 1982 (1983) 11ff.
- Hübener 1968*  
W. Hübener, Eine Studie zur spätrömischen Rädchen-Sigillata (Argonnensigillata). Bonner Jahrb. 168, 1968, 241-298.
- Hübener 1973*  
W. Hübener, Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Ein Katalog. Materialh. zur Bayer. Vorgesch. 28 (Kallmünz 1973).
- Hugger 1973*  
P. Hugger, Die Nagel- und Kettenschmiede von Vallorbe. Schweiz. Ges. für Volkskunde, Abt. Film. Reihe Altes Handwerk, Heft 33 (Basel 1973).
- Huld 1978*  
I. Huld-Zetsche, Römische rotbemalte Ware der Wetterau im Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte (Frankfurt a.M. 1978).
- Intercisa II*  
Intercisa II (Dunapentele), Geschichte der Stadt in der Römerzeit. Arch. Hung. 36 (Budapest 1957).
- Isings 1957*  
C. Isings, Roman glass from dated finds. Arch. Traiectina 2 (Groningen 1957).
- Isings 1971*  
C. Isings, Roman glass in Limburg. Arch. Traiectina 9 (Groningen 1971).
- Jacobi 1974*  
G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 5 (Wiesbaden 1974).
- Jacobi 1929*  
H. Jacobi, Die Saalburg. Führer durch das Kastell und seine Sammlungen (Bad Homburg 1929<sup>12</sup>).
- Jacobi 1930*  
H. Jacobi, Der keltische Schlüssel und der Schlüssel der Penelope. Ein Beitrag zur Geschichte des antiken Verschlusses. Festschr. K. Schumacher (Mainz 1930), 213-232.
- Jacobi 1897*  
L. Jacobi, Das Römerkastell Saalburg bei Homburg v. d. Höhe (Bad Homburg 1897).
- Jahn 1909*  
V. Jahn, Die römischen Dachziegel von Windisch. ASA N.F. 11, 1909, 111-129, Nachtrag 308-313.
- Jecklin 1891*  
F. Jecklin, Katalog der Alterthums-Sammlung im Rätischen Museum zu Chur (Chur 1891).

- Jecklin 1903*  
F. Jecklin, Römische Ausgrabungen in der Custorei in Chur. Jahrb. der Hist.-Antiqu. Ges. von Graubünden 33, 1903, 129-145, und: ASA N.F. 5, 1903, 137-149.
- Jobst 1975*  
W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forsch. in Lauriacum 10 (Linz 1975).
- Kaenel 1974*  
G. Kaenel, Aventicum I. Céramiques gallo-romaines décorées. Production locale des 2e et 3e siècles. Cahiers d'Arch. Romande 1 (Avenches 1974).
- von Kaenel 1972*  
H.-M. von Kaenel, Die Fundmünzen aus Avenches. I. Teil. Von den Anfängen bis Titus. Schweiz. Numismat. Rundschau 51, 1972, 47-128.
- von Kaenel 1975*  
H.-M. von Kaenel, Verkehr und Münzwesen, UFAS V (1975), 107-122.
- von Kaenel 1980*  
H.-M. von Kaenel, Neue Funde gestempelter Ziegel aus dem Kanton Bern. AS 3, 1980, 94-102.
- von Kaenel u. Pfanner 1980*  
H.-M. von Kaenel, M. Pfanner (Hrsg.), Tschugg – Römischer Gutshof, Grabung 1977 (Bern 1980).
- Kajanto 1963*  
I. Kajanto, Onomastic Studies in the Early Christian Inscriptions of Rome and Carthage. Acta Inst. Romani Finlandiae 2 (Helsinki 1963) 1-141.
- Kajanto 1965*  
I. Kajanto, The Latin Cognomina. Commentationes Humanarum Litterarum. Societas Scientiarum Fennica 36.2 (Helsinki 1965).
- Kajanto 1968*  
I. Kajanto, The Significance of Non-Latin Cognomina. Latomus 27, 1968, 517-534.
- Karnitsch 1955*  
P. Karnitsch, Die verzierte Sigillata von Lauriacum (Lorch-Enns), Forschungen in Lauriacum 3 (Linz 1955).
- Karnitsch 1959*  
P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Schriftenreihe des Inst. für Landeskunde von Oberösterreich 12 (Linz 1959).
- Keller 1868-70*  
F. Keller, Über den frühesten Gebrauch des Lavezsteins (Topfsteins). ASA 1, 1868-70, 215-220.
- Keller 1971*  
E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 14 (München 1971).
- Keller 1979*  
E. Keller, Das spätrömische Gräberfeld von Neuburg an der Donau. Materialh. zur Bayer. Vorgesch. 40 (Kallmünz 1979).
- Kellner 1962*  
H.-J. Kellner, Die rätischen Sigillata-Töpfereien und ihr Verhältnis zu Westerndorf. Zur Sigillata-Töpferei von Westerndorf III. Bayer. Vorgeschbl. 27, 1962, 115-129.
- Kellner 1965*  
H.-J. Kellner, Die Kleinfunde aus der spätrömischen Höhensiedlung «Auf Krüppel» ob Schaan. Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein 64, 1965, 53-124.
- Kellner 1968a*  
H.-J. Kellner, Beiträge zum Typenschatz und zur Datierung der Sigillata von Westerndorf und Pfaffenhofen. Zur Sigillata-Töpferei von Westerndorf IV. Das bayerische Inn-Oberland 35, 1968, 5-72.
- Kellner 1968b*  
H.-J. Kellner, Zu den raetischen Münzschätzen. Jahrb. Num. u. Geldgesch. 18, 1968, 127-137.
- Kiss 1946-48*  
K. Kiss, A Westerndorfi Terra Szigillata Gyr. Arch. Ért. Ser. 3, 7-9, 1946-48, 216-274.
- Kloiber 1957*  
Ä. Kloiber, Die Gräberfelder in Lauriacum. Das Ziegelfeld. Forsch. in Lauriacum 4/5 (Linz 1957).
- Knorr 1912*  
R. Knorr, Südgallische Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweil (Stuttgart 1912).
- Knorr 1952*  
R. Knorr, Terra-Sigillata-Gefäße des ersten Jahrhunderts mit Töpfernamen (Stuttgart 1952).
- Koenig 1977*  
F. E. Koenig, Bemerkungen zur kritischen Aufnahme der Fundmünzen des Kantons Graubünden. Schweiz. Numismat. Rundschau 56, 1977, 122-170.
- Koenig 1979*  
F. E. Koenig, Der Julierpass in römischer Zeit. JbSGUF 62, 1979, 77-99.
- Kraay 1962*  
C. M. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan). Veröffentl. der Ges. Pro Vindonissa 5 (Basel 1962).
- Krämer 1957*  
W. Krämer, Cambodunumforschungen 1953-I. Materialh. zur Bayer. Vorgesch. 9 (Kallmünz 1957).
- Kraft 1978*  
K. Kraft, Gesammelte Aufsätze zur antiken Geldgeschichte und Numismatik 1 (Darmstadt 1978).
- Kretzschmer 1953*  
F. Kretzschmer, Hypokausten. Saalburg-Jahrb. 12, 1953, 7-41.
- Kretzschmer 1961*  
F. Kretzschmer, Die Entwicklungsgeschichte des antiken Bades und das Bad auf dem Magdalensberg. Carinthia I, 151, 1961, 213-275.
- La Baume 1964*  
P. La Baume, Römisches Kunstgewerbe zwischen Christi Geburt und 400 (Braunschweig 1964).
- La Baume u. Salomonson 1976*  
P. La Baume, J. W. Salomonson, Römische Kleinkunst. Sammlung Karl Löffler. Kat. Röm.-Germ. Mus. Köln (Köln 1976).
- Lamboglia 1950*  
N. Lamboglia, Gli scavi di Albintimilium e la cronologia della ceramica romana. Campagne di scavo 1938-1940 (Bordighera 1950).
- Lamboglia 1952*  
N. Lamboglia, Per una classificazione preliminare della ceramica campana. Atti del 1. Congresso internazionale di Studi liguri (Cuneo 1952), 139-206.
- Laur-Belart 1947*  
R. Laur-Belart, Spätrömische Gräber aus Kaiseraugst. Festschr. R. Bosch (Aarau 1947), 137-154.
- Leibundgut 1977*  
A. Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz. Eine kultur- und handelsgeschichtliche Studie. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingzeit (Bern 1977).
- Leibundgut 1980*  
A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz 3. Westschweiz, Bern und Wallis (Mainz 1980).
- Lieb 1949/50*  
H. Lieb, Kleininschriften auf Keramik aus Vindonissa. Jahresber. GPV 1949/50, 37-49.
- Loeschke 1909*  
S. Loeschke, Keramische Funde in Haltern. Mitt. Alt. Komm. Westfalen 5, 1909, 101-322.
- Loeschke 1919*  
S. Loeschke, Lampen aus Vindonissa (Zürich 1919).
- Ludowici V, 1927*  
W. Ludowici, Katalog V. Stempelnamen und Bilder römischer Töpfer, Legionsziegelstempel, Formen von Sigillata- und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901-1914 (Rheinzabern 1927).
- Ludowici VI, 1948*  
W. Ludowici, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Katalog VI meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1901-1914, bearbeitet von H. Ricken. 2. Auflage (Speyer 1948).
- Luni 2, 1977*  
A. Frova (Hrsg.), Luni II, Relazione delle campagne di scavo 1972-1973-1974 (Rom 1977).
- Lunz 1973*  
R. Lunz, Ur- und Frühgeschichte des Südtirols (Bozen 1973).
- Lutz 1960*  
M. Lutz, La céramique de Cibisus à Mittelbronn (Moselle). Gallia 18, 1960, 111-161.
- Lutz 1968*  
M. Lutz, Catalogue des poinçons employés par le potier Cibisus. Gallia 26, 1968, 55-117.
- Lutz 1970*  
M. Lutz, L'atelier de Saturninus et de Satto à Mittelbronn (Moselle). Gallia Suppl. 22 (Paris 1970).
- Mackensen 1978*  
M. Mackensen, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempen. I. Gräber und Grabanlagen des 1. und 4. Jahrhunderts. Cambodunumforsch. IV. Materialh. zur Bayer. Vorgesch. A 34 (Kallmünz 1978).
- Mackensen 1980a*  
M. Mackensen, Tonpunzen für stempelverzierte Sigillata Chiara D. Bayer. Vorgeschbl. 45, 1980, 199-204.



- Mackensen 1980b*  
M. Mackensen, Spätantike nordafrikanische Lampenmodel und Lampen. Zur Herstellung der reliefverzierten Lampen Typ Pohl 1a/Hayes II A. Bayer. Vorgeschbl. 45, 1980, 205-224.
- Maier 1970*  
F. Maier, Die bemalte Spätlatène-Keramik von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 3 (Wiesbaden 1970).
- Major 1940*  
E. Major, Gallische Ansiedelung mit Gräberfeld bei Basel (Basel 1940).
- Martin 1976, 1979*  
M. Martin, Das spätrömisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beitr. zur Ur- und Frühgesch. 1 und 2 (Derendingen-Solothurn 1976 und 1979).
- Martin 1981*  
M. Martin, Römermuseum und Römerhaus Augst. Augster Museumsh. 4 (Augst 1981).
- Martin-Kilcher 1976*  
S. Martin-Kilcher, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beitr. zur Ur- und Frühgesch. 2 (Derendingen 1976).
- Martin-Kilcher 1980*  
S. Martin-Kilcher et al., Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des nordwestschweizerischen Jura (Bern 1980).
- Mary 1967*  
G. T. Mary, Die südgallische Terra sigillata aus Neuss. Novaesium I. Limesforsch. 6 (Berlin 1967).
- Matt 1980*  
Chr. Matt, Der Grosse Chastel bei Bad Lostorf. Eine spätrömische Höhenstation im Solothurner Jura. Lizentiatsarbeit Basel 1980, unpubl.
- Maurizio 1972*  
R. Maurizio, Indagini su vecchie cave e miniere in Bregaglia. Quaderni Grigionitaliani 41, 1972, 5-64.
- Mayet 1975*  
F. Mayet, Les céramiques à parois fines dans la Péninsule ibérique. Publications du Centre Pierre Paris 1 (Paris 1975).
- Menghin 1952*  
O. Menghin, Der römerzeitliche Grabfund von Weissenbach im Lechtal. Schlern Schriften 94 (1952), mit einem Beitrag von A. Rosenauer.
- von Mercklin 1940*  
E. von Mercklin, Römische Klappmessergriffe. Serta Hoffileriana, Vjesnik Hrvatskoga Arheološkoga Društva, N.F. 18-21, 1937-1940 (1940), 339-352.
- Meyer 1970*  
W. Meyer, Die Wasserburg Mülönen. Die Fundkataloge. Mitt. des Hist. Ver. Schwyz 63, 1970, 105-200.
- Meyer 1974*  
W. Meyer, Die Burgruine Alt-Wartburg im Kanton Aargau. Bericht über die Forschungen 1966/67. Schweiz. Beitr. zur Kulturgesch. und Archäologie des Mittelalters 1 (Olten 1974).
- Meyer 1976*  
W. Meyer, Das Castel Grande in Bellinzona. Bericht über die Ausgrabungen von 1967. Schweiz. Beitr. zur Kulturgesch. und Archäologie des Mittelalters 3 (Olten 1976).
- Meyer 1977*  
W. Meyer, Die Ausgrabungen der Burgruine Schiedberg. Schweiz. Beitr. zur Kulturgesch. und Archäologie des Mittelalters 4 (Olten 1977).
- Meyer-Freuler 1974*  
Ch. Meyer-Freuler, Römische Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Friedhoferweiterung von 1968-1970. Jahresber. GPV 1974 (1975) 17-47.
- Miltner 1944*  
H. Miltner, Die Illyrer-Siedlung in Vill. Grabungsbericht. Alpensch. 5 (Innsbruck 1944).
- Mitscha u. Nischer 1929*  
H. Mitscha-Märheim, E. Nischer-Falkenhof, Der Oberleiserberg. Ein Zentrum vor- und frühgeschichtlicher Besiedlung. Mitt. Prähist. Komm. Wien Bd. II, Nr. 5, 1929, 391-438.
- Mócsy 1959*  
A. Mócsy, Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen (Budapest 1959).
- Moevs 1973*  
M. T. Marabini Moevs, The Roman thin walled pottery from Cosa (1948-1954). Mem. Am. Acad. Rome 32 (Rom 1973).
- Moosdorf-Ottinger 1981*  
I. Moosdorf-Ottinger, Der Goldberg bei Türkheim. Bericht über die Grabungen in den Jahren 1942-1944 und 1958-1961. Mit Beiträgen von H. Bender und G. Glowatzki. Veröffentl. der Komm. zur Arch. Forsch. des spätrömischen Raetien. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 24 (München 1981).
- Müller 1962*  
G. Müller, Untersuchungen am Kastell Butzbach. Limesforsch. 2 (Berlin 1962).
- Mutz 1968*  
A. Mutz, Römische Eisenwerkzeuge aus Augst. Provincialia, Festschr. R. Laur-Belart (Basel 1968), 151-169.
- Mutz 1973*  
A. Mutz, Ein römischer Kesselbügel als Unikum. Jahrb. Römerhaus und Museum Augst 1971 (1973), 35-38. (Zeitschr. für Schweisstechnik 62, 1972, 263-266).
- Mutz 1976*  
A. Mutz, Römisches Schmiedehandwerk. Augster Museumsh. I (Augst 1967).
- Mutz 1980*  
A. Mutz, Ein Fund von Holzbearbeitungswerkzeugen aus Augst, In-sula 31. Jahresber. aus Augst und Kaiseraugst 1, 1980, 117-131.
- Noll 1954*  
R. Noll, Rezension O. Menghin 1952. Mitt. Anthr. Ges. Wien 83, 1954, 156-157.
- Noll 1963*  
R. Noll, Das römerzeitliche Gräberfeld von Salurn. Arch. Forsch. in Tirol 2 (Innsbruck 1963).
- Noll 1972*  
R. Noll, Eine Sigillataschüssel mit Eigentumsvermerk und Preisangabe aus Flavia Solva. Germania 50, 1972, 148-152.
- Nothdurfter 1979*  
J. Nothdurfter, Die Eisenfunde von Sanzeno im Nonsberg. Röm.-Germ. Forsch. 38 (Mainz 1979).
- Ohlenroth 1934/35*  
L. Ohlenroth, Italische Sigillata mit Auflagen aus Rätien und dem römischen Germanien. 24./25. Ber. RGK 1934/35, 234-254.
- Oldenstein 1976*  
J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n.Chr. 57. Ber. RKG 1976, 49-284.
- Ostia I*  
C. Panella, Ostia I. Le terme del nuotatore. Scavo dell'ambiente IV. XIV. Anfore. Studi Miscellanei 13, 1968, 97-116.
- Ostia II*  
C. Panella, Ostia II. Le terme del nuotatore. Scavo dell'ambiente I, strato V. Anfore. Studi Miscellanei 16, 1970, 102-156.
- Ostia III*  
C. Panella, Ostia III. Le terme del nuotatore. Saggio nell'area S-O. Anfore. Studi Miscellanei 21, 1973, 463-633.
- Ostia IV*  
D. Manacorda, Ostia IV. Le terme del nuotatore. Scavo dell'ambiente XVI e dell'area XXV. Anfore. Studi Miscellanei 23, 1975, 116-266.
- Oswald 1944*  
F. Oswald, The mortaria of Margidunum and their development from A.D. 50 to 400. Antiqu. Journ. 24, 1944, 45-63.
- Oswald 1948*  
F. Oswald, The terra sigillata (Samian ware) of Margidunum (Nottingham 1948).
- Oswald 1964*  
F. Oswald, Index of figure types on terra sigillata (Samian ware) (Liverpool 1964).
- Oswald u. Pryce 1966*  
F. Oswald, D. Pryce, An introduction to the study of terra sigillata, treated from a chronological standpoint (London 1966).
- Overbeck 1970*  
B. Overbeck, Alamanneneinfälle in Raetien 270 und 288 n.Chr. Jahrb. Num. u. Geldgesch. 20, 1970, 81-150.
- Overbeck 1973*  
B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse. Teil II. Die Fundmünzen der römischen Zeit im Alpenrheintal und Umgebung. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 21 (München 1973).
- Overbeck 1982a*  
Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse. Teil I. Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 20 (München 1982).
- Overbeck 1982b*  
B. Overbeck, Zwei neue Münzschätze aus dem «Haus des Mercurius» im römischen Chur-Welschdörfli. Ein numismatischer Beitrag zur Geschichte der Raetia prima. Schweiz. Numismat. Rundschau 61, 1982, 81-100.
- Oxé u. Comfort 1968*  
A. Oxé, H. Comfort, Corpus Vasorum Arretinorum. Antiquitas 3.4 (Bonn 1968).

- Pauli 1980*  
L. Pauli, Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter. Die archäologische Entdeckung einer Kulturlandschaft (München 1980).
- Paunier 1981*  
D. Paunier, La céramique gallo-romaine de Genève. Mém. et documents publiés par la Soc. d'Hist. et d'Arch. de Genève, Sér. in-4, 9 (Genf 1981).
- Paunier 1983*  
D. Paunier, La pierre ollaire en Valais. AS 6, 1983, 161ff.
- Peacock 1977*  
D. P. S. Peacock, Pompeian Red Ware, in: D. P. S. Peacock (Hrsg.), Pottery and early commerce. Characterization and trade in Roman and later ceramics (London 1977), 147-162.
- Pekáry 1971*  
Th. Pekáry, Die Fundmünzen von Vindonissa. Von Hadrian bis zum Ausgang der Römerherrschaft. Veröffentl. der Ges. Pro Vindonissa 6 (Brugg 1971).
- Pélichet 1946*  
E. Pélichet, A propos des amphores romaines trouvées à Nyon. ZAK 8, 1946, 189-202.
- Planck 1975*  
D. Planck, Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. und Ber. zur Vor- und Frühgesch. in Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1975).
- Plesničar-Gec 1972*  
L. Plesničar-Gec, Severno Emonsko Grobišce. The northern necropolis of Emona. Kat. in Monografije izdaja Narodni muzej v Ljubljani 8 (Ljubljana 1972).
- Radnóti 1938*  
A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien. Diss. panonicae 2, 6 (Budapest 1938).
- Rageth 1979*  
J. Rageth, Römische und prähistorische Funde von Riom. Bündner Monatsbl. 1979, 49-123.
- Rätische Museum, Das, 1979*  
Das Rätische Museum. Ein Spiegel von Bündens Kultur und Geschichte, hrsg. von H. Erb (Chur 1979).
- Reber 1899*  
B. Reber, Steinerner Geschirre aus dem Wallis. ASA N.F. 1, 1899, 214-218.
- Ricken u. Fischer 1963*  
H. Ricken, Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zum Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901-1914 (Bonn 1963).
- Ritterling 1912*  
E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Ann. des Ver. für Nassauische Altkde. und Gesch.forsch. 40, 1912.
- Ritterling 1937*  
E. Ritterling, Das Kastell Niederbieber. ORL, Nachträge 1a (Berlin-Leipzig 1937).
- Rodriguez 1977*  
E. Rodriguez-Almeida, Bolli anforari di Monte Testaccio, in: Il Monte Testaccio: Distribuzione cronologica del materiale in superficie. Bull. della Comm. Arch. 84, 1974-75 (1977) 199-248.
- Rogers 1974*  
G. B. Rogers, Poteries sigillées de la Gaule centrale 1. Les motifs non figurés. Gallia, Suppl. 28 (Paris 1974).
- Roth-Rubi 1975*  
K. Roth-Rubi, Die Gebrauchskeramik von der Fundstelle Solothurn-Kreditanstalt, Grabung 1964. Jahrb. für Soloth. Gesch. 48, 1975, 241-351.
- Roth-Rubi 1979*  
K. Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. RCRF, Suppl. 3 (Augst 1979).
- Römer am Rhein 1967*  
Katalog des Röm. Germ. Mus. Köln (Köln 1967).
- Ruprechtsberger 1979*  
E. M. Ruprechtsberger, Die römischen Bein- und Bronzenadeln aus den Museen Enns und Linz. Linzer Arch. Forsch. 8-9 (Linz 1978-1979).
- Rüttimeyer 1919*  
L. Rüttimeyer, Zur Geschichte der Topfsteinbearbeitung in der Schweiz. Archives Suisses d'Anthr. Générale 3, 1919, 228-270.
- Rüttimeyer 1924*  
L. Rüttimeyer, Die Topfsteinbearbeitung in der Schweiz, in: Ur-Ethnographie der Schweiz (Basel 1924), 91-143.
- Sauter u. Bouffard 1945*  
M. R. Sauter, P. Bouffard, Trouvailles romaines à Reckingen. Ann. valaisannes 5, 1945, 295-305.
- de Schaetzen u. Vanderhoeven 1964*  
P. de Schaetzen, M. Vanderhoeven, De Terra Sigillata te Tongeren II (Tongeren 1964).
- Schindler 1967*  
M. Schindler, Die «Schwarze Sigillata» des Magdalensberges. Arch. Forsch. zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 1. Kärntner Mus.schr. 43 (Klagenfurt 1967).
- Schindler-Kaudelka 1975*  
E. Schindler-Kaudelka, Die dünnwandige Gebrauchskeramik vom Magdalensberg. Arch. Forsch. zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 3. Kärntner Mus.schr. 58 (Klagenfurt 1975).
- Schindler u. Scheffenegger 1977*  
M. Schindler, S. Scheffenegger, Die glatte rote Terra Sigillata vom Magdalensberg. Kärntner Mus.schr. 62 (Klagenfurt 1977).
- Schleiermacher 1972*  
W. Schleiermacher, Cambodunum-Kempten. Eine Römerstadt im Allgäu (Bonn 1972).
- Schneider 1979*  
H. Schneider, Die Burgruine Alt-Regensberg im Kanton Zürich. Bericht über die Forschungen 1955-57. Schweiz. Beitr. zur Kulturgesch. und Archäologie des Mittelalters 6 (Olten und Freiburg im Breisgau 1979).
- Schneider-Schnekenburger 1979*  
G. Schneider-Schnekenburger, Raetia I, vom 4.-8. Jahrhundert auf Grund der Grabfunde, in: J. Werner, E. Éwig (Hrsg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht. Vorträge und Forsch. 25 (Sigmaringen 1979), 179-191.
- Schneider-Schnekenburger 1980*  
G. Schneider-Schnekenburger, Churrätien im Frühmittelalter auf Grund der archäologischen Funde. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 26 (München 1980).
- von Schnurbein 1977*  
S. von Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. Arch. Forsch. in Regina-Castra-Reganesburg I. Materialh. zur Bayer. Vorgesch. A 31 (Kallmünz 1977).
- Schönberger 1975*  
H. Schönberger, Das augusteische Römerlager Rödgen und die Kastelle Oberstimm und Künzing. Ausgrabungen in Deutschland 1. Monogr. des RGZM I, Teil 1 (Mainz 1975) 372-383.
- Schönberger 1976*  
H. Schönberger, Das augusteische Römerlager Rödgen, in: H. Schönberger, H.-G. Simon, Römerlager Rödgen. Limesforsch. 15 (Berlin 1976).
- Schönberger 1978*  
H. Schönberger, Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforsch. 18 (Berlin 1978).
- Schönberger u. Simon 1980*  
H. Schönberger, H.-G. Simon, Das Kastell Okarben und die Besetzung der Wetterau seit Vespasian. Limesforsch. 19 (Berlin 1980).
- Schoppa 1961*  
H. Schoppa, Die Funde aus dem Vicus des Steinkastells Hofheim, Maintaunuskreis. I. Die Keramik ausser Terra Sigillata. Veröffentl. des Landesamtes für Kulturgesch. und Bodentalertümer 2 (Wiesbaden 1961).
- Schulze*  
W. Schulze, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen (Berlin, Zürich, Dublin 1966<sup>2</sup>).
- von Schwerzenbach 1909, 1910*  
K. von Schwerzenbach, Die römische Begräbnisstätte von Brigantium. Jahrb. Altkde. 3, 1909, 98-110; 4, 1910, 33-66.
- Simon 1968*  
H.-G. Simon, Das Kleinkastell Degerfeld in Butzbach, Kr. Friedberg (Hessen). Datierung und Funde. Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 5-64.
- Simonett 1941*  
Ch. Simonett, Tessiner Gräberfelder. Monogr. zur Ur- und Frühgesch. der Schweiz 3 (Basel 1941).
- Simonett 1976*  
Ch. Simonett, Geschichte der Stadt Chur. 1. Teil, Von den Anfängen bis ca. 1400. Historia raetica 4 (Chur 1976).
- Solin 1971*  
H. Solin, Beiträge zur Kenntnis der griechischen Personennamen in Rom I. Commentationes Humanarum Litterarum. Societas Scientiarum Fennica 48 (Helsinki 1971).
- Spitzlberger 1968*  
G. Spitzlberger, Die römischen Ziegelstempel im nördlichen Teil der Provinz Raetien. Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 65-184.
- Stähelin 1948*  
F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit (Basel 1948<sup>3</sup>).

- Steiner 1911*  
P. Steiner, Xanten. Kat. west- und süddeutscher Altertumssammlungen (Frankfurt a.M. 1911).
- Szőnyi 1973*  
E. T. Szőnyi, Zur Verbreitung und Herstellung der sogenannten Rätischen Keramik in Pannonien. Acta Arch. Hung. 25, 1973, 87-108.
- Tassinari 1973*  
S. Tassinari, Etude de vaisselle de bronze romaine et gallo-romaine. Les pots à anse ornée d'un pied humain, in: P. M. Duval (Hrsg.), Recherche d'Archéologie celtique et gallo-romaine (Genf 1973), 127-140.
- Thylander 1952*  
H. Thylander, Etude sur l'épigraphie latine. Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Rom 8, 5 (Lund 1952).
- Tomašević 1970*  
T. Tomašević, Die Keramik der XIII. Legion aus Vindonissa. Veröffentlich. der Ges. Pro Vindonissa 7 (Brugg 1970).
- Tschumi 1938*  
O. Tschumi, Rätische Keramik im Aaregebiet. Festschr. A. Oxé (Darmstadt 1938), 113-115.
- Ubl 1977*  
H. Ubl, Das erste Lavezgefäß aus Lauriacum. Mitt. des Musealver. «Lauriacum», Enns, O.Ö., N.F. 15, 1977, 7-9.
- Ulbert 1959*  
G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforsch. 1 (Berlin 1959).
- Ulbert 1965*  
G. Ulbert, Der Lorenzberg bei Epfach. Die frühromische Militärstation. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 9 (München 1965).
- Ulbert 1969*  
G. Ulbert, Das frühromische Kastell Rheingönheim. Die Funde aus den Jahren 1912 und 1913. Limesforsch. 9 (Berlin 1969).
- Ulbert 1970*  
G. Ulbert, Das römische Donau-Kastell Risstissen. Teil 1. Die Funde aus Metall, Horn und Knochen. Urkunden zur Vor- und Frühgesch. aus Südwürttemberg-Hohenzollern 4 (Stuttgart 1970).
- Ulbert 1981*  
Th. Ulbert et al., Ad Pirum (Hrusica). Spätromische Passbefestigung in den julischen Alpen. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 31 (München 1981).
- Ulrich 1914*  
R. Ulrich, Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona, Kt. Tessin (Zürich 1914).
- Untermann 1959*  
J. Untermann, Namenlandschaften im alten Oberitalien. Beitr. zur Namenforsch. 10, 1959, 1. Teil: 74-108; 2. Teil: 121-159.
- Untermann 1961*  
J. Untermann, Die venetischen Personennamen (Wiesbaden 1961).
- Unverzagt 1916*  
W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 2 (Frankfurt a.M. 1916).
- Unz 1971*  
Chr. Unz, Römische Militärfunde aus Baden – Aquae Helveticae. Jahresber. GPV 1971 (1972), 41-58.
- Unz 1973*  
Chr. Unz, Römische Funde aus Windisch im ehemaligen Kantonalen Antiquarium Aarau. Jahresber. GPV 1973 (1974), 11-42.
- Unz 1974*  
Chr. Unz, Römische Militärfunde aus Baden; ein Nachtrag. Jahresber. GPV 1974 (1975), 85-91.
- Urner-Astholz 1942*  
H. Urner-Astholz, Die römische Keramik von Eschenz-Tasgetium. Thurgauische Beitr. zur vaterländ. Gesch. 78, 1942, 1-156.
- Urner-Astholz 1946*  
H. Urner-Astholz, Die römische Keramik von Schleithem-Juliomagus. Schaffhauser Beitr. zur vaterländ. Gesch. 23, 1946, 1-205.
- Visy 1969*  
Z. Visy, Inschriften und Zeichen auf den Terra Sigillaten von Intercisa. Alba Regia 10, 1969, 87-99.
- Vogt 1931*  
E. Vogt, Bemalte gallische Keramik aus Windisch (Kt. Aargau). ASA N.F. 33, 1931, 47-59.
- Vogt 1941*  
E. Vogt, Terrasigillatafabrikation in der Schweiz. ZAK 3, 1941, 95-109.
- Vogt 1948*  
E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich. Zwölf Jahrhunderte Stadtgeschichte auf Grund der Ausgrabungen 1937/38 (Zürich 1948).
- Walke 1965*  
N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforsch. 3 (Berlin 1965).
- Weisgerber 1968*  
J. L. Weisgerber, Die Namen der Ubier. Wissenschaftl. Abhandl. der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 34 (Köln 1968).
- Welker 1974*  
E. Welker, Die römischen Gläser von Nida-Heddernheim. Schriften des Frankfurter Mus. für Vor- und Frühgesch. 3 (Frankfurt a.M. 1974).
- Werner 1964*  
J. Werner (Hrsg.), Studien zu Abodiacum-Epfach. Veröffentlich. der Komm. zur Arch. Erforsch. des spätröm. Raetien 1. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 7 (München 1964).
- Werner 1969*  
J. Werner, Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätromischen und frühmittelalterlichen Anlagen. Veröffentlich. der Komm. zur Arch. Erforsch. des spätröm. Raetien 2. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 8 (München 1969).
- Whatmough 1970*  
J. Whatmough, The Dialects of Ancient Gaul (Cambridge Mass. 1970).
- Wright 1971*  
R. P. Wright, Graffiti, in: Cunliffe 1971, 369-370.
- Zürcher 1974*  
A. Zürcher, La Tène-zeitliche Glasarmringe und Ringperlen aus Graubünden. Bündner Monatsbl. 1974, 17-32.

## Abbildungsnachweis

### Textabbildungen

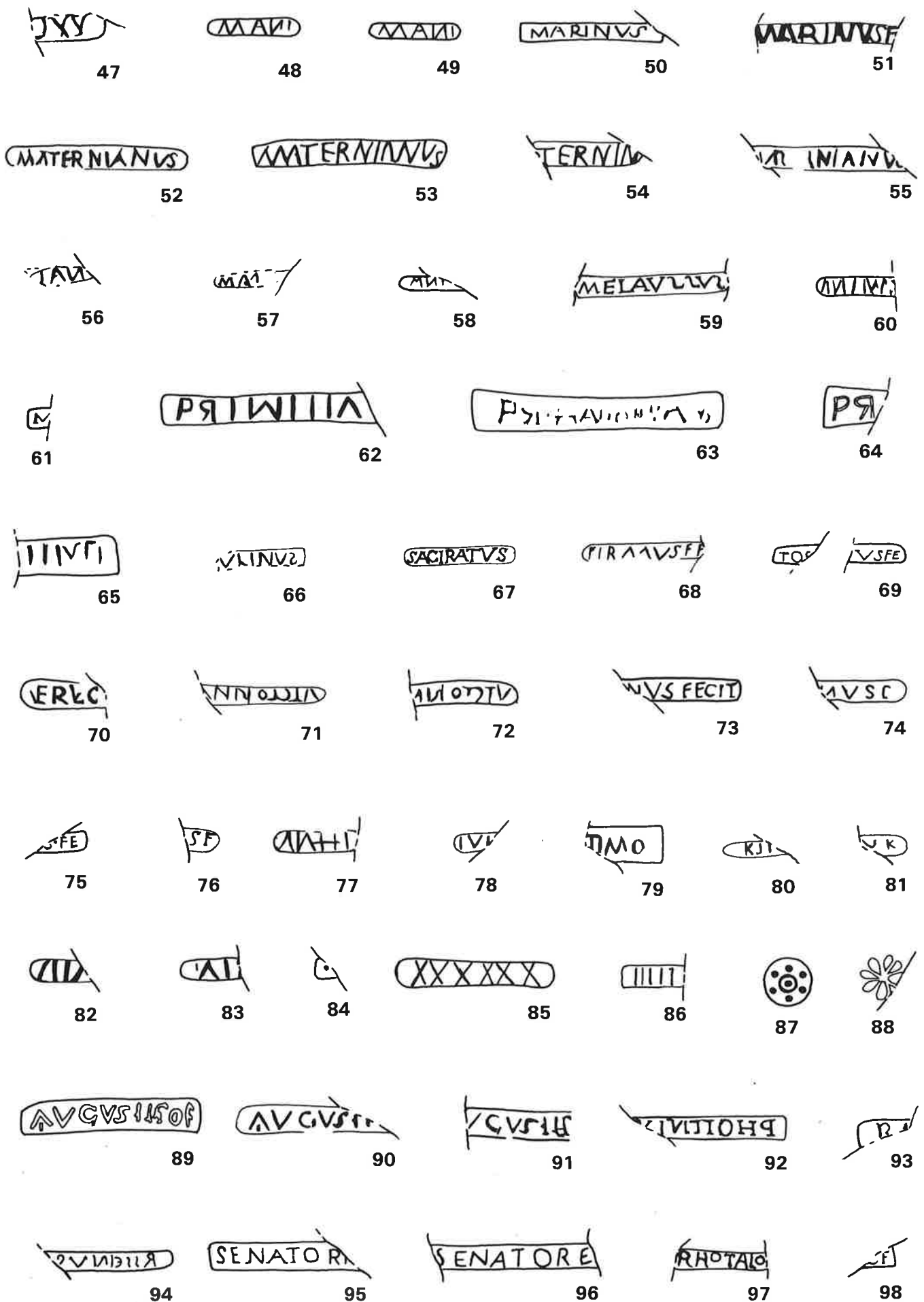
- Pläne 1–39: C. Wüthrich nach Vorlagen des Rätischen Museums und Angaben von A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff und V. Schaltenbrand.  
Abb. 1 Swissair Photo + Vermessungen AG, Nr. 77–1273.  
Abb. 2 Archäologischer Dienst des Kantons Graubünden.  
Abb. 3–24, 29–32, 35–39, 42–46, 49, 50, 77, 80: Rätisches Museum.  
Abb. 25–28, 33, 34, 40, 41, 47, 48, 56 (nach Vorlage von A. Siegfried-Weiss), 63 (nach Jacobi 1974, Abb. 37, 1.3), 64 (nach L. Jacobi, Schlösser der Saalburg und ihr Zubehör. Homburg v. d. Höhe 1897, 473, Abb. 75, 11.13–15): C. Wüthrich.  
Abb. 51–54: A. Siegfried-Weiss.  
Abb. 57–62: F. de Quervain.  
Abb. 65–68, 71–75: W. Epprecht und E. Schaller.  
Abb. 69, 70, 76: A. Mutz.  
Abb. 55, 78, 79, 81–84: L. Ribl-Bezzola (mit Ausnahme der Graffiti Abb. 84, 22: B. Overbeck und Abb. 84, 55: A. Hochuli-Gysel).

### Tafeln

- Taf. 1, 2 L. Ribl-Bezzola.  
Taf. 3 L. Ribl-Bezzola und A. Hochuli-Gysel.  
Taf. 4–12 L. Ribl-Bezzola.  
Taf. 13–37 L. Ribl-Bezzola und A. Hochuli-Gysel (nach Vorlagen von B. Overbeck: Taf. 19, 3; 21, 14.18; 22, 12; 23, 2.6; 27, 1.10).  
Taf. 38 L. Ribl-Bezzola.  
Taf. 39–41 C. Wüthrich, z. T. nach Vorlagen von A. Zürcher, A. Hochuli-Gysel und B. Overbeck.  
Taf. 42–47 L. Ribl-Bezzola nach Vorlagen und Angaben von A. Siegfried-Weiss.  
Taf. 48 L. Ribl-Bezzola, nach Angaben und z. T. nach Vorlagen von A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss und B. Overbeck.  
Taf. 49–54 L. Ribl-Bezzola.  
Taf. 55 C. Wüthrich.  
Taf. 56–60 V. Schaltenbrand.  
Taf. 61–74 Foto J. & H. Schmid-Blöchliger, Winterthur; A. Hochuli-Gysel (Taf. 66, 1); Rätisches Museum (Taf. 72, 28); J. Zbinden, Bern (Taf. 71, 1–11, 13–24; 72, 25–27, 29–37, 44–73).



Taf. 1. Stempel auf Terra Sigillata. M 1:1. Vgl. Kap. II, 2: Tab. 5.



Taf. 2. Stempel auf Terra Sigillata. M 1:1. Vgl. Kap. II, 2: Tab. 5.

# Katalog

## Vorbemerkungen zum Katalog

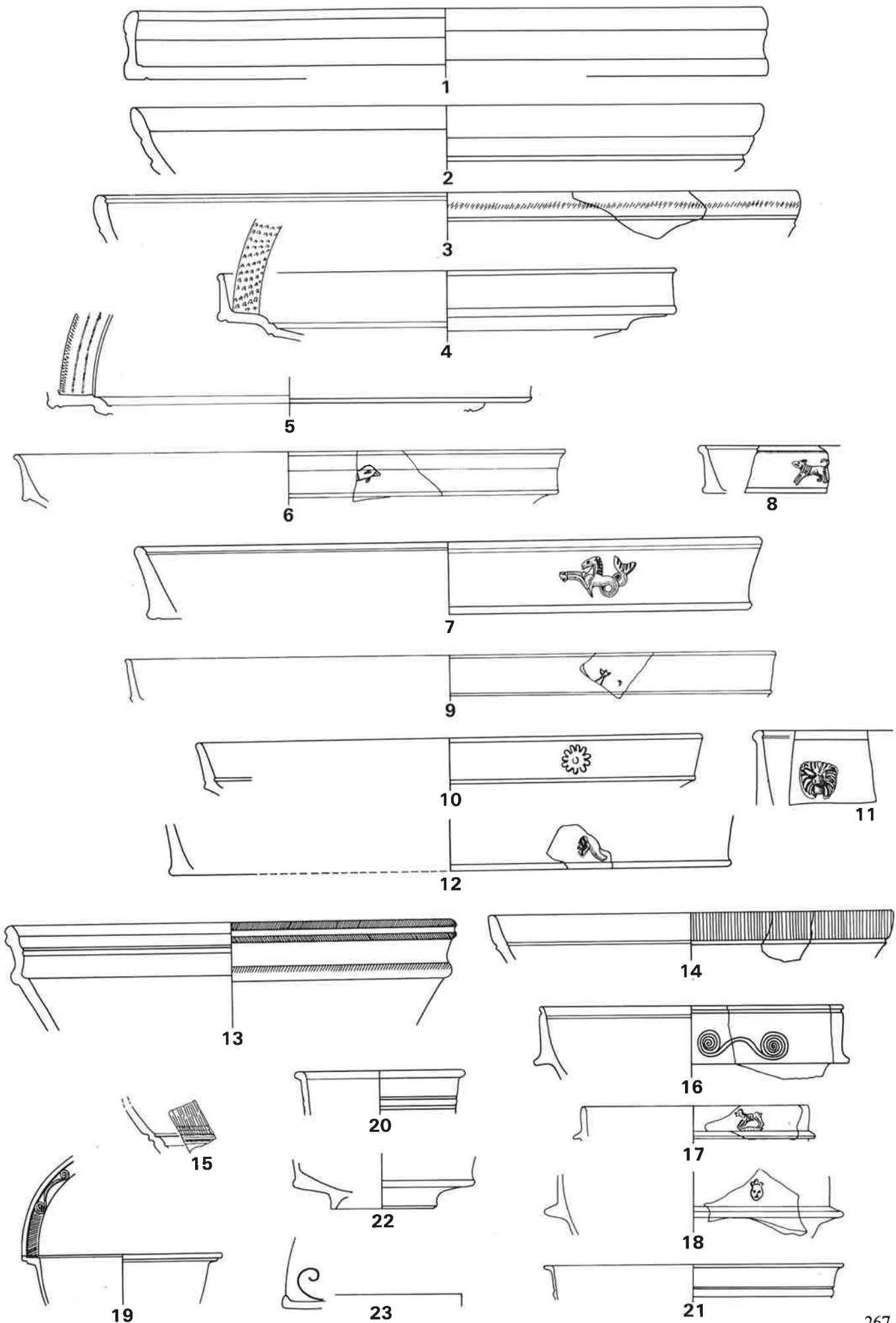
Die Fundorte der abgebildeten Stücke sind der Konkordanz der Fundnummern (Fn) und der Fundorte (FO) S. 250 ff. zu entnehmen. Exemplare ohne Fundnummer sind Streufunde. Aus Platzgründen sind die Inventar- und Fundnummern der nicht abgebildeten, aber erwähnten gleichartigen Objekte nicht genannt; sie sind jedoch im Manuskript, das im Rätischen Museum aufbewahrt wird, aufgelistet.

Taf. 3. M 1:2.

## Italische Terra Sigillata

Die Fabrikatbezeichnungen entsprechen jenen von Schindler u. Scheffenegger 1977, 17.

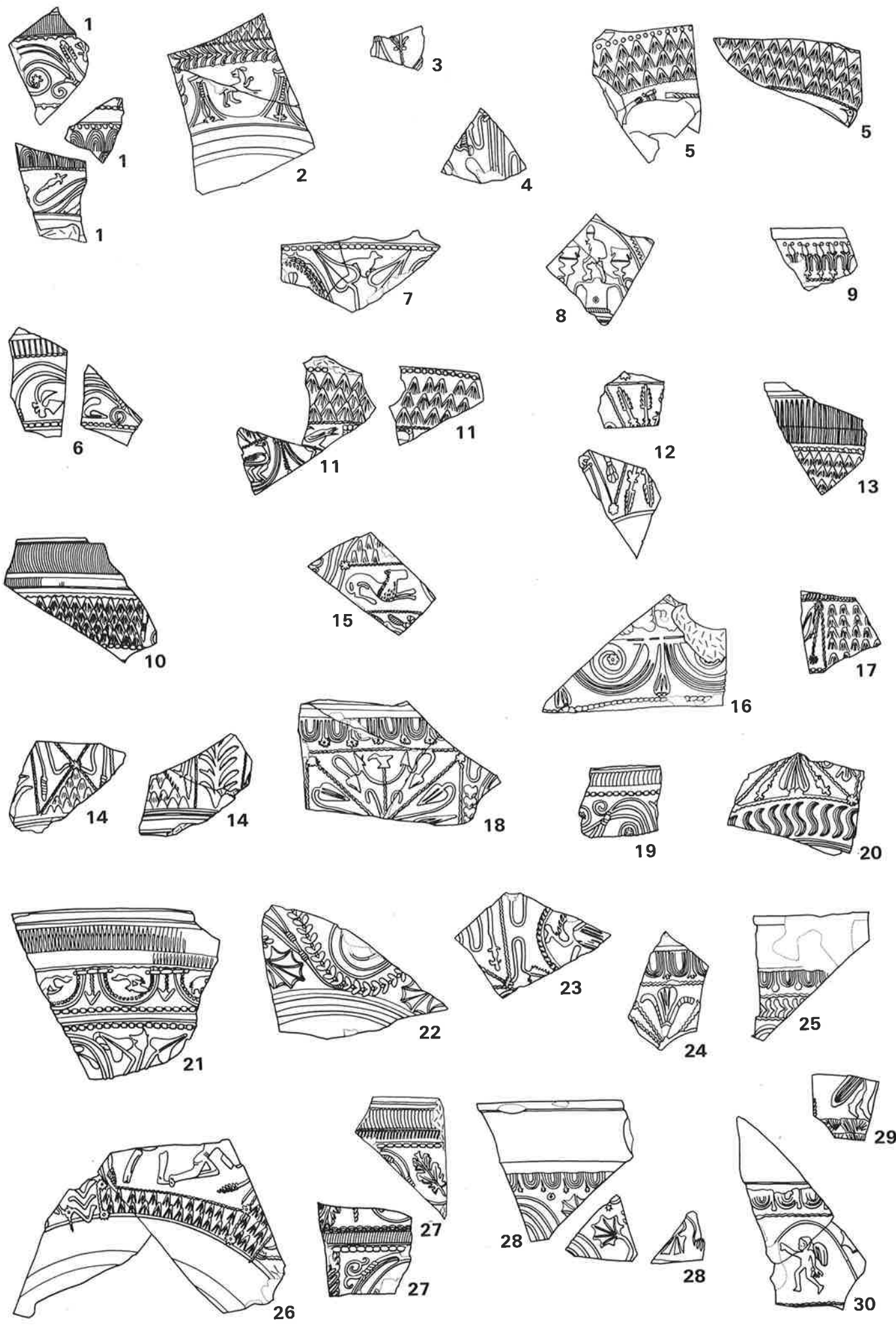
1. (P 1973.312) RS Teller Haltern 2. Dm. 25 cm. Fabrikat B (?). (Fn 125).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 37,15.
2. (P 1973.250) Wie Nr. 1. Dm. 25 cm. (Fn 53).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 32,8.10.
3. (P 1981.3112) RS Teller Haltern 2. Dm. ca. 26 cm. Fabrikat A. (Fn 760.2).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 30,1.
4. (P 1981.1089) RS Steilrandteller mit Viertelrundstab. Dm. 18,2 cm. Fabrikat A. (Fn 591.1).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, 150 f., Taf. 54,14.
5. (P 1981.1073) WS Teller wie Nr. 4. Dm. ca. 19 cm. (Fn 241.1).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 54,13.14.
6. (P 1981.1067) RS Teller wie Nr. 4. Dm. ca. 22 cm. Fabrikat A. Applizierter Delphin. (Fn 167.1).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 54,5.10; 85,55 (ähnlicher Delphin).  
Zum gleichen Steilrandtellertyp mit Viertelrundstab gehört auch P 1981.1084 (Fn 430.7) mit Stempelrest in planta pedis, evtl. des Gellius, vgl. Taf. 1,2.
7. (P 1982.2233) RS Steilrandteller. Dm. 24,5 cm. Fabrikat A. Applizierter Hippokamp. (Grabung 1958).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 59,4.
8. (P 1982.2216) RS Steilrandteller. Fabrikat A. Applizierter Hund. (Grabung 1958).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 56,8a; 85,62 (Hund).
9. (P 1981.1086) RS Steilrandteller. Dm. 26 cm. Fabrikat A. Schwanz eines applizierten Delphins. (Fn 444.1).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 56,7.
10. (P 1981.1093) RS Steilrandteller. Dm. ca. 14–16 cm. Fabrikat A. Applizierte Rosette. (Fn 1094.12).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 56,9; 85,7 (ähnliche Blüte).
11. (P 1982.2215) RS Steilrandteller. Fabrikat A. Applizierter Löwenkopf. (Grabung 1958).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 59,4; 85,65 (Applike).
12. (P 1981.1068) RS Steilrandteller. Dm. ca. 22 cm. Fabrikat A. Teil einer nicht deutbaren Applike. (Fn 224.1).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 59,1–9.  
3 nicht abgebildete Fragmente von Steilrandtellern. Fabrikat A.  
7 nicht abgebildete Fragmente von nicht bestimmbareren Tellertypen, eines mit Stempelrest, vgl. Taf. 1,3.
13. (P 1973.311) Mehrere Fragmente, Tasse Haltern 8, Service II. Dm. 18 cm. Fabrikat A. (Fn 125).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, 108 ff., 140 f., Taf. 31,10.11.16.
14. (P 1981.4238) RS Tasse Haltern 8, Service II. Dm. ca. 16 cm. Fabrikat A. (Fn 223.15).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 31,12.
15. (P 1973.315) WS Rundwandschale mit eingezogener Wand, Haltern 11. Fabrikat A. (Fn 125).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, 149 f.
16. (P 1973.275) RS Rundwandschale, Hofheim 6. Dm. 12 cm. Fabrikat A. Brillenapplike. (Fn 69).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, 166 ff., Taf. 67,4.8. Publ. Overbeck 1982a, Taf. 16,7.
17. (P 1981.1076) RS Rundwandschale, Hofheim 6. Dm. ca. 9 cm. Fabrikat A. Applizierter Hund. (Fn 241.10).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 67,12; 85,62 (Hund).
18. (P 1981.1083) WS Rundwandschale, Hofheim 6. Dm. ca. 10 cm. Fabrikat A. Applizierte Maske. (Fn 411.1).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 67,9.17 (Form). Vágó 1977, Abb. 2,23 (Maske).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 18, P 1981.1070. (Fn 234.22).
19. (P 1982.2212) RS Rundwandschale mit verzierter Horizontallippe. Dm. 8 cm. Fabrikat A. Brillenapplike auf dem fein geriefelten Rand. (Grabung 1958).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, 138 f., Taf. 50,2.
20. (P 1973.276) RS Tasse mit Steilrand, Haltern 15. Dm. 6,5 cm. Fabrikat A. (Fn 72).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, 154 ff., Taf. 61,17.
21. (P 1981.1078) RS Tasse mit Steilrand, Haltern 15. Dm. ca. 11,5 cm. Fabrikat A. (Fn 241.12).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 61,17.
22. (P 1981.1090) BS Tasse mit Steilrand. Dm. 3,5 cm. Fabrikat A. Graffito aussen oberhalb des Standringes, vgl. Abb. 84,3. (Fn 801,4).  
Schindler u. Scheffenegger 1977, Taf. 60,14.21.  
Nicht abgebildet: 7 Fragmente von 6 Steilrandtassen.
23. (P 1981.1091) RS, WS Schälchen mit Horizontalrand. Dm. 14,5 cm. Barbotine-Ranke auf dem Rand. T. hellorange, fein, hart. Ü. matt orange. (Fn 920.4).  
Simonett 1941, Abb. 148.18.



*Südgallische reliefierte Terra Sigillata*

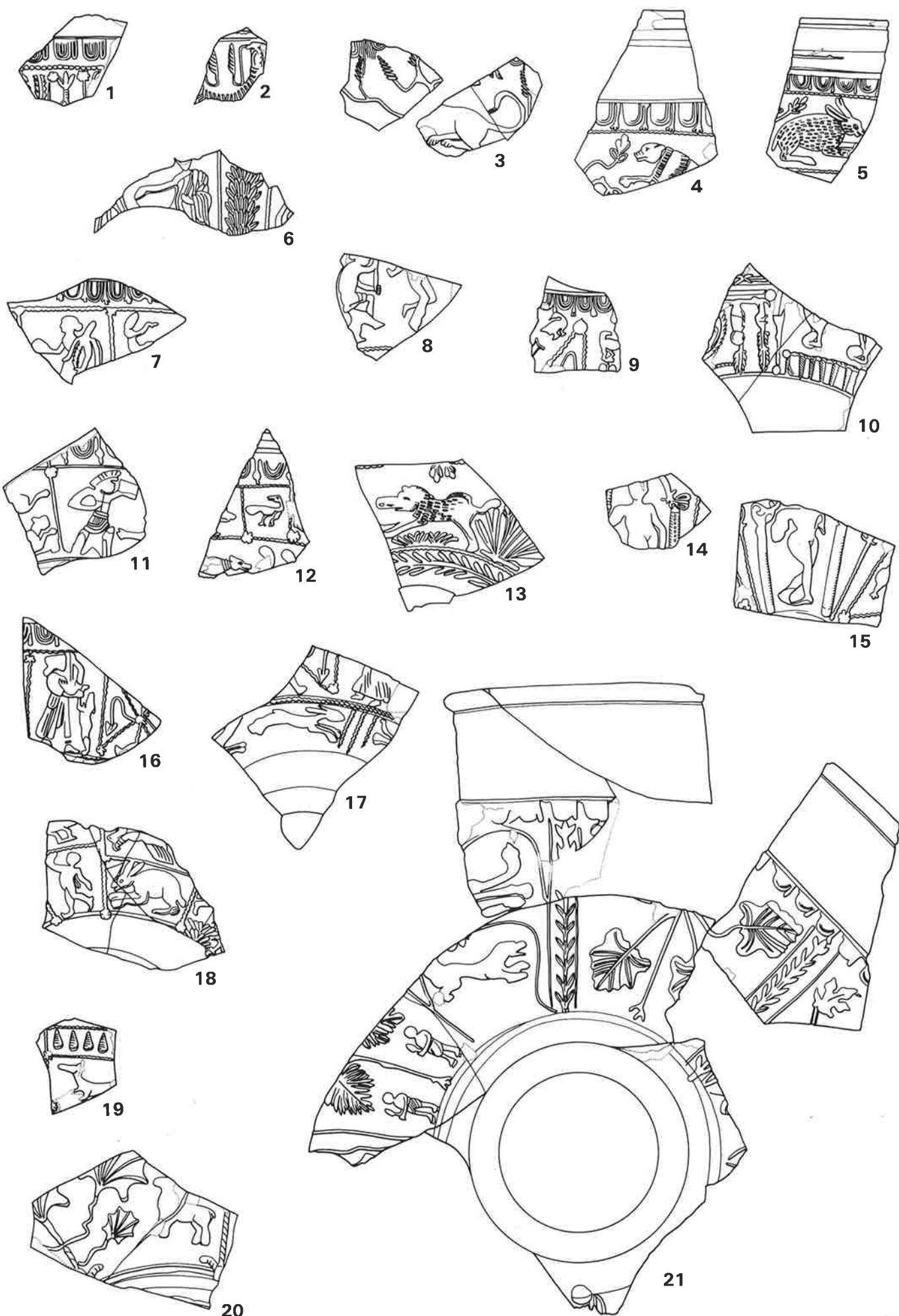
1. (P 1981.1500; P 1981.1499; P 1981.1503) 3 WS Drag. 29. Stark glänzender Ü. Ranken in OZ und UZ. (Fn 455.2; 430.10; 747.1).  
Oswald 1948, Taf. 1,3 (Stil des Carus). Knorr 1952, Taf. 72 A (Stil des Celadus-Gallicanus-Namus-Murranus).
2. (P 1981.1632) WS Drag. 29. Guter glänzender Ü. Unterste Zone mit hängenden Halbkreisen, darin Hund. Darüber umlaufender Blattzweig und Schuppenzone. (Fn 372.4).  
Knorr 1952, Taf. 30 B (Art des Genialis und Albus). Hund: Hermet 1934, Taf. 26,10. Claudisch.
3. (P 1981.1599) WS. Sehr gute hochglänzende Qualität. Teil eines Stabwerkes mit Blütenknospe. (Fn 241.7).  
Knorr 1952, Taf. 38,B,E (Art des Melus). Claudisch.
4. (P 1981.1634) WS Becher. Gladiator nach links. Oswald Typ 1000. Rechts daneben Teil einer eng gewundenen Ranke. (Fn 384.6).  
Knorr 1952, Taf. 17 A; 18 G,K (Stil des Crestio). Claudisch-neronisch.
5. (P 1981.1622; P 1981.1631) 2 WS Drag. 29. Gute, glänzende Qualität. Schuppenzone. Nach links und rechts zurückblickende Köpfe in hängenden Halbkreisen. (Fn 372.3; 1088.5)  
Oswald 1948, Taf. 7,6.8 (Stil des Medillus). Knorr 1952, Taf. 7 D (Komposition; Stil des Bassus). Claudisch.
6. (P 1981.1475; P 1981.1494) 2 WS Drag. 29. Gute Qualität, Oberfläche jedoch angegriffen. OZ mit Ranke. (Fn 211.3; 319.2).  
Knorr 1952, Taf. 7 A, links: Bassus. Claudisch.
7. (P 1982.2235) WS Drag. 29. Gute glänzende Qualität. Nur schwach erhabenes Relief mit Ranke, UZ. (Grabung 1958).
8. (P 1981.1501) WS wohl Drag. 30. Gute glänzende Qualität. Behelmter Mann Oswald Typ 666 neben Altar (?) in Arkade. (Fn 488.1).  
Claudisch.
9. (P 1981.1622) WS Drag. 29. Ü. etwas grobporig. UZ mit eierstabähnlichem Ornament. (Fn 308.3).  
Claudisch?
10. (P 1981.1631) RS Drag. 29. Feld mit Schuppenmuster. (Fn 372.3). Vgl. Nr. 5.
11. (P 1981.1631; P 1981.1622) 3 WS Drag. 29. Dekor wie Nr. 5 und 10. (Fn 308.2; 372.3; 1088.5).
12. (P 1981.1653) RS, WS Drag. 30. Eierstab. Teil eines Andreaskreuzes. (Fn 801.3).  
Knorr 1952, Taf. 39 A (Lupus). Claudisch-neronisch.
13. (P 1981.1504) RS Drag. 29. Dekor wie Nr. 5,10,11. (Fn 801.1).
14. (P 1981.1513) WS evtl. Knorr 78. Teil eines Andreaskreuzes. (Fn 223.3).  
Journal Rom. Stud. 4, 1914, Taf. 3,10 (Mommo). Hawkes u. Hull 1947, Taf. 32,19; 37,1a. Neronisch-vespasianisch.
15. (P 1981.1629) WS Drag. 37. Hund und Schuppenmuster in Welle einer grossen Ranke. (Fn 350.6).  
Karnitsch 1959, Taf. 3,6 (Komposition; Sextus, Iulius, Iucundus). Oswald u. Pryce 1966, Taf. 11,3 (Hund). Neronisch-vespasianisch.
16. (P 1981.1584) WS Drag. 37. Hängende Spiralranken. (Fn 229.103).  
Taf. 32 C (Labio); Taf. 66 B (Scottius). Planck 1975, Taf. 38,1 (Senom). Vespasianisch.
17. (P 1982.2220) 2 WS Drag. 29. Felder mit Schuppenmuster und Andreaskreuz (?). (Grabung 1958).  
Knorr 1948, Taf. 7,18 (Stil des Crestio). Knorr 1952, Taf. 77 D (Mommo). Claudisch-neronisch.
18. (P 1981.1537) WS Drag. 30. Eierstab mit Blüte am Stäbchen. Felderkomposition: Teil eines dichten, reichen Andreaskreuzes. (Fn 820.1).  
Journal Rom. Stud. 4, 1914, Taf. 9,49.50 (Potter of the Large Rosette).  
Hawkes u. Hull 1947, Taf. 38,26. Neronisch-vespasianisch.
19. (P 1982.2219) WS Drag. 29. OZ. Dicht geschlagene Ranke. (Grabung 1958).  
Knorr 1952, Taf. 81 D; 82 C (Scottius). Claudisch.
20. (P 1973.261) WS Drag. 37. Teil eines Andreaskreuzes. Band mit S-förmigem Zierstück. (Fn 61).  
Knorr 1952, Taf. 77 E (Passenus). Karnitsch 1959, Taf. 12, 1.3.5.7 (Art des Crestio oder Crucuro). Neronisch-vespasianisch.
21. (P 1981.1498) RS Drag. 29. OZ: Vögel in hängenden Halbkreisen. UZ: Ranke mit grossen Efeublättern. (Fn 408.4; 1088.3).  
Knorr 1952, Taf. 25 A, B (Art des Frontinus). Neronisch-vespasianisch.
22. (P 1981.1594) WS Drag. 37. Ranke. (Fn 230.100).  
Hawkes u. Hull 1947, Taf. 28,13. Neronisch-vespasianisch.
23. (P 1981.1550) WS Drag. 37. Ranke. Grosser Vogel nach links in tordiertem Kreis. (Fn 94.100).  
Karnitsch 1959, Taf. 9,7 (Stil des Vitalis). Vespasianisch.
24. (P 1982.2253) WS Drag. 37. Eierstab mit dreiteiligem Stäbchenende. Teil eines Andreaskreuzes. (Fn 1106.7).  
Knorr 1912, Taf. 11,5 (Crucuro). Flavisch.
25. (P 1981.2892) RS Schüssel mit Ansatz eines Horizontalhakens. Eierstab mit Blümchen am Ende des Stäbchens. Reihe mit v-förmigen Blättchen. Darunter Teil einer Ranke. (Fn 225.20).  
Knorr 1948, Taf. 11,19 (Frontinus). Vespasianisch.
26. (P 1981.1591) 2 WS Drag. 37. Gladiatorengruppe in Bildfeld, evtl. Oswald Typen 1020–1021. (Fn 230.52).  
Oswald 1948, Taf. 11,32 (Stil des Mommo). Knorr 1952, Taf. 16,1; 6; 19 D; 52 F. Fischer 1957, Taf. 26,25. Flavisch.
27. (P 1982.2218) RS, WS Drag. 29. Ranke mit grossen Eichenblättern. (Grabung 1958).  
Knorr 1952, Taf. 60 G; 59 D (Art des Stabilio). Claudisch.
28. (P 1981.1638–1639; P 1973.258) RS, 2 WS Drag. 37. Eierstab mit Blüten am Stäbchenende. Ranken mit grossen gefächerten Blättern. (Fn 502.5; 735.1; 60).  
Knorr 1952, Taf. 68 A (Mascuus). Neronisch-vespasianisch.
29. (P 1981.1589) WS Schüssel. Beine einer Figur. (Fn 230.18).  
Journal Rom. Stud. 4, 1914, Taf. 12,60. Knorr 1952, Taf. 6 C (Biragil); 29,1 (Germanus). Flavisch-spätflavisch.
30. (P 1981.1648) WS Drag. 37. Eros nach links in Ranke. (Fn 778.1).  
Knorr 1952, Taf. 24 D (ähnlich; Art des Felix). Neronisch-vespasianisch.





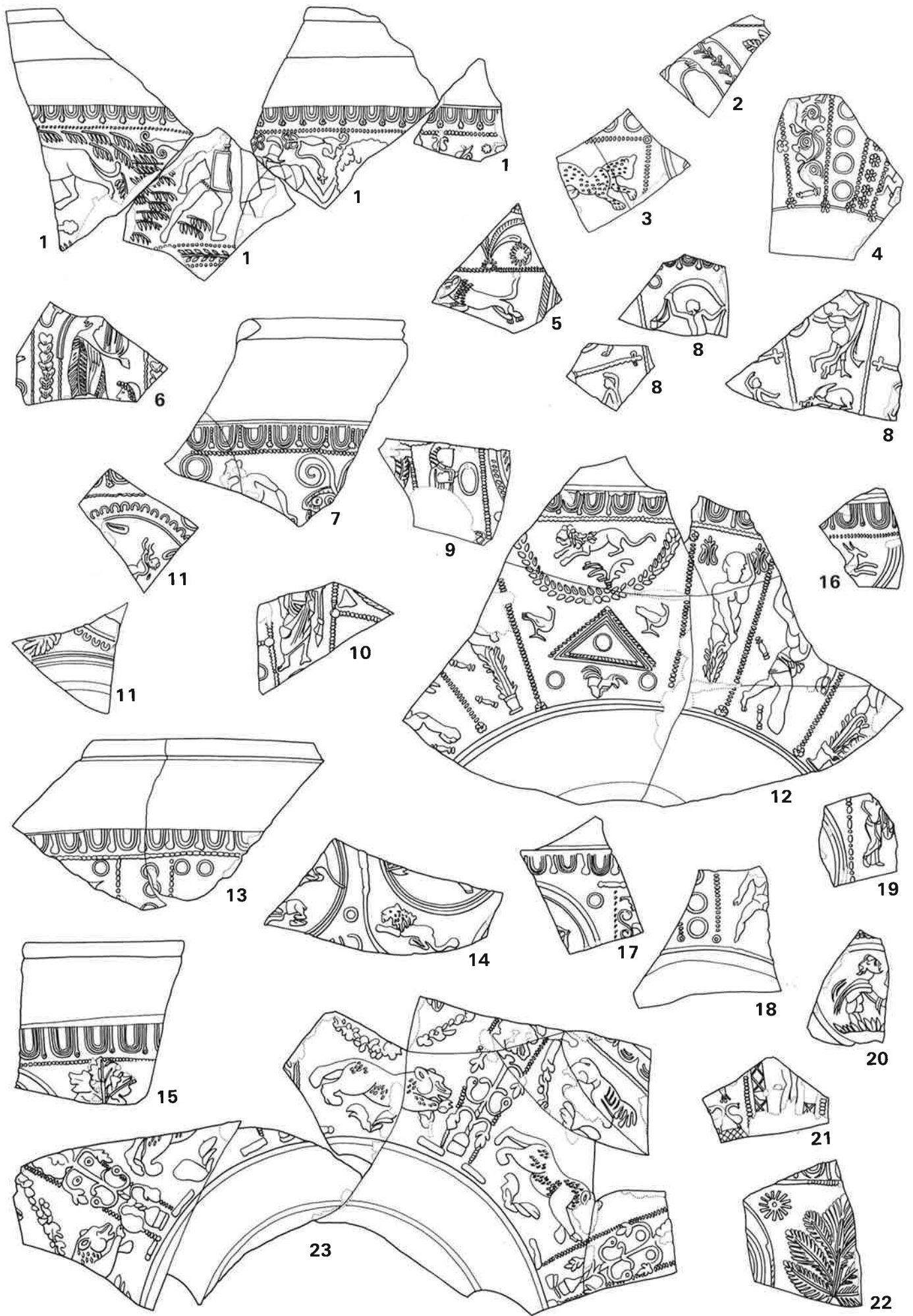
*Südgallische reliefierte Terra Sigillata*

1. (P 1981.1681) WS Drag. 37. Eierstab mit schlaufenförmigem Stäbchen. Hängende Halbkreise mit Blüten und Knospen. (Fn 339.3).  
Ähnlicher Eierstab aus Banassac: *Revue Arch. Est et Centre-Est*, 16, 1965, 110, Abb. 1.
2. (P 1981.1590) WS Schüssel. Stehende Knospen in hängendem tordiertem Halbkreis. (Fn 230.38).  
Flavisch.
3. (P 1981.1590) 3 WS Schüssel. Pflanze mit Knospen. (Fn 230.38).  
Flavisch.
4. (P 1981.1571) RS Drag. 37. Pflanze mit Blättern in der Art von Eichenblättern. Eber oder Bär nach links. (Fn 224.4).  
Hermet 1934, Taf. 99,16; 100,10.11.12 (Umkreis des Germanus). Flavisch.
5. (P 1981.1570) RS Drag. 37. Hase neben Pflanze nach rechts. (Fn 224.3).  
Hermet 1934, Taf. 26,71; 100,10.16 (Stil des Germanus). Flavisch.
6. (P 1981.1671) WS Drag. 37. Gladiator Oswald Typ 1020 nach links im Bildfeld neben Blätterreihe. (Fn 1135.4).  
Flavisch.
7. (P 1981.1658) WS Drag. 37. Grobe Qualität. Eierstab mit dreiteiligem Stäbchenende. Felder mit Figuren. (Fn 830.1).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 19,7 (Eierstab des Crucuro). Spätflavisch.
8. (P 1982.2246) WS Schüssel. Zwei nach rechts tanzende Figuren. (Fn 1115.3).  
Figur rechts: Walke 1965, Taf. 9,3. Spätflavisch.
9. (P 1982.2256) WS Drag. 37. Sehr stark glänzender Ü. Eierstab mit dreizipfligem Stäbchenende. Teil eines Andreaskreuzes mit Vogel nach links im einen Zwickel. (Fn 1106.10).  
Flavisch.
10. (P 1981.1595) WS Drag. 37. Matter Ü. Felderkomposition mit Resten von zwei Figuren. (Fn 233.2).  
Urner-Astholz 1946, Taf. 16,10; 24,3. Spätflavisch.
11. (P 1981.1664) WS Drag. 37. Grobe Oberfläche mit wenig glänzendem Ü. Banassac-Eierstab. Gladiator nach rechts. (Fn 917.7).  
Walke 1965, Taf. 6,9 (ähnlich). Oswald u. Pryce 1966, Taf. 8,4. Banassac, Ende 1. Jh.
12. (P 1981.1662) WS Drag. 37. Grobporige Oberfläche mit etwas glänzendem Ü. Banassac-Eierstab. Felderkomposition, in einem Feld Vogel. (Fn 910.50).  
Walke 1965, Taf. 6,6.7). Banassac, Ende 1. Jh.
13. (P 1982.2225) BS Drag. 37. Grobporige Oberfläche mit schwachem Glanz. Eber nach links, neben und über Grasbüscheln. Darunter Reihe von V-förmigen Blättern. (Grabung 1958).  
Planck 1975, Taf. 99,5, evtl. Art des Mercato. Spätflavisch.
14. (P 1982.2255) WS Schüssel. Teil einer Figur in einer Arkade. (Fn 1106.9).  
Flavisch.
15. (P 1982.2249) WS Drag. 37. Grobporige Oberfläche mit wenig Glanz. Nackte männliche Figur nach rechts in Metope. (Fn 1135.20).  
Flavisch.
16. (P 1981.1555) WS Drag. 37. Matte Oberfläche. Eierstab der Natalis-Gruppe. Metopen mit Andreaskreuz und Diana nach rechts. (Fn 148.2)  
Walke 1965, Taf. 7, 1–5; 8,8. Banassac, spätes 1. Jh.
17. (P 1981.1660) BS Drag. 37. Speckiger Glanz über relativ grobporiger Oberfläche. Zwei Zonen, die beide in Felder eingeteilt sind, gefüllt mit Tieren, Figuren und Ornamenten. (Fn 910.48).  
Wohl Natalis-Gruppe: Walke 1965, Taf. 7,3.4. Banassac, spätes 1. Jh.
18. (P 1981.1618) WS Drag. 37. Grobporige matte Oberfläche. Metopeneinteilung mit Eros, Vogel, Hase. (Fn 318.100).  
Spätflavisch.
19. (P 1981.1652) WS Schüssel. Feldereinteilung mit sitzendem Hirsch und Reihe von Zapfen. (Fn 793.2).  
Walke 1965, Taf. 4,8. Spätes 1. Jh.
20. (P 1981.1659) WS Schüssel. Grobporige glänzende Oberfläche. Baum mit fächerförmigen Blättern. Hirsch (?) nach links. (Fn 858.1).  
Urner-Astholz 1946, Taf. 30,1; 32,1.3. Spätes 1. Jh.
21. (P 1981.1668) Profil Drag. 37. Grobporige glänzende Oberfläche. Eierstab der Natalis-Gruppe. Metopen mit Blättern und kleinen Figuren. (Fn 1135.1).  
Karnitsch 1959, Taf. 28,5. Walke 1965, Taf. 7,1–5. Banassac, Ende 1. Jh.



*Mittelgallische reliefierte Terra Sigillata*

1. (P 1981.1577; P 1981.1703; P 1981.1722) 2 RS, 2 WS Drag. 37. T. orangebeige mit sehr viel Glimmer. Ü. orange, matt, absplitternd. Jagdszene; Leerräume mit schmalen Blättern gefüllt. (Fn 230.57; 228.16; 768.7; 918.7).  
Urner-Astholtz 1946, Taf. 9,1,2 (spätsüdgallisch, ähnliche Komposition). Walke 1965, Taf. 1,6. Ende 1. Jh./Anfang 2. Jh., spätsüdgallisch oder mittelgallisch?
2. (P 1981.1682) WS Drag. 37. T. und Ü. dunkelrot. Ranke mit Blättern. (Fn 348.2).  
CGP, Taf. 16,189: Potter X-3, Lezoux, 1. Viertel 2. Jh.
3. (P 1981.1694) WS Schüssel. T. und Ü. dunkelrot, matt. Figuren in Metopen. (Fn 440.2).  
CGP, Taf. 45, 521.527: Stil des Donnacus, Lezoux, 1. Viertel 2. Jh.
4. (P 1982.2243) WS Drag. 37. T und Ü. matt dunkelrot. Komposition mit hohen schmalen Feldern, gefüllt mit Ornamenten. (Grabung 1958).  
CGP, Abb. 11,9.21.28; Taf. 46,529; 48,562: Stil des Donnacus, Lezoux, 1. Viertel 2. Jh.
5. (P 1982.2238) WS Drag. 30. T. rot, Ü. gut dunkelrot mit etwas Glanz. Metopenkomposition mit Figuren und Pflanzen. (Grabung 1958).
6. (P 1982.2226) WS Drag. 30. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Stehende Figur nach rechts in Arkade. (Grabung 1958).
7. (P 1981.1730) RS Drag. 37. T. rot, Ü. dunkelrot, glänzend. Oberkörper einer nackten männlichen Figur nach links. Spiralmotive. (Fn 1083.3).  
Eierstab: CGP, Abb. 24,1 (Docilis und Doccalus). Figur: CGP, Taf. 64,16 (Aventus/Vegetus) und Taf. 66,21 (Gelenus). Spiralen: CGP, Taf. 92,13 (Docilis und Doccalus). Rogers 1974, Nr. 354 (Aventus) und Nr. 359 (Quintilianus), Lezoux, 2. Viertel 2. Jh.
8. (P 1981.1708) 3 WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Figuren in unterschiedlich grossen Feldern. (Fn 829.3; 1088.1).  
Tänzerfigur: Oswald Typ 343 (Mapillus/Albucius), Lezoux, 2./3. Viertel 2. Jh.
9. (P 1981.1697) WS Drag. 37. T. rot, Ü. dunkelrot. Athena in Bildfeld zwischen hängenden Halbkreisen. (Fn 469.4).  
CGP, Abb. 50: Paullus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
10. (P 1981.1704) WS Schüssel. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Figur in Bildfeld. (Fn 771.5).  
CGP, Abb. 50, Taf. 165,1: Paullus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
11. (P 1981.1716) 2 WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot, etwas grobporig. Eierstab mit tordiertem Stäbchen mit Rosettenende. Reiterin (?) in Kreis. Füllmotive. (Fn 910.26).  
Eierstab: CGP, Taf. 67. Halbkreis mit hufeisenförmigen Ornamenten: CGP, Taf. 67,14. Figur: Taf. 67,11. Füllmotiv: CGP, Abb. 16,1: Potter X-5, 2. Viertel 2. Jh.
12. (P 1981.1734) Mehrere WS Drag. 37. T. rot, Ü. grobporig dunkelrot mit etwas Glanz. Bildfelder über gesamte Reliefhöhe reichend. Darin grosse Figuren und Ornamente. (Fn 1135.5).  
Eierstab: evtl. CGP, Abb. 47,5 (Cinnamus). Stil und Figuren wie bei Cinnamus, vgl. CGP, Taf. 157–163, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
13. (P 1981.1728) RS Drag. 37. T. rot, Ü. dunkelrot mit etwas Glanz. (Fn 1083.1).  
Eierstab und Kreis: CGP, Abb. 27,1.3.7: Lactucissa, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
14. (P 1981.1726) WS Drag. 37 des Cinnamus. Stempelrest CI... zwischen den Wellen einer weit geschwungenen Ranke, in die Medaillons und Ranken gesetzt sind. (Fn 933.5).  
Löwe und Füllornament: CGP, Taf. 159.23. Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
15. (P 1981.1712) RS Drag. 37. T. rot, Ü. dunkelrot glänzend. (Fn 864.2).  
Eierstab: CGP, Abb. 30,1. Blatt: CGP, Abb. 30,16. Karnitsch 1959, Taf. 51,6: Paternus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
16. (P 1981.1695) WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Hirsch in hängendem Halbkreis. (Fn 448.1).  
Eierstab: CGP, Abb. 30,1. Halbkreis: Karnitsch 1959, Taf. 46,1. Hirsch: Karnitsch 1959, Taf. 52,4: Paternus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
17. (P 1981.1698) WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. (Fn 478.2).  
Eierstab: CGP, Taf. 143,33. Übrige Motive: CGP, Taf. 143,27.41.44: Small S- Potter, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
18. (P 1981.1674) WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Figuren und Ornamente in Feldern. (Fn 142.3).  
CGP, Taf. 157,9; 158,16.22: Cinnamus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
19. (P 1973.319) WS Schüssel. T. rot, Ü. matt dunkelrot. (Fn 125).  
Karnitsch 1959, Taf. 43,1: Lactucissa, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
20. (P 1981.1542) WS Schüssel. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Sitzende männliche Figur nach rechts in Medaillon. (Fn 918.10).  
CGP, Taf. 128,7: Caletus/Severus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
21. (P 1981.1731) WS Schüssel. T. rot, Ü. matt dunkelrot. (Fn 1083.4).  
Venus: CGP, Taf. 122,31. Delphinbecken: CGP, Taf. 120,6. Säule: CGP, Taf. 121,14–16: Albucius, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
22. (P 1981.1724) WS Drag. 37. T. rot, Ü. dunkelrot mit wenig Glanz. (Fn 921.2).  
Blatt: CGP, Taf. 107,27.30: Paternus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
23. (P 1981.1729) Mehrere WS Drag. 37. T. rot, Ü. dunkelrot mit etwas Glanz. (Fn 1083.2).  
Eierstab: CGP, Abb. 47,3: Cinnamus. Stil des Cinnamus, z. B. CGP, Taf. 157,7; 158,6, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.



*Reliefierte Terra Sigillata aus Mittelgallien und dem Elsass*

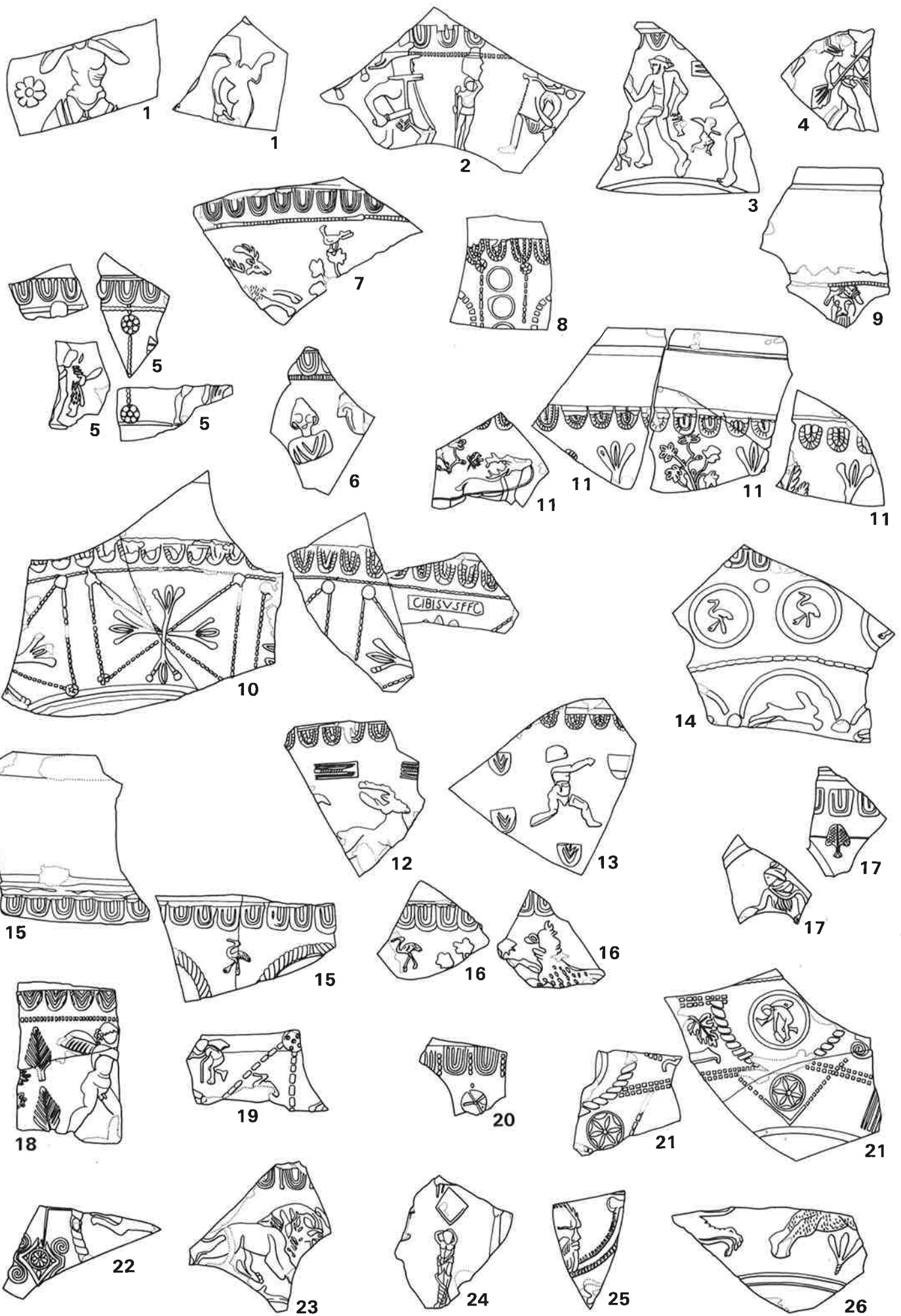
1. (P 1968.47) Schüssel Drag. 37. Dm. 24 cm. H. 14,5 cm. T. rot, Ü. glänzend dunkelrot. Graffito vgl. Abb. 84,30. (Fn 1231).  
Eierstab: CGP, Abb. 45,4. Kreise: CGP, Taf. 155,21–25: Art des Pugnus oder Justus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
2. (P 1981.1717) 4 WS Drag. 37. T. rot mit weissen Einschlüssen, Ü. hellorange. Männliche stehende Figur zwischen stilisierten Bäumchen. (Fn 910.46).  
CGP, Taf. 106,21.22: Paternus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
3. (P 1973.317) WS Drag. 37. T. orangerot, Ü. grobporig rotbraun. Figur mit Helm und Schild (?) nach links, neben stilisierten Pflanzen. (Fn 125).
4. (P 1982.2251) 4 RS, WS Drag. 37. T. und Ü. dunkelrot. Bäume und Fragmente von Tieren. (Fn 1106.5).  
Planck 1975, Taf. 100,4: Crucuro, Anfang 2. Jh.
5. (P 1966.14; P 1981.1717) 4 WS und BS Drag. 37. Stempelfragment des Paternus, vgl. Taf. 1,33. T. und Ü. dunkelrot. Jagdszene. (Fn 910.46).  
CGP, Taf. 106,22.25: Paternus, Lezoux, 2. Hälfte 2. Jh.
7. (P 1982.2241) WS Schüssel. T. und Ü. dunkelrot. Konzentrische Kreise als untere Abschlussborte des Relieftes. (Grabung 1958).  
Karnitsch 1959, Taf. 83,1 (Art des Ciriuna).
8. (P 1981.1549) WS Drag. 37. T. rot, Ü. dick orange mit Seidenglanz. Teil der Polyphemsage. (Fn 71.2).  
Lutz 1970, Abb. S. 284: Satto – Saturninus, Mittelbronn, Mitte 2. Jh.
9. (P 1981.1548–1549) 3 WS Drag. 37. Material und FO wie Nr. 8. Ranke mit Rebenblättern.  
Lutz 1970, G 2 (Perlstab); G 23 (Rosetten); O 7 (Eierstab); V 26 (Rebenblätter): Satto, Mittelbronn, Mitte 2. Jh.
10. (P 1981.1548) WS Drag. 37. Material und FO wie Nr. 8. Knöchelspieler in Ranke.  
Lutz 1970, O 2 (Eierstab); G 2 (Perlstab); P 48 (Knöchelspieler); G 23 (Rosetten); V 23 (Blatt): Satto, Mittelbronn, Mitte 2. Jh.
11. (P 1981.1760) 2 WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Sitzende Adler nach links. (Fn 384.5).  
Urner-Astholz 1942, Taf. 16,2: Verecundus oder Cibisus, Ittenweiler, Mitte 2. Jh.
12. (P 1982.2229) WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Dreizoniges Relief.  
Lutz 1970, G 2 (Perlstab); G 9 (Kreis); A 5, A 6 (Vögel); G 17 (Rosetten); Nrn. 43–44 (Komposition): Satto – Saturninus, Mittelbronn, Mitte 2. Jh.
13. (P 1981.1757; P 1981.1798) 6 WS Drag. 37. T. rot, Ü. gut dunkelrot, glänzend. Figuren. (Fn 384.1; 910.41).  
Urner-Astholz 1942, Taf. 11,5 (umlaufende Stäbe mit Rosette); Taf. 11,4 (Abundantia); Taf. 11,10 (Thronender): Verecundus, Ittenweiler, 2. Viertel 2. Jh.
14. (P 1981.1777) WS Drag. 37. T. rot, Ü. glänzend braunrot. Figuren. (Fn 781.1).  
Urner-Astholz 1942, Taf. 10,3 (Basis und tordiertes Element); Taf. 9,5 (Abundantia); Taf. 16,2 (Thronender): Verecundus, Ittenweiler, 2. Viertel 2. Jh.



*Ostgallische reliefierte Terra Sigillata*

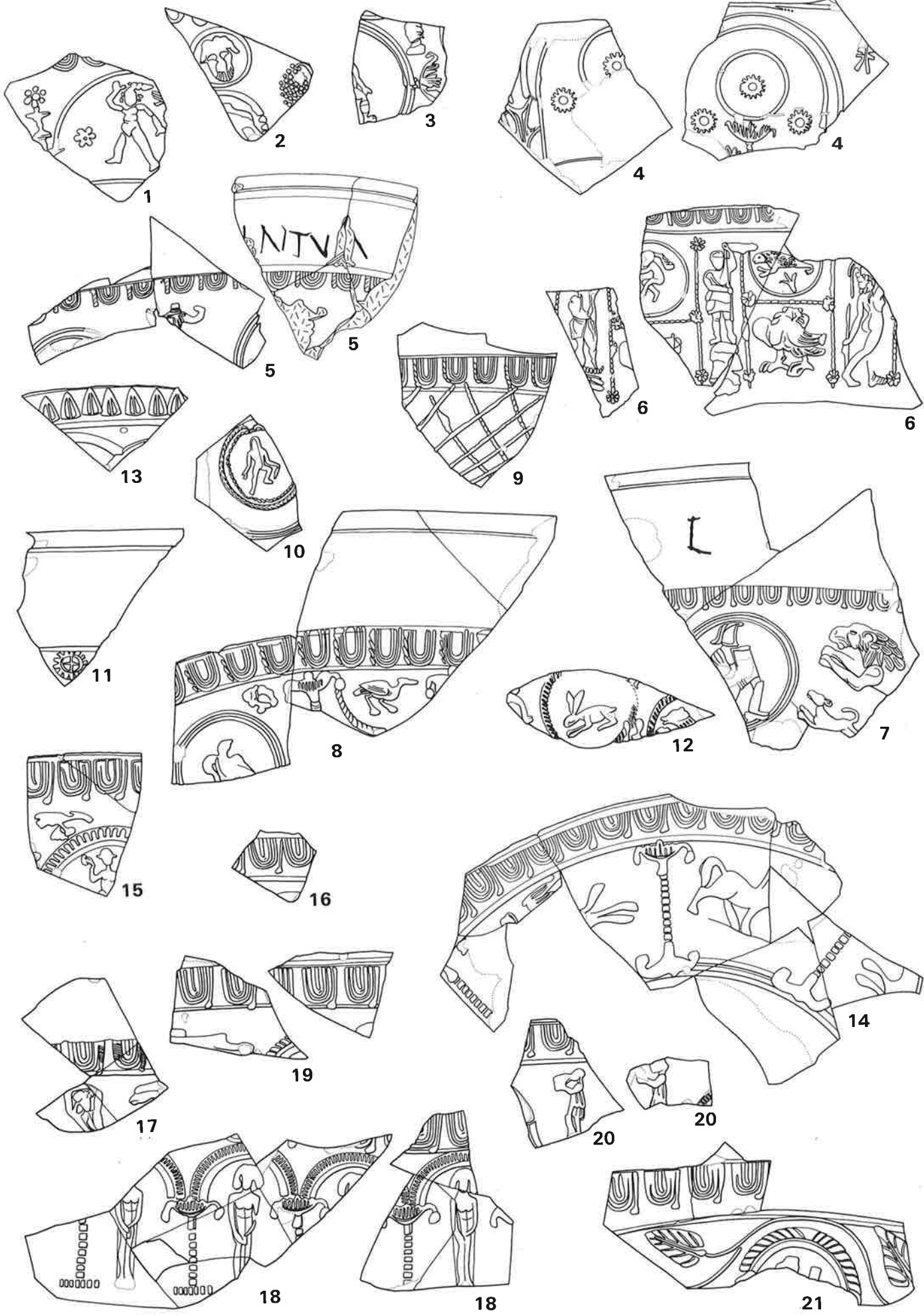
1. (P 1981.1873) 2 WS Drag. 37. T. rot, Ü. grobporig dunkelrot, matt. Figuren: Rosetten als Füllornament. (Fn 862.6).  
Venus Ri-Fi M 44. Geblendeter: Karnitsch 1959, Taf. 129,3; 103,5. Rheinzabern, Ende 2./Anfang 3. Jh.
2. (P 1966.24) WS Drag. 37. (Fn 910). Lutz 1968, O 2 (Eierstab); L 1 (Perlstab). Keine genauen Parallelen sind bekannt für die beiden Gladiatoren und die Trägerfigur (= Apoll mit Köcher, ähnlich Ri-Fi M 74?). Wohl Elsass, ca. Mitte 2. Jh.
3. (P 1968.31) WS Drag. 37. T. orange, Ü. braunorange mit Seidenglanz. (Fn 1274).  
Lutz 1968, O 3 (Eierstab); G 1 (Füllmotiv); P 3, P 6/7 (Eroten); P 18 (Krugträger); die fragmentarisch erhaltene Figur rechts ist nicht bestimmbar: Cibisus, Ittenweiler, 2. Viertel 2. Jh.
4. (P 1981.1788) WS Schüssel. T. braunrot, Ü. glänzend braunorange. (Fn 890.1).  
Urner-Astholz 1942, Taf. 14,7. Lutz 1968, P 15 (Mars): Verecundus oder Cibisus, Ittenweiler, 2. Viertel 2. Jh.
5. (P 1981.1757; P 1981.1811) 4 WS Drag. 37. T. rotorange, Ü. dick orange mit Seidenglanz. (Fn 384; 1095.2).  
Forrer 1911, Abb. 118 (Eierstab). Urner-Astholz 1942, Taf. 9,5: Verecundus, Ittenweiler, 2. Viertel 2. Jh.
6. (P 1981.1797) WS Drag. 37. T. orange, Ü. dick matt braunorange. (Fn 910.40).  
Urner-Astholz 1942, Taf. 18,3. Lutz 1968, O 2 (Eierstab); P 38 (Büste); P 40 (Maske): Cibisus, Ittenweiler, 2. Viertel 2. Jh.
7. (P 1981.2771) WS Drag. 37. T. und Ü. orange, matt, grobporig. (Fn 1135.6).  
Eierstab Ri-Fi E 57. Hirsch Ri-Fi T 101. Baum Ri-Fi P 3a: Reginus I, Rheinzabern, mittleres 2. Jh.
8. (P 1981. 1765) WS Drag. 37. T. orange, Ü. dick orange mit Seidenglanz. (Fn 444.2).  
Lutz 1968, O 5 (Eierstab); L 7 (Perlstab); G 15 (Rosette); G 13 (geperlter Halbkreis); G 3 (kleiner Kreis): Cibisus, Ittenweiler-Mittelbronn, mittleres 2. Jh.
9. (P 1981. 1769) RS Drag. 37. T. orange, Ü. dick matt orange. (Fn 469.5).  
Lutz 1968, O 4 (Eierstab); P 40 (Maske) : Ittenweiler-Mittelbronn, mittleres 2. Jh.
10. (P 1981.1041) WS Drag. 37. T. rotorange, Ü. grobporig braunorange. Gestempelt CIBISVS FE (vgl. Taf. 1, 36). (Fn 913.1).  
Lutz 1968, O 5 (Eierstab); L 6 (Perlstab); G 15 (Rosette); V 17 (dreiteilige Knospe): Cibisus, Ittenweiler-Mittelbronn, mittleres 2. Jh.
11. (P 1981.1783; P 1981.1809; P 1982.2231) 2 RS und 2 WS Drag. 37. T. orange, Ü. matt braunorange. (Fn 1088.2; Grabung 1958; 829.1).  
Lutz 1968, O 5 (Eierstab); V 17 (dreiteilige Knospe); V 2 (Baum); V 15 (Blatt); A 25 (Hirsch; Leine freihändig eingezeichnet?): Cibisus, Ittenweiler-Mittelbronn, mittleres 2. Jh.
12. (P 1981.1791) WS Drag. 37. T. orange, Ü. matt orange. (Fn 910.19).  
Lutz 1968, O 5 (Eierstab); A 25 (Hirsch); G 1 (Füllornament): Cibisus, Ittenweiler-Mittelbronn, mittleres 2. Jh.
13. (P 1981.1791) WS Drag. 37. Material und FO wie Nr. 12.  
Lutz 1968, O 5 (Eierstab); O 3 (Füllornament); P 11 (Eros): Cibisus, Ittenweiler-Mittelbronn, mittleres 2. Jh.
14. (P 1981.1812) WS Drag. 37. T. rot, Ü. grobporig braunrot mit etwas Glanz. (Fn 1104.1).  
Forrer 1911, Abb. 140 (Eierstab, Füllrosette, Perlstab, Kranich); Abb. 141 (Hase): Verecundus, Ittenweiler, Mitte 2. Jh.
15. (P 1981.1813) RS, WS Drag. 37. T. orange, Ü. glänzend braunorange. (Fn 1106.1).  
Forrer 1911, Abb. 145; 156 (Eierstab, tordierter Halbkreis); Abb. 140 (Reiher): Verecundus, Ittenweiler, Mitte 2. Jh.
16. (P 1981. 1785) 2 WS Drag. 37. T. rot, Ü. braunrot, dick, matt. (Fn 844.7).  
Urner-Astholz 1942, Taf. 14: Verecundus, Ittenweiler, Mitte 2. Jh.
17. (P 1981.1811) 2 WS Schüssel. T. und Ü. braunrot, matt. (Fn 1095.2).  
Forrer 1911, Abb. 141 (Herkules). Urner-Astholz 1942, Taf. 9,5 (Paris): Verecundus, Ittenweiler, Mitte 2. Jh.
18. (P 1981.1751; P 1981.1754) WS Drag. 37. T. rot, sehr hart, Ü. dick braunrot mit schwachem Glanz. (Fn 253.3; 254.100).  
Lutz 1968, O 3 (Eierstab); L 1 (Perlstab); P 12 (Eros); V 12 (Blatt): Cibisus, Ittenweiler, vor Mitte 2. Jh.
19. (P 1973.331) WS Schüssel. T. braunrot, Ü. orangebraun mit speckigem Glanz. (Fn 131).  
Urner-Astholz 1942, Taf. 14,1 (Komposition mit Perlstäben und Rosetten); Taf. 14,8 (Vogel); Taf. 9,8 (Eros): Verecundus, Ittenweiler, Mitte 2. Jh.
20. (P 1973.302) WS Drag. 37. T. orange, hart, Ü. braunorange glänzend. (Fn 108).  
Forrer 1911, Abb. 159 (Eierstab); Abb. 162: wohl Verecundus, Ittenweiler, Mitte 2. Jh.
21. (P 1966.22; P 1981.1794; P 1981.1789) 2 WS Drag. 37. T. rot, Ü. dick matt rotbraun. (Fn 910.31; 903.7).  
Lutz 1968, G 14 (tordierter Halbkreis); G 22 (Rosette); L 5 (doppelter und einfacher Perlstab); G 1, G 40 (Ziermotive); G 5 (Kreis); P 7 (Eros); Cibisus, Ittenweiler, mittleres 2. Jh.
22. (P 1981.1787) WS Schüssel. T. rot, Ü. dunkelrot, dick, fast matt. (Fn 875.3).  
Lutz 1968. G 14 (tordierter Halbkreis); G 46 (Ziermotiv); wohl Hinterteil eines Tieres: Cibisus, Mittelbronn, mittleres 2. Jh.
23. (P 1981.1873) WS Drag. 37. T. und matter Ü. dunkelrot. (Fn 862.6).  
Eierstab: Ri-Fi E 19. Löwe nach rechts: Ri-Fi T 12: Firmus I oder Mammilianus, Rheinzabern, 3. Viertel 2. Jh.
24. (P 1981.2766) WS Schüssel, verbrannt. (Fn 930.5).  
Karyatide: Ri-Fi M 59: Firmus I, Rheinzabern, 3. Viertel 2. Jh.
25. (P 1981.2769) WS Schüssel. T. rot, Ü. matt, dick, dunkelrot. (Fn 1105.2).  
Gerippter Doppelbogen: Ri-Fi KB 136; Maske; Ri-Fi M 22: Ianuarius I, Rheinzabern, Mitte 2. Jh.
26. (P 1981.2771) WS Drag. 37. T. rot, hart, Ü. dunkelrot, etwas metallisch glänzend. (Fn 1135.7).  
Bär nach rechts: Ri-Fi T 57. Löwe nach links: evtl. Ri-Fi T 27. Dreiteilige Blüte: Ri-Fi P 135: Ianuarius I, Rheinzabern, mittleres 2. Jh.





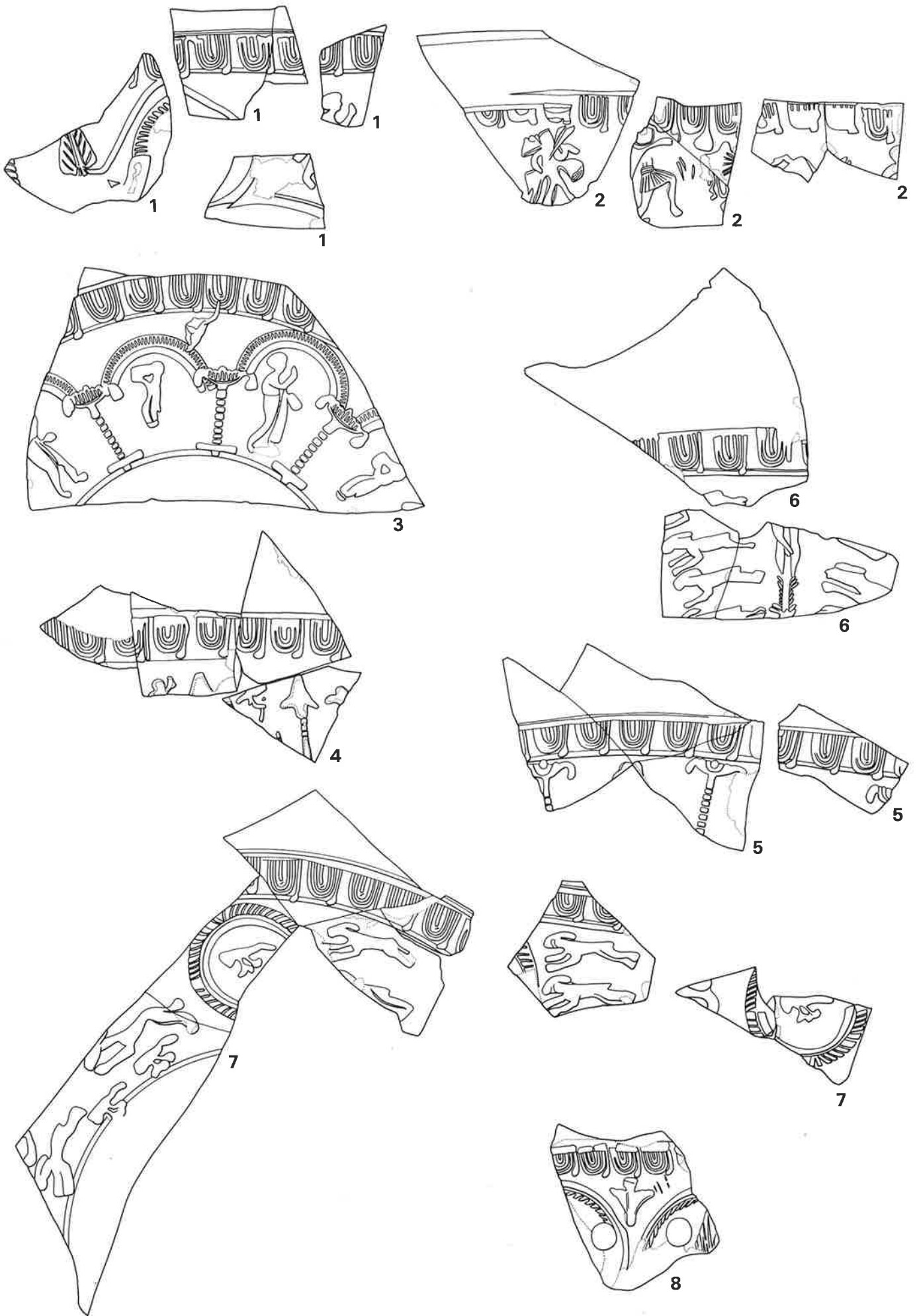
*Rheinaberner, rätsche und helvetische (Nordostschweiz) reliefierte Terra Sigillata*

1. (P 1981.1886) WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt braunrot. (Fn 910.39).  
Eierstab: evtl. Ri-Fi E 63. Rosette: Ri-Fi O 42.  
Eros: Ri-Fi M 115a. «Kandelaber» nicht bei Ri-Fi: wohl Reginus I, Rheinabern, 3. Viertel 2. Jh.
2. (P 1981.2773) WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt braunrot. (Fn 1153.7).  
Kreis: Ri-Fi K 10. Maske: Ri-Fi M 17. Weintraube: Ri-Fi P 163: Cerialis I, Rheinabern, 3. Viertel 2. Jh.
3. (P 1981.2773) WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. (Fn 1153.6).  
Halbkreis: Ri-Fi wohl KB 77. Büste nicht bei Ri-Fi.  
Ringer: Ri-Fi M 196. Blattkelch: Ri-Fi P 111. Rheinabern, 2. Hälfte 2. Jh.
4. (P 1981.1882) 2 WS Drag. 37. T. rot, hart, Ü. braunrot, matt. Bei einer WS verbrannt. (Fn 910.33).  
Karnitsch 1959, Taf. 92,2: Ianu II, Rheinabern, 2. Hälfte 2. Jh.
5. (P 1981.1842, 1844) RS, 2 WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Graffito vgl. Abb. 84,59. (Fn 349.1; 312.1).  
Eierstab: Ri-Fi E 11. Komposition: Ludowici VI, 1948, Taf. 193, 7 F; 261,11: Primitivus I, Rheinabern, Anfang 3. Jh.
6. (P 1981.1540, 1543) 3 WS Drag. 30. T. grob dunkelrot, Ü. dick matt dunkelbraunrot. (Fn 906.2; 919.1).  
Eierstab: Ri-Fi E 11. Tänzer: Ri-Fi M 97a. Hahn, Hase: Ludowici VI, 1948, Taf. 25,1.9; 26,1. Maske als Figurensockel: Ri-Fi M 9. Amazone: Ri-Fi M 239: Cobnertus III, Rheinabern, 3. Viertel 2. Jh.
7. (P 1982.2240) RS, WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. Graffito vgl. Abb. 84,26. (Grabung 1958).  
Eierstab: Ri-Fi E 17. Gladiator: Ri-Fi M 227.  
Hund: Ri-Fi T 139. Löwe: Ri-Fi T 4. Doppelkreis: Ri-Fi K 19a. Komposition: Karnitsch 1959, Taf. 133,2.5: Comitialis V, Rheinabern, 2. Hälfte 2. Jh.
8. (P 1966.12) Mehrere RS und WS Drag. 37. T. rot, Ü. matt dunkelrot. (Fn 910).  
Eierstab: Ri-Fi E 7. Adler: Ri-Fi T 207. Gans: Ri-Fi T 219. Maske: Ri-Fi M 15. Doppelkreis: Ri-Fi K 19a. Akanthus: Ri-Fi P 112a. Komposition: Ludowici VI, 1948, Taf. 174,13; 175,14 F: Helenius, Rheinabern, 1. Hälfte 3. Jh.
9. (P 1981.2791) WS Drag. 37. T. rot, Ü. dick dunkelrot, grobporig. (Fn 903.2).  
Eierstab: Ri-Fi E 7. Keine Parallele für Gittermuster bei Helenius, Rheinabern, jedoch von Cerialis und Severianus belegt: Ludowici VI, 1948, Taf. 64,20; 70,25, wohl Helenius, Rheinabern, 1. Hälfte 3. Jh.
10. (P 1981.2779) WS Schüssel. T. rot, Ü. matt braunrot. Mann in Medaillon. (Fn 318.3).  
Keine Parallelen.
11. (P 1981.2813) RS Drag. 37. T. hellorange, stark glimmerhaltig, Ü. dick, matt braunorange, absplitternd. Rosetten anstelle des Eierstabs: evtl. sind diese Motive eingestempelt und nicht ausgeformt. (Fn 440.1).  
Keine genauen Parallelen. Ähnliche Rosetten als Teil einer unteren Reliefbegrenzung in Westerdorf: Kellner 1968a, Abb. 10,15.
12. (P 1981.2862) WS Schüssel. T. orange, matter, schlechter oranger Ü. Hase und weiteres Tier nach links in tordierten Kreisen. (Fn 910.28).  
Keine Parallelen.
13. (P 1973.262) WS Schüssel. T. rotorange, Ü. matt braunorange. (Fn 66).  
Blattstab: Ettliger u. Roth 1979, P 4. Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
14. (P 1981.2838) 11 WS Drag. 37. T. braunorange, Ü. bräunliches Orange, z. T. gut glänzend. (Fn 768; 795.3; 474.6; 726.2; 230.31).  
Ettliger u. Roth 1979, ähnlich E 1 (Eierstab); P 1 (Akanthus); wohl O 12 (Perlstab); T 5 (galoppierendes Pferd); T 17 (Kranich); Pferd nach rechts wie Ri-Fi T 116 a und Kiss 1946–1948, Taf. 4,34. Genaue Parallele für einen Teil des Reliefs: Kellner 1962, Abb. 3: vermutlich Fabrikat aus Rätien, 1. Hälfte 3. Jh.
15. (P 1981.2810) 7 WS Drag. 37. T. orange, Ü. fleckig braunorange. (Fn 469.1; 478.4; 330.2).  
Ettliger u. Roth 1979, ähnlich E 1 (Eierstab); KB 1 (Kreisbogen); T 17 (Kranich); M 15 (Venus): vermutlich Fabrikat aus Rätien, 1. Hälfte 3. Jh.
16. (P 1981.2849) 2 WS Drag. 37. T. orange, Ü. gut braunorange. (Fn 793.3).  
Ettliger u. Roth 1979, ähnlich E 1 (Eierstab): vermutlich Fabrikat aus Rätien, 1. Hälfte 3. Jh.
17. (P 1981.2818) 3 WS Drag. 37. T. orange, Ü. braunorange, matt. (Fn 478.3; 1126.1).  
Ettliger u. Roth 1979, E 3 (Eierstab): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
18. (P 1981.2795) Mehrere WS Drag. 37. T. orangebraun, hart, Ü. matt braunrot, dick. (Fn 763.13; 1135.16; 910.47; 869.3).  
Ettliger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab); O 12, P 1, KB 3 (Säulen mit Kapitellen und Arkaden); M 11 (Priapeische Figur): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
19. (P 1981.2832) WS Drag. 37. T. orange, Ü. matt braunorange. (Fn 595).  
Ettliger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab); KB 2 (Kreisbogen); T 8 (Hase): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
20. (P 1981.2809) WS Drag. 37. T. und matter Ü. orange. (Fn 862.5; 319.12).  
Ettliger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab); M 12 (Flötenspieler): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
21. (P 1981.2851) 4 WS Drag. 37. T. und matter Ü. orange. (Fn 745.3; 798.3; 230.31).  
Ettliger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab oberhalb Hilfslinie); KB 2 (Kreisbogen); P 3 (Blatt); M 16 (Gewandfigur): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.



*Helvetische reliefierte Terra Sigillata*

1. (P 1981.2836) Mehrere WS Drag. 37. T. orange, Ü. braunorange mit etwas Glanz. (Fn 495.5; 745.3; 478.5).  
Ettlinger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab); KB 2 (Kreisbogen); P 3 (Blatt, an frei eingetiefter Ranke); M 17 (Redner): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
2. (P 1981.2868) Mehrere WS Drag. 37. T. orange mit etwas Glimmer, Ü. leuchtend orange, z. T. grobe Qualität. (Fn 912.2; 768.2; 1135.13; 495.7,10; 798.1; 474.4).  
Ettlinger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab); Mars mit Trophäe, grösser als M 3, jedoch kleiner als Ri-Fi M 76; Bestiarium kleiner als M 7; Mann nach rechts ohne Parallele bei Ettlinger u. Roth 1979, evtl. dem Peitschenschwinger Ri-Fi M 203 ähnlich: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.?
3. (P 1981.2861) Mehrere WS Drag. 37. T. leuchtend orange, Ü. matt orange. (Fn 910.7; 1104.3; 1139.2; 745.2).  
Ettlinger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab, über Hilfslinie); O 12 (Perlstab, ?); KB 3 (Kreisbogen); P 1 (Akanthus); M 12 (Flötenspieler); M 17 (Redner); die plinthenförmige Säulenbasis fehlt bei Ettlinger u. Roth 1979: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
4. (P 1981.2870) 4 WS Drag. 37. T. orange mit feinem Glimmer, Ü. braunorange. (Fn 921.5; 903.4; 230.31).  
Ettlinger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab); M 18 (Eros); evtl. P 6a (Blatt) als Kapitell auf Perlstab als Säule: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
5. (P 1981.2809) RS, 4 WS Drag. 37. T. und matter Ü. orange. (Fn 319.11; 478.6; 768).  
Ettlinger u. Roth 1979, E 2 (Eierstab auf Hilfslinie); P 1 (Akanthus); O 12 (Perlstab); Kopf einer Figur: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
6. (P 1982.2236) 3 WS Drag. 37. T. und Ü. braunorange. (Grabung 1958).  
Ettlinger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab über Hilfslinie); M 11 (priapeische Figur); T 8 (Hase): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
7. (P 1981.2882) Mehrere WS Drag. 37. T. und leicht glänzender Ü. braunorange. (Fn 1126.1; 1153.12; 791.1; 768.1; 771.1.20; 745.2; 495.9,10; 478.4).  
Ettlinger u. Roth 1979, E 1 (Eierstab über Hilfslinie); KB 2 (Kreisbogen); T 8 (Hase); T 17 (Kranich): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
8. (P 1981.2787) WS Drag. 37. T. rot, grob, Ü. matt, schlecht, rot. Sehr grobe, dickwandige Ware. (Fn 792.1).  
Ettlinger u. Roth 1979, E 4 Var. (Eierstab); P 6 (Blatt); Kreise aus je zwei konzentrischen Halbkreisen, von denen der innere tordiert ist, fehlen bei Ettlinger u. Roth 1979; evtl. O 20 und O 3 (Rosette und Palmette): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.



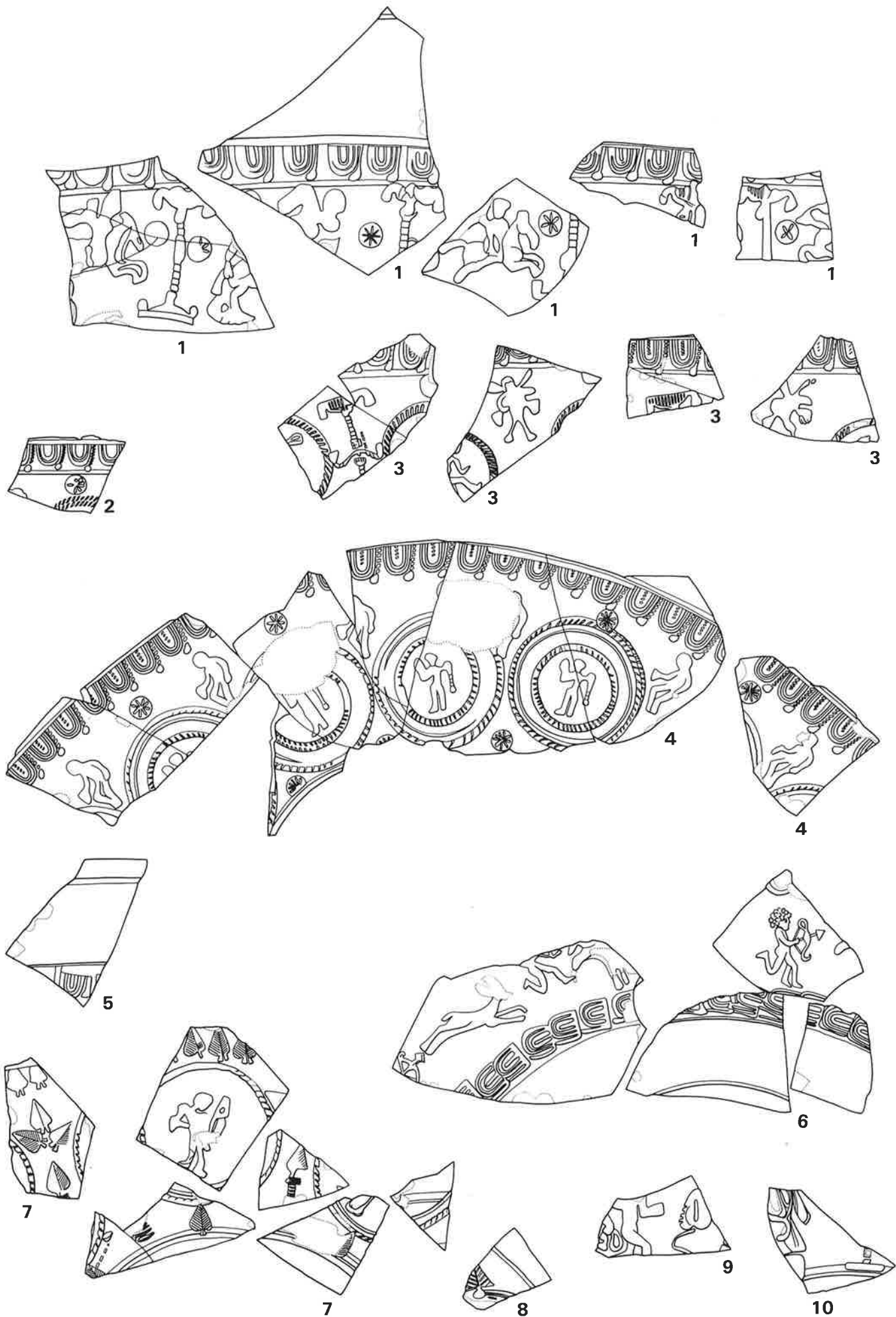
*Helvetische reliefierte Terra Sigillata*

1. (P 1981.2874) RS, 5 WS Drag. 37. T. orange mit kleinen weissen und glimmerigen Einschlüssen, Ü. matt braunorange. Sehr schlechte, grobe Qualität. Eierstab mit rechts angelehntem Notenkopfstab. Feldereinteilung mit Säulen aus Perlstäben mit Akanthus als Basis und Kapitell. In den Feldern Reiter oder Venus. Scheibenrosetten als Füllmotiv. (Fn 932.1; 933.1). Keine genauen Parallelen. Venus ist verkleinerter Typ Ri-Fi M 44.
2. (P 1981.2841) WS Drag. 37. T. orange, Ü. matt braunorange, fleckig. (Fn 768.5). Ettliger u. Roth 1979, E 3 (Eierstab); wohl O 21 (Rosette); tordierte Kreissegmente: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.?
3. (P 1981.2867) 5 WS Drag. 37. T. rotorange, Ü. matt braunorange. (Fn 782.4; 474.5,6; 319.4; 918.5). Ettliger u. Roth 1979, E 3 (Eierstab); P 1 (Akanthus); K 6 (tordierter Kreis); M 3 (Mars mit Trophäe); M 4a (Bogenschütze). Kurze tordierte Säule fehlt bei Ettliger u. Roth 1979: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
4. (P 1981.2811) 6 WS Drag. 37. T. orange mit feinem Glimmer, dicker, schwach glänzender, braunoranger Ü. (Fn 887.1; 914.4). Ettliger u. Roth 1979, E 3 (Eierstab); K 1, K 6 (Kreise); O 21 (Rosette); M 8a (Ringer); M 15b (Venus). Komposition: Vogt 1941, Abb. 4,28: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
5. (P 1981.2825) RS, 3 WS Drag. 37. T. und Ü. ziemlich helles Orange, gute Qualität. (Fn 495.7; 771.2). Ettliger u. Roth 1979, E 4 (Eierstab); K 1 (Kreis): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
6. (P 1981.2829) Mehrere WS Drag. 37. T. leuchtend orange mit feinem Glimmer, Ü. matt braunorange. (Fn 495.17; 726.4; 1126.1; P 1973.248, Fn 51). Ettliger u. Roth 1979, M 4 (Bogenschütze); T 9 (Hirsch, etwas kleiner); unteres Abschlussband: liegende, aneinandergereihte Eierstäbe, die etwas kleiner sind als Ettliger u. Roth 1979, E 1. Keine Parallele für das sich nach links aufbäumende Tier: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.?
7. (P 1981.2821) 8 WS Drag. 37. T. und Ü. relativ helles, leuchtendes Orange. (Fn 489.2; 493.7; 478.4; 517.1; 782.2). Ettliger u. Roth 1979, P 6a (Blattstab); M 2a (Vulkan); wohl O 10 (Säule): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.?
8. (P 1981.2821) WS Schüssel. (Fn 489.2). Ettliger u. Roth 1979, P 6a (Blatt): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.?
9. (P 1981.2783) WS Schüssel. T. orange, Ü. dick braunorange. (Fn 782.3).

Ettliger u. Roth 1979, M 7 (Bestiarius): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.?

10. (Fn 768) WS Schüssel. T. rot, Ü. rotschwarz, verbrannt.

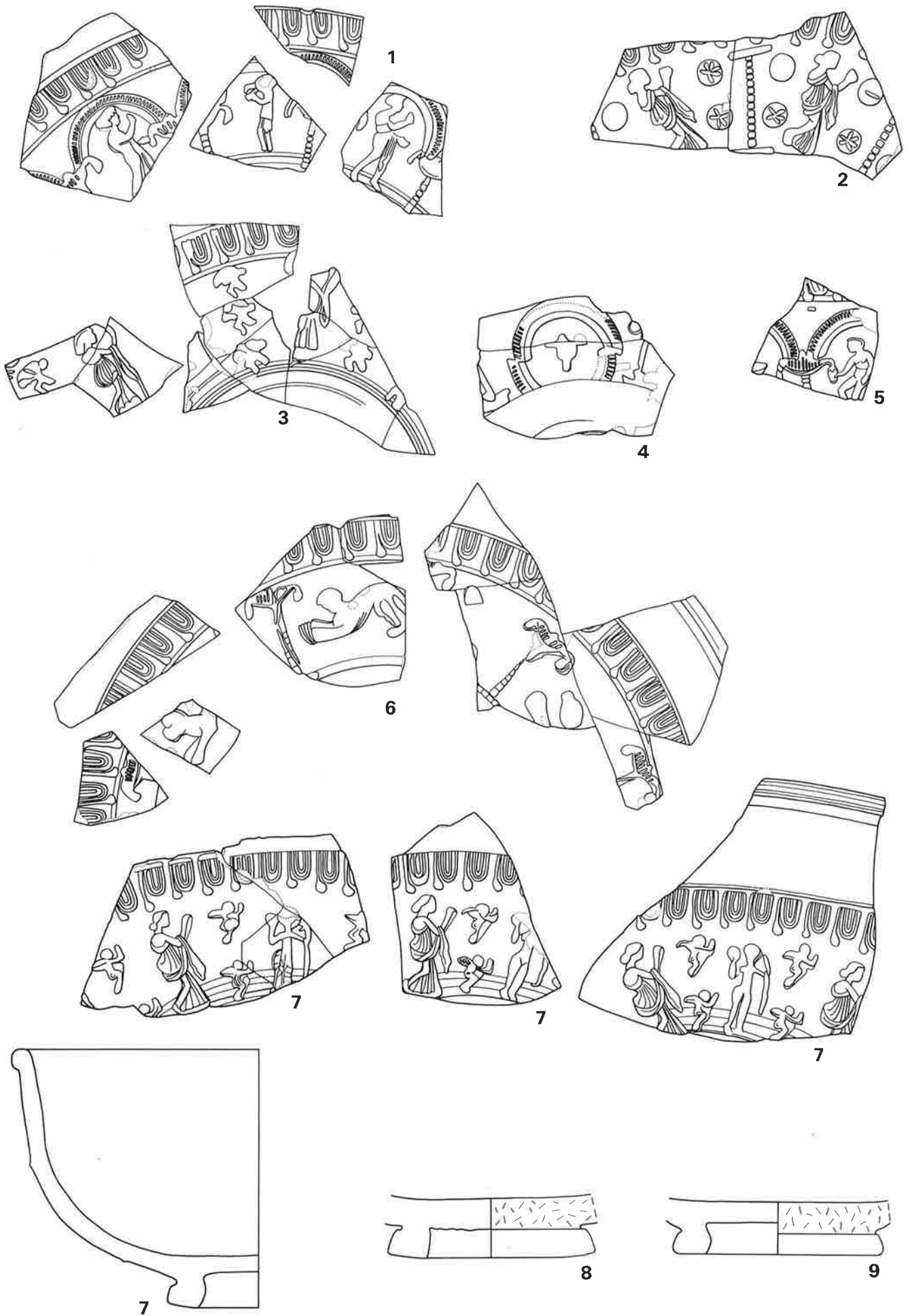
Ettliger u. Roth 1979, M 16a (Gewandfigur); Teil einer geperlten Säule mit glatter Plinthe als Basis: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.?



*Helvetische reliefierte Terra Sigillata*

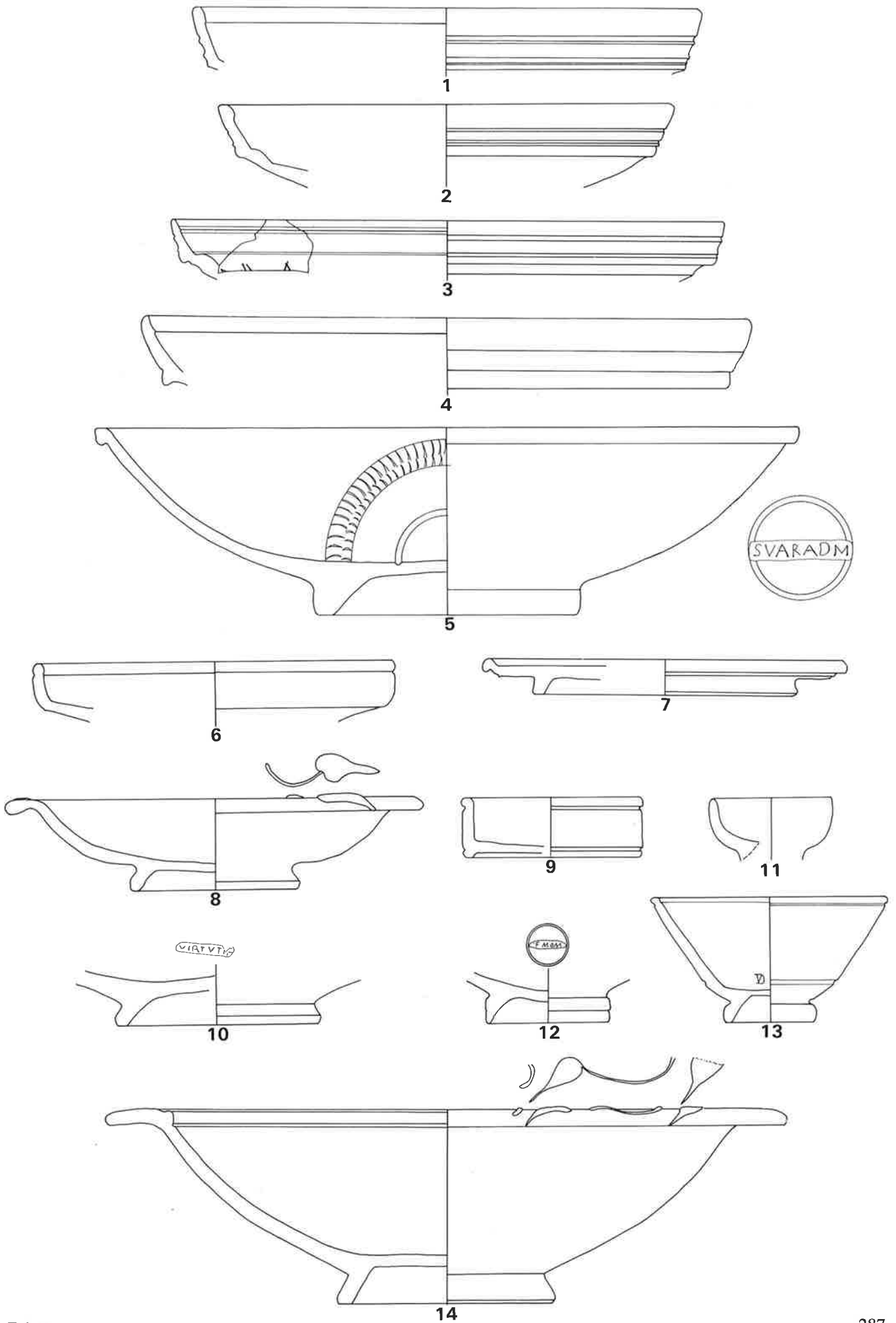
1. (P 1981.2873) 4 WS Drag. 37. T. orange, Ü. matt braunrot. (Fn 932.2; 903.6; 1135.12; 391.1).  
Ettlinger u. Roth 1979, E2 (Eierstab); P 1 (Akanthus); evtl. O 12 (Perlstab); KB 3a (Kreisbogen); M 17 (Redner); M 12 (Flötenbläser); Taf. 7,1, Nr. 94 (Komposition): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
2. (P 1981.2875) WS Drag. 37. T. orange, Ü. grobporig, dick orange. Grobe Qualität. (Fn 933.2).  
Ettlinger u. Roth 1979, E2 (Eierstab); M 16 (Gewandfigur); O 21 (Rosetten, als Füllmotiv angewendet); O 12 (Perlstab); glatte Plinthe als Kapitell und Säulenbasis fehlt bei Ettlinger u. Roth 1979: wohl Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
3. (P 1981.2857) Mehrere WS Drag. 37. T. orange, mit etwas Glimmer, Ü. unregelmässig braunorange, matt. (Fn 877.1).  
Ettlinger u. Roth 1979, E2 (Eierstab); M 16a (Gewandfigur); M 15 (Venus); M 18 (Eros). Gleiche Komposition wie Nr. 7: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
4. (P 1981.2883) 3 WS Drag. 37. T. helles Rot, ziemlich porös, Ü. dick matt orange. (Fn 1162.2; 768.6; 495.8).  
Ettlinger u. Roth 1979, E2 (Eierstab); KB 3a (Kreisbogen); M 18 (Amor mit Stock); evtl. P 1 Var. (Akanthus); evtl. O 13 (Perlstab): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.?
5. (P 1981.1897) WS Drag. 37. T. rot, Ü. dünn matt braunrot. (Fn 917.2).  
Ettlinger u. Roth 1979, E2 (Eierstab, auf Führungslinie); M 8 (Ringer); KB 3a (Kreisbogen); P 1a (Akanthus): Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
6. (P 1981.2880) Mehrere WS Drag. 37. T. orange mit kleinen weissen Partikeln, Ü. dick braunorange mit etwas Glanz. (Fn 1104.3; 1105.1; 1135,14; 819.1; 489.1; 495.10; 474.5; 796.1; 903.6).  
Ettlinger u. Roth 1979, E2 (Eierstab); P 1 (Akanthus); O 12 (Perlstab); T 3 (Löwin, kommt bei Ettlinger u. Roth 1979, nicht mit E 1 vor); Gladiator nach links, ähnlich, jedoch kleiner als M 5. Glatte Plinthen als Kapitell und Säulenbasis fehlen bei Ettlinger u. Roth 1979: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
7. (P 1968.35) Profil Drag. 37. T. orange, Ü. matt braunorange. (Fn 1117.5; 1139; 1095).  
Ettlinger u. Roth 1979, E2 (Eierstab); M 16a (Gewandfigur); M 15 (Venus); M 18 (Eros). Komposition ähnlich wie Ettlinger u. Roth 1979, Taf. 25,4 aus Chur, gestempelt REGINVS: Nordostschweiz, 1. Hälfte 3. Jh.
8. (P 1981.1459) Boden einer TS-Schüssel. Dm. 8,5 cm. T. orange mit feinem Glimmer und wenigen grösseren weissen und grauen Partikeln, Ü. matt braunorange, durch Gebrauch auf der Standringunterseite ganz abgerieben. Wand offensichtlich sorgfältig entlang dem Standring abgeschlagen: evtl. sekundäre Verwendung als Deckel. Im Aspekt wie helvetische Sigillata. (Fn 1139.5).
9. (P 1981.1460) Boden einer TS-Schüssel. Dm. 8,5 cm. Material, Erhaltung, Interpretation und FO wie Nr. 7. (Fn 1139.6).





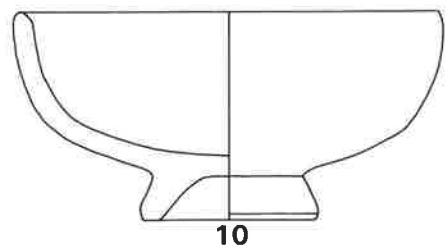
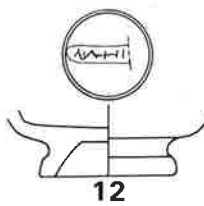
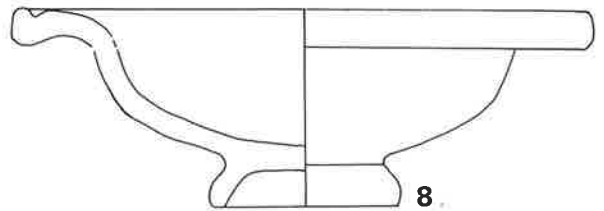
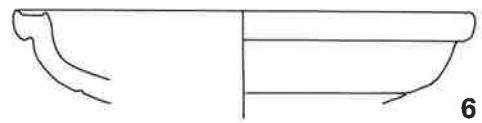
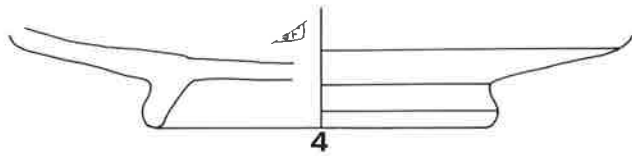
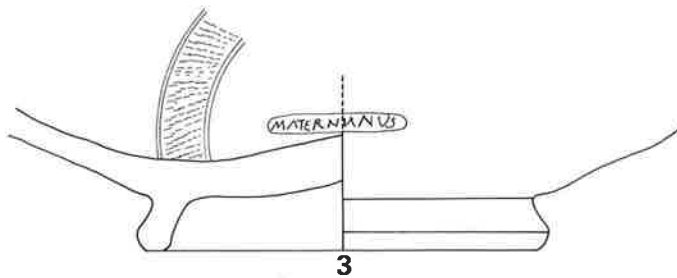
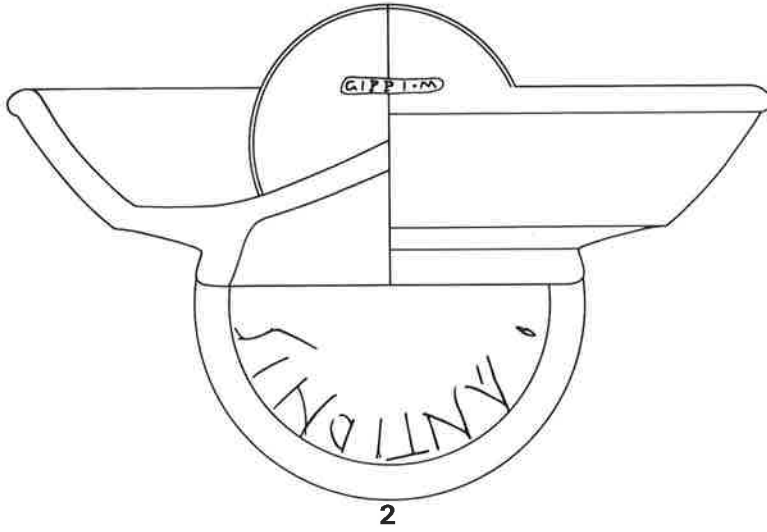
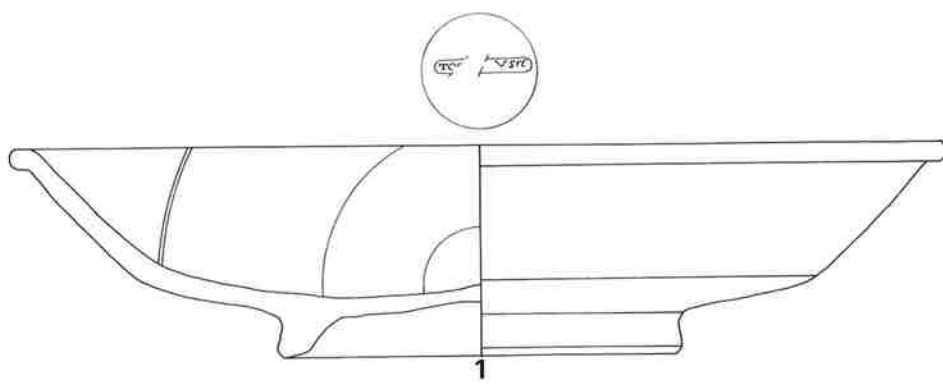
*Südgallische glattwandige Terra Sigillata*

1. (P 1981.1230) RS Drag. 15/17. Dm. 20 cm. (Fn 229.1).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 42,4 (tiberisch-claudisch).
2. (P 1981.1241) RS Drag. 15/17. Dm. 18 cm. (Fn 382.1).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 43,29 (claudisch).
3. (P 1981.1246) RS Drag. 15/17. Dm. ca. 21 cm. Rest eines  
Graffito oberhalb des Standringes, vgl. Abb. 84,2.  
(Fn 1094.2).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 42,17 (tiberisch-claudisch).
4. (P 1981.1230A) RS Drag. 15/17. Dm. 24 cm. (Fn 229.10).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 42,20.25 (claudisch).
5. (P 1968.49) Profil Drag. 18/31. Dm. 28 cm. Gestempelt  
SVARADM. Banassac, Ende 1. Jh./Anfang 2. Jh.  
(Fn 1218), vgl. Taf. 1,16.
6. (P 1981.1256) RS Hofheim 1. Dm. 14 cm. (Fn 591.2).  
Ritterling 1912, Taf. 45,1–3.
7. (P 1981.1356) RS kleiner Teller. Dm. 14 cm. (Fn 589.1).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 66,2.4.
8. (P 1981.1172) Profil Drag. 35/36. Dm. 16 cm. (Fn 208.100).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 53,10.12 (Ende 1. Jh./Anfang  
2. Jh.).
9. (P 1981.1106) Profil Drag. 22. Dm. 7 cm. (Fn 590.1).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 50,2.
10. (P 1981.993) BS Drag. 18/31. Dm. 8 cm. Gestempelt  
VIRTVTI F, vgl. Taf. 1,17. (Fn 229.8).
11. (P 1981.1192) RS Hofheim 8. Dm. 4,6 cm. (Fn 148.1).  
Ritterling 1912, Taf. 31,8.
12. (P 1981.990) BS. Dm. 4,8 cm. Gestempelt OF MOM, vgl.  
Taf. 1,12. (Fn 169.8).
13. (P 1981.988) Profil Drag. 33. Dm. 9,2 cm. Stempelrest ...V,  
vgl. Taf. 1,23. (Fn 165.1).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 51,7 (claudisch-vespasianisch).
14. (P 1981.1398) Profil Hofheim 12. Dm. 24 cm. (Fn 408.3).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 71,7.



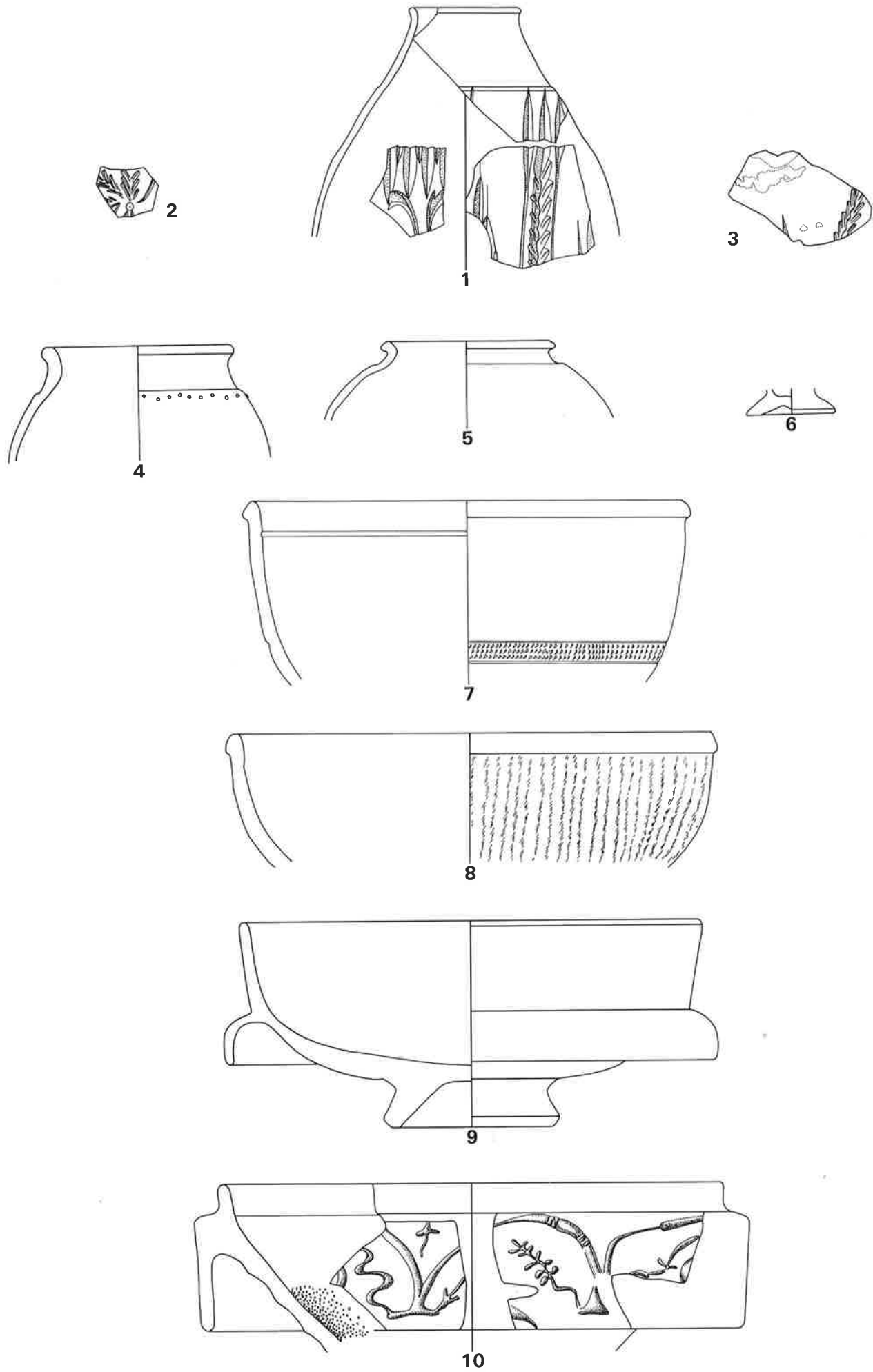
*Mittel- und ostgallische glattwandige Terra Sigillata*

1. (P 1968.39) Profil Drag. 18/31. Dm. 24 cm. T. rot, Ü. dunkelrot, gut, glänzend. Gestempelt TOC[CIN]VSFE, vgl. Taf. 2,69. Heiligenberg oder Rheinzabern, 2./3. Viertel 2. Jh. (Fn 1220).
2. (P 1968.41) Profil Drag. 18/31. Dm. 19 cm. T. hart, rot, fein, Ü. glänzend braunrot. Gestempelt GIPPI.M, vgl. Taf. 1,32. Lezoux, 3. Viertel 2. Jh. Graffito ANTIONIS auf Bodenunterseite, vgl. Abb. 84,21. (Fn 1248).
3. (P 1981.1034) BS Drag. 18/31. Dm. 10 cm. T. und Ü. dunkelrot. Gestempelt MATERNIANVS, vgl. Taf. 2,52. Ostgallisch, 2. Hälfte 2. Jh. (Fn 903.1).
4. (P 1981.1009) BS Teller, evtl. Ludowici Ty. Dm. 8,5 cm. T. helles Orange mit etwas Glimmer, Ü. matt orange. Stempelrest ...SF, vgl. Taf. 2,98. (Fn 492.1).
5. (P 1981.1353) RS Walters 79. Dm. 23 cm. T. und Ü. dunkelrot, glänzend. (Fn 131.1).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 58,1.
6. (P 1981.1357) RS Ludowici Tg. Dm. 11,5 cm. T. und Ü. dunkelrot, glänzend. (Fn 910.24).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 68,6.7.
7. (P 1981.1359) RS Ludowici Ta'. Dm. 27 cm. T. und Ü. dunkelrot, glänzend. (Fn 916.9).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 64,1.
8. (P 1981.986) Profil Drag. 42. Dm. 15 cm. T. und Ü. dunkelrot. Gestempelt MAIANV[S], vgl. Taf. 2,49. Rest einer Barbotine-Ranke auf dem Rand. (Fn 150.1).
9. (P 1981.1338) RS Curle 15. Dm. 23 cm. T. und Ü. dunkelrot. (Fn 910.23).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 56,10.
10. (P 1981.1193) Profil Drag. 40. Dm. 11,6 cm. T. orange mit dunkleren Einschlüssen, Ü. braunorange mit schwachem Glanz. (Fn 254.3).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 48,13.15).
11. (P 1981.1342) RS Curle 23. Dm. 20 cm. T. rot, Ü. dunkelrot, absplitternd. (Fn 478.7).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 59,4.5.
12. (P 1981.1018) BS Drag. 33/46. Dm. 3,5 cm. Gestempelt, vgl. Taf. 2,77. T. rot, fein, Ü. dick, braunorange, glänzend. (Fn 759.1).



*Ostgallische Terra Sigillata*

1. (P 1981.2906) RS, WS Ludowici VMd/VMc. Dm. 4,2 cm. T. dunkelrot, sehr hart, Ü. braunrot mit metallischem Glanz. Glasschliffdekor; vertikale Blätter. (Fn 774.1;782.8).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 80,6.8.
2. (P 1981.2940) WS Becher mit Glasschliffdekor. T. orange, sehr hart, Ü. aussen leuchtend orange. Radial angeordnete Blätter. (Fn 474.2).
3. (P 1981.2898) WS Becher mit Glasschliffdekor. T. orange-rot, hart, Ü. aussen glänzend orange. (Fn 469.6).
4. (P 1981.1226) RS Becher. Dm. 7 cm. T. orange, Ü. dunkelrot. Reihe von Barbotine-Punkten auf dem Schulterknick. (Fn 1088.9).
5. (P 1981.1219) RS Ludowici Ve. Dm. 6 cm. T. orange. Ü. matt rot. (Fn 830.4).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 79,1.
6. (P 1981.2901) BS Ludowici Vd. Dm. 3,4 cm. T. rot, hart, Ü. matt rot. (Fn 495.15).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 79,3.
7. (P 1981.3132) RS Drag. 37 mit Riefelband. Dm. 16,5 cm. T. ziegelrot, relativ grob, Ü. beidseits dünn matt orange. (Fn 97.2).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 75,1.2.4.
8. (P 1981.2918) RS Drag. 37 mit Riefelband. Dm. 18 cm. T. rot, hart, Ü. matt braunorange. (Fn 782.6).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 75,2.
9. (P 1968.37) Profil Drag. 38. Dm. 17,5 cm. T. rot, Ü. glänzend braunrot. (Fn 1217).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 72,10 (Rheinzabern).
10. (P 1981.1423) 2 RS, WS Drag. 43. T. rot, Ü. braun-orange, glänzend, gute Qualität. Barbotine-Ranken auf dem Kragen. (Fn 411.3).  
Oswald u. Pryce 1966, Taf. 73,7.



*Ostgallische Terra Sigillata*

1. (P 1981.1430) 2 RS Drag. 45. Dm. 24 cm. T. rot, gut geschlamm, Ü. matt braunrot. Löwenkopfausguss. Evtl. Fabrikat aus Gueugnon, Burgund. (Fn 763.7; 580.1).
2. (P 1981.1422) Profil Drag. 43. Dm. 23 cm. T. rot, hart, Ü. gut braunrot. Kragen mit Barbotine-Ranke und geflügeltem Wesen verziert (Fn 411.2; 334.1; 253.5; 1118.1).

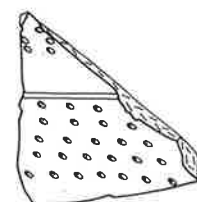
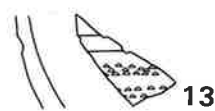
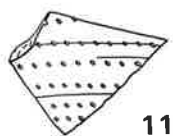
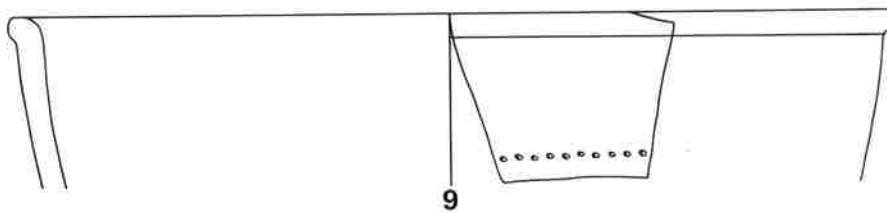
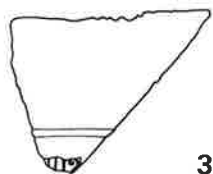
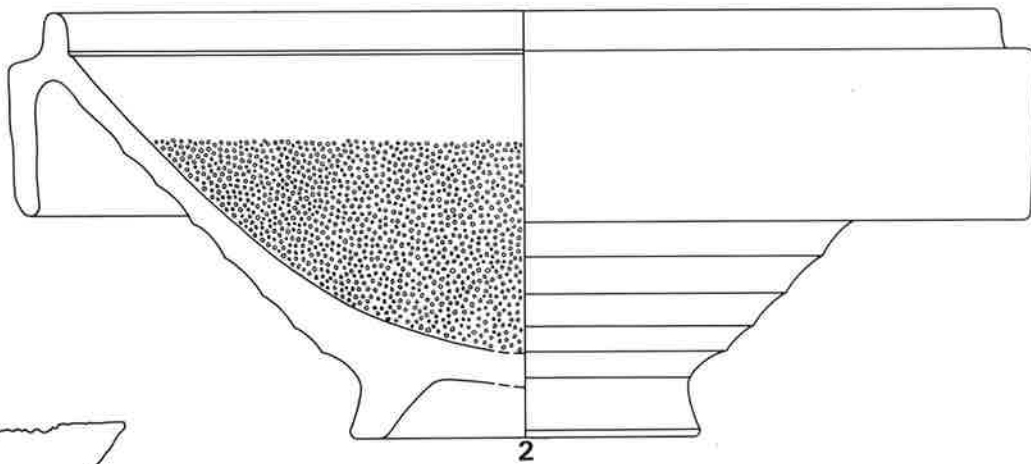
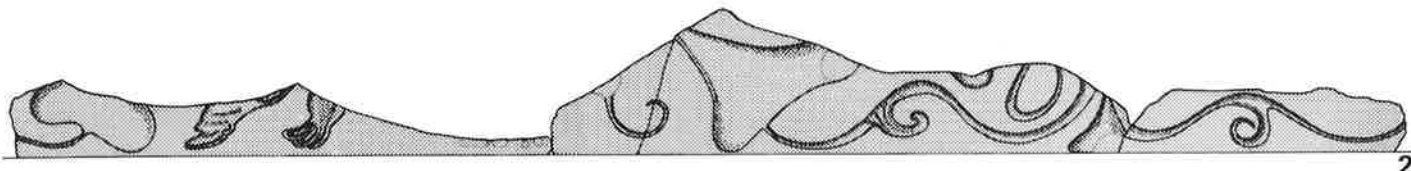
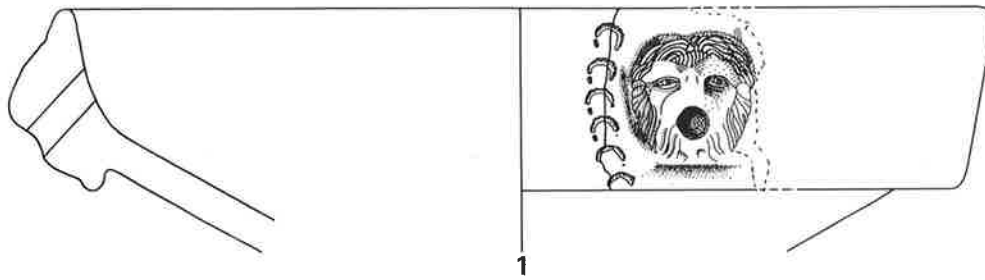
*Argonnen-Sigillata mit Rädchendekor*

3. (P 1981.2931) RS, WS Chenet 320. T. orange, dicht, fein, hart, Ü. orange mit wenig Glanz, dick, gut. Teil von zwei Feldern mit drei vertikalen Strichen bzw. eines Kreuzes mit einem Punkt im erhaltenen Zwickel. (Fn 729.1).  
Nicht abgebildet: 1 RS Chenet 320.
4. (P 1981.2930) WS Schüssel. T. sehr fein, hart, bräunliches Orange, Ü. dick, gut, braunorange. Felder mit Schrägstrichen. Evtl. ist ein Kreuz mit Punkten in den Zwickeln erhalten. (Fn 726.6).
5. (P 1981.2933) WS Schüssel. T. und Ü. wie Nr. 4. Felder mit Schrägstrichen, undeutlich. (Fn 844.9).
6. (P 1981.2932) WS eines geschlossenen Gefäßes. T. hellorange, im Kern grau, matt oranger Ü. aussen. Unvollständig eingedrückter Rädchenstempel mit vertikalen und kreuzartigen Mustern, darunter Riefelband (?). (Fn 771.6).  
Hübener 1968, 263, Gruppe 5 (?).
7. (P 1981.1462) WS einer Schüssel. T. und Ü. wie Nr. 4, Ü. jedoch glänzender. Drei Reihen von unregelmässig langen Vertikalstrichen. (Fn 274.4).  
Chenet Muster 300; Garbsch 1966, Taf. 38,15; wohl Hübener 1968, 258 f., Gruppe 2.

*Nicht bestimmbare, wohl spätrömische Terra Sigillata*

8. (P 1981.2927) RS Schüssel oder Teller. Dm. 22 cm. T. sehr fein und hart, hellorange, Ü. matt hellorange. (Fn 795.2).
9. (P 1981.3506) RS Schüssel. Dm. 23 cm. Profil wie Chenet 320. T. orange, fein, hart, Ü. beidseits dick orange mit sehr geringem Glanz. Muster aus zwei horizontalen Reihen von «Nadeleinstichen». (Fn 444.4).
10. (P 1981.3490) WS. T. orange, fein, hart, Ü. beidseits matt dick orange. Muster aus «Nadeleinstichen». (Fn 54.3).
11. (P 1981.3492) WS. T. rotorange, fein, hart, Ü. beidseits orange. Regelmässige Reihen mit «Nadeleinstichen». (Fn 70.2).
12. (P 1981.3497) WS. T. rot, mittelfein, sehr hart, Ü. beidseits in Resten braunrot. Regelmässige Reihen mit «Nadeleinstichen». (Fn 254.8).
13. (P 1981.3495) WS. T. orange, fein, hart, Ü. beidseits matt orange, teilweise abgerieben. Gruppen von drei und zwei horizontalen Reihen von dreieckigen Kerben. (Fn 254.7).





Taf. 17. M 1:2.

*Afrikanische Terra Sigillata (African Red Slip Ware)*

*Hayes Form 57/58*

1. (P 1981.2948; P 1981.2924) 2 RS. Dm. ca. 26 cm. T. rot, körnig, sehr hart, Ü. matt braunrot, auf der Aussenseite nur ganz dünn. (Fn 319.7; 909,1).  
Hayes 1972, Abb. 14,1.11, ca. 325–400 n. Chr.

*Hayes Form 58*

2. (P 1981.2926) RS. Dm 25 cm. Material wie Nr. 1, T. jedoch gröber, Oberfläche nicht ganz glatt. (Fn 923.1).
3. (P 1981.2928; P 1981.2941) 2 RS, 4 WS. Dm 26 cm. (Fn 104.1; 576.1).
4. (P 1981.2925) RS. Dm. 28,5 cm. T. rot, hart, Ü. matt fleckig, orange bis rot. (Fn 466.2).  
Hayes 1972, Abb. 14,11. Ende 3. und 4. Jh.  
Nicht abgebildet: 1 RS wie Nr. 4, ohne Rille auf dem Rand.

*Hayes Form 59*

5. (P 1981.2935; P 1981.2934) RS, 2 WS. Dm. 32 cm. T. rot, sehr hart, körnig. Drehrillen auf der Innenseite stark sichtbar, darüber splittert der matte, orangerote Ü. in kleinen Partien aus. (Fn 171.2; 140.1,2).  
Publ. Overbeck 1982a, Taf. 25,5.
6. (P 1981.2951) RS. Dm. 28 cm. T. rotorange, sehr hart, körnig, Ü. innen matt, braunorange, aussen nur sehr dünn. (Fn 1107.1; 575).  
Publ. Overbeck 1982a, Taf. 25,6.
7. (P 1968.36b) RS. Dm. ca. 30 cm. Material wie Nr. 6. Fn unbekannt.  
Hayes 1972, Abb. 15,16.19. 320–420 n. Chr.

*Hayes Form 61A*

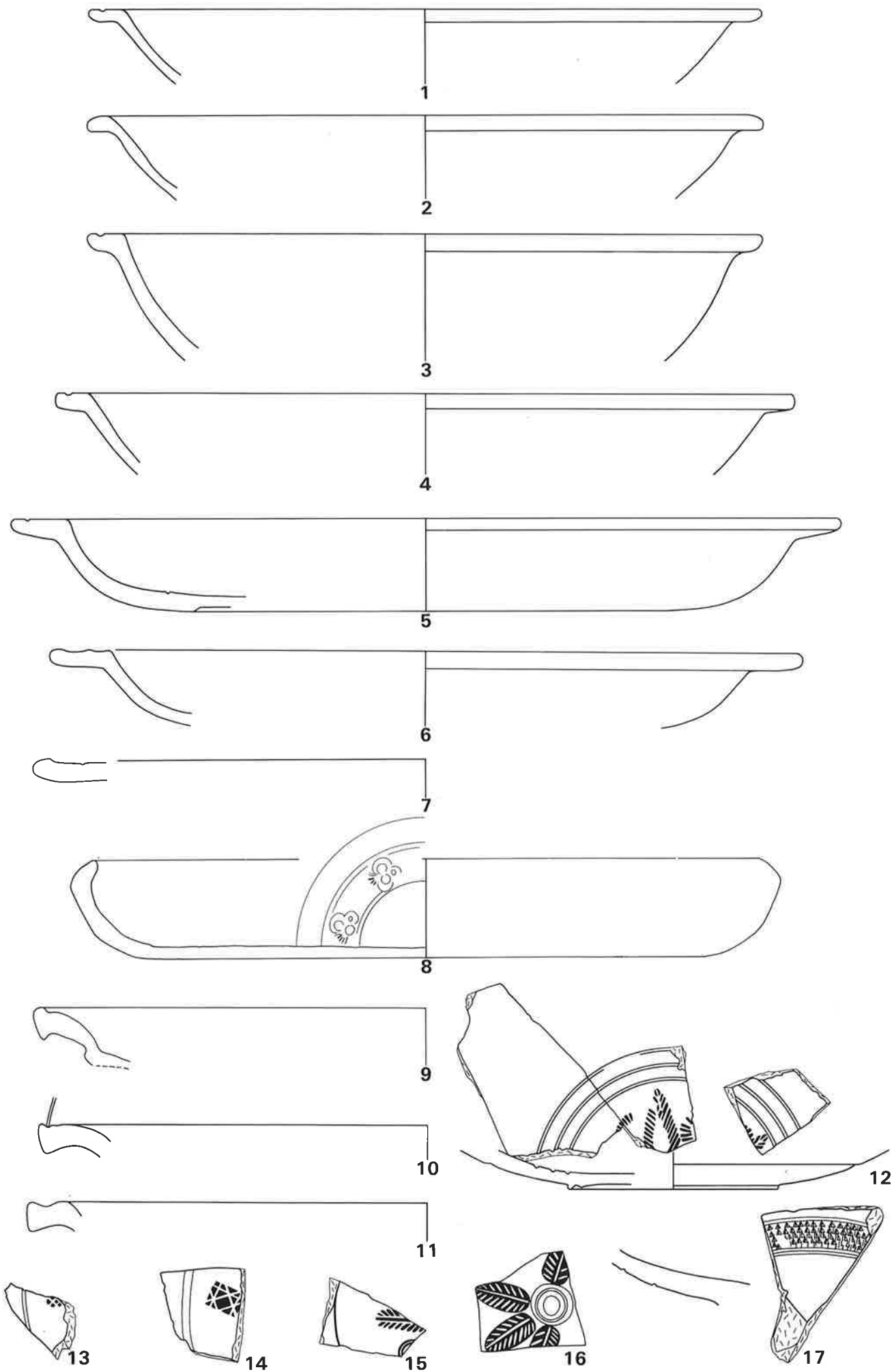
8. (P 1981.2950; P 1981.2943) Ganzes Profil. Dm. 25,8 cm. T. braunorange, fein, sehr hart, matter gleichfarbiger Ü., der etwas absplittert. Auf dem Boden ehemals 8 eingestempelte Dreipassmotive, ähnlich Hayes Typ 81/83, zwischen umlaufenden Rillen. (Fn 1224; 578.1).  
Hayes 1972, Abb. 19,28; Abb. 43, Typ 81/83. Publ. Overbeck 1982a, Taf. 25,4.

*Hayes Form 67*

9. (P 1981.1332) RS. Dm. 30 cm. Verbrannt. (Fn 277.1).  
Hayes 1972, Abb. 19,67.5.
10. (P 1981.2946) RS, 2 BS. Dm. 30 cm. Verbrannt. (Fn 842.1).  
Hayes 1972, Abb. 19,67.17. Publ. Overbeck 1982a, Taf. 25,7.
11. (P 1981.2936) RS. Dm. 31 cm. T. hellrot, Ü. dick mattorange. (Fn 195.3).  
Ähnlich Hayes Form 67. Genaue Parallele fehlt bei Hayes 1972.
12. (P 1981.2939; P 1981.2945; P 1968.36c) 3 BS. Dm. 8 cm. T. dunkelrot, sandig-körnig, hart, matt braunroter Ü. Drei Gruppen von 3 bzw. 2 umlaufenden Rillen. Gerippter Halbkreis Hayes Typ 73 K, Palmblätter Hayes Typ 4. (Fn 474.1; 783.1).  
Hayes 1972, Abb. 19,67.9, Abb. 38, Typ 4; Abb. 42, Typ 73 K. Ein Fragment publ. bei Ettliger 1963b,29, Abb. 14a und Overbeck 1982a, Taf. 25,2.

*Teller*

13. (P 1981.2942) BS. T. rotorgange, sehr hart, körnig. Matter gleichfarbiger Ü. auf der Oberseite. Umlaufende Rille. Teil eines diagonalschraffierten Quadrates Hayes Typ 69. (Fn 577.1).  
Hayes 1972, Abb. 42, Typ 69.
14. (P 1981.1461) Flache BS. T. hellrot, Ü. auf Oberseite rot, absplittend, auf Unterseite nur dünn. Dekor: Rechteckiger Stempel mit eingeschriebener Raute und sechs flankierenden Dreiecken. (Fn 229.74).  
Publ. Overbeck 1982a, Taf. 25,3.
15. (P 1981.2947) BS. T. rot, hart, sandig, etwas glimmerhaltig, Ü. matt gleichfarbig auf Oberseite. Umlaufende Rille. Eingestempelter Kreis Hayes Typ 28, Palmblatt Hayes Typ 1. (Fn 909.11).  
Hayes 1972, Abb. 38, Typ 1, Abb. 40, Typ 28.
16. (P 1968.36a) BS. T. hellrot, hart, Ü. orange mit etwas Glanz. Stempel mit zwei konzentrischen Kreisen auf der Bodenmitte, Hayes Typ 24. Darum herum zwei Gruppen von je drei Palmblättern ohne Mittelrippe, mit 7 Seitennerven, Hayes Typ 1/5. Fn unbekannt.  
Hayes Abb. 38, Typ 1/5; 40, Typ 24. Publ. Ettliger 1963b, 29 Abb. 14b und Overbeck 1982a, Taf. 25,1.
17. (P 1981.3508) 2 WS. T. rot, körnig, hart, Ü. matt rot, dünn, zum Stranding hin auslaufend. Umlaufendes Riefelband. (Fn 494.4).  
Nicht abgebildet: 3 WS von Tellern, Formtypen unbekannt.



*Terra Sigillata – Imitationen des 1. Jahrhunderts*

*Teller Drack 2A*

1. (P 1982.2211) RS. Dm. 29 cm. T. orangebeige, fein, hart, Ü. bräunlichorange, absplitternd (Grabung 1958).  
Drack 1945, Taf. 1,9,10.
2. (P 1982.2208) RS. Dm. 29 cm. T. orange, fein, hart, Ü. speckig, glänzend orange. (Grabung 1958).  
Drack 1945, Taf. 1,8.
3. (P 1981.2921) BS Teller. Dm. 9,5 cm. T. orange, Ü. auf Oberseite matt braunorange. Standring und Bodenunterseite bis auf einige Flecken tongrundig. (Fn 107.4).  
Drack 1945, Taf. 2,10; 4,2.11: alle Drack 3.

*Teller Drack 4*

4. (P 1981.2989) RS. Dm. 25,5 cm. T. grau, Ü. beidseits dick schwarz, glänzend. Matter Streifen auf der Aussenseite. (Fn 229.124).  
Drack 1945, Typ 4 Ab, Taf. 5,1.
5. (P 1981.3124) RS. Dm. 21 cm. T. orange, Ü. beidseits rot. (Fn 1157.2).  
Drack 1945, Taf. 5,17.  
Nicht abgebildet: 8 rote Expl. und 4 schwarze Expl.

*Schalen Drack 14B*

6. (P 1981.3090) RS. Dm. 19 cm. T. hellbraun, Ü. beidseits braungelb. (Fn 298.1).  
Drack 1945, Taf. 9,24.  
Nicht abgebildet: 3 rote und 1 schwarzes Expl.

*Schüsseln Drack 19*

7. (P 1981.2980) RS. Dm. 20 cm. T. hellgrau. Guter glänzender, schwarzer Glanztonüberzug beidseits. Rädchenverzierung auf dem Kragen und auf der Wandinnenseite. (Fn 211.6).  
Drack 1945, Taf. 11,2. Ettliger u. Simonett 1952, 18, Abb. 4a.
8. (P 1981.2972) RS. Dm. 18 cm. T. grau, hart, Ü. beidseits matt schwarz. (Fn 150.6).
9. (P 1981.3011) RS. Dm. 17 cm. T. hellgrau, fein, Ü. beidseits matt schwarz. (Fn 405.2).  
Drack 1945, Taf. 11,3.  
Nicht abgebildet: 3 rote und 5 schwarze Expl.

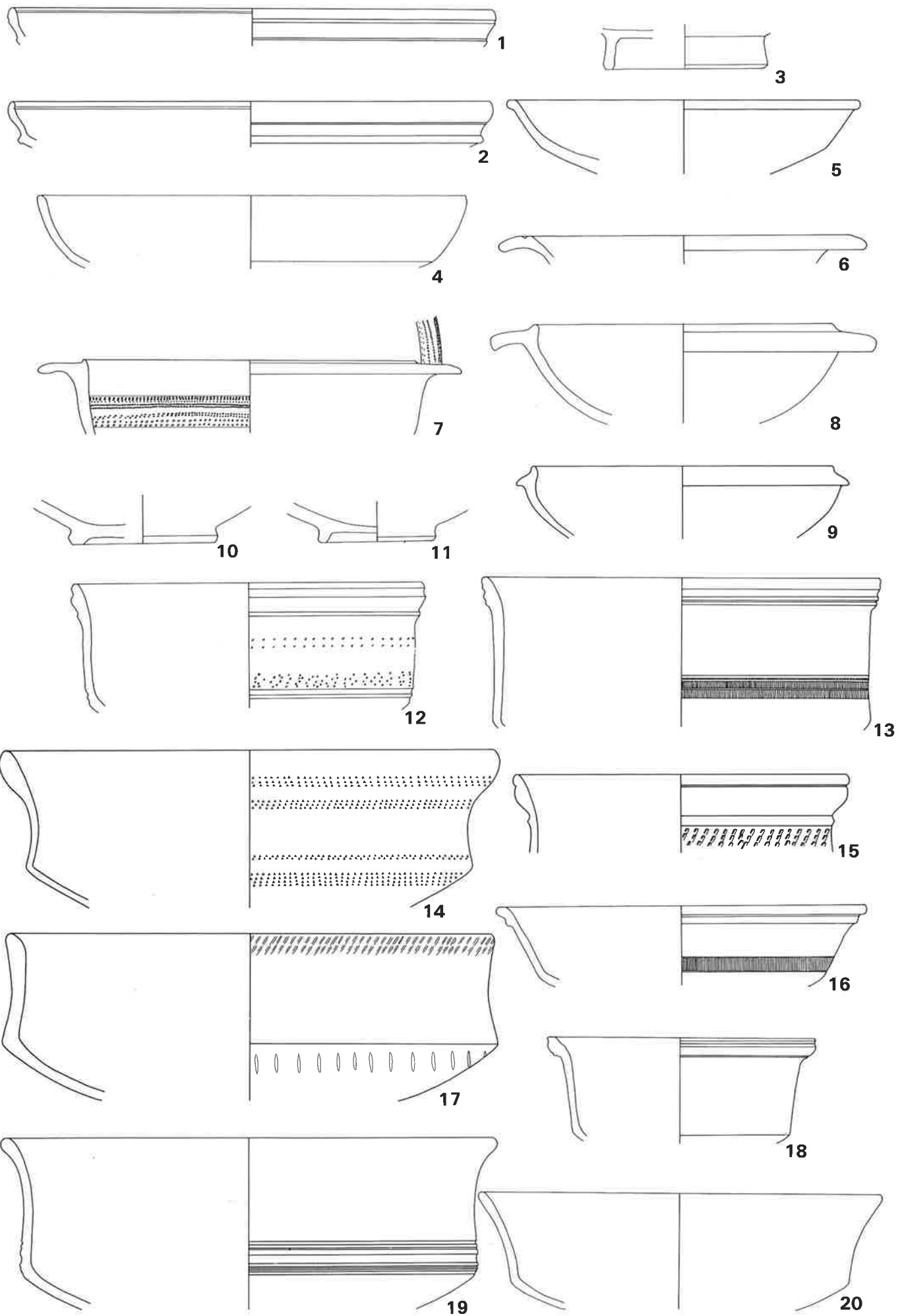
*Schüsselböden*

10. (P 1981.2997) BS. Dm. 8,5 cm. T. grau, Ü. beidseits gut schwarz glänzend. (Fn 261.3).
11. (P 1981.2974) BS. Dm. 7 cm. T. hellgrau, sehr hart und fein, Ü. innen dick schwarz glänzend, aussen dünn, matt. (Fn 152.10).  
Nicht abgebildet: 1 Expl.

*Wandknickschüsseln Drack 21*

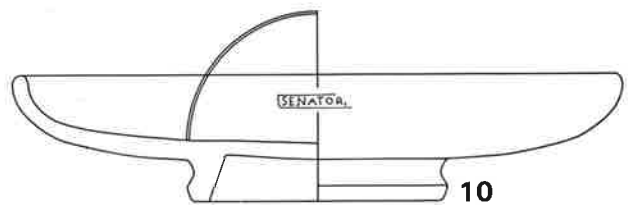
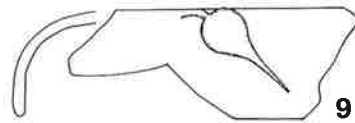
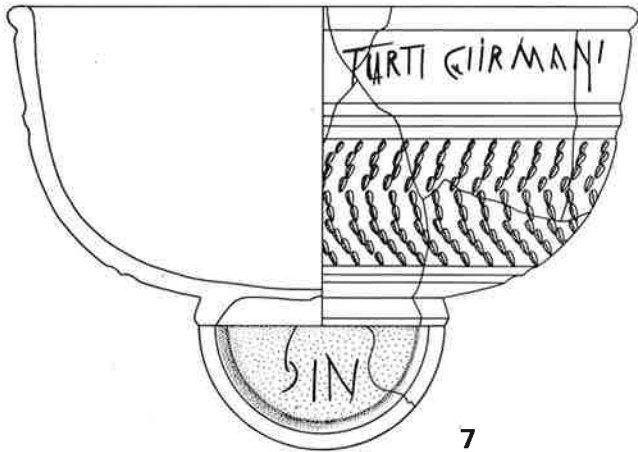
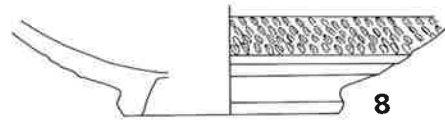
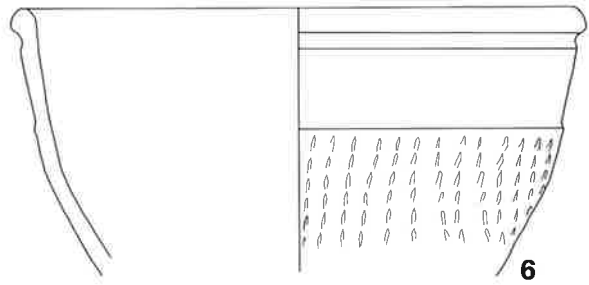
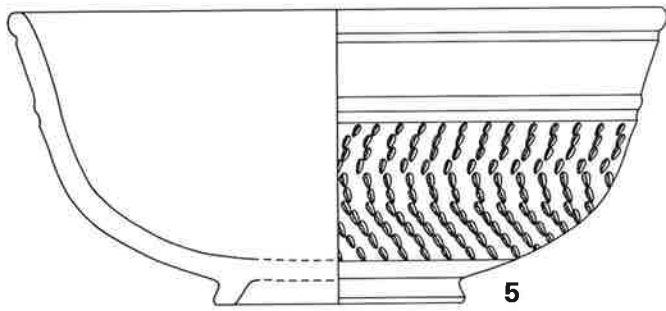
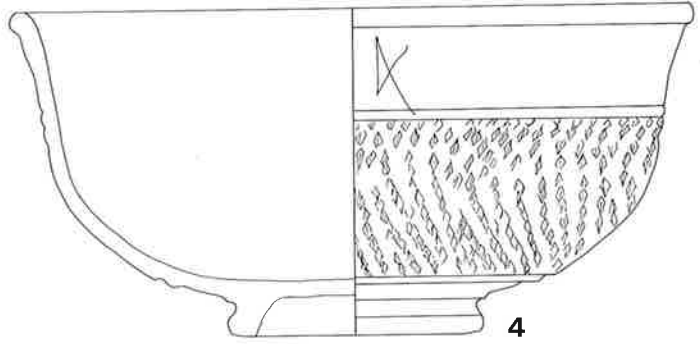
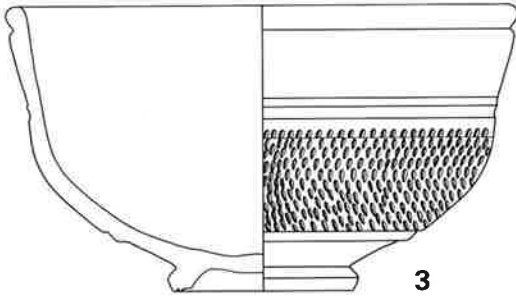
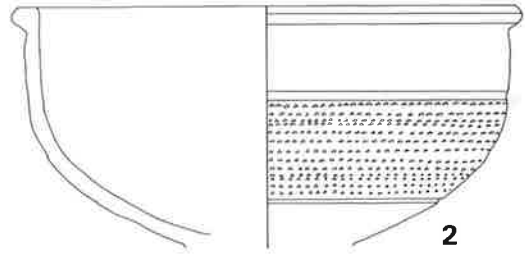
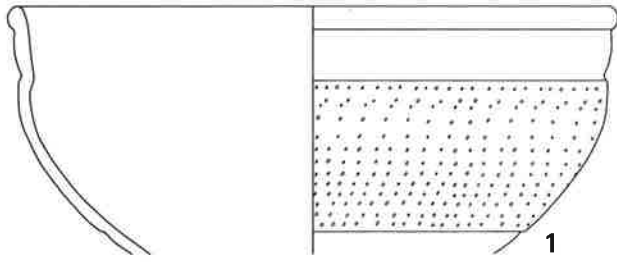
12. (P 1981.2990) RS. Dm. 21 cm. T. graubraun. Ü. nur aussen dick schwarz. Streifen von eingetieften kleinen Löchern. (Fn 229.132).  
Drack 1945, Taf. 12,2.
13. (P 1981.3084) RS. Dm. 24 cm. T. ziegelrot, fein, hart, Ü. aussen und auf der Randinnenseite dick braunrot mit etwas Glanz. Fein geriefelter Streifen oberhalb des Wandknickes. (Fn 263.4).  
Drack 1945, Taf. 12,1.

14. (P 1981.3024) RS, WS. Dm. 29,5 cm. T. grau, fein, hart, Ü. nur aussen dünn dunkelgrau. Streifen von kleinen eingepunzten Dreiecken. (Fn 1194.22).
15. (P 1981.3020) RS. Dm. 20 cm. T. grau, fein, Ü. innen dünn matt schwarz, aussen glänzend schwarz. Dichtes Muster aus schräggestellten Kerben. (Fn 1090.7).
16. (P 1981.3064) RS. Dm. 22 cm. T. ziegelorange, im Kern grau, Ü. aussen und auf der Randinnenseite dick bräunlichorange. Fein geriefelter Streifen oberhalb des Wandknickes. (Fn 229.75).  
Drack 1945, Taf. 12,1.
17. (P 1981.3021) RS. Dm. 29 cm. T. grau, schwer, hart, Ü. aussen und z. T. innen matt schwarz. Streifen von schmalen Kerben unterhalb von Rand und Wandknick. (Fn 1115.1).
18. (P 1981.2988) RS. Dm. 16 cm. T. braungrau, Ü. matt dunkelgrau nur aussen. (Fn 229.122).  
Drack 1945, Taf. 12,4.
19. (P 1981.2963) RS. Dm. 29,5 cm. T. grau, fein, Ü. aussen dick schwarz, abgeblättert. Mehrere Rillen oberhalb des Wandknickes. (Fn 112.20).
20. (P 1981.2969) RS. Dm. 24 cm. T. fein, hart, hellgrau. Fleckiger, schwarzer Ü. beidseits. (Fn 927.1).  
Drack 1945, Taf. 12,4.5.  
Nicht abgebildet: 9 schwarze Expl. und 23 rote Expl. mit profiliertem Rand, z. T. mit Riefelstreifen oberhalb des Wandknickes.  
23 schwarze Expl. und 7 rote Expl. mit glattem Rand, z. T. mit lockerem Kerbmuster wie Nr. 14 oder mit Rillen wie Nr. 19.



*TS-Imitationen, 2. und 3. Jahrhundert*

1. (P 1981.3622) RS, WS Drack 22/Drag. 37. Dm. 24 cm. T. hellgrau, sehr fein, hart. Beidseits guter, glänzender, schwarzer Ü. mit Flecken. Regelmässiges Muster aus Reihen von eingepressten kleinen Löchern. (Fn 1090.1).
2. (P 1981.3105) RS, WS Drack 22/Drag. 37. Dm. 20 cm. T. hellgrau, Ü. beidseits glänzend schwarz mit Flecken. Dekor wie Nr. 1. (Fn 419.1).  
Nicht abgebildet: 3 Expl.
3. (P 1970.67) Ganzes Profil, ergänzt, Imitation Drag. 37. Dm. 20 cm. H. 11,5 cm. T. hellorange, dicker braunoranger Ü. Anstelle eines ausgepressten Reliefs mehrere Reihen von schrägstehenden Kerben.
4. (P 1968.44) Ganzes Profil Imitation Drag. 37. Dm. 27 cm. H. 13 cm. T. braunrot, Ü. matt braunrot. Dekor wie Nr. 3. Graffito IX auf dem glatten Rand, vgl. Abb. 84,55. (Fn 420; 843).
5. (P 1981.3158) Ganzes Profil Imitation Drag. 37. Dm. 26 cm. H. 11,6 cm. T. orangebraun, hart, mittelfein, mit Glimmer, Ü. braunorange. Dekor wie Nr. 3. (Fn 1110.1).
6. (P 1981.3147) RS Drag. 37. Dm. 22 cm. T. hell braunorange mit Glimmer. Beidseits braunroter Ü. Dekor wie Nr. 3. (Fn 388.1).
7. (P 1968.100) Ganzes Profil, ergänzt, Imitation Drag. 37. Dm. 24 cm. H. 12,5 cm. T. orange, glimmerhaltig, Ü. braunorange. Kerbdekor wie Nr. 3. Graffiti auf Rand und Bodenunterseite, vgl. Abb. 84,52.53. (Fn 1239).
8. (P 1981.3145) BS Imitation Drag. 37. Dm. 8,5 cm. T. hellorange, Ü. beidseits dick matt orange. Kerbdekor wie Nr. 3. (Fn 350.7).  
Nicht abgebildet: RS von 24 Expl. wie Nr. 3–8.
9. (P 1981.1396) Kragenfragment einer Schüssel, mit Barbotine-Blättern verziert, ähnlich Curle 11. T. orange, Ü. beidseits matt braunorange, etwas abgerieben. (Fn 229.78).
10. (P 1981.1053) Ganzes Profil Drag. 32. Dm. 24 cm. H. 5 cm. T. relativ fein, orange mit etwas feinem Glimmer. Matter, bräunlichoranger Ü. Gestempelt SENATOR ..., vgl. Taf. 2,95. (Fn 1117.1).



Taf. 20. M 1:2.

#### *Terra Nigra-artige Keramik*

- (P 1981.980) BS Teller. Dm. 5 cm. T. sandig graubraun, Ü. matt schwarz beidseits. (Fn 825.7).  
Lamboglia 1952, 146, Form 5.

#### *Campana-artige Keramik*

- (P 1981.981) BS Teller. Dm. 7,2 cm. T. hellbraun, fein, sehr hart, Ü. beidseits dick bläulichschwarz. (Fn 929.3).  
Lamboglia 1952, 146, Form 5 oben.  
Nicht abgebildet: (P 1981.982) WS Teller. T. hellbraun-rötlich, fein, mit feinem Glimmer, ziemlich weich. Ü. nur aussen matt bräunlichschwarz. Wohl eher als «Pseudo-Campana» zu bezeichnen. (Fn 874).

#### *Feinkeramik 1. Jh.*

##### *Bleiglierte Feinkeramik des 1. Jh.*

- (P 1981.3245) 4 WS einer Gesichtsurne. Max. Dm. ca. 15 cm. T. beige, mittelfein, sehr hart, wenig Glimmer. Vereinzelt Verunreinigungen. Glasur aussen gelbliches Mittelgrün, gut, dick; innen grünliches Hellgelb, dünner. Gesichtsteile mit Tonwülsten aufmodelliert. (Fn 568.2).  
F. Filippi, *Necropoli romana di Alba*, Quaderni della soprintendenza archeologica per il Piemonte, Torino 1982, 28, Taf. 22,9.  
Ähnliche Gesichtsbecher ohne Glasur: Simonett 1941, Abb. 138,29, Taf. 15,3.9. Schindler-Kaudelka 1975, Taf. 27. Beide Stücke mittleres 1. Jh.  
Evtl. oberitalisch.
- (P 1981.3246) RS, WS Krüglein Déchelette Form 61. Dm. 2,8 cm. T. grau, Glasur senfgelb, z. T. schwarz. Sekundär verbrannt. Ausgeformtes Stabwerk auf der Schulter. (Fn 569.1; 566).  
Déchelette 1904, I, Taf. II. Ettliger u. Simonett 1952, Taf. 29,21. Greene 1978b, 47, Abb. 3.4,1.8 (ähnlicher Dekor auf Déchelette 62).  
Mittelgallisch.
- (P 1982.2210) WS Krüglein. T. fein, hart, beige. Glasur aussen senfgelb. Teile von ausgeformten gerippten Halbkreisen. (Grabung 1958).  
Greene 1978b, 55, Abb. 3.8, J3.  
Mittelgallisch.
- (P 1981.3241) RS Schälchen. Dm. ca. 10 cm. T. grau, sehr hart. Glasur beidseits olivgrün, aussen mit grasgrünen Flecken. Vereinzelt Barbotine-Tupfen. (Fn 366.1).  
Herkunft unbekannt, evtl. oberitalisch.
- (P 1981.3242) RS Becher mit Schrägrand. Dm. 12 cm. T. hellbeige, fein, hart. Glasur beidseits grünlichgelb mit grünen Flecken. (Fn 387.1).  
Mittelgallisch.
- (P 1982.2213) Frgt. eines Kelchfusses. T. beige, hart, fein. Glasur senfgelb.  
Oberitalisch? Zum Typ Hochuli-Gysel 1977, 42, Abb. 21, 1. Hälfte 1. Jh.
- (P 1981.3249) WS Kelch oder Skyphos. T. rötlichbraun, sehr hart. Glasur aussen bräunliches Grün, irisierend, innen honiggelb. Ausgeformtes Relief mit Pinienzapfen in doppelter eiförmiger Umrahmung. In den Zwischenräumen kleine Rosetten mit sechs punktförmigen Blütenblättern. (Fn 1085.1).  
Hochuli, Siegfried, Ruoff 1981, 140 ff., Abb. 3–8.  
Kleinasiatisch. 1. Hälfte 1. Jh.  
Nicht abgebildet: 2 evtl. oberitalische und 1 mittelgallische WS.

#### *Brombeerschälchen*

- (P 1981.3235) RS. Dm. ca. 10 cm. T. orange, Ü. beidseits metallisch orangebraun. Teile von zwei applizierten «Brombeeren». (Fn 236.3).  
Evtl. aus Lyon, 1. Jh. vorflavisch.  
Greene 1978a, Abb. 2,1.6.

#### *Becher und Schälchen mit Barbotine-Dekor*

- (P 1982.2202) WS Becher mit Wandknick. Dm. max. 7,5 cm. T. dunkelgrau, fein, hart, Ü. beidseits matt schwarz. Nach rechts umlaufender Zweig mit herzförmigen Blättern. Kerbmuster im unteren Teil. (Grabung 1958).
- (P 1981.1465) WS. T. beige, hart, fein, Ü. beidseits rötlich bis dunkelbraun. Aufgesetzte Tonrippen und -tröpfchen. (Fn 134.2).  
Simonett 1941, Taf. 15,3, Mitte. Greene 1979, 21, Abb. 6,7; als Fabrikat aus Lyon angesprochen.
- (P 1982.2204) RS Schälchen. Dm. 9,6 cm. T. orangebeige, sehr fein, hart, Ü. dünn, matt braunorange. Wellenförmig angeordnete Barbotine-Tupfen. (Grabung 1958).  
Simonett 1941, Taf. 15,8.  
Mittelitalisch oder spanisch, wohl vorflavisch. Dazu evtl. 3 WS.
- (P 1981.3187) RS Schälchen. Dm. 11,8 cm. T. rosabeige, Ü. matt rot. Reste von Barbotine-Ranke und -Tupfen. (Fn 1160.3).  
Evtl. spanisch, vorflavisch. Dazu evtl. 1 WS.
- (P 1981.3240) RS, WS Schälchen. Dm. 11 cm. T. ockerbeige, fein, hart, Ü. innen matt orange, aussen orangebraun, abgerieben. Drei Reihen von Barbotine-Tupfen. (Fn 311).  
Simonett 1941, Abb. 121,2. Ettliger u. Simonett 1952, Taf. 13, Nr. 273.  
Mittelitalisch? 1. Hälfte 1. Jh. Dazu evtl. 2 WS.

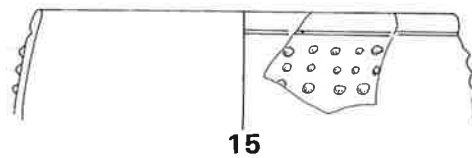
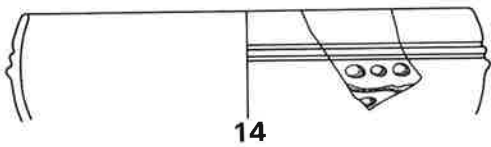
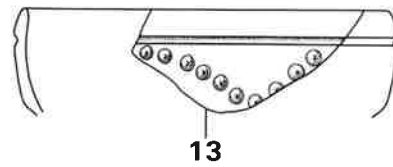
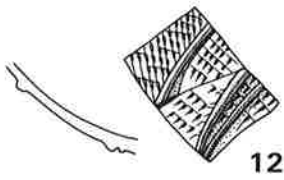
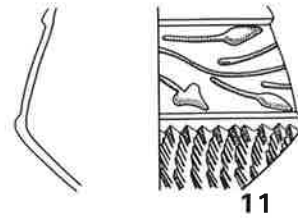
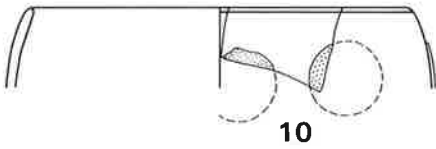
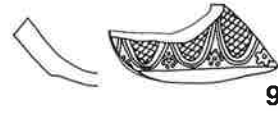
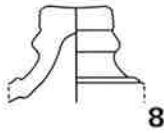
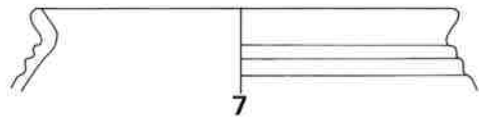
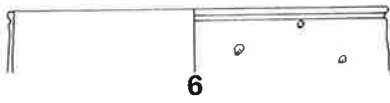
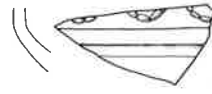
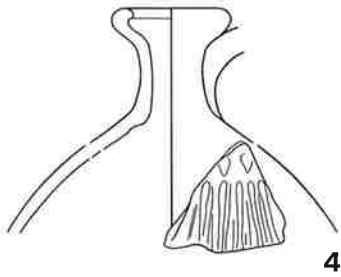
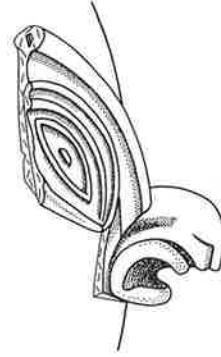
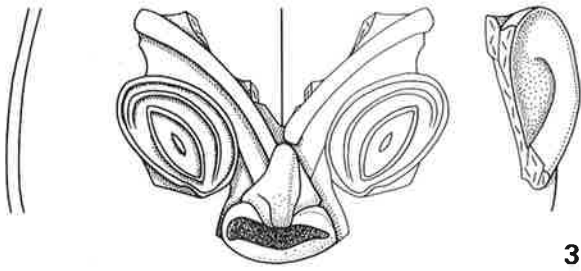
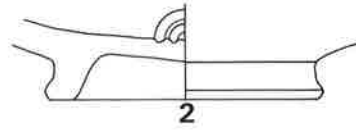
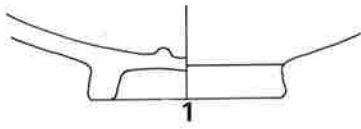
#### *Schälchen mit Barbotine-Schuppen (nicht abgebildet)*

- (P 1981.3249) BS. T. beige, fein, Ü. beidseits braun, abgerieben. Reste von zwei hufeisenförmigen Schuppen. (Fn 422.3).

#### *Schälchen mit Netzbewurf (nicht abgebildet)*

- (P 1981.3238) RS, BS. T. beige-orange, Ü. orangebräunlich. (Fn 235.1,2).  
(P 1981.3237) WS. T. beige, Ü. metallisch braun. (Fn 232.5).





*Feinkeramik 1. Jahrhundert*

*Konische Becher ohne Überzug*

1. (P 1981.3324) Profil. Dm. 7,6 cm. H. 6 cm. T. beige, mittel-fein, glimmerhaltig, hart. Geglättet. Unterhalb des Randes umlaufende Rille. (Fn 919.9).  
Ettliger u. Simonett 1952, Abb. 19,12.13 (aus Pannonien).
2. (P 1981.3314) RS. Dm. 10 cm. T. beige. (Fn 370.1).

*Becher und Schälchen mit Goldglimmerbelag*

3. (P 1981.3305) WS Becher. Dm. max. 10–12 cm. T. orange-beige, dünner Goldglimmerüberzug. Eingeschnürte Wand. (Fn 225.53).
4. (P 1981.3305) RS Schälchen. Dm. 11 cm. T. orangebeige, dünner Goldglimmerüberzug. (Fn 225.52).  
1 nicht abgebildete RS von ähnlichem Schälchen.

*Dünnwandige helltonige Becher ohne Überzug (nicht abgebildet)*

RS mit Wandfalten und 1 flache BS, vgl. Ettliger u. Simonett 1952, Taf. 15, Nr. 320 f.

*Schälchen mit Kerbmuster, mit braunorangem Überzug*

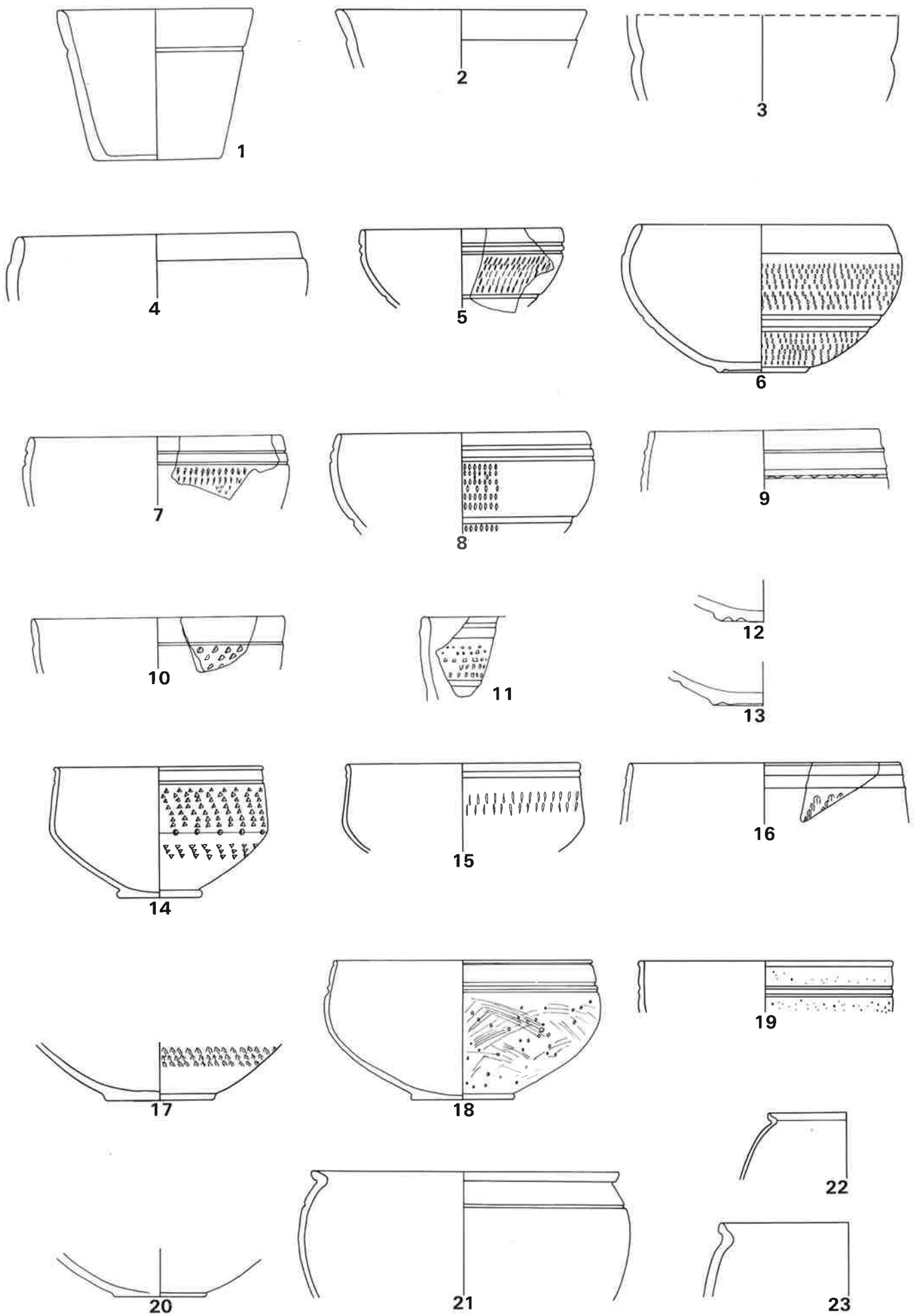
5. (P 1981.3187) RS. Dm. 7,8 cm. T. beige, fein, Ü. beidseits braun, aussen stark abgerieben. Riefeldecor wandbedeckend, durch Rille in zwei Zonen gegliedert. (Fn 1160.2).  
Greene 1978a, Abb. 2.1.10.  
Wohl spanisch, vorflavisch.
6. (P 1970.69) Schälchen, ergänzt. Dm. 10 cm. H. 6,8 cm. T. beige, Ü. braunrot. Dekor wie Nr. 5. (Grabung 1958).
7. (P 1981.3175) RS, WS. Dm. 10 cm. T. hellorange, Ü. orange. Dekor wie Nr. 5. (Fn 232.6,11).
8. (P 1981.3172) RS. Dm. 10 cm. T. beigebraun, Ü. hellbraun. Dekor wie Nr. 5. (Fn 229.151).
9. (P 1981.3184) RS. Dm. 9 cm. T. ziegelrot, Ü. braunorange. (Fn 820.4).  
Ettliger u. Simonett 1952, Taf. 14, Nr. 302.
10. (P 1981.3161) RS. Dm. 10 cm. T. orangebeige, fein, hart, Ü. honiggelb bis braun. (Fn 259).
11. (P 1981.3171) RS. T. und Ü. orange. (Fn 228.17).
12. (P 1981.3161) BS. Dm. 3,4 cm. T. beige, sehr fein, hart, Ü. beidseits honiggelb bis braun. (Fn 76).
13. (P 1981.3161) BS. Dm. 4 cm. T. beige, sehr fein, hart, Ü. beidseits honiggelb bis braun. (Fn 770).  
Nicht abgebildet: 4 RS, 13 WS und 3 BS von ähnlichen Schälchen wie Nrn. 5–13.

*Schälchen mit Kerbmuster, mit schwarzem Überzug*

14. (P 1968.96) Profil, ergänzt. Dm. 8 cm, H. 5,2 cm. T. grau, fein, Ü. beidseits matt schwarz. Zonen von dreieckförmigen Kerben ober- und unterhalb des Wandknickes. (Grabung 1958).  
Donati 1979, 93, Grab C28, Nr. 257, 80–130 n. Chr. 101, Grab J25, Nr. 84, 80–130 n. Chr. 141, Grab 58.13, Nr. 269, 50–100 n. Chr.
15. (P 1981.3186) RS. Dm. 9,2 cm. T. und Ü. grauschwarz. Zwei Reihen von Kerben oberhalb des Wandknickes. (Fn 929.9).
16. (P 1981.3190) RS. Dm. 11 cm. T. fein, hellgrau, Ü. beidseits schwarz, etwas metallisch. (Fn 1194.18).
17. (P 1981.3170) BS. T. beige, Ü. beidseits schwarz. (Fn 186.14).  
Nicht abgebildet: 5 RS, 9 WS und 1 BS von Schälchen und einem Becher wie Nrn. 14–16.  
Nicht abgebildet: 4 brauntonige WS mit Kerbmuster, ohne Überzug.

*Schälchen und Becher mit Sandbewurf*

18. (P 1968.40) Profil Schälchen. Dm. 10,2 cm. T. orangebeige, fein, etwas verunreinigt, hart, Ü. beidseits matt orange, fleckig. Sandbewurf auch auf der Unterseite des Bodens. Zusätzlich «Besenstrich». (Fn 512).
19. (P 1981.3234) RS Schälchen. Dm. 10 cm. T. und Ü. rot. (Fn 1158.5).
20. (P 1981.3232) BS Schälchen. Dm. 3,6 cm. T. beige, Ü. braun. Grobe und feinere Sandkörner, auch auf Bodenunterseite. (Fn 818.2).
21. (P 1981.3215) RS Becher. Dm. 12 cm. T. hellbraun, Ü. matt schwarz. (Fn 330.8).
22. (P 1981.3201) RS Becher. Dm. 5,8 cm. T. ocker, Ü. braunrot. (Fn 219.6).
23. (P 1981.3196) RS Becher. Dm. 8 cm. T. braunbeige, Ü. beidseits braun. (Fn 155.1).  
Nicht abgebildet: 21 RS von Schälchen, alle wie Nr. 18; 9 RS von Bechern wie Nr. 21; 7 BS von Bechern und Schälchen; 13 WS von Bechern und Schälchen.



Taf. 22. M 1:2.

*Feinkeramik 1./2. Jahrhundert*

*Becher mit gerilltem Hals*

1. (P 1981.3327) RS. Dm. ca. 10 cm. T. beige, Ü. beidseits matt braunrot. (Fn 1094.6).
2. (P 1981.3328) RS. Dm. 3,8 cm. T. rosabeige, Ü. aussen matt rotbraun. (Fn 1147.1).  
Kaenel 1974, Taf. 2, 15. 2. Jh.  
Nicht abgebildet: 2 RS wie Nr. 2.

*Schälchen ohne Überzug*

3. (P 1981.3304) Profil. Dm. 8 cm. H. 3,1 cm. T. rötlich, grob. (Fn 209.6).  
Nicht abgebildet: Profil Schälchen wie Nr. 3.

*Becher mit Griessbewurf, 1./2. Jh.*

4. (P 1981.3204) RS. Dm. 10 cm. T. hellorange, Ü. braunorange. (Fn 230.59).  
Greene 1978, 21, Abb. 2.1.8.  
Wohl Lyon, vorflavisch.
5. (P 1981.3234) BS. Dm. 3,6 cm. T. beige, Ü. braun. Sandbewurf auch auf Bodenunterseite. (Fn 1158.2).
6. (P 1981.3234) BS. Dm. 6 cm. T. und Ü. rot. Sandung auch auf Bodenunterseite. (Fn 1158.3).
7. (P 1981.3234) BS, WS. Dm. 6 cm. T. rot, Ü. grau, metallisch. (Fn 1158.1).
8. (P 1981.3223) RS, WS. Dm. 14,5 cm. T. grob, orangebraun mit etwas Glimmer. Etwas angebrannt. Sandung unregelmässig mit grossen und kleinen Körnern. (Fn 418.2)
9. (P 1981.3221) WS mit dreistabigem Henkel. T. orangebeige, Ü. bräunlich-orange. (Fn 408.5).  
Moevs 1973, Form 51.
10. (P 1981.3216) Boden. Dm. 3,2 cm. T. hellbraun, Ü. beidseits dunkelbraun, abgerieben. (Fn 336.8).  
Die nicht abgebildeten Fragmente von ähnlichen Gefässen sind nach Taf. 21, 23 aufgeführt.
11. (P 1981.3303) BS. Dm. 3,5 cm. T. rosabeige. Ü. beidseits matt schwarz, fleckig. (Fn 184.20).

*Becher mit rotem Glanztonüberzug und Wandfalten*

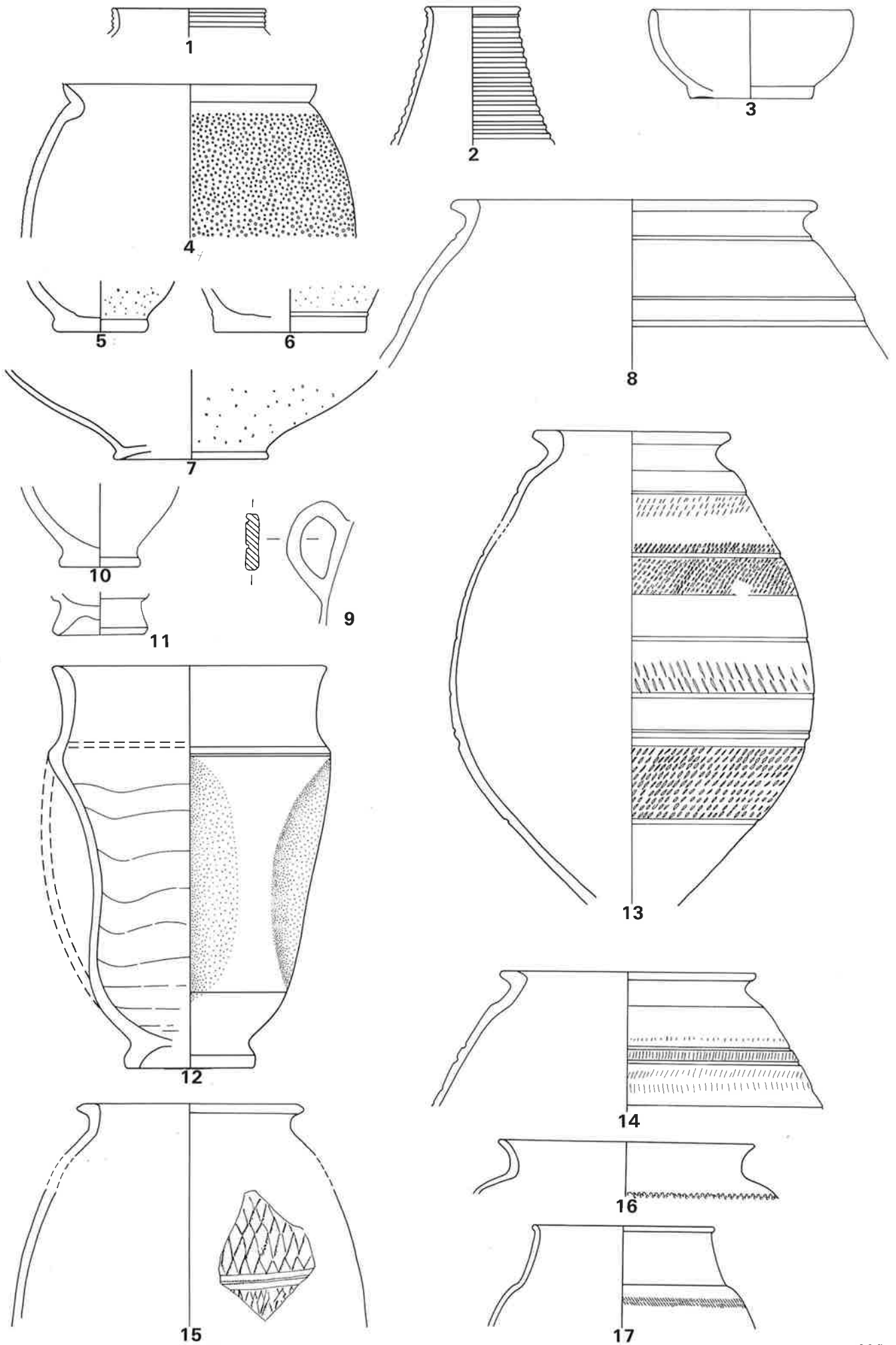
12. (P 1968.45) Profil ergänzt. Dm. 10,8 cm. H. 16 cm. T. hellrot, Ü. rot, absplitternd. (Fn 1156).  
Ettlinger u. Simonett 1952, Taf. 15, Nr. 323, flavisch.  
Nicht abgebildet: 2 WS wie Nr. 12.

*Becher mit Kerbzonen, 1./2. Jh.*

13. (P 1981.3253) RS, WS. Dm. 7,8 cm. T. ziegelrot, Ü. beidseits metallisch dunkelrot. Breite Kerbzonen. (Fn 866.1).  
Ettlinger u. Simonett 1952, Taf. 12, Nr. 247.249. Kaenel 1974, Taf. 1, 2.8; 32, 2.8.
14. (P 1981.3258) RS. Dm. 10,2 cm. T. dunkelrot, Ü. braun, etwas metallisch. (Fn 170.1).
15. (P 1981.3255) RS, WS. Dm. 9 cm. T. orange, fein, sehr hart, wenig Glimmer, Ü. rot bis dunkelbraun, etwas metallisch. Kerbzonen. (Fn 916.8).  
Nicht abgebildet: 2 RS, 6 WS und 5 BS wie Nrn. 13–15.  
Nicht abgebildet: 5 WS von Becher mit Falten wie Kaenel 1974, Taf. 35, 1–5.
16. (P 1981.3189) RS. Dm. 10 cm. T. und Oberfläche graubraun, evtl. sekundär verbrannt, fein hart. Schrägrand. Feines Kerbband auf der Schulter. (Fn 1194.20).

*Niederbieberbecher 32/33*

17. (P 1982.2201) RS. Dm. 7 cm. T. rot, klingend hart, Ü. beidseits schwarz, aussen metallisch. Feiner Kerbstreifen auf der Schulter. (Grabung 1958)  
Oelmann 1914, 35, Technik b. Form 32c/33a. Ende 2. Jh.  
Nicht abgebildet, wie Nr. 17; T. jedoch grau: 2 RS und 2 WS.



Taf. 23. M 1:2.

*Feinkeramik 2. Jahrhundert*

*Becher und Schüssel mit «rätischem» Dekor*

1. (P 1981.3279) RS. Dm. 16 cm. T. braunbeige. Ü. matt schwarz. Abwechselnd sternförmige Rosette, Doppelkreuz und «Hufeisen». Die runden Punkte und die «Hufeisen» sind mit Barbotine aufgesetzt, die geraden Linien bestehen aus sogenannten «geschlitzten» Tonfäden. (Fn 1161). Drexel 1911, 82, Abb. 8. Urner-Astholz 1942, Taf. 5, 36. Fischer 1957, Taf. 36, 4. Kaenel 1974, Taf. 22, 3.
2. (P 1968.99) Profil ergänzt. Dm. 14 cm. H. 14 cm. Ü. matt schwarz. Form und Dekor wie Nr. 1. (Fn 1240).
3. (P 1981.3279) 2 RS. Dm. 12 cm. T. gelblich. Ü. beidseits matt schwarz. Form und Dekor wie Nr. 1. (Fn 1161.2). Nicht abgebildet, Form und Dekor wie Nrn. 1–3: 3 Expl.
4. (P 1981.3261) RS Becher. Dm. 17,2 cm. T. ziegelorange mit wenig Glimmer. Ü. innen braunrot, aussen metallisch schwarz. Gittermuster wie bei Nr. 1. (Fn 396.2). Form: Kaenel 1974, Taf. 22, 1. Nicht abgebildet, Form und Dekor wie Nr. 4: 6 Expl.
5. (P 1981.3260) RS, WS Becher. Dm. 9,4 cm. T. rot, matt braunroter Ü. Dekor: vertikale «geschlitzte» Tonfäden, an den Enden und in der Mitte mit Barbotine-Tupfen besetzt. Darüber und darunter Kerbband. (Fn 229.89). Drexel 1911, Taf. 11, 11.13. Kaenel 1974, Taf. 23, 7.
6. (P 1968.50) WS Becher. Dm. max. 15,4 cm. Dekor: Gruppen von vertikalen Barbotine-Rippen, dazwischen Reihe von Barbotine-«Hufeisen». (Fn 406). Ähnlich: Kaenel 1974, Taf. 26, 4.7.
7. (P 1981.3187) RS Becher. Dm. 12 cm. Aufgesetztes Barbotine-«Hufeisen». (Fn 1160.1).
8. (P 1981.3269) RS Becher. Dm. 10,4 cm. T. und matter Ü. dunkelrot. (Fn 837.2). Drexel 1911, Taf. 11, 11.13. Kaenel 1974, Taf. 1, 8.

*Übrige Becher mit Barbotine-Dekor*

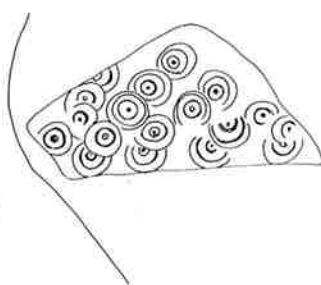
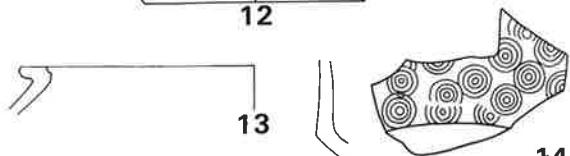
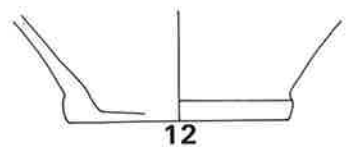
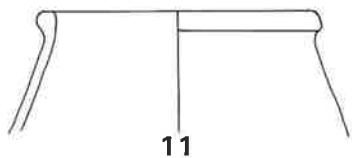
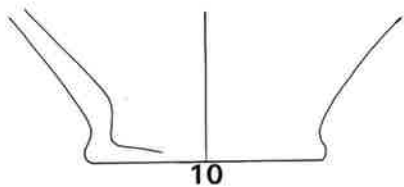
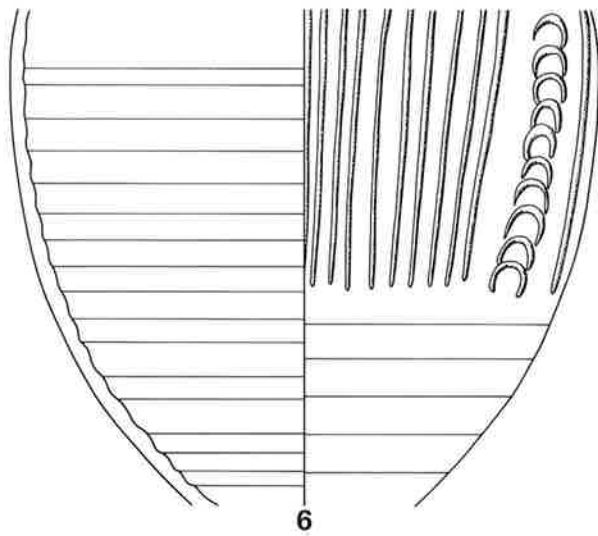
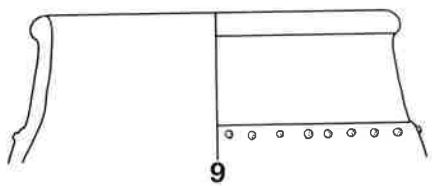
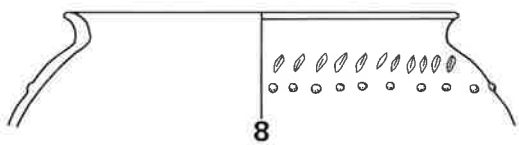
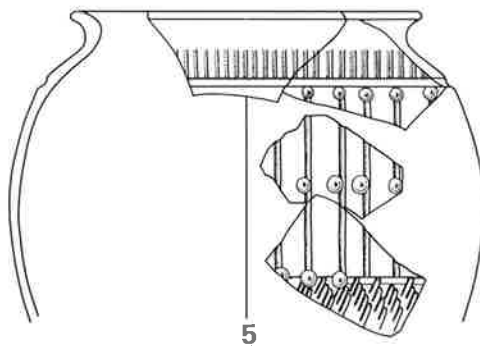
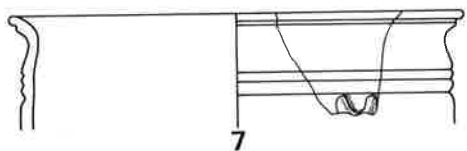
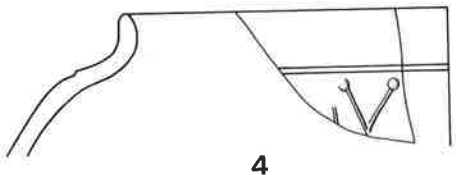
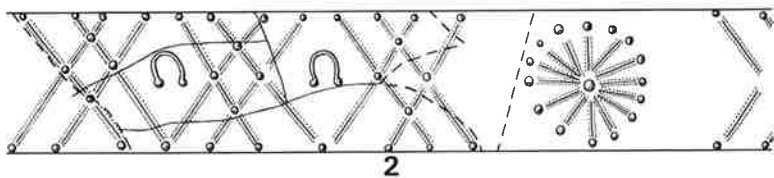
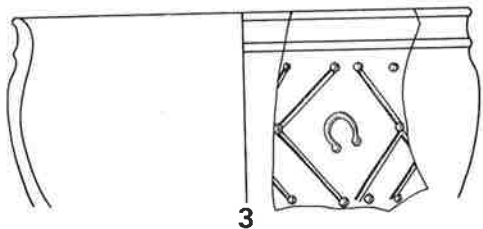
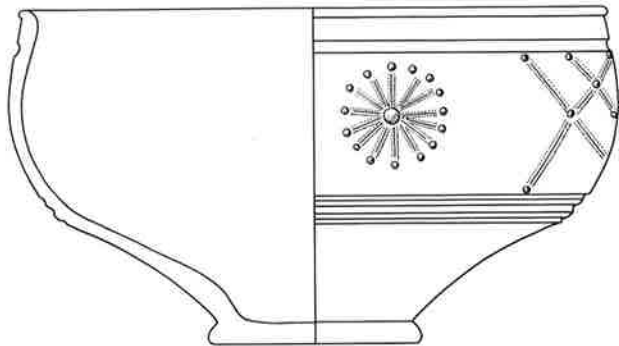
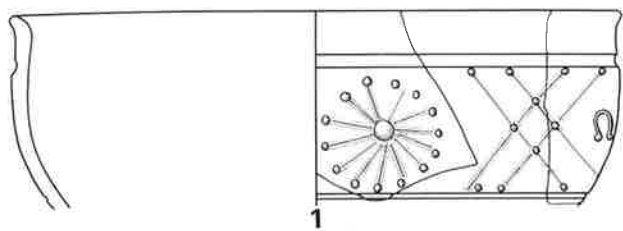
9. (P 1981.3270) RS. Dm. 9,5 cm. T. braun. Ü. braunorange. Barbotine-Tupfenreihe unterhalb des Halses. (Fn 837.3). Kaenel 1974, Taf. 2, 18.
10. (P 1981.3264) BS, WS. Dm. 6 cm. T. ziegelorange. Braunoranger, metallisch glänzender Ü. Sichelförmige Barbotine-Auflage auf WS. (Fn 435.1). Kaenel 1974, Taf. 1, 8; 2, 11. Nicht abgebildet:
  - P 1981.3262 (Fn 397) Material wie Nr. 9. Vertikale und diagonale Tupfenreihen wie Felderaufteilung von Jagdbechern, vgl. Kaenel 1974, Taf. 18, 1.
  - P 1981.3275 (Fn 918.8) WS mit diagonalen und horizontalen Tupfenreihen. Material wie Nr. 9.
  - P 1981.3276 (Fn 920.5) WS mit schräger Tupfenreihe. Material wie Nr. 9.
  - P 1981.3274 (Fn 912.14) WS mit horizontaler und schräger Tupfenreihe. Material wie Nr. 9.
  - P 1981.3267 (Fn 752.2) RS. Material wie Nr. 9. Barbotine-Schuppe. Form und Dekor wie Kaenel 1974, Taf. 27, 7.
  - P 1981.3265 (Fn 500.1) WS. T. orange. Ü. aussen metallisch schwarz. Barbotine-Schuppe wie oben.
  - P 1981.3257 (Fn 164.2) WS. Material wie Nr. 9. Schmales Kerbband, sichelförmige Barbotine-Auflage.

*Becher mit unbekannter Dekorart*

11. (P 1981.3318) RS. Dm. 7,4 cm. Ü. metallisch braunrot. (Fn 782.8). Kaenel 1974, Taf. 3, 20–22.
12. (P 1981.3323) BS. Dm. 5,8 cm. T. braun mit weissen und glimmrigen Einschlüssen. Ü. beidseits rot bis schwarz. z. T. metallisch. (Fn 919.8). Kaenel 1974, Taf. 2, 13–14. Nicht abgebildet: RS und BS von ähnlichen Bechern.

*Becher mit Kreisaugenstempeln (décor oculé)*

13. (P 1981.3284) RS. Dm. 12,2 cm. T. braunorange. Ü. hellorange. (Fn 909.15). Kaenel 1974, Taf. 28, 11.
14. (P 1981.3281) WS Schüssel mit Wandknick. T. rot. Ü. rotorange, etwas metallisch. Stempel mit vier konzentrischen Kreisen, z. T. übereinander gestempelt. (Fn 119.10). Tschumi 1938, 95 f. Kaenel 1974, Taf. 29, 3 (für Form; Stempel mit nur drei konzentrischen Kreisen).
15. (P 1981.3282) WS Becher. T. orange, glimmerhaltig, sehr hart. Ü. braunorange, metallisch, mit schwarzen Flecken. (Fn 592.1). Kaenel 1974, Taf. 29, 8. Nicht abgebildet:
  - 26 WS von Schüsseln und Bechern wie Nrn. 13 u. 14.







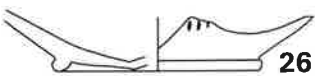
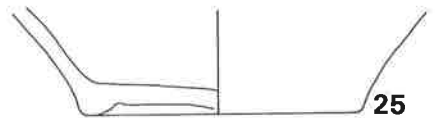
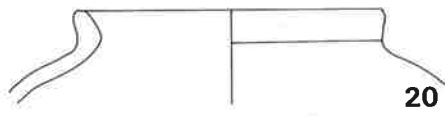
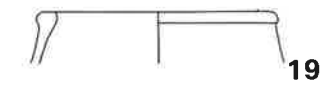
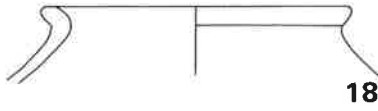
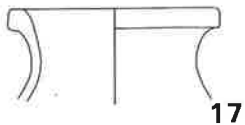
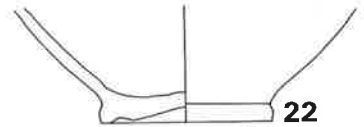
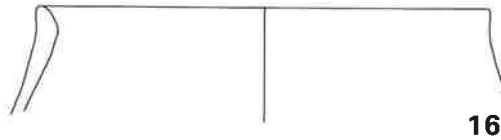
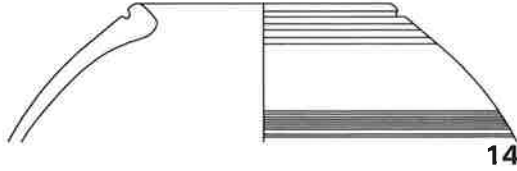
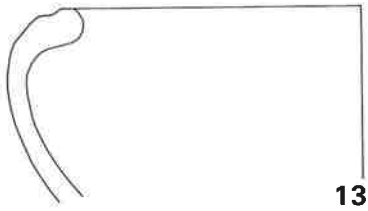
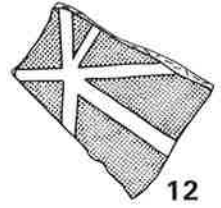
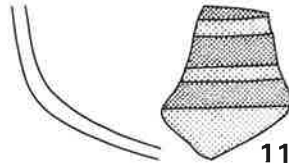
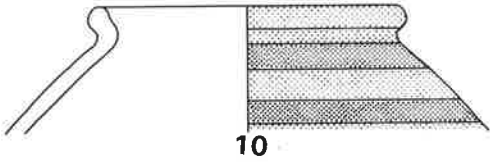
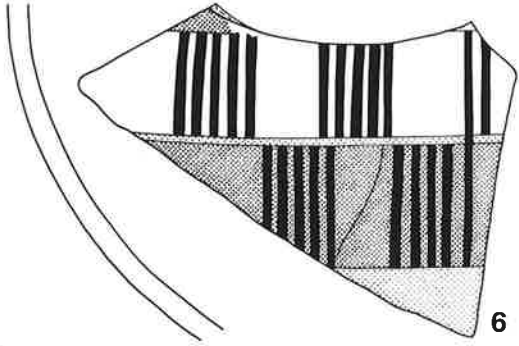
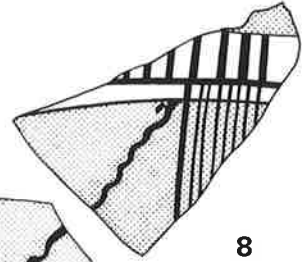
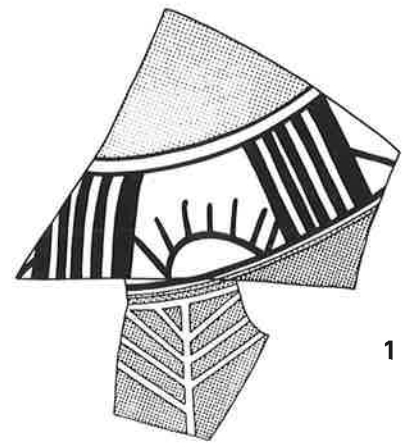
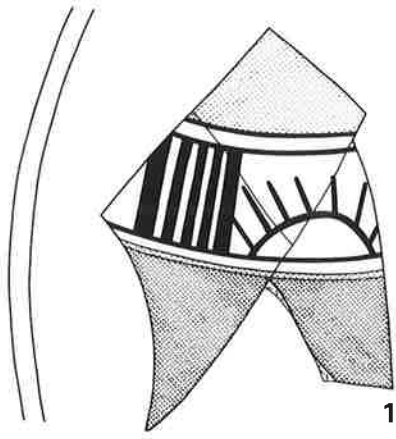
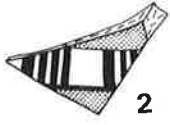
Taf. 24. 1–12, M 1:2; 13–25, M 1:3.

*Bemalte und einfarbig überzogene Keramik in SLT-Tradition*

1. (P 1968.27) 5 WS. T. hellbraun mit wenig feinem Glimmer, fein, hart. Bemalung dunkelbraunrot und weiss: weisses Band mit dunkelbraunen Gruppen von Vertikalstrichen. In den weissen Feldern «Sonnen»-Motive. Bäumchenmotiv unterhalb dieses Bandes. (Fn 433).  
Bäumchenmotiv: Roth-Rubi 1975, Taf. 5, 57 g.  
Publ. Overbeck 1982a, Taf. 26,5.
2. (P 1981.3378) WS. T. orange, im Kern hellgrau, gut geglättet. Weisses Band mit Gruppen von braunen Vertikalstrichen. (Fn 760.1).
3. (P 1981.3376) WS. T. orange, glimmerhaltig. Braune Streifen und weisses Band mit darüber gemaltem braunem Wellenband und einzelnen Tupfen. (Fn 422.5).
4. (P 1981.3332) WS. T. hellbraun, sandig, hart. Teil eines weissen Bandes mit dunkelbraunen Vertikalstrichen und Teil eines weiteren Ornamentes. (Fn 71.12).  
Maier 1970, Taf. 109, 5.
5. (P 1981.3335) WS. T. hellbraun, im Kern grau, geglättet. Schmale umlaufende dunkelbraune Streifen. Band mit dunkelbraunen Gruppen von Vertikalstrichen und Wellenlinien. (Fn 106.1).  
Maier 1970, Taf. 82, 1178. Roth-Rubi 1975, Taf. 4, 53.
6. (P 1981.3344) WS. T. rot, im Kern grau. Weisse und rote Bänder, darüber Gruppen von dunkelbraunen Vertikalstrichen. (Fn 146.3).  
Maier 1970, Taf. 60, 1014.
7. (P 1981.3349) 2 WS. T. orange, im Kern grau. Dunkelbraune Streifen. Weisse und tongrundige Bänder mit Gruppen von dunkelbraunen Vertikalstrichen und getreppter, diagonal verlaufender Linie. (Fn 225.49, 51).  
Maier 1970, Taf. 62, 1028.
8. (P 1981.3351) WS. Material und Dekor wie Nr. 7, wohl vom gleichen Gefäss. (Fn 229.120).
9. (P 1981.3375) WS. T. orange, fein, sehr hart. Dekor wie Nr. 6. (Fn 402.3).
10. (P 1981.3380) RS Topf. Dm. 8 cm. T. orangebeige, hart, geglättet. Braunrote umlaufende Bänder. (Fn 818.1).  
Form: Maier 1970, Taf. 38, 755.
11. (P 1981.3380) 3 WS. Wandknickschüssel. T. orangebeige, hart, geglättet. Braunrote umlaufende Bänder. (Fn 818.1).  
Form: Maier 1970, Taf. 40, 798.
12. (P 1981.3366) WS. T. orange, hart. Ü. aussen gelblichorange, darüber weiss aufgemaltes Sternmotiv. (Fn 252.29).
13. (P 1981.3352) RS Schüssel. Dm. 23,5 cm. T. orange, im Kern grau, fein, hart. Sehr gut geglättet oder gleichfarbiger dünner Ü. auf der Aussenseite. (Fn 230.64).
14. (P 1981.3385) RS Topf. Dm. 10 cm. T. braun, sandig, sehr hart, etwas verbrannt. Ü. aussen braunrot. Gruppen von weiss aufgemalten Streifen. (Fn 1227.2).
15. (P 1982.2203) RS Topf. T. fein, hellorange mit Glimmer, im Kern grau. Ü. aussen und auf der Randinnenseite orange, abgesplittert. Graffito vgl. Abb. 84, 62. (Grabung 1958).
16. (P 1981.3512) RS Schüssel. Dm. 17, 5 cm. T. orange. Ü. aussen matt braunrot. (Fn 824.1).
17. (P 1981.3340) RS Flasche. Dm. 8 cm. T. ziegelrot, fein, hart. Ü. aussen dünn, matt braunorange. (Fn 131.9).  
Maier 1970, Taf. 15, 365.
18. (P 1981.3562) RS Töpfchen. Dm. 12 cm. T. braunbeige. (Fn 254.15).
19. (P 1981.3382) RS Becher. Dm. 9 cm. T. hell orangebeige, fein, hart. Ü. beidseits matt orange. (Fn 919.7).
20. (P 1981.3549) RS Topf. Dm. 12 cm. T. ziegelrot, im Kern grau, glimmerhaltig. Ü. aussen braun. (Fn 311.1).
21. (P 1981.3519) BS Topf. Dm. 10 cm. T. hellorange. Ü. aussen dünn, matt orange. (Fn 144.11).
22. (P 1981.3334) BS Topf. Dm. 6, 6 cm. T. hellziegelrot. Ü. aussen dick orange mit Seidenglanz. (Fn 97.4).  
Ettlinger 1949, Taf. 8,4.
23. (P 1981.3552) BS Topf. Dm. 10,5 cm. T. ziegelorange mit feinen weissen Einschlüssen und etwas Glimmer. (Fn 458.6).
24. (P 1981.3568) BS Topf. Dm. 16 cm. T. hellbraun, mittelfein, glimmerhaltig, etwas geglättet. Angesetzter Standring. (Fn 1111.2).
25. (P 1981.3529) BS Topf. Dm. 10,5 cm. T. hellbraun, verbrannt. Ü. aussen und auf Bodenunterseite braunrot. (Fn 387.2).
26. (P 1981.3491) BS Teller mit aufgewölbter Bodenmitte. Dm. 8 cm. T. ganz fein, hart, zimtfarben, mit viel feinem Glimmer. Ü. beidseits dick braunorange, leicht speckig glänzend, wohl unabsichtlich etwas streifig. Kerbenreihe auf der Aussenseite. (Fn 61.3).  
Furger 1979, Taf. 15, 238 (ähnliche Form).

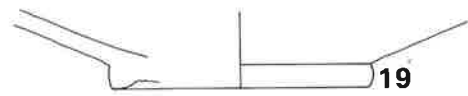
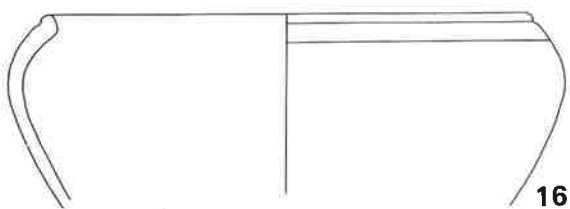
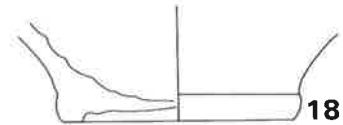
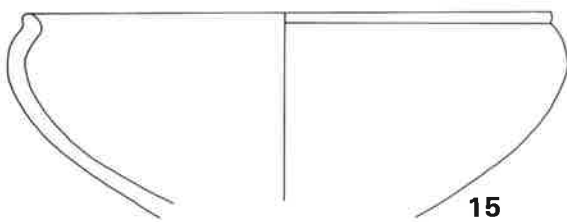
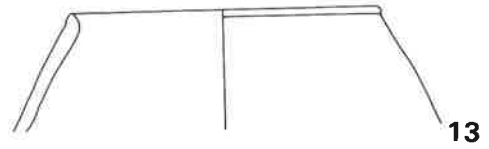
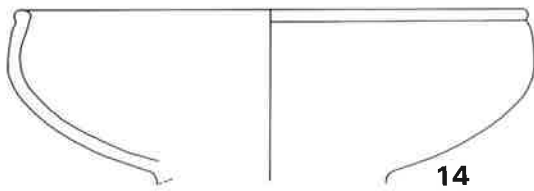
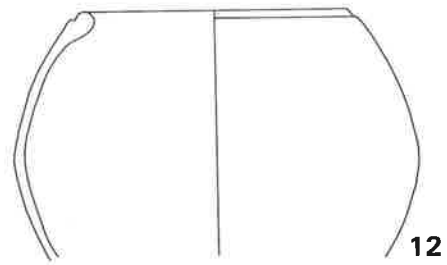
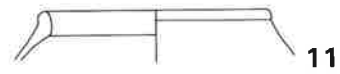
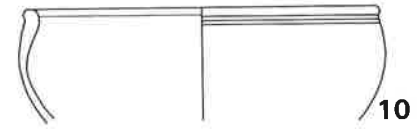
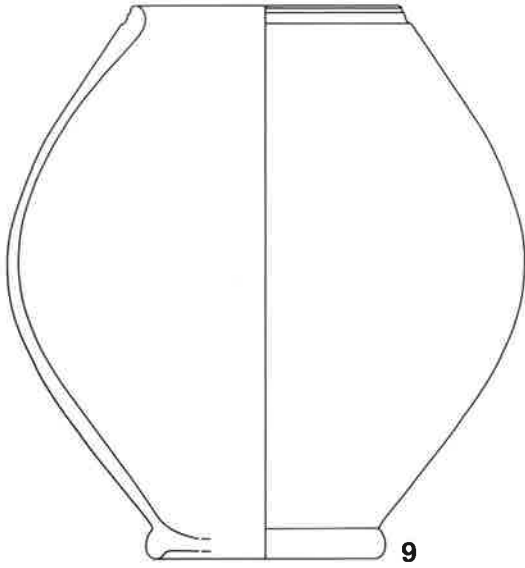
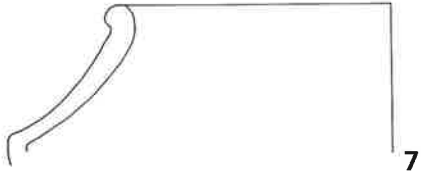
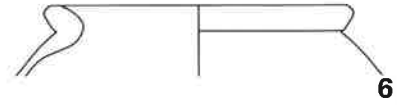
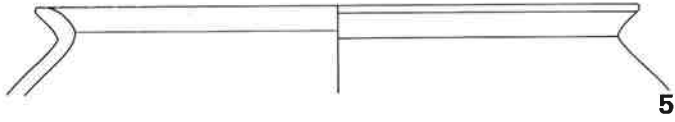
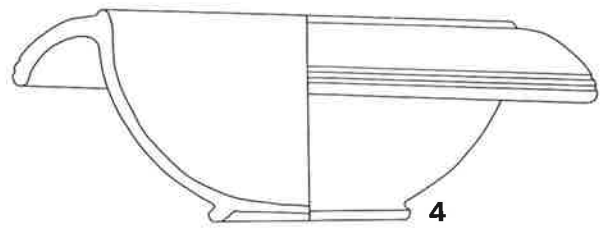
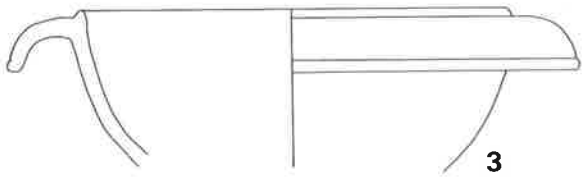
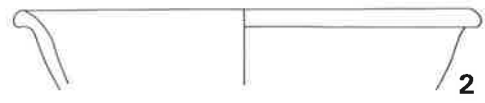
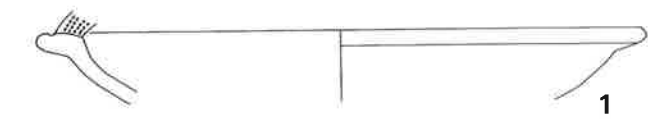


-  weiss
-  braun
-  rot
-  tongrundig



*Keramik mit braunrot geflammtem Überzug*

1. (P 1981.3424) RS Schüssel mit Horizontalrand. Dm. 24 cm. T. orange, hart, etwas glimmerhaltig. Ü. beidseits braunorange geflammt. Feines Rädchenmuster auf dem Rand. (Fn 229.118).
2. (P 1981.3483) RS kleine Schüssel mit nach aussen gebogenem Rand. Dm. 18 cm. T. hellbraun mit Glimmer. Ü. wie Nr. 1. (Fn 909.2).
3. (P 1981.3391) RS Kragenschüssel. Dm. 17 cm. T. hellorange. Ü. wie Nr. 1. (Fn 66.2).
4. (P 1968.46) Ganzes Profil Kragenschüssel, ergänzt. Dm. 16,5 cm. H. ca. 8,2 cm. Sehr schiefes Expl. T. und Ü. wie Nr. 3. (Fn 1223).  
Nicht abgebildet, wie Nr. 4: 5 Expl.
5. (P 1981.3487) RS Schüssel mit Schrägrand. Dm. 24 cm. T. orange, braunorange Flammung über beiger Engobe. (Fn 1137.6).
6. (P 1981.3487) RS Topf mit Schrägrand. Dm. 12 cm. T. und Ü. wie Nr. 5. (Fn 1137.12).
7. (P 1981.3475) RS Schultertopf. Dm. 22 cm. T. verbrannt. Weisse Bänder unterhalb des Randes und auf der Schulter über verbrannter Flammung. (Fn 475.3).  
Nicht abgebildet, wie Nr. 7: 1 Expl.
8. (P 1981.3457) RS Schüssel mit Trichterrand. Dm. 30 cm. T. ziegelrot mit Glimmer. Braunorange geflammter Ü. über beiger Engobe. (Fn 310.4).  
Nicht abgebildet, wie Nr. 8: 1 Expl.
9. (P 1968.101) Ganzes Profil Topf, ergänzt. Dm. 10,5 cm. H. 22 cm. T. orange. Ü. braunorange geflammt. (Fn 1237).  
Nicht abgebildet, wie Nr. 9: 3 Expl.
10. (P 1981.3488) RS Schale. Dm. 14 cm. T. orange. Ü. rotbraun geflammt. (Fn 1140.1).
11. (P 1981.3450) RS Becher. Dm. 9 cm. T. hellbraun. Ü. rotbraun geflammt über beiger Engobe. (Fn 272.1).
12. (P 1981.3402) RS Töpfchen. Dm. 10,5 cm. T. hell orangebraun. Ü. braunorange geflammt über beiger Engobe. (Fn 113.1).  
Nicht abgebildet, wie Nr. 12: 3 Expl.
13. (P 1981.3450) RS Becher. Dm. 12 cm. T. orange. Braunorange Flammung. (Fn 272.2).
14. (P 1981.3476) RS Schüssel. Dm. 20 cm. T. orange, fein, hart. Ü. orange, nur schwach geflammt. (Fn 746.1).
15. (P 1981.3398) RS Schüssel. Dm. 20,5 cm. T. rotorange. Ü. rotbraun geflammt über beiger Grundierung. (Fn 88.6).
16. (P 1981.3422) RS Schüssel. Dm. 19 cm. T. und geflammter Ü. braunorange. Weisses Band auf der Mündungsaussen-seite. (Fn 228.24).
17. (P 1981.3466) BS. Dm. 7,5 cm. T. orangebeige. Ü. aussen, auch auf Bodenunterseite orange. (Fn 360.2).
18. (P 1981.3444) BS. Dm. 9 cm. T. orange. Ü. aussen braunorange geflammt über beiger Engobe, auch auf Bodenunter-seite. (Fn 259.9).
19. (P 1981.3403) BS Schüssel. Dm. 10 cm. T. braunorange. Ü. aussen braunorange geflammt. (Fn 122.3).
20. (P 1981.3501) BS Schüssel. Dm. 11,2 cm. T. orange. Ü. flek-kig, geflammt braunorange über geglättetem Grund. (Fn 374.2).
21. (P 1981.3484) BS Schüssel. Dm. 10,4 cm. T. orangebeige. Ü. geflammt braunorange. (Fn 929.7).  
Nicht abgebildet sind mindestens 31 Schüs-seln wie Nr. 14–16, 7 davon mit beiger Engobe unter dem braunorange geflammten Ü.



*Keramik mit braunrot geflammten Überzug*

1. (P 1981.3469) RS Schüssel. Dm. 22 cm. T. hellorange. Ü. aussen braunrot geflammt. (Fn 337.3).
2. (P 1981.3406) RS Topf. Dm. 15 cm. T. ziegelrot mit wenig sehr feinem Glimmer. Ü. aussen orangebraun geflammt über beiger Engobe. (Fn 134.5).
3. (P 1981.3423) RS Schüssel. Dm. 22 cm. T. und Ü. wie Nr. 1. (Fn 229.103).
4. (P 1981.3479) RS Schüssel. Dm. 23 cm. T. und Ü. wie Nr. 1. (Fn 784.5).
5. (P 1981.3393) RS Schüssel. Dm. 22 cm. T. und Ü. wie Nr. 1. (Fn 69.9).
6. (P 1981.3469) RS Schüssel. Dm. 22 cm. T. und Ü. wie Nr. 1. (Fn 337.5).  
Nicht abgebildet sind Fragmente von mindestens 22 Schüsseln wie Nr. 3–6, sechs davon mit beiger Engobe unter dem braunrot geflammten Ü.
7. (P 1981.3423) RS Schüssel. Dm. 24 cm. T. und Ü. wie Nr. 1. (Fn 229.108).
8. (P 1981.3418) RS Schüssel. Dm. 24 cm. T. und Ü. wie Nr. 1. (Fn 190.1).

*Verschiedene helltonige Keramik*

9. (P 1981.3548) RS Topf. Dm. 18 cm. T. ziegelrot, glimmerhaltig. Ü. aussen und auf der Innenseite des Randes beige. (Fn 242.12).
10. (P 1981.3496) RS Schale. Dm. 21 cm. T. beigebraun, leicht verbrannt. Ü. beidseits in Resten orange. (Fn 223.17).
11. (P 1970.65) Ganzes Profil Teller, ergänzt. Dm. 20 cm. T. beigorange mit feinem Glimmer und grobkörnigen Verunreinigungen. Ü. innen und aussen bis unterhalb des Wandknickes dick braunorange, unregelmässig aufgetragen. (Fn 777).  
Walke 1965, Taf. 55,15. Czysz 1974, Taf. 12,11 (2./3. Jh.).
12. (P 1981.3119) RS Teller. Dm. ca. 20 cm. T. orange, sehr hart, feinkörnig. Ü. glänzend braunorange. (Fn 1088.12).
13. (P 1981.3509) RS Schale. Dm. 25 cm. T. rotorange. Ü. beidseits orange, absplitternd. (Fn 763.11).  
Walke 1965, Taf. 68, 19–24 (2./3. Jh.).
14. (P 1981.3557) BS Topf. Dm. 10 cm. T. hellbraun, geglättet. Graffito auf der Bodenunterseite, vgl. Abb. 84, 61. (Fn 190.2).
15. (P 1981.3494) RS Topf. Dm. 20 cm. T. rotorange. Ü. aussen gut braunrot. Mehrere Reihen von Kerben. (Fn 148.9).
16. (P 1981.3505) WS geschlossenes Gefäss. T. orangebraun mit Glimmer, relativ grob. Roter Glanztonüberzug aussen. Feines Kammstrichmuster. (Fn 429.3).
17. (P 1981.3521) BS offenes Gefäss. Dm. 10 cm. T. orange mit viel Glimmer. (Fn 229.92).
18. und 19. (P 1981.3556) RS und BS Becher. Dm. 10 cm und 6 cm. T. braun. Ü. aussen braun mit metallischem Glanz. Zusammengehörigkeit unsicher. (Fn 94.9).
20. (P 1981.3530) RS, WS kleines Steilrandtöpfchen. Dm. 6 cm. T. orangebraun, sehr hart. Ü. beidseits braunorange, aussen über gut geglätteter Oberfläche. (Fn 1087.4).

*Deckel*

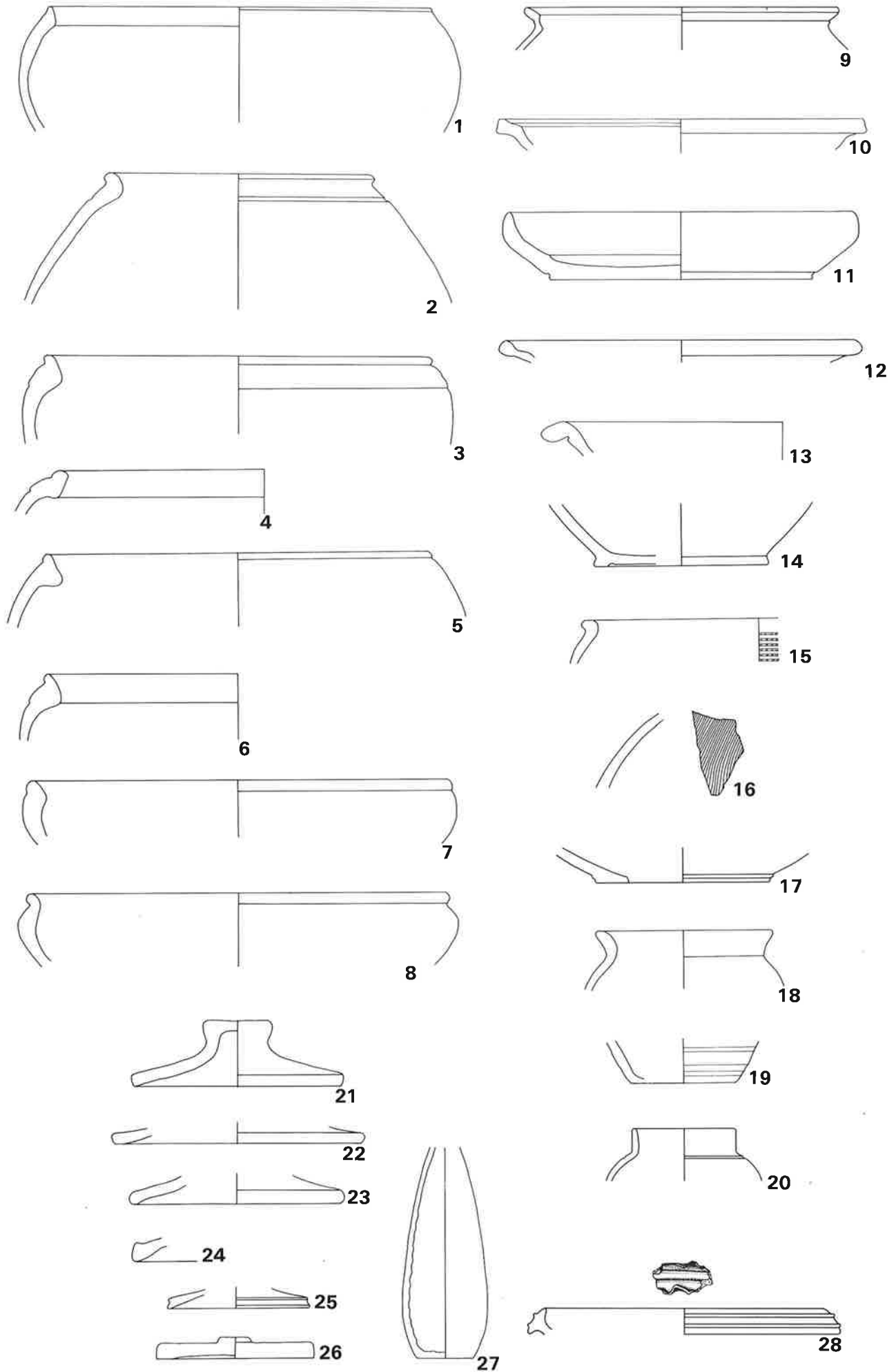
21. (P 1981.3759) Ganzes Profil. Dm. 12 cm. T. orangebraun, sehr hart, mit feinem Glimmer, angebrannt. Abdrehsuren auf dem Knauf sichtbar. (Fn 1175).
22. (P 1981.3757) RS. Dm. 14 cm. T. beige, mittelfeine Körnung, sehr hart. (Fn 912.15).  
Grünwald 1979, Taf. 59,15.
23. (P 1981.3753) RS. Dm. 12 cm. T. beige, grob. (Fn 778.3).  
Grünwald 1979, Taf. 59,12.18.
24. (P 1981.3754) RS. T. hellbraun mit wenig Glimmer, mittelfein. (Fn 791.7).  
Grünwald 1979, Taf. 59,6 («1. Jh.»).
25. (P 1981.3750) RS. Dm. 8 cm. T. hellbeige, mittelfein. (Fn 336.10).  
Vindonissa 159.
26. (P 1981.3756) Ganzes Profil. Dm. 9,6 cm. T. hellbraun, mittelfein. (Fn 96.1).  
Nicht abgebildet: 11 RS von Deckeln wie Nr. 21–24.

*Balsamarium*

27. (P 1981.4226) Ganzes Profil ohne Hals. Erhaltene H. 12 cm. T. braunrot mit weissen und glimmerigen Einschlüssen. (Fn 165.100).  
Haltern Typ 31. Vegas 1975, 47.

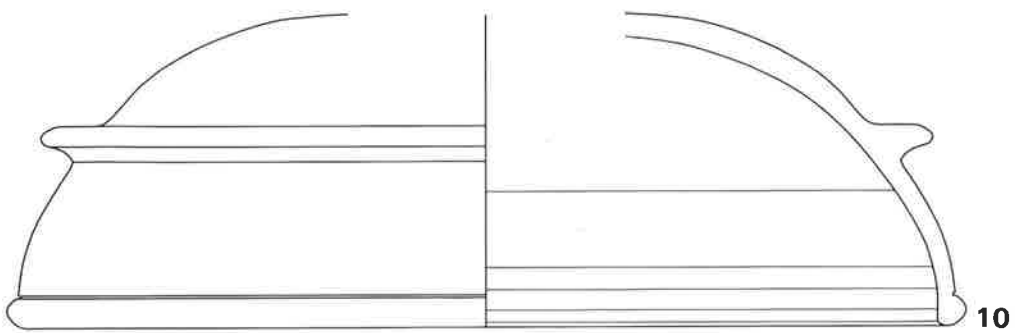
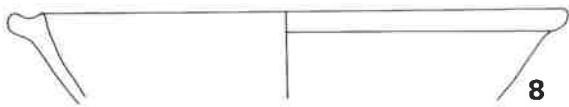
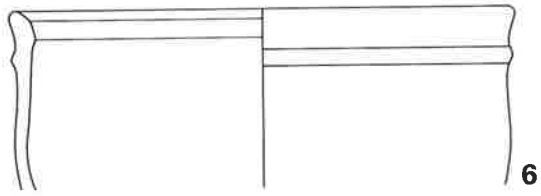
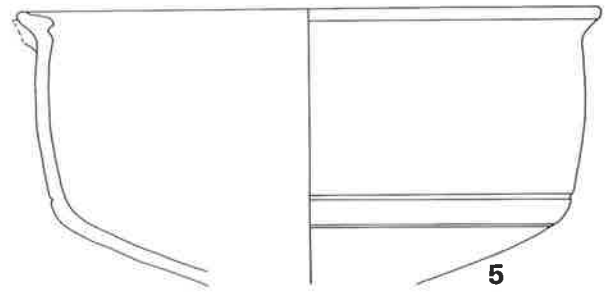
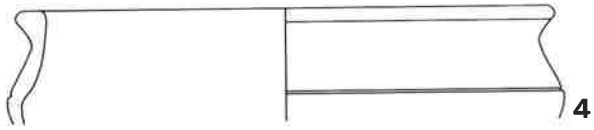
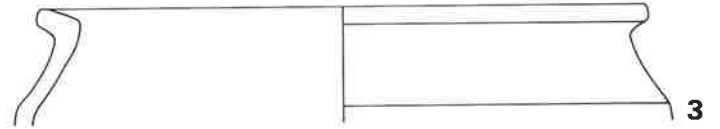
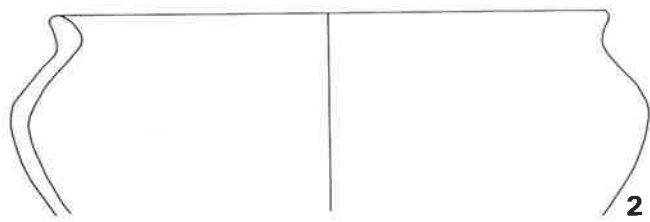
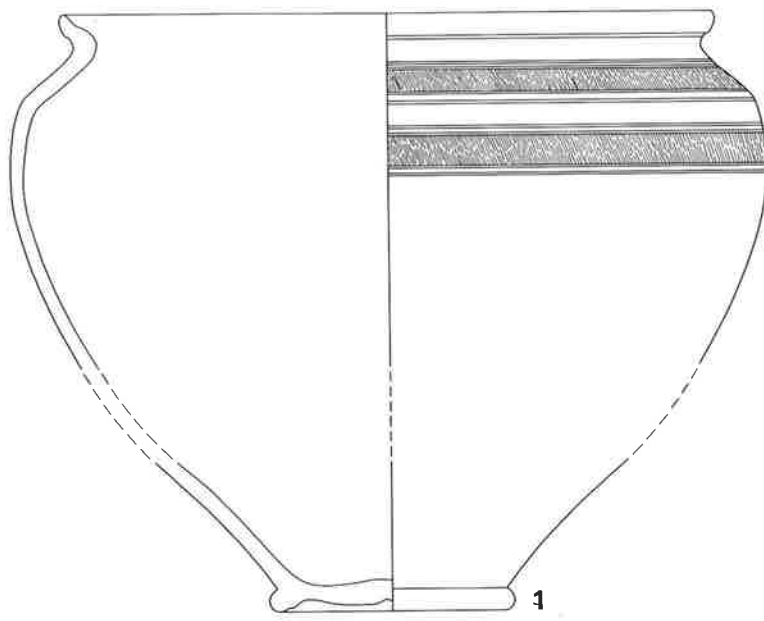
*Räucherkelch*

28. (P 1981.4233) RS. Dm. ca. 16 cm. T. bräunlichorange mit Glimmer. (Fn 801.5).  
Vegas 1975, 47f. Grünwald 1979, 48f., Taf. 35,3.



*Rot- und helltonige Schüsseln, teilweise mit Überzug, Stürze*

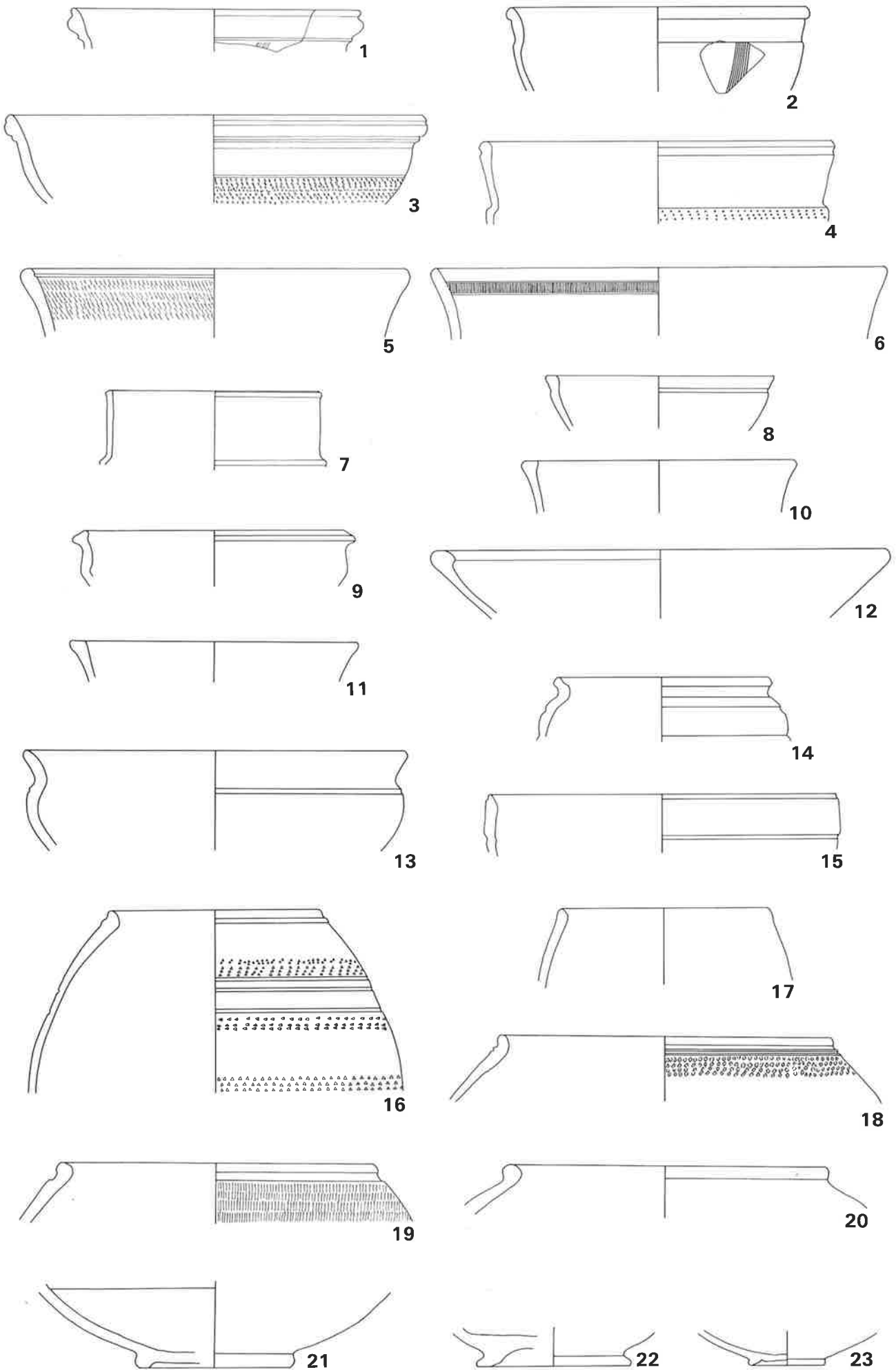
1. (P 1981.3493) RS, WS, BS. Dm. 26 cm. T. fein, braunbeige. Ü. aussen glänzend braunrot. Feine umlaufende Riefelbänder. (Fn 88.1).  
JbSGU 47, 1958/59, 57 ff. Grab 7, Fig. 13,11.
2. (P 1981.3507) RS. Dm. 22 cm. T. orangebeige mit einzelnen dunklen Einschlüssen. Ü. aussen glänzend braunorange. (Fn 456.4).
3. (P 1981.3510) RS. Dm. 24 cm. T. braunbeige. Ü. aussen braunorange, dick, mit etwas Glanz. (Fn 773.4).
4. (P 1981.3524) RS. Dm. 21 cm. T. orangebeige. Ü. aussen glänzend braunorange. (Fn 186.6).
5. (P 1981.3537) RS. Dm. 23 cm. T. orange, ziemlich grob. Aussen und auf der Randinnenseite dünne, beige Engobe. Ansatz eines Vertikalhenkels. (Fn 96.2).  
Walke 1965, Taf. 68,16; 70,6.
6. (P 1981.3546) RS. Dm. 18 cm. T. hellrötlich, weich, fein. (Fn 1167.1).
7. (P 1981.3540) RS. Dm. 17 cm. T. rotbraun, grob. (Fn 329.2).
8. (P 1981.3543) RS. Dm. 19 cm. T. braun, sehr hart. Glimmriges Ü. (Fn 909.4).  
Walke 1965, Taf. 68, 23. Alexander 1975, Taf. 8, Form 18 I, K.
9. (P 1981.3350) RS, WS. Dm. 20 cm. T. orange, rotbraun, metallischer Ü. aussen. (Fn 228.27).
10. (P 1981.3544) RS, WS Stürze. Dm. ca. 36 cm. T. orange, grob, mit sehr vielen weissen und glimmerigen Einschlüssen, bröckelig. (Fn 1097.1).



*Grautonige Keramik mit schwarzem Glanztonüberzug (Terra Nigra)*

1. (P 1981.3083) RS Schüssel. Dm. 16,5 cm. T. grau. Ü. aussen gut, glänzend schwarz. Kammstrichgruppe. (Fn 252.14). Nicht abgebildet, wie Nr. 1: 2 Expl.
2. (P 1981.3638) RS, WS, Schüssel. Dm. 17 cm, T. grau. Ü. aussen schwarz. Kammstrichgruppen. (Fn 397.11). Form: Vindonissa 60. Hofheim 116.
3. (P 1981.3639) RS Schüssel. Dm. 23 cm. T. fein hellgrau. Ü. aussen glänzend schwarz, gut. Band mit Kerbmuster. (Fn 405.1).
4. (P 1981.3586) RS Schüssel. Dm. ca. 18 cm. T. beige-grau. Ü. beidseits dick matt schwarz. Unterhalb des Wandknickes feines Kerbmuster. (Fn 150.5). Vindonissa 64. Hofheim 116.
5. (P 1981.3010) RS Schale. Dm. 22 cm. T. graubraun, mittelfein. Ü. beidseits matt schwarz. Innen breite Kerbzzone. (Fn 377.1).
6. (P 1981.2985) RS Schale. Dm. 26 cm. T. graubraun. Ü. beidseits dick, schwarz, glänzend. Riefelstreifen unterhalb des Randes innen. (Fn 229.86). Nicht abgebildet, wie Nr. 6: 1 Expl.
7. (P 1981.2956) RS. Dm. 12 cm. T. grau. Ü. glänzend schwarz. (Fn 66.1).
8. (P 1981.3631) RS Schale. Dm. ca. 13 cm. T. grau. Ü. aussen schwarz. (Fn 306.1).
9. (P 1981.3711) RS Schale. Dm. 15 cm. T. grau, mittelfein, sehr hart. Oberfläche schwarz, eingeläutete Streifen aussen. (Fn 1194.2).
10. (P 1981.3722) RS Schale. Dm. 15,5 cm. T. hellgrau, mittelfein, wenig Glimmer. Oberfläche matt schwarz, etwas geläutet. (Fn 1194.16).
11. (P 1981.3664) RS Schale. Dm. ca. 16 cm. T. graubraun, dunkelgrau geschmaucht. (Fn 1090.3).
12. (P 1981.2214) RS Teller. Dm. 26 cm. T. graubeige, sehr fein, hart. Ü. beidseits gut, glänzend schwarz, Streufund. Tomasevic 1970, Taf. 8,4.
13. (P 1981.3656) RS Schüssel. Dm. ca. 22 cm. T. grau, fein, hart. Ü. aussen schwarz mit metallischem Glanz, unregelmässig aufgetragen. (Fn 1194.33).
14. (P 1981.3642) RS Gurtbecher. Dm. 12 cm. T. grau, fein. Ü. aussen glänzend schwarz. (Fn 454.1). Ähnlich Vindonissa 59.
15. (P 1981.3599) RS Schüssel. Dm. 20 cm. T. braungrau. Ü. beidseits schwarz. (Fn 186.15). Vindonissa 63.
16. (P 1981.3661) RS Topf. Dm. 12 cm. T. grau, mittelfein. Ü. aussen gut schwarz, fleckig. Kerbbänder. (Fn 1194.23).
17. (P 1981.3636) RS Topf. Dm. 12 cm. T. hellgrau, fein. Ü. aussen dick schwarz. (Fn 392.2). Vindonissa 103.
18. (P 1981.3584) RS Topf. Dm. 19 cm. T. dunkelgrau. Ü. aussen dünn grau. Breite Kerbzzone. (Fn 144.5).
19. (P 1981.3587) RS Topf. Dm. ca. 18 cm. T. graubeige. Ü. aussen schwarz. Breite Riefelzone. (Fn 152.8). Vindonissa 57.
20. (P 1981.3650) RS Topf mit Wulstrand. Dm. 18 cm. T. braungrau. Ü. aussen glänzend schwarz. (Fn 820.5).
21. (P 1981.3576) BS offenes Gefäss. Dm. 8,2 cm. T. grau. Ü. beidseits dunkelgrau. (Fn 95.2). Vindonissa 68.
22. (P 1981.3597) BS. Dm. 9 cm. T. grau, hart, schwer. (Fn 185.2).
23. (P 1981.3600) BS. Dm. 4,3 cm. T. dunkelgrau. Ü. aussen matt schwarz. (Fn 186.16).

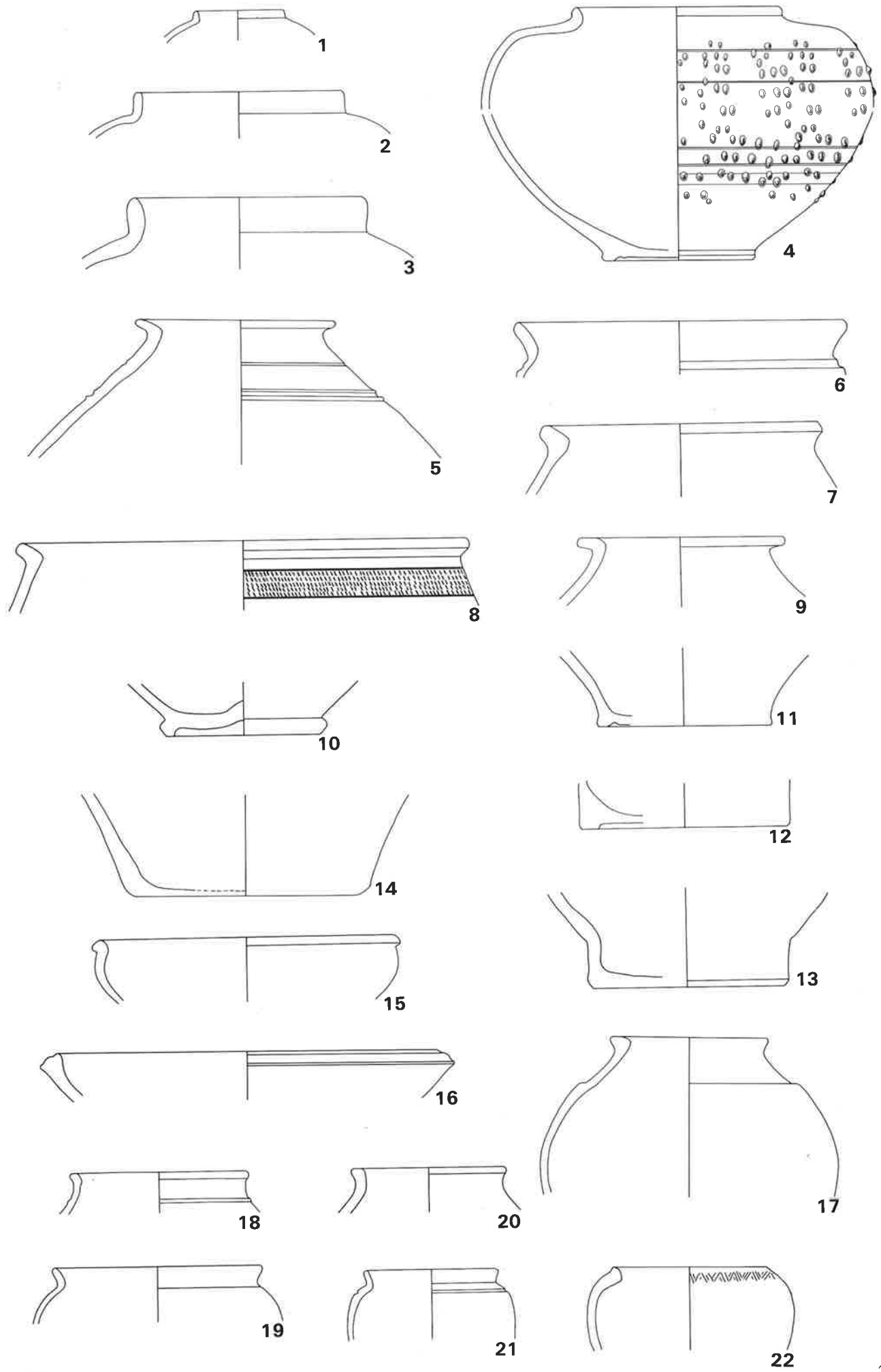




Taf. 29. M 1:3.

*Grautonige Keramik mit und ohne Überzug*

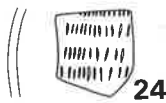
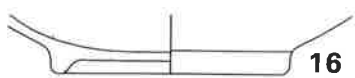
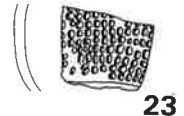
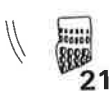
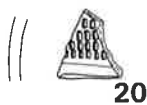
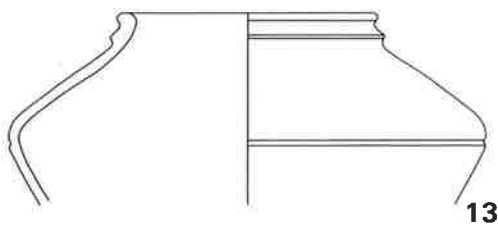
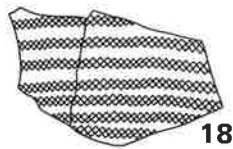
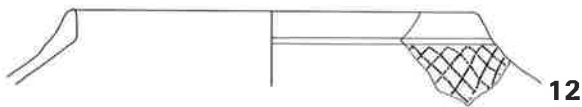
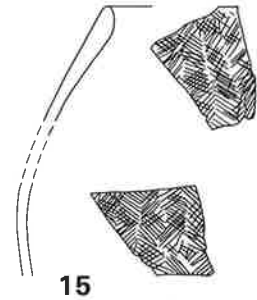
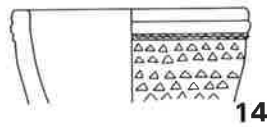
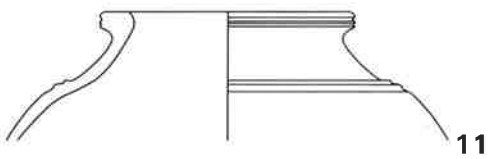
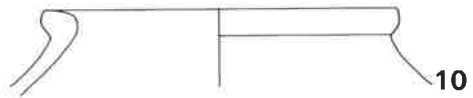
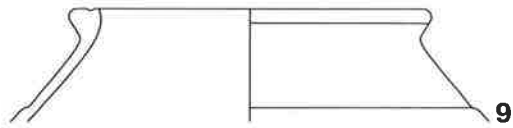
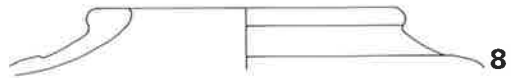
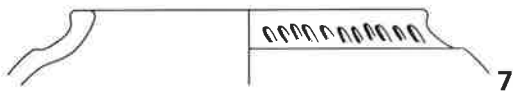
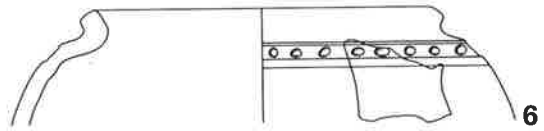
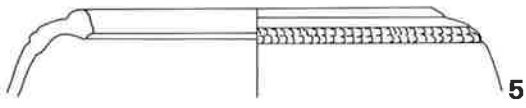
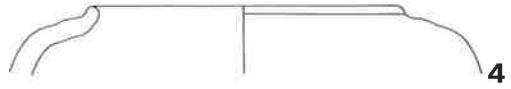
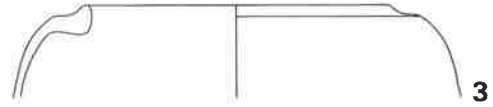
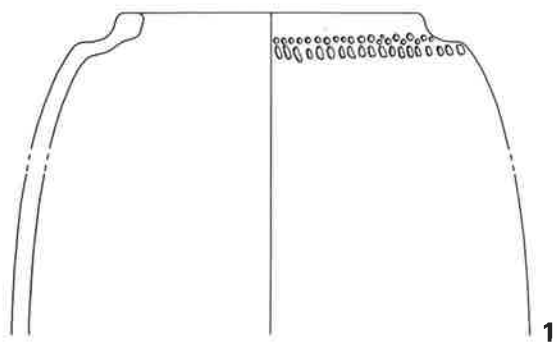
1. (P 1981.3637) RS Steilrandtöpfchen. Dm. 5 cm. T. grau. Ü. aussen dick glänzend schwarz. (Fn 396.3). Vindonissa 104.
2. (P 1981.3624) RS Steilrandtopf. Dm. ca. 13 cm. T. grau. Ü. aussen glänzend grauschwarz. (Fn 253.11). Vindonissa 70.
3. (P 1981.3632) RS Steilrandtopf. Dm. 12,5 cm. T. hellgrau, schwer. Ü. aussen matt schwarz. (Fn 322.2). Vindonissa 70.
4. (P 1982.2224) Profil Steilrandtopf. Dm. 12 cm. H. 15 cm. T. orange-grau, angebrannt, stark glimmerhaltig. Ganzer Bauchteil unregelmässig mit Barbotine-Tupfen bedeckt. (Grabung 1958).
5. (P 1981.3583) RS Schultertopf mit Trichterrand. Dm. 12 cm. T. grau, mit sehr feinem Glimmer. Ü. aussen dünn dunkelgrau. (Fn 134.7). Vindonissa 100. Roth-Rubi, 1975, Taf. 11,116.125.
6. (P 1981.3653) RS Topf mit Trichterrand. Dm. 18,5 cm. T. hellgrau, fein, hart. Ü. aussen gut schwarz. (Fn 929.5). Vindonissa 97/98.
7. (P 1981.3675) RS Topf mit Schrägrand. Dm. 16 cm. T. beige-grau, schwarz angebrannt, hart. (Fn 222.4). Roth-Rubi 1975, Taf. 11, 115.
8. (P 1981.3657) RS Schüssel mit Schrägrand. Dm. 26 cm. T. graubraun, fein, hart. Ü. durch Fehlbrand gelb bis schwarz gefleckt. Band mit feinem Kerbmuster. (Fn 1194.29).
9. (P 1981.3570) RS, BS Topf mit Trichterrand. Dm. 10,4 cm. T. grau. Ü. aussen dünn dunkelgrau. (Fn 55.6). Ettliger 1949, Taf. 17,17.
10. (P 1981.3665) BS. Dm. ca. 10 cm. T. grau. Ü. aussen schwarz. (Fn 1090.4).
11. (P 1981.3596) BS. Dm. 10 cm. T. beige-grau, geglättet. (Fn 184.18). Vindonissa 69/70.
12. (P 1981.3575) BS. Dm. 12 cm. T. grau. Ü. aussen dick schwarz. (Fn 76.2). Vindonissa 69.
13. (P 1981.3627) BS. Dm. 11 cm. T. bräunlichgrau. Ü. aussen dick schwarz, abgerieben. (Fn 261.5). Vindonissa 103.
14. (P 1981.3579) BS. Dm. 13 cm. T. grau, geglättet. (Fn 107.3). Ettliger 1949, Taf. 15,2.
15. (P 1981.3710) RS Schüssel. Dm. 17 cm. T. grau, im Kern braun, Oberfläche matt schwarz, schwach eingeglättete Streifen. (Fn 1194.1).
16. (P 1981.3711A) RS Schüssel. Dm. 22 cm. T. grau. Ü. aussen schwarz. (Fn 1194.3).
17. (P 1981.3579) RS Schultertopf. Dm. 9 cm. T. grau, geglättet. (Fn 107.3).
18. (P 1981.3688) RS Töpfchen. Dm. 10 cm. T. grau, geglättet, mit viel Glimmer. (Fn 345.2). Schoppa 1961, Taf. 15,6.
19. (P 1981.3724) RS Töpfchen mit Schrägrand. Dm. 12 cm. T. hell braungrau, im Kern dunkelgrau, Oberfläche dunkelgrau. (Fn 1194.21).
20. (P 1981.3681) RS Töpfchen. Dm. 10 cm. T. dunkelgrau, geglättet. (Fn 254.13).
21. (P 1981.3686) RS Töpfchen. Dm. 7,5 cm. T. braungrau mit viel Glimmer, etwas geglättet. (Fn 331.1). Ettliger 1949, Taf. 15,9. Martin-Kilcher 1980, Taf. 32,6.
22. (P 1981.4038) RS Töpfchen. Dm. 9 cm. T. dunkelgrau, rauhwandig. Kerbreihe unterhalb der Mündung. (Fn 86.2). Haltern 58.



Taf. 30. M 1:3.

*Kochtöpfe und graue rauhwandige Keramik*

1. (P 1981.4069) RS, WS. Dm. 12 cm. T. hellbraun, «korkig». Zwei Reihen von Kerben auf der Schulter. (Fn 418.3).  
Haltern 91.
2. (P 1981.4058) RS. Dm. 10 cm. T. dunkelgrau, relativ fein, sehr hart. Oberfläche schwarz. (Fn 285.1).  
Haltern 91.
3. (P 1981.4082) RS. Dm. 12 cm. T. grau, relativ fein, sehr hart, mit wenig weissen Einschlüssen. (Fn 1194.5).  
Haltern 91.
4. (P 1981.4076) RS. Dm. 12 cm. T. braungrau, schwer, grob gemagert. (Fn 738.1).
5. (P 1981.4062) RS. Dm. 14 cm. T. grau, relativ fein, hart. Zwei Reihen von eingestempelten schrägstehenden Rechtecken auf der Schulter. (Fn 317.2).  
Haltern 91.
6. (P 1981.3682; P 1981.3684) RS, WS. Dm. 13 cm. T. dunkelgrau, sehr hart, rauhe Oberfläche. Reihe von runden Vertiefungen auf der Schulter. (Fn 268.1; 285.2).  
Camulodunum 263 (tiberisch). Von Schwerzenbach 1910, 55, Abb. 9, Brandgrab 762 (Bregenz).
7. (P 1981.4083) RS. Dm. 14 cm. T. braun, grob gemagert, mit grossen Glimmerflocken, angebrannt. Reihe von schrägen Kerben auf der Schulter. (Fn 1194.6).  
Haltern 91.
8. (P 1981.3693) RS. Dm. 12 cm. T. grau, mittelgrob, rauhwandig. (Fn 397.12).  
Ähnlich: Vindonissa 100.
9. (P 1981.3683) RS. Dm. 14 cm. T. dunkelgrau, fein, sehr hart. (Fn 268.2).
10. (P 1981.3705) RS. Dm. 14 cm. T. grau, sehr hart. (Fn 929.8).
11. (P 1981.3709) RS. Dm. 10 cm. T. grau, im Kern braun. Eingeglättete Streifen auf dem Bauch. (Fn 1194.4).
12. (P 1981.3692) RS. Dm. 16 cm. T. fein, hart, grau. Eingestempeltes Rautenmuster. (Fn 382.5).  
Mackensen 1978, Taf. 141,3.  
Nicht abgebildet: 1 Exemplar wie Nr. 12.
13. (P 1982.2221) RS. Dm. 10 cm. T. dunkelgrau, hart, grob. (Grabung 1958).
14. (P 1981.3730) RS. Dm. 9 cm. T. hellbraun, im Kern grau, wenig Glimmer, sehr hart, etwas sandig. Mehrere Reihen von eingepressten Dreiecken. (Fn 593.1).  
Ulbert 1959, Taf. 4,20 (Form); 7,13 (Dekor).
15. (P 1981.3663; P 1981.3721) RS, WS. T. grau, sehr hart, körnig, mit wenig feinem Glimmer. Oberfläche matt schwarz. (Fn 1090.2; 1194.15).  
Ähnlich: Vogt 1948, Abb. 35,8. Ulbert 1959, Taf. 4,17.
16. (P 1981.3723) BS mit Graffito (vgl. Abb. 84,70). Dm. 9 cm. T. grau, im Kern braun, mittelgrob. Oberfläche matt schwarz. (Fn 1194.17).
17. (P 1981.4071) BS. Dm. 10 cm. T. orangebraun, glimmerhaltig, grob, angebrannt. (Fn 440.4).
18. (P 1981.3706) 4 WS. T. grau, sehr hart, etwas geschmaucht. Muster im oberen Wandteil flacher, im unteren tiefer eingedrückt. (Fn 1094.7; 1194).  
Walke 1965, Taf. 82,4.
19. (P 1981.3708) WS. T. hellgrau, fein, über unverzierten Wandteilen etwas geglättet. Reihen von hohen schmalen eingepressten Dreiecken. (Fn 1094.9).  
Ähnlich: Ulbert 1959, Taf. 4,4.
20. (P 1981.3716) WS. T. grau, mittelgrob, sehr hart. Mehrere Reihen von schmalen eingepressten Rechtecken. (Fn 1194.10).  
Fischer 1957, Taf. 34,3.6. Ulbert 1959, Taf. 4,7.
21. (P 1981.3707) WS. T. braungrau, ziemlich grob. Mehrere Reihen von eingepressten Quadraten. (Fn 1094.8).  
Ulbert 1959, Taf. 4,7; 14,5; 57,14. Walke 1965, Taf. 82, 8.9.
22. (P 1981.3685) WS. T. grau. Mehrere Reihen von eingepressten Quadraten. (Fn 325.1).  
Ulbert 1959, Taf. 44,5.  
Nicht abgebildet: 1 Exemplar wie Nr. 22.
23. (P 1981.3712) WS. Material und Dekor wie Nr. 22. (Fn 1194.7).
24. (P 1981.3717) WS. T. braungrau, etwas angebrannt. Mehrere Reihen von eingeritzten Strichen. (Fn 1194.11).
25. (P 1981.3715) WS. T. braun. Oberfläche matt schwarz. Eingeritzte Zickzacklinien. (Fn 1194.9).
26. (P 1981.3673) WS. T. grau, etwas geglättet. Blättchenstempel. (Fn 219.7).  
Roth-Rubi 1975, Nr. 132. Mackensen 1978, 102, Taf. 141,3.
27. (P 1981.3717) WS. T. grau, mittelgrob. Oberfläche dunkelgrau. Reihen von länglichen Kerben. (Fn 1194.8).  
Nicht abgebildet: 2 Exemplare wie Nr. 27.



Taf. 31. M 1:3.

#### *Kochtöpfe*

1. (P 1981.4043) RS, WS. Dm. 15 cm. T. grau, mittelgrob. (Fn 184.12A).  
Vindonissa 25/33/34.
2. (P 1981.4050) RS. Dm. 17 cm. T. orangebraun, im Kern grau. Kerbenreihe auf der Schulter. (Fn 232.7).
3. (P 1981.4051) RS, WS, BS. Dm. 16 cm. T. grau. (Fn 232.10).  
Vindonissa 40. Ulbert 1959, Taf. 3,22. Vegas 1975, Taf. 24, 3.6.
4. (P 1981.4061) RS. Dm. 16 cm. T. braun, grob, Oberfläche dunkelgrau. (Fn 314.6).
5. (P 1981.4040) RS. Dm. 16 cm. T. im Kern grau, gemagert, sehr hart, schwarz angebrannt. (Fn 141.3).
6. (P 1981.4060) RS. Dm. 17,5 cm. T. grob, braun, mit Glimmer. Schwarz angebrannte Oberfläche. (Fn 314.4).  
Vindonissa 21.
7. (P 1981.4064) WS. T. hellbraun, gemagert, mit Glimmer, angebrannt. Zwei Reihen von eingestempelten Rechtecken. (Fn 358.5).
8. (P 1981.4097) 4 WS. T. grau, grob. Zopfartiges Kammuster. (Fn 228.28).  
Urner-Asthholz 1946, Taf. 52,1.
9. (P 1981.4039) WS. T. dunkelgrau, gemagert. Kammstrich entlang Wandknick. (Fn 125.15).
10. (P 1981.4074) RS, WS. Dm. 15 cm. T. orangebraun, grob gemagert, aussen angebrannt. (Fn 480.1).  
Vindonissa 20.
11. (P 1981.4070) RS. Dm. 12 cm. T. grauschwarz, gemagert, mit grossen Glimmerpartikeln. (Fn 427.3).  
Vindonissa 26.
12. (P 1982.2207) RS. Dm. 17,5 cm. T. braunrot, grob, mit weissen Einschlüssen. Beidseits schwarz angebrannt. (Grabung 1958).  
Ähnlich: Vindonissa 24.
13. (P 1981.4052) RS, WS. Dm. 12 cm. T. grau, grob. Umlaufendes Kammstrichmuster. (Fn 237.7).  
Vindonissa 25/33/34.

#### *Backplatten*

14. (P 1981.4079) Profil. Dm. 26 cm. T. braun, im Kern grau, mit goldenen Glimmerpartikeln. Dünne braune Engobe auf der Aussenseite. (Fn 844.5).  
Vegas 1975, Taf. 16, 6.  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 14.
15. (P 1982.2206) RS. Dm. 24 cm. T. grauorange, verbrannt. Ü. innen stark glimmerhaltig, aussen rötlich. Streufund.
16. (P 1981.4059) RS. Dm. 24 cm. T. braun, grob, mit Glimmer. (Fn 314.1).  
Vegas 1975, Taf. 17, 2–3.
17. (P 1981.4042) Profil. Dm. 23 cm. T. grau, gemagert, mit etwas Glimmer, angebrannt. (Fn 171.3).  
Ähnlich, jedoch ohne Rillen auf der Aussenseite: Ulbert 1959, Taf. 3,17. Vegas 1975, Taf. 17,10.
18. (P 1981.4080) RS. Dm. 22 cm. T. hellbraun mit etwas Glimmer. Aussen angebrannt. (Fn 918.9).  
Ähnlich: Vegas 1975, Taf. 17,2.
19. (P 1981.4057) RS. Dm. 29 cm. T. grau, grob. (Fn 273.1).

#### *Pompejanischrote Backplatten*

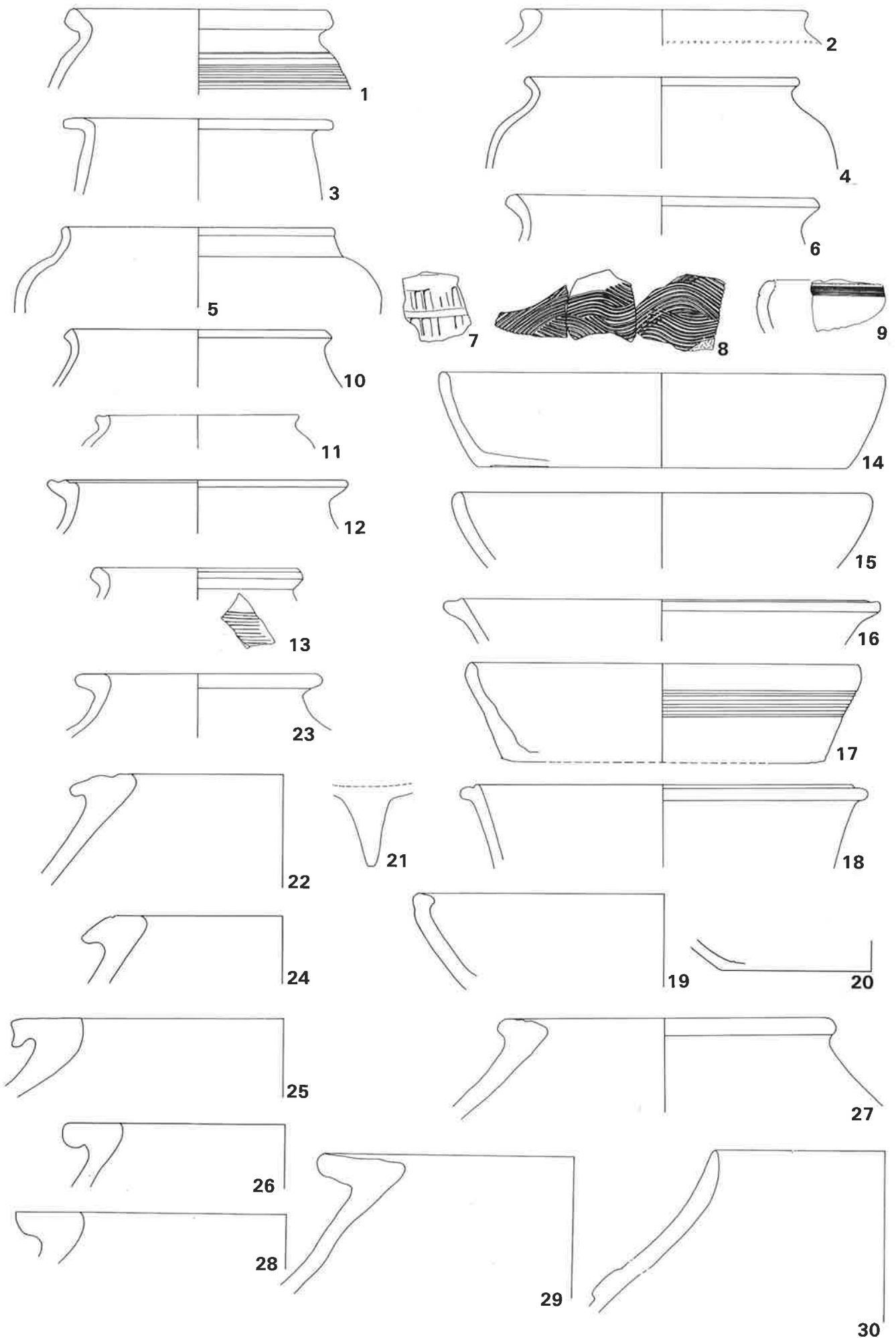
20. (P 1981.4085) BS. Dm. ca. 18 cm. T. grau mit Glimmer und andersfarbigen Einschlüssen. Ü. braunorange bis violettbraun, in kleinen Partien aussplitternd. (Fn 1094.5).  
Nicht abgebildet: 2 Expl.

#### *Dreifussstopf mit kegelförmigen Füßen*

21. (P 1981.4066) Fuss. T. hellbraun, mittelgrob, glimmerig-braune Engobe. (Fn 396.4).  
Vogt 1948, Abb. 38,1. Vindonissa 41.

#### *Dolien*

22. (P 1981.4215) RS. Dm. 18 cm. T. dicht, grau, sehr schwer. (Fn 229.136).
23. (P 1981.4224) RS. Dm. 14 cm. T. sehr fein, hellgrau, glimmerhaltig, geglättet. (Fn 916.6).  
Vindonissa 88.
24. (P 1981.4212) RS. Dm. 16,5 cm. T. rötlich. Ü. beidseits matt schwarz. (Fn 185.3).
25. (P 1981.4220) RS. Dm. 24 cm. T. grau, mittelfein, schwer, etwas geglättet. (Fn 785.1).  
Vindonissa 88.
26. (P 1981.4211) RS. Dm. 20 cm. T. grau. Dünne schwarze Engobe. (Fn 185.1).  
Ettlinger 1949, Taf. 21,22,24.
27. (P 1981.4209) RS. Dm. 18 cm. T. braun. Ü. beidseits matt grau. (Fn 135.13).
28. (P 1981.4216) RS. Dm. 24,5 cm. T. grau, sehr schwer. Dünner grauschwarzer Ü. (Fn 253.12).  
Vindonissa 88. Ettlinger 1949, Taf. 21,24.
29. (P 1981.4219) RS. Dm. 20 cm. T. grau, ziemlich fein, glimmerhaltig, schwer, geglättet. (Fn 426.1).  
JbSGUF 58, 1974/75, 96, Abb. 14,32.
30. (P 1981.4213) RS. Dm. 21 cm. T. grob, grau. Aufgelegtes umlaufendes Tonband. (Fn 190.3).



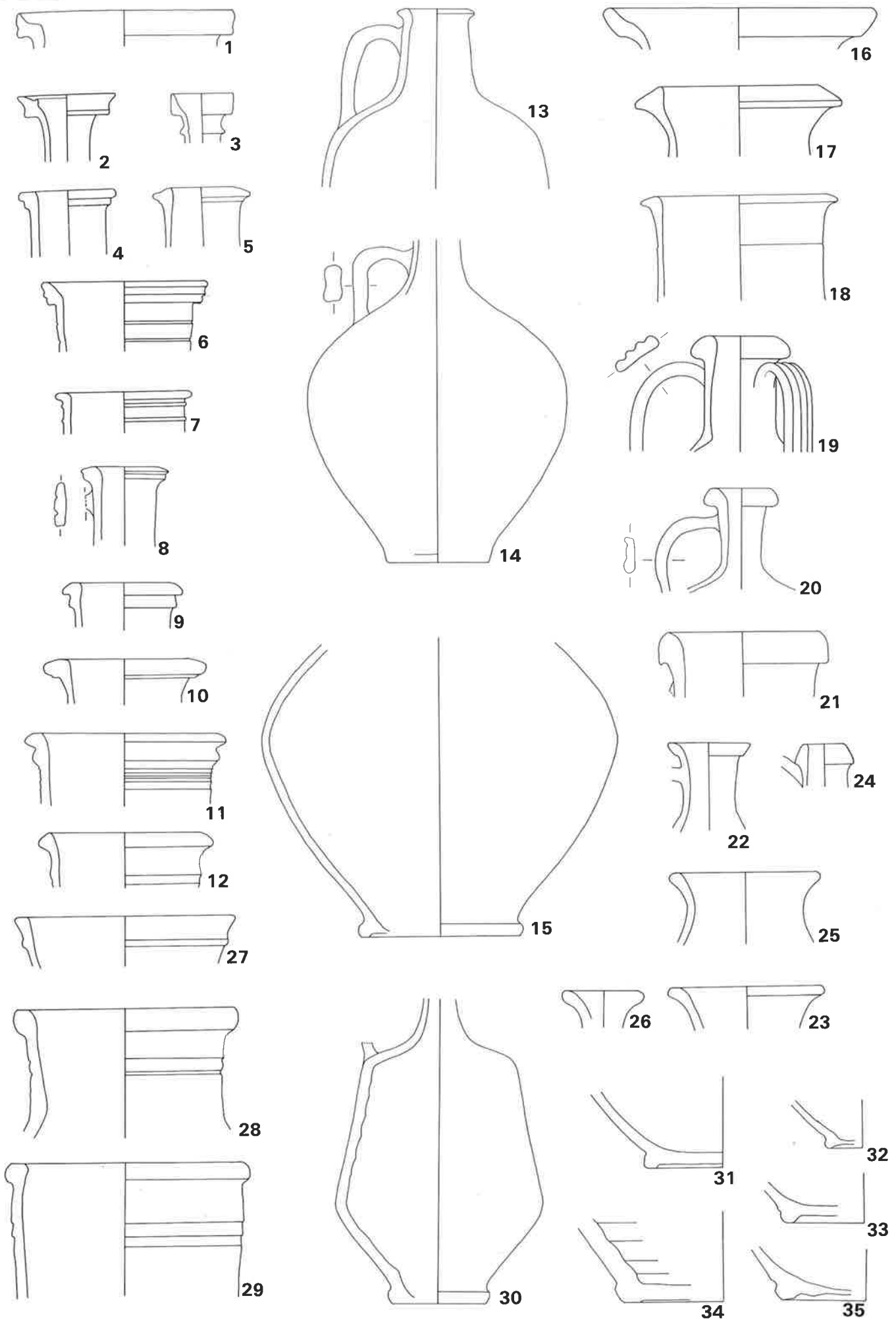
*Krüge und Flaschen*

1. (P 1981.3766) RS. Dm. 13 cm. T. hellbraun. Ü. dünn orangebeige. (Fn 72.3).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 5,50.56.
2. (P 1981.3889) RS. Dm. 6 cm. T. beige. (Fn 1143.2).
3. (P 1981.3786) RS. Dm. 3,2 cm. T. orangebraun, hart. Aussen unregelmässige braune Engobe. (Fn 133.2).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 3.
4. (P 1981.3813) RS. Dm. 6 cm. T. orangebeige, mittelfein, geglättet. (Fn 235.5).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 3,30.  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 4
5. (P 1981.3872) RS. Dm. 5 cm. T. hellbraun, im Kern grau. (Fn 801.10).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 3,32.
6. (P 1981.3894) RS. Dm. 10 cm. T. rosabeige, fein, hart. Gleichfarbige Engobe. (Fn 1107.4).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 2,16.
7. (P 1981.3812) RS, zweistabiges Henkelfragment. Dm. 8,2 cm. T. orange. (Fn 230.36).
8. (P 1981.3806) RS, WS, dreistabiges Henkelfragment. Dm. 5,4 cm. T. orange. Ü. ockerbeige. (Fn 188.2).
9. (P 1981.3843) RS. Dm. ca. 5,8 cm. T. orange. (Fn 323.4).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 3,23.  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 9.
10. (P 1981.3827) RS. Dm. 7,4 cm. T. beige, fein, geglättet. (Fn 271.3).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 4,37.  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 10.
11. (P 1981.3857) RS. Dm. 12 cm. T. orangebeige mit wenig dunklen Einschlüssen, fein. (Fn 396.5).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 3,25.
12. (P 1981.3851) RS, WS, vierstabiges Henkelfragment. Dm. 10,6 cm. T. fein, beige, geglättet. (Fn 358,8).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 7,78.  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 12.
13. (P 1981.3808) RS, WS, vierstabiges Henkelfragment. Dm. 4,6 cm. T. ziegelrot, stark glimmerhaltig, geglättet. (Fn 876.2).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 8,89.  
Nicht abgebildet: 2 Expl.
14. (P 1970.296) Ganzer Krug ohne Mündung. H. 19,5 cm. Henkel zweistabig. T. bräunlichorange, fein, hart, glimmerhaltig, gut geglättet, gleichfarbige Engobe. Flacher Boden, Streufund.  
Nicht abgebildete, ähnliche flache Böden: 3 Expl.
15. (P 1981.3825) Unterer Teil eines Kruges mit Standring. H. 18 cm. T. beige, dünne beige Engobe. (Fn 271.1).
16. (P 1981.3895) RS. Dm. 15,6 cm. T. rot. (Fn 1107.5).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 5,52.  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 16.
17. (P 1981.3891) RS. Dm. 12,5 cm. T. beige, mit kleinen dunklen Einschlüssen. (Fn 1213.22).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 8,84.87.
18. (P 1981.3780) RS. Dm. 10 cm. T. orangebraun, im Kern grau. (Fn 106.4).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 7,78.  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 18.
19. (P 1981.3892) Hals und vierstabige Henkel eines Dreihenkelkruges. Dm. 6 cm. T. fein, hellbraun. (Fn 1213.23).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 19.
20. (P 1981.3874) Hals mit dreistabigem Henkel. Dm. 4,5 cm. T. orangebraun.  
Roth-Rubi 1979, Taf. 7,71.  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 20.
21. (P 1981.4121) RS. Dm. 9,4 cm. T. ziegelrot, grob, teilweise mit beiger Engobe. (Fn 747.3).
22. (P 1981.3853) RS Dm. 5 cm. T. orange. (Fn 365.9).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 7,77.  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 22.
23. (P 1981.3861) RS. Dm. 9 cm. T. orange, im Kern grau. (Fn 424.3).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 7,74.
24. (P 1981.3882) RS. Dm. 2,6 cm. T. orangebeige mit viel Glimmer, geglättet. (Fn 909.3).  
Ähnlich: Roth-Rubi 1979, Taf. 65.
25. (P 1981.3770) RS. Dm. 8 cm. T. orange. (Fn 89.2).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 25.
26. (P 1981.3809) RS, WS. Dm. 5,3 cm. T. sehr fein, hart, orange, glimmerhaltig. (Fn 229.119).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 26.
27. (P 1981.3808) RS, WS. Dm. 13,4 cm. T. orangerot. Ü. beige. (Fn 229.102).  
Roth-Rubi 1979, Taf. 5,54.  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 27.
28. (P 1981.3767) RS. Dm. 13 cm. T. hellbraun. (Fn 77.1).  
Nicht abgebildet: 4 Expl. wie Nr. 28).
29. (P 1981.3792) RS. Dm. 14 cm. T. orangerot, geglättet. (Fn 157.1).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 29.
30. (P 1981.3878) Profil ohne Mündung und Henkel. H. 18,3 cm. T. orangebeige, glimmerhaltig, geglättet. (Fn 876).  
Nicht abgebildete ähnliche flache Böden: 2 Expl.
31. (P 1981.3800) BS mit eckigem Standring. Dm. 4,5 cm. T. hellorange, geglättet. Grobporige Oberfläche. (Fn 182.4).  
Nicht abgebildet: 16 BS wie Nr. 31.
32. (P 1981.3883) BS mit Standring. Dm. 2,4 cm. T. braunorange, geglättet. (Fn 909.20).  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 32.
33. (P 1981.3829) BS mit Standring. Dm. 9,6 cm. T. rosabeige mit gleichfarbiger Engobe. (Fn 259.5).
34. (P 1981.3870) BS mit Standring. Dm. 12 cm. T. bräunlichbeige mit etwas Glimmer, mittelfein. (Fn 784.4).  
Nicht abgebildet: 6 BS wie Nr. 34.
35. (P 1981.3876) BS, WS. Dm. 10 cm. T. beige, geglättet. (Fn 844.2).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 35.

*Krughenkelfragmente*

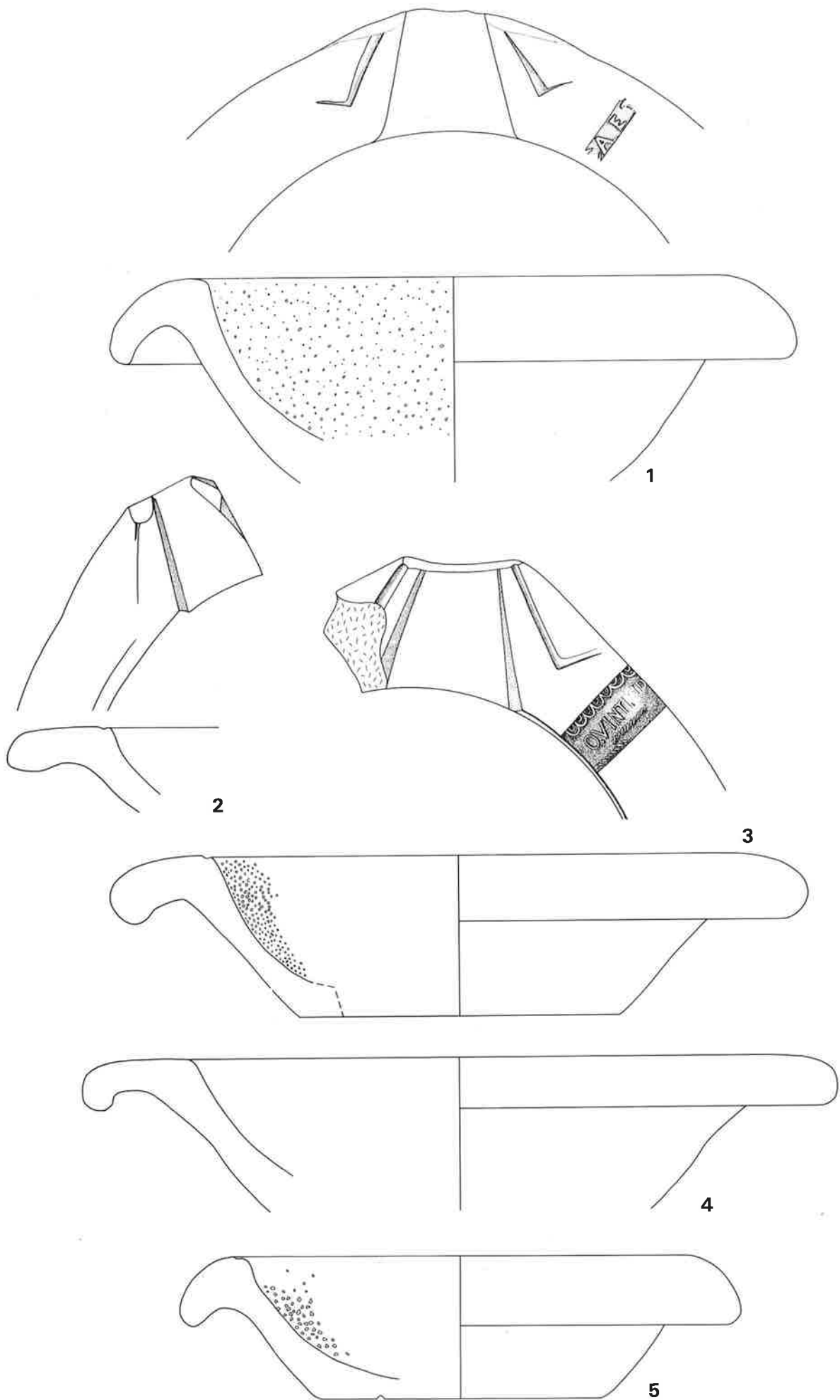
1 zweistabiges, 9 dreistabige (8 Expl. orangebraun, 1 Expl. beige), 5 vierstabige Krughenkelfragmente (4 Expl. beige, 1 Expl. orangebraun).





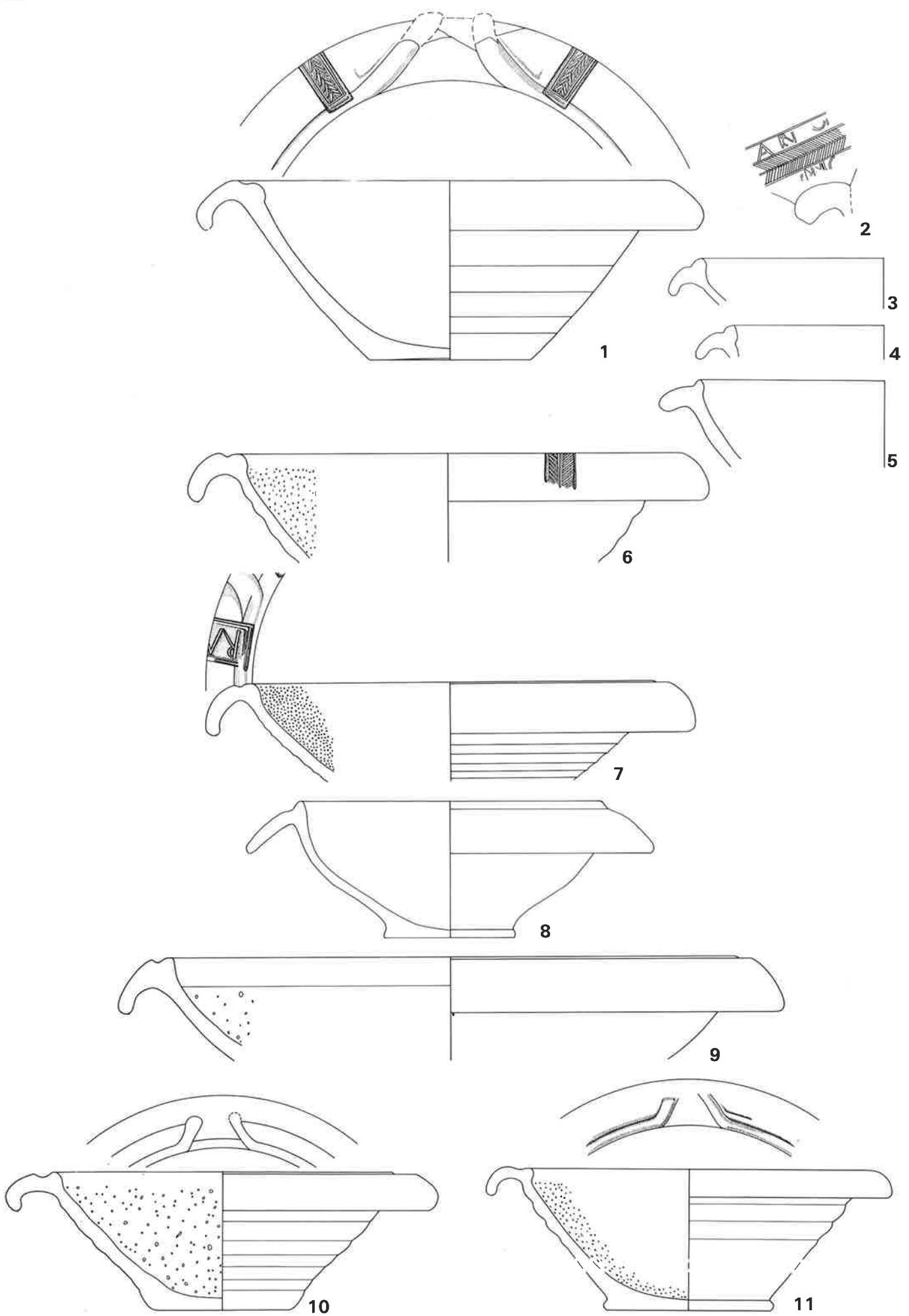
*Reibschüsseln*

1. (P 1981.3942) RS mit Ausguss. Dm. 29 cm. T. braun. Steinchen der Quarzierung herausgefallen. Stempel neben Ausguss quer zum Rand, vgl. Taf. 38,15. (Fn 228.23).  
Guisan 1974, Taf. 27, Typ A.
2. (P 1981.4024) RS mit Teil des Ausgusses. Dm. ca. 30 cm. Ton sehr fein, hellbraun. Quarzierung abgerieben, reichte ehemals bis zum Randansatz. (Fn 1173.3).
3. (P 1981.4022) Profil mit Ausguss und einem quer zum Rand neben dem Ausguss eingedrückten Stempel, vgl. Taf. 38,14. Dm. 29,5 cm. T. sehr fein und sehr hart, rosabraun. Quarzierung mit grossen roten, grauen und weissen Körnern. (Fn 1173.1).
4. (P 1981.4023) RS. Dm. 30 cm. T. sehr fein und sehr hart, rötlichbraun, etwas sekundär verbrannt. Quarzierung mit weissen, schwarzen und roten Körnern. (Fn 1173.2).
5. (P 1981.3977) Profil. Dm. 25,5 cm. Umlaufende Rille auf dem flachen Boden. T. orange mit feinem Glimmer. Grobkörnige Quarzierung. Dünne beige Engobe auf dem Kragen. (Fn 785.2).  
Nicht abgebildet: 1 Fragment wie Nr. 1,4; 6 Fragmente wie Nr. 2, 3, 5; 4 Fragmente, die zu beiden Profilvarianten gehören könnten.



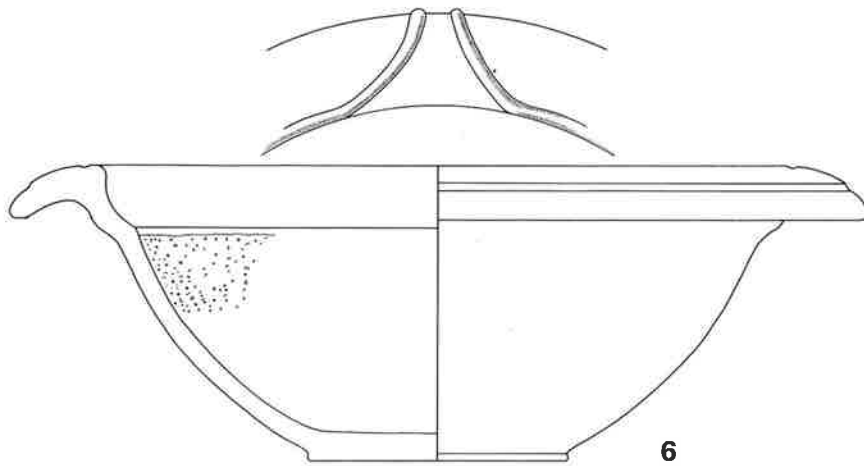
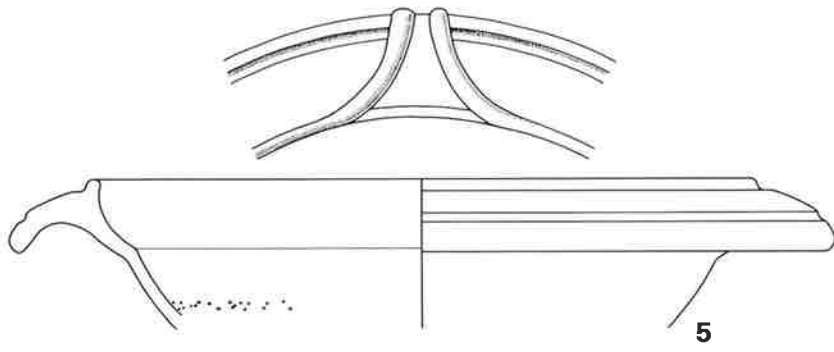
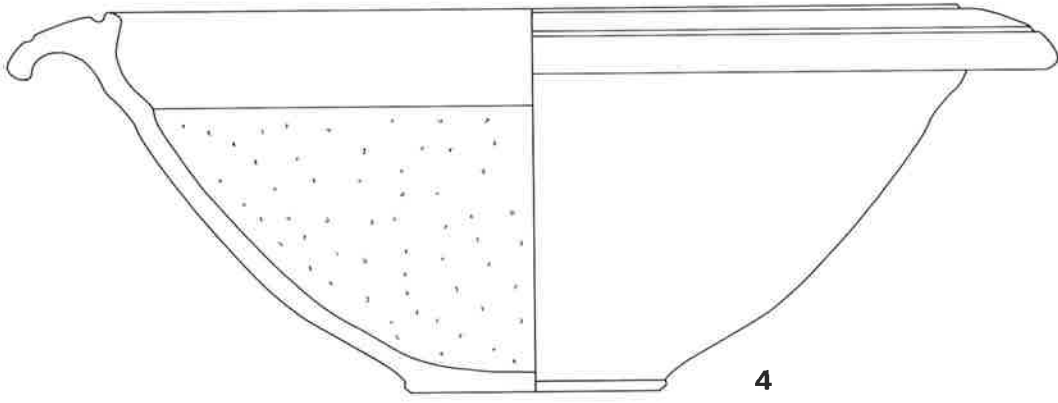
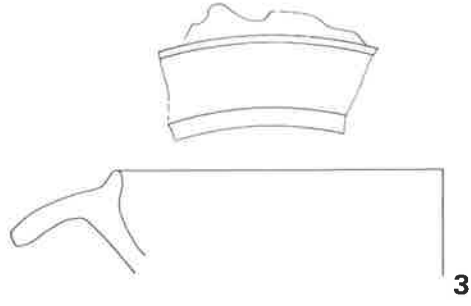
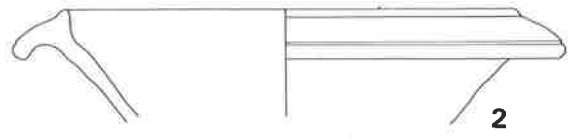
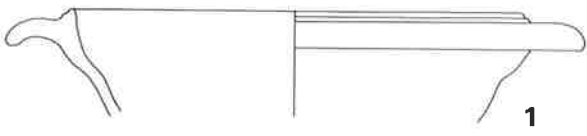
*Reibschüsseln*

1. (P 1981.4028) Ganzes Profil, Ausguss beschädigt. Dm. 26 cm. H. 11 cm. T. fein hellbraun, im Kern orange, mit wenig Glimmer. Stempel beidseits des Ausgusses quer zum Rand, vgl. Taf. 38,11. (Fn 1214.1).  
Nicht abgebildet: 4 Expl. wie Nr. 1.
2. (P 1981.3920) Kragenfragment T. rosabeige mit dunklen Einschlüssen. Stempel quer zum Rand, vgl. Taf. 38,13. (Fn 135.2).
3. (P 1981.3992) RS. Dm. 22 cm, T. braunbeige, glimmerhaltig, mittelfein, sehr hart. (Fn 912.12).
4. (P 1981.4006) RS. Dm. 18 cm. T. braunbeige, glimmerhaltig. (Fn 930.2).  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 4.
5. (P 1981.3958) RS. Dm. 22 cm. T. hellbraun, sehr hart. Quarzierung reicht zum Teil bis auf den Kragen. (Fn 395.3).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 5.
6. (P 1981.4012) RS. Dm. 25 cm. T. braunbeige, fein, hart. Stempel quer zum Kragen, vgl. Taf. 38,12. Quarzierung stark abgenutzt. (Fn 1091.1).
7. (P 1981.4016) RS. Dm. 24 cm. T. hellbraun, im Kern orange, mit kleinen dunklen und hellen Einschlüssen. Stempel quer zum Kragen, vgl. Taf. 38,16. Quarzierung aus ziemlich grossen weissen und kleineren roten und grauen Körnern. (Fn 1127.1).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 7.
8. (P 1981.3991) Ganzes Profil. Dm. 18 cm. H. 8,3 cm. T. fein, hellbraun, geglättet. Umlaufende Rille auf Bodenunterseite. (Fn 909.10).
9. (P 1981.3937) RS. Dm. 33,5 cm. T. hellrot. Unregelmässige Quarzierung. (Fn 206.1).
10. (P 1981.3967) Ganzes Profil mit Ausguss. Dm. 20 cm. H. 8,3 cm. T. orange. Engobe auf Kragen und Innenseite hellbraun. Quarzierung fast ganz abgerieben. (Fn 463.1).  
Nicht abgebildet: 5 Expl. wie Nr. 10.
11. (P 1981.4017) RS, WS, BS. Dm. 19 cm. H. ca. 8,5 cm. T. braunbeige, ziemlich fein. Quarziert mit grauen und weissen Körnern. (Fn 1127.2).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 12.



*Reibschüsseln, «rätischer» Typ mit Innenkehle*

1. (P 1981.4001) RS. Dm. 18 cm. T. orange mit Glimmer, matter braunoranger Ü. auf Rand und Kehle. Die stark abgeriebene Quarzierung reichte bis zur Kehle. (Fn 921.10).
2. (P 1981.3966) RS. Dm. 17 cm. T. orangebraun, Ü. auf Rand und Kehle rot. Quarzierung bis zur Kehle. (Fn 453.1).
3. (P 1981.3957) RS mit gewelltem Rand. Dm. 26 cm. T. hart, hellbraun, streifiger, brauner Ü. auf Kragen und Kehle. (Fn 395.2).  
Von Schnurbein 1977, Grab 681,1.
4. (P 1982.4230) Ganzes Profil. Dm. 34 cm, H. 15,3 cm. T. rot, hart, Ü. auf Kehle und Rand metallisch braunrot. (Fn 900, 901, 905).
5. (P 1981.4021) RS mit Ausguss. Dm. 26 cm. T. dunkelrot, Ü. auf Kragen und Kehle metallisch dunkelbraunrot. (Fn 1168.1).
6. (P 1968.42) Ganzes Profil mit Ausguss. Dm. 27 cm, H. 11,7 cm. T. braunrot, Ü. auf Kragen und Kehle metallisch braunrot. (Fn 1238).  
Nicht abgebildet: 36 RS, davon 2 mit Griffplatten, zum kleineren Teil mit metallischem Ü.; wenige Stücke ohne Ü.



*Reibschüsseln*

1. (P 1981.3974) RS. Dm. 28 cm. T. beige. Quarzierung abgerieben. (Fn 779.1).  
Meyer-Freuler 1974, Taf. 6, 185.  
Nicht abgebildet: 5 Expl. wie Nr. 1.
2. (P 1981.4005) RS mit Ausguss. Dm. 23,5 cm. T. hart, relativ fein, orangebraun. Quarzierung aus weissen und schwarzen Körnern, stark abgerieben. (Fn 930.1).  
Ettlinger 1963a, Taf. 6,19.  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 2.
3. (P 1981.3914) RS. Dm. 29 cm. T. orangebraun, grob. Reste eines braunroten Ü. Dichte Quarzierung. (Fn 103.1).
4. (P 1981.3956) RS. Dm. 21 cm. T. braun, angebrannt. Reste eines verbrannten Ü. Quarziert. (Fn 392.1).  
Unverzagt 1916, Taf. 2,31.  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 4.
5. (P 1981.3898) RS. Dm. 29 cm. T. orange-hellbraun, mit feinem Glimmer. (Fn 51.3).  
Ettlinger 1959, Taf. 3,11.16. Dolak 1972, Taf. 6,8.9.  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 5.
6. (P 1981.3923) RS. T. fein, beige. Ü. aussen und auf dem Kragen braunrot, etwas abgerieben. Dichte Quarzierung. (Fn 138.5).  
Vgl. Nr. 5.
7. (P 1981.3971) RS. Dm. 20,5 cm. T. bräunlichbeige, dünne beige Engobe aussen. (Fn 508.1).  
Vgl. Nr. 5.  
Nicht abgebildet: P 1981.3934. (Fn 177.1), publ. Overbeck 1982a, Taf. 26,4.

*Glasierte Reibschüsseln*

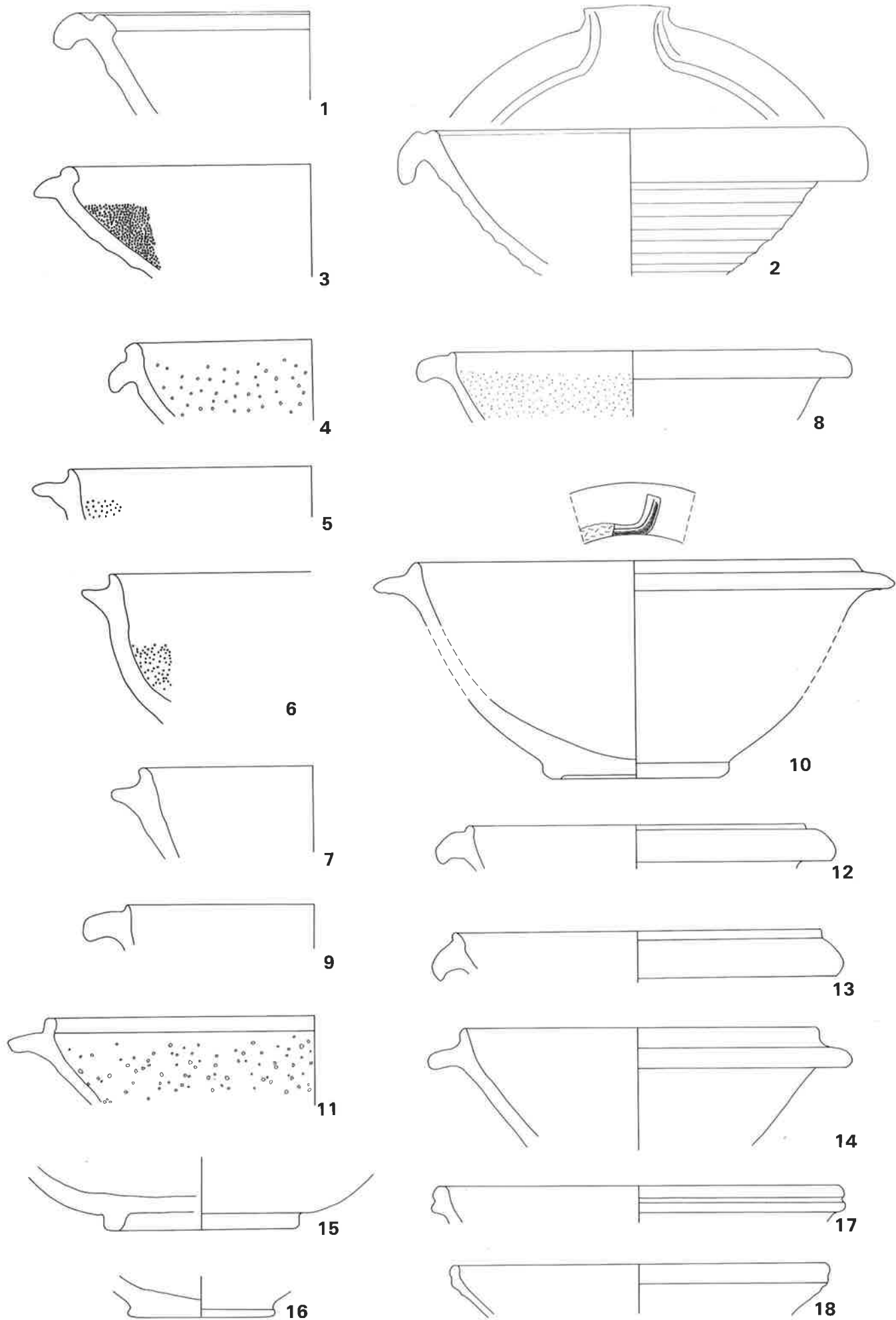
8. (P 1981.4033) RS, WS. Dm. 22 cm. T. ziegelrot mit grossen, glimmrigen, weissen Einschlüssen. Olivgrüne Bleiglasur auf der Innenseite. Eingeböhrt Flickloch. (Fn 481.1).  
Ettlinger 1959, Taf. 3,12.
9. (P 1981.4036) RS. Dm. 22 cm. T. sandig, ziegelrot. Bleiglasur innen olivgrün. (Fn 871.2).  
Ettlinger 1959, Taf. 3,3.
10. (P 1981.4032) RS, WS, BS. Dm. 26 cm. H. ca. 13 cm. T. intensiv ziegelrot mit wenig Glimmer. Bleiglasur innen über grobkörniger Quarzierung und z. T. auf dem Kragen hellbraun. (Fn 403.1).  
Ettlinger 1959, Taf. 3,21. Werner 1969, Taf. 34,11. Dolak 1972, Taf. 6,2.
11. (P 1981.4031) RS. Dm. 32 cm. T. intensiv ziegelrot mit viel Glimmer. Grobe Quarzierung. Grünbraune Bleiglasur auf der Innenseite bis zur Randleiste. (Fn 344.1).  
Ettlinger 1959, Taf. 3,17. Werner 1969, Taf. 35,2.9.14. Grünwald 1979, Taf. 63,7.
12. (P 1981.4037) RS. Dm. 20 cm. T. dunkelrot, sandig, mit feinem Glimmer. Olivgrüne, fleckige Bleiglasur nur auf der Innenseite. Eingeböhrt Flickloch. (Fn 784.2).  
Ettlinger 1959, Taf. 3,12.
13. (P 1981.4029) RS. Dm. ca. 22 cm. T. dunkelziegelrot mit hellen Einschlüssen. Auf dem Kragen rote Engobe. Auf der Innenseite bis auf die Randleiste olivgrüne Bleiglasur. (Fn 286.1).  
Ettlinger 1959, Taf. 3,14.17.
14. (P 1981.4034) RS. Dm. 20 cm. T. rot, verbrannt. Glasur innen und z. T. auf dem Kragen fleckig olivbraun, teilweise abgerieben. Reste einer sehr grobkörnigen Quarzierung. (Fn 753.1).  
Ettlinger 1959, Taf. 3,17. Dolak 1972, Taf. 6,4.

15. (P 1981.4034) BS mit Standring. Dm. 11 cm. T. rot, verbrannt. Ohne Glasur, gehört aber wohl doch zu glasierter Reibschüssel. (Fn 753.1).  
Dolak 1972, Taf. 6,11.  
Nicht abgebildet: Boden wohl einer glasierten Reibschüssel.
16. (P 1981.4035) BS mit Standplatte. Dm. 8,5 cm. T. ziegelrot, hart, mit weissen Einschlüssen. Dichte, grobkörnige Quarzierung. Dicke, olivgrüne Bleiglasur auf der Oberseite. (Fn 779.3).

*Übrige bleiglasierte Schüsseln*

17. (P 1981.3244) RS. Dm. 24 cm. T. braun, Bleiglasur beidseits braungrün. (Fn 506.1).  
Grünwald 1979, Taf. 68,3.6 (ähnlich).
18. (P 1981.3248) RS. Dm. 22 cm. T. hellbraun mit Glimmer. Flaschengrüne Bleiglasur beidseits. (Fn 921.9).  
Grünwald 1979, Taf. 68,4.





*Dolien*

1. (P 1981.4225) RS. Dm. ca. 18 cm. T. braun, mit schwarzen und weissen Einschlüssen. Evtl. Reste von Graffito und Pinselaufschrift. Aus Körper einer Amphore Dressel 19/20 zu rechtgeschlagen. (Fn 1213.8).  
2 nicht abgebildete, gleiche Gefässe.
2. (P 1981.4223) BS, WS. Dm. 11 cm. T. hellbraun, im Kern grau, etwas geglättet. (Fn 908.2).  
Vogt 1948, Abb. 32,1. Ettliger 1949, Taf. 21, 20.  
Furger 1974/75, 102, Abb. 17. Roth-Rubi 1975, Taf. 19,249.

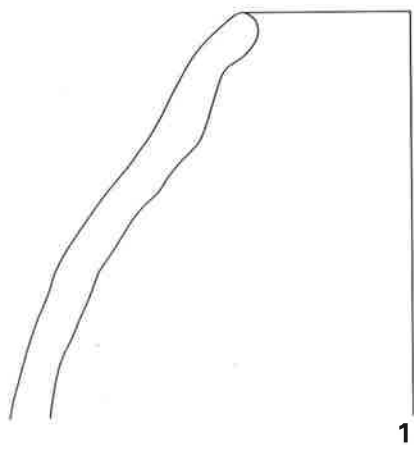
*Becken*

3. (P 1981.4227) RS. Dm. 31 cm. T. graubraun. Ü. (?) beidseits matt schwarz. (Fn 184.11).

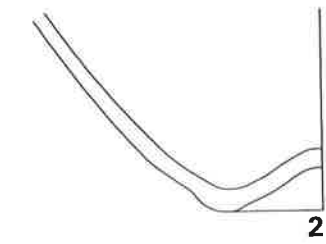
*Amphoren*

4. (P 1981.4245) Zylindrischer, leicht trichterförmiger Hals mit den Ansätzen beider abfallender Henkel. Dm. 12 cm. T. orange. Vor dem Brand eingetieftes Zeichen V auf dem Hals. (Fn 1235).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 4.
5. (P 1981.4091) RS Rödgen 70. Dm. 15 cm. T. braunorange. Stempel vgl. Taf. 38,3. (Fn 87.1).  
Ulbert 1965, Taf. 19,23. Beltrán 1970, Abb. 188,8a.
6. (P 1981.4163) RS Rödgen 70. Dm. 14 cm. T. orangebraun. Stempel vgl. Taf. 38,2. (Fn 409.1).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 6.
7. (P 1981.4203) RS Dressel 20. Dm. 18 cm. T. hellbraun, grob, mit kleinen weissen und glimmrigen Einschlüssen. Dünne, beige Engobe. Stempel vgl. Taf. 38,9. (Fn 1232.1).  
Pélichet 1946, Abb. 8, K 1.
8. (P 1981.4163) RS Rödgen 70. Dm. 14,5 cm. T. orangebraun. Stempel vgl. Taf. 38,1. (Fn 409.4).
9. (P 1981.4201) RS rundstabiges Henkelfragment. Dm. 12 cm. T. rötliches Hellbraun, fein, hart. (Fn 1214.3,5).
10. (P 1981.4173) RS. Dm. 12,5 cm. T. ziegelrot, etwas geglättet. (Fn 820.7).
11. (P 1981.4187) Henkel. T. ziemlich fein, rötliches Hellbraun mit sehr feinem Glimmer. Zwei vor dem Brand eingeritzte Striche quer zum Henkel (Fn 1213.3).
12. (P 1981.4176) RS Dressel 20. Dm. 17 cm. T. braun, grob. (Fn 844.13).
13. (P 1981.4169) RS Vindonissa 583. Dm. 18 cm. T. bräunlichorange. (Fn 749.1).  
Beltrán 1970, 335, Abb. 103.
14. (P 1981.4165) RS Dressel 7–9. Dm. 17 cm. T. hellbraunorange. (Fn 458.1).  
Ostia II, Abb. 562.
15. (P 1981.4162) RS Beltrán II B. Dm. ca. 21 cm. T. braunbeige. (Fn 380.2).  
Ostia III, Abb. 626.
16. (P 1981.4090) RS Dressel 2–5. Dm. 18 cm. T. beige. (Fn 72.5).
17. (P 1981.4179) RS Dressel 20. Dm. 18 cm. T. braun mit etwas Glimmer. (Fn 929.10).
18. (P 1981.4158) RS Dressel 7–9. Dm. 24,5 cm. (Fn 331.2).
19. (P 1981.4174) RS Dressel 2–5. Dm. 14 cm. T. hellbraun. (Fn 820.8).  
Nicht abgebildet: 3 RS wie Nr. 19.

20. (P 1981.4166) RS Dressel 20. Dm. 18 cm. T. braunrot, grob, im Kern grau. Dicke, beige Engobe. (Fn 736.1).  
Ostia III, Nr. 377.  
Nicht abgebildet: 3 RS, 7 Henkelfragmente, 2 Böden wie Nr. 20.
21. (P 1981.4089) RS Dressel 7–9. Dm. 20 cm. T. orangerot, grob, mit weissen Einschlüssen. Dünne Engobe. (Fn 63.1).  
Ostia II, Abb. 563.
22. (P 1981.4112) RS Dressel 2–5. Dm. 14 cm. T. beige mit gleichfarbiger Engobe. (Fn 223.27).
23. (P 1981.4103) BS Pélichet 47. Dm. 12 cm. (Fn 136.1).  
Ostia III, Abb. 527. Paunier 1981, 237, Nrn. 441, 442.
24. (P 1981.4200) Amphorenfuss. Dressel 2–5. T. hellbraun. (Fn 1214.2).
25. (P 1981.4109) Amphorenfuss. T. relativ fein, ziegelrot. (Fn 138.4).
26. (P 1981.4097) Amphorenfuss, WS mit Henkelansatz. T. ziegelrot, fein. (Fn 126.1).
27. (P 1981.4190) Amphorenfuss Dressel 20. T. ziemlich fein, rötliches Hellbraun mit sehr feinem Glimmer. (Fn 1213.6).  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 27.
28. (P 1981.4118) RS, WS, ein Henkel Dressel 23. Dm. 14,5 cm. T. beige, relativ fein. (Fn 228.21).  
Nicht abgebildet: 1 Henkelfragment wie Nr. 28.



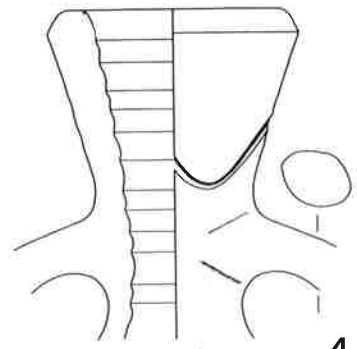
1



2



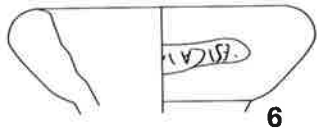
3



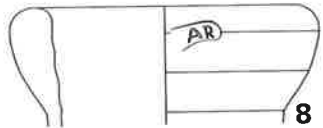
4



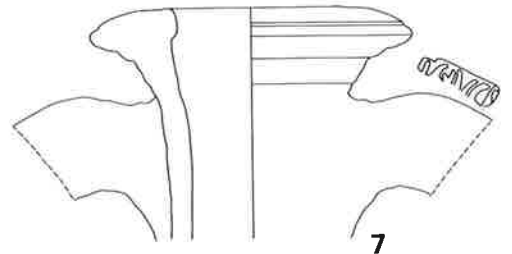
5



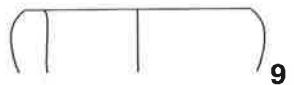
6



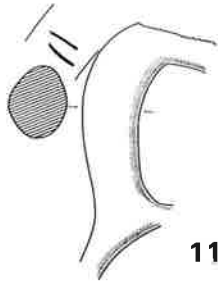
8



7



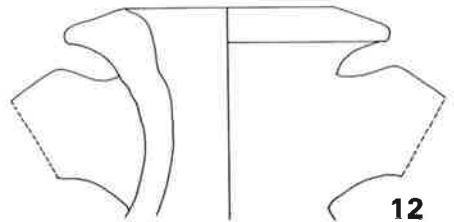
9



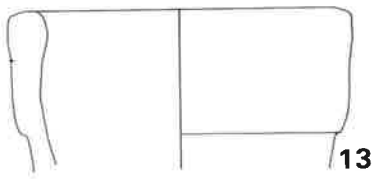
11



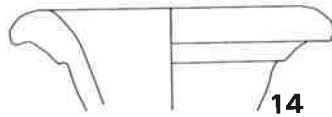
10



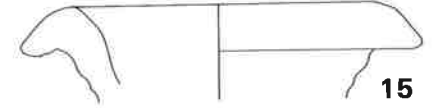
12



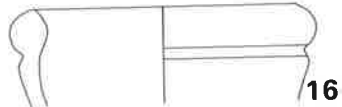
13



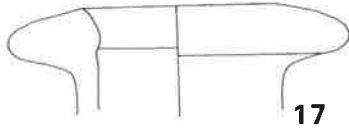
14



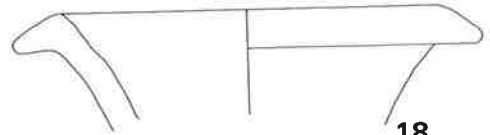
15



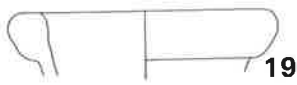
16



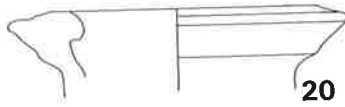
17



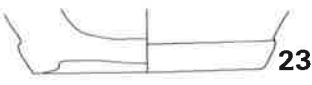
18



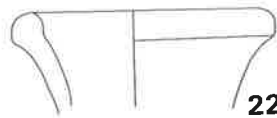
19



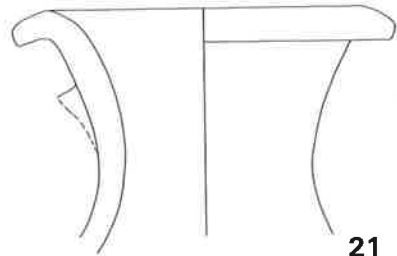
20



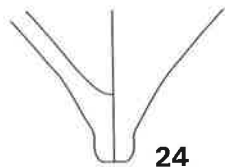
23



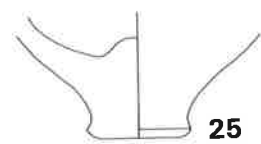
22



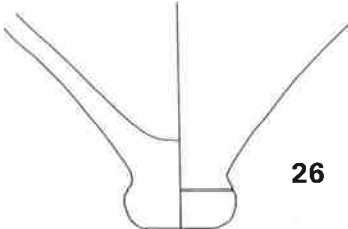
21



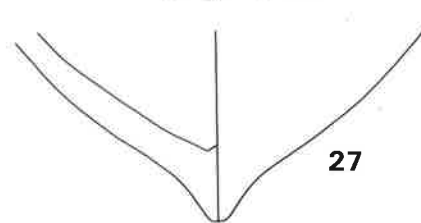
24



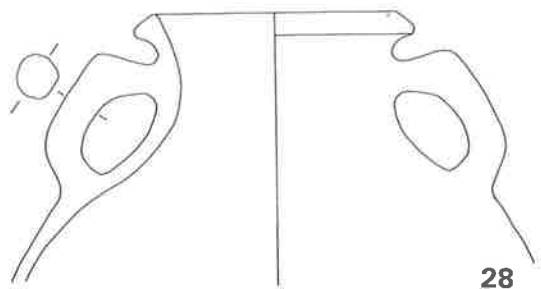
25



26



27



28

*Amphorenstempel*

1. (P 1981.4163) RS Rödgen 70. Stempel parallel zum Rand. Vorderer Teil des Stempels fehlt; am Schluss ..AR erhalten. Entweder Zweibuchstabenstempel in der Art von Callender 1965, Nr. 45 (Abb. 10,37, augusteisch, vom Mont Beuvray) oder zu MAR zu ergänzen, wie Callender 1965, Nr. 1019 a.b. (italisch, 1. Jh.). (Fn 409.4). Vgl. Taf. 37,9.
2. (P 1981.4163) RS Rödgen 70. Stempel parallel zum Rand. Linker Teil des Stempels fehlt. Evtl. Überstempelung von einem oder zwei verschiedenen Stempeln. Lesung: ( )ESV(?) und ASI.. oder ( )ESV(?)C(?) ASI(?).. (Fn 409.1). Vgl. Taf. 37,6.
3. (P 1981.4091) RS Rödgen 70. Stempel parallel zum Rand. Vorderste Buchstaben verwischt: V(?)NPATĒN oder V(?)NPATĒRN. (Fn 87.1). Vgl. Taf. 37,5.
4. (P 1981.4147) Stempel längs auf im Querschnitt rundem Henkel einer Amphore Dressel 20. Hinterer Teil des Stempels beschädigt. Lesung: L.F.O (L. Fabii Optati). Vgl. Callender 1965, 155, Nr. 856, jedoch ohne Trennpunkte («30–80 n. Chr.»); Paunier 1981, Nr. 464. Südspanisch. T. hellbraun, mittelgroß, mit kleinen weissen Einschlüssen. (Fn 1213.16).
5. (P 1981.4198) Stempel längs auf im Querschnitt rundem Henkel einer Amphore Dressel 20. Lesung: LPO. Sicher südspanisch. T. hellbraun mit schwarzen, weissen und glimmerigen Einschlüssen. (Fn 1213.17). Beltrán 1970, Abb. 52,137 (mit Trennpunkt nach dem L).
6. (P 1981.4155) Stempel längs auf im Querschnitt rundem Henkel einer Amphore Dressel 20. Lesung: L.R. EVTYCHI. Vgl. Callender 1965, Nr. 924 («140–180 n. Chr.»). T. orangebraun, grob. (Fn 260.1). Südspanisch.
7. (P 1981.4178) Stempel längs auf im Querschnitt rundem Henkel einer Amphore Dressel 20. Lesung: SNRP (= S.N.R.UFI), Variante des sehr häufigen Stempels Callender 1965, Nr. 1641 («Mitte 2. Jh.»). T. braun, glimmerig, grob. (Fn 906.1). Südspanisch.
8. (P 1981.4204) Stempel längs auf im Querschnitt rundem Henkel einer Amphore Dressel 20. Lesung: FIR.ALFO. Variation des sehr häufigen südspanischen Stempels ALFO oder AELFO. Vgl. Callender 1965, Nr. 37 («ca. 120–160 n. Chr.»). T. orangebraun mit etwas Glimmer. (Fn 1234.1).
9. (P 1981.4203) RS Dressel 20. Stempel längs auf etwas abgeflachtem Henkel. Nicht lesbare Buchstabenreste. (Fn 1232.1). Vgl. Taf. 37,7.
10. (P 1981.3741) Amphorendeckel mit Stempelrest. Dm. ca. 8,5 cm. Rand beschädigt. T. grünlichgelb, ziemlich fein. (Fn 228.22). Beltrán 1970, Abb. 33,8. 2 Fragmente von nicht abgebildeten Amphorendeckeln ohne Stempel.
13. (P 1981.3920) Kragenfragment. Stempelfragment quer zum Kragen. In der Mitte Fischgratmotiv, oberhalb davon Reste des Namens [M]ART[IA], zuunterst Buchstaben des Namens [VIRI]LLIO[N]. (Fn 135.2). Vgl. Taf. 34,2. Ergänzung der Namen aufgrund eines intakten Stempels aus Chur, Areal Pedolin Garten, unpubl.
14. (P 1981.4022) Profil. Stempel neben Ausguss quer zum Rand: Eierstab als obere, Palmblatt nach rechts als untere Begrenzung, dazwischen Name: O.VINTI( )(I?)P oder QVINTI( )(I?)P. (Fn 1173.1). Vgl. Taf. 33,3.
15. (P 1981.3942) RS mit Ausguss. Unvollständiger Stempel neben Ausguss quer zum Rand: AET in tabula ansata. (Fn 228.23). Vgl. Taf. 33,1.
16. (P 1981.4016) RS mit Teil des Ausgusses. Rest eines Stempels neben Ausguss quer zum Rand: RAL(?) oder RAI in doppelter Umrahmung. (Fn 1127.1). Vgl. Taf. 34,7. Ähnlicher, jedoch rückläufiger Stempel aus Bregenz: S. Jenny, Bauliche Überreste von Brigantium. Mitt. Zentr.-Komm. N.F. 6, 1880, 77, Nrn. 3,4.
17. (P 1981.4009) Kragenfragment. T. hellbraun, gemagert, geglättet. Aufgeplatzte Stelle neben dem quer zum Rand liegenden Stempelrest: ehemals mindestens dreizeiliger Stempel; in der obersten und untersten Zeile Schrägstriche, dazwischen in der obersten Zeile R und evtl. A. In der mittleren Zeile die Buchstaben FIRMI. oder EIRĀMI. (Fn 1230). S. Jenny, Bauliche Überreste von Brigantium. Mitt. Zentr.-Komm. N.F. 8, 1882, 101, Abb. 9: ähnlicher, nur zweizeiliger Stempel mit den Namen FIRM(I)/FAVORI neben kurzem Fischgratmotiv.
18. (P 1981.4010) Kragenfragment. Stempelrest quer zum Rand: CERM( ), wohl zu GERMANVS zu ergänzen, zwischen Führungslinien. (Fn 1689). Identischer Stempel aus Bregenz: Jenny a.a.O. (oben zu Taf. 38,16) 77, Nr. 1.
19. (P 1981.4008) Kragenfragment. T. hellorange mit feinen Glimmereinschlüssen. Stempelrest quer zum Rand: CA.. zwischen zwei Reihen von Schrägstrichen. Zu C.ATISIVS zu ergänzen (vgl. Paunier 1981, Nr. 497) oder zu CATO (Guisan 1974, Taf. 28.11). Bei beiden Vergleichsbeispielen fehlen die flankierenden Querstriche. Evtl. aus Aosta. (Fn 1181).

*Reibschüsselstempel*

11. (P 1981.4028) Ganzes Profil. Je ein Stempel beidseits des Ausgusses, quer zum Rand. Fischgratmotiv in doppelter Umrahmung, mit einfacher Mittelrippe. (Fn 1214.1). Vgl. Taf. 34,1.
12. (P 1981.4012) RS. Stempel quer zum Rand. Fischgratmotiv in einfacher Umrahmung, mit doppelter Mittelrippe. (Fn 1091.1). Vgl. Taf. 34,6.

AKU

1

ESYCAS

2

VNPAEN

3

LE.C

4

LP O

5

LR.FY.F

6

SNRP

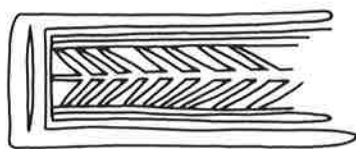
7

EIR.AIFO

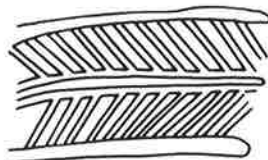
8

WVIVCS

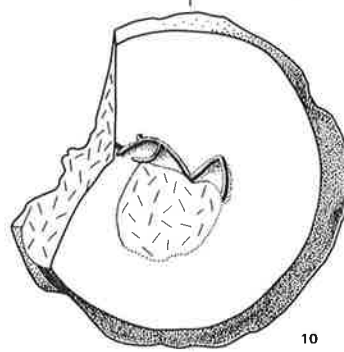
9



11



12



10

VARI

13

OVINTI TP

14

AET

15

RNLW

16

EIR.AIFO

17

CER

18

CA

19

Taf. 39. M 1:2.

### *Glasgefäße*

Farbbezeichnungen nach Berger 1960. Wenn nicht anders vermerkt, handelt es sich um freigeblasene Gefäße. Die Durchmesser sind an der weitesten Stelle gemessen.

### *Zarte Rippenschalen Isings 17*

1. (P 1968.64) RS, WS, BS. Dm. 9 cm. H. 6,5 cm. Bernsteinfarben mit opak-weissem Glasfadendekor. Isings 1957, 35 f. Calvi 1968, Taf. 9,3. Czurda-Ruth 1979, 43 ff., Nr. 420, Taf. 2,13.
2. (P 1972.224) 2 WS. Dm. ca. 10,5 cm. Glasgrün. (Fn 565). Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 2.

### *Becher*

3. (P 1972.130) BS. Dm. 4 cm. Opak schwarz. (Fn 943).

### *Kannen oder Amphorischen Isings 13/15*

4. (P 1972.215) Fragmente von Hals und zweistabigem Henkel. Bernsteinfarben mit weissen Flecken. (Fn 565). Isings 1957, 30 ff.
5. (P 1972.216) WS, BS, vierstabiges Henkelfragment. Dm. 10,6 cm. Bernsteinfarben. (Fn 565).
6. (P 1972.213) WS, BS. Dm. 7,2 cm. Ultramarinblau. (Fn 565).
7. (P 1972.212) Boden. Dm. 4,2 cm. Ultramarinblau. (Fn 565). Nicht abgebildet: 1 WS wie Nr. 7, 4 WS ultramarinblau mit weissen Flecken und 1 WS ultramarinblau, weisse und gelbe Flecken, vgl. Saldern et al. 1974, 139, Nr. 390.

### *Schälchen*

8. (P 1972.178) RS. Dm. 15,8 cm. Smaragdgrün, halbdurchscheinend. In die Form gepresst. Eingeschliffene Rille und geschliffener Rand. (Fn 548). Hawkes-Hull 1947, Taf. 88,60. Cunliffe 1971, 325, Abb. 137,14.
9. (P 1972.196) RS. Dm. 12 cm. Glasgrün. Evtl. Isings 87. (Fn 189). Isings 1957, 104.

### *Teller*

10. (P 1972.217) BS. Dm. 14 cm. Milchig-weiss. (Fn 565). Berger 1960, Taf. 3, 30–34.

### *Rippenschalen Isings 3*

11. (P 1972.201) RS. Dm. 15,7 cm. Glasgrün. (Fn 519). Isings 1957, 18 f. Nicht abgebildet: 5 glasgrüne und 1 farbloses Expl. wie Nr. 11.

### *Becher Isings 29*

12. (P 1968.61) Profil. Dm. 9 cm. H. 12 cm. Schwach hellgrün. Eingeschliffene Rillen. (Fn 565). Isings 1957, 44. Berger 1960, Nr. 94. Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 12.

### *Becher mit nach aussen gebogenem Rand*

13. (P 1972.137) RS. Dm. 11 cm. Milchig-weiss, durchscheinend. Rand und Rillen geschliffen. (Fn 543). Clairmont 1963, Taf. 3,94.

### *Becher mit Bogenrippendekor*

14. (P 1972.197) 2 WS. Schwach maigrün. (Fn 525). Berger 1960, 47 f. Calvi 1968, 54 ff. Welker 1974, 25.

### *Gefässe mit plastischem Dekor*

15. (P 1972.255) WS. Entfärbt. Schwach erhabene plastische Rauten, zu einem dichten Muster gefügt. (Fn 522). Isings 1957, 45, 108 f. Fremersdorf 1961, Taf. 130.
16. (P 1982.2205) WS. Entfärbt. Plastische Tropfen. (Grabung 1958). Fremersdorf 1961, Taf. 98. Goethert-Polaschek 1977, Taf. 56, Nr. 775.
17. (P 1972.143) BS. Entfärbt. Plastische «Warzen» anstelle eines Standringes. (Fn 546). Harden 1936, Taf. 19, Nr. 682. Clairmont 1963, Taf. 6, Nrn. 214–216. Ostia I, Taf. 10,224,225; 11,236. Donati 1979, 182, Nr. 134.76.29, Abb. S. 181, Taf. 251.

### *Balsamarien Isings 6*

18. (P 1972.210) RS. Dm. 2 cm. Saftgrün. (Fn 559). Isings 1957, 22.
19. (P 1981.931) RS. Dm. 1,5 cm. Saftgrün. (Fn 1186).

### *Zylindrische Flaschen Isings 51*

20. (P 1981.918) BS. Dm. 11 cm. Entfärbt, weisslich. Eingeschliffene Rille. (Fn 1187). Isings 1971, 33 f. Nrn. 108–111, Abb. 6,7, Nr. 198, Abb. 21. Isings o. J. (1971) Abb. 6,108. Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 20, schwach maigrün.

### *Balsamarien und Fläschchen*

21. (P 1972.119) RS. Dm. 2,2 cm. Glasgrün. Nach innen geschlagener Rand. (Fn 949).
22. (P 1972.254) RS. Dm. 2,5 cm. Entfärbt, weisslich. (Fn 522).
23. (P 1972.235) RS. Dm. 4,2 cm. Glasgrün. (Fn 561).
24. (P 1981.932) RS. Dm. 2,2 cm. Schwach saftgrün. (Fn 1186).
25. (P 1972.251) Mündung, Dm. 4,2 cm. Glasgrün. (Fn 563).

### *Schälchen Isings 81*

26. (P 1972.211) RS. Dm. 13 cm. Glasgrün. Rand abgesprengt, geschliffen. (Fn 560). Isings 1957, 97.

### *Zylindrische Becher*

27. (P 1972.116). RS. Dm. 5 cm. Entfärbt. Mündung abgesprengt und geschliffen. (Fn 949).

### *Faltenbecher*

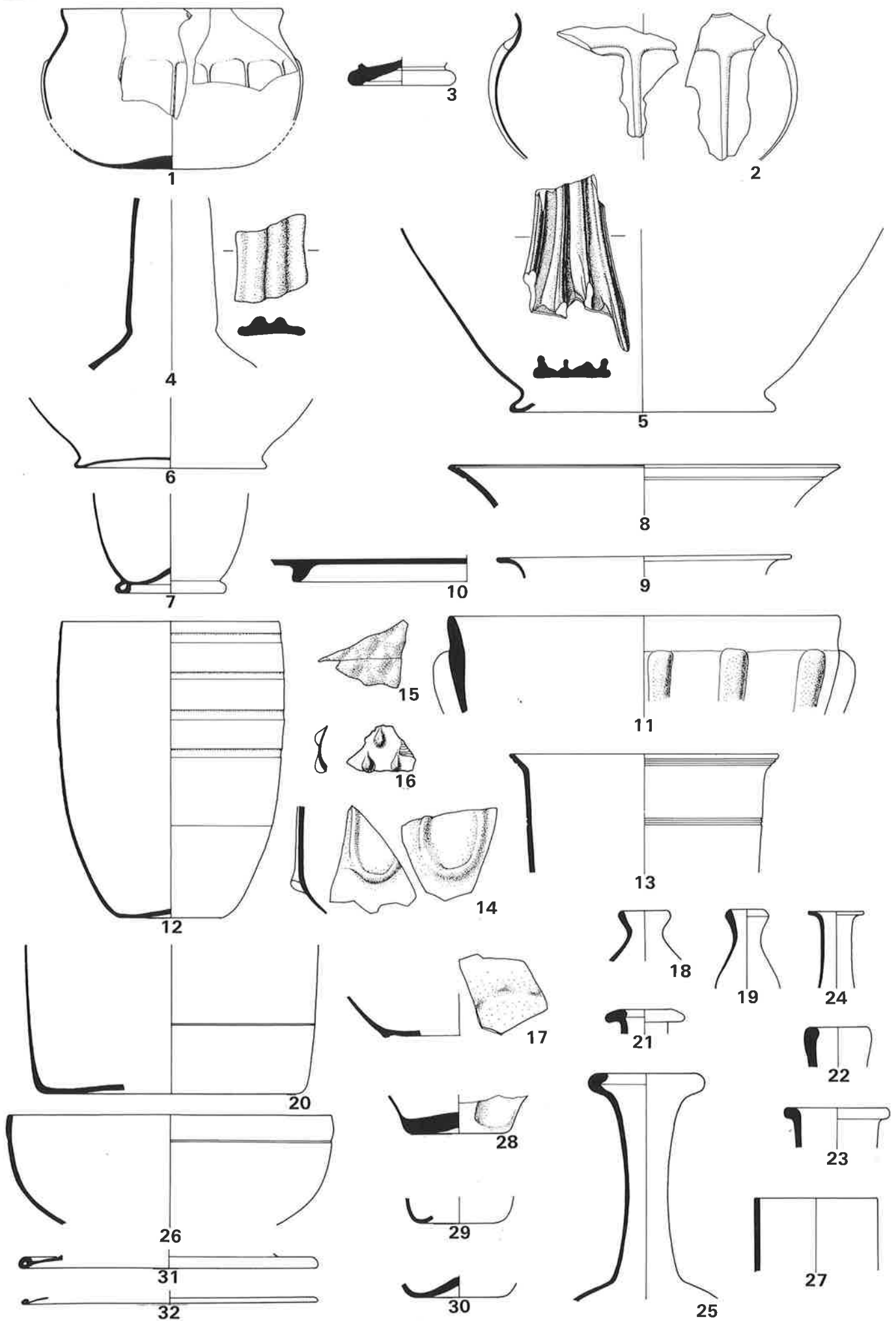
28. (P 1972.153) BS. Dm. 4 cm. Glasgrün. (Fn 551). Harden 1936, Taf. 15, Nr. 396. Nicht abgebildet: 1 entfärbtes Expl. wie Nr. 28.

### *Böden von Flaschen oder Bechern*

29. (P 1972.155) BS. Dm. 3,2 cm. Glasgrün. (Fn 526).
30. (P 1981.898) BS. Dm. 4 cm. Glasgrün. (Fn 1183).

### *Deckel*

31. (P 1972.228) RS. Dm. 12,6 cm. Entfärbt. Nach oben umgeschlagener Rand. (Fn 561).
32. (P 1981.915) RS. Dm. 12 cm. Glasgrün. Rand nach oben umgeschlagen. (Fn 561).



Taf. 40. M1:2.

### Glasgefäße

Farbbezeichnungen nach Berger 1960. Wenn nicht anders vermerkt, handelt es sich um freigeblasene Gefäße. Die Durchmesser sind an der weitesten Stelle gemessen.

#### Becher Isings 85 a

1. (P 1972.100) RS. Dm. 9 cm. Milchig-weiss. (Fn 539). Isings 1957, 101.
2. (P 1972.182) BS. Dm. 3,8 cm. Entfärbt. Standring aufgelegt. (Fn 555).  
Nicht abgebildet: 1. Expl. wie Nr. 2.

#### Becher Isings 85 b

3. (P 1972.204) RS. Dm. nicht bestimmbar. Entfärbt. Eingeschliffener vorderer Teil eines Fisches und des Buchstabens V. (Fn 92).  
ÖRL 1, 1898, Taf. 9,31 (Fisch n. re.). Walke 1965, Taf. 75,39. Fremersdorf 1967, Taf. 308 b.
4. (P 1972.203) RS. Dm. 14,5 cm. Entfärbt, milchig. (Fn 92). Isings 1957, 102.
5. (P 1981.929) RS. Dm. 6,5 cm. Entfärbt, gelblich-weisslich, etwas irisierend. (Fn 954).  
Nicht abgebildet: 3 entfärbte und 1 glasgrünes Expl.
6. (P 1972.171) RS. Dm. 9,8 cm. Entfärbt. (Fn 533).
7. (P 1972.257) RS. Dm. 9,2 cm. Entfärbt, milchig-weiss. (Fn 522).  
Nicht abgebildet: 9 entfärbte und 1 glasgrünes Expl. wie Nr. 7.
8. (P 1972.256) BS. Dm. 4,6 cm. Entfärbt, gelblich. (Fn 522).
9. (P 1972.115) BS. Dm. 4,2 cm. Entfärbt. (Fn 949).
10. (P 1972.93) BS. Dm. 6,4 cm. Entfärbt, leicht grünlich-weisslich. (Fn 953).
11. (P 1972.180) BS. Dm. 5,6 cm. Entfärbt. (Fn 555).  
Nicht abgebildet: 7 entfärbte, z. T. milchig-weissliche Expl. wie Nrn. 8 – 11.

#### Becher und Schälchen mit Facettenschliff

##### Becher Berger Form IV (Eggers 185 b)

12. (P 1972.135) RS. Dm. 9,8 cm. Entfärbt, weisslich. (Fn 943).  
Berger 1960, 69. Welker 1974, 55 ff.
13. (P 1972.172) WS. Entfärbt. Milchig-weisslich. Eingeschliffene stehende Ovale, die sich nicht berühren. (Fn 533).  
Alarcão 1965, 64f., Taf. 3, 82.
14. (P 1972.162) RS. Dm. 12,8 cm. Entfärbt. Schmale vertikale eingeschliffene Kerben. (Fn 531).  
Alarcão 1965, 64f., Taf. 3, 84.86.  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nrn. 12 – 14.

##### Becher Berger Form V

15. (P 1981.926) WS. Entfärbt, milchig-gelblich. Versetzte Reihen von eingeschliffenen Ovalen, die sich nicht berühren. (Fn 1189).  
Berger 1960, 69. Von Saldern et al. 1974, 185, Nr. 512.
16. (P 1981.905) WS. Entfärbt, leicht hellgrün. Dekor wie oben. (Fn 1180).  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 16.
17. (P 1972.118) WS. Br. 2,6 cm. Entfärbt. Zwei versetzte Reihen von schmalen stehenden Facetten, darunter eine Reihe liegende schmale Facetten. Zuunterst runde Facetten. (Fn 949).
18. (P 1972.206) WS. Br. 2,4 cm. Entfärbt. Eine Reihe von stehenden schmalen Facetten, darunter runde Facetten. (Fn 92).

#### Böden von Bechern Berger IV oder V

20. (P 1972.90) Dm. 4,2 cm. Entfärbt, leicht hellgrün. Standring angesetzt. (Fn 541).  
Simonett 1941, Taf. 13,3, Abb. 68,8.
21. (P 1972.127) Dm. 4 cm. Entfärbt, grünlich-weiss. Standring angesetzt. (Fn 948).
22. (P 1972.126) Dm. 4,2 cm. Entfärbt. Standring angesetzt. (Fn 948).
23. (P 1972.183) Dm. 5,4 cm. Glasgrün. (Fn 556).

#### Teller mit eingedelltem Rand, Isings 97 a–b

24. (P 1972.159) RS. Dm. 16 cm. Glasgrün. Längliche eingeschliffene Kerben auf dem Rand. (Fn 526).  
Isings 1957, 116f. Walke 1965, Taf. 75,4. Ostia I, Taf. 8, 178. Not. Savi 31, 1977, 83, 150, Abb. 84, Nr. 757.

#### Halbkugeliger Becher, ähnlich Isings 85 b

25. (P 1973.10) BS. Entfärbt. Drei Reihen von versetzten, schmalen, eingeschliffenen vertikalen Kerben. (Fn 532).  
Harden 1936, Abb. 2 a.

#### Vierkantflaschen Isings 50

26. (P 1968.62) Boden. Br. 6,6 cm. Glasgrün. Bodenmarke mit je einem herzförmigen Blatt in den Ecken und hundartigem Tier. (Fn 563).  
Isings 63ff. Walke 1965, Taf. 77,5. Donati 1978, 215.
27. (P 1972.200) RS. Dm. 9,6 cm. Glasgrün. (Fn 518).
28. (P 1981.897) RS. Dm. 6,2 cm. Glasgrün. (Fn 1180).
29. (P 1972.186) RS. Dm. 5,5 cm. Glasgrün. (Fn 557).
30. (P 1972.114) RS,WS, BS. Dm. 5,5 cm. Glasgrün. Wohl rechteckiger Boden mit Raute und Kreis als Bodenmarke. (Fn 531–32, 943, 945, 951).
31. (P 1981.920) BS. Br. ca. 7,5 cm. Glasgrün. Bodenmarke mit Blattkranz. (Fn 1183, 1189).  
Alarcão 1975, Nr. 35.
32. (P 1972.108) BS. Br. 5,2 cm. Glasgrün. Bodenmarke mit ehemals vier konzentrischen Kreisen, Zweig und Buchstabenresten (L, V.?). (Fn 539).  
Walke 1965, Taf. 77, 9.10. Not. Scavi 31, 1977, 138, Nr. 1438, Abb. 69,1; 86 (ähnlich, aus Russi bei Ravenna).
33. (P 1972.92) BS. Br. 3,7 cm. Glasgrün. Drei konzentrische Kreise. (Fn 947).  
Berger 1960, Taf. 21,83. Charlesworth 1966, Abb. 3. Welker 1974, Taf. 13,197. Alarcão 1975, Nrn. 8–13.
34. (P 1981.896) BS. Br. 3,5 cm. Glasgrün, Bodenmarke mit Buchstabenrest. Könnte evtl. zu Nr. 29 gehört haben. (Fn 1180).  
Nicht abgebildet: 18 Fragmente von 7–9 Vierkantflaschen.

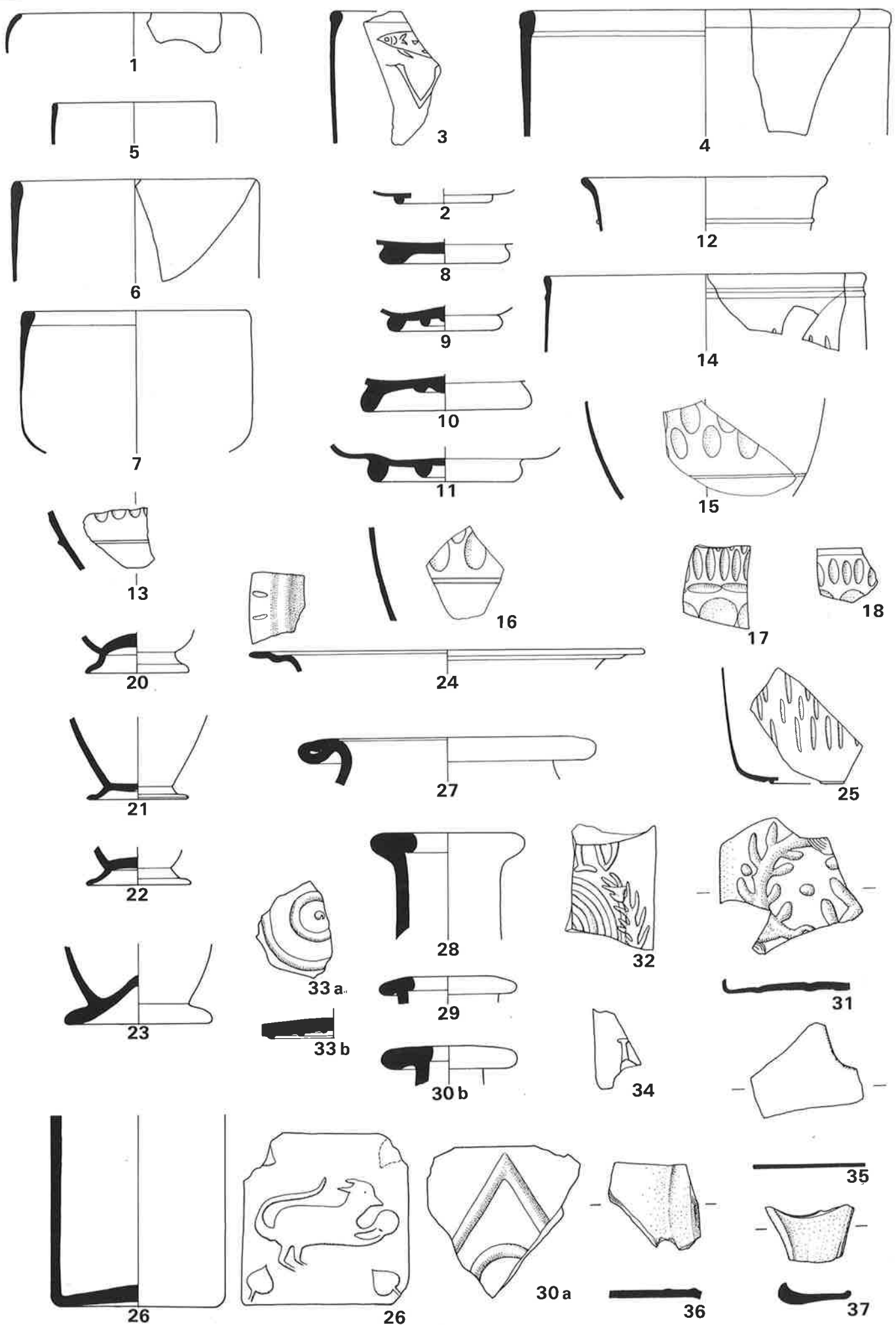
#### Tabletts Isings 97 c

35. (P 1981.937) Grifffragment. Entfärbt, milchig-weisslich. Teil einer eingeschliffenen Öffnung erhalten. (Fn 949).  
Isings 1957, 117f. Fremersdorf 1967, Taf. 22; 23.
36. (P 1981.939) Rand- oder Grifffragment. Entfärbt, milchig-weisslich. Zwei erhabene, wohl ovalförmig umlaufende Rillen. Teil einer Durchbohrung. (Fn 944).  
Fremersdorf 1967, Taf. 22; 23.

#### Henkel

37. (P 1972.233) Henkelfragment mit leicht emporgezogenen Sehnen. L. 2,1 cm. Glasgrün. (Fn 561).





*Glasgefäße*

Farbbezeichnungen nach Berger 1960. Wenn nicht anders vermerkt, handelt es sich um freigeblasene Gläser. Die Durchmesser sind an der weitesten Stelle gemessen.

*Flache und aufgewölbte Böden*

1. (P 1981.916) Dm. ca. 5,5 cm. Helles Saftgrün. Aufgewölbt, steilwandig. (Fn 1187).
2. (P 1972.131) Dm. 3 cm. Glasgrün. (Fn 943).
3. (P 1972.179) Dm. 4,6 cm. Glasgrün. (Fn 549).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 3, entfärbt.

*Böden mit aufgesetztem Wulststandring*

4. (P 1972.242) Dm. 4,6 cm. Glasgrün (Fn 562).
5. (P 1972.218) Dm. 4,8 cm. Entfärbt, grünlich (Fn 565).
6. (P 1972.189) Dm. 2,5 cm. Entfärbt. Fadenartiger Standring. (Fn 189).

*Gefässböden mit Standringen*

7. (P 1972.243) Dm. 4,4 cm. Hellblau. (Fn 562).
8. (P 1972.208) Dm. 6 cm. Entfärbt, hellgrün. (Fn 550).
9. (P 1972.187) Dm. 6,8 cm. Glasgrün. (Fn 189).
10. (P 1972.109) Dm. 5 cm. Entfärbt. (Fn 539).
11. (P 1981.895) Dm. 5,4 cm. Leicht saftgrün (Fn 1183).
12. (P 1972.117) Dm. 5,4 cm. Entfärbt. (Fn 949).
13. (P 1972.112) Dm. 4 cm. Glasgrün. Standring aufgesetzt (Fn 540).
14. (P 1972.97) Dm. 4,5 cm. Entfärbt. (Fn 538).
15. (P 1972.152) Dm. 11,6 cm. Glasgrün. (Fn 551).
16. (P 1972.123) Dm. 3,4 cm. Entfärbt, weisslich-grün. Standring herausgefaltet. (Fn 956).
17. (P 1972.227) Dm. 9 cm. Entfärbt. Standring herausgefaltet. (Fn 561).
18. (P 1972.220) Dm. ca. 4 cm. Entfärbt, weisslich-schlierig. (Fn 565).

*Becher Isings 96*

19. (P 1972.145) RS. Dm. 8 cm. Entfärbt. Rand abgesprengt. (Fn 551). Isings 1957, 113. Berger 1960, 86.
20. P 1972.194) RS. Dm. 8,4 cm. Entfärbt. Rand abgesprengt. (Fn 189).  
Nicht abgebildet: 5 Expl. wie Nr. 20.

*Becher Isings 106 b*

21. (P 1972.147) RS. Dm. 12 cm. Glasgrün, etwas blasig, unregelmässig. Rand abgesprengt. Eingeschliffene Rillen. (Fn 551). Isings 1957, 126. Berger 1960, 85 (Nr. 229).
22. (P 1972.142) RS. Dm. 8,4 cm. Entfärbt, grünlich. Rand abgesprengt. Eingeschliffene Linien. (Fn 546).
23. (P 1972.146) RS. Dm. 9,2 cm. Entfärbt, grünlich. Rand abgesprengt. Eingeschliffene Linie. (Fn 551).  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 23.

*Becher Isings 109 a/c*

24. (P 1972.230) RS, WS. Dm. 9,4 cm. Entfärbt. Rand abgesprengt. Eingeschliffenes Band mit vertikalen Kerben. (Fn 561). Isings 1957, 136. Berger 1960, 86 (Nr. 231).
25. (P 1972.98) RS. Dm. 8,5 cm. Entfärbt. Rand abgesprengt. (Fn 539).
26. (P 1972.139) RS, WS. Dm. 8 cm. Entfärbt, grünlich, schlieriges Glas. Rand abgesprengt. Eingeschliffene Linien. (Fn 544).

*Halbkugelige Becher Trier 47 b*

27. (P 1972.192) RS. DM. 12 cm. Entfärbt, grünlich. Rand abgesprengt. Eingeschliffene Rillen und Teil einer Arkade, darin parallele Schliff-Furchen eines Kopfes (?). (Fn 189). Fremersdorf 1967, Taf. 246. Goethert-Polaschek 1977, 49.
28. (P 1972.193) RS. Dm. 10 cm. Entfärbt. Rand abgesprengt. Eingeschliffene Linien. (Fn 189).  
Nicht abgebildet: 3 WS von entfärbten spätrömischen Glasbechern.

*Böden von Bechern Isings 96 und 106 b*

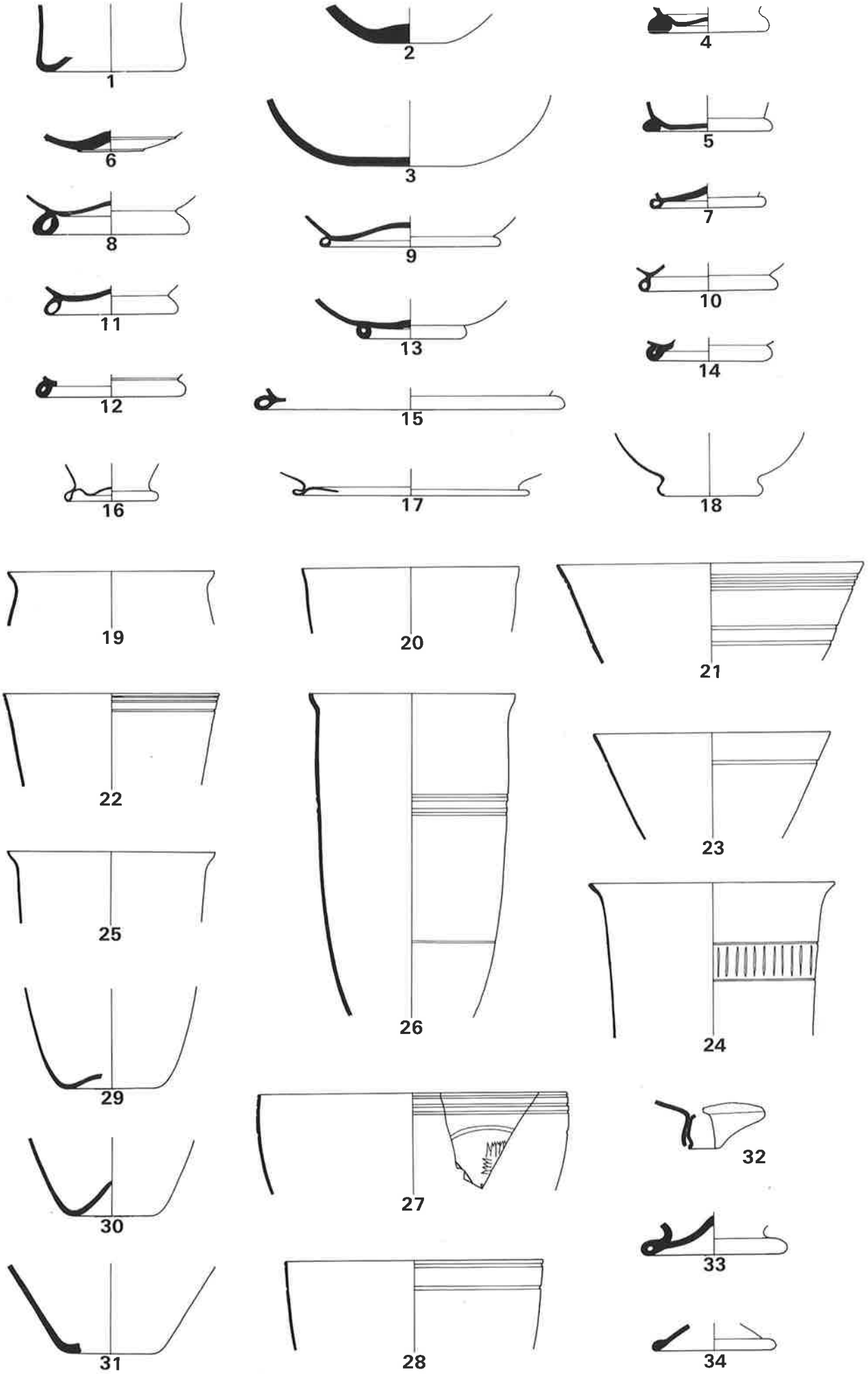
29. (P 1972.244) Dm. 4 cm. Entfärbt, grünlich, blasig. Boden aufgewölbt. (Fn 562).
30. (P 1972.188) Dm. 3,4 cm. Entfärbt, grünlich, blasig. Boden kegelförmig eingestochen. (Fn 189).
31. (P 1972.151) Dm. 3,2 cm. Grünlich, blasig. Boden aufgewölbt. (Fn 551).

*Böden von Bechern Isings 109 a/c*

32. (P 1972.111) Dm. 3,6 cm. Entfärbt, milchig-weiss. Hoher, aus der Wand gefalteter Standring. (Fn 539).
33. (P 1972.173) Dm. 5,2 cm. Entfärbt, grünlich, blasig. Aus der Wand gefalteter Standring. (Fn 535).  
Nicht abgebildet: 2 BS, wie Nr. 32.

*Becher mit erhöhtem Fuss*

34. (P 1972.96) Dm. 4,5 cm. Entfärbt. Grünlich, blasig. (Fn 538).



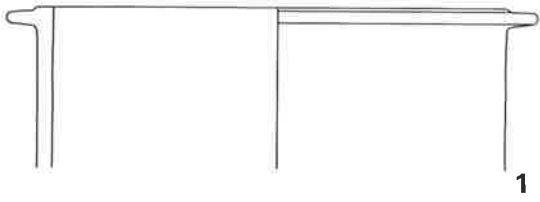
*Lavez*

*Zylindrische Töpfe*

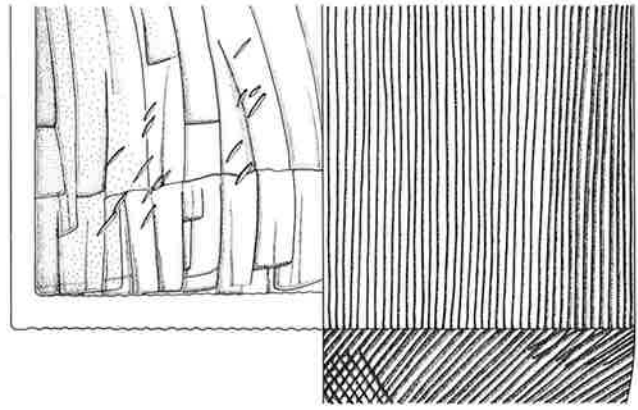
1. (P 1981.734) RS grün, glatt, mit markanter Randleiste; aussen geschwärzt. Dm. 19 cm. (Fn 140).
2. (P 1981.832) BS grün, gehauen; Aussenwand mit Vertikalfurchen, Innenwand mit Spuren breiter Hiebe. Boden scharriert. Dm. 25 cm. (Fn 907.1). Vgl. Taf. 70,1.
3. (P 1981.785) RS, BS grau, gehauen; Aussenwand mit Vertikalfurchen, geschwärzt. Dm. 16 cm. (Fn 484.3).
4. (P 1981.829) Profil, braun, Aussenwand im unteren Drittel und unter dem Rand mit Vertikalfurchen; länglicher Griff. Dm. 22 cm, H. 18,5 cm. (Fn 898.1).
5. (P 1981.828) RS, WS grün, gehauen; Aussenwand mit Vertikalfurchen; länglicher Griff. Dm. 20 cm. (Fn 879.2).
6. (P 1981.850) RS grün; Aussenwand mit Vertikalfurchen. Dm. 18 cm. (Fn 1081.1).
7. (P 1981.810) BS grün, gehauen; Aussenwand mit Vertikalfurchen, Boden scharriert. Dm. 20 cm. (Fn 765.15).
8. (P 1981.830) RS grün, glatt, gehauen; aussen geschwärzt. Dm. 16 cm. (Fn 898.2).
9. (P 1981.850) RS grün, gehauen; Aussenwand mit senkrechten Furchen, Innenwand mit Spuren schräger Hiebe. Dm. 28 cm. (Fn 1081.2). Vgl. Taf. 70,3.

Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 3, 2 Expl. wie Nr. 8.

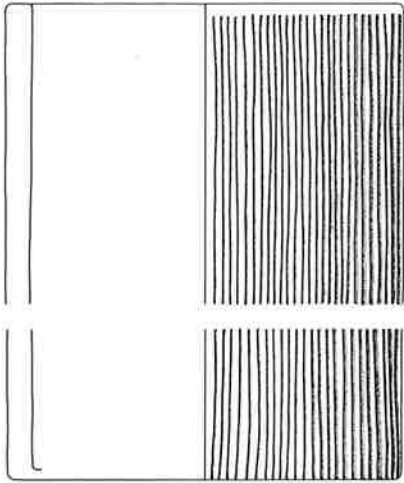
Ausserdem: RS mit Rillenband und Leiste, Dm. 28 cm; WS mit Durchbohrung, Dm. 14 cm; WS mit feiner Leiste, Dm. 18 cm; WS gehauen mit länglichem Griff, Dm. 24 cm; Vgl. Taf. 70,2; WS mit länglichem Griff und Graffito. Vgl. Abb. 84,63.



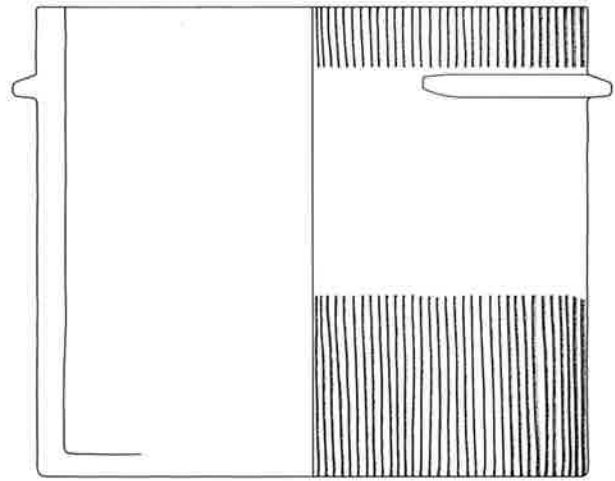
1



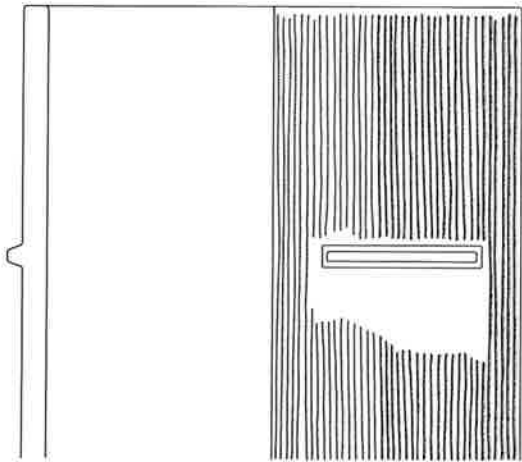
2



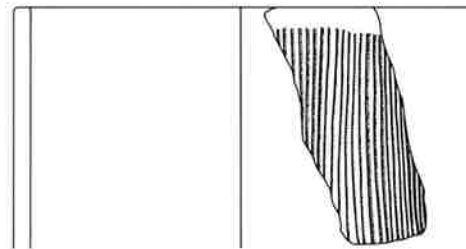
3



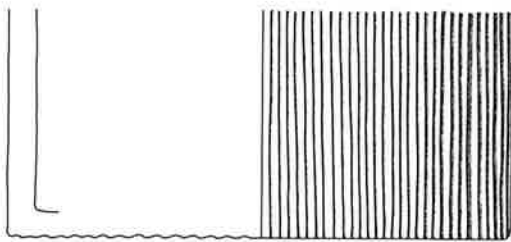
4



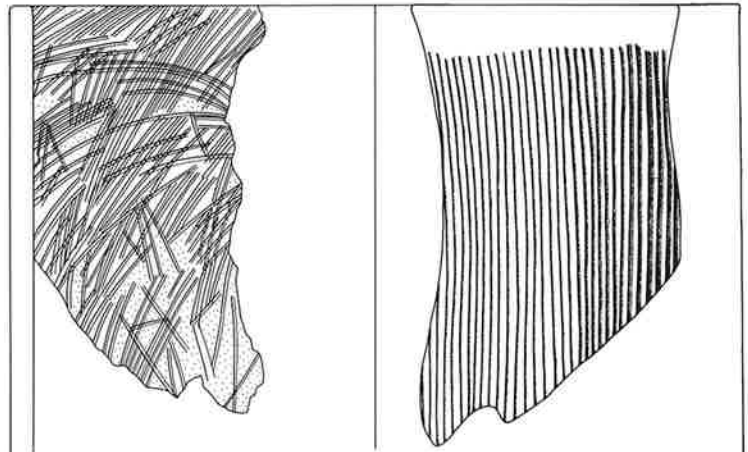
5



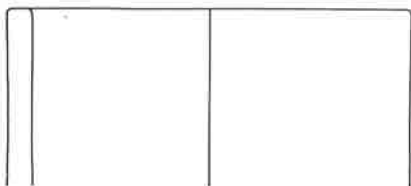
6



7



9



8

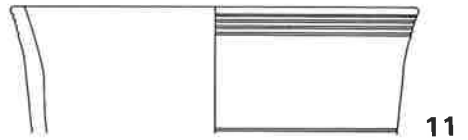
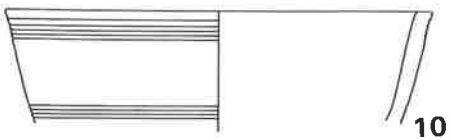
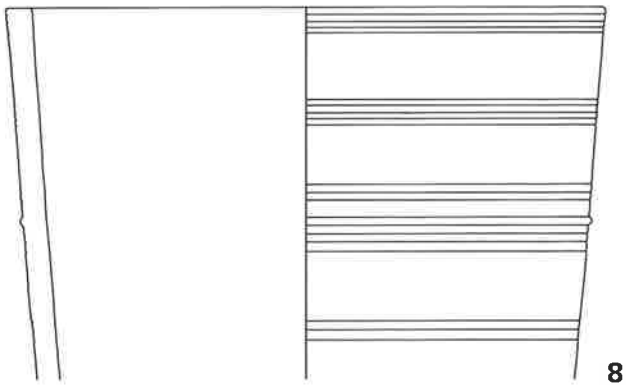
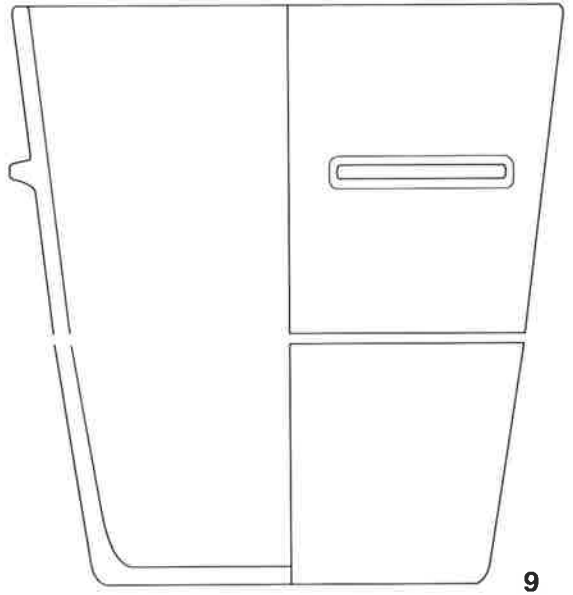
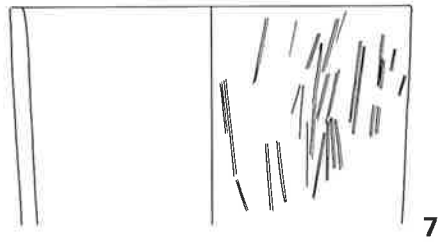
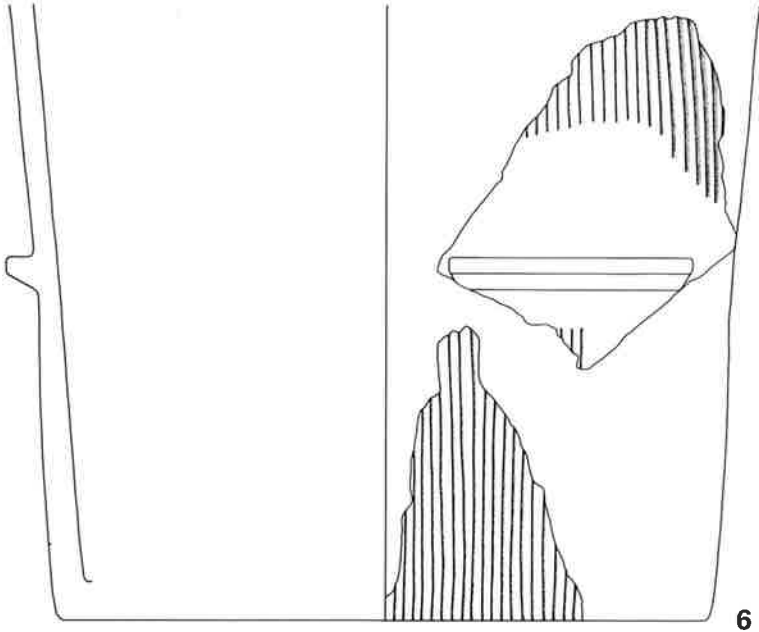
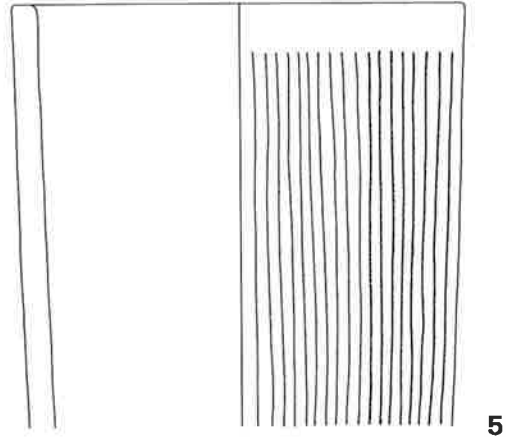
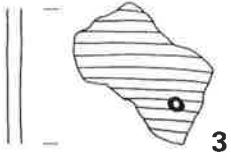
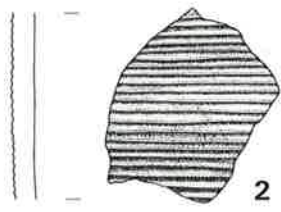
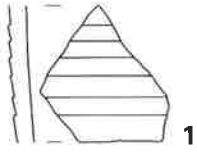
*Lavez*

*Zylindrische Töpfe*

1. (P 1981.767) WS grau, Aussenwand horizontal getreppert; innen und aussen geschwärzt. Dm. 18 cm. (Fn 397.10).
2. (P 1981.785) WS grün; Aussenwand mit Horizontalfurchen; aussen geschwärzt. Dm. 22 cm. (Fn 484.1).
3. (P 1981.792) WS grau; Aussenwand mit Horizontalkannelüren, durchbohrt für Flickstelle; aussen geschwärzt. Dm. 30 cm. (Fn 723.2).
4. (P 1981.792) WS grau, glatt, durchbohrt für Flickstelle; Dm. 14 cm. (Fn 723.1).

*Schrägwandige Töpfe*

5. (P 1981.796) RS grün, gehauen; Aussenwand mit Vertikalfurchen. Dm. 18 cm. (Fn 739).
6. (P 1981.802) BS, WS grün; Aussenwand mit Vertikalfurchen; länglicher Griff. Dm. Boden 26 cm. (Fn 765.4).
7. (P 1981.772) RS grün, gehauen; Aussenwand mit Spuren schräger Hiebe. Dm. 16 cm. (Fn 452.1).
8. (P 1981.880) RS, WS grün, mit Rillenbändern, dazwischen feine Leiste. Dm. 24 cm. (Fn 1228).
9. (P 1981.724) RS, BS braun, gehauen, mit länglichem Griff. Dm. Rand 22 cm, Boden 15 cm, H. ca. 20 cm. (Fn 85.1).
10. (P 1981.778) RS grün, mit leicht eingezogener Wandung, Rillenbänder. Dm. 17 cm. (Fn 482.6).
11. (P 1981.861) RS grün, mit leicht abgesetztem Schrägrand und Rillenbändern. Dm. 16 cm. (Fn 1155.6).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 5, 4 Expl. wie Nr. 8, 2 Expl. wie Nr. 9.  
Ausserdem: WS, geschwärzt, mit Rillenband. Dm. 16 cm.  
BS, gehauen, mit scharriertem Boden. Dm. 18 cm. WS mit Rillenband. Dm. 18 cm. BS mit Rillenbändern. Dm. 13,5 cm.



*Lavez*

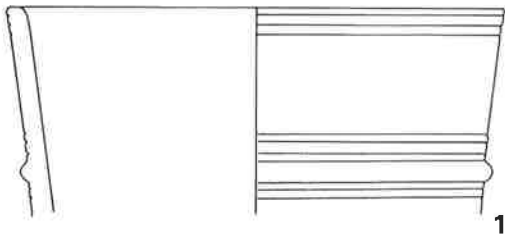
*Schrägwandige Töpfe*

1. (P 1981.747) RS grün, mit Rillenbändern und umlaufender Leiste; aussen geschwärzt. Dm. 20 cm. (Fn 213.1).
2. (P 1981.817) RS grün, mit leicht eingezogener Wandung und Rillenbändern; aussen geschwärzt. Dm. 25 cm. (Fn 835.1).
3. (P 1968.51) Gefäß, grün, mit Rillenbändern und länglichem feinem Griff; Boden scharriert. Dm. Rand 15 cm, Boden 13 cm, H. 13 cm. (Fn 452 und 482).
4. (P 1981.775) Profil, grün, mit Rillenbändern. Boden scharriert. Dm. Rand 13 cm, Boden 9,5 cm, H. 12 cm. (Fn 452 und 482.3).
5. (P 1981.848) Profil, grün, mit Rillenbändern unter dem Rand und über dem Boden, dazwischen vier feine umlaufende Rippen. Dm. Rand 14 cm, Boden 10 cm, H. 15 cm. (Fn 1080.1).
6. (P 1981.824) RS, WS grün, mit Rillenbändern. Dm. 13 cm. (Fn 874.1).
7. (P 1981.776) RS grün, mit Rillenbändern. Dm. 13 cm. (Fn 482.4).
8. (P 1981.816) RS grün, mit Rillenband und umlaufender Leiste. Dm. 16 cm. (Fn 835.2).
9. (P 1981.811) RS braun, mit Rillenband unter dem Rand. Dm. 17 cm. (Fn 765.17).
10. (P 1981.844) RS braun, mit Rillenband unter dem Rand, leicht eingezogene Wandung, Dm. 16 cm. (Fn 983.2)  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 4, 3 Expl. wie Nr. 7, 5 Expl. wie Nr. 9.  
Ausserdem: BS mit Rillenband, Dm. 12 cm; BS mit Rillenband, Dm. 12 cm; WS mit Rillenband, Dm. 16 cm; WS glatt. Dm. 16 cm.

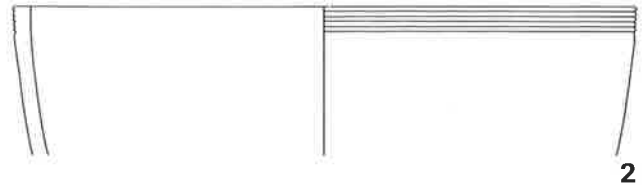
*Becher*

11. (P 1981.766) RS grün, innen abgeschrägter Rand, mit zwei umlaufenden Randleisten, Rillenband und Kannelüre. Dm. 12 cm. (Fn 387).
12. (P 1981.773) RS grün, innen abgeschrägter Rand, mit Rillenbändern. Dm. 10 cm. (Fn 482.1).
13. (P 1981.809) RS grün, sehr fein geglättet, mit feinen Rillenbändern. Dm. 10 cm. (Fn 765.14).
14. (P 1981.819) BS grün mit Rillenband über dem Boden und feiner umlaufender Rippe. Dm 9 cm. (Fn 835.4).
15. (P 1981.781) RS gelb, sehr fein geglättet, leichter Schrägerand, mit Rillenbändern. Dm. 12 cm. (Fn 482.10 und 928).
16. (P 1981.826) RS braun, grün geädert, kantig abgesetzter Rand, mit drei umlaufenden Leisten. Dm. 9 cm. (Fn 874.4).
17. (P 1981.875) Profil grün-braun, sehr fein geglättet, dünnwandig, innen leicht abgeschrägter Rand, mit feinem Rillenband. Dm. 8 cm. (Fn 1169.1).
18. (P 1981.821) RS, BS braun, unverziert. Dm. Rand 11 cm, Boden 10 cm. (Fn 835.6).
19. (P 1981.727) RS, BS grün, mit zwei Rillenbändern, Boden scharriert. Dm. Rand 9 cm, Boden 8 cm. (Fn 102.2).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 13, 2 Expl. wie Nr. 18.

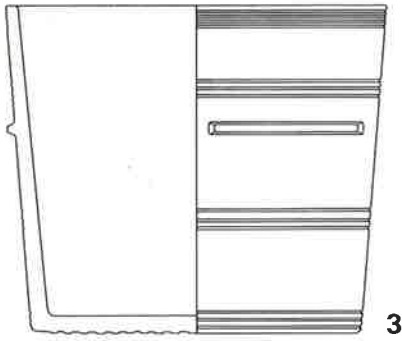




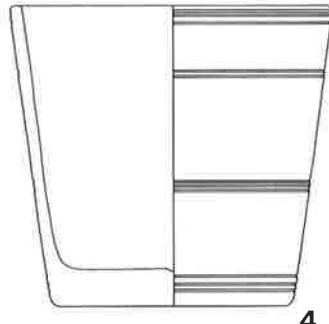
1



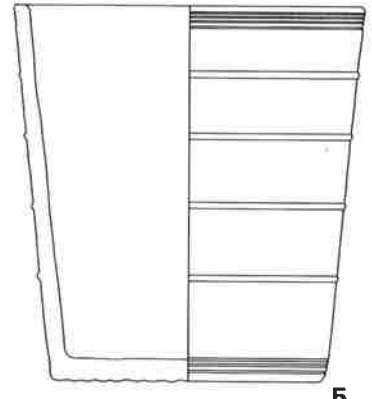
2



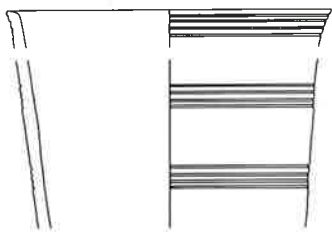
3



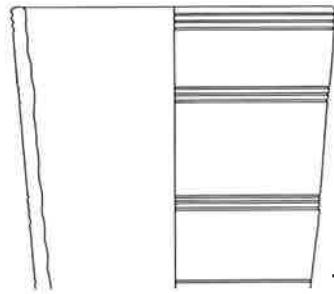
4



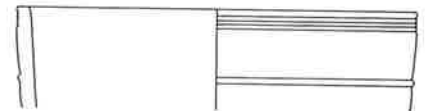
5



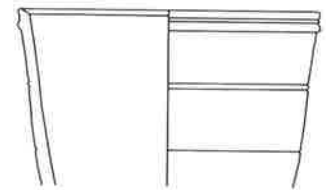
6



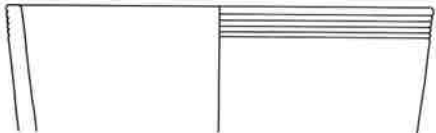
7



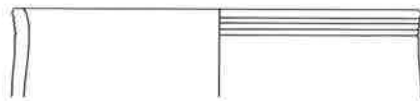
8



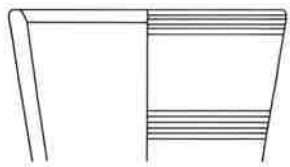
11



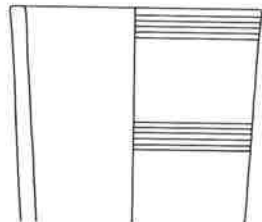
9



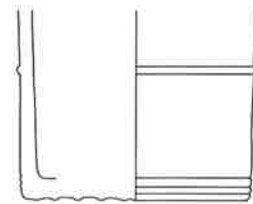
10



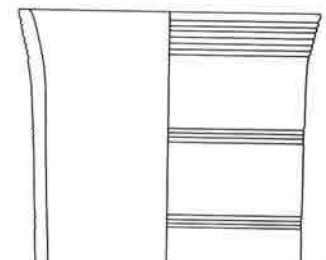
12



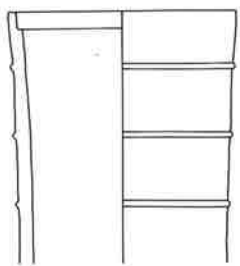
13



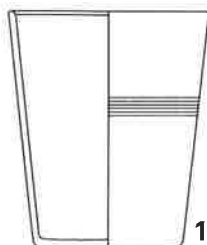
14



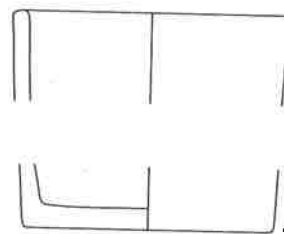
15



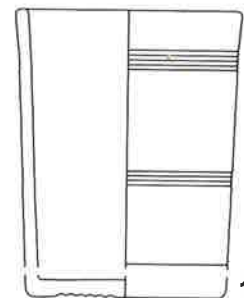
16



17



18



19

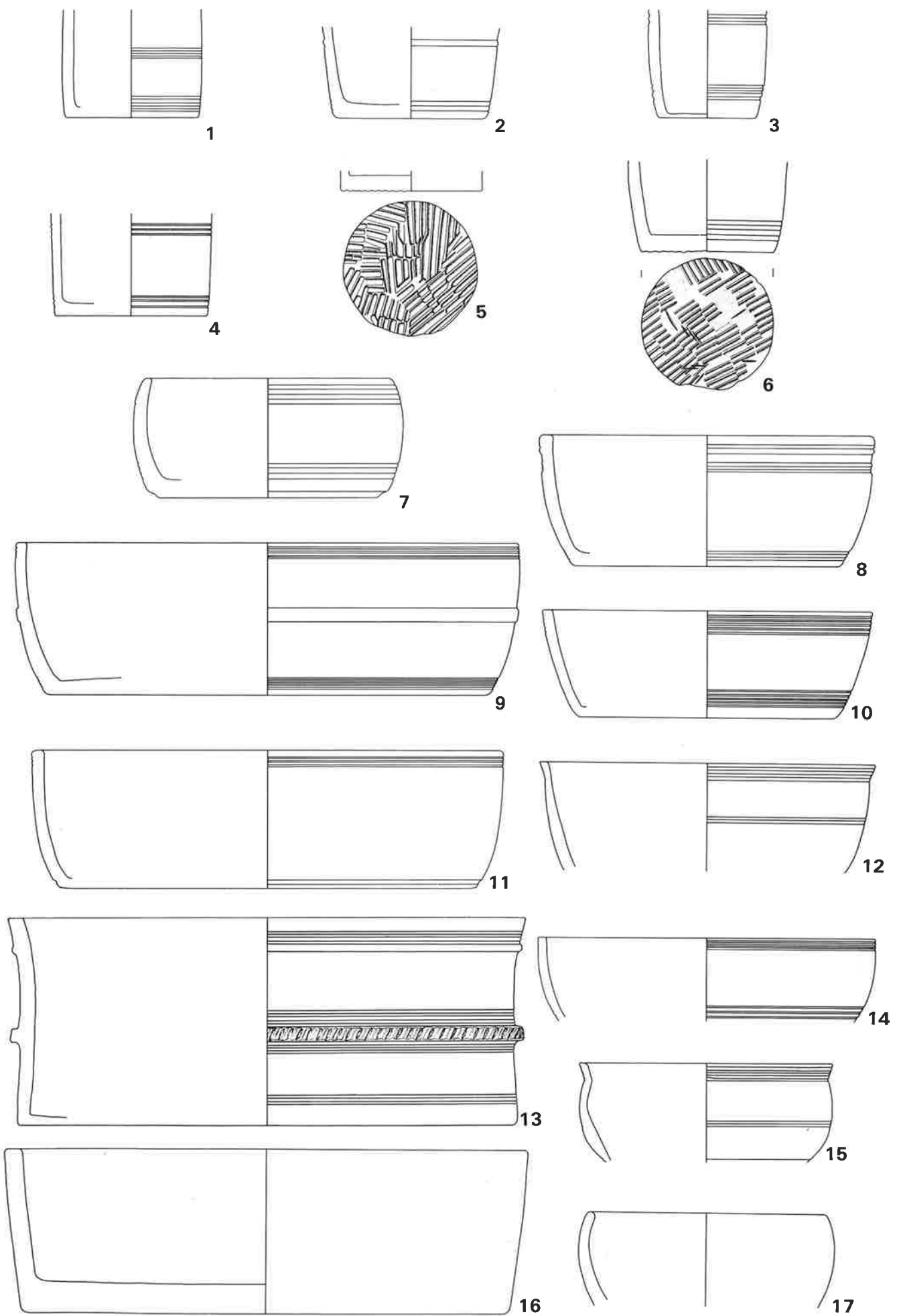
*Lavez*

*Becher*

1. (P 1981.835) BS grün, fein geglättet, mit feinen Rillenbändern. Dm. 8 cm. (Fn 907.4).
2. (P 1981.749) BS grün, mit Rillenband und feiner umlaufender Rippe. Dm. 8,8 cm. (Fn 222 und 228).
3. (P 1981.865) BS grün mit Rillenbändern. Dm. 6 cm. (Fn 1155.11).
4. (P 1981.836) BS grün mit Rillenbändern. Dm. 9 cm. (Fn 907.5).
5. (P 1981.822) BS grün, Boden scharriert. Dm. 8 cm. (Fn 835.7).
6. (P 1981.790) BS grün mit Rillenband, Boden scharriert. Dm. 8 cm. (Fn 722.1).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 5. Ausserdem: WS mit Rillenbändern und feiner umlaufender Leiste. Dm. 10 cm.  
WS mit feiner umlaufender Leiste und Griff. Dm. 11 cm.

*Schüsseln*

7. (P 1981.808) Profil grün, mit Rillenbändern, abgesetzte Standfläche. Dm. Rand 15 cm, Boden 13 cm, H. 7,1 cm. (Fn 765.13).
8. (P 1981.720) Profil grün, mit Rillenbändern und feiner umlaufender Leiste. Dm. Rand 20 cm, Boden 16 cm, H. 7,8 cm. (Fn 65).
9. (P 1981.858) Profil grün, mit Rillenbändern und umlaufender kantiger Leiste. Dm. Rand 30 cm, Boden 26,4 cm, H. 9 cm. (Fn 1155.3).
10. (P 1981.807) Profil grün, mit Rillenbändern. Dm. Rand 20 cm, Boden 15,5 cm, H. 6,3 cm. (Fn 765.12).
11. (P 1981.847) Profil grün, mit Rillenband unter dem Rand, abgesetzte Standfläche. Dm. Rand 28 cm, Boden 25 cm, H. 8,2 cm. (Fn 1080.2).
12. (P 1981.825) RS grün, mit Rillenbändern, geschwärzt. Dm. 20 cm. (Fn 874.3).
13. (P 1981.726) Profil grün, mit eingezogener Wandung; Rillenbänder und markante umlaufende Leiste mit Kerben. Dm. 32 cm. (Fn 102.1).
14. (P 1981.818) RS grün mit Rillenbändern. Dm. 20 cm. (Fn 835.3).
15. (P 1981.856) RS grün mit Schrägrand und Rillenbändern. Dm. 15 cm. (Fn 1155.1).
16. (P 1981.769) Profil braun, gehauen. Dm. Rand 31 cm, Boden 29 cm, H. 9,5 cm. (Fn 425).
17. (P 1981.831) RS grau mit gerundeter Wandung, geschwärzt. Dm. 14 cm. (Fn 898.3).



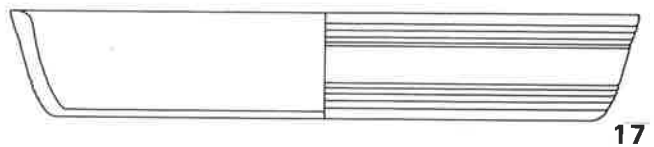
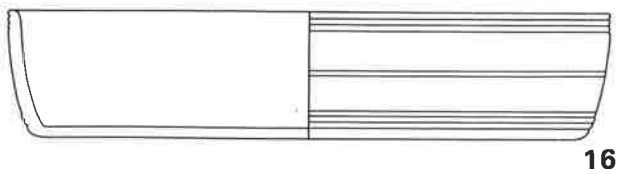
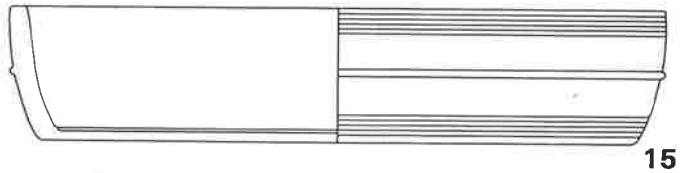
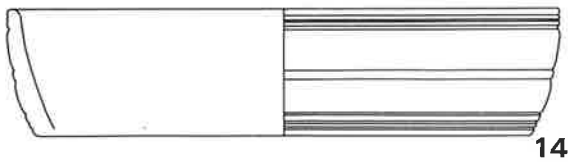
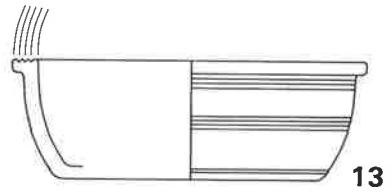
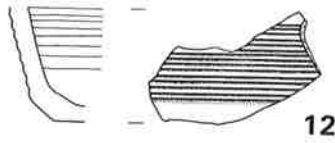
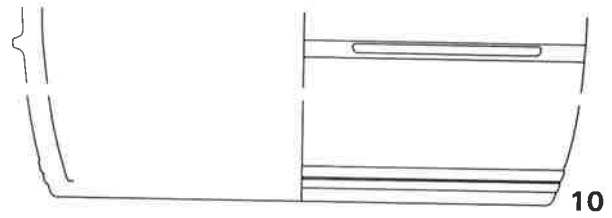
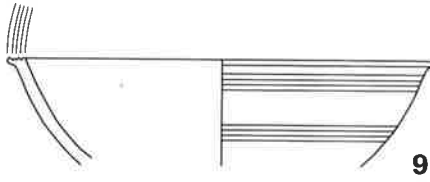
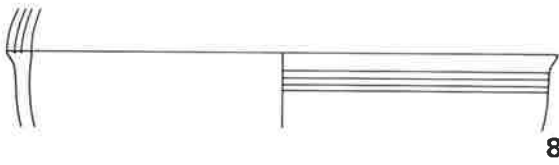
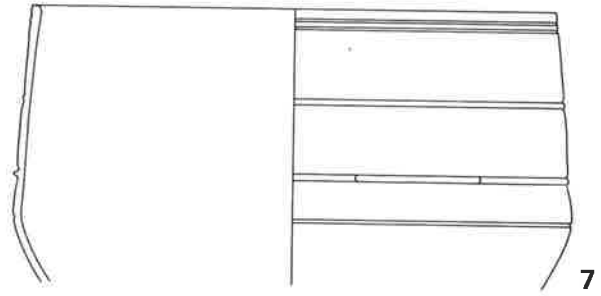
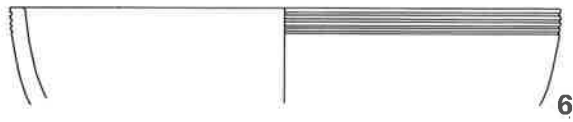
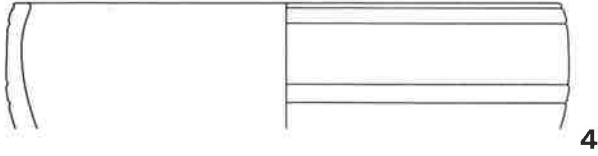
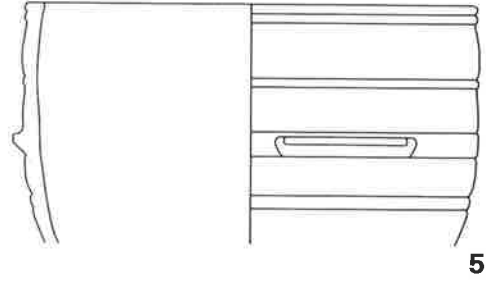
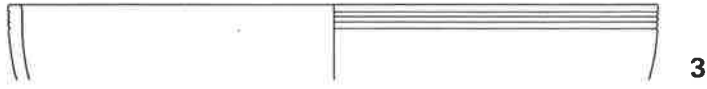
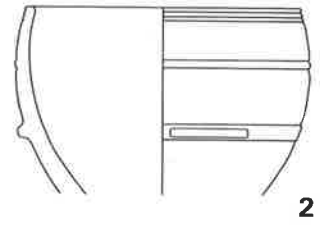
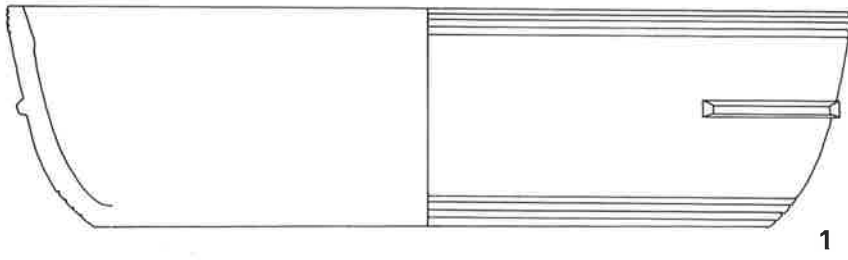
*Lavez*

*Schüsseln*

1. (P 1981.859) Profil grün, mit Rillenbändern, feiner umlaufender Leiste und schmalem länglichem Griff. Dm. Rand 32 cm, Boden 28 cm, H. 9 cm. (Fn 1155.4).
2. (P 1981.837) RS grau mit Rillenbändern; bauchige Wandung und kantige umlaufende Leiste mit schmalem länglichem Griff. Dm. 11 cm. (Fn 907.6).
3. (P 1981.833) RS grün mit Rillenband. Dm. 26 cm. (Fn 907.2).
4. (P 1981.731) RS grün mit zwei flachen umlaufenden Leisten, geschwärzt. Dm. 22 cm. (Fn 129).
5. (P 1981.774) RS grün, fein geglättet, mit vier feinen und einer flachen breiten umlaufenden Leiste, schmaler länglicher Griff. Dm. 18 cm. (Fn 482.2).
6. (P 1981.843) RS grau, mit Rillenband, aussen geschwärzt. Dm. 22 cm. (Fn 983.1).
7. (P 1981.784) RS, WS grün, sehr fein geglättet, sehr dünnwandig, mit schmalen Rillenbändern und feinen umlaufenden Rippen, feiner schmaler Griff. Dm. 21 cm. (Fn 482.30).
8. (P 1981.722) RS grau mit Flachrand mit zwei konzentrischen Rillen, Rillenband. Dm. 22 cm. (Fn 67.2).
9. (P 1981.860) RS grün mit Flachrand mit zwei konzentrischen Rillen, Rillenbänder. Dm. 17 cm. (Fn 1155.5).
10. (P 1981.867) BS, WS braun mit zwei flachen Leisten über dem Boden und einer in Gefässmitte, schmaler länglicher Griff. Dm. 20 cm. (Fn 1155.13).
11. (P 1981.750) WS grau, mit feinen Horizontalfurchen. Dm. ca. 22 cm. (Fn 229).
12. (P 1981.717) BS grau, mit groben Horizontalfurchen. Dm. 12 cm. (Fn 52).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 3, 1 Expl. wie Nr. 11.  
Ausserdem: WS mit flacher breiter Leiste. Dm. 14 cm. WS mit kleinem länglichem Griff. Dm. 18 cm. WS mit flacher breiter Leiste. RS mit breiter Randleiste. Dm. 28 cm. WS mit Rillenband, geknickte Wandung, geschwärzt. WS mit Rillenband und markanter umlaufender Leiste. D 29 cm. WS mit Rillenband und schmalem länglichem Griff. D 20 cm.

*Teller*

13. (P 1981.777) Profil grün mit Flachrand mit drei konzentrischen Rillen, Rillenbänder. Dm. Rand 14 cm, Boden 12 cm, H. 4,7 cm. (Fn 482.5).
14. (P 1981.845) Profil grün mit Rillenbändern und feiner umlaufender Leiste, geschwärzt. Dm. Rand 22 cm, Boden 19 cm, H. 5 cm. (Fn 983.3).
15. (P 1981.799) Profil grün mit Rillenbändern und feiner umlaufender Leiste, Boden innen abgesetzt. Dm. Rand 25 cm, Boden 22 cm, H. 5,3 cm. (Fn 765.1).
16. (P 1981.851) Profil grün mit Rillenbändern und flauer Kannelüre. Dm. Rand 24 cm, Boden 22 cm, H. 5 cm. (Fn 1081.3).
17. (P 1981.786) Profil grau, mit Rillenbändern, geschwärzt. Dm. Rand 26 cm, Boden 23 cm, H. 4,3 cm. (Fn 484.4).  
Nicht abgebildet: Profil mit Rillenbändern. Dm. Rand 25 cm, Boden 22 cm, H. 4 cm.



Taf. 47. M 1:3.

*Lavez*

*Teller und Schalen*

1. (1981.732) RS grau mit regelmässigen horizontalen Kannelüren, innen geschwärzt. Dm. 24 cm. (Fn 131).
2. (P 1981.806) RS grün mit abgesetztem Rand, Rillenband und Kannelüre. Dm. 19 cm. (Fn 765.11).
3. (P 1981.857) Profil grün mit Rillenbändern und zwei flauen umlaufenden Leisten unter dem Rand. Dm. Rand 33 cm, Boden 31 cm, H. 4,8 cm. (Fn 1155.2).

*Grosses Gefäss unbekannter Form*

4. (P 1981.797) BS grau, geschwärzt. Dm. 32 cm, Bodendicke in Gefässmitte 2,5 cm. (Fn 740).

*Grosse Schüssel*

5. (P 1981.788) RS braun; dicker breiter Rand mit konzentrischen Reihen kantiger, in kleine Prismen geschnittener Leisten; der Rand ist durch einen markanten Absatz von der gerundeten Wandung abgesetzt; um die breite Randlippe laufen zwei flau gerundete Leisten. Dm. 34 cm, Wanddicke am Rand 3 cm, an der Wandung 2 cm. (Fn 595). Vgl. Taf. 69,5.

*Kelch*

6. (P 1981.789) Fuss eines Kelches, braun, doppelkonisch mit umlaufender Leiste. Dm. Fuss Standfläche 7 cm, H. bis zum Boden der Gefässinnenwand 5,5 cm. (Fn 596).

*«Platten»*

7. (P 1981.725) BS grün, Boden scharriert, abgesetzte Standfläche, geglätteter Rand. Dm. 14 cm. (Fn 85.2).
8. (P 1981.725) BS grün, Boden scharriert, abgesetzte Standfläche, geglätteter Rand. Dm. 12 cm. (Fn 85.4).

*Deckel*

9. (P 1981.852) Profil mit Knauf und vier konzentrischen Rillen. Dm. 25 cm. (Fn 1081.6).
10. (P 1981.852) Knauf, grün. Dm. 4,8 cm. (Fn 1081.4).
11. (P 1981.782) Knauf, grün. Dm. 5 cm. (Fn 482.20).
12. (P 1981.805) Knauf, grün. Dm. 4,8 cm. (Fn 765.7).
13. (P 1981.852) Knauf, grün. Dm. 5,8 cm. (Fn 1081.4).
14. (P 1981.772) Knauf, grün. Dm. 4,8 cm. in Hypokaustboden (Fn 452.3).
15. (P 1981.782) Knauf, grün. Dm. 6,3 cm. (Fn 482.32).
16. (P 1981.782) Knauf, grün. Dm. 4,8 cm. (Fn 482.21).
17. (P 1981.725) Knauf, grün. Dm. 4,2 cm. (Fn 85.3).
18. (P 1981.782) Knauf, grün. Dm. 5,5 cm. (Fn 482.27).
19. (P 1981.852) Knauf, grün. Dm. 3,8 cm. (Fn 1081.5).
20. (P 1981.739) Knauf, grün. Dm. 5,8 cm. (Fn 135).
21. (P 1981.822) Knauf, grün. Dm. 2,7 cm. (Fn 835.13).
22. (P 1981.822) Knauf, grün. Dm. 4,8 cm. (Fn 835.12).
23. (P 1981.782) RS gelb, sehr fein geglättet, Rillen im Rand. Dm. 19 cm. (Fn 482.26).
24. (P 1981.782) RS grün, Rillen im Rand. Dm. 25 cm. (Fn 482.18).
- 25.–36. (P 1981.782) 12 RS grün. Dm. 26, 30, 20, 24, 24, 18, 26, 30, 26, 24, 26, 21 cm. (Fn 482. 19, 23, 12, 13, 17, 11, 25, 14, 16, 22, 15, 24).

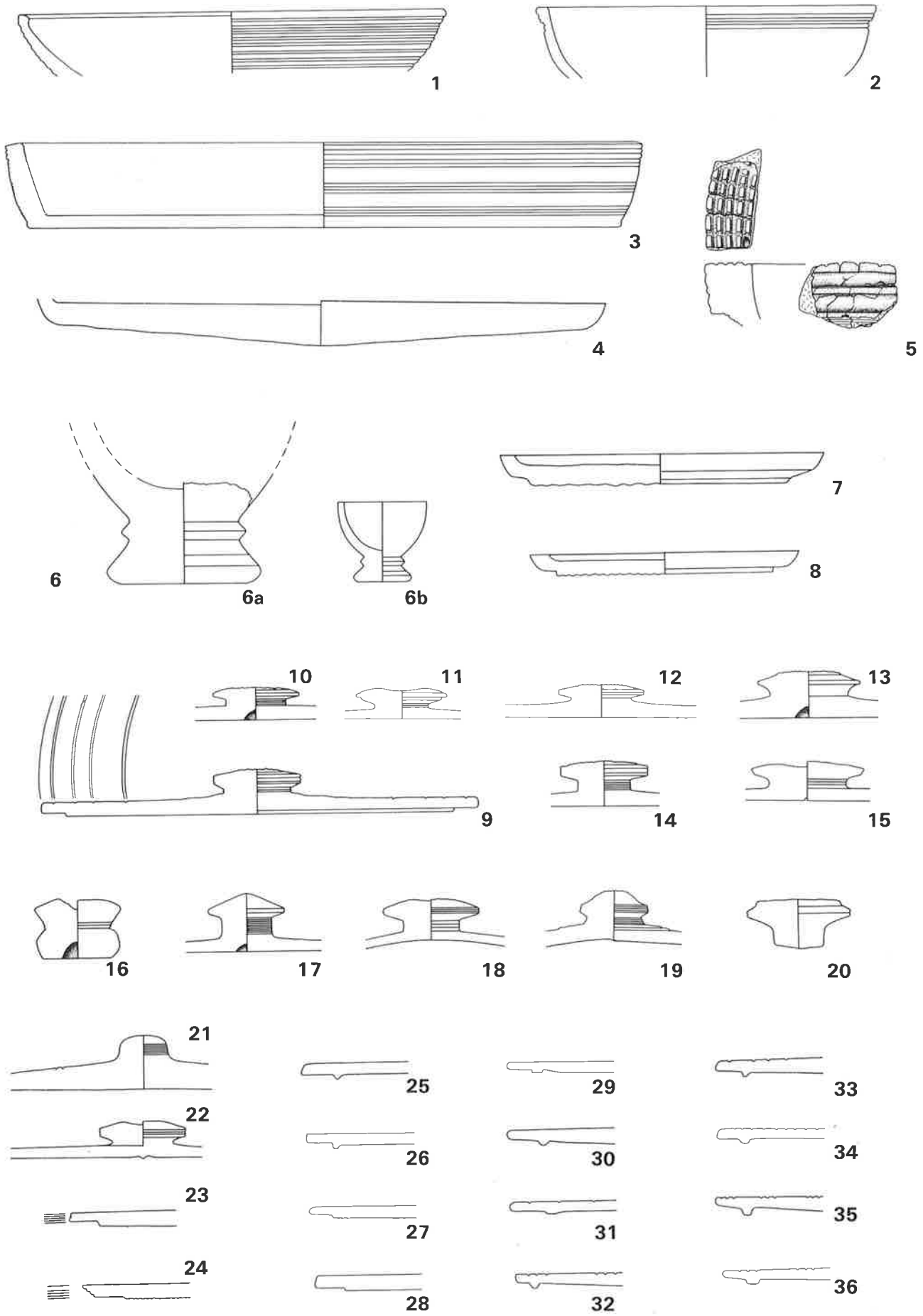
Nicht abgebildet: 32 RS.

*Nicht bestimmbare Fragmente*

Nicht abgebildet:

Gehauen: 1 RS; 5 WS, davon 3 mit länglichem Griff und 1 mit Graffito. Vgl. Abb. 84, 63.

Gedreht: 1 RS glatt; 1 RS mit Rillenband und Kannelüre; 6 WS glatt; 5 WS mit Rillen, davon 1 zusätzlich mit Leiste; 2 WS mit Vertikalfurchen; 3 BS, davon 1 scharriert und 1 mit Rillenband; BS und WS mit Leiste oder Teil einer Griffknubbe, Boden scharriert.



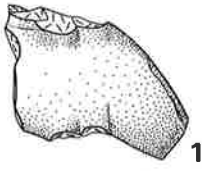
*Terrakotten, Lampen*

1. (P 1981.653) Teil einer Terrakotte aus weissem Pfeifenton; Schulter einer menschlichen Figur. Br. 4,5 cm. (Fn 1170).
2. (P 1981.644) Teil einer Terrakotte aus weissem Pfeifenton; wohl rechter Flügel eines Vogels. L. 4,8 cm. (Fn 586.1).  
Vgl. M. Hartmann, *Der römische Vicus von Lenzburg*. Arch. Führer der Schweiz (1980), Abb. 18 rechts oben und Mitte unten.
3. (P 1981.656) Basis mit Füßchen einer Terrakotte aus weissem Pfeifenton, stark fragmentiert; Basis ursprünglich von rechteckiger Form, mit drei schräg ansteigenden Seiten, Rückseite glatt; die Zehen sind eingeritzt. Br. Basis 5 cm. (Fn 1193).
4. (P 1981.893) Teil einer Terrakotte aus weissem Pfeifenton, mit Resten dunkelroter Bemalung; Rückenpartie einer menschlichen Figur? H. 4,3 cm. (Grabung 1958).
5. (P 1981.4231) 2 Randstücke eines Rundbogens von einer Aedicula mit vorgestellter Figur, wohl Venus; weisser Pfeifenton mit eingepresstem S-Ornament. Dm. ca. 13,5 cm. (Fn 585; 852).  
M. Rouvier-Jeanlin, *Les figurines gallo-romaines en terre-cuite au Musée des Antiquités Nationales*. Gallia Suppl. 24 (1972), 147, Abb. 257.
6. (P 1968.55) Bildlampe Loeschcke Typ IB. Schulter Loeschcke 1919, Abb. 2 Typ II oder III. Zwei Drittel des Oberteiles mit Einfülloch und Ansatz der Schnauze erhalten. T. fein, hellbraun. Ü. dünn hellbraun. Dm. 8 cm. Relief: Löwe überfällt von links rücklings eine Hirschkuh. (Fn 583).  
Leibundgut 1977, 178, Kat. Nr. 272, Taf. 46, 275
7. (P 1981.956) Bildlampe Loeschcke Typ IB. Schulter Loeschcke 1919, Abb. 2, Typ IIa. 2 Fragmente von Schulter/Spiegel (ohne Relief) und Ansatz der Schnauze. T. fein, beige. Ü. beidseits hellbraun. Dm. 6,5 cm. (Fn 584.2; 849).
8. (P 1981.945 A) Spiegelfragment einer Bildlampe. T. orange, Ü. braunrot. Ausgesteckte Hand mit Beutel oder Helm. (Fn 259.1).
9. (P 1981.954) Volutenschnauzenfragment, T. orangebeige, Ü. braunorange. (Fn 735.3).
10. (P 1981.951) Schulter-Spiegelfragment einer Firmalampe Loeschcke IXB mit Teil der Schnauze. Je ein Luft- bzw. Einfülloch im Kanal und auf dem Rand des Spiegels. T. rot, fein, sehr hart, gut geglättet. Dm. 8 cm. (Fn 582.1).  
Leibundgut 1977, 41 ff., Typ 23.
11. (P 1981.953) Firmalampe Loeschcke Typ X. Ganzes Profil mit Teil des Spiegels, der Schnauze und des Bodens. Stempelrest auf Boden: Anfangsbuchstabe V ... T. ziegelrot, geglättet, hart. Dm. 5,6 cm. (Fn 584.3).
12. (P 1981.961) Firmalampe Loeschcke Typ X. Fragment mit Teilen der Schulter, Spiegel und Schnauze. Längsgekerbte Knubbe. Dm. 9,8 cm. T. orangerot, sehr hart, mittelfein. Dünner, gleichfarbiger matter Ü. (Fn 1087.1).
13. (P 1981.402) Palmwedellampe, Hayes Typ I B, mit scheibenförmigem Henkel. T. grauschwarz verbrannt, sehr hart. Je ein Palmblatt führt vom Henkel weg. Dm. ca. 9,8 cm. (Fn 584).  
Publ. Leibundgut 1977, 294, Kat. Nr. 954, Taf. 15, 954.  
Overbeck 1982 a, Taf. 25, 11.
14. (P 1981.960) Offene Schalenlampe, Loeschcke Typ XII. Ganzes Profil mit Schnauze. Hinterer Teil fehlt. T. sandig orange, sehr hart, mit weissen und kleinen glimmerigen Einschlüssen. Schnauze stark angebrannt. L. 9 cm. (Fn 1184).

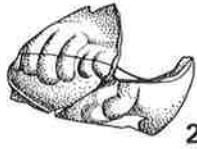
Nicht abgebildete Lampen:

2 Schulterfragmente von Lampen Loeschcke IB, wie Nr. 9; Fragmente von ca. 5 Firmalampen Loeschcke IX, wie Nr. 10; Fragmente von ca. 5 Firmalampen Loeschcke X, wie Nr. 12; 2 Palmwedellampen wie Nr. 13: Hayes 1972, Typ IA (P 1968.53, Fn 1244). (Publ. Leibundgut 1977, 293, Kat. Nr. 949, Taf. 15, 949. Overbeck 1982 a, Taf. 25, 9); Palmwedellampe Hayes 1972, Typ IB (P 1981.401, Fn 584). (Publ. Leibundgut 1977, 294, Kat. Nr. 955, Taf. 15. Overbeck 1982 a, Taf. 25, 10).

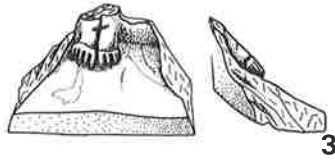




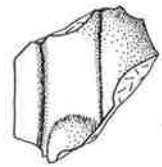
1



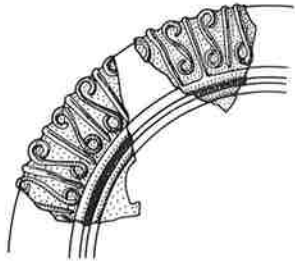
2



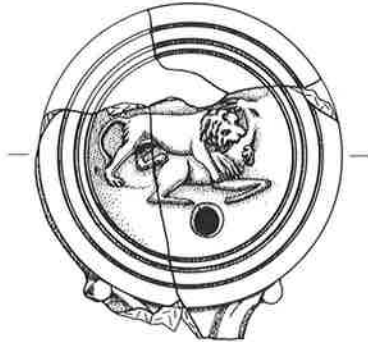
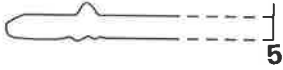
3



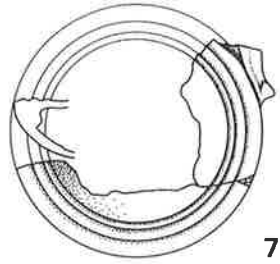
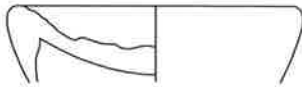
4



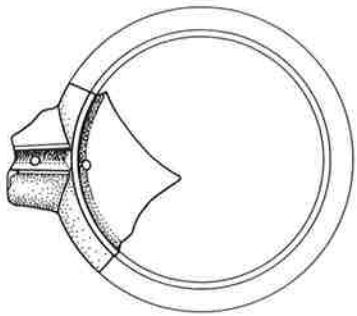
5



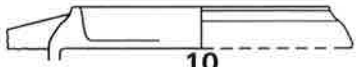
6



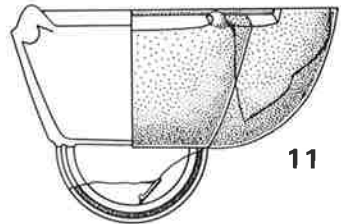
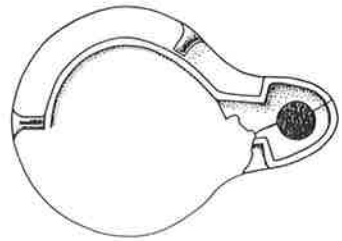
7



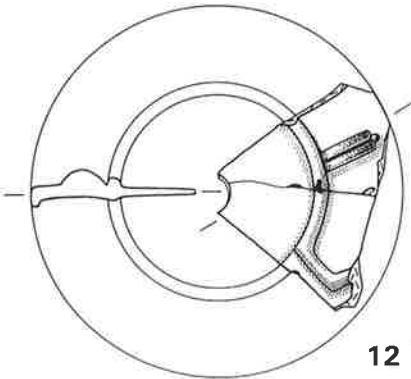
8



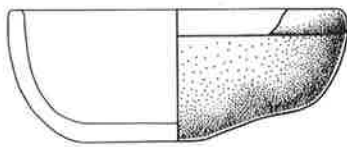
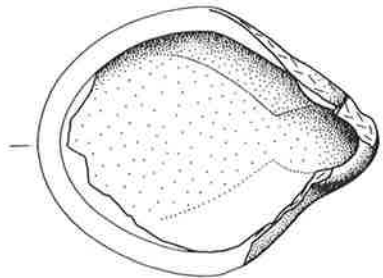
9



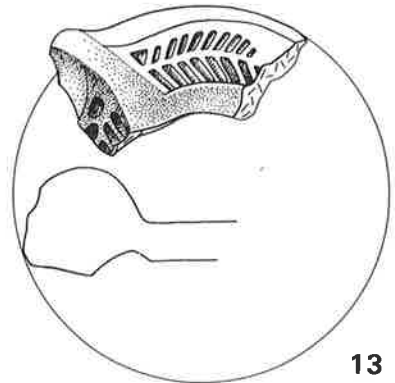
11



12



14



13

## Fibeln

1. (P 1981.672) Manschettenfibeln (Typ Jezerine); Bügel und Nadel gebrochen; mit längsverziertem Bügel, kleiner zweiwulstiger Manschette und vierwindiger Spirale mit unterer Sehne. L. 7,2 cm. (Fn 1192). Vgl. Taf. 67,1. Publ. Ettliger 1973, 42. Overbeck 1982a, 40, Taf. 11; 82.
2. (P 1981.663) Spiralfibeln; Nadel und sechswindige Spirale mit oberer Sehne. L. 2,8 cm. (Fn 597). Mackensen 1978, 32, 121 ff. Riha 1979, 64 ff.
3. (P 1981.665) Scharnierfibeln mit längsverziertem Bügel; gekerbte Mittelleiste, dreifacher Wulst, Fussknopf. L. 6,2 cm. (Fn 602.1). Publ. Overbeck 1982a, 41, Taf. 12, 14. Hull 1961, Abb. 35. 2. Ettliger 1973, 97 ff. Riha 1979, 137 ff., Taf. 39, bes. Nr. 1080, 1098, 1124.
4. (P 1981.668) Scharnierfibeln mit längsverziertem Bügel, verzinkt; intakt; Bügel mit gekerbter Mittelleiste, Fussknopf, durchlochtes Nadelhalter. L. 3,8 cm. (Fn 619). Publ. Overbeck 1982a, 41, Taf. 12, 18. Ettliger 1973, 97 ff. Riha 1979, 137 ff. Taf. 39, bes. Nr. 1114.
5. (P 1968.69) Scharnierfibeln mit längsverziertem Bügel, verzinkt; Bügel mit gekerbtem Rand und Mittelleiste, punktierten Wellenlinien und dreifachem Wulst, Fussknopf. L. 5,8 cm. (Fn 1254). Vgl. Taf. 67, 2. Publ. Overbeck 1982a, 41, Taf. 12, 20. Ettliger 1973, 97 ff. Riha 1979, 137 ff., Taf. 39.
6. (P 1981.669) Quer profilierte Scharnierfibeln, verzinkt; Bügel mit kräftiger Wulstverzierung, kleiner Fussknopf. L. 4,7 cm. (Fn 623). Publ. Overbeck 1982a, 41, Taf. 12, 17. Riha 1979, 123 ff., Taf. 29-30, bes. Nr. 769.
7. (P 1981.666) Aucissa-Fibeln, Fuss abgebrochen. Bügel mit Längsleisten. L. 3,3 cm. (Fn 606.2). Publ. Overbeck 1982a, 41, Taf. 12, 9. Ettliger 1973, 93 ff. Mackensen 1978, 38 ff.
8. (P 1981.667) Aucissa-Fibeln, Nachform, intakt; vierkantiger Bügel mit feiner Kerbverzierung. L. 2,9 cm. (Fn 609). Publ. Overbeck 1982a, 41, Taf. 12, 11. Riha 1979, 123, Taf. 29. 753-764.
9. (P 1981.892) Zweigliedrige Fibeln, intakt; mit unten abgeschnittenem Bügelknopf, Bügelleiste, markantem Fussknopf und achtwindiger Spirale. Reste von Vergoldung. L. 4,3 cm. (Grabung 1958). Vgl. Taf. 67, 4. Publ. Overbeck 1982a, 41, Taf. 13, 28. Ettliger 1973, 66. Jobst 1975, 40 f. Riha 1979, 80.
10. (P 1981.673) Zweigliedrige Fibeln; Bügel mit Bügelknopf, Fussknopf, hoher Nadelhalter, achtwindige, stark korrodierte Spirale. L. 2,7 cm. (Fn 1206). Publ. Overbeck 1982a, 41, Taf. 13, 27. Ettliger 1973, 66. Jobst 1975, 40 f. Riha 1979, 80.
11. (P 1968.74) Fibeln vom Mittellatèneschema, intakt; mit vierwindiger Spirale und unterer Sehne. L. 6,8 cm, H. Bügel 3 cm. (Fn 600). Vgl. Taf. 67, 3. Publ. Overbeck 1982a, 40, Taf. 12, 5. Ettliger 1973, 39 f. Mackensen 1978, 31 ff. Riha 1979, 56 ff., Taf. 2.
12. (P 1981.670) Trompetenkopffibeln; Nadel abgebrochen, stark korrodiert; mit Spiralkonstruktion, hoher Nadelrast und Fussknopf. Reste von Weissmetallüberzug. L. 3,9 cm. (Fn 1058). Ettliger 1973, 67.

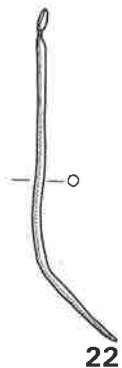
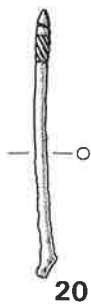
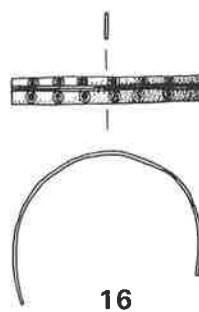
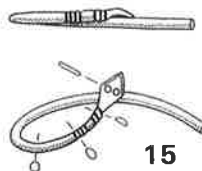
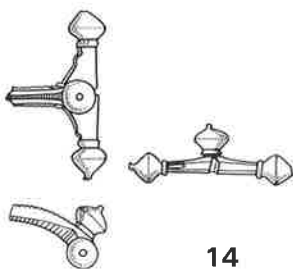
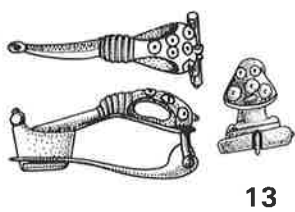
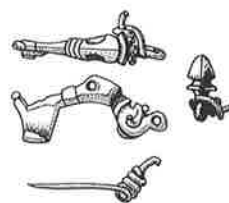
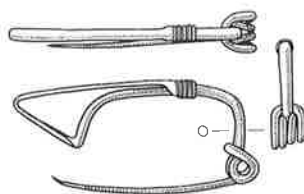
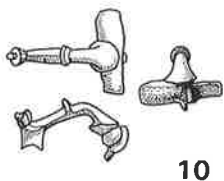
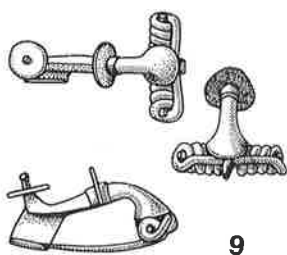
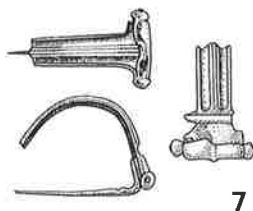
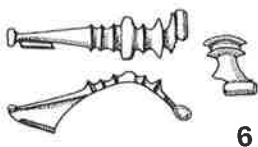
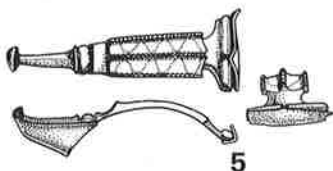
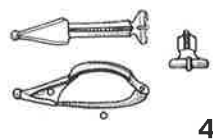
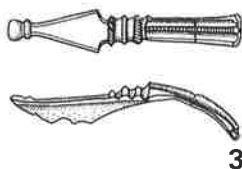
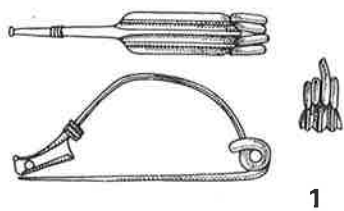
13. (P 1968.67) Trompetenkopffibeln mit Scharnier, intakt; der massive Bügel ist am hinteren Ende mit der unteren Kante des trompetenförmigen Kopfes zusammengewachsen, der Kopf ist mit gepunzten Kreisäugen verziert, hoher Nadelhalter, Fussknopf. L. 5 cm. (Fn 1267). Vgl. Taf. 6, 5. Publ. Overbeck 1982a, 42, Taf. 13, 34. Ettliger 1973, 67. Riha 1979, 81.
14. (P 1981.664) Zwiebelkopffibeln; Teil des Bügels mit Scharnier. Bügel mit gekerbter Mittelleiste. Br. Scharnier 4,3 cm. (Fn 601). Publ. Overbeck 1982a, 42, Taf. 13, 41. Keller 1971, 34, 53, Abb. 11. Ettliger 1973, 139 ff. Riha 1979, 169 ff., bes. 173, Taf. 53, bes. Nr. 1468, 1470.

## Schmuck

15. (P 1981.674) Armreif aus massivem Bronzedraht mit abgeflachten Schlangenkopfen, ein Ende abgebrochen. Dm. ca. 5 cm, D. Draht 3 mm. (Fn 607). Keller 1971, 101 ff., 170 f.
16. (P 1981.882) Armreif aus dünnem Bronzeblech, fragmentiert, mit feinen Mittellinien und zwei Reihen Kreisäugmuster. Dm. ca. 5 cm. (ohne Fn). Keller 1971, Taf. 15, 13; 19, 4-5. Von Schnurbein 1977, 80 ff., 237, Taf. 161, 3. Schneider-Schneckenburger 1980, Taf. 7, 4.
17. (P 1981.675) Ohrring, intakt, mit spitzen übereinandergelegten Enden, durchlocht. Dm. 1,8-2,2 cm. (Fn 620). Intercisa II, Taf. 79, 28, 29.
18. (P 1981.702) Fingerring (?) aus massivem Bronzedraht, intakt. Dm. 1,5 cm. (Fn 1052).
19. (P 1981.694) Haarnadel mit konischem profiliertem Kopf, Spitze gebrochen. L. 11 cm. (Fn 1252). Ruprechtsberger 1979, 41 ff., Abb. 376-378, 491. Walke 1965, Taf. 101, 33. Fund ber. Baden-Württemberg 5, 1980, Taf. 152, 6.
20. (P 1981.701) Haarnadel mit konischem profiliertem Kopf, fragmentiert, versintert. L. 7,2 cm. (Fn 1058). Vgl. oben, Abb. 19.

## Instrumente

21. (P 1981.691) Ohrlöffelchen, fragmentiert, L. 7,4 cm. (Fn 1057).
22. (P 1981.695) Ohrlöffelchen, verbogen. L. 9,5 cm. (Fn 1178).
23. (P 1981.692) Ohrlöffelchen, intakt. L. 14,5 cm. (Fn 626).
24. (P 1981.693) Löffelsonde, verbogen. L. 9,8 cm. (Fn 1200). J. S. Milne, Surgical instruments in Greek and Roman times (1907), 61 ff. J. Scarborough, Roman medicine. Aspects of Greek and Roman life (1969), Abb. 40, oben. Ulbert 1969, 50, Taf. 42.



Taf. 50. M 1:2.

### Bronze

#### Geräte

1. (P 1981.685) Spiegel aus dünnem Bronzeblech mit Weissmetallüberzug, fragmentiert. Dm. 6,5–6,9 cm. (Fn 616). Von Schnurbein 1977, 98, Taf. 168, 34–36; 64,5, 107. Intercisa II, 227 f., Taf. 46. J. Garbsch, Ein römischer Dosenspiegel. Bayer. Vorgeschbl. 45, 1980, 225 H., Taf. 25.
2. (P 1981.686) Spiegel (?), stark patiniert. Dm. 5 cm. (Fn 618), römisch?. Vgl. Taf. 50,1.
3. (P 1973.18) Kreisrunde Bronzekalotte, Spiegel ?. Dm. 5,75 cm. (Fn 1059). Vgl. Taf. 50,1.

#### Trachtzubehör, Knöpfe

4. (P 1981.676). Gürtelblech, intakt, mit Buckel- und Kerbverzierung, beidseitig durchlocht. L. 7,8 cm, Br. 2,1–2,3 cm. (Fn 617). Werner 1958, 184, Taf. 39,15. Ettliger 1959, Taf. 10,5. Martin 1979, 39, Taf. 25,405, 2–7. R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkm. der Völkerwanderungszeit, Serie B 2 (1966) Katalog S. 116, Taf. 79, 5–7.
5. (P 1981.712) Kleine Gürtelschnalle, intakt. Br. 1,5 cm. (Fn 1064).
6. (P 1981.684) Beschlag mit zwei Gegenknöpfen, intakt. Dm. 3,8 cm. (Fn 615). Oldenstein 1976, 686 ff., Taf. 56. Martin-Kilcher 1980, Taf. 55,15. Grünwald 1981, Taf. 17,22.
7. (P 1981.684) Knopf mit grosser Oese auf der Unterseite, intakt. Dm. 3,1 cm. (Fn 614).
8. (P 1981.895) Kleiner Knopf mit Dorn, fragmentiert. Dm. 1,7 cm. (Grabung 1958). Ulbert 1969, Taf. 29, 15–18. Grünwald 1981, Taf. 18,5.

#### Schlüssel- und Schlossteile

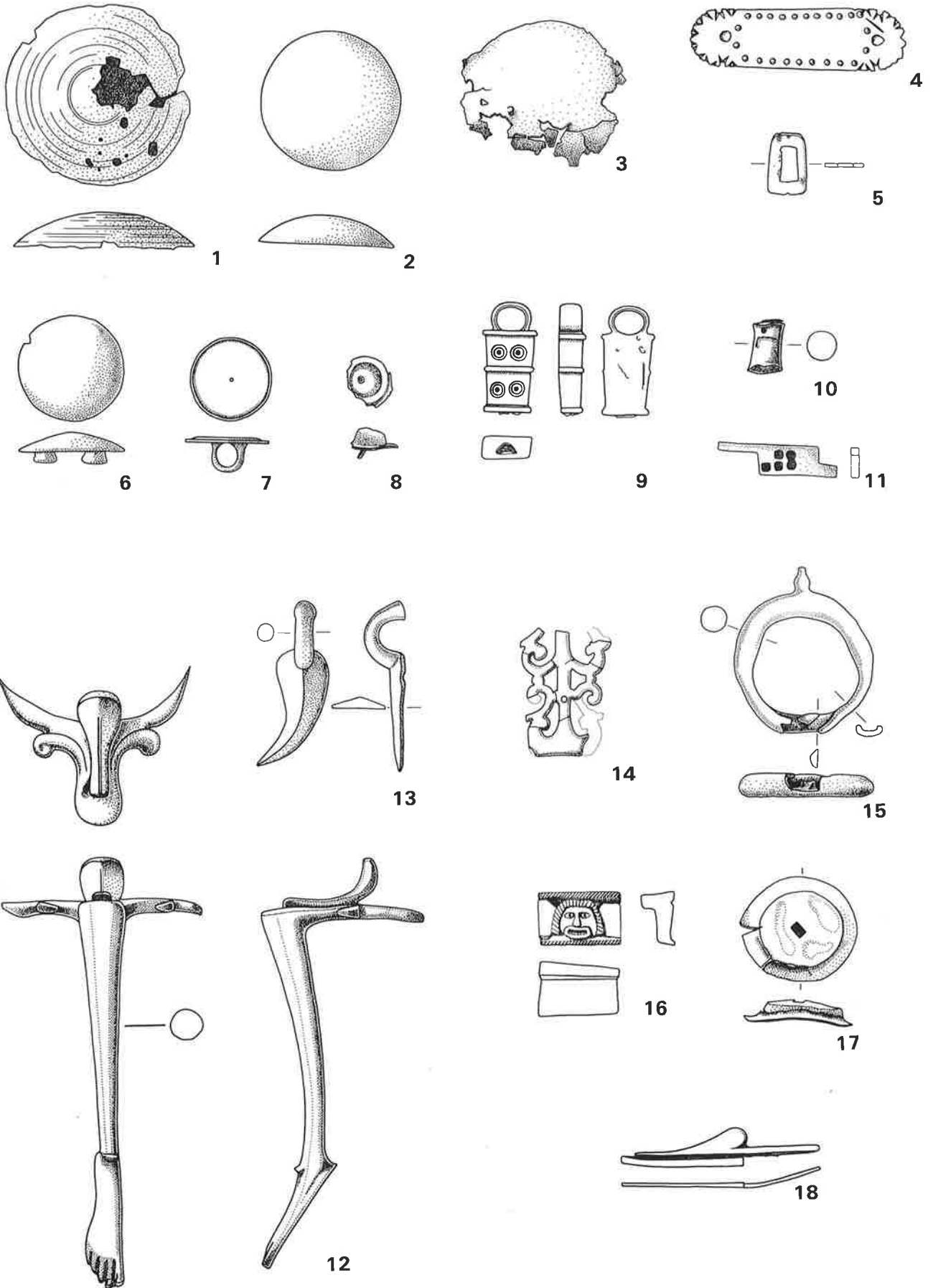
9. (P 1981.687) Schlüsselgriff, gegossen, mit Ringöse, rechteckiger Querschnitt; Vorderseite mit Kreisaugenmuster verziert, Rückseite glatt; am Schlüsselansatz abgebrochen. L. mit Oese 4,1 cm, Br. oben 1,8 cm, unten 1,5 cm. (Fn 1345). Vgl. Taf. 67,7. Cunliffe 1971, Taf. 46. Fülepp 1977, Taf. 1,2. Schönberger 1978, Taf. 43, B 471. 473. Martin-Kilcher 1980, Taf. 56,8.
10. (P 1981.688) Zylinder, gegossen, wohl Schlüsselgriff (?); Bruchstelle unten, oberes Ende leicht konvex. (Fn 1322).
11. (P 1981.690) Schlossriegelteil, gegossen, mit 5 Löchern. L. 4,4 cm. (Fn 1050). A. Gahes, Das römische Tür- und Kastenschloss. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 26, 1930, 231 ff. Abb. 111.
12. (P 1981.689) Schlüsselgriff (?), massiv gegossen; vielleicht von Ringschlüssel. Dm. 5 cm, Dm. Ring 0,9 cm. (Fn 1335). Vgl. R. Pirling 1979, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 2 (1966) Katalog, Taf. 48,18 a. b. Müller 1962, 59, Taf. 15,2.

#### Gefässhenkel und Appliken

13. (P 1968.89) Kannenhenkel mit Fussabschluss, gegossen, intakt. H. mit Blattapplike 16 cm. (Fn 1262). Vgl. Taf. 67,8. Radnoti 1938, 167 f., Taf. 14,81. Tassinari 1977 mit Liste sämtlicher Analogien.
14. (P 1981.678) Henkel, gegossen, intakt; Unterseite mit Lötspuren. L. 6 cm, D. Henkel 0,7 cm. (Fn 625). Vgl. die sogenannten «Weinblatthenkel»: Eggers 1951, 167 f., Taf. 9,83. Schleiermacher 1972, Abb. 41,3. Z. B. auch F. Faider-Feytmans, Les bronzes romains de Belgique (1979), Taf. 133,354. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Taf. 126,19.
15. (P 1981.682) Zierblech, wohl Holzeimer-Beschläg, fragmentiert, in mehrere Teile zerbrochen. D. Blech 0,15 cm. (Fn 599). Intercisa II, 220, Nr. 34, Taf. 39,12. Von Schnurbein 1977, 237, Taf. 163,3.

#### Beschläge

16. (P 1981.680) Beschläg oder Applike, gegossen, mit Maskenrelief; oben und unten angedeutetes Flechtband; Rückseite mit kantigem Absatz oben; intakt. L. 2,9 cm, H. 1,9 cm. (Fn 1335). Vgl. Taf. 67,6. Evtl. vergleichbar: H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland, I. Speyer (1960), 46 f., Taf. 51,77.
17. (P 1981.683) Möbelbeschläg (?). Rundes Blech, erhaben, mit flachem Rand, rechteckiges Mittelloch; verbrannt und verbogen. Dm. 3,8–4,4 cm. (Fn 598). Oldenstein 1976, 176, Taf. 52,605. Grünwald 1981, Taf. 18,14.
18. (P 1981.679) Applike, gegossen, in Form eines halben herzförmigen Blattes; in der Mitte längs gebrochen. L. 7,4 cm. (Fn 1060). Forsch. in Augst 1 (1977) Abb. 94,41.



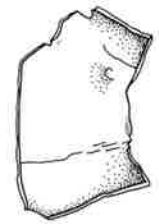
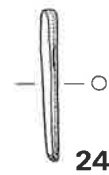
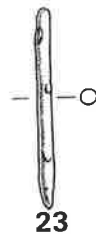
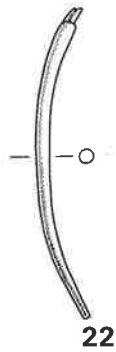
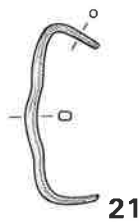
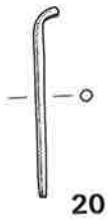
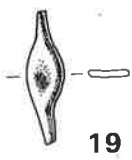
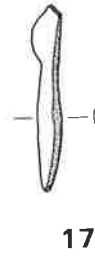
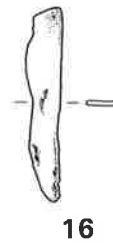
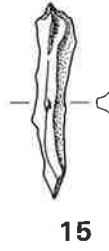
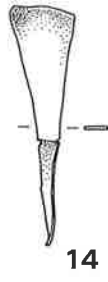
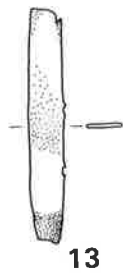
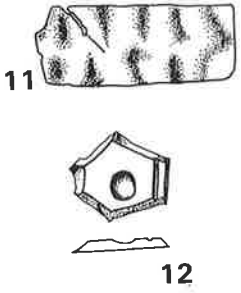
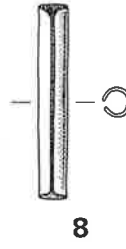
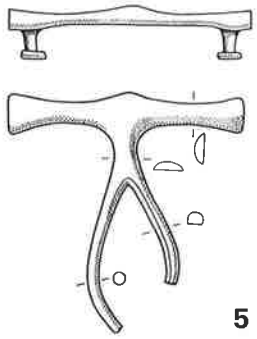
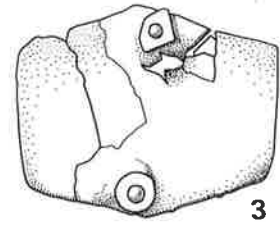
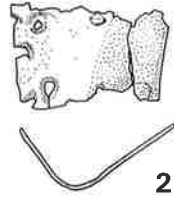
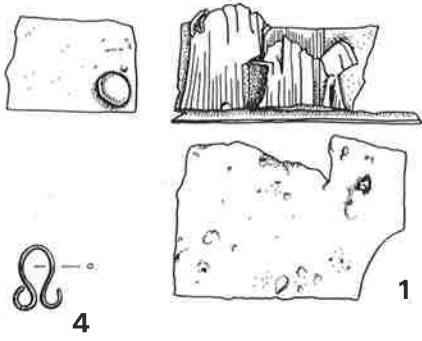
*Bronze*

*Beschläge*

1. (P 1981.697) Beschlag, im rechten Winkel auf Holzresten mittels flachgehämmerten Nieten (eine erhalten) befestigt. L. des grössten Fragmentes 6,5 cm, H. 2,5 cm. (Fn 630). Mackensen 1978, Taf. 51, 53.
2. (P 1981.712) Beschlag, verbogen, mit Nietlöchern. L. 4 cm. (Fn 1070).
3. (P 1981.681) Sechseckiges Beschlag mit zwei gegenständigen Nietlöchern; Nieten mit je einem viereckigen und einem runden Verstärkungplättchen erhalten; versintert, gebrochen. L. 7,3 cm, H. 5,5 cm. (Fn 1179). Mackensen 1978, Taf. 51; 53,10.

*Varia und Halbfabrikate*

4. (P 1981.708) Öse aus Bronzedraht. H. 1,8 cm. (Fn 1078).
5. (P 1981.677) Griff, gegossen; fragmentiert, mit Querteil, auf dessen Unterseite zwei Nieten angelötet sind. L. 6,4 cm, Br. 6,2 cm. Von Spiegel? (Fn 613).
6. (P 1981.71) Fassung aus Bronzeblech (eines Döschens?), fragmentiert, mit geritztem Flechtbanddekor, Reste eines Scharniers für Deckel. Dm. 3,4 cm. (Fn 1058). Vgl. evtl. Siegelkapseln: Ulbert 1970, 181, Taf. 11,179; 26, 416. Schönberger 1978, 188, Taf. 31, 43, B460.
7. (P 1981.700) Nagel mit Kugelkopf, intakt. L. 3,9 cm. (Fn 966). Ulbert 1969, 51, Taf. 44, 1–6. Hübener 1973, Taf. 9, 25–27. Grünewald 1981, Taf. 21, 19.
8. (P 1981.703) Röhrenhülse, intakt. L. 5,2 cm. (Fn 1054). Ulbert 1969, 51, Taf. 44, 42–44; Keller 1971, 67, Abb. 23, 14.
9. (P 1981.698) Teil einer Kette, bestehend aus fünf zum Teil fragmentierten, 8förmig gebogenen Gliedern. L. 6,3 cm. (Fn 606).
10. (P 1981.704) Flaches Bronzeobjekt, sekundär geschmolzen. H. 4,6 cm. (Fn 621).
11. (P 1981.706) Blechstreifen, gebrochen. L. 5,3 cm. (Fn 1202).
12. (P 1981.703) Massives fünfeckiges Bronzestück mit kreisrunder Vertiefung und Rille. Br. 2,4 cm. (Fn 1054).
13. (P 1981.706) Blechstreifen, L. 6,2 cm. (Fn 1203).
14. (P 1981.706) Blechstreifen, L. 6,1 cm. (Fn 1203).
15. (P 1981.703) Rohling mit trapezförmigem Querschnitt. L. 5 cm. (Fn 1054).
16. (P 1981.706) Blechstreifen. L. 5,2 cm. (Fn 1203).
17. (P 1981.712) Rohling mit halbrundem Querschnitt. L. 4,9 cm. (Fn 1064).
18. (P 1981.706) Blechstreifchen, L. 3 cm. (Fn 1203).
19. (P 1981.706) Rohling, lanzettförmig. L. 3,2 cm (Fn 1205).
20. (P 1981.696) Gebogener Bronzedraht. L. 5,1 cm. (Fn 680).
21. (P 1981.696) Gebogener Bronzedraht. L. 7,9 cm. (Fn 624).
22. (P 1981.696) Gebogener Stab mit Scharnierende. L. 8,5 cm. (Fn 603).
23. (P 1981.696) Stäbchen. L. 5,3 cm. (Fn 672).
24. (P 1981.703) Stäbchen, gebrochen, L. 3,7 cm. (Fn 1054).
25. (P 1981.641) Bleifragment, (von Deckel?), verbogen. L. 4,9 cm. (Fn 210).  
Nicht abgebildet: Ca. 40 Abfallstückchen, zerschnittene und verbogene Blechstreifen, Drahtfragmente, Schlacken (vgl. dazu etwa Ulbert 1969, 56, Taf. 59), davon 23 im Westteil, 5 im Mittelteil und 12 im Ostteil.  
Blei, nicht abgebildet: (P 1981.645) Bleifragment, Deckel(?), verbogen. L. 5,5 cm. (Fn 627).  
(P 1981.660) Geschmolzene Bleiklumpen. (Fn 1319, 1340, 1351, 1389).



Taf. 52. M 1:2.

### Beinobjekte

#### Trachtzubehör, Schmuck, Nadeln

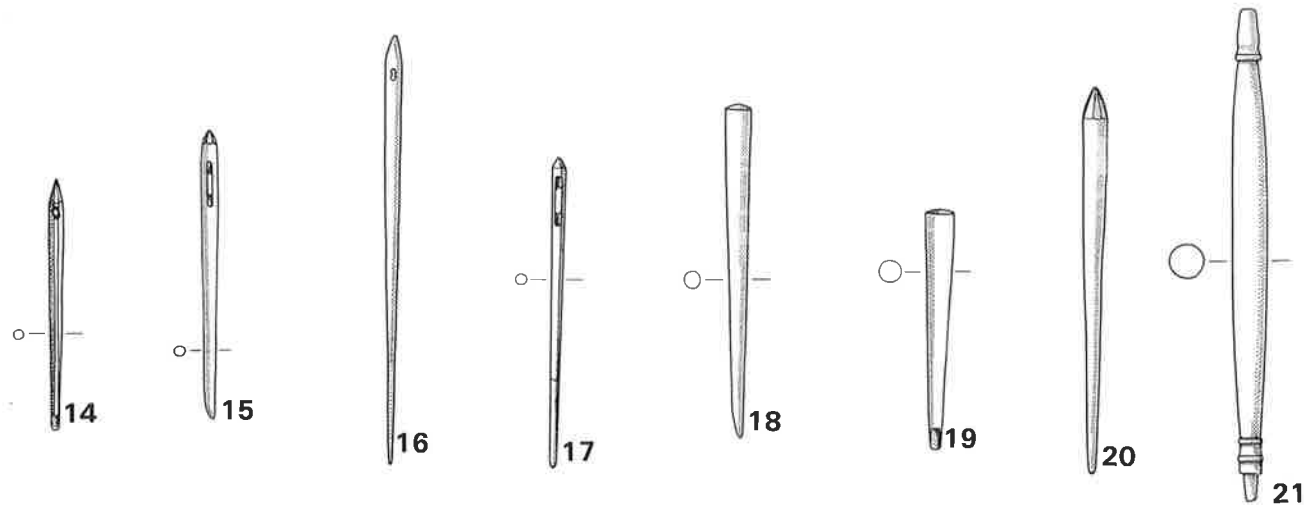
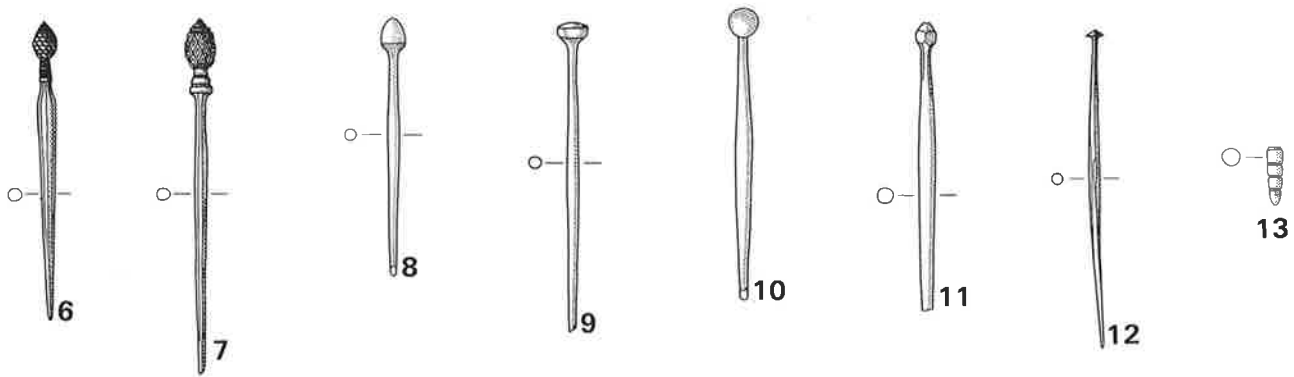
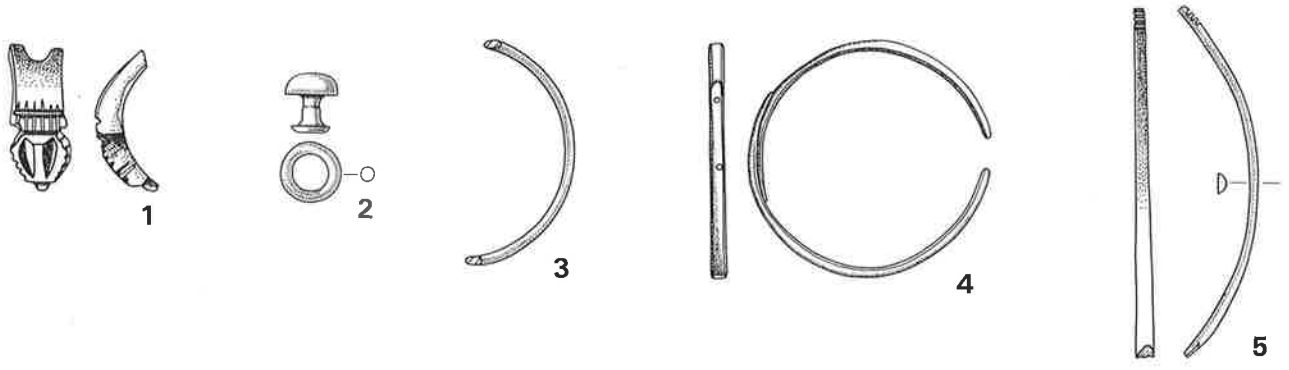
1. (P1981.615) Hälfte eines Amulettes aus Bein, in der Mitte gelocht, poliert. Br. 1,4 cm. (Fn 650). Vgl. Taf. 67,9. Unz 1973, 26, Abb. 13,161; ders. 1974, 88, Abb. 1, 17. 19. Schönberger 1978, 288, Taf. 112, F 2.
2. (P1981.608) Ring und Knopf von Knöpfungürtel, intakt; abgenutzt. Dm. Ring 1,6 cm, H. Knopf 1,7 cm. (Fn 648). Vgl. Taf. 67,10. Oldenstein 1976, 167 f., Abb. 2, Taf. 46,473–482. Von Schnurbein 1977, 88 f., Abb. 13, Taf. 6,4; 82,4.
3. (P1981.618) Teil eines Armreifs. Dm. 6 cm. (Fn 654).
4. (P1981.632) Armreif, an einer Stelle gebrochen, mit übereinander gelegten Enden, die mit feinen Bronzenieten fixiert sind. Dm. 6,2 cm, D. 2,5 cm. (Fn 1266).
5. (P1981.630) Teil eines Reifs mit profiliertem Ende. Dm. ca. 11 cm. (Fn 1195). Cunliffe 1976, 220, Abb. 117,101.
6. (P1968.84) Nadel mit Pinienzapfenkopf, Spitze gebrochen. L. 7,9 cm. (Fn 1165). Vgl. Taf. 68,1. Ruprechtsberger 1979, 26 f., Abb. 3–12, bes. 11, 12.
7. (P1968.85) Nadel mit Pinienzapfenkopf, Spitze gebrochen. L. 9,5 cm. (Fn 1259). Vgl. Taf. 68,2. Ruprechtsberger 1979, 26 f., Abb. 3–12.
8. (P1981.617) Nadel mit spitzovalem Kopf, Spitze gebrochen. L. 6,7 cm. (Fn 653). Ruprechtsberger 1979, 32, Abb. 199–222. Alarcão 1979, 126 ff., Taf. 29,30.
9. (P1981.622) Nadel mit nagelförmigem Kopf, Spitze gebrochen. L. 8 cm. (Fn 942). Ruprechtsberger 1979, 32, Abb. 86–156. Alarcão 1979, 126 ff., Taf. 29,75–89.
10. (P1981.619) Nadel mit Kugelkopf, Spitze gebrochen. L. 7,8 cm. (Fn 655). Ruprechtsberger 1979, 32, Abb. 86–156. Alarcão 1979, 126 ff., Taf. 29. Martin 1980, Taf. 55,4.
11. (P1981.626) Nadel mit spitzovalem Kopf, Spitze gebrochen. L. 7,7 cm. (Fn 963). Ruprechtsberger 1979, 32, Abb. 86–156. Alarcão 1979, 126 ff., Taf. 29.
12. (P1968.86) Nadel mit Nagelkopf, intakt. L. 8,2 cm. (Fn 1258). Ruprechtsberger 1979, 32, Abb. 226, 227.
13. (P1981.616) Kopf einer Nadel, wulstig profiliert. L. 1,5 cm. (Fn 652).

#### Geräte, Messergriffe

14. (P1981.623) Nähnaedel, gebrochen. L. 6,7 cm. (Fn 960).
15. (P1981.624) Nähnaedel, gebrochen. L. 7,6 cm. (Fn 961).
16. (P1981.619) Nähnaedel, gebrochen. L. 11,4 cm. (Fn 655).
17. (P1981.631) Nähnaedel, gebrochen. L. 8,2 cm. (Fn 1199).
18. (P1981.623) Pfriem, intakt. L. 8,8 cm. (Fn 960). Ruprechtsberger 1979, 39, Abb. 312–336.
19. (P1981.625) Pfriem, intakt. L. 6,2 cm. (Fn 962).
20. (P1981.619) Pfriem, intakt, grün verfärbt. L. 10,3 cm. (Fn 655).
21. (P1981.627) Spindel, sehr fein poliert, mit profiliertem Schaft; intakt bis auf die Spitze. L. 12,9 cm. (Fn 964). Vgl. Taf. 68,5. J.P. Wild, *Textile Manufacture in the Northern Roman Provinces* (1970), Abb. 3 b, fast identische Spindel aus London.

22. (P1981.610) Fragment einer Gabel, vierzinkig, mit profiliertem Stielansatz. L. 3,8 cm. (Fn 657).
23. (P1981.609) Löffel, fragmentiert, sogenannt. «cochlear». L. 7 cm. (Fn 651). R. Steiger, *Römerhaus und Museum Augst, Jahresber. 1967* (1968), 38 ff. Von Schnurbein 1977, 103 f. Schönberger 1978, Taf. 112, F 6. Jahresber. GPV 1964, 30, Abb. 9,8.
24. (P1968.95) Geschnitzter Klappmessergriff in Form eines hockenden Tieres (Panther?) oder Dämons, fein poliert, intakt; mit Resten der korrodierten Eisenklinge. L. 7,7 cm. (Fn 1265). Vgl. Taf. 68,3. Publ. in: *Das rätsche Museum 1979*, 63, Abb. 10. Von Mercklin 1940, 339 ff., Taf. 38. Deringer 1966, 237 ff.
25. (P1981.614) Teil eines Messergriffes mit kleinen Nietlöchern für Bronzestifte. L. 5,8 cm. (Fn 649). Walke 1965, Taf. 119,2.



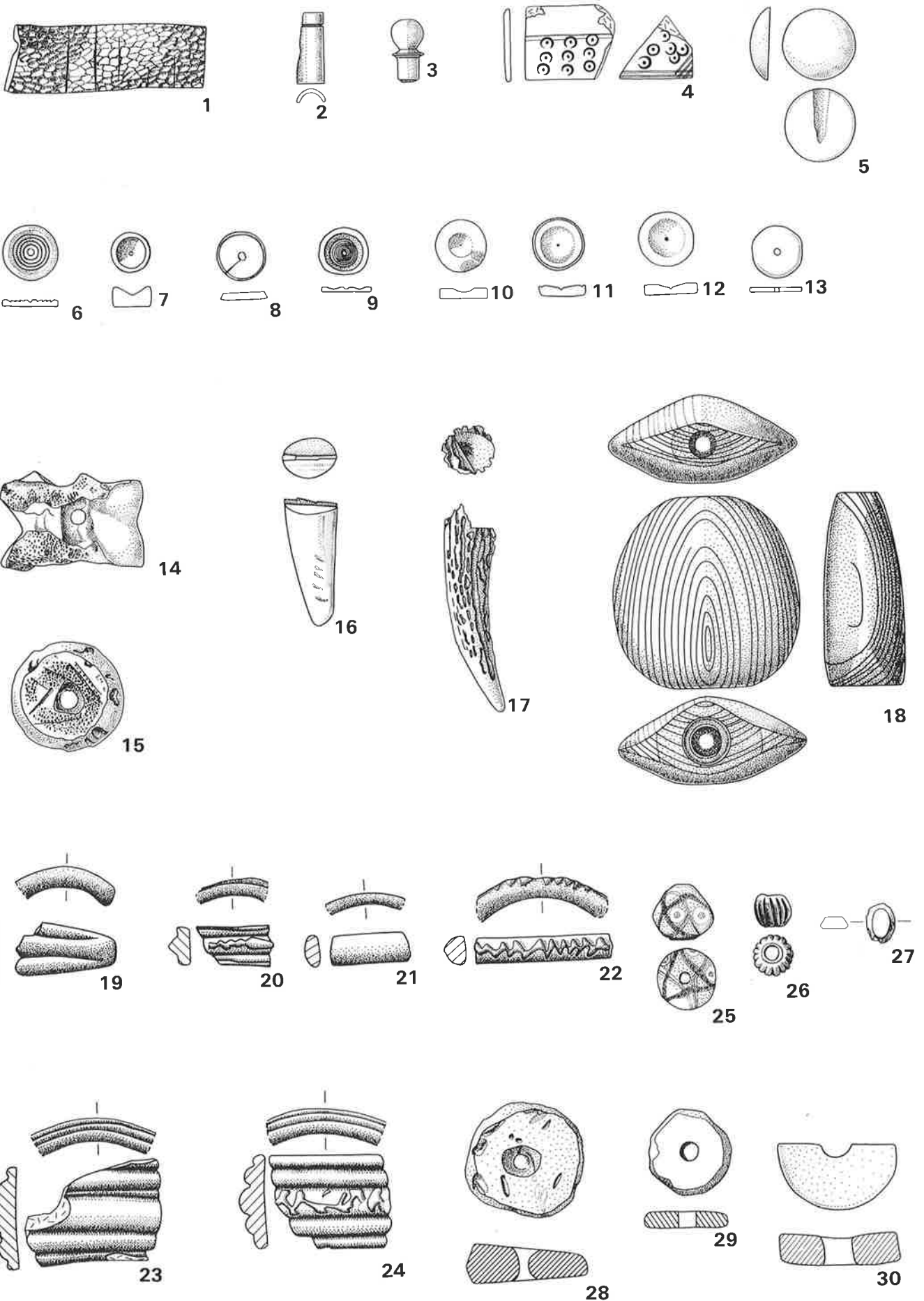


*Objekte aus verschiedenen Materialien*

1. (P 1981.647) Stück eines Riemens aus Schweinsleder, verbrannt. L. 7 cm. (Fn 629).
2. (P 1981.611) Teil einer dünnwandigen, fein polierten Röhre aus Vogelknochen (ev. Gans) mit Querrille. L. 2,7 cm. Fragment einer Flöte? (Fn 965).  
Ettliger 1959, Taf. 7,2. Jahresber. GPV 1964, Abb. 9,6,7. Martin 1981, 63, Abb. 50 oben.
3. (P 1981.607) Kopf eines zylindrischen Beinobjektes, Ende kugelförmig, poliert, mit Bruchstelle unten. L. 2,2 cm. (Fn 647).
4. (P 1981.629) Fragmente eines Knochenplättchens von länglich-rechteckiger Form mit Kreisaugenmuster, fein poliert; Unterseite glatt. Br. 2,9 cm; Kamm? (Fn 1188).
5. (P 1981.606) Scheibe, Bein, mit konvexer Oberfläche und glatter Unterseite, die eine kegelförmige, dunkel verfärbte Vertiefung aufweist; intakt. Dm. 2,3 cm. Spielstein? (Fn 646).  
Schönberger 1978, Taf. 113. F 16–20; Ulbert 1965, Taf. 23,13. 14.
6. (P 1981.602) Spielstein, Bein, intakt. Dm. 2,0 cm. (Fn 641).
7. (P 1981.611) Spielstein, intakt, grün verfärbt. Vermutl. Hirschhorn. Dm. 1,5 cm. (Fn 965).
8. (P 1981.894) Spielstein, Bein, gespalten. Dm. 1,7 cm. (Grabung 1958).
9. (P 1981.612) Spielstein, Bein, antik bestossen. Dm. 1,8 cm. (Fn 1042).
10. (P 1981.603) Spielstein, Bein, intakt. Dm. 1,9 cm. (Fn 642).
11. (P 1981.604) Spielstein, Bein, antik bestossen. Dm. 2,0 cm. (Fn 644).
12. (P 1981.605) Spielstein, Bein, bestossen. Dm. 2,2 cm. (Fn 645).
13. (P 1981.613) Spielstein, Bein, poliert, intakt. Dm. 2,0 cm. (Fn 1210).
14. (P 1981.639) Durchbohrter Wirbel. Br. 5,5 cm. (Fn 1177).
15. (P 1981.601) Röhrenknochen mit beidseitigen Schnittstellen, poliert, durchbohrt. Dm. 4 cm. Wirtelring? (Fn 574).
16. (P 1981.640) Hirschgeweihende mit Schnittfläche, poliert. L. 4,6 cm. (Fn 1196).  
Grünwald 1981, Taf. 16,23.
17. (P 1981.638) Hirschgeweihende mit Schnittstelle. L. 7,4 cm. (Fn 1176).
18. (P 1966.40) Schwertknauf aus Elfenbein, geschnitzt und hochglänzend poliert, von elliptischer, oben abgeflachter Form, im Schnitt rhomboid, vertikal durchbohrt, intakt. Br. 7,5 cm, H. 7,7 cm. (ohne Fn). Vgl. Taf. 68,4.  
Publ. Fellmann 1966 a, 15 ff.; ders., 1966 b, 215 ff., Abb. 3. Ulbert 1969, 44 f., Taf. 32,1.
19. (P 1972.71) Fragment eines Armringes aus dunkelgrünem Glas mit drei Wülsten. Dm. 6 cm, Br. 2 cm. (Fn 634).  
Publ. Zürcher 1974, 32, Taf. 3,25. Haevernick 1960, 49, Gruppe 6 a.
20. (P 1972.70) Fragment eines Armringes aus braunem Glas mit drei Wülsten und gelber Fadenauflage. Dm. innen 6 cm, Br. 1,4 cm. (Fn 633).  
Publ. Zürcher 1974, 32, Taf. 3,23. Haevernick 1960, 49, Gruppe 6 b.
21. (P 1972.74) Fragment eines Armringes aus rot-braunem Glas mit D-förmigem Profil. Dm. 7 cm, Br. 1,1 cm. (Fn 636).  
Publ. Zürcher 1974, 31, Taf. 2,21. Haevernick 1960, 45, Gruppe 3 a.
22. (P 1972.75) Fragment eines Armringes aus purpurnem Glas mit gelber Fadenauflage und D-förmigem Profil. D 6,8 cm, Br. 0,9 cm. (Fn 1253).  
Publ. Zürcher 1974, 31, Taf. 2,22. Haevernick 1960, 47, Gruppe 4.
23. (P 1972.69) Fragment eines Armringes aus farblosem Glas mit gelber Emailfolien-Einlage, fünfteilig, asymmetrisch von innen nach aussen kleiner werdende Wülste. Dm. innen 7 cm, Br. 3,7 cm. (Fn 632).  
Publ. Zürcher 1974, 32, Taf. 3,26. Haevernick 1960, 51, Gruppe 7 a. Czurda-Ruth 1979, 206, Taf. 23,2078.
24. (P 1972.68) Fragment eines Armringes aus blauem Glas mit gelber Fadenauflage, fünfteilig mit breitem Mittelwulst. Dm. innen 8,6 cm, Br. 3,5 cm. (Fn 631).  
Publ. Zürcher 1974, Taf. 3,24.
25. (P 1981.883) Perle aus hellbraunem Ton mit oliv-goldener Glasur und rosa-weisser Fadenauflage, durchbohrt; intakt. H. 2 cm. römisch? (Fn 637).  
Von Schnurbein 1977, 95, Taf. 34,7. JbSGUF 61, 1978, 212, Abb. 61. Schneider-Schneckenburger 1980, Taf. 33,5.
26. (P 1981.887) Melonenperle aus türkisfarbenem Glas. Dm. 1,5 cm. Eine zweite, identische aus demselben Raum. (Fn 638, 639).  
Von Schnurbein 1977, 96, Taf. 34,8. Schönberger 1978, 288 f., Taf. 113,28–55.
27. (P 1981.884) Gemme von ovaler Form mit trapezförmigem Querschnitt; Carneol, blutrot, antik bestossen. L. 1,1 cm. (Fn 640).
28. (P 1981.643) Wirtelring aus ziegelrotem Ton, gemagert, bestossen. Dm. 4–4,4 cm. Wohl aus einem Ziegel geschnitten. (Fn 573).
29. (P 1981.665) Wirtelring aus Schiefer, bestossen. Dm. 3 cm. (Fn 1191).
30. (P 1981.654) Wirtelring, halbiert, aus feinem orangem Ton mit feinstem Glimmer, auf einer Seite aufgeraut; aus Reibschüsselwandung ausgeschnitten. Dm. 4,5 cm. (Fn 1190).  
Bein, nicht abgebildet: 11 fragmentierte Nadelschäfte; 1 poliertes, im Querschnitt dreieckiges Stück, Br. 1,8 cm; 1 Hirschhornrose, evtl. bearbeitet.

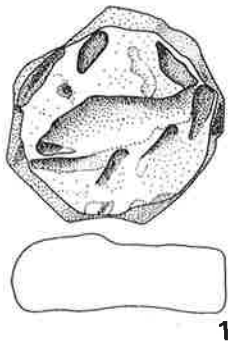
Varia, nicht abgebildet:

- (P 1981.646) Kurzes Lederstreifen, verbrannt. L. 4,5 cm. (Fn 628).  
(P 1981.662) Teil eines rechteckigen, im Schnitt quadratischen Steines. Br. 4,0–4,5 cm. Römisch?  
(P 1968.92) Tonmaske aus hellem rötlichem Ton, Tierfratze, auf der Rückseite Bruchstelle. H. 4 cm. (Fn 581). Neuzeitlich, möglicherweise von Keramikmanufaktur des 19. Jh. im Welschdörfli, vgl. R. Schnyder, in: Das Rätische Museum 1979, 331. (Für den Hinweis danke ich Herrn Dr. R. Schnyder, Schweiz. Landesmuseum Zürich).  
Textil- und Schnurreste: siehe Taf. 69,1,2.

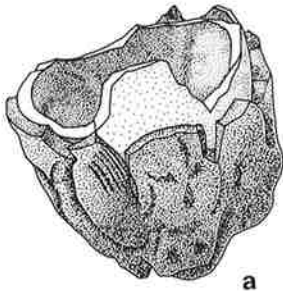


*Ton- und Steinobjekte*

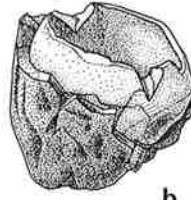
1. (P 1981.661) Rund geschnittenes Ziegelstück. Dm. ca. 5 cm. (ohne Fn).
2. (P 1968.94) Zwei Gusstiegel, fragmentiert, aus grauem, hartgebranntem Ton mit blasigen, grau-blauen Schlacken aussen; im Innern des grösseren Bronzschlackenreste. H. 6,5 und 5 cm. (Fn 1263). Vgl. Taf. 69,3.  
R.F. Tylecote, *Metallurgy in Archeology* (1962), 130 ff.  
Schönberger 1978, 299 ff.
3. (P 1981.892) Salbenpalette aus hell graugrünem feinkörnigem Sandstein, intakt, ungebraucht. L. 9,2 cm, Br. 6,5 cm. (Grabung 1958).
4. (P 1981.650) Fragment einer Salbenpalette aus schwarzem bituminösem Kalkstein, laminiert. Abgenützt. Br. 6 cm. (Fn 959).  
Von Schnurbein 1977, 150, Taf. 35,7. Mackensen 1978, 119.  
Grünwald 1981, 28, Taf. 25,13.
5. (P 1981.663) Wetzstein, fragmentiert, aus dunkelgrauem quarzitischem Sandstein, wohl Bündnerschiefer. Br. 3,2 cm. (Fn 55.11).  
Z.B. Müller 1962, 6, Taf. 16,1.
6. (P 1981.649) Wetzstein, fragmentiert, aus bräunlichgrauem feinkörnigem Sandstein mit erkennbarer Schichtung. Abgenützt. Br. 3,3–4,5 cm. (Fn 796.3).
7. (P 1981.642) Reibstein aus Granit, antik bestossen. Dm. ca. 10–10,5 cm. (Fn 313).  
Ein weiterer kugelförmiger Reibstein in ähnlicher Grösse. (Fn 1047).
8. (P 1981.729) Fragment einer Pyramide aus grünem Lavez mit polierter Oberfläche (a), und scharriertem Boden (b); in der Rekonstruktion (c) ist die Pyramide 5,9 cm hoch und misst an den Seiten 10,2 cm. (Fn 118). Vgl. Taf. 69,4.  
Publ. Hochuli, Siegfried, Ruoff 1981, 142 f.
9. (P 1981.795) Teil einer gedrehten Säule (oder eines Kelches?) aus braunem Lavez, in mehreren Fragmenten; mit Wulst- und Rillenverzierung. Dm. 6,5 cm. (Fn 730).  
Publ. Hochuli, Siegfried, Ruoff 1981, 144.
10. (P 1968.80) Wirtelring aus grünem Lavez mit konzentrischen Kreisen und Kreuzmuster verziert; intakt. Dm. 4,9–5 cm. (Fn 1255).  
Publ. Hochuli, Siegfried, Ruoff 1981, 145. Vgl. Keller 1965, 108, Abb. 9.
11. (P 1981.787) Wirtelring aus grünem Lavez; aus der Gefässwandung eines mit Horizontalrillen verzierten Gefässes herausgeschnitten; intakt. Dm. 3,7–4 cm. (Fn 572).  
Publ. Hochuli, Siegfried, Ruoff 1981, 145; vgl. Garbsch 1966, 114, Taf. 32,12.



1

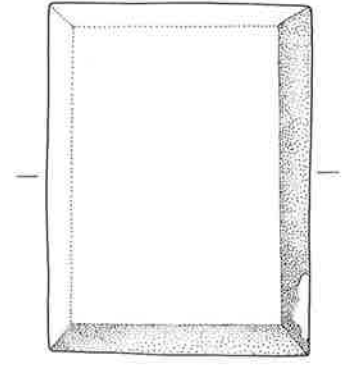


a

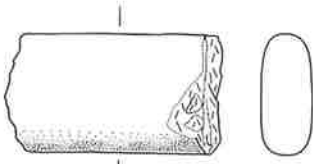


b

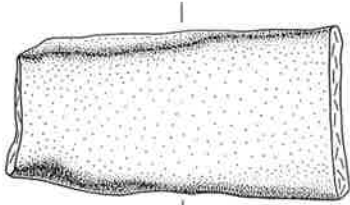
2



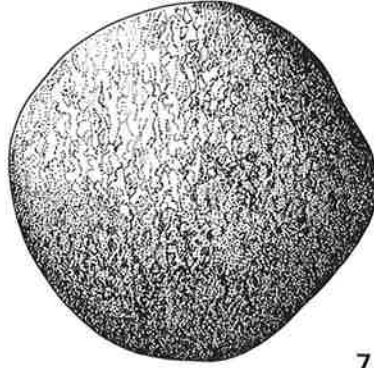
3



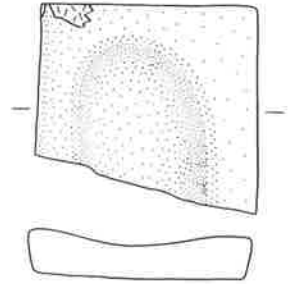
5



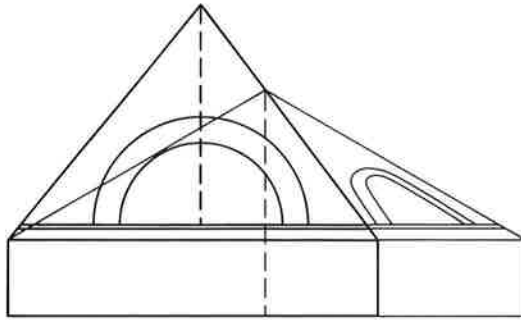
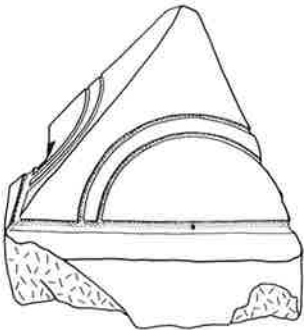
6



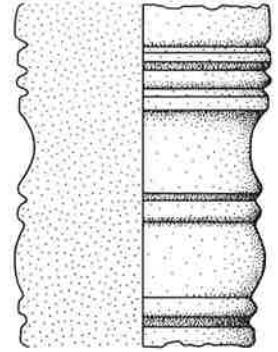
7



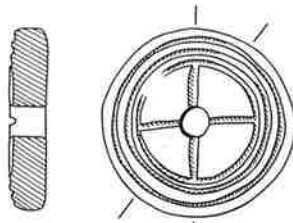
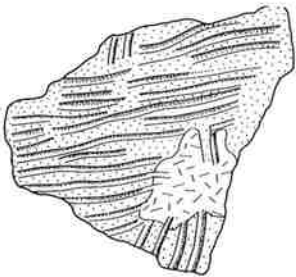
4



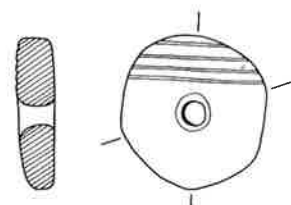
8



9



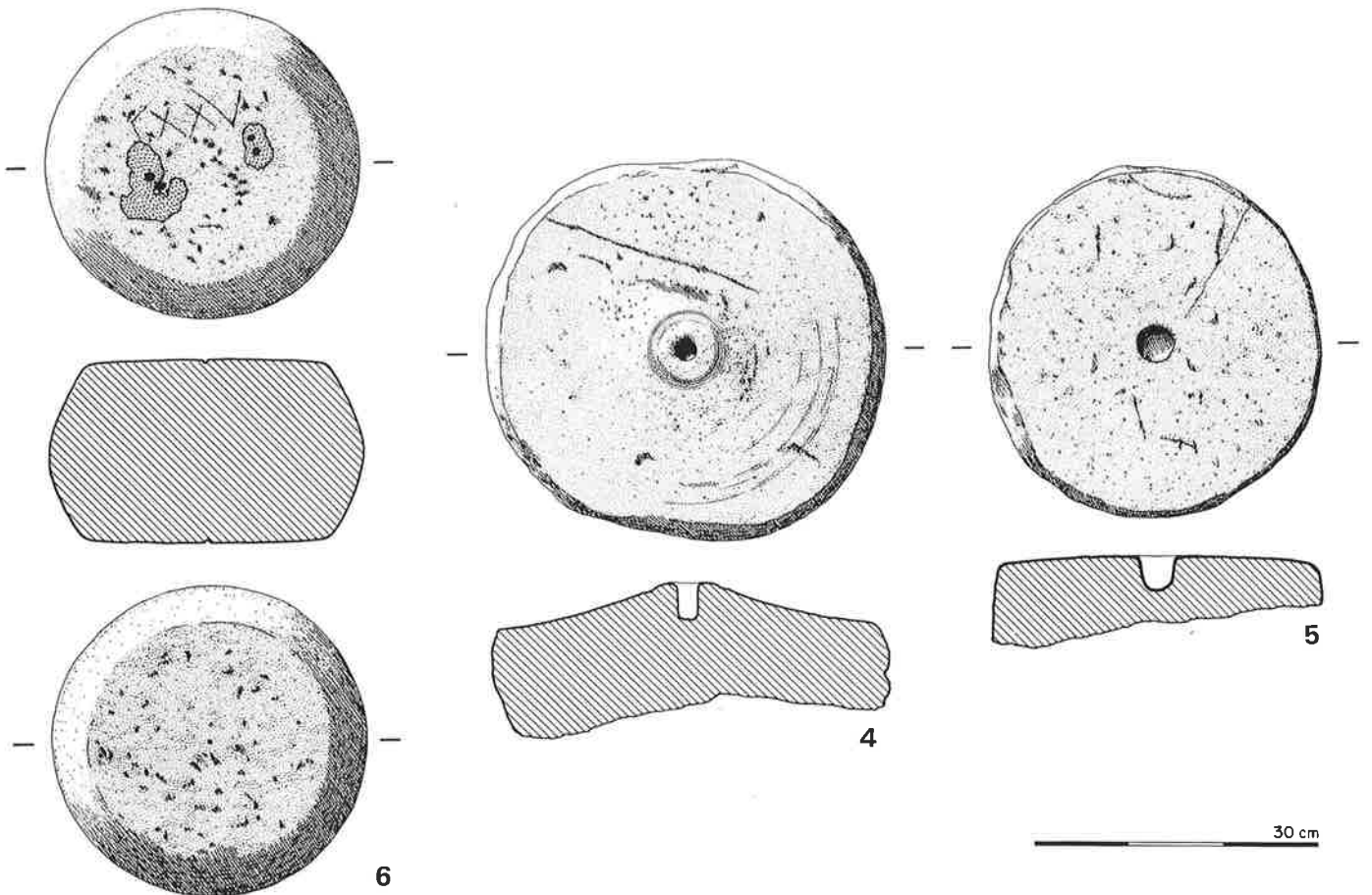
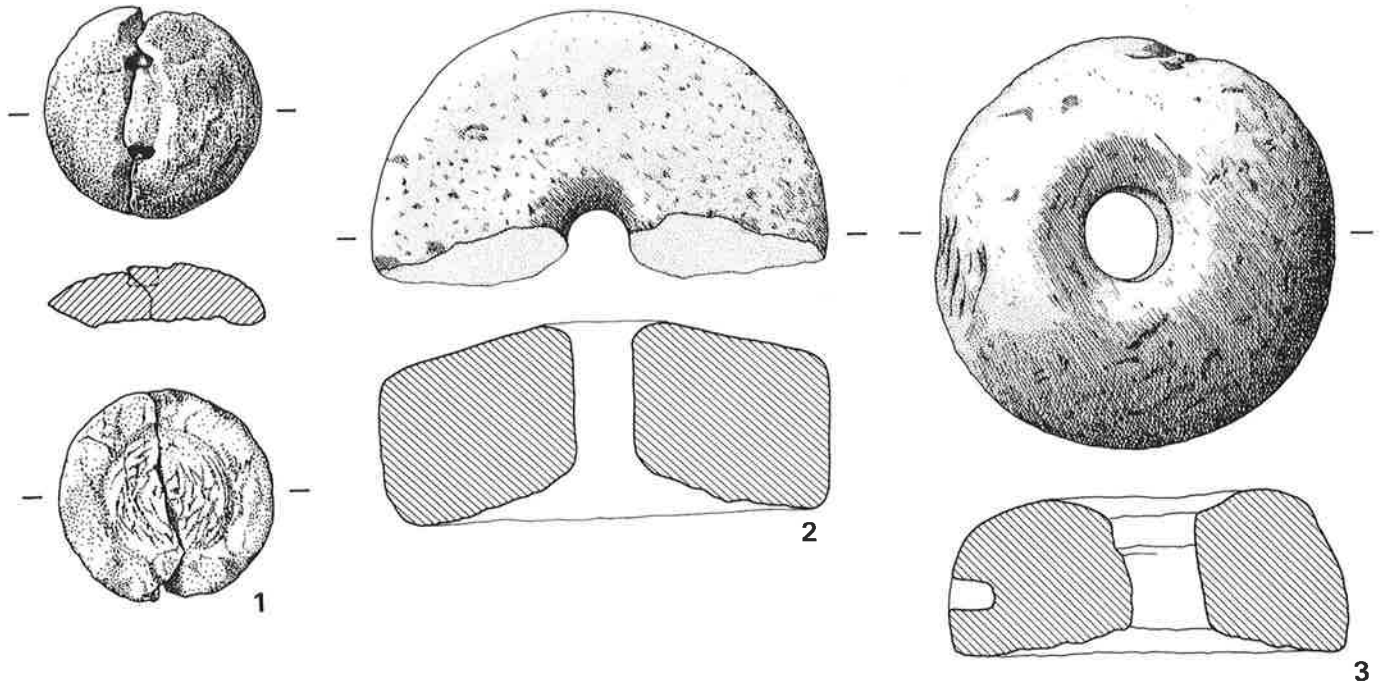
10



11



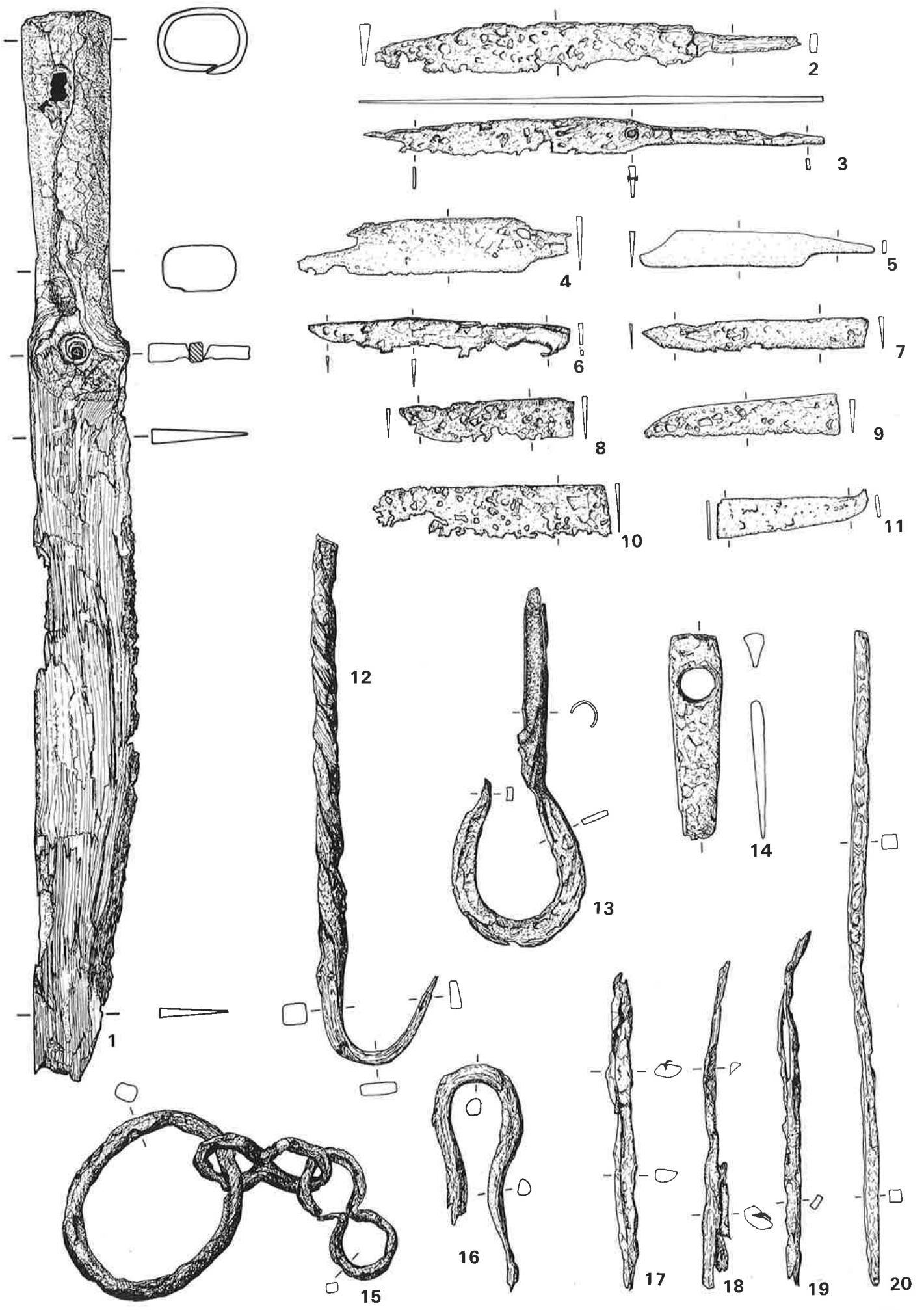
1. (P 1981.838) Kreisrunder Lavezstein mit zwei Eintiefungen auf der konvexen Oberseite, evtl. zum Einlassen eines Griffes. Dm. 23,5 cm, H. 6 cm. (Fn 911).
2. (P 1982.2258) Hälfte eines Läufersteines einer Mühle. Granit. Dm. 48 cm, H. 17,5 cm. Keine Gebrauchsspuren. (ohne Fn).
3. (P 1972.5) Läuferstein einer Mühle. Quarzsandstein. Dm. 42 cm, H. 21 cm. (ohne Fn).
4. (P 1975.665) Lagerstein einer Mühle. Sandstein. Dm. 39 cm, H. 10 cm. (ohne Fn).
5. (P 1970.711) Lagerstein einer Mühle. Unterseite beschädigt. Wahrscheinlich Bündnerschiefer. Dm. 36 cm, H. ca. 8 cm. (ohne Fn).
6. (P 1970.716) Gewichtsstein aus Lavez. Auf der Oberseite Reste von eingelassenen Eisengriffen und von Bleiauflagen (evtl. zur Korrektur des Gewichtes?). Eingemeisseltes Zeichen CXXV auf der Oberseite, vgl. Abb. 80; 81. Gewicht: 39,37 kg. Dm. 31,7 cm, H. 19 cm. (ohne Fn).



*Eisen*

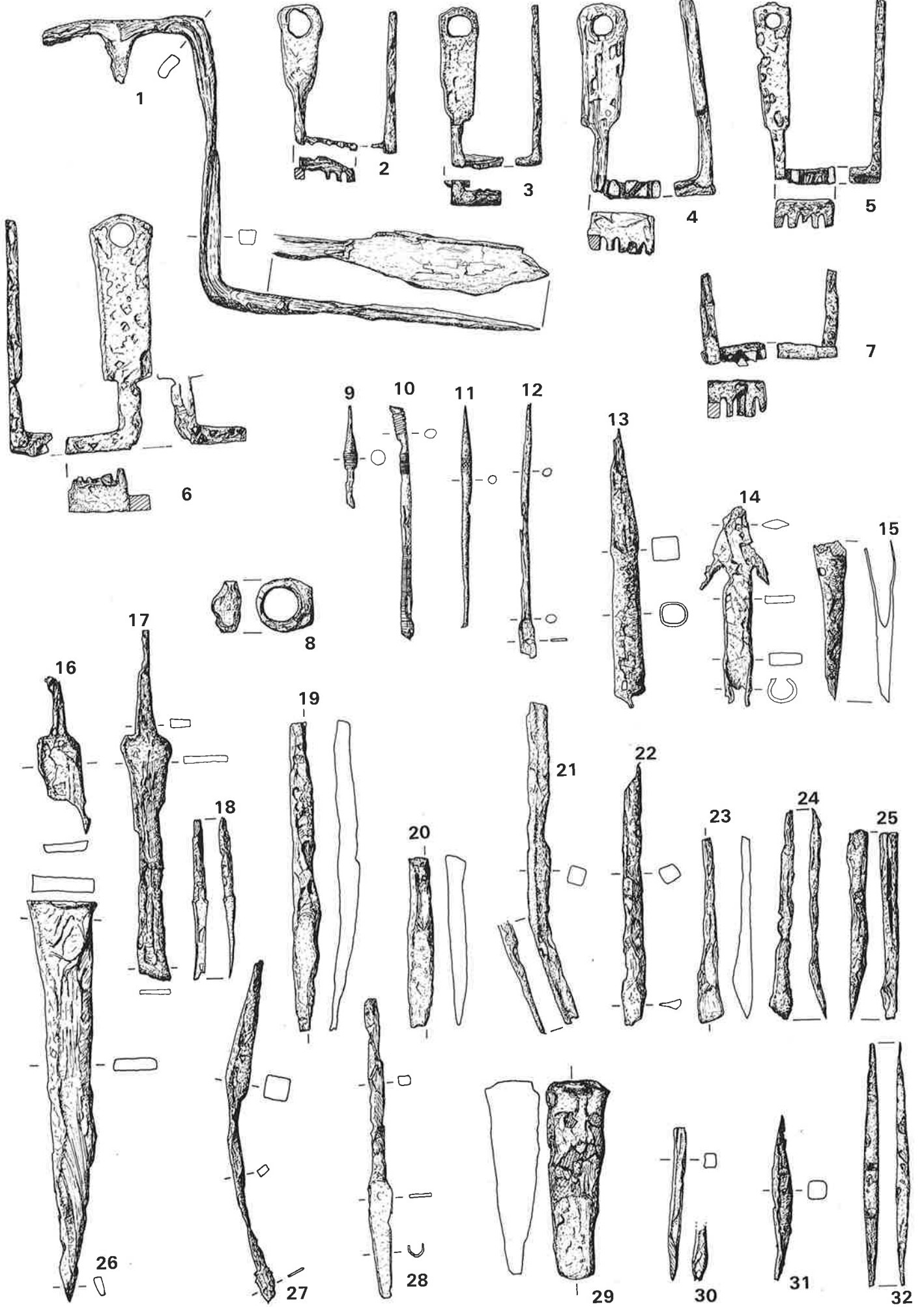
1. (P 1963.23) Grosses Messer mit Tülle. Rücken gerade, geschwungene Klinge, mit Niet am Übergang von Klinge zu Tülle. L. noch 43,5 cm. (Fn 1313.1).  
UFAS 5, 1975, 18, Abb. 8 Mitte. Wegeli 1928, 261–269.
2. (P 1981.103) Messer mit langer Griffangel. Rücken und Schneide geschwungen. Niet am Übergang von Klinge zu Angel. L. noch 18,8 cm. (Fn 1352.1).
3. (P 1981.104) Messer mit Griffangel. Rücken und Schneide geschwungen. Massiver Querschnitt. L. noch 17,4 cm. (Fn 1397.1).  
Ritterling 1913, Taf. 21, 19.
4. (P 1981.105) Messer mit Griffangel. Rücken geschwungen, gerade Schneide. Spitze und Teil der Angel fehlen. L. noch 11,2 cm. (Fn 1347.1).
5. (P 1981.102) Kleines Messer mit Griffangel. Rücken leicht auswärts laufend, gegen die Spitze abgewinkelt und etwas einwärts geschwungen. Gut erhalten. L. 9,6 cm. (Fn 612.1).
6. (P 1981.106) Messerklinge. Rücken gerade, geschwungene Schneide. L. noch 10,6 cm. (Fn 1340.4).
7. (P 1981.107) Messerklinge. Rücken gerade, geschwungene Schneide. L. noch 9,2 cm. (Fn 1397.2).
8. (P 1981.108) Messerklinge. Rücken gerade, geschwungene Schneide. L. noch 7,2 cm. (Fn 1355.3).
9. (P 1981.109) Messerklinge. Rücken geschwungen, gerade Schneide. L. noch 8 cm. (Fn 1336.4).
10. (P 1981.110) Klinge (Sägeblatt?). Langdreieckiger Querschnitt. L. noch 9,8 cm, Br. 2,2 cm. (Fn 1342.2).  
Garbsch 1966, Taf. 30, 12.
11. (P 1981.111) Feuerstahlfragment (?). Bruchstellen an beiden Enden. L. noch 6,2 cm. (Fn 1336.5).
12. (P 1981.116) Herdkettenhaken. Gleichmässig tordiert. Hakenende breit ausgeschmiedet. Bruchstelle am oberen Ende. L. noch 21,6 cm. (Fn 1362.1).
13. (P 1981.117) Haken mit Tülle. Oberteil fehlt. Tülle korrodiert. L. noch 14,6 cm. (Fn 1342.1).
14. (P 1981.120) Kettenkeil («Guntli»). Leicht gestauchter Kopf, schmale Schneide. L. 8,4 cm. (Fn 1372.1).
15. (P 1981.118) Kette mit zwei achterförmigen Gliedern und Anfangsring. Querschnitte vierkantig. Dm. des Ringes ca. 7 cm. L. der Glieder 5,3 cm. (Fn 1377.1).
16. (P 1981.119) Kettenglied. Leicht achterförmig mit rundem Querschnitt. L. noch 9,4 cm. (Fn 1317.2).  
Fischer 1973, Abb. 45, 8.
17. (P 1981.121) Randverstärkung eines Bronzekessels. Eisenstab mit in Längsrichtung verlaufender Fuge, die Bronzeblechreste enthält. Stark verrostet und beidendig abgebrochen. L. noch 13 cm, Dm. ca. 1,1 cm. (Fn 1399.2).
18. (P 1981.122) Randverstärkung eines Bronzekessels. Eisenstab mit in Längsrichtung verlaufender Fuge, die Bronzeblechreste enthält. Stark verrostet und beidendig abgebrochen. L. noch 13,3 cm, Dm. ca. 1,2 cm. (Fn 1336.1).
19. (P 1981.123) Fragment der Randverstärkung eines Bronzekessels (?). Eisenstab, teilweise gespalten. Stark verrostet, beidendig abgebrochen. L. noch 14,4 cm. (Fn 1336.3).
20. (P 1981.112) Bratroststab. Enden korrodiert. L. noch 26,6 cm. (Fn 1322.14).  
Nicht abgebildet: 3 Expl. wie Nr. 20.





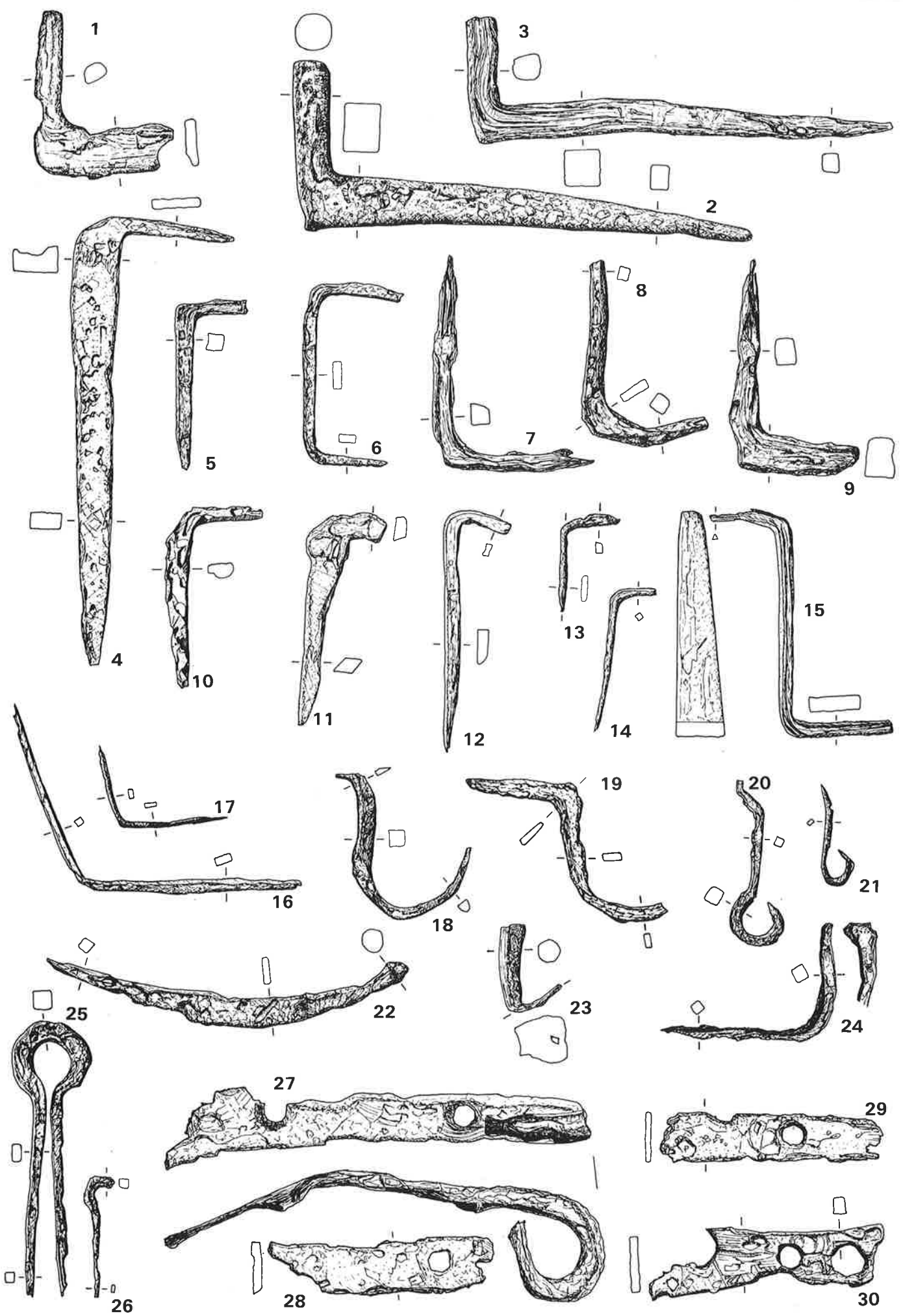
*Eisen*

1. (P 1981.132) Hakenschlüssel. Z-förmig, mit verdrehtem Schaftteil. Greifendes Ende unvollständig, gegenüberliegendes Ende löffelförmig. L. noch 30,7 cm. (Fn 1376.1).
2. (P 1981.137) Schiebeschlüssel. Klein mit schmalen Bart, noch drei Zähne erhalten. Korrodiert. L. 5,9 cm. (Fn 1329.1). Jacobi 1930, 217. Jacobi 1897, 474–476, Fig. 75. Walke 1965, Taf. 123, 10.
3. (P 1981.138) Schiebeschlüssel, Zähne nicht erhalten, (urspr. 4 ?). L. 6,6 cm. (Fn 1375.6). Vgl. Taf. 57,2.
4. (P 1981.139) Schiebeschlüssel. Bartkerbung in Form eines spiegelbildlichen N. L. 8 cm. (Fn 1324.1). Jacobi 1897 und 1930 wie Nr. 25. Fischer 1973, Abb. 38,4. Martin-Kilcher 1980, Taf. 56, 12. Walke 1965, Taf. 123, 4.
5. (P 1981.141) Schiebeschlüssel. Bartkerbung in Form eines spiegelbildlichen N. Gut erhalten. L. 7,3 cm. (Fn 1322.17). Vgl. Taf. 57,4.
6. (P 1981.140) Schiebeschlüssel. Zähne unterständig. Kerbung des Bartes stark korrodiert. L. 9,7 cm. (Fn 1382.1). Vgl. Taf. 57,2.
7. (P 1981.142) Schiebeschlüssel-Fragment. Bart mit M-förmiger Kerbung. Griff fehlt. L. noch 3,8 cm. (Fn 1373.1). Vgl. Taf. 57,2.
8. (P 1981.128) Fingerring. Verdickte Schauseite elliptisch, ohne Auflagen. In der Mitte kleines Löchlein, wenig tief. Dm. innen 1,4 cm, Br. 2,1 cm. (Fn 611.1).
9. (P 1981.124) Stilusfragment (?) mit Bronzedrahtumwicklung. Flacher Bronzedraht in feinen Rillen, die sich über grössere Teile der Oberfläche fortsetzen. Beide Enden beschädigt. L. noch 9,5 cm, Dm. ca. 4 mm. (Fn 1386.1). Deringer 1954, 144 ff.
10. (P 1981.125) Stilusfragment. Mit Bronzeblechbandeinlage, ringförmig. Oberteil fehlt. L. noch 4,1 cm, Dm. 6 mm. (Fn 1334.1). Vgl. Taf. 57,9.
11. (P 1981.126) Stilus. Nur kleiner Rest des spatelförmigen Endes. Geritzte Verzierung zeigt von zwei horizontalen Strichen eingefasstes Rautenmuster. L. noch 9 cm, Dm. 4 mm. (Fn 1360.2).
12. (P 1981.127) Stilusfragment mit Spatelteil (?). Beide Enden beschädigt. L. noch 10,4 cm, Dm. ca. 3 mm. (Fn 1386.7).
13. (P 1981.143) Bolzenspitze. Tülle mit zwei gegenständigen Löchern. Tülle und Spitze beschädigt. L. noch 11,3 cm. (Fn 1353.1).
14. (P 1981.144) Flügelspitze. Schaft rechteckig, nimmt von oben nach unten an Dicke zu. Am unteren Ende mit kleiner, offener Tülle, leicht nach oben und aussen gebogen. L. 8,1 cm. (Fn 1349.1).
15. (P 1981.145) Lanzenschuh. Spitze massiv, vierkantig. Tülle rund mit Loch für Befestigungsstift. Korrodiert. L. noch 6,5 cm. (Fn 1361.1).
16. (P 1981.149) Fragment eines Stechbeitels mit Angel (evtl. Feile). Unterteil fehlt, gesamte Oberfläche korrodiert. L. noch 6,5 cm. (Fn 1400.2). Vgl. Taf. 57,17.
17. (P 1981.148) Stechbeitel mit Angel (evtl. Feile). Schneide und gesamte Oberfläche korrodiert. L. noch 14,2 cm. (Fn 1350.1).
18. (P 1981.150) Meissel (?). Unterteil gegenüber Oberteil kantig abgesetzt. Schneide beschädigt. L. noch 6,5 cm. (Fn 1336.20).
19. (P 1981.152) Flachmeissel. Querschnitt vierkantig, gegen unten abflachend. Schneide beschädigt. L. noch 12,5 cm. (Fn 1340.2). Fischer 1973, Abb. 31, 13. Jacobi 1974, 20–22, Taf. 7, 83.
20. (P 1981.151) Flachmeissel-Fragment. Nur Schaftunterteil erhalten. Schneide beschädigt. L. noch 6,9 cm. (Fn 1324.3). Vgl. Taf. 57,19.
21. (P 1981.153) Flachmeissel. Schneidenteil unten abgewinkelt. Querschnitt vierkantig, gegen unten abflachend. Schneide scharf. Korrodiert. L. noch 12,9 cm. (Fn 1379.2). Jacobi 1974, 20–22, Taf. 7, 85.
22. (P 1981.154) Flachmeissel. Vierkantiger Schaft. Oberes Ende fehlt. Schneide beschädigt. L. noch 10,6 cm. (Fn 1336.17).
23. (P 1981.155) Flachmeissel. Schmäler, ursprünglich vierkantiger Schaft, stark korrodiert. Schaftoberteil fehlt, Schneide verbreitert, beschädigt. L. noch 8,5 cm. (Fn 1326.3).
24. (P 1981.156) Flachmeissel. Gegen oben verjüngter, vierkantiger Schaft, Ende fehlt. Schneide schräg, scharf. Mit Bronzespuren. L. noch 7,4 cm. (Fn 1322.5).
25. (P 1981.157) Flachmeissel. Vierkantiger Schaft, oberes Ende fehlt. Schneide flach, korrodiert. L. noch 7,6 cm. (Fn 1336.18).
26. (P 1981.146) Kreuzmeissel. Schneide im rechten Winkel zum flachvierkantigen Schaft. Kopf flach und gestaucht. Schneide beschädigt. L. noch 16,3 cm. (Fn 1327.1).
27. (P 1981.159) Bohrer oder spanabhebendes Werkzeug. Oberes Ende pyramidenförmig, unteres Ende spatelförmig, dazwischen flachrechteckiges, schwach gebogenes Stück. Spatel korrodiert. L. noch 13,9 cm. (Fn 1353.2).
28. (P 1981.162) Stechbeitel mit gerundeter Schneide. Schaft vierkantig, oberes Ende fehlt. Unterteil flach, in halbrunde, sich verengende Rinne übergehend. Korrodiert. L. noch 12,2 cm. (Fn 1336.2).
29. (P 1981.147) Keil. Kopfteil leicht gestaucht, Schneide abgeflacht. Feine Bronzespuren an den Kanten. L. 8,2 cm. (Fn 1399.1).
30. (P 1981.158) Punze. Kopf schwach konvex, Schneide flach, korrodiert. L. noch 6,2 cm. (Fn 1400.6).
31. (P 1981.160) Pfriem. Beidendig beschädigt. L. noch 6,7 cm. (Fn 1356.6). Fischer 1973, Taf. 32, 5. Jacobi 1974, 25–27.
32. (P 1981.161) Pfriem. Vierkantiger Schaft. Spitzen etwas beschädigt. L. noch 9,9 cm. (Fn 1377.4). Jacobi 1974, 25–27, Taf. 11, 200.



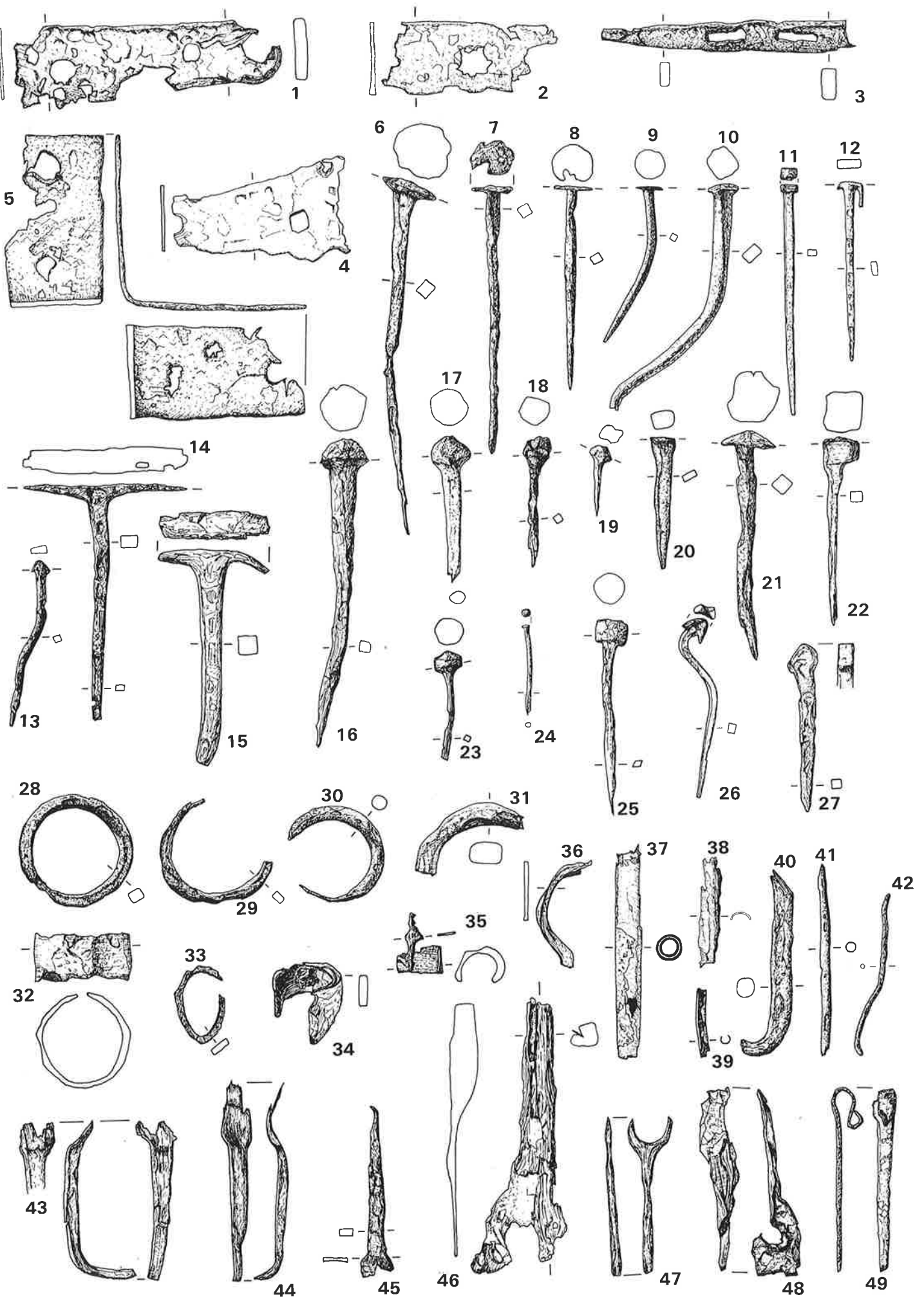
*Eisen*

1. (P 1981.165) Scharnierkloben. Angelteil gerundet, korrodiert, Arm flach-rechteckig, Ende fehlt. L. noch 5,7 cm. (Fn 1396.1).
2. (P 1981.164) Scharnierkloben. L. 19 cm. (Fn 1357.7).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 2.
3. (P 1981.163) Scharnierkloben. L. 17,5 cm. (Fn 1322.2).
4. (P 1981.178) Grosser Haken. Im langen Arm nahe des Winkels einseitige Rinne. L. noch 17,8 cm. (Fn 1336.7).
5. (P 1981.168) Haken (Klammer). Querschnitt fast quadratisch. Enden beschädigt. L. noch 6,9 cm. (Fn 1336.10). Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 2.
6. (P 1981.166) Klammer. Querschnitt flach-rechteckig, Spitzen beschädigt. L. 7,5 cm. (Fn 1338.1).
7. (P 1981.174) Haken (Klammer). Ursprünglich rechteckiger Querschnitt. Enden fehlen. L. noch 8,7 cm. (Fn 1315.1).
8. (P 1981.171) Haken (Klammer). Enden unvollständig. L. noch 7,5 cm. (Fn 1336.8).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 8.
9. (P 1981.175) Haken (Klammer). Im kürzeren Arm deutlich massiverer Querschnitt. Enden fehlen. L. noch 8,6 cm. (Fn 1336.9).
10. (P 1981.167) Haken (Klammer). Ursprünglich flachrechteckiger Querschnitt. Beide Enden beschädigt. L. noch 7,2 cm. (Fn 1400.4).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 10.
11. (P 1981.170) Haken (Klammer). Langer Arm mit rhombischem Querschnitt. Stark korrodiert. L. noch 8,8 cm. (Fn 1336.11).
12. (P 1981.179) Haken (Klammer). Breiter Rücken. Enden unvollständig. L. noch 9,8 cm. (Fn 1315.2).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 12.
13. (P 1981.182) Haken (Klammer). Breiter Rücken. Enden unvollständig. L. noch 4,1 cm. (Fn 1367.1).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 13.
14. (P 1981.185) Feiner Haken (Klammer). Enden unvollständig. L. noch 5,8 cm. (Fn 1362.3).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 14.
15. (P 1981.201) Z-förmiger Haken. Ein Ende flach-rechteckig, ein Ende in korrodierten Dorn auslaufend. L. noch 9,3 cm. (Fn 1323.1).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 15.
16. (P 1981.186) Doppelwinkel (Winkelnagelfragment?). Enden beschädigt. L. noch 17,1 cm. (Fn 1326.1).  
Fischer 1973, Taf. 45,1. Hübener 1973, 62f., Abb. 5.
17. (P 1981.187) Kleiner Haken (Klammer). Enden unvollständig. L. noch 4,8 cm. (Fn 1356.5).
18. (P 1981.188) U-förmiger Haken. Angel rechtwinklig abgebogen, beschädigt. Br. noch 6,1 cm. (Fn 1340.8).  
Hübener 1973, Taf. 22,11  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 18.
19. (P 1981.189) U-förmiger Haken. Angel lang, flach-vierkantig, Hakenteil beschädigt. Br. noch 8,1 cm. (Fn 1384.1).
20. (P 1981.192) Kleiner Haken. Angel abgewinkelt, unvollständig. L. noch 6,6 cm. (Fn 1318.1).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 20.
21. (P 1981.193) Kurzer Haken. Angel fehlt. L. noch 4,2 cm. (Fn 1339.1).  
Jacobi 1974, 234–235, Nr. 1189.  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 21.
22. (P 1981.196) Haken mit halbrundem Kopf. Schaftquerschnitt in der Mitte flachrechteckig, am Ende quadratisch. L. 14,7 cm. (Fn 1340.11).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 22.
23. (P 1981.198) Breiter Haken mit rundstabigem Schaft. Loch im oberen Hakenteil. Schaftoberteil abgebrochen. L. noch 3,6 cm. (Fn 1360.1).
24. (P 1981.202) Kerzen- oder Kienspanhalter (?). Ein Ende spitz, am anderen Ende evtl. Tülle. L. noch 7,2 cm. (Fn 1338.2).
25. (P 1981.203) Splint. Spitzen beschädigt. L. noch 11,2 cm. (Fn 1341.1).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 25.
26. (P 1981.205) Splint-Fragment. 1 Arm fehlt. Enden beschädigt. L. noch 4,9 cm. (Fn 1337.10).
27. (P 1981.206) Scharnierband. 2 Nagellöcher. Hinterteil weggerostet. Etwas verbogen. L. noch 18 cm. (Fn 1322.1).
28. (P 1981.207) Scharnierband-Fragment. 1 Nagelloch. Enden abgebrochen. L. noch 9,2 cm. (Fn 1322.3).
29. (P 1981.210) Scharnierband-Fragment. 1 Nagelloch erhalten. Enden beschädigt. L. noch 9,1 cm. (Fn 1317.1).
30. (P 1981.209) Beschlag. Noch 3 Nagellöcher erhalten. Stark korrodiert. L. noch 9,7 cm. (Fn 1340.1).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 30.



*Eisen*

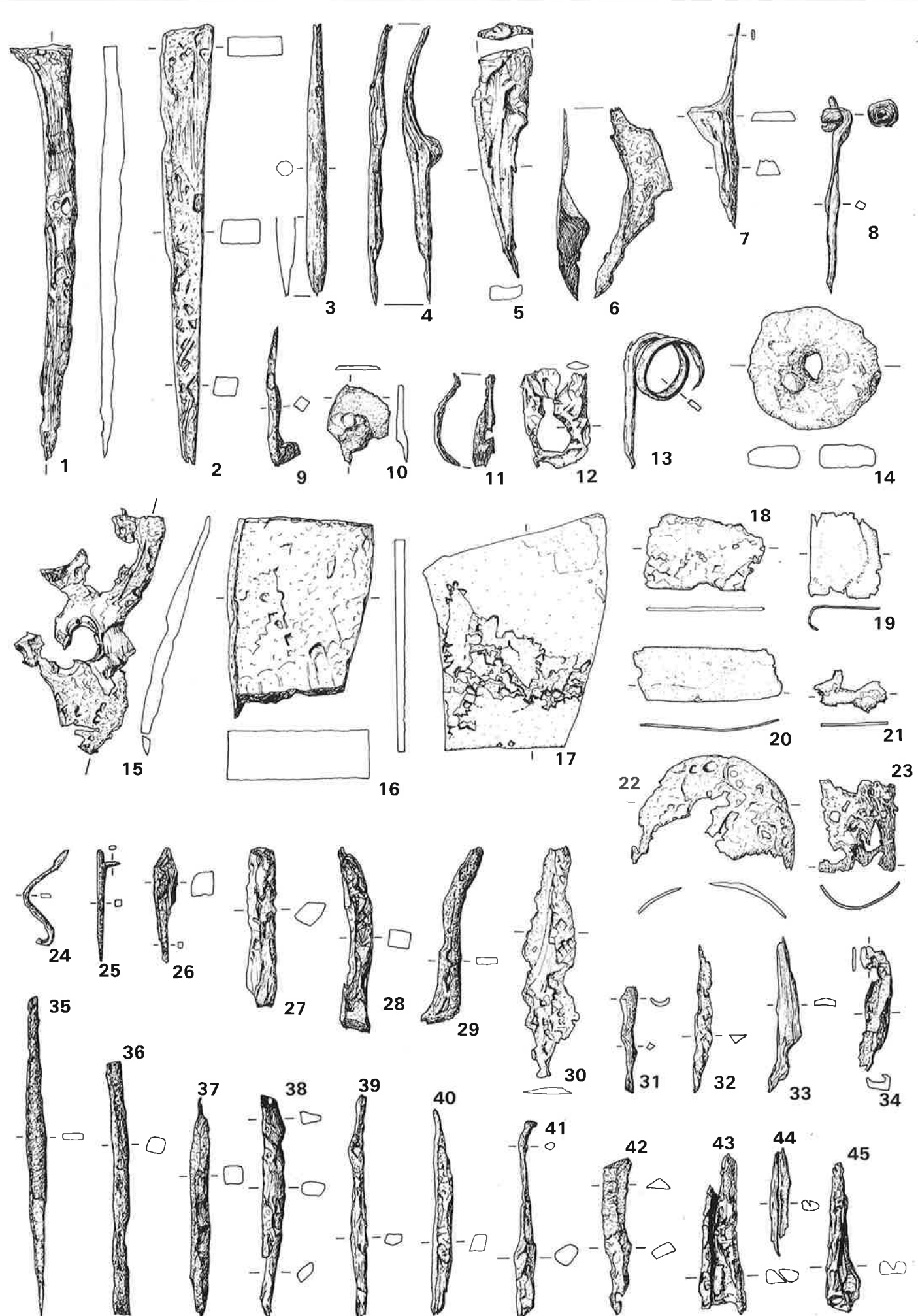
1. (P 1981.208) Beschlag. Von oben nach unten abnehmende Dicke. Unteres Ende fehlt. Insgesamt 3 Nagellöcher. L. noch 11 cm. (Fn 1395.1).
2. (P 1981.214) Beschlag. 1 Nagelloch. Beidendig abgebrochen. L. noch 7,2 cm, D. 2 mm. (Fn 1327.2).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 2.
3. (P 1981.217) Scharnierbandfragment (?). Am breiteren Ende abgebrochen. Recht gut erhalten. L. noch 10,5 cm. (Fn 1356.1).
4. (P 1981.213) Beschlag. 2 viereckige Nagellöcher. Beidendig abgebrochen. L. noch 7,4 cm, D. 1 mm. (Fn 1336.13).
5. (P 1981.218) Winkelband. 2 Nagellöcher. Ein Ende sicher abgebrochen. L. noch 14,1 cm, Br. 4 cm. (Fn 1327.3).  
Nicht abgebildet: 2 Expl. wie Nr. 5.
6. (P 1981.226) Scheibenkopfnagel. L. noch 14,5 cm, Kopfdm. 2,4 cm. (Fn 1342.4).
7. (P 1981.222) Scheibenkopfnagel. L. noch 12 cm, Kopfdm. noch 2,1 cm. (Fn 1361.5).
8. (P 1981.223) Scheibenkopfnagel. L. noch 8,3 cm, Kopfdm. 1,6 cm. (Fn 1322.19).
9. (P 1981.224) Scheibenkopfnagel. L. noch 7 cm, Kopfdm. 1,2 cm. (Fn 1358.1).
10. (P 1981.228) Nagel mit vierkantigem Scheibenkopf. L. noch 11 cm, Kopfdm. ca. 1,1 cm. (Fn 1340.14).
11. (P 1981.229) Nagel mit vierkantigem Scheibenkopf. L. noch 9,5 cm. (Fn 1333.2).
12. (P 1981.230) Nagel mit schaftbreitem Kopf. L. noch 7,4 cm. (Fn 1386.11).
13. (P 1981.231) Nagel mit Flügelkopf. L. noch 6,9 cm. (Fn 1361.6).
14. (P 1981.232) T-Nagel. L. noch 9,7 cm, Kopfbr. 1 cm, Kopfl. 6,7 cm. (Fn 1335.1).
15. (P 1981.233) T-Nagel. Massiv. L. noch 8,8 cm, Kopfbr. 1,2 cm, Kopfl. 4,6 cm. Schaftende und Kopf unvollständig. (Fn 1322.18).
16. (P 1981.234) Nagel mit kugeligem Kopf. Spitze unvollständig. L. noch 12,7 cm, Kopfdm. 1,9 cm. (Fn 1337.5).
17. (P 1981.235) Nagel mit kugeligem Kopf. Schaftunterteil fehlt. L. noch 6 cm, Kopfdm. 1,6 cm. (Fn 1386.10).
18. (P 1981.236) Nagel mit kugeligem Kopf. Schaft unvollständig. L. noch 5,4 cm, Kopfdm. 1,3 cm. (Fn 1338.5).
19. (P 1981.237) Nagel mit kugeligem Kopf. Klein. L. 3 cm, Kopfdm. ca. 1 cm. (Fn 1329.3).
20. (P 1981.238) Nagel mit rechteckigem, aus dem Schaft herauswachsendem, verdicktem Kopf. L. noch 5,4 cm. (Fn 1342.5).
21. (P 1981.239) Nagel mit Pilzkopf. Schaft unvollständig. L. noch 9,4 cm, Kopfdm. 2,3 cm. (Fn 1337.6).
22. (P 1981.240) Nagel mit Würfelpopf. Schaft unvollständig. L. noch 7,7 cm, Kopfdm. ca. 1,5 cm. (Fn 1324.5).
23. (P 1981.241) Nagel mit Pyramidenkopf. Schaft unvollständig. L. noch 4,5 cm. Kopfdm. 1,2 cm. (Fn 1323.12).
24. (P 1981.242) Drahtnagel mit sehr kleinem, rundem Kopf. Schaft unvollständig. L. noch 3,7 cm, Kopfdm. 3 mm. (Fn 1381.1).
25. (P 1981.243) Nagel mit Zylinderkopf. Schaft unvollständig. L. noch 8,1 cm, Kopfdm. 1,2 cm, Kopfh. 9 mm. (Fn 1386.9).
26. (P 1981.245) Nagel mit achterförmigem Kopf. Schaftspitze unvollständig. L. noch 7,4 cm. (Fn 1336.19).
27. (P 1981.246) Nagel mit einseitig abgeschrägtem, seitlich flachem Kugelkopf. Schaft unvollständig. L. noch 6,9 cm, Kopfbr. 6 mm. (Fn 1390.1).
28. (P 1981.248) Ring. Geschlossen. Querschnitt rechteckig. Dm. 4,7 cm. (Fn 1355.1).
29. (P 1981.249) Ring-Fragment. Dm. ca. 4,7 cm. (Fn 1364.1).  
Nicht abgebildet: 3 Ringfragmente.
30. (P 1981.250) Ringfragment. Rundstabig. Unvollständig. Dm. 4,2 cm. (Fn 1375.5).
31. (P 1981.251) Ring-Fragment (?). Massiv. Ergänzter Dm. ca. 6 cm. (Fn 1348.1).
32. (P 1981.257) Zwinge, offen. Dm. 4 cm, Br. 2 cm. (Fn 1329.2).
33. (P 1981.258) Kleine Zwinge, offen. Dm. 3,3 cm. (Fn 1338.3).
34. (P 1981.260) Röhren-Fragment (?), offen. Enden korrodiert. L. noch 2,1 cm, Dm. ca. 2,8 cm. (Fn 1394.1).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 34.
35. (P 1981.261) Offener, kleiner Ring, davon ausgehend kleiner, korrodierter Dorn (Schlossteil?). Dm. ca. 1,9 cm. (Fn 1355.2).
36. (P 1981.256) Eisenblech, gebogen, fragmentiert, massiv. D. 2 bis 5 mm, Dm. ca. 4 cm. (Fn 1334.4).
37. (P 1981.262) Röhrrchen. Material zweischichtig, fragmentiert. Enden unvollständig. L. noch 8,8 cm, Dm. 1,1 cm. (Fn 1337.1).
38. (P 1981.263) Halbrundes Röhrrchenfragment. Dm. ca. 8 mm, D. 1 mm. (Fn 1334.5).
39. (P 1981.264) Röhrrchenfragment. Urspr. wohl geschlossen. L. noch 2,6 cm, Dm. 4 mm. (Fn 1366.1).
40. (P 1981.266) Eisenstab, rund. L. noch 7,6 cm, Dm. 7 mm. (Fn 1320.2).  
Nicht abgebildet: 1 Expl. wie Nr. 40.
41. (P 1981.268) Eisenstäbchen, lang, rund. Enden fragmentiert. L. noch 7,9 cm, Dm. 4 mm. (Fn 1355.5).
42. (P 1981.269) Eisendraht-Fragment. L. noch 6,9 cm, Dm. 2 mm. (Fn 1382.4).
43. (P 1981.279) Henkel-, griffartiges Fragment. Enden korrodiert. L. noch 6,6 cm. (Fn 1326.2).
44. (P 1981.282) Henkel-, griffartiges Fragment mit löffelförmigem Ende. Entgegengesetztes Ende leicht abgebogen, unvollständig. L. noch 8,1 cm. (Fn 1326.4).
45. (P 1981.284) Grifffragment (?). Enden unvollständig. L. noch 7 cm. (Fn 1336.16).
46. (P 1981.281) Gefässgriff (?). Griff mit Fuge, die Bronzeblechreste enthält. Am flachen Ende Bronzespuren. Enden unvollständig. L. noch 11,2 cm. (Fn 1314.1).
47. (P 1981.283) Haken mit Ringende (?). Enden unvollständig. L. noch 6,4 cm, Ringdm. ergänzt ca. 1,6 cm. (Fn 1323.6).
48. (P 1981.285) Haken mit breiter Rückenplatte (?). Stark korrodiert. L. noch 7,5 cm. (Fn 1340.5).
49. (P 1981.275) Feiner Haken (?). Flaches Ende unvollständig. L. noch 7,6 cm. (Fn 1372.2).



*Eisen*

1. (P 1981.272) Pfannenstiel (?). Bruchstelle am breiteren Ende (Schweissstelle?). Entgegengesetztes Ende unvollständig. L. noch 16,9 cm. (Fn 1323.11).
2. (P 1981.273) Stange mit rechteckigem, wechselndem Querschnitt. Enden unvollständig. L. noch 17,9 cm. (Fn 1336.12).
3. (P 1981.274) Stab mit rundem Querschnitt. Ein Ende mit flacher Spitze, ein Ende im rechten Winkel dazu, abgeplattet. Korrodiert. Werkzeug (?). L. noch 11,1 cm. (Fn 1322.16).
4. (P 1981.287) Kettenknebel (?). Querschnitt vierkantig. Stark korrodiert. L. noch 11,3 cm. (Fn 1323.7).
5. (P 1981.337) Fragment, dolchförmig, Kopf leicht gestaucht. L. noch 9,3 cm. (Fn 1400.1).
6. (P 1981.280) Flaches, halbrund gebogenes Fragment mit rechtwinklig davon abgehendem Blech. Korrodiert. L. 7,9 cm. (Fn 1320.1).
7. (P 1981.286) Längliches Fragment, in eine Spitze auslaufend. Korrodiert. L. noch 8,3 cm. (Fn 1388.2).
8. (P 1981.270) Vierkantiger Schaft um einen runden, beidseitig abgebrochenen Stab gewickelt. Korrodiert. L. noch 8 cm. (Fn 1322.12).
9. (P 1981.271) Schaft, vierkantig, einseitig verbreitert und eingedreht. Entgegengesetztes Ende unvollständig. L. noch 5,7 cm. (Fn 1348.2).
10. (P 1981.368) Fragment, plattenartig, dünn, einseitig etwas aufgewölbt. L. noch 3,3 cm. (Fn 1314.7).
11. (P 1981.372) Blechband, schwach wellenförmig gebogen. L. 3,8 cm, D. 2 mm. (Fn 1340.10).
12. (P 1981.369) Fragment, flach mit schlüssellochartigem Ausbruch. Korrodiert. L. 4,1 cm, Br. 2,7 cm. (Fn 1399.7).
13. (P 1981.277) Blechband, wendelförmig gebogen. Enden unvollständig. Dm. ca. 2 cm, D. 2 mm. (Fn 1324.2).
14. (P 1981.101) Gelochte, runde Scheibe. Unkonserviert. D. ca. 9 mm, Dm. ca. 5,2 cm. (Fn 704.1).
15. (P 1981.212) Beschlagfragment (?). Stark korrodiert, 1 Nagelloch erkennbar. L. noch 10 cm, D. 2–6 mm. (Fn 1314.2).
16. (P 1981.295) Platte, gleichmässig dick. L. noch 8 cm, D. ca. 2 cm. (Fn 1323.8).
17. (P 1981.296) Platte, abnehmende Dicke. L. noch 9,6 cm, D. 3–4 mm. (Fn 1340.16).
18. (P 1981.300) Blechfragment. L. noch 4,8 cm, D. 1 mm. (Fn 1400.14).
19. (P 1981.303) Blechfragment, umgebogen. L. noch ca. 3,8 cm, D. 1 mm. (Fn 1340.6).
20. (P 1981.299) Blechband (Beschlag ?) mit Loch für Nagel. L. noch 6,2 cm, D. 1 mm. (Fn 1336.14).
21. (P 1981.304) Blechfragment mit Bronzespuren. Korrodiert. L. noch 2,9 cm, D. 1 mm. (Fn 1314.8).
22. (P 1981.294) Schöpfkellenfragment (?). Stark korrodiert. D. 1–2 mm. (Fn 1386.6).
23. (P 1981.288) Blechfragment, halbrund gebogen. Korrodiert. D. 1 mm. (Fn 1323.4).  
Nicht abgebildet: 5 Blechfragmente.
24. (P 1981.375) Fragment, vierkantig, wellenförmig gebogen. Korrodiert. L. 4 cm. (Fn 1361.2).
25. (P 1981.278) Vierkantiger Eisenstift mit rechtwinklig abbiegender Spitze. L. 4,5 cm. (Fn 1369.1).
26. (P 1981.345) Fragment, länglich. Korrodiert. L. noch 4,7 cm. (Fn 1337.4).
27. (P 1981.363) Fragment. Korrodiert. L. noch 6,4 cm. Mit Bronzespuren. (Fn 1400.5).
28. (P 1981.361) Fragment, leicht gebogen. Korrodiert. L. noch 7,5 cm. (Fn 1332.1).
29. (P 1981.330) Fragment, leicht gebogen. L. noch 7,4 cm. (Fn 1362.2).
30. (P 1981.335) Fragment, lanzettförmig. Korrodiert. L. noch 9,4 cm. (Fn 1388.1).
31. (P 1981.373) Fragment, länglich, mit unterschiedlichen Querschnitten. Korrodiert. L. noch 4,3 cm. (Fn 1334.6).
32. (P 1981.348) Fragment, dreikantig. Korrodiert. L. noch 6 cm. (Fn 1317.6).
33. (P 1981.332) Fragment, länglich. Korrodiert. L. noch 6,3 cm. (Fn 1321.1).
34. (P 1981.367) Fragment, länglich. Korrodiert. L. noch 5 cm. (Fn 1382.3).
35. (P 1981.324) Stab, flach-rechteckig mit einer erhaltenen Spitze. L. noch 13 cm. (Fn 1363.1).
36. (P 1981.353) Stab. L. noch 10,4 cm. (Fn 1377.3).
37. (P 1981.354) Stab. Korrodiert. L. noch 8,9 cm. (Fn 1359.1).
38. (P 1981.360) Fragment mit stark wechselndem Querschnitt. L. noch 9 cm. (Fn 1400.9).
39. (P 1981.357) Stabfragment. Korrodiert. L. noch 9 cm. (Fn 1400.11).
40. (P 1981.356) Stab, urspr. vierkantig. Korrodiert. L. noch 8,4 cm. (Fn 1396.6).
41. (P 1981.359) Fragment, stark korrodiert. L. noch 7,9 cm. (Fn 1400.8).
42. (P 1981.339) Fragment, länglich. Korrodiert. L. noch 6,4 cm. (Fn 1396.3).
43. (P 1981.344) Fragment, länglich, teilweise gespalten. L. noch 6,5 cm. Korrodiert. (Fn 1314.3).
44. (P 1981.351) Fragment, länglich, teilweise gespalten. Korrodiert. L. noch 4,3 cm. (Fn 1399.10).
45. (P 1981.343) Fragment, länglich, teilweise gespalten. L. noch 6 cm. Korrodiert. (Fn 1314.5).





Taf. 61.

*Keramik*

1. Mittelitalischer TS-Teller. Dm. 24,5 cm. Vgl. Taf. 3,7 (P 1982.2233).
2. Ostgallische TS-Schüssel Drag. 45. Vgl. Taf. 16,1 (P 1981.1430).
3. Helvetische Relief-TS der ersten Hälfte des 3. Jh. Vgl. Taf. 12,2 (P 1981.2875).
4. Rätische Relief-TS der ersten Hälfte des 3. Jh. Vgl. Taf. 9,15 (P 1981.2810).
5. Helvetische oder rätische Relief-TS der ersten Hälfte des 3. Jh. Vgl. Taf. 11,1 (P 1981.2874).

Taf. 62.

*Keramik*

1. Helvetische Relief-TS der ersten Hälfte des 3. Jh. Vgl. Taf. 10,1 (P 1981.2836).
2. Rätische Relief-TS der ersten Hälfte des 3. Jh. Vgl. Taf. 9,14 (P 1981.2838).
3. und 4. Spätromische Terra Sigillata unbestimmter Herkunft. Vgl. Taf. 16,9.11 (P 1981.3506, P 1981.3492).
5. Kochtopf vom Typ Haltern 91. Br. 9 cm. Vgl. Taf. 30,5 (P 1981.4062).

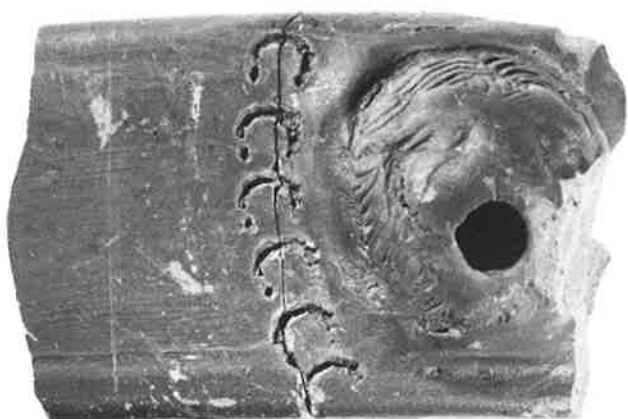
Taf. 63.

*Keramik*

1. Bleiglasierte kleinasiatische Reliefkeramik. Br. 4,5 cm. Vgl. Taf. 20,9 (P 1981.3249).
2. Becher mit Barbotine-Dekor. Dm. max. ca. 7,5 cm. Vgl. Taf. 20,11 (P 1982.2202).
3. Feinkeramik mit Barbotine-Dekor. Br. 3,3 cm. Vgl. Taf. 20,12 (P 1981.1465).
4. Schälchen mit Barbotine-Dekor. Dm. 11 cm. Vgl. Taf. 20,15 (P 1981.3240).
5. Schälchen mit Barbotine-Dekor. Dm. 9,6 cm. Vgl. Taf. 20,13 (P 1982.2204).
6. Boden eines Schälchens mit Sandbewurf. Dm. 4,2 cm. (P 1981.3191).
7. Fragmente einer Gesichtsurne mit grüner Bleiglasur. Vgl. Taf. 20,3 (P 1981.3245).
8. Amphorendeckel mit Marke. Dm. 8,8 cm. Vgl. Taf. 38,10 (P 1981.3741).



1



2



3



4



5

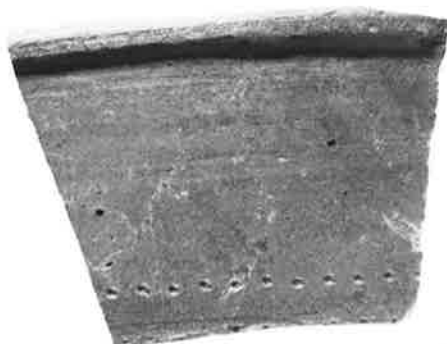




1



2



3



4



5



1



2



3



4



5



6



7



8

Taf. 64.

*Keramik*

1. –4. Keramik mit rotgeflamtem Überzug, zweite Hälfte 1. Jh.  
1. Br. 9 cm. Vgl. Taf. 25,16 (P 1981.3422).
2. Br. 10 cm (P 1981.3420).
3. Br. 14,5 cm. Vgl. Taf. 25,12 (P 1981.3402).
4. Br. 15,5 cm (P 1981.3409).

Taf. 65.

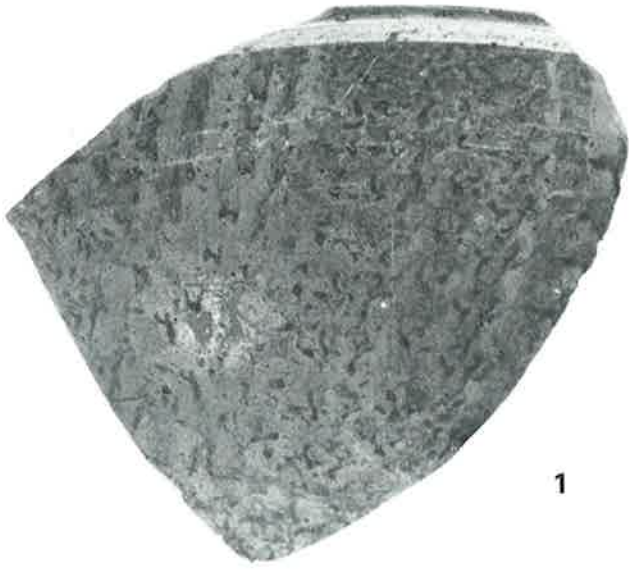
*Kleininschriften*

1. Fragment eines Legionsziegels mit Stempel (L) EG XI C..  
H. 14,7 cm (P 1965.1). Vgl. Abb. 79.
2. Fragment eines Leistenziegels mit Graffito ...*M.....Nictorini*..  
Br. 21 cm. Vgl. Abb. 82 b (P 1981.973).
3. Leistenziegel mit Graffito *Simenteus... Nictorini* (P  
1982.2232). Vgl. Abb. 82a.

Taf. 66.

*Kleininschriften*

1. Scherbe mit Pinselinschrift. Br. 4,5 cm (P 1981.4248). Vgl.  
Abb. 78.
2. Wandscherbe einer Oelamphore Dressel 20 mit Graffito *Sorillio*.  
Br. 14,5 cm (P 1981.4177). Vgl. Abb. 84,72.
3. Graffito *Antionis* auf Bodenunterseite eines von Gippus ge-  
stempelten TS-Tellers Drag. 18/31. Mittleres 2. Jh. Dm. 8,8  
cm. Vgl. Taf. 14,2 und Abb. 84,21 (P 1968.41).
4. Imitation Drag. 37 mit Kerbmuster. Graffito *Turti Germani*.  
Spätes 2. Jh. oder Anfang 3. Jh. Vgl. Taf. 19,7 und Abb. 84, 52  
(P 1968.100).



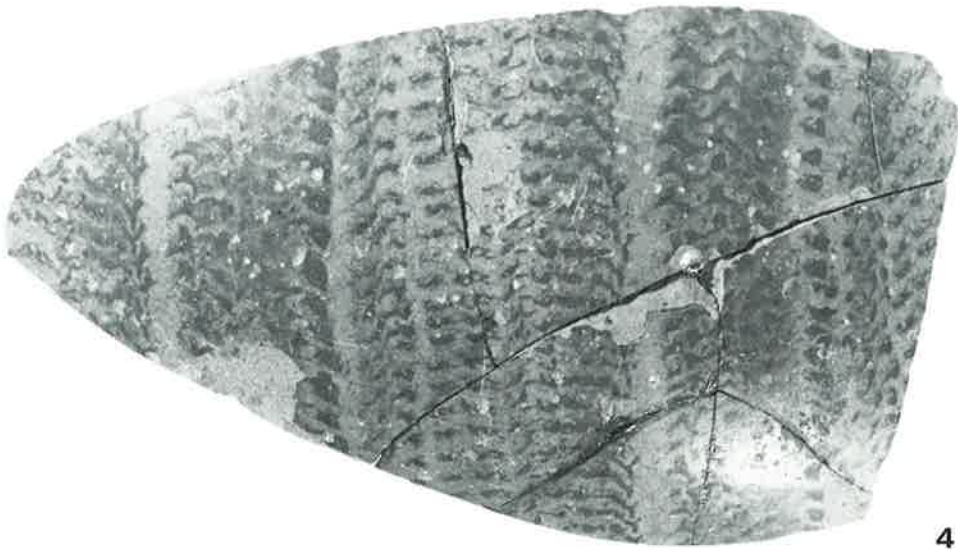
1



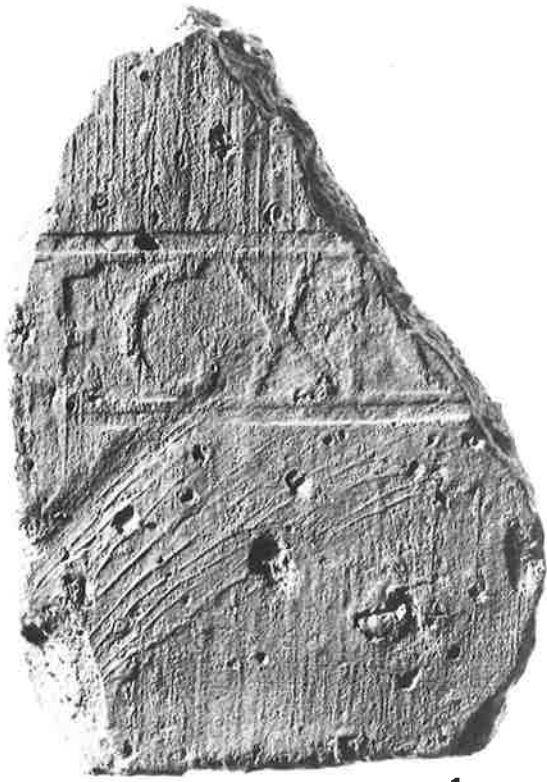
2



3



4



1



2



3

Taf. 65.





1



3



2



4

Taf. 67.

*Bronzen*

1. Manschettenfibel. Vgl. Taf. 49,1 (P 1981.672).
2. Fibel vom Mittellatèneschema. Vgl. Taf. 49,11 (P 1968.74).
3. Scharnierfibel mit längsverziertem Bügel, verzinkt. Vgl. Taf. 49,5 (P 1968.69).
4. Zweigliedrige Fibel. Vgl. Taf. 49,9 (P 1981.892).
5. Trompetenkopffibel. Vgl. Taf. 49,13 (P 1968.67).
6. Massive Bronzeapplike mit Maske. Vgl. Taf. 50,16 (P 1981.680).
7. Schlüsselgriff. Vgl. Taf. 50,9 (P 1981.687).
8. Kannenhenkel. Vgl. Taf. 50,13 (P 1968.89).

*Bein*

9. Fragment eines Amulettes. Vgl. Taf. 52,1 (P 1981.615).
10. Ring und Knopf von Knöpfgürtel. Vgl. Taf. 52,2 (P 1981.608).

Taf. 68.

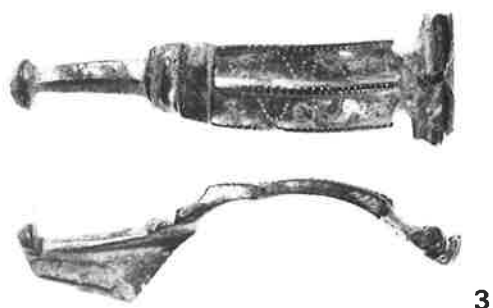
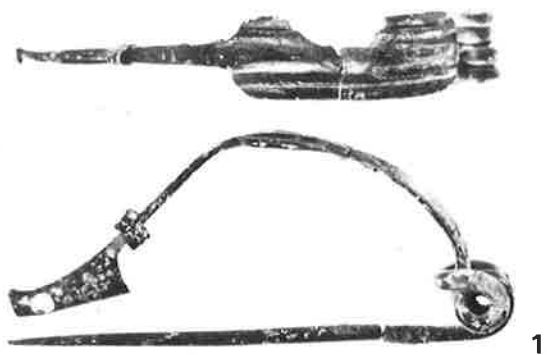
*Bein*

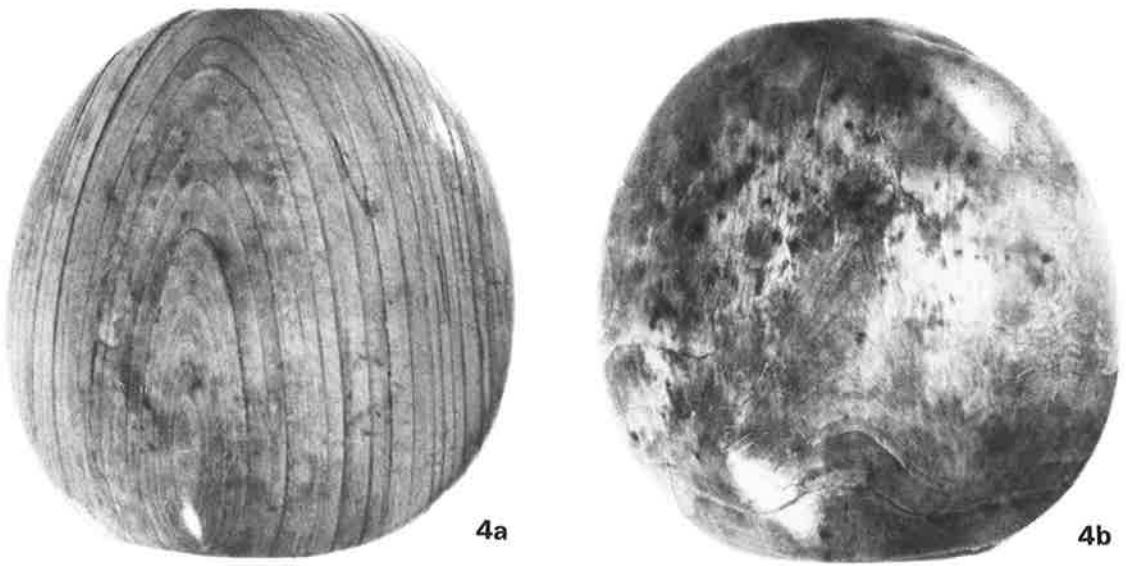
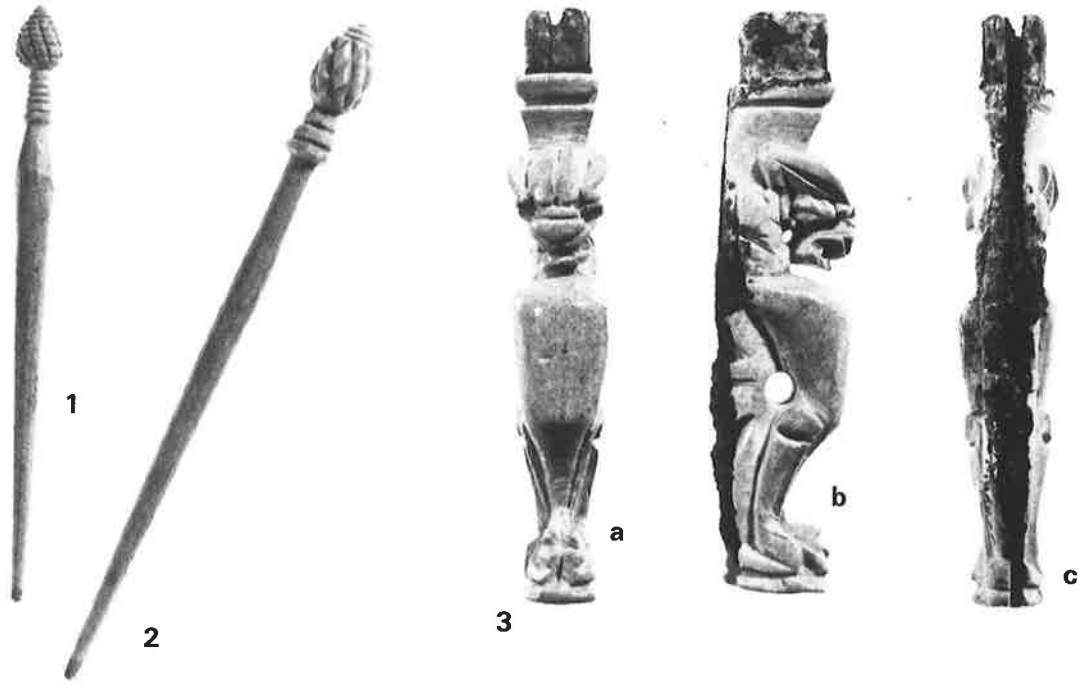
1. Nadel mit Pinienzapfenkopf. Vgl. Taf. 52,6 (P 1968.84).
2. Nadel mit Pinienzapfenkopf. Vgl. Taf. 52,7 (P 1968.85).
3. Klappmessergriff geschnitzt. Vgl. Taf. 52,24 (P 1968.95).
4. Schwertknauf aus Elfenbein. Vgl. Taf. 53,18 (P 1966.40).
5. Spindel. Vgl. Taf. 52, 21 (P 1981.627).

Taf. 69.

*Textil, Ton, Lavez*

1. Fragmente von Jutesack, in Leinenbindung mit doppelter Fadenführung; angebrannt. (Fn 1312); ein Teil davon im Schweiz. Landesmus. Zürich, Inv. 46258. (P 1964.2/3).  
Publ. J. P. Wild, *Textile Manufacture in the Northern Roman Provinces* (1970), 110, Nr. 37, Abb. 7a.
2. Verkohlte, um einen Holzstab gewickelte Schnurreste. (P 1981.651, Fn 973).
3. Zwei Gusstiegel aus grauem Ton mit Schlacke. Vgl. Taf. 54,2 (P 1968.94).
4. Teil einer Pyramide aus Lavez. Vgl. Taf. 54,8 (P 1981.729).
5. RS einer grossen Schüssel aus Lavez, a) Aufsicht Rand, b) Ansicht von aussen. Vgl. Taf. 47,5 (P 1981.788).







1



2



3a + b



4



5a



5b

Taf. 70.

*Lavez*

1. BS zylindrischer Topf, gehauen, a) aussen, b) innen, mit Meisselhieben. Vgl. Taf. 42,2 (P 1981.832).
2. WS zylindrischer Topf, gehauen mit Griff, a) aussen, b) innen; siehe unter Taf. 42 «ausserdem» (P 1981.839).
3. RS zylindrischer Topf, gehauen, a) aussen mit Spuren von Drehrillen unter dem Rand, b) innen mit Meisselhieben. Vgl. Taf. 42,9 (P 1981.850).

Taf. 71 und Taf. 72.

*Münzen*

Siehe Münzliste Kap. II, 8.

Taf. 73.

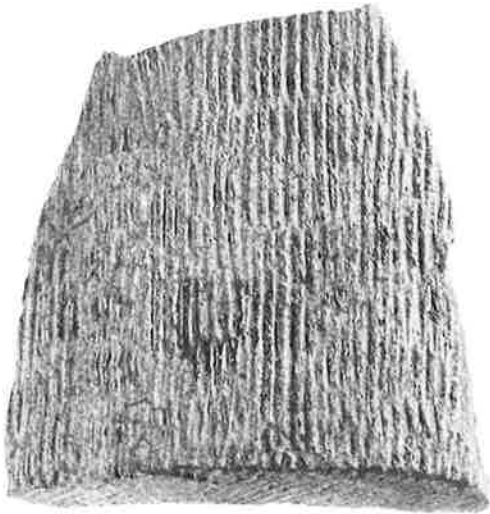
*Wandmalereifragmente aus den Räumen D und F*

- 1: P 1982.13
- 2: P 1982.11
- 3: P 1982.20
- 4: P 1982.17
- 5: P 1982.18
- 6: P 1982.16

Taf. 74.

*Wandmalereifragmente aus den Räumen D und F*

- 1: P 1966.2
- 2: P 1982.6
- 3: P 1982.8
- 4: P 1982.21



1a



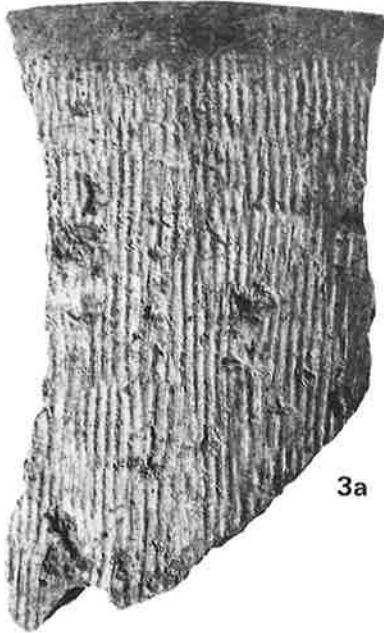
1b



2a



2b

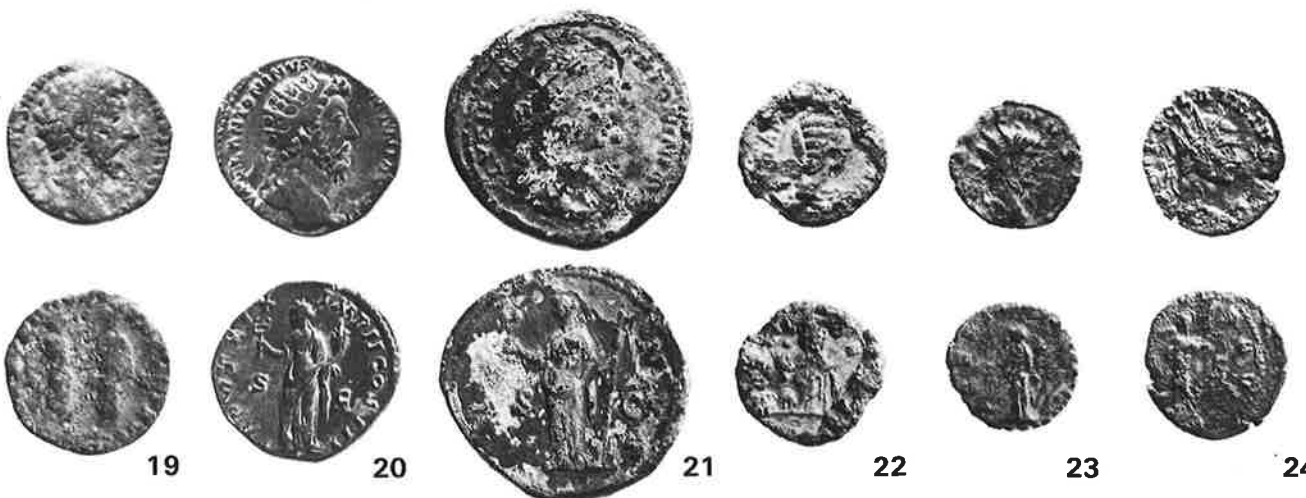
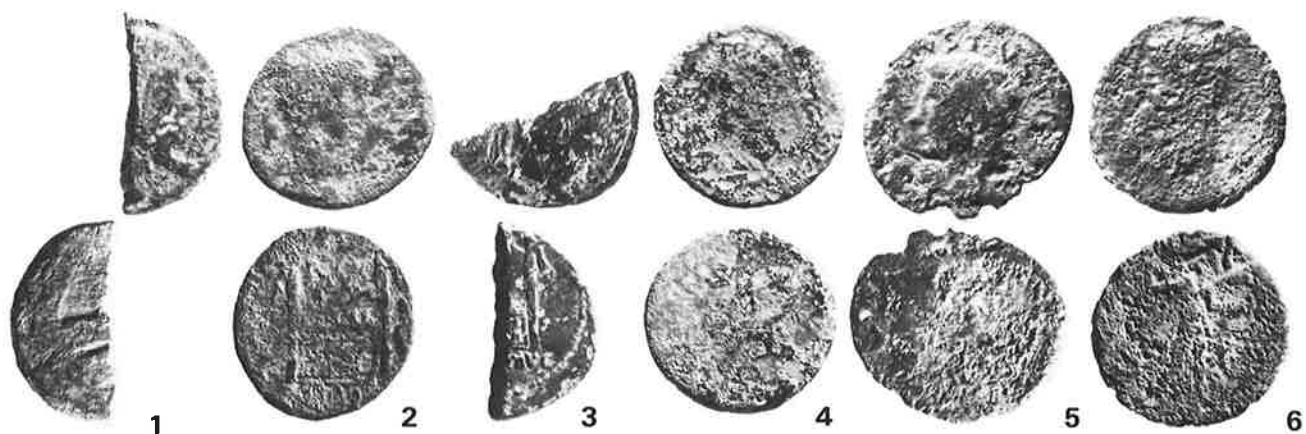


3a

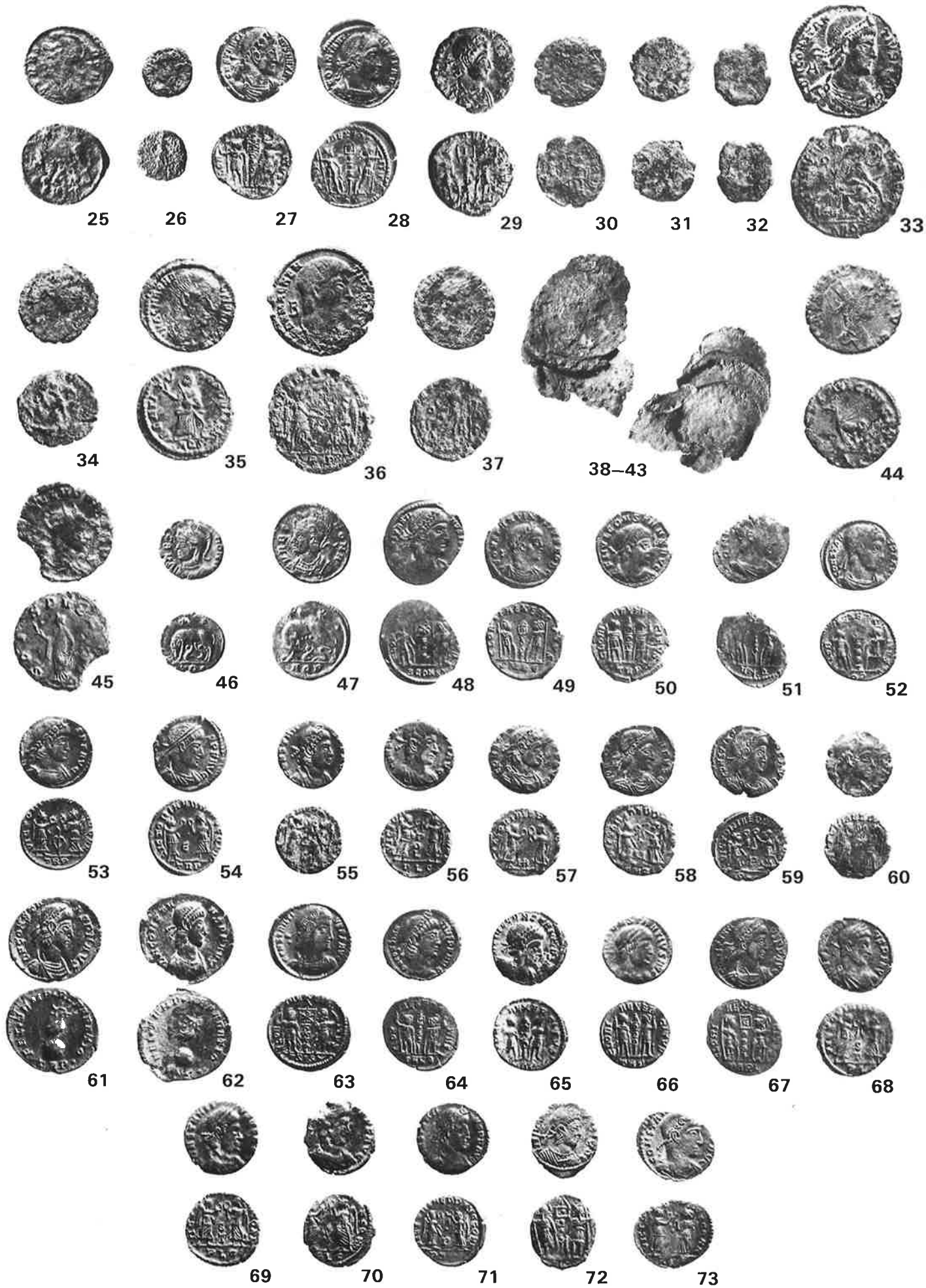


3b

1 1 2 2 3 3 4 4 5 5 6 6 7 7 8 8 9 9 10 10 11 11









1



2



3



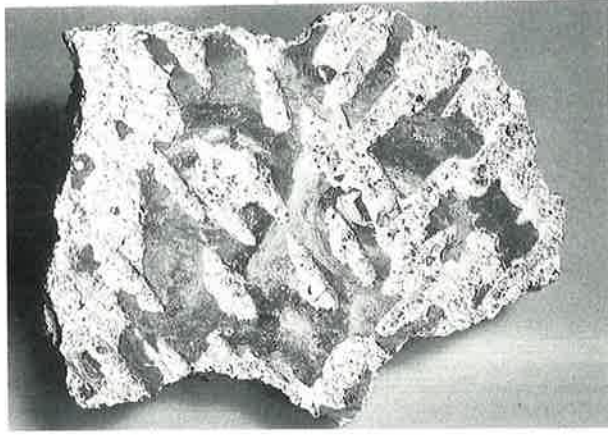
4



5



6



1



2



3



4

Tafel 74, Wandmalereifragmente. 1 M 1:3; 2-3 M ca. 1:4; 4 M ca. 1:6.